Anstr 351
Becher

E

<36604956370018

<36604956370018

Bayer. Staatsbibliothek

Die
Bevölkerungs-Verhältnisse
der
österreichischen Monarchie

mit einem Anhange

der Volkszahl, Geburten, Sterbfälle und Trauungen

vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1843.

Dargestellt

von

Siegfried Becher,

Doktor der Rechte und politischen Wissenschaften, g. s. Professor der Geschichte und Geographie am k. k. politechnischen Institute, mehrerer gelehrten Gesellschaften und Vereine Mitgliede 2c.

Wien, 1846.

Verlag der Universitäts-Buchhandlung

Anton Doll's Enkel,

Ecke der Herren- und Schauflergasse Nr. 25.

319. D.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die

Bewegung der Bevölkerung.

Einleitung.

1.

Die Staatskunde, als Wissenschaft von der gegenwärtigen Gestaltung der Staaten unter politisch gebildeten Völkern, macht uns vorzugsweise das Gepräge der Gegenwart anschaulich, trägt allein bei, ein besonderes politisches Urtheil und eine richtige Würdigung der Staatskräfte und Staatsverhältnisse vorzubereiten und zu befestigen.

Die umsichtige Kenntniß der gegenwärtigen Grundmacht und der Kulturverhältnisse aller Provinzen eines Staates, so wie der Mittel und Wege, auf welchen sie erlangt worden sind, kann verbunden mit der Einsicht in die Verfassung und Verwaltung der inneren und äußeren Verhältnisse einen unbefangenen, aber auch beruhigenden Blick auf die verwickelten Aufgaben der Tagspolitik und dann zugleich eine sicher begründende Begleitung für das Studium der Staatswissenschaft überhaupt gewähren (Schubert).

Die Staatskunde erlangt durch die geschichtliche Entwicklung, durch eine vergleichende Darstellung der allmäligen Erweiterung und Veränderung des politischen Länderstandes, des Handels, der geistigen Kultur u. s. f. ein anregendes Interesse Dadurch aber erlangen die Zahlen Leben und bedeutungsvolle Wahrheit, und gewähren das sicherste Mittel zur richtigeren Beurtheilung jener Umstände, durch welche geleitet, die Verfassung und Verwaltung der Staaten ihre heutige Gestalt erlangt haben, und was zu thun noch nothwendig wird, um die Wohlfahrt des ganzen Staates zweckmäßiger zu fördern und unerschütterlicher zu begründen und zu befestigen. Sie geben ferner die Mittel an die Hand, das geistige, sittliche und bürgerliche Gedeihen der Bewohner zu heben,

und dadurch die größere Bedeutsamkeit und das mehr vermögende politische Gewicht des Staates selbst sicherer zu bestimmen.

Die genaue Kenntniß aller Verhältnisse der Verwaltung und Verfassung macht es allein möglich, die Mängel und Vorzüge des Staates richtiger zu erkennen, und wird damit zugleich die genaue Kenntniß der gegenwärtigen Verhältnisse anderer Staaten verbunden, so wird der sicherste Maßstab erreicht, um durch Vergleichung auf dem Wege politischer Erfahrung bereits geprüfte Verbesserungsvorschläge zu wählen und Vorurtheile von dem besseren Zustande in anderen Staaten zu bekämpfen. Staatskunde ist in der neueren Zeit ganz besonders unentbehrlich geworden, sie ist bei den gegenwärtigen Anforderungen wahres Bedürfniß für jeden Gebildeten und von wichtiger Bedeutsamkeit für den Gesetzgeber. Ein allgemeineres Interesse für statistische Daten der jüngsten Zeit ist allenthalben bemerkbar, und um Schlüsse nicht nur auf das größere oder geringere Gewicht der Staaten selbst, sondern auch auf einzelne Privatunternehmungen von größerer Bedeutung zu machen, frägt man oft nach den kleinsten Umständen, und ist bemüht, durch gegebene Zahlen für die verwickeltsten Beziehungen sich sichere Anhaltspuncte zu verschaffen.

Auf diese Weise dient Statistik zur Kenntniß über das Verhalten der Staaten im politischen Leben, lehrt sie die Mittel und Wege zur Aufrechthaltung der selbstständigen Existenz in der Reihe der übrigen Staaten, bewahrt vor Mißgriffen und zeigt die zweckmäßigste und richtigste Anwendung des Staatsprincipes. Ist zu wissen nothwendig, was der Staat nach Beschaffenheit seiner inneren und äußeren Verhältnisse, nach dem Umfange, nach Maß und Beschaffenheit seiner Kräfte zur eigenen Erhaltung zu leisten vermag, wodurch er Macht genug erhält, sein politisches Dasein in der Reihe der übrigen Staaten zu erhalten und zu begründen, so ist Statistik gewiß für alle jene unentbehrlich, die zum Staatsruder berufen sind.

Eine so wichtige Wissenschaft, die mit bescheidenem Ernste und Wahrheitssinne selbst Schwächen und Mängel, nicht um zu beunruhigen und muthlos, sondern um auf Mittel gegen die Zerstörung aufmerksam zu machen, aufdeckt, die der Forscher mit der Menge

und Beschaffenheit der sämmtlichen Erhaltungsmittel des Staatslebens bekannt macht, selbst fremde Fortschritte und Rückschritte beobachtet, welche die Vorzüge des Landes an sich zieht, das verkannte und vernachlässigte Verdienst geltend macht, die vor chimären Projecten warnt, übereilte Tollkühnheit und zaghafte Unentschlossenheit verbannt, Zuversicht in die eigene Kraft verleiht, eine solche Wissenschaft verdient von Seite der Regierung die größte Aufmerksamkeit, Unterstützung und Aufmunterung.

Man ist gegenwärtig mehr bemüht, durch liberale Mittheilung des Merkwürdigen, so viel als es die Umstände der Zeit und die gewohnte Scheu vor Publicität erlauben, das allgemeine Beste zu fördern und die Theilnahme an den öffentlichen Zuständen zu erwecken, das Zutrauen zwischen Volk und Regierung zu vergrößern. Allein das Vertrauen in der reelen Gesinnung der dabei am meisten Betheiligten ist oft so gering, zeigt von so großer Scheue vor der Publicität, daß man, wo es immer nur möglich ist, den Hang zur Geheimnißkrämerei nicht ganz zu entsagen vermag. Wie treffend sagt Schlötzer: »daß eine offene, Jahr aus, Jahr ein fortgesetzte Statistik, so wie das Barometer der bürgerlichen Freiheit, also auch die unverdächtigste und urkundliche Lobrede auf eine weise Regierung sei.«

Die Statistik ist für jeden Staat die bedeutendste Waffe seiner Erhaltung, die in der Selbstkenntniß liegt, sie ist daher auch der sorgsamsten Pflege werth. Sie erlangt aber um so größeren Werth, je mehr man bedacht ist, durch die größtmöglichste Mittheilung ihrer Daten jedem Verständigen Gelegenheit zu geben, durch eine angemessene, sachgemäße, nicht in subtile Spitzfindigkeit sich verirrende Vergleichung den Zustand der Verhältnisse in den verschiedensten Beziehungen zu erforschen. Das Sammeln, Ordnen der Angaben hat seine Grenzen, welche nicht überschritten werden dürfen, ohne die größere Wahrheit der Resultate zu beirren, und nicht Folgerungen zu ziehen, welche, statt am Ende das Zutrauen in alles statistische Wissen zu befestigen, nur selbes mehr erschüttern. Der Statistiker verwahre sich vor dem Grübeln, vor der Sucht, die Wahrheit

ganz ergründen zu wollen, eben so sehr, als vor dem Hinüberziehen dieser an sich ganz praktischen Wissenschaft in das Gebiet der Philosophie und zur Erklärung von Erscheinungen, welche durch die Gesetze der Natur bedingt werden.

2.

Die Nothwendigkeit einer immer mehr vollständigen Sammlung statistischer Nachweisungen und ihre Vereinigung an einem Punkte, die Überzeugung von den namhaften Vortheilen, die aus der Genauigkeit solcher Tabellen für alle Zweige der öffentlichen Verwaltung hervorgehen, gaben Veranlassung, eigene Behörden zu organisiren, und so entstanden die statistischen Bureaus.

Schon vor ihrer Einführung sind statistische Tabellen über einzelne Gegenstände von verschiedenen Regierungsbehörden eingefordert worden, aber immer nur nach dem augenblicklich nothwendig gewordenen Bedürfnisse. Da die Bevölkerungsverhältnisse für alle Zweige der Verwaltung als nothwendig erkannt wurden, so hat man auch auf ihre Zusammenstellung vor allem anderen die meiste Sorgfalt verwendet, wie dieß zuerst seit König Adolf Friedrich von der Tabellen-Kommission in Schweden um das Jahr 1794 geschah. Diese machte alle fünf Jahre nach immer neu wiederholten vollständigen Volkszählungen belehrende Berichte über den Zustand der Bevölkerung, die vorgefallenen Veränderungen und deren Abhängigkeit von den eigentlichen Verhältnissen des Landes und der unmittelbar vorher verlebten Jahre öffentlich bekannt.

Eine weitere Ausdehnung erlangten diese Tabellen und die damit verbundenen Berichte während der französischen Revolution. François de Neufchateau, Minister des Inneren unter dem Direktorio, verlangte 1796 von den Departements-Behörden statistische Nachforschungen aller Art; Lucian Napoleon (im Jahre 1800 Minister des Inneren) erweiterte diese Forderung bis auf vollständige statistische Präfektur-Beschreibungen der einzelnen Departements, und sein Nachfolger Chaptal ließ 1801 durch den rühmlichst bekannten Statistiker Peuchet einen Grundriß der

französischen Staatskunde entwerfen, um denselben als Muster-Schema für die Departements-Statistik vorzulegen. Die Benützung und weitere Verarbeitung der eingelaufenen Nachrichten erforderte ein eigenes statistisches Bureau, welches Chaptal als das erste in Europa begründete, und das unter der besonderen Leitung von Coquebert Montbret, dem Ministerium des Inneren untergeordnet wurde.

Im Jahre 1801 entstand in Paris eine statistische Gesellschaft und am 1. März 1804 hielt die aus 42 Mitgliedern bestehende, mit einem Präsidenten und Sekretär versehene, in sechs Kommissionen vertheilte Gesellschaft ihre erste Sitzung. Dieser Verein erkannte die große Wichtigkeit zugleich mit der großen Aufgabe, welche die Statistik zu lösen hat, und **daß die Thätigkeit des einzelnen keineswegs hinreiche**, in einem so ausgedehnten Gebiete des Wissens etwas Gediegenes zu leisten, daß mechanische Kräfte ohne Intelligenz nur ein Anhäufen des Materials, nicht aber die verständige Verarbeitung desselben in der gehörigen Zeit möglich machen.

Dem Beispiele Frankreichs folgten bald mehrere Staaten. So wurde im J. 1805 in Preußen ein statistisches Bureau eingerichtet, und im J. 1806 unter die Leitung des Ministers des Inneren gestellt, unter welcher es auch nach der Hauptverordnung über die veränderte Verfassung des Staates vom 27. Oktober 1810 geblieben ist. Es besteht aus einem Direktor, drei Räthen und mehreren Subalternen mit der Verpflichtung, die aus den Provinzen eingelangten statistischen Nachrichten zur zweckmäßigen Benützung für die oberste Staatsbehörde zu ordnen, welche die Übersicht sämmtlicher Kräfte der Grundmacht und der Kultur dieses Staates enthalten. Bei einer so einsichtsvollen Direktion, wie dieses Institut sich in der Person des ausgezeichneten Gelehrten und verdienten Staatsmannes Hoffmann erfreute, wurde der reichhaltige Stoffvorrath zu trefflichen Musterarbeiten für einzelne Theile der Statistik, als wesentliche Bereicherung der Wissenschaft benutzt. Ihm, dem humanesten Beförderer der Wissenschaft, alles Wahren und Guten, war es die wichtigste Lebensaufgabe, zu belehren und zu nützen,

ihn leitete keine Nebenabsicht, daher er auch durch seine großen Verdienste um die Staatskunde sich ein bleibendes Denkmal gestiftet hat. Sein Nachfolger, der praktisch gelehrte Statistiker, Dieterici, wird gewiß die Mühe des verdienten Vorfahrers dadurch noch mehr zu lohnen suchen, daß er dem Beispiele folgend sich unabläßig bemühen wird, der Statistik die größte möglichste Publicität zu sichern, weil es dadurch allein möglich ist, den reichen Stoff von vielen einsichtsvollen, verständigen und mehrseitig gebildeten Männern durch die Vergleichung zweckmäßig verarbeitet zu sehen. Der einzelne ist nie bei aller Befähigung im Stande, das große, sehr ausgedehnte, mit jedem Jahre sich anders gestaltende Material sachgemäß in eine für Jedermann mehr belehrende Form einzukleiden. Dieß aber ist die wichtigste Aufgabe der Statistik, soll sie nützen und über die Verhältnisse und verschiedenen Zeiten richtig belehren. Hoffmann und Memminger haben in Deutschland in dieser Richtung um die officielle Statistik sich vor vielen anderen große Verdienste erworben.

In Rußland hat das Ministerium des Inneren schon 1802 an die obersten Gouvernements-Behörden die Verordnung erlassen, möglichst vollständige Nachrichten über den inneren Zustand jedes Verwaltungsbezirkes »theils wegen des Nutzens bei den laufenden Geschäften, theils zur Abfassung einer allgemeinen Staatskunde des Reiches« mitzutheilen. Hier wurde jedoch kein eigenes statistisches Bureau organisirt, und man hat nur seit 1804, wo der erste Jahresbericht des Ministers des Inneren, Grafen Kotschubey, öffentlich erschien, häufiger, jedoch ohne an eine regelmäßige Reihenfolge sich zu binden, solche allgemeine Übersichten von dem Geschäftsbereiche verschiedener Ministerien bekannt gemacht.

Nach Beendigung der französischen Revolution erhielt die innere Staatsverwaltung in vielen Staaten von Europa eine Umstaltung, und fast überall wurden strenger gesonderte Fach-Ministerien eingeführt. Diese begünstigten die Einführung statistischer Bureaus in den vereinigten Niederlanden, in Würtemberg unter Memminger, in Neapel und Sicilien, Österreich u. s. f.

Mit diesen Staatsanstalten stehen die gelehrten Vereine für Statistik, welche sich in mehreren Ländern gebildet haben

und meistens unter dem Schutze der Regierung arbeiten, in Verbindung. Schon im J. 1790 hat John Sinclair einen solchen Privatverein für Schottland gegründet, ein ähnlicher Verein hat sich im J. 1826 in London gebildet. In Frankreich stiftete Moreau de Jonnes 1829 in Paris einen statistischen Verein, der sich nicht ausschließend auf die Statistik des Inlandes, sondern auch auf die verwandten Untersuchungen des Auslandes richtete.

Im Jahre 1831 entstand ein solcher Verein für das Königreich Sachsen zu Dresden, welcher sich gleich Anfangs durch einen höchst lobenswerthen wissenschaftlichen Eifer auszeichnete. Sein Central-Comité, welches, unterstützt von den Ministerien, bei dem höchst besondern Schutze des in den Wissenschaften selbst sehr ausgezeichneten und um alle Zweige des Wissens höchst verdienstvollen Monarchen die Bedeutung eines officiellen statistischen Bureaus erhielt, veröffentlicht die gewonnenen Resultate theilweise seit 1832 durch den Druck. Schlieben, der eigentliche Gründer dieses Vereines, richtete sein ganzes Augenmerk, sein vorzüglichstes Streben darauf, nicht allein den Forderungen der Statistik, als Wissenschaft in ihrem weitesten Umfange zu entsprechen, sondern auch jedem Freunde der Vaterlandskunde die Mittel an die Hand zu geben, das Leben und Wirken im Staate beurtheilen und verständig würdigen zu können.

In Österreich wird seit dem Jahre 1829 nach dem Befehle Seiner Majestät Kaiser Franz I. eine reichhaltigere Sammlung statistischer Nachweisungen von Staatswegen veranstaltet, und ihre zweckmäßige Vertheilung in Übersichtstabellen wurde dem damaligen Vicepräsidenten des General-Rechnungs-Direktoriums, Freiherrn von Metzburg, übertragen, ihre Publicirung aber strenge untersagt. Daher kommt es, daß man Österreich den Vorwurf machte, daß hier wenig für die officielle Statistik geschehe. Freiherr v. Metzburg hat für dieses Institut so viel geleistet, als der einzelne nach Kräften zu leisten im Stande ist. Nachdem Freiherr von Kübeck als Präsident an die Spitze der obersten Rechnungsbehörde gestellt wurde, erhielt diese Hofstelle einen etwas ausgedehnteren Wirkungskreis, daher auch das Bureau der administrativen Statistik eine mehr zeitgemäße Umstaltung. Seit der

erfolgten Ernennung dieses ausgezeichneten Staatsmannes zum Präsidenten der allgemeinen Hofkammer hat das dem Hofkammer-Präsidium untergeordnete Rechnungs-Departement durch die Publicirung der Handels- und Zollausweise in kurzer Zeit das Außerordentlichste geleistet, und zugleich die Ansicht widerlegt, die österreichische Staatsverwaltung halte noch immer fest an dem Grundsatz, die officielle Statistik müsse ein Geheimniß bleiben, und sei nicht geeignet, ein Gemeingut aller zu werden. Die großen Fortschritte der Zeit haben auch hier eine erfreuliche Umstaltung vorbereitet, und man durfte mit allem Rechte erwarten, daß auch die Leistungen des statistischen Bureaus nicht länger werden der Publicität vorenthalten werden.

Einen weiteren Beleg, daß dieser Grundsatz nicht als strenge Norm bestehe, bestätigen die von uns selbst seit einer Reihe von Jahren in Druck gelegten statistischen Schriften, welche die verschiedensten Gegenstände der Verwaltung mit einem freimüthigen Urtheil besprechen. Daß es uns bei allen Hemmnissen möglich geworden, für die Statistik des Vaterlandes etwas zu leisten, daß wir nicht ermüdeten, den einmal eingeschlagenen Weg fortzugehen, verdanken wir zunächst dem besonderen Wohlwollen des hochverdienten Staatsmannes, Sr. Excellenz des Staats- und Konferenz-Ministers Grafen von Kolowrat, des eifrigen Beschützers des zeitgemäßen Fortschrittes, des uneigennützigsten Vertreters der National-Wohlfahrt. Mit Genehmigung des Ministers haben wir vor Jahren einen Versuch, unter dem Titel: »Statistische Übersicht der Bevölkerung der österreichischen Monarchie« zur Unterstützung einer richtigen Kenntniß der Populationsverhältnisse der Publicität übergeben, haben uns jedoch nur auf eine kurze Periode beschränkt. Allein sollen derlei Mittheilungen immer höheren Werth und eine einflußreichere Bedeutung für die Erforschung so wichtiger Verhältnisse erhalten, ist es unumgänglich nothwendig, diese Mittheilungen von Zeit zu Zeit zu erneuern, und sie immer auf eine größere Periode auszudehnen. Diese Ansicht hat uns auch dieses Mal ermuthiget nach Kräften beizutragen, um vor Allem ein besonnenes Urtheil und eine richtige Würdigung der Bewegung der Bevölkerung immer

mehr vorzubereiten und zu befestigen. Nur eine umsichtige Kenntniß der Verhältnisse der Einwohnerzahl, verbunden mit der Einsicht in jene Umstände, welche ihre Zu- und Abnahme vorzugsweise bedingen, gewähren die besten Grundlagen zu verständigen und zweckmäßigen Forschungen. Die Bewegung der Bevölkerung ist von wichtigem Einflusse auf den Wohlstand eines Staates, und ihre größere Dichtigkeit trägt sehr viel bei, die höhere Kultur nach allen Richtungen zu unterstützen, zu befördern und weiter auszudehnen.

Genaue numerische Daten sind daher eine unerläßliche Bedingung, um eine mehr vollständige Kenntniß von der Bewegung der Bevölkerung eines Landes zu erlangen. Dieselben müssen sich zugleich auf alle Momente beziehen, welche die natürliche Vermehrung oder Verminderung derselben bedingen, und insofern diese Angaben in ihren verschiedensten Beziehungen mit und gegen einander verglichen werden und sich auf eine ausgedehnte Reihe von Jahren beziehen, liefern sie einen wichtigen Stoff zu manchen interessanten Forschungen, zur Prüfung und Feststellung des Wahrscheinlichkeits-Kalkül, welcher bis jetzt immer noch zu wenig Sicherheit für die Berechnung des Bevölkerungsstandes und ihrer Bewegung gibt. Die Vergleichung gibt denselben praktischen Werth und dient vorzugsweise als Grundlage zur Erörterung, um über die verschiedenen Zustände und Verhältnisse der Bewohner ein verständiges und besonnenes Urtheil zu fällen.

Die Angaben über den Stand der Volksmenge, über die Veränderung derselben, durch die normale Bedingung der Fortpflanzung, die Verehlichungen, durch das Geborenwerden neuer Individuen, das Absterben sind wichtige Momente, welche vor allem bei den Untersuchungen über die Bewegung der Bevölkerung eines Landes vorliegen müssen, um andere gleichwichtige Erscheinungen im Volksleben würdigen zu können. Die von drei zu drei Jahren aufzunehmenden Volkszählungen geben hierzu allein den besten Maßstab, und eignen sich vorzugsweise zur gründlichen Erörterung der relativen Verhältnisse. Die Volkszählungen nehmen jedoch nicht auf alle Umstände Rücksicht, um den Zustand der Einwohner in staatswirthschaftlicher,

gewerblicher und sittlicher Beziehung vollständig darzustellen, und da selbst diese Angaben oft mangelhaft sind, so darf es nicht befremden, wenn ihre Resultate große Verschiedenheiten zeigen, und die Widersprüche sich nicht immer aufklären lassen. Viele und mannigfache anderweitige Beobachtungen sind erforderlich, um die allgemeinen Gesetze der Volksbewegung zu ergründen. Es ist daher unsere Aufgabe, zunächst darzuthun, wie mangelhaft und unsicher alle bisher aufgestellten Gesetze der Wahrscheinlichkeitsberechnungen sind. Die in einem Anhange gegebene Nachweisung eines fünf und zwanzigjährigen Zeitraumes über den Stand der Bevölkerung, der Geburten, Sterbefälle und Trauungen, ihre gegenseitige Vergleichung dürfte jedoch beitragen, für die Fluctuation der Bevölkerung richtigere Sätze aufstellen zu lassen.

Das Hauptstreben bei dieser Darstellung, deren Schwierigkeit bei der Publicität sich immer mehr steigert und den Kräften des einzelnen Bearbeiters keineswegs angemessen ist, ist vorzugsweise darauf gerichtet, die historische Grundlage in der Entwicklung der Volksbewegung aus solidem und geprüften Material zu erbauen; nur dadurch wird die Vergleichung erleichtert, und ein genaues Verständniß der gegenwärtigen Zustände möglich, auf solche Weise zugleich ein Urtheil gewonnen, das frei von allen Übertreibungen in den Gegenstand selbst mehr eindringt. Der erste und vorzüglichere Zweck unserer Mittheilungen ist ein leidenschaftloses, sachgemäßes Urtheil des Entwicklungsganges im natürlichen Zuwachse der Bevölkerung zu erzielen. Das Resultat aus den mitgetheilten Angaben wurde nicht absichtlich erstrebt, nicht künstlich herbeigeführt, und wurde nach sorgsamer Prüfung als Wahrheit angenommen. Wird dessenungeachtet die verlangte wünschenswerthe Vollständigkeit nicht erlangt, so trägt der Mangel der dazu erforderlichen Quellen und Hilfsmittel, nicht der Darsteller daran Schuld.

So möge auch dieses Buch als eine Fortsetzung »der statistischen Übersichten der Bevölkerung der österreichischen Monarchie« billige, oder wenigstens unparteiische Beurtheiler finden, und beitragen, die Berechnungen über die Bewegung der Bevölkerung auf Grundlage richtiger numerischer

Angaben mehr sicher zu stellen. Die Überzeugung, daß die irrigen Ansichten größtentheils dadurch entstanden sind, weil vollständige und umfassende Nachweisungen hierüber in mehrfacher Richtung nicht vorhanden waren, haben uns zunächst zu einer ausführlicheren Behandlung dieses Gegenstandes zurückgeführt. Die Statistik, soll sie wahren Nutzen bringen, muß ihre Mittheilungen fortwährend erneuern, und die Daten der jüngsten Zeit mit jenen vieler vorausgegangener Jahre immer durch die Vergleichung in engster Verbindung bringen.

Es kann sein, daß wir vielleicht von der umfassenden Bedeutung dieser Verhältnisse zu sehr durchdrungen, auf diesen Gegenstand zu schnell wieder zurückkommen, uns aber schien eine erneuerte oder ausgedehntere Darstellung nach Ablauf mehrerer Jahre wünschenswerth, auch haben uns viele dazu aufgefordert und ermuntert. Indessen bleibt noch Vieles zu wünschen übrig, was einer sorgsameren Behandlung und Erforschung werth gewesen wäre, um die Beurtheilung der Bewegung der Bevölkerung mehr noch zu erleichtern und zu unterstützen.

Die zweite Abtheilung unserer Bevölkerungs-Übersichten enthält auch eine Nachweisung über die verschiedene Beschäftigung der Bevölkerung, deren Mittheilung und ausführlichere Darstellung wir uns als eine weitere Fortsetzung vorbehalten. Die genaue und sorgsame Erforschung aller Momente, welche auf den Zustand der verschiedenen Beschäftigungen der Bewohner einen wichtigen Einfluß nehmen, mit Beziehung auf die Gesetze, durch welche sie von Staatswegen geleitet und unterstützt werden, verlangt ein sorgsames Studium. Zahlen, numerische Angabe allein belehren in dieser Richtung nicht genügend. Das Interesse, welches sich täglich mehr steigert, die öffentlichen Angelegenheiten einer allgemeinen Beurtheilung zu unterziehen, das Band zwischen Regierung und Volk in engster Beziehung zu bringen, macht es nothwendig, jede oberflächliche Mittheilung zu beseitigen, und nach Kräften einer mehr umfassenden zeitgemäßen Darstellung über die verschiedenen Verhältnisse, in welchen sich die Kräfte der Bevölkerung ausbilden und beschäftiget werden, vorzubereiten.

Im August 1845.

Erster Abschnitt.

Die Bevölkerung nach der Anzahl des Geschlechtes und ihre Vertheilung nach dem Flächeninhalte.

I.

Hauptübersicht der Bevölkerung nach der Anzahl des Geschlechtes und nach ihrer Vertheilung.

Länder.	Bevölkerung mit Anfang des Jahres 1840 ohne Militär.				
	Flächeninhalt in österreich. Quadratmeilen	Männliche	Weibliche	Zusammen	Bewohner auf eine Quadratmeile
Oesterreich u. der Enns	344	671.635	703.765	1.375.400	3.998
Oesterreich ob der Enns	333	407.852	437.064	844.916	2.537
Steiermark	390	462.521	494.342	956.863	2.453
Kärnten und Krain .	354	355.888	393.396	749.284	2.116
Küstenland	138	234.960	238.319	473.279	3.249
Tirol	494	408.715	422.233	830.948	1.682
Böhmen	884	1.921.751	2.190.334	4.112.085	4.658
Mähren u. Schlesien .	476	1.004.946	1.122.333	2.127.279	4.469
Galizien	1.561	2.303.329	2.415.662	4.718.991	3.023
Dalmatien	224	196,857	187.715	384.572	1.717
Summe	5.198	7.968.451	8.605.163	16.573.617	3.188
Lombardie	377	1.260.476	1.255.944	2.516.420	6.674
Venedig	411	1.073.236	1.640.372	2.137.608	5.231
Summe	788	2.333.712	2 320.316	4.654.028	5.906
Hauptsumme	5.986	10.302.166	10.925.479	21.227.645	3.548
Ungarn	4.000	5.917.202	6.179.000	12.096.202	3.024
Siebenbürgen . .	962	1.023.000	1.055.700	2.079.000	2.161
Militärgrenze . . .	683	616,398	587.207	1.203.605	1.762
Summe	5.645	7.556.900	7.821.907	15.378.807	2.724
Totalsumme	11.631	17.859.066	18.747.386	36.606.452	3.147

Länder.	Flächeninhalt in österreich. Quadratmeilen	Bevölkerung mit Anfang des Jahres 1843 ohne Militär Männliche	Weibliche	Zusammen	Bewohner auf eine Quadratmeile
Oesterreich u. d. Enns	344	695.181	720.514	1.415.695	4.112
Oesterreich o. d. Enns	333	411.221	440.077	851.298	2.556
Steiermark	390	471.404	504.859	976.263	2.453
Kärnten u. Krain . .	354	365.071	401.446	766.517	2.165
Küstenland	138	239.808	244.647	484.455	3.510
Tirol	494	414.744	428.611	843.355	1.707
Böhmen	884	1.991.667	2.258.002	4.249.669	4.829
Mähren u. Schlesien .	476	1.036.508	1.160.056	2.196.564	4.614
Galizien	1.561	2.387.937	2.503.342	4.891.279	3.133
Dalmatien	224	204.557	192.494	397.051	1.772
Summe	5.198	8.218.098	8.854.048	17.072.146	3.284
Lombardie	377	1.297.314	1.291.212	2.588.526	6.866
Venedig	411	1.111.798	1.108.140	2.219.938	5.401
Summe	788	2.409.112	2.399.352	4.808.464	6.102
Hauptsumme	5.986	10.627.210	11.253.400	21.880.610	3.658
Ungarn	4000	6.034.617	6.239.100	12.273.717	3.068
Siebenbürgen . . .	962	1.034.856	1.064.699	2.099.555	2.182
Militärgrenze . . .	683	634.500	502.738	1.237.238	1.811
Summe	5.645	7.703.973	7.906.537	15.610.510	2.767
Totalsumme	11.631	18.331.183	19.159.937	37.491.120	3.222

1.

Die Bevölkerung der österreichischen Monarchie vermehrt sich alljährlich, und zwar in einem günstigen Verhältnisse; jedoch ist die Dichtigkeit derselben eine verschiedene. Man rechnet im Durchschnitte auf eine Q. Meile mehr als 3200 Seelen, welche Dichtigkeit einzelne Provinzen, als die Lombardie, Venedig, Böhmen, Mähren und Schlesien, Niederösterreich und Küstenland überschreiten, die übrigen aber nicht erreichen; am schwächsten bevölkert sind Tirol, die Militärgrenze, welche nicht einmal 2000 Bewohner im Umfange einer Quadratmeile zählen, was gewiß eine Folge der physischen Lage und des geringeren Umfanges des urbaren Bodens dieser Provinzen ist.

Die intensivste Bevölkerung hat das lombardisch-venetianische Königreich, wo ihr Verhältniß zum Flächenraume

nach Lichtenstern im Jahre 1818 schon 4942 Individuen auf einer Q. Meile betragen hat; dieselbe betrug im Jahre 1834 im Durchschnitte 5806, und erreichte im Jahre 1843 an 6102 Individuen, ein günstiges Verhältniß, welches wenige Staaten von Europa theilen. Aber auch Böhmen, Mähren mit Schlesien und Niederösterreich, wo die Thätigkeit der Nation alle ihr zu Gebote stehenden Mittel benützt, die Erzeugnisse aller Art zu vervielfältigen und durch sie einen ausgedehnten Absatz zu erzielen sucht, vermehrt sich die Volkszahl rasch, und die Intensität derselben ist eine entsprechende, und dieß um so mehr, als einzelne Kreise, wie der Bidschower-, Bunzlauer-, Königgrätzer-, Leitmeritzer-Kreis in Böhmen mehr als 6000 Einwohner auf einer Q. Meile zählen.

Schon nach der Zählung vom J. 1818 wohnten in Böhmen 3444, in Mähren 3175, in Niederösterreich und Oberösterreich 2835 Menschen, vom Jahre 1837 in Böhmen 4602, in Mähren 4448, in Österreich ob und unter der Enns 3268 Menschen, im J. 1843 aber in Böhmen 4829, in Mähren und Schlesien 4614, in Niederösterreich 4112, und in Oberösterreich 2556 Menschen auf einer Q. Meile.

Steiermark, welches im J. 1818 nur 1911 Seelen auf einer Q. M. zählte, hat gegenwärtig 2453; Galizien, ein Land, von dessen Flächeninhalte Moräste und unwegsame Gebirge einen großen Theil einnehmen, erreicht die Bevölkerung für eine Q. Meile schon 3133 Seelen, während dieselbe im J. 1815 nur auf 2469 Seelen angegeben ist.

Nach der Aufnahme der Bevölkerung v. J. 1818 befanden sich in Tirol nur 1310 Einwohner, im J. 1843 aber schon 1707 Einwohner auf dem Flächenraume einer Q. Meile, und die mehr gewerbfleißigen Kreise dieser Provinz, welche durch die Bodenverhältnisse mehr begünstiget sind, als von Trient, Roveredo und Vorarlberg zählen deren 2400 bis 3400 Bewohner.

Ungeachtet des schlechten, steinigten und sumpfigen Bodens vermehrt sich die Bevölkerung Dalmatiens und der Militärgrenze alljährlich, und in beiden Provinzen sind seit dem J. 1815 mehr als 700 Bewohner auf jeder Q. Meile bis zum J. 1843 zugewachsen.

Von den drei Landestheilen Illiriens hat das Küstenland die dichteste Bevölkerung, nemlich 3510 Einwohner auf der Q. Meile, während Kärnten und Krain nur deren 2165 zählen, und selbst diese erhöht sich alljährlich.

Auch Ungarn und Siebenbürgen sind stärker bevölkert als die Alpenländer der Monarchie, indem man in beiden Provinzen auf die Quadratmeile im Durchschnitte mehr als 3000 Einwohner rechnet.

2.

Während der langen Friedensperiode hat die Bevölkerung der österreichischen Monarchie auf eine erfreuliche Weise zugenommen, und da dieser weit ausgedehnte Staat von seinem natürlichen Bevölkerungsziele noch immer weit entfernt ist, wird es zugleich möglich, daß die Einwohnerzahl ohne allen Nachtheil sich alljährlich noch mehr steigert, und dieß gewiß um so mehr, je mehr die vorhandenen unerschöpflichen Quellen für alle wesentlichen Befriedigungsmitteln sowohl der wirklichen Bedürfnisse, als jene der Bequemlichkeit und der Annehmlichkeit werden angemessener benützt werden So manche Quellen seines großen Reichthumes an angebornen physischen und intellektuellen Kräften gestatten eine vortheilhaftere Benützung, manche Gewerbe des bürgerlichen Lebens fangen erst an sich zeitgemäß zu entwickeln und an den Fortschritten in anderen Ländern Theil zu nehmen, und sie auf den heimatlichen Boden zu verpflanzen. Man hat erkannt, die wohlthätigen Resultate der fortschreitenden Intelligenz und ist immer mehr bemüht, dieselben bei der Landwirthschaft und dem Gewerbfleiße Eingang zu verschaffen, ihrer Ausbildung nicht nur eine freiere und unbeschränktere Wirksamkeit zuzugestehen, sondern dieselbe auf jede mögliche Weise nach und nach kräftig und entsprechend zu unterstützen. Die Ansicht, daß es ein Verbrechen an der Menschheit sei, ihrer geistigen Ausbildung Hindernisse zu legen und sie ihrer Bestimmung als vernünftige Wesen zu entfremden, unter dem Vorwande, sie seien beglückter in ihrer Unwissenheit und ihrem blinden Glauben, ist allenthalben mehr verbannt, dagegen ist die erste und wichtigste Aufgabe der

Regierung geworden, die Kräfte der Staatsbewohner weise zu benützen, verständig und nicht ängstlich zu leiten, ihre Wohlfahrt fester zu begründen, weil allein dadurch die Macht des Staates nach Innen und nach Außen fortschreitet und ihren ehrenvollen Rang in der politischen Stellung behauptet.

Die Bevölkerung ist die Kraft, welche dem Umfange eines Staates seine Bedeutsamkeit und Macht verleiht, diese erweitert sich durch die Fortschritte in der Kultur und in den Wissenschaften. Dann aber ist die jährliche Vermehrung der Bevölkerung durch sich selbst ein um so größerer Gewinn. Wer möchte der Entwicklung des menschlichen Geschlechtes Schranken setzen, sobald er an die wichtigen Veränderungen sich erinnert, welche durch Wissenschaften, Kunst und Erfindungen in der Industrie und in der ganzen gesellschaftlichen Ordnung hervorgerufen worden sind. Je höher die Intelligenz, desto segensreichere Früchte bringt sie. Dr. List in seinem nationalen System sagt: daß die Civilisation aller Nationen, die Kultur des ganzen Erdballs die Aufgabe der Menschen sei, erhellt aus jenen unabänderlichen Naturgesetzen, durch welche civilisirte Nationen mit unwiderstehlicher Gewalt angetrieben werden, ihre produktiven Kräfte auf minder kultivirte Länder zu übertragen. Überall sehen wir unter dem Einflusse der Civilisation die Bevölkerung, die geistigen Kräfte, die materiellen Kapitale bis zu einer Höhe wachsen, wo sie nothwendig in andere minder kultivirte Länder überflüssen müssen. Wenn der Grund und Boden des Landes nicht mehr zureicht, die Bevölkerung zu nähren und die landwirthschaftliche zu beschäftigen, so suchen die Überzähligen in entfernten Gegenden kulturfähige Ländereien, wenn Talente und technische Geschicklichkeiten so zahlreich geworden sind, daß sie bei der einen Nation keine zureichende Beschäftigung mehr finden, so wandern sie nach Gegenden, wo sie gesucht werden.

3.

Die Verhältnisse in den österreichischen Provinzen sind nicht so gestaltet, um eine solche Auswanderung nothwendig zu machen, noch weniger ist die Intensität der Bevölkerung auf eine solche Anzahl angewachsen, um nach Malthu's Grundsätzen die Vermeh-

rung desselben zu beschränken. Die Bevölkerung nimmt gewöhnlich in einem solchen Maßstabe zu, als die Produktion der Subsistenzmittel sich vermehret; schreitet dieselbe rascher fort, so kann ein Nothstand nur dann eintreten, wenn unvorhergesehene Ereignisse die Hervorbringung von hinreichenden Subsistenzmitteln beschränkten und die vorhandene Masse der Kräfte und Mittel nicht zur gehörigen Zeit benützt wurden. Wo aber große Strecken Landes für die Kultur noch gar nicht benützt sind, selbst die Produktionsfähigkeit der schon benutzten Ländereien durch zweckmäßigere Kultur noch bedeutend sich steigern läßt, in keiner Provinz die vorhandenen materiellen Güter durch Talent und Geschicklichkeit noch entsprechend unterstützt, und benützt werden, ist ein Überfluß der Bewohner nicht zu fürchten.

Das Fortschreiten der Bevölkerung in der Monarchie ist ein naturgemäßes, und die Benützung eines großen Theiles seiner produktiven Kräfte hat beigetragen, derselben einigen Wohlstand zu sichern, jedoch nehmen nicht alle Theile des weit ausgedehnten Staates gleichmäßig und viele selbst nicht verhältnißmäßig daran Theil. Es war zu allen Zeiten die Aufgabe der Völker, aus dem Zustande der Barbarei und der Armuth in jenen der Civilisation und des Wohlstandes überzutreten, den Geist und die Thätigkeit der Individuen zu beleben, damit sie durch weise Benützung aller vorhandenen materiellen Güter und der Naturkräfte, ihr eigenes Glück und jenes der ihnen zunächst Angehörigen befördern und sicher stellen. Von großer Wichtigkeit für die Wohlfahrt der Nationen ist es, ihre Individuen an Thätigkeit und Nachdenken frühzeitig zu gewöhnen, die geistigen und körperlichen Kräfte immer so zu bilden, daß sie dieselben zur Verbesserung ihrer Lage zweckmäßig benützen. I n e i n e m S t a a t e, w o W i s s e n s c h a f t e n u n d K ü n s t e b l ü h e n, w o i h r e A u s b i l d u n g n i c h t ä n g s t l i c h ü b e r w a c h t w i r d, w o I n s t i t u t i o n e n u n d G e s e t z e a l l e F a k t o r e n d e s m a t e r i e l l e n W o h l s t a n d e s b e f ö r d e r n, w o d a h e r A g r i k u l t u r, M a n u f a k t u r u n d H a n d e l s i c h g e g e n s e i t i g u n t e r s t ü t z e n, w i r d d i e M a c h t u n d d a s A n s e h e n d e s S t a a t e s f e s t e r b e g r ü n d e t, u n d m i t d e n F o r t s c h r i t t e n i n d e r

Ausbildung aller vorhandenen Anlagen nur die Wohlfahrt der Nationen aufrecht erhalten. Die Aufgabe der Gegenwart ist, die Masse der verschiedenartigen Geisteskräfte und Talente zu wecken und auszubilden, dieselbe von Geschlecht zu Geschlecht zu vermehren, damit jede folgende Generation mehr Kraft besitze, materiellen Reichthum zu erwerben. Jeder Aufwand auf den Unterricht der Jugend, auf die Pflegung aller menschlichen Anlagen, auf die Belebung aller den Menschen inwohnenden Kräfte gewährt unberechenbare Vortheile, und trägt vor Allem bei, die produktiven Kräfte der Nationen gewinnbringender zu machen, und mit dem Wachsthume der Bevölkerung die Mittel zur sorgenfreien Existenz in ein Ebenmaß zu stellen, alle Nahrungszweige innerhalb ihrer Grenzen möglichst vollkommen und gleichmäßig auszubilden, ihre politische Macht aber auch zu befähigen, ihren moralischen, intellectuellen, industriellen, commerziellen und politischen Einfluß auf die eigenen Angelegenheiten so wie auf jene anderer Völkerschaften auszudehnen.

Erwägen wir alle diese Umstände, und berücksichtigen dabei die Verhältnisse der Vertheilung der Bevölkerung in den einzelnen Landestheilen der verschiedenen Provinzen und den Zustand der Kultur, so ist nicht zu läugnen, daß bis jetzt der geringste Theil der in jeder Volksmenge der verschiedenen Provinzen liegenden körperlichen und geistigen Kräfte weder hinreichend geweckt, noch weniger aber zur entsprechenden Ausbildung gebracht ist, und daß noch viel geschehen muß, um den Ackerbau von seinen Fesseln zu befreien, Manufakturen und Fabriken zu heben, dem Handel eine größere Ausdehnung zu geben, um aus allen vorhandenen Gütern die wahren Vortheile zu ziehen.

4.

Schon aus den von drei zu drei Jahren vorgenommenen Volkszählungen und Erhebungen ist zu ersehen, daß die Bevölkerung der Monarchie sich alljährlich vermehret. Man zählte in der ganzen Monarchie im Jahre 1834 ohne Militär (welches im J. 1834 an 518.950 Köpfe, im J. 1837 an 476.130 Köpfe, im J. 1840 aber 464,972 Köpfe stark war):

im J. 1834 34.047.583 Einw., im J. 1840 36.950.401 Einw.
im J. 1837 35.402.734 » im J. 1843 37.491.120 »
daher mehr im J. 1837 um 874.151 Einw., im J. 1843 um 540.719 Einwohner.

Vom Jahre 1834 bis 1839 hat die Bevölkerung einen Zuwachs von 1 508.877 Seelen, d. i. 4,3 Percent erhalten, vom J. 1840 bis 1843 aber von 540.719 Seelen, d. i. 4,6 Percent.

Ohne auf den Flächenraum Rücksicht zu nehmen, war die Volksmenge ohne Militär:

	i J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in den österreichisch-deutschen und slavischen Provinzen	15.713.952 E.	16.083.046 E.	16.573.617 E.	17.072.146 E.
in den italienischen Prov.	4.472.075 »	4 534.197 »	4.654.028 »	4.808.464 »
in den ungarischen sammt der Militärgrenze . .	14.469.066 »	14.903.606 »	15.378.807 »	15.610.510 »

Es beträgt sonach der Zuwachs der Bevölkerung vom J. 1834 bis 1843 in den österreichischen deutschen und slavischen Provinzen 1.358.194 Einw. oder 8,2 Percent, in den italienischen Provinzen 336.389 E. oder 6,8 Percent, in den ungarischen Provinzen 1.141.444 E. oder 6,6 Percent.

Nach der Menge der Bevölkerung, ohne ihre Intensität zu berücksichtigen, reihen sich die einzelnen Provinzen:

	i. J. 1834	i. J 1840	i. J. 1843
Ungarn	11.404.350 E.	12.050.528 E.	12.273.717 E.
Galizien	4.330.153 »	4.718.991 »	4.891.279 »
Böhmen	3.931 831 »	4.112.085 »	4.249.669 »
Lombardie . . .	2.428.735 »	2.516.420 »	2.588.526 »
Mähren u. Schlesien	2.066.269 »	2.127.279 »	2.196.564 »
Venetian. Provinzen	2 043.240 »	2.137.608 »	2.219.938 »
Siebenbürgen .	1.963.435 »	2.071.163 »	2 099.555 »
Niederösterreich.	1.307,956 »	1.375.400 »	1.415.695 »
Militärgrenze .	1.101.281 »	1.203.605 »	1.237.238 »
Steiermark . .	906.643 »	956.863 »	976.263 »
Oberösterreich .	830.072 »	844.916 »	851.298 »
Tirol	814.673 »	830.948 »	843.355 »
Kärnten u. Krain	732.464 »	749.284 »	766.517 »
Küstenland . . .	438.018 »	473.279 »	484.455 »
Dalmatien . . .	356.883 »	384.572 »	397.051 »

Der Zuwachs der Bevölkerung unter den einzelnen Provinzen beträgt vom Jahre 1834 bis 1843 in Galizien 561.126 Einw. oder 11.2 Percent, im Küstenlande 46.437 Einw. oder 10,8 P.; in Dalmatien 40.168 E. oder 9,8; in Ungarn 969.367 E. oder 8,4; Siebenbürgen 136.120 E. oder 6,8; im Venetianischen 176,698 E. oder 8,2; Böhmen 317,828 E. oder 8; Steiermark 69,620 E. oder 7,5; in Niederösterreich 107,739 E. oder 7,3; Mähren und Schlesien 130,295 E. oder 6,1; Lombardie 159,791 E. oder 6; Kärnten u. Krain 34,053 E. oder 4,7; Tirol 28.682 E. oder 3,5; Oberösterreich 21,226 E. oder 2,6 Percent.

Hierdurch stellt sich eine bedeutende Verschiedenheit in den einzelnen Provinzen dar, nach welcher die Bevölkerung fortschreitet, am günstigsten nimmt dieselbe in Galizien und dem Küstenlande, am ungünstigsten in Tirol und namentlich in Oberösterreich zu.

Der Zuwachs ist weder mit der Dichtigkeit noch mit der Totalität der ganzen Bevölkerung in einem solchen Verhältnisse, um daraus eine bestimmte Regel abzuleiten, die Vermehrung der Volksmenge, wie die vorstehenden und nachfolgenden Angaben nachweisen, hängt daher von anderen Momenten ab, und es nehmen hierauf zunächst die größere und geringere Mortalität, in Verbindung mit der Propagationsfähigkeit der Bewohner Einfluß; auch ist die Dislocirung des Militärs während einzelner Jahre, das Zuströmen Fremder und Übersiedeln der einzelnen Bewohner unter den verschiedenen Provinzen sorgsam zu berücksichtigen, um nicht zu irrigen und sich widersprechenden Ansichten verleitet zu werden.

Nach dem Flächeninhalte ist die Lombardie am stärksten bevölkert, denn hier kommen auf eine Q. Meile nach der Zählung vom J. 1843 schon 6866 Einwohner; dieser Provinz zunächst folgen Venedig mit 5130 E.; Böhmen mit 4829 E., Mähren und Schlesien mit 4614, Österreich unter der Enns mit 4112 E. (dieses günstige Resultat entsteht durch die große Volksmenge der Haupt- und Residenzstadt Wien), Küstenland mit 3.510 E., Galizien mit 3.133 E., Ungarn mit 3.093 E., Österreich ob der Enns mit 2.556 E., Steiermark mit 2.453 E., Kärnten und Krain mit 2,165 E., Siebenbürgen mit 2.182 E., die Militärgrenze

mit 1.810 E., Dalmatien mit 1.772 E. und Tirol mit 1.707 Einwohnern. Die kleinste intensive Bevölkerung haben sonach Tirol, Dalmatien und die Militärgrenze. Eine weitere Vergleichung der Vertheilung der Bewohner auf die Quadratmeile während der verschiedenen Jahre wird hier aus dem Grunde übergangen, weil bei der detaillirten Nachweisung der Bevölkerung in den einzelnen Kreisen mehr Anhaltspunkte gegeben sind, diese Verhältnisse einer genaueren Würdigung zu unterziehen.

5.

Die männliche Bevölkerung der Monarchie hat betragen:

im J. 1837:	17.662.370 Ind.	—	im J. 1843:	18.331.183 Ind.
» 1834:	17.243.185 »		» 1840:	18.202.631 »
daher ein Zuwachs von	419.185 Ind.		daher ein Zuwachs von	128.552 Ind.

Die weibliche Bevölkerung, welche

im J. 1837:	18.216.494 Ind.	—	im J. 1843:	19.159.937 Ind.
» 1834:	17.804.348 »	—	» 1840:	18.747.770 »
zählte, vermehrte sich um	412.146 Ind.		vermehrte sich um	412.167 Ind.

Es zeigt sich sonach während der drei Jahre, vom J. 1834 bis 1837 bei der männlichen Bevölkerung gegen die weibliche ein Zuwachs von 7.039 Ind., und vom J. 1840 bis 1843 eine Abnahme von 283.615 Ind. Die weibliche Bevölkerung ist in allen Provinzen, die Lombardie, das venetianische Gebiet, die Militärgrenze und Dalmatien ausgenommen, größer als die männliche.

Diese weibliche Bevölkerung war als die männliche, und zwar nach der Zählung:

		i. J. 1837		i. J. 1843
in Oesterreich u. d. Enns	um kleiner	750 Ind.,	größer	25333 J.
» » o. d. Enns	» größer	23.252	» »	28.856 »
» Steiermark	» »	15.598	» »	23.455 »
» Kärnten u. Krain	» »	26.803	» »	36.375 »
» Küstenland	» »	16	» »	4.839 »

		i. J. 1837		i. J. 1843
in Tirol	um größer	2.856 Ind.	größer	13.867 J.
» Böhmen	» »	203.119	» »	266.335 »
» Mähren u. Schlesien	» »	77.522	» »	133.548 »
» Galizien	» »	37.525	» »	115.405 »
» Ungarn	» »	257.761	» »	204.483 »
» Siebenbürgen	» »	34.586	» »	29.834 »
» Lombardie	» kleiner	43.485	» kleiner	6.102 »
» Venedig	» »	39.415	» »	3.658 »
» Militärgrenze	» »	26.309	» »	31.762 »
» Dalmatien	» »	14.935	» »	12.063 »

Die größte weibliche Bevölkerung hatte nach der Zählung vom J. 1837 Ungarn, Böhmen und Galizien, nach jener vom J. 1840 und 1843 Böhmen und Mähren. Der Zuwachs der weiblichen Bevölkerung war, vergleicht man ihre Mehrzahl in den einzelnen Provinzen, im J. 1843 bedeutend größer als im J. 1837, nachdem aber alljährlich mehr Knaben geboren werden, schreitet dennoch die männliche Bevölkerung günstiger als die weibliche fort. Die Dislocirung des Militärs, welche im J. 1837 in einer Mehrzahl in der Provinz Niederösterreich stationirt war, ist allein Ursache, daß eine Minderzahl der weiblichen Bewohner während dieses Jahres gezählt wurde; denn auch diese Provinz hat, streng genommen, eine stärkere weibliche als männliche Bevölkerung.

Im Durchschnitte ist in der ganzen österreichischen Monarchie das Verhältniß der männlichen Bewohner zu den weiblichen wie 100 zu 102 bis 104, dagegen in den einzelnen Landestheilen und zwar in Böhmen wie 100 zu 110 bis 114, Mähren und Schlesien zu 105 bis 111, in Galizien zu 101 bis 104, in Ungarn zu 104, Siebenbürgen zu 102, Oberösterreich zu 107, Steiermark zu 103 bis 107, Kärnten und Krain zu 107 bis 110, Tirol zu 100 bis 103, Küstenland zu 100 bis 102, dagegen in der Lombardie wie 100 männliche zu 98 bis 99, eben so in dem Venetianischen, in Dalmatien zu 94, und in der Militärgrenze wie 1004 männliche zu 1000 weiblichen Bewohnern.

Die ganze Vermehrung der männlichen Bevölkerung vom J. 1834 bis 1837 betrug in den deutschen Provinzen

203.962, die der weiblichen 167.432, und es hat die erstere sich verhältnißmäßig dergestalt vermehrt, daß 2½ Percent zugewachsen sind, während bei der weiblichen Bevölkerung der Zuwachs nur 1⅞ betrug. In allen Provinzen, mit Ausnahme von Oesterreich unter der Enns, wo eine Verminderung der männlichen Bevölkerung von 2620, und in Tirol, wo eine Verminderung der weiblichen Bevölkerung von 465 E. eingetreten war, hat die Bevölkerung beider Geschlechter sich vergrößert.

6.

Vergleicht man den Stand der Bevölkerung vom J. 1840 mit jenem vom J. 1843, so hat in den deutschen Provinzen die Vermehrung der männlichen Bewohner 249.644 Ind. oder 3,1 Percent, der weiblichen 248.885 Ind. oder 2,8 Percent betragen, und sich selbst in jeder einzelnen Provinz vermehrt, obgleich diese Vermehrung nicht in allen gleich günstig sich ausweiset, und das Percent des Zuwachses bald in dem einen, bald in dem anderen Landestheile während einzelner Jahresabschnitte größer oder kleiner ist.

Mit Rücksicht auf die Bevölkerung beider Geschlechter ergibt sich in den deutsch-slavischen Provinzen nachstehende Vermehrung:

	vom J. 1834 bis 1837 männliche	weibliche	vom J. 1840 bis 1843 männliche	weibliche
in Oesterreich u. d. Enns	15.677 E.	5.167 E.	23.546 E.	16.749 E.
» » o. d. Enns	(2.620*) »	(3.692*) »	3.369 »	3.013 »
» Steiermark . . .	19.040 »	4.154 »	8.883 »	10.517 „
» Kärnten und Krain	2.767 »	1.653 »	9.183 »	8.050 »
im Küstenlande . .	10.384 »	9.415 »	4 848 »	6.328 »
in Böhmen . . .	27.585 »	38.490 »	69.918 »	67.668 »
» Mähren u. Schlesien	5.523 »	1.578 »	31.562 »	37.723 »
» Galizien	114.966 »	89.326 »	84.608 »	87.680 »
» Dalmatien	9.930 »	7.422 »	7.700 »	4.779 »
» Tirol	710 »	(465*) »	6.029 »	6.378 »

* Anmerkung. Ist keine Vermehrung, sondern wie schon bemerkt, eine Verminderung eingetreten.

Die Zunahme der Bevölkerung in beiden Perioden differirt in einzelnen Provinzen auf eine auffallende Weise, so war in der er-

steren Periode die männliche Bevölkerung der Steiermark bedeutend mehr zugewachsen, dagegen hat in der zweiten Periode dieser günstigere Umstand bei der weiblichen Bevölkerung statt gefunden. Im Küstenlande war die Vermehrung beider Geschlechter in der ersten Periode erheblicher als in der zweiten, eben so in Galizien, während in Böhmen, namentlich aber in Mähren, Niederösterreich und selbst in Kärnten und Krain die Bevölkerung beider Geschlechter sich in der zweiten Periode auf eine sehr erfreuliche Weise erhöht hatte. Diese Daten und noch andere, welche mehrere und verschiedene Perioden umfassen, sind nicht geeignet, um ein normales oder konstantes Verhältniß zu ermitteln, nach welchem alljährlich die Bevölkerung fortschreitet. Überhaupt wird Jedermann, der sich mit der Prüfung vorhandener Daten über die Bevölkerung beschäftigt, sich die Überzeugung verschaffen, daß das Endresultat immer höchst schwankend ist, und keineswegs hinreicht, um nach einer bestimmten Formel den Stand der Bevölkerung in den verschiedenen Zeitperioden verläßlich zu berechnen.

Die Vermehrung des weiblichen Geschlechtes in den italienischen Provinzen vom J. 1834 bis zum J. 1837 war 30.105, davon kommen auf die Lombardie 14.925 und auf Venedig 15.180; dagegen wird eine Verminderung des männlichen Geschlechtes von 4.718 Ind. nachgewiesen. Diese Abnahme des männlichen Geschlechtes fällt ganz allein auf die Lombardie, wo dieselbe um 18.181 weniger betrug als im J. 1834; dabei darf nicht unbemerkt gelassen werden, daß von dem dort stationirt gewesenen Militär 34.600 Mann ausmarschirt waren; rechnet man die Militärmannschaft ab, so ergibt sich im Ganzen ein Zuwachs der männlichen Bevölkerung von 16.419, im Venetianischen ohne Abzug des Militärs von 13.473 Bewohnern. Schon aus diesem Ergebnisse läßt sich beurtheilen, welchen Einfluß die Dislocirung des Militärs auf den Stand der männlichen Bevölkerung in den einzelnen Provinzen ausübt.

Vom Jahre 1840 bis zum J. 1843 sind 75,400 männliche und 79,036 weibliche Bewohner zugewachsen, und zwar in der Lombardie 36.837 männliche Ind., d. i. 2,8 Percent, und 35.268 weibliche Ind. oder 2,7 Percent; in den venetianischen Provinzen

38.562 männliche Ind. oder 3,5 Percent, und 43.768 weibliche Ind. oder 4,1 Percent, ein im Ganzen erfreulicheres Resultat als in den deutschen Provinzen.

In den ungarischen Provinzen, nämlich Ungarn mit den dazu gehörigen Landestheilen und Siebenbürgen zählte im J. 1843 um 165.615 männliche Bewohner mehr, d. i. 2,4 Percent, und um 185.966 weibliche Bewohner mehr, d. i. 2,5 Perc. als im J. 1840, daher die Zunahme der Volkszahl etwas weniger als in den italienischen und deutschen Provinzen betragen hat. Unter beiden Geschlechtern ist jedoch die Zunahme der männlichen Bevölkerung nur in den deutschen Provinzen größer, dagegen in allen übrigen kleiner als der weiblichen. Die relative Bevölkerung weicht überhaupt in den einzelnen Landestheilen in mehrfacher Beziehung ab, und ohne auf manche und dabei grelle Unrichtigkeiten zu verfallen, läßt sich die Größe und die stetige Zunahme derselben weder aus der Volksdichtigkeit, noch aus der schon vorhandenen Anzahl bestimmen, daher kommt es auch, daß die Angaben selbst der achtbarsten Statistiker einen sehr zweifelhaften Werth haben.

Wir erlauben uns daher, unsere verehrten Leser aufmerksam zu machen, daß die statistischen Angaben, in welcher Richtung dieselben immer von uns mitgetheilt worden sind, nicht auf Berechnungen beruhen, sie sind das Ergebniß ämtlicher Erhebungen, streng officieller Nachweisungen. Wir haben alle Angaben sehr gewissenhaft immer publicirt, und die Resultate, welche durch die Kombination derselben entstanden, können durch die von uns beobachtete Methode von jedem geprüft und unbefangen gewürdigt werden. Wir protestiren gegen jede böswillige Behauptung, durch welche die von uns mitgetheilten Angaben als unzuverläßlich erklärt werden; sie sind bei aller Anfeindung aus ämtlichen Mittheilungen.

II.

Uebersicht der männlichen und weiblichen Bevölkerung in den einzelnen Provinzen.

A. Oesterreich unter der Enns.

	Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Viertel unter Wr. Wald: Wien	172.395	184.474	356.869	181.596	191.640	373.236
Viertel unter Wr. Wald: der übrige Kreis	137.780	137.365	275.145	146.284	143.643	289.927
Viertel ob. Wr. Wald	117.854	121.668	239.522	119.046	121.703	240.749
Viertel u. M. Berg	115.622	123.644	239.266	131.017	139.750	270.767
Viertel o. M. Berg	127.984	136.614	264.598	117.238	123.778	241.016
Summe	671.635	703.765	1.375.400	695.181	720.514	1.415.695

	Jahr 1840	Jahr 1843
Einheimische	1.196.987	1.245.636
Davon Abwesende.	50.755	51.399
Somit anwesend	1.146.232	1.194.237
Hierzu die Fremden	207.708	199.328
„ „ Ausländer	21.460	22.130
Totale der Bevölkerung .	1.375.400	1.415.695

Das Totale der Bevölkerung dieser Provinz betrug im Jahre 1843 an 1.415695 Seelen, und hatte sich seit dem Jahre 1840 um 40.295 Seelen vermehrt, während die Zunahme vom Jahre 1837 bis 1840 nur 10.904 Seelen betragen hatte. Da vom J. 1834 bis 1837 nur an 20.844 zugewachsen sind, so ist das rasche Fortschreiten in der dreijährigen Periode von 1840 bis 1843 ein mehr günstiges. Am bedeutendsten schritt die Bevölkerung in der Haupt- und Residenzstadt Wien fort, diese vermehrte sich vom J. 1834 bis 1837 um 7220, von da bis 1840 um 23.287 und bis zum J. 1843 um 16.367 Seelen, sonach innerhalb 10 Jahren um 46.874, und betrug im J. 1843 im Ganzen 373.236 Einwohner, erreicht aber dessen ungeachtet die raschere Vermehrung anderer Residenzstädte nicht.

Nicht in allen Kreisen ist die Bevölkerung verhältnißmäßig gleich fortgeschritten, und hat im Kreise ober dem Manhardsberge sich sogar vom J. 1840 bis 1843 um 23 582 Individuen vermindert. Der Kreis unter dem Wr. Walde ist, abgesehen von der Bevölkerung der Residenzstadt, der bevölkertste, und die Zahl seiner Bewohner hat sich vom J. 1840, wo auf der Quadratmeile im Durchschnitte 3620 Individuen lebten, bis zum J. 1843 so vermehrt, daß über 194 Ind. auf jede Q. Meile und im Ganzen 14.773 zugewachsen sind, worauf gewiß die größere Thätigkeit in aller gewerblichen Beschäftigung vorzugsweise eingewirkt hat. In dem Kreise ober dem Wr. Walde war die Zunahme der Bevölkerung von der Art, daß sie von 2459 Individuen auf der Q. Meile des J 1840 bis 1843 auf 2481, im Kreise unter dem Manhardsberge von 2921 auf 3302 gestiegen ist, nur in dem Kreise ober dem Manhardsberge hat sich dieselbe in der Art vermindert, daß im Durchschnitte im J. 1840 noch 3006, im J. 1843 aber nur 2738 Einwohner auf der Q. Meile gezählt wurden. Mit Hinzuziehung der Residenzstadt entfallen im J. 1840 auf eine Q. Meile 3998, im J. 1843 aber 4112 Einwohner in der ganzen Provinz.

Oesterreich unter der Enns gehört zu den Provinzen mit einer überwiegenden Mehrzahl der weiblichen Bevölkerung, man zählte

	im Jahre 1840	im Jahre 1843
	703.765	720.514 weibliche Bewohner,
	671 635	695.181 männliche Bewohner,
demnach eine Mehrz. v.	32.130	25.333 weiblich. Bewohnern,

welche jedoch seit dem J. 1840 bis 1843 sich um 6797 Individuen vermindert haben.

Das Verhältniß der Volksmenge unter beiden Geschlechtern unterliegt in einzelnen Jahren nur geringen Abweichungen, und es treten nur selten Ausnahmen ein, daß die männliche Bevölkerung im Verhältnisse größer als die weibliche ist. So war im Jahre 1840 das Verhältniß der Bevölkerung beiderlei Geschlechtes für Wien wie 100 männliche zu 100,$_{8}$ weiblichen Bewohnern, für den Kreis unter dem Wr. Walde wie 100 zu 102, ober dem Wr. Walde wie 100 zu 103, unter dem Manhardsberge wie 100

zu 106, ober dem Manhartsberge wie 100 zu 107, und in der ganzen Provinz wie 100 zu 104.

Nach der Zählung vom J. 1843 aber war dieses Verhältniß wie 100 männliche Bewohner in Wien zu 106, im Kreise unter dem Wr. Walde zu 98, ober dem Wr. Walde zu 102, ober dem Manhartsberge zu 106, unter dem Manhartsberge zu 106, und in der ganzen Provinz zu 103,6 weiblichen Bewohnern. Die überwiegende Mehrzahl der männlichen Geburten hat im Ganzen das Verhältniß der Bevölkerung beiderlei Geschlechtes im J. 1843 günstiger gestaltet, und vorzugsweise beigetragen, daß in dem sehr bevölkerten Kreise unter dem Wr. Walde mehr männliche als weibliche Einwohner gezählt wurden. Die größte Mehrzahl weiblicher Bewohner lebt in der Hauptstadt und in den Kreisen des Manhartsberges, am rascheſten jedoch schreitet die Bevölkerung in dem Kreise unter dem Wr. Walde und in der Residenzstadt fort.

B. Oesterreich ob der Enns.

	Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Mühl-Kreis	98.903	106.632	205.535	100.539	108.150	208.689
Traun-Kreis	87.537	94.771	182.308	89.156	95.677	184.833
Hausruck-Kreis . . .	85.803	90.660	176.463	85.511	90.643	176.154
Inn-Kreis	65.542	69.476	135.018	65.888	69.925	135.813
Salzburger Kreis . .	70.067	75.525	145.592	70.127	75.682	145.809
Summe . . .	407.852	437.064	844.916	411.221	440.077	851.298

	Jahr 1840	Jahr 1843
Einheimische	835.635	839.308
Davon Abwesende.	19.975	21.875
Somit anwesend	815.660	817.433
Hierzu die Fremden	26.216	30.452
» » Ausländer	3.040	3.413
Totale der Bevölkerung. . .	844.916	851.298

In dieser Provinz nimmt die Volksvermehrung in keinem so günstigen Verhältnisse zu, in dem Hausruckkreise hat selbst die Anzahl der Einwohner sich vom J. 1840 bis 1843 nicht unbedeutend vermindert. Wie aus der vorstehenden Uebersicht hervorgeht, hat innerhalb 3 Jahre die ganze Volksvermehrung 3369 männliche und 3013 weibliche, zusammen 6382 Individuen betragen, jedoch ist selbst dieses Verhältniß ein günstiges, da vom J. 1837 bis 1840 eine Abnahme der Einwohnerzahl von 3138 nachgewiesen ist.

Der bevölkertste Kreis ist der Hausruckkreis, wo auf einer Q. Meile nach der Zählung vom J. 1840 an 4299, und vom J. 1843 an 4296 Einwohner lebten. Der größte aber sehr schwach bevölkerte Salzburgerkreis zählte 1164, und durch die Vermehrung im J. 1843 um 2 Einwohner pr. Q. Meile mehr; im Mühlkreise mit Einschluß der Hauptstadt kommen 3757 bezüglich 3794; im Traunkreise 2463 bezüglich 2484, und im Innkreise 3553 bezüglich 3574 Einwohner auf eine Q. Meile; es ergibt sich durch die Zunahme der Bevölkerung vom J. 1840 bis 1843, daß die Bewohnerzahl, welche in der ganzen Provinz durchschnittlich nach der Zählung des erstgenannten Jahres auf der Q. Meile 2537 betragen hatte, nur auf 2556 gestiegen ist.

In allen Theilen der Provinz ist die weibliche Bevölkerung größer als die männliche, es hat jedoch darin eine Abnahme statt gefunden, da im J. 1834 das Verhältniß der weiblichen zu den männlichen Bewohnern wie 110, im J. 1837 wie 111, im J. 1840 und auch im J. 1843 wie 107 zu 100 war. Die verhältnißmäßig geringste weibliche Bevölkerung hat der Hausruckkreis, nämlich wie 105 bis 106 zu 100, die größte der Traunkreis, nämlich wie 107 bis 108 zu 100 männlichen Bewohnern.

	im Jahre 1840	im Jahre 1843
Die weibliche Bevölkerung der Provinz betrug	437.064 J.	440.077 J.,
Die männliche Bevölkerung der Provinz betrug	407.552 »	411.221 »
daher mehr weibliche Bevölkerung	29.512 »	28.856 »

Die Mehrzahl der weiblichen Bevölkerung war im J. 1837 nur 23.252, und im J. 1834 nur 16.940 Individuen, hat sonach

seit diesem Jahr sich auffallend vermehrt, worauf die Dislokations-Verhältnisse des Militärs den größten Einfluß ausüben.

C. Steiermark.

Steiermark's Bevölkerung ist in jedem einzelnen Kreise im fortwährenden Zunehmen, so entfallen in dieser Provinz nach der Zählung vom Jahre 1834 an 2369, vom J. 1837 an 2446, vom J. 1840 an 2453, und vom J. 1843 an 2503 Bewohner auf die Quadratmeile, es sind sonach während 10 Jahren auf jeder Q. Meile 134 Einwohner zugewachsen. Der bevölkertste Kreis, nach der Menge der Einwohner im Umfange einer Q Meile ist der Kreis Marburg, diesem zunächst folgt mit Inbegriff der Hauptstadt der Grätzer Kreis, sehr schwach dagegen ist der Judenburger und Brucker Kreis bevölkert, und haben unter allen Kreisen der Monarchie mit Rücksicht auf die Ausdehnung die am wenigsten dichteste Bevölkerung. Wie sehr Steiermarks Bevölkerung seit einem Jahrzehende fortgeschritten ist, erweiset die nachfolgende Vertheilung der Volkszahl auf einer Q. Meile der einzelnen Landestheile; so rechnete man auf die Q. Meile Einwohner

	i J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
im Kreise Grätz . . .	3.335	3.489	3.574	3.662
» » Judenburg	996	986	1.005	1.018
» » Bruck . .	1.048	1.121	1.139	1.162
» » Marburg .	3.500	3.569	3.663	3.728
» » Cilly . . .	2.698	2.774	3.833	2.911

Daraus ist zu ersehen, daß vom J. 1834 bis 1843 der Grätzer Kreis einen Zuwachs von 327, der Judenburger von 22, der Brucker von 114, der Marburger von 228, der Cillyer von 213 Individuen auf jeder Q. Meile erhalten hat, und daß die Bevölkerung in der Obersteiermark sehr langsam, am raschesten aber im Grätzer Kreise zunimmt; beide Angaben rechtfertigen die Ansicht, daß die größere und geringere Schwierigkeit in dem Erwerb der Lebensbedürfnisse auf die Volksvermehrung vorzugsweise einwirken.

Die weibliche Bevölkerung dieser Provinz war auch in den nachbenannten Jahren größer als die männliche, und betrug:

	Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Grätzer Kreis	167.964	182.327	350.291	171.852	187.084	358.936
Judenburger Kreis . .	49.978	50.566	100.544	50.375	51.520	101.895
Brucker Kreis	38.861	38.605	77.466	39.653	39.429	79.082
Marburger Kreis . .	103.800	112.344	216.144	105.970	113.991	219.961
Cillier Kreis.	101.918	110.500	212.418	103.554	112.835	216.389
Summe . . .	462.521	494.342	956.863	471.404	504.859	976.263

	Jahr 1840	Jahr 1843
Einheimische	930.184	945.760
Davon Abwesende.	31.129	32.582
Daher Anwesende	899.055	913.178
Hierzu die Fremden	56.765	62.020
„ „ Ausländer	1.043	1.065
Totale der Bevölkerung. . . .	956.863	976.263

Alle Kreise der Steiermark, mit Ausnahme des Brucker Kreises, zählen eine Mehrzahl weiblicher Bewohner. In der ganzen Provinz rechnet man auf 100 männliche Bewohner 103 bis 106; dieses Verhältniß in den einzelnen Kreisen unterliegt in einzelnen Jahren einer geringen Abweichung; man zählte nämlich im Durchschnitte auf 100 Ind. der männlichen Bevölkerung.

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843	
Im Kreise Grätz . .	109	107	108	108	weibliche Individuen
» » Judenburg	103	102	101	102	
» » Bruck . .	102	101	99	99	
» » Marburg	110	101	108	108	
» » Cilli . . .	108	109	108	109	
in der ganzen Provinz	104	103	106	106	

Die weibliche Bevölkerung hat sich vom J. 1834 bis 1837 vermindert, man zählte im J. 1834 nur 23.484, im J. 1837 an 15.198 weibliche Individuen mehr als männliche, dagegen hat sich ihre Anzahl im J. 1840 bis 1843 wieder erhöht, denn die Mehr=

zahl der weiblichen Einwohner betrug im J. 1840 an 31.821, und im J. 1843 an 33.455. Diese auffallende Zunahme ist keineswegs als eine natürliche Folge der Mehrgeburten weiblichen Geschlechtes anzusehen, und dürfte mehr durch die größere oder geringere Dislokation der Truppen entstanden sein.

Die Bevölkerung dieser Provinz war im J. 1843 an 976.263 Ind., und um 8.883 männliche und 10.517 weibliche, zusammen um 19.400 Einwohner größer als im J. 1840.

D. Illirien.

		Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
		Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Krain	Laibacher Kreis . .	78.662	88.372	167.034	80.183	89.216	169.399
	Neustadtler Kreis .	88.091	98.317	186.408	90.369	100.463	190.832
	Adelsberger Kreis.	43.725	46.467	90.192	45.074	47.874	92.948
Kärnten	Klagenfurter Kreis	87.531	94.116	181.647	90.842	97.696	188.538
	Villacher Kreis . .	57.879	66.124	124.003	58.603	66.197	124.800
	Summe . . .	355.888	393.396	749.284	365.071	401.446	766.517
Küstenland	Görzer Kreis . .	88.652	91.532	180.184	92.467	94.585	187.052
	Istrier Kreis . .	106.231	109.458	215.689	108.765	111.902	220.667
	Summe . . .	194.883	200.990	395.873	201.232	206.487	407.719

	1840 Kärnten u. Krain	1840 Küstenland	1843 Kärnten u. Krain	1843 Küstenland
Einheimische	756.039	401.123	766.580	411.591
Davon Abwesende . . .	27.879	7.290	30.489	5.708
Somit Anwesende . . .	728.160	393.833	736.091	405.883
Hierzu die Fremden . .	20.821	1.901	30.068	1.699
„ „ Ausländer . .	303	139	358	137
Totale der Bevölkerung.	749.284	395.873	766.517	407.719

Die Bevölkerung von Kärnten und Krain erhält alljährlich einen Zuwachs, man zählte im Jahre 1840 auf der Q. Meile

2116, und im J. 1843 an 2165, d. i. ein Zuwachs pr. Meile von 49 Individuen oder im Ganzen von 17.233 Einwohnern, darunter 9183 männliche und 8050 weibliche.

Nimmt man auf die einzelnen Landestheile Rücksicht, so ist der Laibacher Kreis der volkreichste, der Villacher der am wenigsten bevölkerte. Man rechnet für das Jahr 1840 auf eine Q. Meile im Kreise Laibach 2831, Neustadtl 2588, Adelsberg 2097, Klagenfurt 2136, Villach 1305 Einwohner. Durch die Zunahme der Bevölkerung bis zum J. 1843 beträgt der Zuwachs der Einwohner pr. Q. Meile durchschnittlich im Kreise Laibach 40, Neustadtl 62, Adelsberg 64, Klagenfurt 82, und Villach 8 Individuen, so daß die Bevölkerung im Klagenfurter Kreise am rascheſten fortgeschritten ist.

Die weibliche Einwohnerzahl ist in allen Landestheilen größer als die männliche, und das Verhältniß für das Jahr 1840 und 1843 war, auf 100 männliche Einwohner im Kreise Laibach und Neustadtl 111, Adelsberg 106, Klagenfurt 107, Villach 114 (im J. 1843 aber 112), in der ganzen Provinz 110 und im J. 1843 an 109 weibliche, aus welcher letzten Ziffer sich ergibt, daß im Ganzen die männliche Bewohnerzahl verhältnißmäßig mehr zugenommen hat.

Das Küstenland ohne das Triestergebiet ist durch das günstige Populationsverhältniß im Görzer Kreise besser bevölkert, als Kärnten und Krain. Man zählte im Durchschnitte nach der Zählung vom J. 1840 in dieser Provinz auf einer Q. Meile 2866, im Kreise Istrien aber 2095, im Görzer Kreise 4313 Einwohner. Bis zum Jahre 1843 betrug der Zuwachs an Bewohnern im Küstenlande 6349 männliche und 5497 weibliche, zusammen 11.846, daher auf die Q. Meile 88; dieser Zuwachs war in beiden Kreisen ein verschiedener, und in dem volkreicheren Görzer Kreise, wo pr. Q. Meile 100 Einwohner zugewachsen sind, größer, als im Kreise von Istrien, wo der Zuwachs nur 80 Bewohner betrug. Überhaupt schreitet die Bevölkerung im Küstenlande weit rascher fort, als in Kärnten und Krain.

Was die Bevölkerung beider Geschlechter anbelangt, ist gleichfalls im Küstenlande die weibliche nicht so überwiegend

wie in Kärnten und Krain, und das Verhältniß war im J. 1840 wie 100 männliche zu 103 weiblichen, und im J. 1843 zu 102 weiblichen Bewohnern. Die Mehrzahl der letzteren ist auch im volkreicheren Görzer Kreise größer als in dem minder bevölkerten Istrien, und die Verhältnißzahl im ersten Kreise ist wie 100 zu 103,3 und im J. 1843 zu 103,8, in Istrien aber wie 100 zu 102.

Das Küstenland gehört zu jenen Ländern, wo die Differenz unter der Bevölkerung beiderlei Geschlechtes sehr unbedeutend ist, und wo das männliche Geschlecht sich weit mehr als das weibliche vermehrt.

e) Böhmen.

In Böhmen ist die Bevölkerung außerordentlich gestiegen, allein auch hier macht die weibliche Bevölkerung, die in allen Kreisen bedeutend größer ist, raschere Fortschritte als die männliche. Vergleicht man die Zunahme der Bevölkerung nach den vier Zählungen vom Jahre 1834 bis 1843, so betrug dieselbe während dieses Decenniums 247.817 Einwohner, und zwar vom J. 1834 bis 1837 an 66.075, vom J. 1837 bis 1840 an 44.158, und vom J. 1840 bis 1843 an 137.584 Einw., sonach in der letzten Periode mehr als in den beiden vorausgegangenen zusammengenommen. Diese Zahlen bestätigen zugleich, daß die Zunahme der Bevölkerung in einzelnen Jahren sehr unverhältnißmäßig fortschreitet.

Nach der Zählung vom J. 1834 war die weibliche Bevölkerung um 192.214, vom J. 1837 um 203.119, vom J. 1840 um 268.583, und vom J. 1843 um 266.355 Einwohner größer als die männliche, und man kann annehmen, daß bei je 1000 Einwohnern 14 männliche und 18 weibliche Bewohner im Durchschnitte zugewachsen sind, und das weibliche Geschlecht, ungeachtet der Mehrzahl an männlichen Geburten größere Fortschritte als das männliche machte.

	Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Hauptstadt Prag ..	51.114	58.245	109.359	52.004	59.702	111.706
Kaurzimer Kreis ..	94.576	106.644	201.220	98.146	110.849	208.995
Berauner Kreis ...	87.699	99.118	186.817	91.180	102.856	194.036
Bidschower Kreis..	125.940	141.810	267.750	129.924	146.120	276.044
Budweiser Kreis ..	98.943	111.742	210.685	102.682	115.520	218.202
Bunzlauer Kreis ..	196.643	227.277	423.920	203.362	232.516	435.878
Chrudimer Kreis ..	145.584	165.720	311.304	149.864	169.677	319.541
Czaslauer Kreis ...	120.124	135.207	255.331	124.821	140.621	265.442
Ellbogner Kreis ...	119.797	135.312	255.109	123.156	138.435	261.591
Klattauer Kreis ...	85.033	96.470	181.503	87.506	99.739	187.245
Königgrätzer Kreis.	161.604	185.437	347.041	167.499	189.186	356.685
Leitmeritzer Kreis..	169.400	196.289	365.689	174.633	200.933	375.566
Pilsener Kreis	98.088	114.256	212.344	103.547	118.649	222.196
Prachiner Kreis ...	122.149	138.159	206.308	128.058	145.456	273.514
Rakonitzer Kreis...	80.835	92.537	173.372	84.837	95.819	180.656
Saazer Kreis	66.222	74.829	141.051	67.764	76.784	144.548
Taborer Kreis	98.000	111.282	209.282	102.684	115.140	217.824
Summe....	1.921.751	2.190.334	4.112.085	1.991.667	2.258.002	4.249.669

	Jahr 1840	Jahr 1843
Einheimische	4.145.715	4.285.730
Davon Abwesende	185.130	207.451
Somit Anwesende	3.960.585	4.078.279
Hierzu die Fremden	148.599	168.898
» » Ausländer	2.901	2.492
Totale der Bevölkerung ...	4.112.085	4.249.669

Nach der vorstehenden Volkszahl in den einzelnen Kreisen ergibt sich, daß dieselben im Verhältnisse ihres Flächenraumes sehr ungleich bevölkert sind. Die größte Bevölkerung zählt der Königgrätzer, Bidschower, Bunzlauer und Leitmeritzer Kreis, die kleinste

der Prachiner und Budweiser Kreis. Nach der Anzahl der Bewohner auf einer Quadratmeile, nimmt man die Volkszählung des Jahres 1840 als Basis, reihen sich die einzelnen Kreise, wie folgt: auf eine Quadratmeile entfallen im Kreise Königgrätz 6940, Bidschow 6422, Leitmeritz 6094, Bunzlau 6056, Chrudim 5764, Tabor 5656, Rakonitz 4445, Ellbogen 4398, Czaslau 4255, Kaurzim 4192, Beraun 4151, Klattau 4033, Saaz 3711, Pilsen 3599, Budweis 2847, Prachin 2485, und in der ganzen Provinz mit Inbegriff der Hauptstadt 4658 Bewohner.

Der Zuwachs der Bevölkerung auf der Quadratmeile, welche im Durchschnitte für die ganze Provinz 171 Bewohner vom J. 1840 bis 1843 betragen hat, ist in den einzelnen Kreisen sehr verschieden. Es betrug derselbe pr. Q. Meile im Kreise Prachin, wo die Zunahme der Bevölkerung eine ganz außerordentliche genannt werden muß, 810 Individuen (worin dieselbe begründet, ist uns ganz unbekannt), Tabor 231, Königgrätz 189, Rakonitz 186, Bunzlau 170, Czaslau 169, Pilsen 167, Leitmeritz 165, Kaurzim 161, Beraun 160, Chrudim 153, Bidschow 150, Klattau 128, Elbogen 112, Saaz 92, Budweis 61; es hat sich sonach in allen Landestheilen die Bevölkerung günstig vermehrt, und jene größtentheils im Verhältnisse zu der schon vorhandenen Volksmenge, nimmt man den Prachiner und Taborer Kreis hievon aus.

Nach dem Sexualverhältnisse gehört Böhmen zu den Provinzen mit einer sehr überwiegenden Mehrzahl der weiblichen Bevölkerung, welche sich im Durchschnitte für die ganze Provinz wie 114 und 113 zu 100 männlichen Einwohnern verhält. Die größte Mehrzahl der weiblichen Bewohner haben der Bunzlauer und Pilsener Kreis. Man rechnet im Durchschnitte auf 100 männliche Einwohner

	i. J. 1840	i. J. 1843		i. J 1840	i. J. 1843
im Kaurzim. Kreise	113	112;	Chrudimer Kreise	116	113
» Berauner »	113	114;	Königgrätzer »	114	113
» Bunzlauer »	115	118;	Leitmeritzer »	116	112
» Pilsener »	116	115;	Rakonitzer »	114	112

in allen übrigen Kreisen aber nach beiden Jahreszählungen 112 weibliche Einwohner.

Im Kaurzimer, Chrudimer, Pilsener, Königgrätzer, Leitmeritzer und Rakonitzer Kreise hat die weibliche Bevölkerung vom J. 1840 bis 1843 im Gegenhalte der männlichen abgenommen, nur im Berauner und Bunzlauer Kreise sich verhältnißmäßig erhöht. Bei der nachgewiesenen bedeutenden Überzahl der weiblichen Bewohner, und bei dem Umstande, daß selbe während 3 Jahre in 8 Kreisen fast constant geblieben, in 6 Kreisen sich bei 100 männlichen Bewohnern nur von 1 bis 3 Ind. vermindert, in zweien sogar wieder vermehrt hat, wird die männliche Bevölkerung hier gewiß immer in diesem untergeordneten Verhältnisse bleiben.

F. Mähren und Schlesien.

		Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
		Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Mähren	Brünner Kreis ..	178.964	198.331	377.295	183 943	205.135	389.078
	Olmützer Kreis ..	207.238	234.223	441.461	212.730	241.339	454.069
	Prerauer Kreis ..	125.437	140.330	265.767	128.860	143.725	272.585
	Hradischer Kreis.	121.641	133.682	255.323	126.170	138.395	264.565
	Iglauer Kreis ...	87.707	97.256	184.963	91.066	101.262	192.328
	Znaimer Kreis ..	75.718	84.865	160.583	78.786	88.620	167.406
Schlesien	Troppauer Kreis	112.088	130.177	242.265	116.031	134.141	250.172
	Teschener Kreis.	96.153	103.469	199.622	98.922	107.439	206.361
	Summe	1.004.946	1.122.333	2.127.279	1.036.508	1.160.056	2.196.564

	Jahr 1840	Jahr 1843
Einheimische	2.151.602	2.218.691
Davon Abwesende.	68.091	75.353
Somit Anwesende	2.083.511	2.143.338
Hierzu die Fremden	42.183	51.523
„ „ Ausländer	1.585	1.703
Totale der Bevölkerung	2.127.279	2.196.564

Die Volkszahl dieser Provinzen ist alljährlich im Steigen, und hat sich vom Jahre 1834 bis 1837 um 7101, vom J. 1837 bis

1840 um 10.037, vom J. 1840 bis 1843 um 69.285 erhöht; es waren daher die letzteren drei Jahre der Volksvermehrung am günstigsten. Dieses günstige Fortschreiten ist in allen Landestheilen bald mehr, bald weniger bemerkbar, und da man im Durchschnitte auf der Quadratmeile im J. 1840 an 4469, und im J. 1843 an 4614 Bewohner zählte, so werden Mähren und Schlesien mit Recht zu den stark bevölkerten Provinzen gerechnet, ist dieselbe auch bei weitem geringer als in Böhmen und selbst als in Galizien.

Die am meisten bevölkerten Kreise sind der Olmützer und Troppauer, die geringste Bevölkerung hat der Kreis Znaim; im Durchschnitte entfallen auf einer Q. Meile nach den Zählungen

	v. J. 1840	v. J. 1843
im Kreise Olmütz . . .	5.193	5.342;
» » Prerau . . .	4.921	5.047;
» » Troppau . .	5.049	5.211;
» » Brünn . . .	4.601	4.744;
» » Teschen . . .	4.752	4.913;
» » Hradisch . .	3.928	4.070;
» » Iglau	3.853	4.006;
» » Znaim . . .	3.088	3.219;

Durch die Zunahme der Gesammtbevölkerung beträgt sonach vom J. 1840 bis 1843 auf der Quadratmeile die Vermehrung im Kreise Iglau 153, Olmütz 149, Brünn 143, Hradisch 142, Znaim 131, Prerau 126 Einwohner; in den beiden schlesischen Kreisen ist die Bevölkerung am raschesten fortgeschritten, und betrug im Teschner Kreise 161, im Troppauer 162 Bewohner auf der Quadratmeile.

Die Zahl der weiblichen Bevölkerung ist auch in diesen Provinzen erheblicher als die der männlichen, jedoch ist das Verhältniß ein mehr constantes, nur im Hradischer Kreise hat sich die erstere um 2 Ind., im Troppauer um fast $^2/_{10}$ bei 100 vermindert, dagegen im Iglauer und auch im Teschner um 1 vermehrt. Das Verhältniß der männlichen zur weiblichen Bevölkerung ist im Brünner Kreise wie 100 zu 110,8 bis 111, im Olmützer zu 113, Prerauer zu 111, Hradischer zu 111 und 109, Iglauer zu 110 und 111, Znaimer zu 112, Troppauer zu 116, Teschner zu

107 und 108, in beiden Provinzen zu 111; dasselbe hat sich überhaupt seit dem Jahre 1834 sehr wenig geändert.

Aus der Vergleichung des Zuwachses der Bevölkerung beiderlei Geschlechter ergibt sich eine Vermehrung

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Zusammen
vom J. 1834 bis 1837	5.523 Ind.	1.578 Ind.	7.101 Ind.
» 1837 bis 1840	Verminderung 14.914 »	24.951 »	10.037 »
» 1840 bis 1843	31.562 »	37.723 »	69.285 »

es ist sonach die letzte Periode der Volksvermehrung am günstigsten, und die auffallende Abnahme der männlichen Einwohnerzahl vom J. 1837 bis 1840 läßt sich nur durch eine vorgenommene größere Dislocirung des Militärs und durch die Mehrzahl der fremden Anwesenden erklären. Während in beiden letzteren Perioden eine sehr bedeutende Mehrzahl der weiblichen Bevölkerung zugewachsen ist, hat in der Periode von 1834 bis 1837 gerade das verkehrte Verhältniß statt gefunden.

Vergleicht man überhaupt die bisherigen Resultate über den Stand der Sexualverhältnisse, so läßt sich hieraus der allgemeine Satz bestätigen, daß in allen Landestheilen, mit Ausnahme von einzelnen Kreisen, die weibliche Bevölkerung die überwiegende, daß aber dieselbe in derselben Provinz mit Rücksicht auf die einzelnen Landestheile eine auffallend verschiedene ist. In welchem Verhältnisse beide Geschlechter fortschreiten, läßt sich durchaus kein allgemeiner Satz ermitteln, weil der Umstände zu viele, in dem einen und anderen Jahre bald mehr, bald weniger darauf Einfluß nehmen.

G. Galizien.

	Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Lemberger Kreis ..	89.649	95.358	185.007	92.665	96.889	189.554
Wadowicer Kreis..	165.738	181.154	346.892	172.763	188.072	360.835
Bochniaer Kreis...	108.397	115.983	224.380	114.537	122.615	237.152
Sandecer Kreis ...	117.812	127.517	245.329	122.752	131.822	254.574
Jasloer Kreis.....	123.239	131.364	254.603	128.211	137.269	265.480
Tarnower Kreis...	118.232	126.604	244.836	124.419	133.385	257.804
Rzeszower Kreis ...	138.999	149.060	288.059	145.841	155.432	301.273
Sanoker Kreis	134.417	141.671	276.088	139.145	146.758	285.903
Samborer Kreis...	146.816	151.904	298.720	151.361	156.920	308.281
Przmisler Kreis...	121.706	128.573	250.279	125.892	133.580	259.472
Zolkiewer Kreis ...	106.214	112.827	219.041	109.062	114.965	224.027
Zlozower Kreis....	118.801	122.959	241.760	120.334	124.712	245.046
Brzezaner Kreis...	105.510	109.644	215.154	106.673	112.168	218.841
Stryer Kreis	112.042	115.311	227.353	116.214	119.523	235.737
Stanislauer Kreis.	120.375	124.571	244.946	123.820	127.737	251.557
Kolomeaer Kreis..	106.300	110.425	216.725	111.971	115.998	227.969
Tarnopoler Kreis .	103.044	104.214	207.258	104.465	106.783	211.248
Czortkower Kreis..	98.456	100.017	198.473	100.853	103.085	203.938
Czernowitzer Kreis.	167.582	166.506	334.088	176.959	175.629	352.588
Summe	2.303.329	2.415.662	4.718.991	2.387.937	2.503.342	4.891.279

	Jahr 1840	Jahr 1843
Einheimische	4.763.661	4.932.829
Davon Abwesende........	84.625	90.288
Somit Anwesende	4.679.036	4.841.841
Hierzu die Fremden	38.130	47.472
» » Ausländer	1.825	1.966
Totale der Bevölkerung ...	4.718.991	4.891.279

Galiziens Bevölkerung vermehrt sich fortwährend sowohl bei dem männlichen als weiblichen Geschlechte, ungeachtet die Sterblichkeit in einzelnen Jahren bedeutend genannt werden muß, Ortskrankheiten und Epidemien hier zahlreichere Opfer als in irgend einer anderen Provinz der Monarchie fordern.

Die ganze Provinz zählte im Jahre 1840 an 4.718.991, im J. 1843 aber 4.891.279 Einwohner, d. i. ein Zuwachs von 172.288 Einwohnern oder von etwas mehr als ein Percent jährlich. Nach der Anzahl der Bewohner auf einer Q. Meile ist Galizien weit weniger bevölkert als Böhmen, Mähren, Schlesien und die italienischen Provinzen, indem man hier im Durchschnitte nach der Zählung vom J. 1834 auf der Q. Meile 2111, vom J. 1837 an 2306, vom J. 1840 an 3023, und vom J. 1843 an 3133 Bewohner zählte, es betrug sonach der Zuwachs auf die Q. Meile während eines Decenniums 1022 Bewohner. Die bevölkertsten Kreise sind der Wadowicer, Lemberger und Bochniaer, am wenigsten bevölkert sind der Czernowitzer und Stryer Kreis. Nach der Anzahl der Bewohner auf einer Q. Meile reihen sich die einzelnen Kreise, wie folgt:

	im J. 1840,	im J. 1843		im J. 1840,	im J. 1843
Kreis Bochnia	5910,	6240;	Kreis Sanok	3248,	3363;
» Wadowice	5595,	5819;	» Czortkow	3053,	3137;
» Lemberg	5440,	5575;	» Brzezan	2831,	2879;
» Jaslo	4992,	5205;	» Zlozow	2628,	2663;
» Tarnow	3948,	4158;	» Stanislau	2578,	2647;
» Sandec	3774,	3916;	» Kolomea	2355,	2478;
» Przemisl	3735,	3872;	» Zolkiew	2354,	2409;
» Rzeszow	3600,	3764;	» Stry	1994,	2155;
» Sambor	3433,	3543;	» Czernowitz	1796,	1895;
» Tarnopol	3289,	3353;	Ganze Provinz	3023,	3133.

Der Zuwachs der Bevölkerung in den einzelnen Kreisen ist ein sehr verschiedener, und weder die Größe des Landestheiles noch die größere Anzahl der vorhandenen Bewohner gibt einen Maßstab für die nachgewiesene Vermehrung. So war der Zuwachs am bedeutendsten im Kreise Bochnia mit 330 Einwohnern, im Kreise Wadowice mit 224, Jaslo mit 213 Einwohnern, während in dem

fast gleichstark bevölkerten Lemberger Kreise nur deren 131 pr. Q. Meile zugewachsen sind. Daß weniger volkreiche Landestheile eine geringere Anzahl Einwohner bei der Zunahme der Bevölkerung ausweisen, läßt noch immer nicht den Grundsatz vertheidigen, die Vermehrung der Bevölkerung erhöhe sich in dem Verhältnisse der schon vorhandenen Anzahl. Die Kreise Czernowitz und Stry, mit der ausgewiesenen minder dichtesten Volksmenge, weisen vom J. 1840 bis 1843 auf der Q. Meile eine Vermehrung von 99, bezüglich 161 Individuen aus, während in den mehr bewohnten Kreisen Zlozow, Brzezan, Zolkiew pr. Q. Meile das Plus der Volkszahl nur 35, 48 und 55 Individuen betragen hat.

Auch in Galizien ist in allen Landestheilen, mit Ausnahme der Bukowina, die weibliche Bevölkerung größer als die männliche. Man rechnet im Durchschnitte in der ganzen Provinz auf 100 männliche Einwohner 104 weibliche, die einzelnen Kreise machen hiervon eine Ausnahme, auch hat sich die Verhältnißzahl in den beiden Jahresperioden in dem einen und anderen Kreise bald erhöht, bald ist sie kleiner; fast konstant ist dieses Verhältniß im Kreise Sambor und Stanislau wie 100 zu 103, Bochnia und Tarnow zu 107, dagegen entfallen auf 100 männliche Bewohner

		im J. 1840,	im J. 1843;	
im Kreise	Lemberg	107,	104	weibliche Bewohner;
» »	Wadowice . . .	109,	108	
» »	Sandec	108,	107	
» »	Rzeszow	107,	106	
» »	Sanok und Zolkiew	106,	105	
» »	Stry	103,	102	
» »	Kolomea . . .	104,	103,6	
» »	Jaslo	106,8,	107	
» »	Przemisl . . .	104,6,	106	
» »	Zlozow	103,	103,8	
» »	Tarnopol . . .	101,	102	
» »	Czortkow . . .	100,6,	102	

Der Kreis Czernowitz oder die Bukowina aber zählt auf 100 männliche nur 98 weibliche Bewohner.

Die weibliche Bevölkerung von Galizien ist gegen Böhmen,

Mähren und andere Provinzen der Monarchie im Verhältnisse zur männlichen bei weitem kleiner, allein größer als im Küstenlande, und fast gleich mit dem Verhältnisse von Oberösterreich, Tirol und Steiermark.

Vergleicht man die Bewohner beiden Geschlechtes dieser Provinz während der Periode von 1834 bis 1837 mit jenen von 1840 bis 1843, so ist in der ersten die männliche und in der zweiten die weibliche rascher fortgeschritten, es war nämlich die Zahl

	der weibl. Bewoh.	der männl. Bewoh.
im Jahre 1837	2.318.578	2.281.053
» » 1834	2.229.252	2.166.087
der Zuwachs . .	89.326	114.966
im Jahre 1843	2.503.342	2.387.937
» » 1840	2.415.662	2.303.329
der Zuwachs . .	87.680	84.608

Es beträgt ferner die Vermehrung der männlichen Bewohner vom J. 1834 bis 1843 an 221.850, die der weiblichen 274.090, im Ganzen 495.940 Einwohner, d. i. mehr als 10 Percent der ganzen Bevölkerung, so daß man annehmen kann, ohne widrigen Ereignissen werde sich die Volksmenge dieser Provinz in 100 Jahren verdoppeln.

H. Tirol und Vorarlberg.

Gegenüber anderer Provinzen erscheint Tirol und Vorarlberg allerdings schwach bevölkert, man rechnet im Ganzen auf die Q. Meile 1682 bis 1707 Bewohner, in einzelnen Kreisen nicht einmal 1000 Bewohner, wie im Oberinnthale im J. 1840 an 928, im J. 1843 an 939, im Pusterthale im J. 1840 an 1002, im J. 1843 an 991, hier hat sogar die Bevölkerung abgenommen. Die südlichen und weniger gebirgigen Kreise, dann Vorarlberg sind am bewohntesten, auch schreitet in diesen Kreisen die Volksmenge günstiger fort, so zählte man im Kreise Roveredo im J. 1840 an 3369, im J. 1843 an 3423 Einwohner, eben so im Kreise Trient 2575, bezüglich 2649, im Vorarlberg 2387, bezüglich 2445 Bewohner auf der Q. Meile, dagegen im Botzner Kreise nur 1874, bezüglich 1904, im Unterinnthale 1483, bezüglich 1497 Bewohner.

Die ganze Bevölkerung dieser Provinz hat sich innerhalb drei Jahren um 12.410 Einwohner vermehrt, davon kommen auf die Q. Meile im Durchschnitte in ganz Tirol 25 Einwohner, im Oberinnthale 11, Unterinnthale 14, im Etschthale 30, Roveredo 54, Vorarlberg 58, Trient 74 mehr, dagegen im Pusterthale auf jede Q. Meile 11 Einwohner weniger, in welchem Kreise überhaupt die Einwohnerzahl sich seit dem J. 1834 bedeutend vermindert hat.

Nimmt man auf das Geschlecht Rücksicht, so hat sich vom J. 1840 bis 1843 die weibliche Bevölkerung um 6378, die männliche um 6032 Individuen vermehrt, und in der ganzen Provinz ist das Verhältniß der männlichen zur weiblichen Bevölkerung wie 100 zu 103, die einzelnen Landestheile machen hiervon eine Ausnahme, da in den Kreisen Trient und Roveredo die männliche Bevölkerung größer ist. Man zählt nämlich auf 100 männliche Bewohner nach den Jahren 1840 und 1843 im Unterinnthale 108, Oberinnthale 109, Pusterthale 110, Kreise Botzen 105, Trient 97, Roveredo 94 bis 95, Vorarlberg 104 bis 105 weibliche.

Während vom J. 1834 bis 1837 die männliche Bevölkerung sich um 710 Individuen vermehrt hatte, fand bei der weiblichen eine Abnahme von 465 statt, dieses ungünstige Verhältniß bei dem weiblichen Geschlechte gleicht sich in den Jahren 1840 bis 1843 dadurch wieder aus, daß in dieser Periode der Zuwachs der männlichen Bevölkerung 6032, der weiblichen aber 6378 Ind. betragen, vom J. 1834 bis 1843 an 2942 männliche und 12.778 weibliche Individuen zugewachsen sind.

	Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Unterinnthaler Kreis . . .	62.708	67.802	130.510	63.120	68.500	131.620
Oberinnthaler Kreis . . .	44.808	48.989	93.797	45.574	49.258	94.832
Pusterthaler Kreis	47.222	52.035	99.257	46.600	51.503	98.103
Botzener Kreis	53.007	55.696	108.703	53.804	56.672	110.476
Trienter Kreis.	96.613	93.977	190.590	99.385	96.674	196.059
Roveredoer Kreis	55.376	52.463	107.839	56.149	53.391	109.540
Vorarlberger Kreis. . . .	48.981	51.271	100.252	50.112	52.613	102.725
Summe	408.712	422.233	830.948	414.744	428.611	843.355

Unter der Totalsumme der Bevölkerung vom J. 1843 mit 843.355 Einwohnern sind auch die Fremden begriffen, die das Domicil in der Provinz nicht erworben haben, und zwar aus österreichischen Provinzen 1588, aus fremden Staaten 2553, zusammen 4141 Einwohner.

I. Dalmatien.

In dieser Provinz zählte man im Jahre 1834 auf der Q. Meile 1624 Bewohner, ihre Anzahl war im J. 1837 an 1706, im J. 1840 an 1717 und im J. 1843 an 1772, daher war die Volkszahl in fortwährender Zunahme. Vom Jahre 1834 bis 1837 hat sich die Bevölkerung um 9932 männliche und um 7422 weibliche, zusammen um 17.354 Bewohner vermehrt. Vom J. 1840 bis 1843 war der Zuwachs der weiblichen Bevölkerung 4779 Individuen und der männlichen 7700, zusammen um 12.479 Indiv. größer, daher kleiner als vom Jahre 1834 bis 1837. Der Zuwachs der Bevölkerung beider Geschlechter ist, bringt man das Militär in Abrechnung, nicht sehr von einander verschieden; im Ganzen ist jedoch die weibliche Bevölkerung Dalmatiens nicht so zahlreich als die männliche, nur machen hiervon der Kreis Zara, wegen der größeren weiblichen Bevölkerung in der Hauptstadt, und der Kreis Ragusa hiervon eine Ausnahme. Im Durchschnitte ist für ganz Dalmatien das Verhältniß der weiblichen zur männlichen Bevölkerung wie 100 zu 106 bis 108, jedoch in den einzelnen Kreisen bald mehr bald weniger abweichend, und wie 102 bis 103 zu 100.

	Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Zara	71.103	67.345	138.448	—	—	—
Spalatro . .	82.905	77.676	160.581	—	—	—
Ragusa . . .	25 422	25.970	51.392	—	—	—
Cattaro . . .	17.427	16.724	34.151	—	—	—
Zusammen	196.857	187.715	384.572	204.557	192.494	397.051

Nach der Dichtigkeit der Bewohner auf eine Q. Meile ist Dalmatien schwach bevölkert, der am wenigsten bevölkerte Theil ist der Kreis von Zara, dagegen der Kreis von Cattaro im Verhältnisse so stark bewohnt, daß er zu den bevölkerten Kreisen mittlerer Größe gerechnet werden kann. Ragusa und Cattaro haben beide den geringsten Flächenraum und im Verhältnisse zu ihrer Ausdehnung die größte Anzahl Bewohner. Bei allen vier Kreisen ist überhaupt auffallend, daß in demselben Verhältnisse, als der einzelne Kreis eine geringere Ausdehnung hat, die Zahl der Bewohner, welche auf einer Q. Meile wohnen, größer wird. Übrigens schreitet die Population in den einzelnen Landestheilen nicht gleichförmig fort, und mancherlei Umstände wirken darauf ein, daß bald in dem einen, bald in dem anderen die Bevölkerung rascher zunimmt.

K. Lombardie.

Die Bevölkerung der Lombardie war im J. 1837 kleiner als im J. 1834, dagegen im J. 1840 und 1843 bedeutend größer. Die ausgewiesene Abnahme im J. 1837 erklärt sich durch die Abnahme des Militärs, welches hier im J. 1834 garnisonirte, und später dislocirt wurde.

Die Lombardie ist im Verhältnisse zum Flächenraume am stärksten bevölkert, und es sind nur einzelne Landestheile, nämlich Sondrio und Bergamo, welche schwach bevölkert sind, dagegen sind aber Mailand ohne die Hauptstadt und Lodi so stark bewohnt, daß in wenigen Theilen von Europa eine so dichte Bewohnerzahl gezählt werden wird, und gerade in diesen Kreisen nimmt dieselbe noch alljährlich bedeutend zu. Es hat sich überhaupt vom J. 1834 bis 1843 die Bevölkerung dieser Provinz um 11.054 männliche und 81.543 weibliche Bewohner vermehrt, und dennoch ist die weibliche Bevölkerung bei weitem kleiner als die männliche; die Lombardie ist überhaupt die einzige Provinz mit einer überwiegenden Mehrzahl männlicher Einwohner.

	Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Hauptstadt Mailand	73.352	75.082	148.434	74.953	76.485	151.438
Uebrige Delegation	197.607	193.657	391.264	205.959	199.186	405.145
Brescia, »	167.023	167.053	334.076	172.575	173.426	346.001
Cremona, »	97.482	96.413	193.895	99.664	99.343	199.007
Mantua, »	126.377	126.834	253.211	129.030	130.197	259.227
Bergamo, »	176.696	174.483	351.179	181.669	179.227	360.896
Como, »	191.792	190.040	381.832	198.814	196.055	394.869
Pavia, »	80.450	81.476	161.926	81.232	82.445	163.677
Lodi u. Crema, »	104.081	105.477	209.558	106·522	107.805	214.327
Sondrio »	45.616	45.429	91.045	46.896	47.043	93.939
Summe	1.260.446	1.255.944	2.516.420	1.297.314	1.291.212	2.588.526

Nach den vorstehenden Angaben beträgt die Einwohnerzahl auf einer Q. Meile im J. 1840 an 6674, im J. 1843 an 6866 mit Inbegriff der Hauptstadt, d. i. pr. Meile innerhalb 3 Jahren ein Zuwachs von 192 Individuen. In den einzelnen Landestheilen ist diese Zunahme eine verschiedene, und steht keineswegs im Verhältnisse mit der Dichtigkeit der Volksmenge. Der bevölkerteste Theil ist die Delegat. Mailand, welche ohne Hauptstadt auf einer Q. Meile im J. 1840 an 11.507 und im J 1843 an 11.916 Einwohner zählte, dadurch ergibt sich der außerordentliche Zuwachs pr. Q. Meile von 409 Individuen. In der sehr bevölkerten Provinz Lodi und Crema, wo auf die Meile im J. 1840 an 9978 Indiv. gezählt wurden, sind bis zum J. 1843 pr. Meile 228 Bewohner zugewachsen; dagegen war die Zunahme in Brescia und Sondrio auffallend gering. Das sehr schwach bewohnte Sondrio zählte im J. 1843 auf der Q. 1648, oder um 51 Bewohner mehr als im J. 1840, Brescia dagegen 5864, und nur um 32 Bewohner mehr. Selbst in dem stark bevölkerten Pavia betrug der Zuwachs pr. Meile

innerhalb 3 Jahren nur 97 Ind., so daß im Durchschnitte zu Ende des Jahres 1843 nur 9093 Ind. auf der Q. Meile lebten. Was die noch übrigen Landestheile anbelangt, so stieg die Bevölkerung vom J. 1840 bis 1843 auf der Q. Meile in Cremona von 8079 auf 8292 oder um 213, in Mantua von 6175 auf 6322 oder um 147, in Como von 7635 auf 7897 oder um 262 Bewohner.

Obgleich in der Lombardie die männliche Bevölkerung die überwiegende ist, so zeigt sich dennoch bei der Vergleichung, daß dieselbe sich nicht so rasch vermehrt, eine Erscheinung, die überhaupt in allen Ländern der Monarchie auffällt, obgleich alljährlich mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Die Ursachen dieser Erscheinung werden wir bei der Nachweisung der Geburts- und Sterblichkeits-Verhältnisse, wo uns 25 Jahre zur Prüfung vorliegen, so viel als möglich aufzuklären suchen. In der ganzen Provinz beträgt vom J. 1840 bis 1843 der Zuwachs 32.219 männl. und 37.558 weibl. Individuen, und dennoch zählt man im Ganzen auf 100 männliche nur 99 weibliche Bewohner, welches Verhältniß in den einzelnen Landestheilen ein verschiedenes ist. Es entfallen nämlich auf 100 männliche Bewohner

	i. J. 1840	i. J. 1843	
in der Hauptstadt Mailand . .	102	102	weibliche Bewohner.
» Provinz Mailand . . .	97	96	
» » Brescia	100	100	
» » Mantua	100,6	100,9	
» » Pavia	101	101	
» » Lodi	101	101	
» » Sondrio	99	100,5	
» » Cremona . . .	99	99	
» » Bergamo . . .	98	99	
» » Como	99	99	

es hat sonach nur in der Provinz Mailand, mit der verhältnißmäßig geringsten weiblichen Bevölkerung diese noch abgenommen, und ist in den übrigen fast constant geblieben. Es ist zwar in dem am meist bevölkerten Kreise die Zahl der männlichen Einwohner am überwiegendsten, allein nimmt man auf den sehr bevölkerten Kreis

Lodi Rücksicht, so läßt sich nicht behaupten, daß, je volkreicher eine Provinz, immer auch die weibliche Bevölkerung die kleinere ist.

L. Venedig.

	Im Jahre 1840			Im Jahre 1843		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen
Venedig, Prov.	126.290	137.220	263.510	146.416	153.266	299.682
Verona, »	148.615	144.326	292.941	150.000	148.148	298.148
Udine, »	203.900	201.571	405.471	206.352	207.061	413.413
Padua, »	149.977	149.034	299.011	151.355	153.848	305.203
Vicenza, »	166.673	162 735	329.408	168.995	163.759	332.754
Treviso, »	139.985	133.542	273.527	141.293	137.771	279.064
Rovigo »	72.795	71.148	143.943	72.936	72.755	145.691
Belluno »	71.344	71.006	142.350	74.451	71.532	145.983
Summe	1.079.579	1.070.582	2.150.161	1.111.798	1.108.140	2.219.938

Diese Provinz, deren Bevölkerung sich alljährlich vergrößert, ist nicht so stark bevölkert als die Lombardie, zählte aber dennoch auf der Q. Meile im J. 1840 an 5231 und im J. 1843 an 5.401, d. i. einen Zuwachs von 170 Einwohnern. Nicht in allen Landestheilen nimmt die Volksmenge im gleichen Verhältnisse zu, und die außerordentliche Zunahme in der Delegation von Venedig, wo auf der Q. Meile im J. 1843 an 6811, d. i. um 813 Einwohner mehr gezählt wurden, als im J. 1840, ist durch nichts in den officiellen Ausweisen aufgeklärt.

Eine sehr dichte Volksmenge findet man in der Delegation von Rovigo; obgleich sie dem Flächenraume nach die kleinste ist, entfallen dennoch nach der Bevölkerung vom J. 1843 hier auf die Q. Meile 7668 Bewohner, d. i. um 92 mehr als im J. 1840. Noch größer ist die Bevölkerung von Padua, wo im J. 1843 auf die Q. Meile 8249 Bewohner kommen, so daß der Zuwachs seit

dem J. 1840 pr. Q. Meile 168 Individuen betrug. In der Delegation von Vicenza zählte man im J. 1840 an 6722, im J. 1843 an 6791, Zuwachs 69, in der Deleg. Treviso 6512, bezüglich 6644, Zuwachs 132, Udine 3556 bezüglich 3626, Zuwachs 70 Bewohner auf der Q. Meile. Belluno ist am wenigsten bevölkert, und zählte im J. 1843 nur 2606 Bewohner auf der Q. Meile, auch sind hier seit dem J. 1840 nur 64 Ind. auf derselben zugewachsen.

Was das Sexualverhältniß anbelangt, ist im Venetianischen die Bevölkerung des männlichen Geschlechtes die überwiegende, welches Verhältniß in allen Delegationen mit Ausnahme jener von Venedig in der Art nachgewiesen ist, daß auf 100 männliche Einwohner in der ganzen Provinz 99, in der Delegation

	i. J. 1840	i. J. 1843		i. J. 1840	i. J. 1843	
von Verona	97	98;	von Treviso	95	90	weibl. Einw. gez. werden.
» Udine	99	100,5;	» Rovigo	98	99	
» Padua	99	101;	» Belluno	99	98	
» Vicenza	98	97;	» Venedig	108	104	

Die größte Mehrzahl der männlichen Einwohner zählt Treviso, in welcher Delegation sich die weibliche Bevölkerung vom J. 1840 bis 1843 bei 100 männlichen um 5 weibliche noch vermindert hatte. Selbst in jener von Venedig, wo die Bevölkerung so außerordentlich sich vermehrte, hat die weibliche Bewohnerzahl im Verhältnisse gleichfalls abgenommen, eben so in Belluno und Vicenza, dagegen in jener von Verona, Udine, Rovigo um 1, Padua um 2 bei 100 Ind. männlichen Geschlechtes zugenommen.

In der ganzen Provinz zählte man im J. 1843 um 3658, im J. 1840 aber um 8997 männl. Bew. mehr als weibliche, und die Zunahme der ersteren während dieser dreijährigen Periode war 32.219, der letzteren aber 37.558. Im Vergleiche mit den vorausgegangenen Jahren hat die ganze Bevölkerung seit dem J. 1834 bis 1843 sich um 51.433 männl. und 88.917 weibliche, zusammen 140.350 Einwohner vermehrt, das ist innerhalb 10 Jahren auf je 100 Bewohner etwas über 6 Individuen, woraus zu ersehen ist, daß die Provinz Venedig keineswegs zu jenen Ländern gezählt werden kann,

in welchen die Volksvermehrung rasche Fortschritte macht; dieses Verhältniß ist in dem mehr ackerbautreibenden Galizien weit günstiger. In einzelnen Landestheilen des venetianischen Gebietes ist während einzelner Jahre, wie z. B. im J. 1837 bis 1839 sogar eine Abnahme der Bevölkerung eingetreten, ein Loos, das noch einzelne Kreise in den anderen österreichischen Provinzen, wie bereits nachgewiesen wurde, theilen.

M. Militärgrenze.

Der Zuwachs der Bevölkerung dieser Provinz hat vom Jahre 1837 bis 1839, sonach innerhalb zweier Jahre 22.606 oder fast 2 Seelen bei je 100 Bewohnern betragen.

Im J. 1840 war die Bevölkerung gegen das vorausgegangene Jahr um 10.846 Seelen gestiegen. Dessenungeachtet gehört die Militärgrenze noch immer zu den schwach bevölkerten Ländern, da im Durchschnitte auf der Q. Meile 1762 Einwohner gezählt werden.

In dem am dichtesten bewohnten Banal-Generalate entfallen nach der Zählung vom J. 1840 auf die Q. Meile 2444, diesem zunächst folgen das Warasdiner mit 2061, das Slawonische mit 2002, das Siebenbürgische mit 1799, Karlstädter mit 1548 und das Banatische Generalat mit 1462, demnach gegen das J. 1839 auf der Q. Meile im Banal-Generalate um 2 Bewohner weniger, im Warasdiner gleich viel, im Slavonischen um 11, im Siebenbürgischen um 22, im Karlstädter um 20, und im Banatischen um 24 Bewohner mehr.

In allen Generalaten, das Siebenbürgische ausgenommen, sind die Mehrzahl der Bewohner männlichen Geschlechtes. Die Sexualproportion war im J. 1837 und 1839 für das Karlstädter Generalat 106, im Warasdiner und Banatischen 104, im Slavonischen 107 männliche zu 100 weibliche, im Banal-Generalate aber im J. 1837 105, im J. 1839 107 zu 100; dieses Verhältniß hat sich jedoch im Jahre 1840 insofern geändert, daß auf 100 weibliche Indiv. im Karlstädter Generalate 107, im Banal 106, im Warasdiner 104, im Slavonischen 107, im Banatischen 104 männliche Bewohner kommen. Das Siebenbürgische Generalat zählt dagegen auf 100 männl. 102 bis 103 weibliche Bewohner.

Generalate, Regimenter und Kommunitäten	Bevölkerung im Jahre 1840				Darunter	
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Auf eine Q. Meile	Grenz-Waffenstand	Oekonomieverwaltung
Karlstädter Generalat.						
Liccaner Regiment	34.761	32.618	67.379		2.538	567
Karlopagoer Kommunität.	1.030	390	1.420	1.496	—	—
Ottochaner Regiment.....	31.463	24.900	61.363		2.539	630
Zengger Kommunität.....	1.603	1.412	3.015	1.314	—	—
Oguliner Regiment	33.944	31.279	65.223	1.482	2.544	538
Szluiner »	28.576	26.881	55.457	2.218	2.564	483
Summe	131.377	122.480	253.857	1.548	10.185	2.218
Banal-Generalat.						
Erstes Banal-Regiment..	30.173	28.234	58.407	2.434	2.521	455
Zweites » » ..	27.764	25.686	53.450		2.525	430
Petriniaer Kommunität ..	1.635	1.719	3 354	2.454	—	—
Kostainizaer » ..	949	1.155	2.104		—	—
Summe	60.521	56.794	117.315	2.444	5.040	885
Warasdiner Generalat.						
St. Georger Regiment ...	35.940	34.362	70.302		2.542	363
Bellovarer Kommunität ..	860	898	1.758	2.002	—	—
Kreutzer Regiment	30.613	28.561	59.174		2.522	374
Ivanicher Kommunität ...	350	301	651	2.137	—	—
Summe	67.763	64.122	131.885	2.061	5.064	737
Slavonisches Generalat.						
Gradiskaner Regiment....	31.361	29.382	60.743	2.095	2.542	298
Brooder »	36.170	35.749	71.919		2.565	323
» Kommunität	1.748	1.310	3.058	2.205	—	—
Peterwardeiner Regiment.	41.593	38.034	79.627		2.499	365
» Kommunität	4.173	2.351	6.524		—	—
Karlowitzer »	2.235	2.261	4.496	1.871	—	—
Semliner »	5.212	5.197	10.409		—	—
Tschaikisten-Bataillon	15.173	14.373	29.546	1.847	1.265	128
Summe	137.665	128.657	266.322	2.002	8.871	1.114

Generalate, Regimenter und Kommunitäten	Bevölkerung im Jahre 1840				Darunter	
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Auf eine Q. Meile	Grenz-Waffen-stand	Oekono-miever-waltung
Banatisches Generalat.						
Deutsch-Banatisches Regm.	51.992	49.701	101.693	1.462	2.715	305
Pankſovaer Kommunität..	5.985	5.719	11.704		—	—
Wallachisch-Illir. Rgm..	40.483	39.299	79.782		2.495	424
Weißkirchner Kommunität	2.976	2.939	5.915		—	—
Illirisch-Banat. Bataill..	28.603	26.621	55.224		1.300	161
Summe	130.039	124.279	254.318	1.462	6.312	890
Siebenbürgisches Generalat.						
Erstes Szekler-Regiment.	21.961	22.059	44.020	1.799	2.242	40
Zweites „ „ .	17.678	18.579	36.257		2.266	45
Erstes Wallachen- „ .	15.177	15.894	31.071		2.256	49
Zweites „ „ .	18.985	19.139	38.124		2.262	124
Szekler-Husaren........	15.232	15.204	30.436		1.243	13
Summe	89.033	90.875	179.908	1.799	10.269	271
Hauptsumme	616.398	587.207	1.203.605	1.762	45.747	6.115

Dem Geschlechte nach betrug die Bevölkerung der Militärgrenze, und zwar

	die männl. Bew.	die weibl. Bew.	mehr männl. Bew.
im J. 1837 . . .	512.431 Ind.	483.430 Ind.	29.001 Ind.
» 1840 . . .	616.398 »	587.207 »	29.191 »
mehr i. J. 1840 um	103.967 »	103.777 »	190 »

es hat demnach innerhalb dreier Jahre der Zuwachs der männlichen Bevölkerung etwas über 2 Percent, der weiblichen über 2,1 Percent betragen.

Der Grenzwaffenstand hat nach der Vergleichung des Jahres 1840 mit dem J. 1837 in den einzelnen Generalaten bald zu= bald abgenommen. Derselbe war

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1840
im Karlstädter Generalate	10.056	10.185	mehr um 129
» Banal »	5.092	5.046	weniger um 46
» Warasdiner »	5.129	5.064	» » 65
» Slavonischen »	8.873	8.871	» » 2
» Banatischen »	5.347	6.312	mehr » 965
» Siebenbürg. »	10.270	10.269	weniger » 1
Zusammen	44.767	45.747	mehr um 980

Bei der Oekonomie=Verwaltung waren im J. 1837 in der ganzen Militärgrenze 5945 Individuen, im J. 1840 aber um 170 mehr, d. i. 6115 Individuen verwendet worden, an welcher Vermehrung die einzelnen Generalate theilnehmen.

Die Volksmenge der Militärgrenze ist, wie bereits bemerkt, im Zunehmen, theils durch den inneren oder natürlichen Zuwachs, theils durch die Einwanderungen; denn es betrug in dieser Provinz

	i. J. 1837	i. J. 1839	i. J. 1840
die einheimische Bevölkerung	1.114.620	1.138.624	1.148.322
davon waren abwesend . .	9.846	10.270	10.221
somit anwesend	1.104.774	1.128.354	1.138.101
hierzu die Fremden . . .	7.984	8.551	8.755
» die Ausländer . . .	333	384	1.427
» der Grenzwaffenstand	44.767	44.890	45.747
» die Oekon.=Verwaltung	5.945	6.030	6.115
» das Linien=Militär	6.350	4.550	4.460
Totale der Bevölkerung .	1.170.153	1.192.759	1.203.605

Die Anzahl der Einheimischen, welche alljährlich abwesend sind, ist immer größer, als jene der anwesenden Fremden und Ausländer zusammengenommen; von den letzteren waren im J. 1840 namentlich sehr viele gezählt worden, jedoch niemals so viele als von den anwesenden aus den übrigen österreichischen Provinzen. Die Oekonomie=Verwaltung hat sich, so wie der Grenzwaffenstand alljährlich vermehrt, dagegen das Linien=Militär vermindert.

III.

Ein- und Auswanderungen im Jahre 1840 und 1843.

A. Auswanderungen mit Bewilligung im Jahre 1840.

(Ohne Ungarn, Siebenbürgen und die Militärgrenze.)

	Geschlecht		Alter					Summa	Haben an eigenem Vermögen mitgenommen
	männlich	weiblich	von der Geburt bis 7 Jahre	von 7 bis 17 Jahre	von 17 bis 40 Jahre	von 40 bis 50 Jahre	über 50 Jahre	vom Jahre 1840	fl.
Oesterreich u. d. Enns	39	11	5	4	30	8	3	50	82
Oesterreich ob d. Enns	57	58	11	18	55	24	7	115	17.223
Steiermark	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kärnten und Krain	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Küstenland	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tirol	80	48	6	5	103	10	4	128	34.098
Böhmen	75	68	7	10	96	19	11	143	12.959
Mähren	11	1	—	—	12	—	—	12	366
Schlesien	48	66	5	7	94	6	2	114	4.989
Galizien	17	2	—	—	16	1	2	19	—
Dalmatien	1	—	—	—	1	—	—	1	—
Lombardie	26	11	1	8	15	10	3	37	1.458.887
Venedig	23	11	4	3	12	1	4	24	270
Summe	367	276	39	55	434	79	36	643	1.528.854
Ohne Bewilligung.									
Böhmen	1	—	—	—	—	1	—	1	—
Schlesien	2	—	—	—	2	—	—	2	—
Lombardie	—	1	—	—	1	—	—	1	—
Venedig	7	8	—	1	9	1	5	15	190
Summe	10	9	—	—	12	2	5	19	190

Die Zahl der im J. 1840 mit Bewilligung Ausgewanderten war 643, sonach um 117 weniger als im J. 1839; ohne Bewilligung sind 19 ausgewandert, und um 3 weniger als im J. 1839. Eingewandert sind 924 und um 50 weniger als in dem vorausgegangenen Jahre; im Ganzen sind während des J. 1840 um 262 Individuen mehr ein- als ausgewandert.

Auswanderungen mit Bewilligung im Jahre 1843.

Länder	Geschlecht: männlich	Geschlecht: weiblich	Alter: von der Geburt bis 7 Jahr	Alter: Von 7 bis 17 Jahre	Alter: von 17 bis 40 Jahre	Alter: von 40 bis 50 Jahre	Alter: über 50 Jahre	Summe	Haben an eigenem Vermögen mitgenommen fl
Oesterreich u. d. Enns	42	9	5	—	34	11	1	51	46
Oesterreich ob d. Enns	71	83	13	24	85	27	5	154	27.032
Steiermark	4	4	—	—	8	—	—	8	998
Kärnten und Krain	4	1	—	1	3	1	—	5	1.000
Küstenland	4	2	2	—	4	—	—	6	—
Tirol	38	12	3	1	37	4	5	50	18.603
Böhmen	91	98	19	24	119	20	7	189	27.480
Mähren	1	3	—	—	3	—	1	4	200
Schlesien	53	89	6	13	117	5	1	142	6.695
Galizien	32	7	3	5	23	5	3	39	—
Dalmatien	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lombardie	13	4	—	1	8	4	3	17	40.000
Venedig	23	24	3	11	21	8	4	47	3.772
Summe	376	336	55	80	462	85	30	712	125.826
Ohne Bewilligung.									
Oesterreich u. d. Enns	1	—	—	—	—	1	—	1	—
Böhmen	1	—	—	—	1	—	—	1	—
Lombardie	5	—	—	—	—	3	2	5	—
Venedig	17	20	9	10	15	3	—	37	330
Summe	24	20	9	10	16	7	2	44	330

Im Jahre 1843 sind mit Bewilligung 712 Personen ausgewandert, daher um 103 weniger als im J. 1834 und um 433 weniger als im J. 1837, jedoch um 69 mehr als im J. 1840. Die bedeutende Mehrzahl der Auswanderungen im J. 1837 erklärt sich, daß in Tirol allein in diesem Jahre 527 Individuen die Heimat verließen, welche der freiern Religionsübung wegen die Bewilligung zur Auswanderung nach Preußen erhielten. Ohne Ungarn, Siebenbürgen und die Militärgrenze sind

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
männliche Bewohner	551	601	367	376
weibliche Bewohner	299	544	276	336

mit Bewilligung ausgewandert; es wandern sonach alljährlich mehr männliche als weibliche im Ganzen aus; nur einzelne Provinzen machen hiervon während einzelner Jahre eine Ausnahme. So sind im J. 1837 in Oesterreich ob der Enns um 24, in Böhmen um 18, in Mähren und Schlesien um 11, Dalmatien um 2; im J. 1840 in Oesterreich ob der Enns um 1, in Schlesien um 18; im J. 1843 in Oesterreich ob der Enns um 12, Böhmen 7, Schlesien 36, Venedig 1 Individuum weiblichen Geschlechtes mehr als des männlichen ausgewandert.

Unter den ohne Bewilligung Ausgewanderten waren

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
männliche Bewohner . . .	45	36	10	24
weibliche Bewohner . . .	20	24	9	20

es war sonach im J. 1840 ihre Anzahl am geringsten; ferners haben im J. 1843 und 1834 gleichviel weibliche, im J. 1840 dagegen die wenigsten und im J. 1837 die meisten weiblichen Bewohner ohne Bewilligung ihr Vaterland verlassen. In allen Jahren wandern mehr männliche Bewohner ohne Bewilligung als weibliche aus, die meisten in dem Alter von 17 bis 40 Jahren; wenige von ihnen nehmen ein Vermögen mit.

In dieser Altersperiode werden auch die meisten Auswanderungen mit Bewilligung gezählt, und zwar im J. 1840 deren 434, im J. 1843 deren 462, dagegen von der Geburt bis 17 Jahre im

J. 1840 an 94 und im J. 1843 an 135, über 40 Jahre aber 115 in jedem dieser beiden Jahre.

Die Mehrzahl der Ausgewanderten unter 17 Jahren fällt sowohl im J. 1834 als 1837 auf Böhmen, im J. 1840 auf Oberösterreich, im J. 1843 auf Böhmen; jene über 17 Jahre, wenn man auf die außergewöhnliche Auswanderung von Tirol nicht Rücksicht nimmt, im J. 1834 u. 1837 auf Böhmen, Mähren mit Schlesien, dann Oberösterreich, im J. 1840 auf Böhmen, Schlesien und Tirol, im J. 1843 auf Böhmen, Schlesien und Oberösterreich; es sind sonach mit sehr geringer Abweichung alljährlich dieselben Provinzen, aus welchen die Auswanderungen am häufigsten statt finden. In diesen Provinzen stehen aber auch die Einwanderungen in keinem Verhältnisse zu den Auswanderungen, während in den übrigen Provinzen, namentlich in Niederösterreich und Galizien die Einwanderungen die Auswanderungen übersteigen.

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Nachdem Auswanderungen	915	1205	662	756
Einwanderungen aber nur	665	898	924	1055

gezählt wurden, so sind im J. 1834 um 250, im J. 1837 um 307 Bewohner mehr aus-, dagegen im J. 1840 um 262, im J. 1843 um 299 mehr eingewandert. Von den mehr Ausgewanderten des Jahres 1834 kommen allein auf Böhmen 137, auf Mähren und Schlesien 180, und für das J. 1837 auf Böhmen 172, auf Mähren und Schlesien 59, in den meisten übrigen Provinzen, und zwar in Niederösterreich, sind im J. 1834 um 55, im J. 1837 um 244, in Oesterreich ob der Enns im J. 1834 um 3, im J. 1837 um 61, im Küstenlande (wo keine Auswanderung statt fand) im J. 1844 um 8, im J. 1837 um 12, Galizien im J. 1834 um 86, im J. 1837 um 50, Dalmatien im J. 1834 um 21, in der Lombardie im J. 1837 um 54 mehr ein- als ausgewandert.

Nach der Übersicht des Jahres 1839 haben die Einwanderungen gegen das J. 1834 und 1837 bedeutend zugenommen; man zählte deren 974, darunter 546 männliche, 274 weibliche Erwachsene und 154 Kinder, d. i. im Ganzen um 76 Einwanderungen mehr. Nicht so groß war die Anzahl der Einwanderungen im J. 1840, desto größer im J. 1843, wie die nachstehende Übersicht ausweiset.

B. Einwanderungen im Jahre 1840.

	Geschlecht.		Kinder	Summe	Darunter Professionisten	Haben an Staatsaushilfe erhalten	Haben an eigenem Vermögen mitgebracht
	Männlich	Weiblich				fl.	fl.
Oesterreich u. d. Enns.	255	76	4	332	111	—	2.850
Oesterreich ob d. Enns	101	78	20	199	63	—	60.786
Steiermark	—	—	—	—	—	—	—
Kärnten und Krain..	4	—	—	4	2	—	—
Küstenland	10	6	15	31	5	—	—
Tirol	44	47	6	97	27	—	51.493
Böhmen	61	21	12	94	20	—	4.726
Mähren	7	—	—	7	4	—	1.450
Schlesien	16	14	14	44	7	—	1.800
Galizien	14	6	15	35	4	75	—
Dalmatien	9	6	3	18	—	1	28
Lombardie	8	2	1	11	1	—	785.333
Venedig	21	17	14	52	3	—	1.235
Summe	550	273	101	924	247	76	909.701

Einwanderungen im Jahre 1843.

	Männlich	Weiblich	Kinder	Summe	Darunter Professionisten	Haben an Staatsaushilfe erhalten fl.	Haben an eigenem Vermögen mitgebracht fl.
Oesterreich u. d. Enns	258	24	2	284	123	—	7.250
Oesterreich ob d. Enns	90	90	39	219	48	—	112.782
Steiermark	19	2	—	21	16	—	1.096
Kärnten und Krain..	2	—	—	2	2	—	240
Küstenland	25	11	24	60	6	—	500
Tirol	39	44	12	95	26	370	126.601
Böhmen	49	25	13	87	24	—	15.067
Mähren	15	6	2	23	8	—	1.578
Schlesien	27	19	1	47	6	—	5.634
Galizien	49	35	47	131	5	—	11.202
Dalmatien	2	—	1	3	—	—	—
Lombardie	17	4	3	24	8	—	—
Venedig	22	17	20	59	—	—	190
Summe	614	277	164	1.055	272	370	382·140

Die Zahl der Eingewanderten in die österreichischen Provinzen ohne Ungarn, Siebenbürgen und die Militärgrenze war

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
an erwachsenen Männern	372	495	550	614
» » Weibern	223	288	273	277
» Kindern	70	115	101	164
zusammen	665	898	924	1055
darunter Professionisten	157	223	247	272

Die Einwanderungen sind sonach im fortwährenden Zunehmen, namentlich haben die Einwanderungen unter den erwachsenen Männern und unter den Professionisten sich sehr vermehrt; von den letzteren haben sich die meisten, fast die Hälfte in Niederösterreich niedergelassen. Vergleicht man das Jahr 1834 mit dem Jahre 1843, so sind in dem letzteren um 242 Männer, 54 Weiber und 94 Kinder, darunter 115 Professionisten mehr eingewandert.

Im Jahre 1834 gegen das J. 1837 waren die Einwanderungen größer in Böhmen um 19, in Galizien um 40, in Dalmatien um 18, in Venedig um 3, dagegen im J. 1837 gegen das J. 1834 in Niederösterreich um 162, in Oberösterreich um 42, im Küstenlande um 4, in Tirol um 18, in Mähren und Schlesien um 37, und in der Lombardie um 48. Die Einwanderung der Männer gegen jene der Weiber war in den genannten Provinzen züsammengenommen im J. 1834 um 149, im J. 1837 um 207 größer. Es wanderten überhaupt in jeder einzelnen Provinz in beiden Jahren immer mehr Männer als Weiber ein.

Im J. 1843 gegen das J. 1840 sind in Oberösterreich um 20, Steiermark 21, Küstenlande 29, Mähren 16, Schlesien 3, Galizien 96, Lombardie 6 und Venedig 7 mehr, dagegen in Niederösterreich um 48, Kärnten und Krain um 2, Tirol um 2, Böhmen um 7, Dalmatien um 15 weniger eingewandert.

Von den im Jahre 1837 gegen 1834 mehr eingewanderten Professionisten kommen auf Oesterreich unter der Enns 49, Oesterreich ob der Enns 21, das Küstenland 1, Tirol 11, Mähren und Schlesien 2 und auf die Lombardie 12, werden hiervon die in Böhmen um 30, und in Venedig um 12 weniger Eingewanderten in Abrechnung gebracht, so ergibt sich mit Hinzurechnung der in

Krain und Kärnten eingewanderten 2 Männer eine Mehr-Einwanderung von 66 Professionisten.

Von den im Jahre 1843 gegen 1840 um 25 mehr eingewanderten Professionisten kommen auf Oesterreich unter der Enns 12, Steiermark 16, Küstenland und Galizien je 1, Böhmen und Mähren je 4, Lombardie 7; dagegen sind hiervon die in Oesterreich um 15, in Tirol und Schlesien um je 1, dann in Venedig um 3 weniger Eingewanderten in Abrechnung zu bringen.

In allen Provinzen mit Ausnahme von Tirol, wandern mehr männliche als weibliche Individuen ein, und die meisten Einwanderer zählt Nieder- und Oberösterreich, dann Böhmen, Galizien und das Küstenland, die wenigsten Dalmatien, Kärnten und Krain dann Steiermark.

Die Eingewanderten bringen auch Kapitalien mit ins Land, die jedoch selten größer sind, als jene, welche die Auswanderer mitnehmen. Die im J. 1840 mit Bewilligung Ausgewanderten haben an eigenem Vermögen über $1\frac{1}{2}$ Million Gulden, und jene ohne Bewilligung nur 190 Gulden mitgenommen, die Eingewanderten dagegen haben über $\frac{9}{10}$ Mill. Gulden mitgebracht, daher sind aus den österreichischen Provinzen durch Auswanderungen um $\frac{3}{5}$ Mill. Gulden mehr abgegangen. Die im J. 1843 Ausgewanderten haben jedoch nur ein Vermögen von 126.156 G. mitgenommen, die Eingewanderten jedoch 282.140 G. mitgebracht, daher zwar mehr Geld dadurch in die österreichischen Provinzen gekommen ist, jedoch eine viel zu geringe Summe, um für den Abfluß im J. 1840 nur einigermaßen zu entschädigen.

Die an sich bedeutende Zunahme der österreichischen Bevölkerung hat sich durch die Immigrationen nicht sehr vergrößert, und der Gewinn im Ganzen ist gering anzuschlagen. Mehr Einfluß auf den jährlichen Stand der Volkszahl nehmen das Zu- und Wegziehen, welches, wie die nachfolgenden Uebersichten ausweisen, oft sehr bedeutend ist. Dieses Verlassen der einen Provinz, um sich in einer anderen bleibend oder vorübergehend anzusiedeln, oder die Auswanderung im weiteren Sinne, so wie das Niederlassen oder Einwandern im weiteren Sinne aus einer Provinz in die andere unterliegt großen Schwankungen und erhöht in einzelnen Jahren

oft mehr als der Zuwachs durch die Überzahl der Gebornen den Stand der jedesmaligen Bevölkerung.

Schon die natürliche Anhänglichkeit der Menschen an das Vaterland trägt wesentlich bei, daß die Auswanderungen im engeren Sinne oder in ferne Länder selten vorkommen, und nie so groß sind, um von großem Belange auf die Gesammtbevölkerung eines Staates zu werden. In älteren Zeiten hat allerdings eine solche Versetzung der Einwohner im größeren Maßstabe statt gefunden, allein gegenwärtig ist die Übersiedlung in entfernte Länder in größerer Anzahl eine ausnahmsweise Erscheinung. Bedeutende Ein- und Auswanderungen nehmen einen großen Einfluß auf die Bevölkerungsverhältnisse, und rascherer, ganz ungewöhnlicher Wachsthum derselben gründet sich auf einen anhaltenden, überwiegenden Zufluß von Außen. Dadurch erklärt Hoffmann den rascheren Wachsthum der männlichen Bevölkerung im preußischen Staate, dadurch erklärt sich das Übergewicht der männlichen Bevölkerung in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

In neuester Zeit wird das Kolonisiren, um dem Pauperismus und der wachsenden Armuth in einzelnen Gebieten zu steuern, in Schutz genommen und auf Länder hingewiesen, wo große Strecken noch menschenarm und dabei sehr fruchtbar sind. Allein diese Vorkehrung war selten von dem erwünschten Erfolge, und hat gewöhnlich bei der Armuth der Ansiedler, bei dem Mangel an Kraft und Geschicklichkeit, bei der Arbeitsscheu derselben nicht beigetragen, ihre Lage wesentlich zu verbessern. Die Bemühungen der Emigrationsvereine haben sich bisher nur äußerst selten gelohnt.

Ein anhaltender und bedeutender Abfluß der Bevölkerung hat in benachbarte Gegenden und Provinzen statt, wodurch sich oft dieselbe hauptsächlich vermehrt. Die ungleiche Zahl der Ein- und Auswanderer auf diese Art äußert namentlich auf die Einwohnerzahl von Städten und kleinen Bezirken und deren Fluktuationen einen wesentlichen Einfluß, und es sind gewisse Zustände, welche fast einen regelmäßigen Zu- und Wegzug bedingen. Die Veränderungen, welche die Volkszahl dadurch erleidet, sind wichtig, und die allgemeinen jährlichen Wanderungen dieser Art verdienen eine Beachtung der Statistiker.

IV.

A. Uebersicht der Bevölkerung in den conscribirten Provinzen vom Jahre 1840 nach Abrechnung der Anwesenden und Hinzurechnung der Fremden.

Provinzen	Bevölkerungsstand überhaupt.									
	Einheimische		Hiervon Abwesende		Mithin Anwesende		Zu Letzteren die Fremden		Mithin eigentlicher Stand	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	576.423	620.564	27.333	23.422	549.090	597.142	122.544	106.623	671.635	703.765
" ob der Enns	401.076	434.559	12.713	7.262	388.363	427.297	19.489	9.767	407.852	437.064
Steiermark	446.389	483.795	17.913	13.216	428.476	470.579	34.045	23.763	462.521	494.342
Illyrien: Kärnten	144.112	159.782	7.554	4.747	136.558	155.035	8.852	5.205	145.410	160.240
Illyrien: Krain	219.393	232.752	13.384	2.194	206.009	230.558	4.469	2.598	210.478	233.156
Illyrien: Küstenland	199.618	201.505	6.164	1.126	193.454	200.379	1.429	611	194.883	200.990
Böhmen	1.970.368	2.175.347	130.621	54.509	1.839.747	2.120.838	82.004	69.496	1.921.751	2.190.334
Mähren	815.404	888.591	39.609	13.474	775.795	875 117	20.910	13.570	796.705	888.687
Schlesien	214.464	233.143	12.240	2.768	202.224	230.375	6.017	3.271	208.241	233.646
Galizien	2.335.553	2.428.108	57.242	27.383	2.278.311	2.400.725	25 018	14.937	2.303.329	2.415.662
Summe	7.322.800	7.858.146	324.773	150.101	6.998.027	7.708.045	324.778	249.841	7.322.805	7.957.886
Im Jahre 1837	7.089.429	7.653.290	285.609	130.628	6.803.820	7.522.662	282.033	215.347	7.085.853	7.738.009
Mithin im Jahre 1840 mehr	233.371	204.856	39.164	19.473	194.207	185.383	42.745	34.494	236.952	219.877

B. Uebersicht der Bevölkerung in den conscribirten Provinzen vom Jahre 1843 nach Abrechnung der Abwesenden und Hinzurechnung der Fremden.

Provinzen.	Bevölkerungsstand überhaupt.									
	Einheimischer		Hievon abwesend		Mithin anwesend		Zu letzteren die Fremden		Mithin eigentlicher Stand	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich u. der Enns	600.032	645.604	27.719	23.680	572.313	621.924	122.868	98.590	695.181	720.514
„ ob der Enns	403.195	436.113	13.469	8.406	389.726	427.707	21.495	12.370	411.221	440.077
Steiermark	453.857	491.903	18.914	13.668	434.943	478.235	36.461	26.624	471.404	504.859
Illirien: Kärnten	144.323	160.721	8.789	6.391	135.534	154.330	13.911	9.563	149.445	163.893
Illirien: Krain	244.171	237.365	13.168	2.141	211.003	235.224	4.623	2.329	215.626	237.553
Illirien: Küstenland	204.579	207.012	4.577	1.131	200.002	205.881	1.230	606	201.232	206.487
Böhmen	2.040.366	2.245.364	140.060	67.391	1.900.306	2.177.973	91.361	80.029	1.991.667	2.258.002
Mähren	840.218	915.864	42.401	14.894	797.815	900.970	23.738	17.506	821.555	918.476
Schlesien..............	221.349	241.260	13.621	4.437	207.728	236.822	7.225	4.757	214.953	241.580
Galizien	2.418.660	2.514.169	60.724	30.264	2.357.936	2.483.905	30.001	19.437	2.387.937	2.503.342
Zusammen...	7.550.750	8.095.375	343.442	172.403	7.207.308	7.922.972	352.913	271.811	7.560,221	8.194.783
Im Jahre 1840............	7.322.800	7.858.146	324.773	150.101	6.993.027	7.708.045	324.778	249.841	7.322.805	7.957.886
Mithin i. J. 1843 mehr	227.950	237.229	18.669	22.302	209.281	214.927	28.135	21.970	237.416	236.897

C. Uebersicht der Bevölkerung in den nicht militärisch conscribirten Provinzen vom Jahre 1840 u. 1843.

Provinz	In der Hauptstadt der Provinz		In den übrigen Provinzen		Zusammen		Summe des Jahres		Im Jahre
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	1840	1839	1840 mehr
				im Jahre 1840					
Lombardie	73.352	75.082	1.187.124	1.180.862	1.260.476	1.255.944	2.516.420	2.497.895	18.525
Venedig	42.608	51.243	1.030.628	1.013.129	1.073.236	1.064.372	2.137.608	2.119.206	18.402
Dalmatien	3.074	3.308	193.783	184.407	196.857	187.715	384.572	384.104	468
Tirol und Vorarlberg	5.120	6.297	403.595	415.936	408.715	422.233	830.948	826.390	4.558
Stadt und Gebiet von Triest	29.011	27.007	11.066	10.322	40.077	37.329	77.406	75.551	1.855
Summe	153.165	162.937	2.826.196	2.804.656	2.979.361	2.967.593	5.946.954	5.903.146	43.808
Im Jahre 1839	152.054	161.613	2.803.554	2.785.925	2.955.608	2.947.538			
				im Jahre 1843			1842	1842	1843 mehr
Lombardie	74.953	76.485	1.222.361	1.214.727	1.297.314	1.291.212	2.588.526	2.567.502	21.024
Venedig	60.011	66.665	1.051.787	1.041.475	1.111.798	1.108.140	2.219.938	2.168.443	51.495
Dalmatien	3.185	3.384	201.372	189.110	204.557	192.494	397.051	391.618	5.433
Tirol und Vorarlberg	5.436	6.363	409.308	422.248	414.744	428.611	843.355	837.838	5.517
Stadt u. Geb. v. Triest	26.897	26.687	11.679	11.473	38.576	38.160	76.736	76.586	150
Summe	170.482	179.584	2.896.507	2.879.033	3.066.989	3.058.617	6.125.606	6.041.987	83.619
Im Jahre 1842	152.749	163.623	2.872.819	2.852.796	3.025.568	3.016.419			

Im Jahre 1837 bis 1840 hat sich die ganze Bevölkerung in den conscribirten Provinzen nach Abschlagung der Abwesenden und Hinzurechnung der Fremden um 236.932 männl. und 219.877 weibliche, zusammen um 456.829 Ind. vermehrt, und zwar:

	männlich	weiblich		männlich	weiblich
in Niederösterreich	24.715 J.	21.892 J.	im Küstenlande	4.236 J.	4.047 J.
„ Oberösterreich	3.604 „	1.411 „	in Böhmen	55.349 „	54.811 „
„ Steiermark	11.782 „	9.505 „	„ Mähren	23.319 „	18.134 „
„ Kärnten	1.901 „	2.367 „	„ Schlesien	4.753 „	6.817 „
„ Krain	3.737 „	3.809 „	„ Galizien	103.546 „	97.084 „

Vom Jahre 1840 bis 1843 betrug die Zunahme der Bevölkerung in den conscribirten Provinzen 237.416 männliche und 236.897 weibliche, zusammen 474 313 Individuen.

Im J. 1840 betrug die Zahl der männlichen Abwesenden 324.773, der weiblichen 150.101, daher gegen das J. 1837 die ersteren um 39.164, die letzteren um 19.473 mehr. Dagegen die fremden Zugewanderten des männlichen Geschlechtes 324.778, des weiblichen 249.841, daher gegen das J. 1837 die ersteren um 42.745, die letzteren um 34.404 mehr.

Im Jahre 1843 waren von der eigenen männlichen Bevölkerung abwesend 343.442, von der weiblichen 172.403, daher mehr im J. 1840 um 18.669 bezüglich 22.302. Die zugewanderten Fremden haben im J. 1843 des männlichen Geschlechtes 352.913, des weiblichen 271.811, daher gegen das J. 1840 um 28.135 bezüglich 21.970 mehr betragen.

In den einzelnen Provinzen ändert sich dieses Verhältniß, jedoch sind die Fälle selten, wo das Wegziehen der einheimischen Bevölkerung größer ist, als das Einwandern von Bewohnern anderer Provinzen oder aus dem Auslande. So waren im J. 1840 von den Bewohnern der Provinz Böhmen mehr männliche Individuen abwesend, als Fremde eingewandert sind, eben so von den Bewohnern Mährens, Schlesiens und Galiziens, im J. 1843 war dieses der Fall in denselben Provinzen, aber auch im Küstenlande. Schon daraus ist zu ersehen, daß dieses Wegziehen der eigenen Bewohner und das Einwandern Fremder den eigentlichen Stand der Bevölkerung wesentlich ändert, und bald mehr bald weniger beiträgt, den relativen Stand der Geburten und Sterblichkeit zur Totalität der Bewohner zu modificiren.

Nachweisung der in militärischer Hinsicht klassificirten männlichen Bevölkerung in den der Militärconscription unterliegenden Provinzen im Jahre 1843.

Klassifikation.	Oesterreich u. d. Enns	Oesterreich o. d. Enns	Steiermark	Kärnten	Krain	Küstenland	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galizien	Summe	Im Jahre 1840 Summe	Daher im Jahre 1843 mehr
Ganz Unanwendbar . .	182.172	166.187	179.590	61.663	67.952	67.589	692.190	291.701	76.548	602.064	2.387.656	2.230.380	157.276
Landwehrmannschaft . .	3.650	3.546	2.960	1.175	2.118	1.123	13.245	9.646	2.329	6.267	46.069	40.650	5.419
Nachwuchs.													
Von der Geb. bis 15. J.	202.085	124.871	162.509	47.689	77.671	75.769	755.641	315.495	86.666	1.010.592	2.858.988	2.812.635	46.353
Im Alter von 16 Jahren	11.193	7.667	7.500	2.118	4.474	4.299	41.127	16.648	4.739	44.586	144.351	142.178	2.173
» » 17 »	11.577	7.160	6.779	1.914	4.131	3.956	41.560	16.369	4.539	43.314	141.299	132.076	9.223
» » 18 »	11.433	7.211	6.637	1.866	4.274	4.089	40.897	16.334	4.591	45.505	142.837	136.260	6.577
Anwendbar z. Dienst													
Zeitlich Befreite	1.338	915	689	235	322	384	6.191	1.962	659	2.947	15.642	15.180	462
Stellungspflichtige Altersklasse zum Dienst für die Armee 1.	10.704	7.120	5.569	1.458	4.184	3.450	37.333	14.456	4.391	42.047	130.712	127.570	3.142
2.	5.672	3.722	2.727	695	2.105	2.956	21.998	7.704	2.488	28.925	78.992	99.068	weniger 20.076
3.	4.895	2.817	2.005	516	2.094	2.240	18.245	6.556	2.042	24.834	66.244	74.549	weniger 8.305
4.	4.866	2.003	1.837	430	1.806	2.080	17.646	6.350	1.923	21.490	60.431	65.867	weniger 5.436
5.	4.815	1.911	1.842	423	2.156	2.191	16.594	6.511	2.208	18.130	56.781	59.944	weniger 3 163
6.	4.567	1.589	1.710	403	1.995	1.454	14.331	5.490	2.096	14.910	48.545	48.129	416
7.	4.761	1.889	1.403	347	1.652	1.236	13.266	4.560	1.905	14.381	45.400	41.442	3.958
8.	4.557	1.812	1.340	326	1.924	1.399	13.138	4.351	1.855	13.398	44.100	36.790	7.310
9.	3.792	1.393	1.061	205	1.282	1.493	11.087	3.703	1.653	10.335	36.004	33.546	2.458
10.	3.458	1.026	883	156	1.432	1.621	8.883	2.947	1.401	9.995	31.802	29.416	2.386
11.	3.129	796	660	80	1.286	1.469	7.913	2.283	1.250	7.562	26.428	21.150	5.278
Für die Landwehr.													
Geg. Suplent. Entlassene	596	477	172	30	82	300	333	253	41	1.802	4.086	4.071	15
Andere	24.722	8.471	9.551	1.743	8.425	10.013	77.553	22.338	7.184	65.274	235.274	223.198	12.076
Zusammen	503.982	352.583	397.424	123.482	191.365	189.111	1.849.171	755.657	210.508	2.048.358	6.601.641	6.374.099	227.542

Zweiter Abschnitt.

Das Verhältniß der Städte, Marktflecken, Dörfer, Häuser und Familien zum Flächenraume.

I.

Wohnorte, Häuser und Familien der ganzen Monarchie im Jahre 1840 und 1843.

Länder	Flächeninhalt in österr. Q. Meilen	Wohnorte i. J. 1840				Häuser	Familien
		Städte	Märkte	Dörfer	Zusammen		
Oesterreich u. d. Enns	344	35	239	4.305	4.579	160.893	306.411
Oesterreich o. d. Enns	333	17	114	6.722	6.853	127.184	187.238
Steiermark	390	20	96	3.593	3.709	162.256	196.129
Kärnten und Krain	354	25	42	5.927	5.994	115.254	157.309
Küstenland	138	30	14	944	988	66.247	112.069
Tirol	494	22	28	1.423	1.473	118.668	170.632
Böhmen	884	286	279	12.053	12.618	576.976	971.583
Mähren u. Schlesien	476	116	184	3.672	3.972	308.717	495.442
Galizien	1.561	96	193	6.056	6.345	687.396	1.117.946
Dalmatien	224	15	35	824	874	69.855	65.533
Summe	5.198	662	1.224	45.519	47.405	2.393.446	3.780.292
Lombardie	377	14	138	4.132	4.284	298.105	507.182
Venedig	411	22	239	3.213	3.474	363.541	421.426
Summe	788	36	377	7.345	7.758	661.646	928.608
Ungarn	4.000	56	645	11.795	12.496	1.771.900	2.568.000
Siebenbürgen	962	29	46	2.305	2.380	312.500	366.400
Militärgrenze	683	12	23	2.038	2.073	140.209	129.911
Summe	5.645	97	714	16.138	16.949	2.224.609	3.064.311
Totale für 1840	11.631	795	2.315	69.002	72.112	5.279.701	7.773.211
Totale für 1837	11.631	793	2.290	67.679	70.762	5.177.862	7.557.036
Mehr im Jahre 1840	—	2	25	1.323	1.350	101.839	216.175

In der ganzen Monarchie haben sich vom J. 1837 bis zum Jahre 1840 die Städte um 2, die Märkte um 25, die Dörfer um 1.323, sonach die Wohnorte um 1350, die Häuser um 101,839, die Familien um 216.175 vermehrt.

In den conscribirten Provinzen haben sich in der vorgenannten Periode und zwar in Böhmen durch die Erhebung des zur Herrschaft Heinrichsgrün gehörigen, im Elbogener Kreise gelegenen Dorfes Schönlinde zum Markte, die Märkte um einen vermehrt, dagegen aber auch durch die Erhebung des Marktes Lomnitz im Budweiser Kreise zur Stadt um eine vermindert.

Die Dörfer haben sich während derselben Periode in diesen Provinzen um 26 vermehrt, und zwar in Niederösterreich um 3, in Böhmen durch Ansiedlung und Bildung abgeschlossener Gemeinden, und zwar in den Kreisen Bidschow um 2, Budweis um 7, Bunzlau 6, Chrudim 1, Elbogen 4, Königgrätz 1 und Prachin 1.

Die Vermehrung der Häuser um 101.839 ist durch neuen Bau und Neuerung derselben entstanden, und jene der Wohnparteien (Familien) um 216.175 hat ihren Grund in der Zunahme der Bevölkerung.

Die richtigen Angaben der Wohnorte vom J. 1843 für die nicht conscribirten Provinzen zu ermitteln, war ein vergebenes Bemühen, jene für die conscribirten weisen jedoch nach, daß im J. 1843 gegen das J. 1840 um zwei Märkte in der Provinz Mähren und Schlesien zugewachsen sind, indem das Dorf Schwarzkirchen im Brünner Kreise zu einem Markte erhoben, und der Dorfgemeinde Strzebowitz im Teschner Kreise die Bewilligung, Märkte abzuhalten, ertheilt wurde.

Die Vermehrung von 16 Dörfern entstand, daß in Böhmen durch Ansiedlung und abgeschlossene Gemeindebildung sich dieselben um 19, in Galizien um 1, zusammen um 20 vermehrt haben, dagegen durch die Erhebung zu Märkten um 2, und durch Vereinigung mit anderen kleinern Dörfern in Kärnten, dann in Mähren und Schlesien je um 1 Dorf vermindert haben.

Wohnparteien zählte man in den conscribirten Provinzen zu Anfang des Jahres 1843 an 3.652.387, welche in 2.227.930 Häusern wohnten, und zwar:

Oesterreich unter der Enns	315.795	Familien	in	162.678	Häusern
Oesterreich ob der Enns	190.396	»	»	127.864	»
Steiermark	202.178	»	»	163.496	»
Kärnten	57.486	»	»	47.400	»
Krain	102.857	»	»	68.463	»
Küstenland	94.644	»	»	62.887	»
Böhmen	1 011.733	»	»	583.320	»
Mähren	409.076	»	»	254.884	»
Schlesien	100.818	»	»	55.333	»
Galizien	1.167.404	»	»	701.605	»

Im Durchschnitte entfallen eine Stadt auf 14,6 Q. Meilen, ein Markt auf 5 Q. M., dagegen 5,8 Dörfer und circa 6 Wohnorte, 445 bis 460 Häuser und 649 bis 727 Familien auf eine Q. Meile.

In den deutschen Provinzen kommt auf 7,8, in den italienischen auf 22,5, und in den ungarischen auf 58,2 Q. Meilen eine Stadt. Die größte städtische Bevölkerung hat Böhmen, wo eine Stadt schon im Umfange von 3,1 Q. Meile gelegen ist.

Die meisten Flecken hat Ungarn, dann Böhmen, Oesterreich unter der Enns und das venetianische Gebiet, die wenigsten Dalmatien und das Küstenland. Die Marktflecken vertheilen sich, daß in den deutschen Provinzen auf 4,3, in den italienischen auf 2,1, und in den ungarischen auf 7,9 ein Markt kommt.

Die meisten Dörfer hat Böhmen und Ungarn, beide demnach auch die meisten Wohnorte. Die letztere Provinz hat auch die meisten Wohngebäude, wenn man auf den Flächenraum keine Rücksicht nimmt. Nach dem Flächenraume entfallen auf eine Q. Meile im Jahre 1837

	Dörfer	Wohnpl.	Häuser	Familien
in den deutschen Provinzen	8,8	9,1	455	707,3
» italienischen »	7,2	8.	833	1.151,6
» ungarischen »	2,8	3.	382	526.6

bis zum Jahre 1840 haben sich die Häuser und Familien so vermehrt, daß auf eine Q. Meile in den deutschen Provinzen 460 Häuser und 727 Familien, in den italienischen Provinzen 852

Häuser und 1178 Familien, in den ungarischen Provinzen 394 Häuser und 542 Familien gezählt wurden.

Von den **Familien** kommen in der Lombardie, im Venetianischen, in Böhmen, dann in Mähren und Schlesien mehr als ein Tausend auf die Q. Meile, mehr als 500 zählen das Erzherzugthum Oesterreich ob und unter der Enns, das Küstenland, Ungarn, Galizien, Steiermark, alle übrigen Provinzen haben weniger als 500 Familien.

Nach dem Flächenraume entfallen im Durchschnitte auf eine Q. Meile

	i. J. 1837		i. J. 1840			
in der Lombardie	1312	Familien	1345	Familien in	790	Häusern.
in Böhmen . . .	1070	»	1098	»	» 652	»
in Mähren und Schlesien . .	1013	»	1040	»	» 648	»
im Venetianischen	1004	»	1025	»	» 884	»
in Niederösterreich	869	»	890	»	» 467	»
im Küstenlande .	789	»	812	»	» 488	»
in Galizien . . .	623	»	715	»	» 440	»
in Ungarn . . .	622	»	642	»	» 442	»
in Oberösterreich	559	»	532	»	» 381	»
in Steiermark . .	497	»	503	»	» 416	»
in Kärnten u. Krain	440	»	444	»	» 325	»
in Siebenbürgen	369	»	380	»	» 337	»
in Tirol	334	»	345	»	» 240	»
in Dalmatien . .	289	»	292	»	» 311	»
in der Militärgrenze	188	»	190	»	» 205	»

Nach den hier gegebenen Zahlen sind nur die Lombardie, Venedig, Böhmen, dann Mähren und Schlesien stark bevölkert, aber auch in diesen Provinzen nimmt die Anzahl der Familien sehr unverhältnißmäßig zu. Die wenigsten Familien zählen Dalmatien und die Militärgrenze, welche beide mehr Wohngebäude als Familien haben.

Die **Wohnplätze** vertheilen sich im Verhältnisse zur Ausdehnung der Provinz, daß

	Wohnorte		Wohnorte
in Oesterreich ob d. Enns	20,5	in der Lombardie	7,07
in Kärnten u. Krain .	16,9	in Galizien	4,
in Böhmen	14,2	in Ungarn	3,1
in Oesterreich u. d. Enns	13,3	in Tirol	3,6
in Steiermark	9,4	in Dalmatien	3,9
in Mähren u. Schlesien	8,3	in der Militärgrenze . .	3,03
im Venetianischen . . .	8,4	in Siebenbürgen	2,5
im Küstenlande	7,1		

auf eine Q. Meile kommen. Es behauptet sonach die Provinz Oesterreich ob der Enns den ersten Rang, dieselben sind jedoch größtentheils klein und von wenigeren Familien, als es in den italienischen und slavischen Provinzen der Fall ist, bewohnt.

II.

Flächeninhalt, Wohnorte, Häuser und Familien in den conscribirten Provinzen vom Jahre 1843.

a) Oesterreich unter der Enns.

		Flächeninhalt in österreichischen Q. Meilen	Wohnorte				Häuser	Familien
			Städte	Märkte	Dörfer	Zusammen		
Viertel unter W. W.	Wien	$^8/_{10}$	1	—	—	1	8.540	83.675
	d. übr. Kreis	76	6	41	569	616	30.987	59.809
Viertel o. W. W.		$92^2/_{10}$	6	63	2.107	2.176	37.221	51.715
» u. Manhardsberg.		82	9	63	492	564	46.172	63.583
» o. Manhardsberg.		88	13	72	1.137	1.222	39.758	57.013
	Summe	344	35	239	4.305	4.579	162.678	315.795

Vom Jahre 1837 bis 1843 hat sich die Anzahl der Wohnorte in dieser Provinz um 3 vermehrt, und zwar um 3 Dorfschaften, davon eine im Viertel unter dem W. W. und 2 ober dem W. W. zugewachsen sind. Die meisten Wohnorte zählt der Kreis o. d. W. W., die meisten Städte der Kreis o. d. Mannhardsberge. Nach der Anzahl der Orte auf einer Quadratmeile reihen sich die 4 Kreise, daß man im Viertel o. d. W. W. mehr als 23 Orte, im Viertel u. d. W. W. 8, in jenem u. d. Mannhardsberge fast 7, o. d. Mannhardsberge fast 14 Wohnorte zählt, welches Resultat fast ausschließend durch die große Anzahl der Dorfschaften erfolgt; die städtische Bevölkerung dieser Provinz ist bei einer Anzahl von nur 35 Städten gering, da eine Stadt erst im Umfange von 9,8 Q. Meilen zu liegen kommt, welches Verhältniß im Kreise o. d. Mannhardsberge, wo eine Stadt auf 6,8 Q. Meilen kommt, am günstigsten ist. In der ganzen Provinz kommt 1 Marktflecken auf 1,4 Q. Meilen, welches Verhältniß in den einzelnen Kreisen wie 1 zu 1,8 oder 1,2 sich ausweiset.

Bei der Zunahme der Bevölkerung hat sich auch die Anzahl der Häuser seit dem J. 1837 vermehrt. Es sind in der ganzen Provinz innerhalb des Zeitraumes von 6 Jahren 16.780 Familien oder Wohnparteien zugewachsen, aber nur 4259 neue Häuser zugebaut worden. Mit Rücksicht auf die einzelnen Landestheile betrug vom J. 1837 bis 1843 der Zuwachs:

in der Hauptstadt Wien . .	276	Häuser	7625	Familien.
im Viertel u. d. W. W. .	1065	»	4544	»
im V. o. d. W. W.	933	»	1751	»
im V. u. d. M. B.	1160	»	1986	»
im V. o. d. M. B.	823	»	874	»

Nicht in dem Verhältnisse als die Anzahl der Familien sich vermehrte, erhöhete sich in den einzelnen Landestheilen auch jene der Häuser. Die Residenzstadt kann hier bei dem großen Umfange der Häuser für viele Wohnparteien keinen Maßstab geben. Im Viertel u. d. W. W., unstreitig der gewerbfleißigste Kreis der Provinz, hat sich die Zahl der Familien um 4544, die der Häuser aber nur um 1065 vermehrt, während im Viertel o. d. Mannhardsberge bei einem Zuwachse von 874 Familien 823 Häuser mehr

entstanden sind, im Viertel u. d. Mannhardsberge bei 1986 Familien der Zubau an neuen Häusern 1160, und im o. d. Mannhardsberge bei 1751 Familien die neu gebauten Häuser 933 betragen haben. Man rechnet im Durchschnitte 2 Familien auf ein Haus in der Provinz. Dieses günstige Verhältniß entfällt jedoch nur durch die Wohnverhältnisse in der Residenzstadt, wo im Durchschnitte 10 Wohnparteien auf ein Haus kommen. Mit Rücksicht auf den Flächenraum ergibt sich, daß auf einer □. Meile im Viertel u. d. W. W. über 407 Häuser und fast 787 Familien, o. d. W. W. 404 Häuser und 562 Familien, im Viertel u. d. M. B. bei 563 Häuser und 775 Familien, ober dem M. B. fast 452 Häuser und 648 Familien kommen, das ist weniger als 2 Familien auf ein Haus.

Im Viertel u. d. W. W. kommen im Durchschnitte an 98, im Viertel o. d. W. W. 24, im Viertel u. d. M. B. 112, im Viertel o. d. M. B. 46 Familien auf einen Wohnort, und es hat sonach im Verhältnisse das Viertel u. d. M. B. die am meisten, und das Viertel o. d. W. W. die am wenigsten bevölkerten Orte.

Außer Wien gibt es nur sehr wenige größere Städte, die Landstädte und Märkte sind klein und meist von Hauern bewohnt.

b) Oesterreich ober der Enns.

	Flächeninhalt in österreichischen □ Meilen	Wohnorte				Häuser	Familien
		Städte	Märkte	Dörfer	Zusammen		
Mühl Kreis	55	4	50	1.357	1.411	28.852	47.270
Traun „	74	3	14	665	682	27.211	42.154
Hausruck „	41	5	21	2.204	2.230	29.307	41.919
Inn „	38	2	8	1.762	1.772	21.106	29.302
Salzburger „	125	3	21	734	758	21.388	29.751
Summe	333	17	114	6.722	6.853	127.864	190.396

In dieser Provinz kommen über 20 Wohnplätze auf eine Quadratmeile, aber sie sind alle wenig bevölkert. Die am meisten bewohnten Orte zählt der Traunkreis, wo im Durchschnitte 61 Familien auf einen Wohnort entfallen, er ist jedoch, obgleich nach dem Salzburger Kreise, dem Flächeninhalte nach, der nächst größte, da auf einer Quadratmeile nur 9 Ortschaften, 367 Häuser und 569 Familien gezählt werden, einer der am wenigsten bevölkerten Kreise.

Im Salzburger Kreise kommen auf eine Quadratmeile nur 6 Wohnorte, mit 171 Häusern und 238 Familien, die ersteren sind nur schwach bevölkert, indem im Durchschnitte auf einen Wohnort 38 Familien entfallen. Schon daraus ist zu ersehen, daß dieser größte Kreis der Provinz, welcher im Umfange von 42 Q. Meilen erst eine Stadt, von 6 Q. Meilen einen Flecken und von einer Q. Meile 5 Dörfer zählt, noch sehr wenig bewohnt ist.

Mehr bevölkert sind der Inn- und Hausruckkreis, welche bei der größeren Menge Wohnorte in denselben nur eine geringere Anzahl Wohnparteien zählen. Der Innkreis hat mehr als 46 Dörfer, dann über 555 Häuser und 771 Familien auf einer Quadratmeile, dagegen erst auf 19 Q. Meilen eine Stadt, auf 5 einen Marktflecken, und im Durchschnitte 17 Familien in einem Wohnorte.

Der Hausruckkreis, obgleich in demselben die größte Anzahl der Bevölkerung und Wohnorte, nämlich 714 Häuser, 1022 Familien und über 54 Ortschaften auf einer Quadratmeile, nachgewiesen ist, hat dennoch eine geringe örtliche Bevölkerung von im Durchschnitte nur 18 Wohnparteien. Hier liegt im Umfange von 8 Q. Meilen eine Stadt, und von 2 Q. Meilen ein Flecken, und fast 54 Dörfer in dem Umfange einer Meile.

Im Mühlkreise liegen eine Stadt im Umkreise von 13 Q. Meilen, und fast ein Flecken in jenem einer Q. Meile, dagegen im Umfange einer Q. Meile 26 Dörfer 859 Familien in 525 Häusern. Selbst mit Inbegriff der Hauptstadt ist die Bevölkerung eines Wohnortes nur mit 32 Wohnparteien im Durchschnitte berechnet.

Bei dem Umstande, daß in der ganzen Provinz 20 Wohnplätze im Umkreise einer Quadratmeile liegen, nimmt dieselbe unter den übrigen Provinzen den ersten Rang ein, diese aber sind so

schwach bevölkert, daß nur 27 Wohnparteien einen Ort, und auf einer Q. Meile im Durchschnitte 571 Familien 384 Häuser bewohnen. Vom Jahre 1837 bis 1843 sind

im Mühlkreise	1299 Familien	442 Häuser	
» Traunkreise	1158 »	403 »	
» Hausruckkreise	655 »	179 »	
» Innkreise	384 »	238 »	
» Salburgerkreise	565 »	70 »	
» in der ganzen Provinz	4061 »	1332 »	

zugewachsen.

c) Steiermark.

	Flächeninhalt in österr. Q. Meilen	Wohnorte.				Häuser	Familien
		Städte	Märkte	Dörfer	Zusammen		
Grätzer Kreis.. ...	98	6	30	1.002	1.038	55.232	72.473
Judenburger «	100	5	14	387	406	16.285	21.173
Brucker «	68	2	11	252	265	11.043	15.096
Marburger «	59	3	16	860	879	43.285	46.992
Cillier «	75	4	25	1.092	1.121	37.651	46.444
Summe...	390	20	96	3.593	3.709	163.496	202.178

In Beziehung auf die Wohnorte ist in dieser Provinz seit dem Jahre 1837 keine Aenderung eingetreten, nur die Anzahl der Wohnparteien hat sich um 8031 und die der Häuser um 1581 vermehrt, und zwar

im Grätzer Kreise um	115 Häuser	2815 Familien
im Judenburger Kreise um .	49 »	301 »
im Marburger Kreise um . .	775 »	525 »
im Cillier Kreise um	875 »	4438 »

dagegen im Brucker Kreise um 233 Häuser und 48 Familien vermindert.

Im Verhältnisse zu dem Flächenraume zählt der Marburger Kreis die meisten, der Judenburger, obgleich der größte Kreis, die wenigsten Wohnorte, die jedoch im Durchschnitte gleich stark bewohnt sind. Im Judenburger Kreise liegt im Umfange von 20 Q. Meilen eine Stadt, von 7 ein Flecken, von einer etwa 4 Dörfer, 211 Familien in 162 Häusern, und 52 Familien in einem Wohnorte. Der Marburger Kreis zählt gleichfalls im Umfange von 20 Meilen eine Stadt, von 4 Meilen einen Marktflecken, allein auf einer Meile 15 Dörfer 796 Wohnparteien in 733 Häusern, aber nur 53 Familien in einem Orte.

Nur mit Hinzurechnung der Bevölkerung der Hauptstadt Grätz kommen im Grätzer Kreise durchschnittlich 72 Familien auf einen Ort. Dieser und der Cilli-Kreis hat im Umfange von 16 Q. Meilen eine Stadt und von 3 Meilen einen Markt, im Ganzen aber ist die Zahl der Dörfer im letzteren Kreise größer, da man auf einer Meile 17 Dörfer, im Grätzer Kreise aber deren nur 10 zählt. Die Hauptstadt trägt wesentlich bei, daß auf einer Meile im Grätzer Kreise 739 Familien in 561 Häusern, im Cilli-Kreise aber 619 Familien in 502 Häusern wohnen, im letzteren Kreise befinden sich an einem Wohnorte durchschnittlich 42 Parteien, er ist daher derjenige, welcher die am wenigsten bevölkerten Ortschaften hat.

Der Brucker Kreis ist fast gleich stark wie der Judenburger Kreis bevölkert, da in demselben auf einer Q. Meile 222 Familien in 162 Häusern gerechnet werden; hier liegen im Umfange von 34 Q. Meilen eine Stadt, von 6 ein Marktflecken, dagegen auf einer Q. Meile nicht ganz 4 Dörfer. Die Wohnorte sind verhältnißmäßig am günstigsten bevölkert, nimmt man den Grätzer aus, da im Durchschnitte 57 Wohnparteien auf einen Wohnort entfallen.

In der ganzen Provinz kommen über 54 Familien auf einen Wohnort, und es liegen im Umfange einer Quadratmeile 418 Häuser, welche von 519 Parteien bewohnt werden. Dieses Verhältniß ist im Judenburger und Brucker Kreise noch ungünstiger, so wie überhaupt diese beiden Kreise der Obersteiermark am wenigsten bevölkert sind, worauf die Bodenverhältnisse einen wesentlichen Einfluß ausüben. Wie unbedeutend die städtische Bevölkerung der

ganzen Steiermark ist, erklärt sich daraus, daß von 20 Städten nur 5 mehr als 2000 Einwohner zählen, nämlich Leoben, Fürstenfeld, Pettau, Marburg und Grätz.

d. Illirien (ohne Gebiet von Triest).

Kärnten und Krain, diese schwach bevölkerten Provinzen, haben im Verhältnisse zu ihrem Flächenraume sehr viele Wohnorte, da hier auf einer Q. Meile fast deren 17 mit der sehr geringen Zahl (mit Inbegriff der Provinzial-Hauptstadt) von 26 Familien gezählt werden. Auch hier ist das Bevölkerungsverhältniß in Kärnten günstiger als in Krain. Von den drei Kreisen des erstgenannten Landtheiles hat der Laibacher Kreis eine Stadt auf 12, der Neustädtler auf 10, und der Adelsberger auf 21 Q. Meilen, einen Marktflecken der erstere auf 12, der zweite auf 13, der dritte auf 7 Q. Meilen. Die meisten Dörfer, Familien und auch Häuser zählt der Neustädtler Kreis, hier rechnet man im Umkreise einer Q. Meile 25 Dörfer, 413 Häuser und 627 Familien. Allein deßungeachtet sind die Ortschaften schwach bevölkert, da im Durchschnitte nur 24 Wohnparteien auf eine entfallen.

Mehr bewohnt sind die Ortschaften des Adelsberger Kreises, welcher 48 Familien in einer zählt, dabei liegen im Umfange einer Q. Meile nur 10 Dörfer, 298 Häuser, welche letztere von 480 Familien bewohnt sind.

Der Neustädtler Kreis hat auf eine Q. Meile 25 Dörfer, 627 Familien in 413 Häusern, er hat zwar die meisten Wohnplätze und Familien, deßungeachtet kommen nur 24 Familien auf einen Wohnort.

Seit dem Jahre 1837 hat sich die Zahl der Häuser im Laibacher Kreise um 276 vermehrt, jene der Familien aber um 328 vermindert, im Neustädtler die Zahl der Häuser um 504, und jene der Familien um 2920, im Adelsberger Kreise die ersteren um 220, die letzteren um 1403 vermehrt. Die Abnahme der Familienanzahl im Laibacher Kreise von mehreren Hundert Familien ist auffallend, wir konnten jedoch den Grund dieser Erscheinung nicht er-

mitteln, und von dem statistischen Bureau eine Aufklärung sich erbitten, ist ein vergebenes Bemühen.

Die beiden Kreise der Provinz Krain haben weniger Familien auf einer Q. Meile, auch sind die Wohnorte im Durchschnitte weit geringer bevölkert. So zählt der Klagenfurter Kreis auf einer Q. Meile 19 Dörfer, 364 Familien in 321 Häusern, und der Villacher Kreis 12 Dörfer, 268 Familien in 211 Häusern. In dem schwach bevölkerten Klagenfurter Kreise kommen auf 9 Q. Meilen eine Stadt und auf 6 Q. Meilen ein Marktflecken, auf einen Wohnort aber 19 Familien, während im Villacher Kreise, welcher nur 2 Städte zählt, auf dem Flächenraume von 47½ Q. Meilen eine Stadt, auf 8½ Meile ein Marktflecken, und in einem Wohnorte 22 Familien gezählt werden.

In beiden Provinzen zusammengenommen hat sich seit dem Jahre 1837 die Zahl der Häuser um 1179, der Familien um 4260 vermehrt, und es kommen im Durchschnitte auf eine Q. Meile 452 Familien, 327 Häuser; ferner 26 Wohnparteien auf einen Wohnort.

Das Küstenland mit Ausnahme des Gebietes von Triest ist weit mehr bevölkert als Kärnten und Krain, da hier im Umkreise einer Q. Meile 698 Familien in 462 Häusern wohnen, und auf einen Wohnort 98 Familien im Durchschnitte gerechnet werden. Dieser Theil Illiriens hat aber auch nach Böhmen und Mähren die größte städtische Bevölkerung, da im Umfange von 4,6 Q. Meilen eine Stadt liegt, und die Zahl der Marktflecken um mehr als die Hälfte kleiner als jene der Städte ist.

Von beiden Kreisen des Küstenlandes ist das Bevölkerungsverhältniß im Istrianer Kreise ein sehr günstiges zu nennen, hier, wo im Umfange einer Q. Meile 6 Wohnorte, darunter 5 Dörfer, 1046 Wohnparteien in 546 Häusern gezählt werden, kommen auf einen Wohnort 109 Familien oder um 11 Familien mehr als im Jahre 1837.

Der Görzer Kreis zählt auf 10 Q. Meilen eine Stadt und einen Marktflecken, dabei auf 1 Q. Meile 8 Dörfer, so daß im Durchschnitte auf eine Q. Meile 9 Wohnorte, 491 Familien und 297 Häuser, auf einen Wohnort aber 94 Familien entfallen.

Das sehr günstige Verhältniß der städtischen Bevölkerung im Küstenlande ist auch noch dadurch ersichtlich, daß von 29 Städten deren 12 mehr als 2000 Einwohner zählen.

Das Triester Gebiet zählt die meisten Dörfer auf einer Quadratmeile, und zwar deren 16, es ist aber auch am dichtesten bevölkert, da mit Inbegriff der Stadt Triest 754 Familien, und gegenwärtig auch noch deren mehrere auf einen Wohnort, und auf die Quadratmeile 12,000 Familien kommen. Dieses Gebiet zählt nur eine Stadt, nämlich den Freihafen von Triest und 24 Dörfer.

		Flächeninhalt in österr. Q. Meilen	Wohnorte				Häuser	Familien
			Städte	Märkte	Dörfer	Zusammen		
Krain	Laibacher Kreis	59	5	5	918	928	24.587	37.005
	Neustadtler Kreis........	72	7	6	1.833	1.846	31.049	45.177
	Adelsberger Kreis	43	2	6	421	429	12.827	20.675
Kärnten	Klagenfurter Kreis	85	9	14	1.616	1.639	27.311	31.979
	Villacher Kreis	95	2	11	1.138	1.151	20.089	25.507
	Summe	354	25	42	5.926	5.993	115.863	160.343
Küstenland	Görzer Kreis	86	5	5	441	451	25.535	42.302
	Istrier Kreis.........	50½	24	9	479	512	37.352	52.302
	Summe	136½	29	14	920	963	12.887	94.604

e) Böhmen.

Daß sich in Böhmen die Zahl der Ortschaften vom J. 1837 bis 1840 im Kreise Bidschow um 2, Budweis um 7, Bunzlau 6, Chrudim 1, Ellbogen 4, Königgrätz 1, Prachin 1, dann vom Jahre 1840 bis 1843 um 19, und im Ganzen, da ein Dorf zum Markte, ein Markt zur Stadt, die Dörfer um 42, die Städte um eine sich vermehrt haben, wurde bereits nachgewiesen. Diese Provinz

hat die größte städtische Bevölkerung, daher auch die meisten Städte, und auch, mit Ausnahme von Niederösterreich, der italienischen Provinzen, von Mähren und Schlesien unter Berücksichtigung des Flächenraumes die meisten Marktflecken. Man zählt nämlich im Umkreise von 3 Q. Meilen eine Stadt und einen Flecken, im Ganzen 286 Städte und 279 Flecken, welche in den einzelnen Kreisen sehr unverhältnißmäßig vertheilt sind. Ohne Rücksicht auf den Flächenraum haben der Budweiser und Czaslauer Kreis die meisten Marktflecken, die wenigsten der Saazer, nämlich einen Markt. Nach dem Flächenraume kommt im Czaslauer Kreise auf $2\frac{2}{3}$, im Berauner und Königgrätzer auf 2, im Bidschower und Chrudimer auf $2\frac{1}{4}$, im Budweiser und Klattauer auf $2\frac{1}{2}$, im Kaurzimer auf $2\frac{2}{3}$, im Pilsener und Prachiner auf 4, im Ellbogner auf $4\frac{1}{2}$, im Leitmeritzer und Rakonitzer auf 5, im Taborer auf $5\frac{1}{2}$ und im Bunzlauer auf 9 Q. M. ein Marktflecken.

Mit Rücksicht auf den Flächenraum haben der Saazer Kreis im Umfange von $1\frac{1}{3}$ Q. Meile, der Kreis Kaurzim, Bunzlau, Ellbogen, Leitmeritz und Tabor im Umfange von etwa 2 Q. Meilen schon eine Stadt. Die geringste städtische Bevölkerung haben der Klattauer u. z. auf 6, der Czaslauer auf 7 und der Budweiser Kreis auf $9\frac{1}{4}$ Q. Meile eine Stadt; von den übrigen Kreisen hat der Königgrätzer eine Stadt auf 3, der Pilsener auf $3\frac{1}{2}$, der Rakonitzer auf 4, der Berauner auf $4\frac{1}{2}$, der Bidschower auf $4\frac{2}{3}$, der Chrudimer auf 5 und der Prachiner auf $5\frac{1}{2}$ Q. Meile.

Böhmen nimmt nach der Menge der Dörfer unter den österreichischen Provinzen den dritten Rang ein, und steht hierin nur Oesterreich ob der Enns und Kärnten mit Krain nach. Man rechnet im Durchschnitte hier 14 Dörfer auf die Q. Meile, anders gestaltet sich dieses Verhältniß in den einzelnen Kreisen, so liegen im Umfange einer Q. Meile im Ellbogner, Pilsener, Prachiner Kreise durchschnittlich 11, im Budweiser, Saazer und Taborer 12, im Rakonitzer 13, im Bidschower, Bunzlauer, Chrudimer, Czaslauer, Klattauer 14, im Kaurzimer 15, im Königgrätzer und Leitmeritzer 16, und im Berauner 17 Dörfer.

Nach der Anzahl den Familien wird Böhmen zu den bevölkertsten Provinzen gezählt, indem im Durchschnitte auf einer

6 *

Quadratmeile 1144 Familien leben; eine bei weitem größere Familienzahl haben jedoch der Bidschower, Budweiser, Bunzlauer, Königgrätzer, Leitmeritzer und Taborer Kreis.

Nach der Anzahl der Häuser, der Familien auf einer Quadratmeile, dann der Wohnparteien in einem Orte reihen sich die einzelnen Kreise

	Familien auf der Q. Meile	Häuser auf der Q. Meile	Familien in einem Wohnort
Im Leitmeritzer Kreise	1911	1185	95
» Königgrätzer »	1887	1207	97
» Bidschower »	1645	918	105
» Bunzlauer »	1491	860	102
» Budweiser »	1410	800	55
» Taborer »	1293	743	64
» Czaslauer »	1159	634	69
» Chrudimer »	1120	679	99
» Ellbogner »	993	600	87
» Berauner »	977	560	53
» Kaurzimer »	964	558	63
» Saazer »	935	578	73
» Pilsener »	910	495	76
» Prachiner »	778	611	63
» Klattauer »	757	411	65
» Rakonitzer »	505	290	79

Es hat sonach der Leitmeritzer Kreis die meisten Familien, der Königgrätzer die meisten Häuser auf einer Quadratmeile, und der Bidschower Kreis die bevölkertsten Wohnorte.

Haben auch der Leitmeritzer und Königgrätzer Kreis die meisten Familien und Häuser auf einer Q. Meile, so gehören sie doch keineswegs zu den Landestheilen mit den am meisten bevölkerten Wohnorte; mehr als in diesen beiden Kreisen leben im Durchschnitte Familien in einem Orte des Bidschower, Bunzlauer und Chrudimer Kreises.

Wie sehr die Bevölkerung dieser Provinz im Wachsen ist, geht schon daraus hervor, daß vom Jahre 1837 bis 1843 die Wohnparteien um 65.226, die der Häuser um 12.747 sich vermehrt hatten.

	Flächeninhalt in österr. Q. Meilen	Wohnorte				Häuser	Familien
		Städte	Märkte	Dörfer	Zusammen		
Hauptstadt Prag	1½	1	—	—	1	3.302	18.500
Kaurzimer Kreis	48	25	18	692	735	26.797	46.310
Berauner "	45	10	22	785	817	25.242	43.969
Bidschower "	42	9	19	615	643	38.576	68.090
Budweiser "	37	9	29	909	947	29.631	52.178
Bunzlauer "	74	37	8	1.038	1.083	63.652	110.357
Chrudimer "	70	11	24	753	788	47.545	78.407
Czaslauer "	54	9	36	856	901	34.240	62.603
Ellbogner "	60	27	14	640	681	36.019	59.624
Klattauer "	58	7	19	642	668	23.842	43.911
Königgrätzer "	45	16	24	828	868	54.326	84.923
Leitmeritzer "	50	31	12	955	998	59.257	95.591
Pilsener "	60	16	14	687	717	29.702	54.610
Prachiner "	59	15	21	972	1.008	36.059	64.620
Rakonitzer "	83	10	8	512	530	24.096	41.960
Saazer "	39½	28	1	464	493	22.802	36.940
Taborer "	38	25	10	724	759	28.232	49.140
Summe	884	286	279	12.072	12.637	583.320	1.011.733

f. Mähren und Schlesien.

In diesen stark bevölkerten Provinzen mit einer bedeutenden städtischen Bevölkerung hat sich die Zahl der Marktflecke um 2 vermehrt, die der Dörfer um 3 seit dem Jahre 1837 bis 1843 vermindert, indem ein Dorf mit einem anderen vereinigt und 2 Dörfer zu Märkten erhoben wurden.

Hier liegt im Umfange von 4 Q. Meilen schon eine Stadt. Die größte Anzahl Städte in Mähren hat der Olmützer Kreis, in

diesem größten Kreise von Mähren kommt im Durchschnitte auf 3 Q. Meilen eine Stadt, während im Prerauer auf 2½, im Iglauer auf 5⅓, im Hradischer auf 5½, im Znaimer auf 6½, im Brünner Kreise auf fast 7 Q. Meilen eine Stadt kommt. Schlesien zählt 27 Städte, und es liegt im Umkreise von 2⅔ Meilen des Troppauer und 4⅔ Meilen des Teschener Kreises eine Stadt.

Nach den folgenden Angaben vom Jahre 1843 hat der Prerauer Kreis die meisten Städte, der Brünner Kreis die meisten Marktflecken, der Iglauer die meisten Dörfer, der Olmützer die meisten Familien und Häuser im Verhältnisse zu ihrer Größe, der Hradischer Kreis verhältnißmäßig die meisten Familien in einem Wohnorte.

		Flächeninhalt in östern. Q. Meilen	Wohnorte				Häuser	Familien
			Städte	Märkte	Dörfer	Zusammen		
Mähren	Brünner Kreis..	82	13	57	647	717	57.458	88.206
	Olmützer « ..	85	25	25	792	842	62.520	107.391
	Prerauer « ..	54	22	9	392	423	38.325	63.543
	Hradischer « ..	65	12	28	354	394	44.117	65.115
	Iglauer « ..	48	9	26	473	508	25.716	45.622
	Znaimer « ..	52	8	36	365	409	26.748	39.199
Schlesien	Troppauer « ..	48	18	4	367	389	32.271	56.557
	Teschner « ..	42	9	1	279	289	22.062	44.261
	Summe..	476	116	186	3.669	3.971	310.217	509.894

Der Olmützer Kreis ist dem Flächenraume und der Bevölkerung nach der erste Kreis in der Provinz Mähren, hier leben auf einer Q. Meile 1263 Familien in 735 Häusern, und in einem Wohnorte durchschnittlich 127 Familien. Nach der Anzahl der Dörfer ist dieser Kreis der zweite, und zählt auf einer Q. Meile 9 Dörfer, wird sonach von dem Iglauer Kreise als dem kleinsten, in

welchem auf einer Q. Meile 10 Dörfer sich befinden, übertroffen. Während dieser letztere Kreis im Umfange von $1^3/_4$, und der Znaimer von $1^2/_3$ Meilen einen Marktflecken zählen, befindet sich im Olmützer Kreise erst im Umkreise von $3^1/_2$ Q. Meilen ein Markt.

Im Iglauer Kreise kommen auf eine Q. Meile 950 Familien und 537 Häuser, und 89 Familien auf einen Wohnort, dagegen in dem am wenigsten bevölkerten Znaimer Kreis, wo auf einer Q. Meile nur 753 Familien in 514 Häusern wohnen, entfallen durchschnittlich auf einen Wohnort 95 Familien.

Der Prerauer Kreis hat im Umfange von 6 Q. Meilen einen Markt, dagegen befinden sich auf einer Q. Meile mehr als 7 Dörfer, 1176 Familien in 709 Häusern und 150 Wohnparteien durchschnittlich in einem Orte.

Im Hradischer Kreise ist unter allen Kreisen die Zahl der Dörfer, deren nur 5 auf einer Q. Meile gerechnet werden, am kleinsten, er hat jedoch verhältnißmäßig mehr Marktflecken als der Olmützer und Prerauer Kreis, dabei die bewohntesten Ortschaften, indem durchschnittlich auf einen Wohnort 165 Familien, von welchen wieder auf einer Q. Meile 1000 in 678 Häusern leben, entfallen.

Der Brünner Kreis hat im Verhältnisse zu seiner Größe die meisten Marktflecken und die wenigsten Städte. Hier findet man im Umkreise von $1^1/_2$ Q. Meile einen Markt, von einer Q. Meile fast 8 Dörfer über 1075 Familien, 700 Häuser und in einem Wohnorte 123 Familien, und zwar mit Inbegriff der Hauptstadt.

Das gewerbfleißige Schlesien ist in seinen beiden Kreisen sehr gut bevölkert, auch ist das Verhältniß der Städte zum Flächenraume sehr günstig, da auf $2^2/_3$ Meilen eine Stadt kommt, dagegen ist das Verhältniß der Marktflecken ungünstiger, deren einer im Umfange von 12 Q. Meilen liegt.

Der Teschner Kreis hat nur einen Markt, auf einer Q. Meile aber mehr als 6 Dörfer, 1053 Familien, 549 Häuser, und in einem Wohnorte durchschnittlich 153 Familien. Der Troppauer Kreis mit 145 Familien in einem Wohnorte, hat im Umkreise von einer Q. Meile 7 Dörfer, 1178 Familien und 672 Häuser.

In den beiden Provinzen, Mähren und Schlesien rechnet man im Durchschnitte über 8 Wohnorte, 1071 Familien und

677 Häuser auf einer Q. Meile, ferner 129 Familien in einem Wohnorte. Die Wohnorte sind daher im Verhältnisse weit bevölkerter als in Böhmen, Illirien, Steiermark, in Ober- und Niederösterreich. Hier haben sich seit dem J. 1837 bis 1843 die Zahl der Familien um 27.376, die der Häuser um 4859 vermehrt.

g. Galizien.

	Flächeninhalt in österr. Q. Meilen	Wohnorte.				Häuser	Familien
		Städte	Märkte	Dörfer	Zusammen		
Lemberger Kreis	34	4	2	173	179	21.124	42.420
Wadowicer «	61¾	11	2	340	353	46.819	80.189
Bochniaer «	38¼	5	9	377	391	31.291	55.038
Sandecer «	65	8	5	337	400	32.211	57.199
Jasloer «	51	6	11	373	390	34.157	60.547
Tarnower «	62	3	11	468	482	34.479	62.389
Rzeszower «	79¼	4	13	334	351	43.457	71.785
Sanoker «	84¾	10	10	434	454	37.364	69.466
Samborer «	$87\frac{2}{4}$	7	3	346	356	46.542	77.885
Przmisler «	67	5	12	373	390	38.442	63.362
Zolkiewer «	92¾	4	17	267	288	36.806	56.353
Zlozower «	91¾	6	20	325	351	36.312	59.990
Brzezaner «	76¼	3	14	319	336	32.909	54.575
Stryer «	114	2	10	304	316	34.909	58.723
Stanislauer «	95¼	5	13	262	280	33.656	60.808
Kolomeaer «	92	3	12	204	219	37.244	53.878
Tarnopoler «	63¼	4	6	251	261	33.583	55.733
Czortkower	65	3	19	242	264	34.715	51.219
Czernowitzer «	186	3	4	278	285	55.518	75.845
Summe..	1561¼	96	193	6.057	6.346	701.605	1.167.440

Bei der großen Ausdehnung zählt diese Provinz nur eine geringe Anzahl Wohnorte, indem im Durchschnitte auf einer Quadratmeile deren 4 entfallen, namentlich ist die städtische Bevölkerung sehr gering, und im Durchschnitte im Umkreise von 16 Meilen eine Stadt, und von 8 Meilen ein Marktflecken.

Die wenigsten Städte im Verhältnisse zum Flächenraume haben der Czernowitzer nämlich auf 62, der Stryer auf 57, der Kolomeaer auf 30 und der Brzezaner Kreis auf 25 Q. M. eine Stadt; dagegen der Wadowicer auf 5,6, der Bochniaer auf 7,6, Sandecer auf 8, endlich der Jasloer und Sanoker auf 8½ Q. Meilen eine Stadt. Im Ganzen hat der Czernowitzer Kreis verhältnißmäßig die geringste und der Bochniaer Kreis die größte Anzahl von Wohnplätzen, daher das umgekehrte Verhältniß bei der Nachweisung der Familien in einem Wohnorte sich ergibt.

Galizien ist bei weitem schwächer bevölkert als Böhmen und Mähren, denn im Durchschnitte kommen hier auf eine Q. Meile 747 Familien in 449 Häusern; allein bei der verhältnißmäßig geringern Anzahl der Wohnorte sind dieselben bei weitem von mehr Familien bewohnt, und man rechnet im Durchschnitte auf einem Wohnort 183 Familien, während in Mähren und Schlesien 129, in Böhmen nur 80, Steiermark 54, Kärnten und Krain 26, Oberösterreich 27 Familien gezählt werden. Einzelne Kreise als jener von Lemberg, Wadowice, Rzeszow, Sambor, Kolomea, Tarnopol und Czernowitz haben im Durchschnitte mehr als 200 Familien in einem Wohnorte. Daß Galizien bei seiner großen Ausdehnung keineswegs zu den schwach bevölkerten Provinzen gehört, folgt schon daraus, daß hier im Umfange einer Quadratmeile über 747 Familien leben, ein weit günstigeres Verhältniß als in Steiermark, Illirien und in den beiden Provinzen von Oesterreich.

Mit Rücksicht auf die Anzahl der Familien und der Häuser auf einer Q. M. reihen sich die einzelnen Provinzen wie folgt:

	Familien auf der Q. Meile	Häuser auf der Q. Meile	Familien in einem Wohnorte
Im Kreise Bochnia	1448	823	140
» Wadowice	1293	755	227
» Lemberg	1247	615	236

		Familien auf der Q. Meile	Häuser auf die Q. Meile	Familien in einem Wohnorte
Im Kreise	Jaslo	1181	669	154
»	Tarnow	1006	556	129
»	Przmisl	945	673	160
»	Rzeszow	897	543	204
»	Sambor	895	534	218
»	Tarnopol	891	533	213
»	Sandec	879	495	142
»	Sanok	817	439	153
»	Czortkow	795	535	194
»	Brzezan	744	431	165
»	Zlozow	652	393	170
»	Stanislau	640	354	217
»	Zolkiew	605	695	195
»	Kolomea	585	404	246
»	Stry	515	306	185
»	Czernowitz	407	298	266

Die schwach bevölkertsten Kreise sind sonach der Czernowitzer, Stryer und Kolomeaer, sind selbe auch im Verhältnisse zu der Bewohnerzahl in einem Orte den am meisten bewohnten Plätzen gleichgestellt. Bringt man die Anzahl der Familien in einem Wohnorte in Betracht, so hat gerade der Kreis Bochnia, wo auf einer Q. Meile die meisten Familien zusammenleben, die am wenigsten bevölkerten Wohnorte. Ueberhaupt ist aus der vorstehenden Vergleichung zu ersehen, daß mit der größeren Bewohnerzahl nicht immer die Menge der Häuser und Wohnorte verhältnißmäßig sich vermehrt.

Anmerkung. Von den nicht conscribirten Provinzen der Monarchie waren alle unsere Bemühungen, um die neuesten Daten über die vorhandene Anzahl der Wohnorte, Häuser und Familien zu erhalten, ohne Erfolg. An den Grundsatz festhaltend, keine Angabe in unseren statistischen Mittheilungen aufzunehmen, die wir nicht als officielle anerkennen und uns auf ämtlichen Wegen zugekommen sind, fällt diese Lücke nicht so sehr uns, als vielmehr den Umständen zur Last, unter welchen wir seit einer Reihe von Jahren arbeiten. Uebrigens erhält unsere statistische Uebersicht der österr. Bevölkerung S. **91** bis **120** hierüber die Nachweisung, um diese Verhältnisse, welche sich wenig geändert, richtig zu beurtheilen.

h. Ungarn.

Alle Angaben über die ungarischen Provinzen sind wenig verläßlich, und bei der Vergleichung mit den Angaben anderer Statistiker bald mehr bald weniger von einander abweichend. Selbst der nachfolgenden Uebersicht, aus den Diöcesan-Schematismen ausgezogen, legen wir in Hinsicht der Richtigkeit wenig Werth bei, und die Anzahl der Städte, Märkte, Dörfer, differiren wesentlich von den Angaben in unserer statistischen Uebersicht, welche doch auf Grundlage officieller Quellen mitgetheilt wurden. Diese nicht richtigen, immer weniger verläßlichen Angaben über die ungarischen Provinzen sind Ursache, daß bei den vorliegenden Bevölkerungsverhältnissen der Monarchie dieselben fast nicht berücksichtiget sind.

Nach der folgenden Uebersicht, welche auf das J. 1841 sich bezieht, zählte Ungarn etwas über 11 Mill. Bewohner, nach den officiellen Tabellen dagegen schon im J. 1834 an $11^{4}/_{10}$ Mill. und gegenwärtig über 12 Mill. Bewohner; aus allen Angaben geht hervor, daß Ungarn gewiß mehr als 11 Mill. Seelen gegenwärtig zähle.

Kreise und Komitate	Königl. Freistädte	Municipal-Städte	Märkte	Dörfer u. Prädien	Wohnorte	Häuser	Bevölkerung	auf eine Quadrat-Meile Bewohner
Dießseits d. Donau.								
Arvaer	—	14	5	126	132	13.900	95.950	2.580
Bacser	3	5	12	117	137	62.000	472.500	2.754
Barser	2	3	9	248	262	18.350	132.400	2.640
Graner	1	—	3	50	54	8 050	61.900	3.180
Honther	3	1	8	220	232	14.000	123.800	2.640
Liptauer	—	3	9	159	171	9.150	82.700	1.970
Neograder	—	2	9	382	393	22.400	201.000	2.690
Neutraer	1	7	33	487	528	47.000	373.500	3.070
Pesther	2	6	18	216	342	68.200	560.000	2.914
Preßburger	5	3	30	347	385	32.550	294.600	3.590
Thuroczer	—	3	3	103	109	6.200	47.500	2.214
Trentschiner	1	1	18	423	443	35.050	312.000	3.520
Zohler	5	1	9	162	177	11.550	94.500	1.888
Jazygien-Kumanien	—	18	—	7	25	27.600	188.000	2.000
Summe	23	54	166	3.147	3.390	376.000	3.040.350	2.808

Kreise und Komitate	Königl. Freistädte	Municipal-Städte	Märkte	Dörfer u. Prädien	Wohnorte	Häuser	Bevölkerung	auf eine Quadrat-Meile Bewohner
Jenseits der Donau.								
Baranyer	1	2	11	377	391	31.800	257.000	3.060
Stuhlweissenburger .	1	2	13	198	214	23.400	186.500	2.458
Raaber.	1	—	2	115	118	14.800	113.300	3.588
Komorner	1	1	4	150	156	18.400	146.700	2.740
Wieselburger	—	2	11	53	66	8.400	64.500	1.810
Somogyer	—	2	28	469	499	31.600	220.400	2.016
Oedenburger	3	—	40	230	273	22.600	207.800	3.574
Tolnauer	—	3	17	274	194	23.200	194.200	2.960
Eisenburger.	1	5	38	666	710	35.800	285.800	2.970
Vesprimer	—	3	10	263	276	26.000	214.200	3.010
Zohler	—	5	28	595	628	37.600	300.800	3.000
Summe	8	25	202	3.290	3.525	273.600	2.191.200	2.800
Diesseits der Theiss.								
Abaujvárer	1	1	11	274	287	29.800	177.200	3.370
Bergher	—	2	8	264	274	19.800	120.600	1.790
Borschoder	—	1	9	198	207	36.000	216.500	3.300
Gömörer	—	8	6	310	321	31.000	202.000	2.650
Hevescher	—	3	14	346	361	34.400	295.700	2.434
Saroscher.	3	1	12	385	401	23.800	201.200	3.080
Zipser	2	20	10	236	264	28.600	198.100	2.944
Tornaer	—	1	—	46	47	5.400	31.900	2.894
Unghvarer	—	1	6	214	220	19.200	116.200	1.930
Zempliner	—	3	25	260	486	50.400	302.200	2.770
Summe	6	41	101	2.720	2.868	278.400	1.861.600	2.680
Jenseits der Theiss.								
Aráder	1	—	17	215	233	40.800	241.800	2.234
Békéscher.	—	1	5	14	20	24.200	157.000	2.390
Biharer	1	3	26	580	614	78.800	459.200	2.280
Czanáder	—	1	2	30	33	12.400	75.000	2.470
Czongráder	1	2	1	22	26	22.800	137.000	2.170
Marmaroscher . . .	—	1	5	196	202	28.400	170.000	948
Szabolcser	—	2	15	210	227	37.600	225.500	1.948
Szathmárer.	2	2	15	270	289	40.200	244.800	2.294
Ugochaer	—	1	3	67	71	7.800	45.700	2.028
Krassóer } Banat . . .	—	5	8	222	235	39.600	239.600	2.100
Temesvarer } Banat . . .	1	5	10	180	196	46.600	315.400	2.700
Torontaler } Banat . . .	—	10	11	148	169	52.800	343.600	2.600
Kraßnaer	—	1	2	68	71	8.400	46.450	2.340
Mittel-Szolnoker . .	—	3	4	135	142	20.800	118.950	2.940
Zarander	—	1	1	97	99	9.600	53.800	2.100
Kövárer Distrikt. . .	—	2	—	90	92	8.000	44.600	2.394
Haiducken-Distrikt . .	—	6	—	—	6	7.840	60.800	3.400
Summe	6	46	125	2.548	2.725	486.840	2.979.200	2.200

Kreise und Komitate	Königl. Freistädte	Municipal-Städte	Märkte	Dörfer u. Prädien	Wohnorte	Häuser	Bevölkerung	auf eine Quadrat-Meile Bewohner
Slavonien.								
Syrmier	—	4	11	83	98	16.000	100.600	2.450
Veroczer	1	2	14	230	247	22.200	155.500	1.854
Poseganer	1	1	9	251	262	15.400	92.700	2.064
Kroatien.								
Kreutzer	2	—	1	308	311	14.940	89.600	2.980
Warasdiner.	1	—	5	614	620	28.360	171.200	5.000
Agramer	2	1	4	1.359	1.366	47.300	330.600	3.059
Summe	7	8	44	2.845	2.904	144.200	945.600	2.740
Ungarisches Litorale .	2	—	3	38	43	7.300	44.200	6.590
Hauptsumme	52	174	641	14.588	15.455	1.566.340	11.062.150	2.580

Nach der Intensität der Bevölkerung stehen die ungarischen Provinzen fast in der Mitte der übrigen österreichischen; man zählt hier auf der Q. Meile weniger Bewohner als in der Lombardie, Venedig, Böhmen, Mähren und Schlesien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Küstenland, und nur einzelne Komitate haben mehr als 3000 Individuen auf der Q. Meile, als jener von Preßburg, Trentschin, Neutra, Baranya, Raab, Oedenburg, Vessprim, Abaujva, Borsad, Saros und Agram. Die intensivste Bevölkerung hat der Komitat Warasdin in Kroatien mit 5000 Bewohnern im Durchschnitte auf der Q. Meile.

Ganz Ungarn mit Civil-Kroatien, Slavonien und dem ung. Litorale zählt 52 königl. Freistädte, 174 Municipalstädte, 641 Märkte und 14.588 Dörfer und Prädien, zusammen 15.455 Wohnorte, d. i. an 3,5 Wohnorte in dem Umfange einer Q. Meile.

Bei dem geringen Vertrauen, welches wir in die vorstehenden Angaben setzen, bei dem Umstande, daß alle unsere Bemühungen, mehr verläßliche zu ermitteln, vergeblich waren, wagen wir auch nicht, weitere Resultate aus denselben abzuleiten, um andere, die vertrauungsvoll unsere Mittheilungen benützen, nicht irre zu leiten. Wir waren bisher immer bemüht, nach Kräften die Wahrheit zu unterstützen, und haben daher auch immer die Quelle angegeben, aus welcher wir die Anhaltspunkte unserer Darstellungen entnommen haben.

Dritter Abschnitt.

Anzahl und Verhältniß der Trauungen in ihren verschiedenen Beziehungen.

Der Ehestand, als eine vorzügliche Stütze der sittlichen und bürgerlichen Ordnung, nimmt einen wohlthätigen Einfluß auf die Lebensverlängerung, und die ehelichen Verbindungen vermehren sich zum größten Theile in dem Verhältnisse, als sich die Gelegenheit darbietet, die zum Leben nöthigen Mittel zu erwerben und den Unterhalt der Familie zu sichern. Dieselben unterstützen die Erhaltung und Vermehrung der Bevölkerung eines Staates, und in dem Verhältnisse, als die Zahl der eingegangenen Ehen zu- oder abnimmt, vermehren oder vermindern sich gewöhnlich die Mittel des Erwerbes. Mangel an Beschäftigung, Mangel an Einkommen gefährden in vielfacher Beziehung den moralischen Zustand eines Volkes, und tragen bei der unsicheren Existenz schon bestehender Familien nur bei, die Neigung Ehen einzugehen, sehr zu beschränken. Je mehr die Staatsverwaltung daher besorgt ist, die vorzüglichsten Erwerbsquellen zu unterstützen und zu befördern, je mehr sie viele und gute Nahrungswege eröffnet, desto günstiger gestaltet sich das Verhältniß der eingegangenen Ehen zu der vorhandenen Volksmenge. Den Regierungen kann und darf es nicht gleichgiltig sein, wenn die vorzüglichen Elemente ihrer Größe und Macht die häuslichen Niederlassungen, in Abnahme gerathen, sie werden daher gewiß darauf ein vorzügliches Augenmerk richten, daß sie der Thätigkeit der Menschen ein ausgedehnteres Feld eröffnen, und daß die Zahl der Verheirathungen durch die Zunahme der Volksmenge nicht sich vermindern.

In wiefern das Verhältniß der eingegangenen Ehen zur Bevölkerung in der österreichischen Monarchie ein in jeder Hinsicht angemessenes ist, werden die Resultate aus den nachfolgenden Angaben zu bestätigen suchen.

A. Trauungen im Jahre 1840.

Länder.	Männlichen Geschlechtes						Weiblichen Geschlechtes						Summe
	bis 24 Jahre	von 24 bis 30 Jahre	von 30 bis 40 Jahre	von 40 bis 50 Jahre	von 50 bis 60 Jahre	60 und mehr Jahre	bis 20 Jahre	von 20 bis 24 Jahre	von 24 bis 30 Jahre	von 30 bis 40 Jahre	von 40 bis 50 Jahre	59 und mehr Jahre	
Oesterreich unter der Enns	1.802	4.097	3.571	1.378	485	191	855	2.612	4.199	2.738	890	230	11.524
„ ob der Enns	935	1.755	1.979	889	327	117	416	1.289	1.975	1.592	586	144	6.002
Steiermark	1.497	1.925	1.998	909	319	111	708	1.588	2.021	1.679	650	113	6.759
Kärnten und Krain	1.073	1.549	1.490	593	163	61	1.897	1.560	1.104	1.334	32	2	4.929
Küstenland	934	1.178	892	309	93	22	772	1.005	178	509	138	26	3.628
Tirol	757	1.762	1.826	553	202	87	439	1.219	1.627	1.313	327	62	4.987
Böhmen	9.097	12.514	7.943	2.903	1.201	469	5.667	10.597	10.590	5.194	1.715	364	34.127
Mähren und Schlesien	4.913	6.745	3.771	1.490	651	290	2.989	5.666	5.582	2.552	877	194	17.860
Galizien	17.402	11.616	6.190	3.246	1.177	319	17.365	10.307	7.136	3.665	1.248	219	39.950
Dalmatien	590	1.040	745	223	65	24	675	743	775	363	107	24	2.687
Summe	39.000	44.181	30.405	12.493	4.683	1.691	31.783	36.586	35.187	20.939	6.580	1.378	132.453
Lombardie	5.893	7.397	4.785	1.556	563	254	5.852	7.202	4.467	2.034	625	268	20.448
Venedig	4.760	6.181	3.993	1.156	370	161	4.655	5.861	3.726	1.749	438	192	16.621
Summe	10.653	13.578	8.778	2.712	933	415	10.507	13.063	8.193	3.783	1.063	460	37.069
Hauptsumme	49.653	57.759	39.183	15.205	5.616	2.106	42.290	49.649	43.380	24.722	7.643	1.838	169.522
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	89.700
Siebenbürgen	9.496	4.117	1.798	772	348	100	9.856	3.505	1.850	976	341	104	16.632
Militärgrenze	9.119	2.447	1.580	895	387	56	8.719	2.736	1.393	1.082	450	104	14.484
Summe	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	120.816
Totalsumme	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	290.338

B. Trauungen im Jahre 1843.

Länder.	Männlichen Geschlechtes						Weiblichen Geschlechtes						Summe
	bis 24 Jahre	von 24 bis 30 Jahre	von 30 bis 40 Jahre	von 40 bis 50 Jahre	von 50 bis 60 Jahre	60 und mehr Jahre	bis 20 Jahre	von 20 bis 24 Jahre	von 24 bis 30 Jahre	von 30 bis 40 Jahre	von 40 bis 50 Jahre	50 und mehr Jahre	
Oesterreich unter der Enns	1.662	4.234	4.660	1.334	437	176	806	2.653	4.290	3.038	887	229	11.903
» ob der Enns	820	1.648	1.951	895	309	124	375	1.283	1.834	1.562	563	130	5.747
Steiermark	1.300	1.806	2.098	947	301	118	640	1.596	2.019	1.615	592	108	6.570
Kärnten und Krain	1.067	1.398	1.631	582	178	49	643	1.353	1.470	1.116	280	43	4.905
Küstenland	1.051	1.207	1.104	329	127	28	667	1.383	1.023	561	173	39	3.846
Tirol	657	1.843	2.016	718	177	82	446	1.514	1.715	1.403	346	69	5.493
Böhmen	8.678	12.131	9.663	2.920	1.087	391	5.620	10.772	10.509	5.891	1.686	392	34.870
Mähren und Schlesien	4.893	6.719	4.761	1.640	650	253	2.910	6.044	5.740	3.090	956	176	18.916
Galizien	20.935	15.361	8.790	3.996	1.293	358	20.346	14.431	9.443	4.795	1.474	244	50.733
Dalmatien	661	1.132	863	238	61	22	672	932	897	375	82	19	2.977
Summe	41.754	47.479	36.937	13.599	4.620	1.601	33.125	41.961	38.940	23.446	7.039	1.449	145.960
Lombardie	6.954	7.469	5.081	1.552	564	256	6.098	8.598	4.329	2.019	589	243	21.876
Venedig	5.595	6.148	3.939	1.209	420	156	5.029	6.696	3.476	1.659	458	149	17.467
Summe	12.549	13.617	9.020	2.761	984	412	11.127	15.294	7.805	3.678	1.047	392	39.343
Hauptsumme	54.273	61.096	45.957	16.360	5.604	2.013	44.252	57.255	46.745	27.124	8.086	1.841	185.303
Siebenbürgen } Jahr 1842	8.868	4.037	1.879	888	350	92	9.226	3.633	1.894	928	349	84	16.114
Militärgrenze } Jahr 1842	9.327	2.245	1.479	826	288	68	8.675	2.810	1.270	965	405	108	14.233

1.

In der österreichischen Monarchie schreiten die Verheirathungen nicht in dem Verhältnisse als die Bevölkerung fort, ihre Anzahl war im J 1839 bei einer größeren Volksmenge weit geringer als im J. 1834, und noch geringer als im J. 1837, allein im J. 1840 und 1843 weit größer als in den früher genannten Jahren. Diese Differenzen sind selbst in verschiedenen Provinzen bemerkbar.

Die jährlich neu geschlossenen Ehen der österreichischen Monarchie waren, wie »unsere statistischen Uebersichten« nachweisen:

im J. 1834 : 285.712 oder auf 122,8 Personen eine Ehe
» 1837 : 301.623 oder auf 119,1 Personen eine Ehe
» 1839 : 284.639 oder auf 128,2 Personen eine Ehe.

Die Zahl der neu geschlossenen Ehen hat dennoch im J. 1837 gegen 1834 bedeutend zugenommen, dagegen sich im J. 1839 vermindert, ungeachtet die Bevölkerung gestiegen ist.

Im Jahre 1840 zählte man 290.816 Trauungen oder auf 128,5 Personen eine, sonach viel wenigere als in den Jahren 1834, 1837 und 1839. Das Jahr 1843 war den ehelichen Verbindungen am günstigsten, da im Durchschnitte ohne die ungarischen Provinzen schon unter 118,8 Bewohnern eine eheliche Verbindung eingegangen wurde. Man kann überhaupt annehmen, daß unter je 1000 Bewohnern gewöhnlich 8 Trauungen im Durchschnitte vorkommen.

Die wesentlichen Ursachen der Fluktuation neu eingegangener Ehen sind gewiß in dem Nahrungsverhältnisse zu finden, da der Uebertritt zum sorgenfreien und mehr gesicherten Leben nach den Zeitumständen den Entschluß zur ehelichen Verbindung erleichtert oder erschwert. Die Abweichungen, die während einzelner Jahre selbst in den verschiedenen Provinzen sich ergeben, stehen immer mit den Mitteln, sich die täglichen Bedürfnisse zu verschaffen, und mit den gesteigerten Lebensgenüssen unter den verschiedenen Klassen der Bevölkerung im engeren Zusammenhange. In den mehr Ackerbau treibenden Provinzen werden mehrere Trauungen gezählt, als in jenen, wo die vorzüglichsten Erwerbsquellen einer Nation Industrie und Handel sind. Durch deren Flor werden zwar zahlreiche häusliche Niederlassungen in der Regel veranlaßt, allein der

blühende Zustand dieser Beschäftigungen vermehrt nicht immer mit der Anzahl der Beschäftigung im gleichen Verhältnisse den Lohn der Arbeiter und die Mittel, sich die gewohnten besseren Lebensgenüsse zu verschaffen, dadurch aber entstehen oft Hemmnisse in der Vermehrung der Verheirathungen.

2.

In den einzelnen Provinzen der Monarchie fanden folgende Trauungen statt:

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843	
in Oesterreich u. d. Enns	10.353	11.532	11.524	11.903	
» » o. d. Enns	5.481	5.486	6.002	5.747	
» Steiermark . . .	6.367	6.337	6.759	6.570	
» Kärnten u. Krain .	4.189	4.852	4.929	4.905	
im Küstenlande . .	3.677	4.078	3.628	3.846	
in Tirol	5.046	6.064	4.987	5.493	
» Böhmen	31.970	33.437	34.127	34.870	
» Mähren u. Schlesien	16.466	19.891	17.860	18.916	
» Galizien	45.349	47.050	39.950	50.733	
» Dalmatien . . .	3.128	2.845	2.687	2.977	
» der Lombardie . .	21.823	24.149	20.448	21.876	
» Venedig	17.939	19.261	16.621	17.467	
» Ungarn	84.300	86.500	89.700	(unbekannt)	
» Siebenbürgen . .	15.350	17.402	16.632	16.114	} i. J. 1842
» der Militärgrenze .	14.220	12.739	14.484	14.233	

Nicht in allen Provinzen haben sich seit dem Jahre 1834 bis zum Jahre 1843 die Anzahl der Trauungen vermehrt, sondern vielmehr in einzelnen, wie in Steiermark, Kärnten und Krain, Tirol, Böhmen, Galizien, Dalmatien abgenommen. Im J. 1837 gegen das J. 1834 haben jedoch mit Ausnahme von Dalmatien und der Militärgrenze eine bedeutende Mehrzahl von Trauungen statt gefunden. Vergleicht man das Jahr 1839 mit dem Jahre 1837, so waren im ersten Jahre in Oesterreich ob der Enns, im Küstenlande und in der Militärgrenze mehr Trauungen, dagegen wurden in diesem Jahre weniger als im Jahre 1834 in Steiermark, Galizien, Dalmatien, der Lombardie, Venedig, Siebenbürgen und der Militärgrenze getraut.

Vergleicht man das J. 1840 mit dem J. 1834, so wurden im

Küstenlande, Tirol, Galizien, Dalmatien, in den beiden italienischen Provinzen weniger Trauungen im J. 1840 gezählt, dagegen im J. 1840 gegen das Jahr 1837 in Niederösterreich, im Küstenlande, Tirol, Böhmen, Mähren u. Schlesien, Dalmatien, Lombardie, Venedig, Siebenbürgen, sonach fast in allen Provinzen. Nimmt man das Jahr 1837, als ein, eheliche Verbindungen einzugehen, günstiges Jahr, als Grundlage, um das relative Verhältniß der Trauungen in den einzelnen Provinzen zu beurtheilen, so wurden in der Militärgrenze die meisten Ehen eingegangen, wo man auf 92,1 Personen eine Ehe rechnet, nicht so günstig war dieses Verhältniß für Galizien, nämlich wie 1 zu 97,8, für die Lombardie zu 103,4, Mähren und Schlesien zu 106,4 und im Venetianischen zu 109,2; noch ungünstiger aber in den übrigen Landestheilen, denn man zählte eine Trauung im Küstenlande unter 114, in Siebenbürgen unter 115,2, Oesterreich unter der Enns unter 118.6 und in Böhmen unter 121,7 Bewohnern. Die wenigsten Verheirathungen sind während des genannten Jahres in Kärnten und Krain, dann in Oberösterreich geschlossen worden, wo eine Trauung unter 154 Personen statt fand, aber auch in Steiermark kamen auf 150,5, Tirol auf 136,5, Ungarn auf 135,4 und in Dalmatien auf 134,4 Personen eine Trauung.

3.

Wie sehr dieses relative Verhältniß der eigegangenen Ehen zur Bevölkerung während einzelner Jahre sich ändert, ist selbst aus den Angaben der J. 1840 und 1843 im Vergleiche mit jenen des Jahres 1837 deutlich zu ersehen. Im Durchschnitte entfallen eine Trauung

		i. J. 1837		i. J. 1840		i. J. 1843	
in Niederösterreich	auf	118,6	auf	119,6	auf	118,8	Bew.
» Oberösterreich .	»	154,0	»	140,0	»	148,2	»
» Steiermark . .	»	150,5	»	142,8	»	149,1	»
» Kärnten u. Krain	»	154,0	»	152,9	»	156,3	»
im Küstenlande . .	»	114,0	»	131,4	»	126,8	»
in Tirol	»	136,5	»	167,1	»	153,6	»
» Böhmen . . .	»	121,7	»	120,9	»	122,1	»
» Mähren u. Schlesien	»	106,4	»	119,5	»	116,2	»

	i. J. 1837		i. J. 1840		i. J. 1843	
in Galizien . . . auf	97,8	auf	118,1	auf	96,4	Bew.
» Dalmatien . . »	134,4	»	143,5	»	134,1	»
» der Lombardie . »	103,4	»	123,3	»	118,6	»
» Venedig . . . »	109,2	»	128,7	»	127,6	»
» Ungarn . . . »	135,4	»	134,3	»	»	»
» Siebenbürgen . »	115,2	»	124,7	»	»	»
» der Militärgrenze »	92,1	»	83,1	»	»	»

Daraus läßt sonach sich nun ferner noch soviel entnehmen, daß in der Militärgrenze und in Galizien die meisten, in den Alpenprovinzen, nämlich in der Steiermark, Oberösterreich, Tirol, Dalmatien, dann Kärnten und Krain die wenigsten ehelichen Verbindungen eingegangen werden, und daß während des einen Jahres das relative Verhältniß der Trauungen in einer und derselben Provinz bald größer, bald kleiner ist. Welche günstige Umstände die Zahl derselben aber vermehren, oder welche widrige Ereignisse dieselben vermindern, daher diese Abweichungen veranlassen, dieß erfordert eine sorgsamere Prüfung und Beobachtung, welche, obgleich eben so wichtig, als das numerische Verhältniß der eingegangenen Ehen sind, bei deren Nachweisung ganz übergangen werden, und die wir selbst in unserer beschränkten Sphäre mit aller Anstrengung der Wahrheit gemäß nicht ermitteln können, ohne uns in das Gebiet der Dichtung zu verirren.

Beziehen sich die vorstehenden numerischen Angaben auch nur auf eine kurze Periode, so läßt sich dennoch darnach beurtheilen, daß das Verhältniß der neu geschlossenen Ehen zur Bevölkerung im Durchschnitte für die österreichische Monarchie ein sehr günstiges ist. Nach einer Durchschnittssumme von mehreren Jahren nimmt man an, daß in den südlicheren Ländern von 130 bis 140, in Deutschland von 120 bis 130, und im Norden von 110 bis 120 Individuen der Bevölkerung jährlich eine Trauung vorkömmt; da in den österreichischen deutschen und slavischen Provinzen dieses Verhältniß wie 1 zu 117 bis 125, in den italienischen wie 1 zu 122 bis 126, in den ungarischen Provinzen mit Einschluß der Militärgrenze wie 1 zu 116 bis 127 ist, so sind für die österreichische Monarchie diese Resultate in jeder Beziehung als beruhigend anzu-

sehen, und es ist das ungünstigere Verhältniß in den Alpenprovinzen eine Folge der unzureichenden Erwerbsquellen, welche Ansicht darin noch mehr Gewißheit erlangt, weil namentlich in jenen Kreisen, wo der Ackerbau nur spärlich die Bemühungen der Bewohner lohnt, das Schließen neuer Ehen noch seltener vorkömmt. Die Erwerbsquelle, obgleich der vorzüglichere Beweggrund, ist jedoch nicht immer der allein entscheidende, auch der natürliche Zustand des Volkes, seine Lebensweise, sein Karakter und mehrere andere Umstände nehmen hierauf oft einen großen und wichtigen Einfluß. Man ist überhaupt geneigter zu heirathen, wo die Sitten einfacher, der Luxus nicht vorherrscht, wo man sorgloser um die Zukunft, nur die Versorgung der Gegenwart im Auge hält, wo man um seine Freiheit weniger bekümmert, sie nicht zu hoch und über alles schätzt, der Fortpflanzung seines Gleichen auf ehelichem Wege eine Wichtigkeit beilegt, und eine Scheu vor Erzeugung unehelicher Kinder aus sittlicher und religiöser Gesinnung hat.

II. Trauungen nach den Altersstufen.

1.

Das Alter, in welchem gewöhnlich die Ehen eingegangen werden, ist bei dem männlichen Geschlechte gewöhnlich von 24 bis 30, bei dem weiblichen von 20 bis 24 Jahre, von dem 30. Jahre nehmen dieselben immer mehr ab. Dasselbe Verhältniß nach den Altersstufen besteht auch in den einzelnen Provinzen, nur mit der Ausnahme, daß in Galizien, Siebenbürgen und der Militärgrenze unter den männlichen Bewohnern die Mehrzahl der Trauungen bis 24 Jahre, unter den weiblichen Bewohnern bis 20 Jahre gezählt werden.

Es haben in den österreichischen deutschen und slavischen Provinzen unter den männlichen Bewohnern nachstehende Trauungen statt gefunden:

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Bis 24 Jahre . . .	40.180	41.347	39.000	41,754
von 24 bis 30 Jahre .	41.429	44 952	44.181	47.479
von 30 bis 40 » .	31.091	33.704	30.405	36.937
von 40 bis 50 » .	12.214	14 294	12.493	13.599
von 50 bis 60 » .	5.304	5.471	4 683	4.620
über 60 Jahre . . .	1.862	1.804	1.601	1.601

Das relative Verhältniß der Trauungen in den verschiedenen Altersstufen läßt sich richtiger beurtheilen, wenn man dieselben mit der Totalität aller Trauungen vergleicht; daraus ergibt sich, daß unter 1000 getrauten Paaren männlichen Geschlechtes in der Altersperiode

bis 24 Jahre	286 bis 294;	von 40 bis 50 J.	93 bis 95
von 24 bis 30 J.	325 bis 333;	von 50 bis 60 J.	31 bis 35
von 30 bis 40 J.	229 bis 253;	über 60 Jahre	10 bis 12

(Trauungen) gezählt werden. Auch dieses Verhältniß varirt in den einzelnen Landestheilen, und verändert sich in einem kurzen Zeitraume oft erheblich. So wie die Verehelichungen von 24 bis 30 Jahre am häufigsten vorkommen, nehmen sie von 30 bis 40 Jahre wieder ab, sind in der Altersperiode von 40 bis 50 Jahre seltener und am seltensten über 60 Jahre.

Je jünger die männliche Bevölkerung ist, desto geneigter ist sie, Ehen einzugehen, desto weniger berathet sie die mannigfaltigen Umstände des neuen und gewiß wichtigsten Lebensberufes, und berechnet nicht immer, ob sie alle jene Verbindlichkeiten, welche sie im neuen Stande übernimmt, wird auch zu jeder Zeit erfüllen können.

Von der weiblichen Bevölkerung wurden getraut

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
bis 20 Jahre . . .	33.032	34.248	31.738	33.125
von 20 bis 24 Jahre	35.599	37.129	36.586	41.961
» 24 bis 40 »	34.560	38.562	35.187	38.940
» 30 bis 30 »	20.975	22.924	20.939	23.446
» 40 bis 50 »	6.683	7.265	6.580	7.039
über 50 Jahre . .	1.231	1.444	1.378	1.449

daher unter 1000 Getrauten in der Altersklasse bis 20 Jahre 227 bis 240, von 20 bis 24 Jahre 276 bis 287, von 24 bis 30 Jahre 264 bis 267, von 30 bis 40 Jahre 157 bis 167, von 40 bis 50 Jahre 48 bis 50, und über 50 Jahre 10 bis 14 gezählt werden.

Je älter die weibliche Bevölkerung wird, desto weniger Verehlichungen finden statt, überhaupt heirathet das männliche Geschlecht später als das weibliche. Bei beiden Geschlechtern ist das Alter der Verehlichungen in den meisten Fällen viel zu früh, und es wäre sehr zu wünschen, daß von dem männlichen Geschlechte vor

24 Jahre, von dem weiblichen vor 20 Jahren keine eheliche Verbindung eingegangen würde. Schon aus physischen Gründen ist ein späteres Heirathen wünschenswerth, weil bei größerer Ausbildung des Körpers sowohl die Gesundheit und Lebenskraft der Erzeuger, so wie der Gezeugten mehr befestigt wird. Die vollkommene physische Entwicklung hat nur in sehr seltenen Fällen vor dem 24. Jahre bei dem männlichen und vor dem 20. Jahre bei dem weiblichen Geschlechte statt, namentlich bei dem letzteren wird die Körperkraft und die Lebenssicherheit durch eine zu frühzeitige Verehlichung sehr gefährdet. Bei diesem Geschlechte ist gewiß für die kräftigere Fortpflanzung die Altersperiode von 20 bis 30 Jahre die geeigneteste. Aber auch das Eingehen ehelicher Verbindungen des männlichen Geschlechtes vor 24 Jahren ist so viel als möglich zu verhindern. Ohnedieß ist die Minderzahl der Bevölkerung dieses Alters in dem Stande das Erforderliche für sich selbst genügend zu erwerben, daher um so weniger für eine Familie, deren Zunehmen alljährlich mit steigenden Bedürfnissen zu erwarten ist, und es ist gewiß, daß häufige Nahrungssorgen sehr viel beitragen, den physischen und sittlichen Zustand der Bevölkerung zu schwächen. Das spätere Heirathen ist auch das natürlichste und wirksamste Mittel, die Fruchtbarkeit zu vermindern; während diese einerseits dadurch beschränkt wird, wird anderseits auch die große Mortalität der Kinder vor zurückgelegtem ersten Lebensjahre sich wesentlich verringern, dadurch aber der Zuwachs der Bevölkerung durch einen kräftigen und gesunden Nachwuchs nur gewinnen. Es ist gewiß wichtig, die Sterblichkeit zu vermindern, immer mehr Geborne zu erhalten und aufzuziehen und die mittlere Lebensdauer zu verlängern, daher auf einen kräftigen und weniger verweichlichten Stand der Bevölkerung einzuwirken, was von der größten physischen Entwicklung der Verehlichten und der größten Leichtigkeit, für sich und die Familie die Lebensbedürfnisse zu erwerben, vorzugsweise abhängt. Die Erziehung selbst verlangt gereiftere Eltern und ist jedem leichtsinnigen Eingehen ehelicher Verbindung entgegen. Eine größere Frequenz der Trauungen in einer zu frühen Altersperiode befördert die Mortalität, kürzt die Dauer der Ehe ab, und vermehrt die Zahl der zweiten Heirathen.

2.

Aus der Vergleichung der verschiedenen Altersperioden, in welchen beide Geschlechter eheliche Verbindungen eingehen, ergibt sich, daß von 24 bis 30 Jahre und über 60 Jahre die Mehrzahl des männlichen, und vom 30. bis über 50 Jahre jene des weiblichen Geschlechtes sich verehlichen. Es haben sich verehlicht:

	im J. 1837	im J. 1843
von dem männl. Geschl. bis 24 Jahre	41.347	41.754
» weibl. Geschl. bis 20 Jahre	34.248	33.125
sonach mehr Männer um	7.099	8.629
von dem männl. Geschl. zwischen 24 bis 30 J.	44.952	47.479
» weibl. Geschl. zwischen 20 bis 24 J.	37.129	41.961
sonach mehr Männer um	7.823	5.518
von dem männl. Geschl. zwischen 30 bis 40 J.	33.704	36.937
» weibl. Geschl. zwischen 24 bis 30 J.	38.562	38.940
sonach mehr Weiber um	4.858	2.003
von dem männl. Geschl. zwischen 40 bis 50 J.	14.294	13.599
» weibl. Geschl. zwischen 30 bis 40 J.	22.924	23.446
sonach mehr Weiber um	8 630	9.847
von dem männl. Geschl. zwischen 50 bis 60 J.	5.471	4.620
» weibl. Geschl. zwischen 40 bis 50 J.	7.265	7.039
sonach mehr Weiber um	1.794	2.419
von dem männl. Geschl. über 60 Jahre	1.804	1.601
» weibl. Geschl. über 50 Jahre	1.444	1.449
sonach mehr Männer um	360	152

Mit sehr geringer Abweichung ist dasselbe Verhältniß auch in den einzelnen Landestheilen nachgewiesen. Der Umstand, daß in den beiden erstern Altersstufen mehr Männer als Weiber eheliche Verbindungen eingehen, sonach in einer Zeit, wo für die Sicherheit des Erwerbes noch am wenigsten fürgesorgt ist, trägt wesentlich bei, die Sorgen für die Erhaltung der Familie zu vergrößern und das eheliche Verhältniß drückender zu machen. Eine kummervolle Existenz stört nicht nur den Frieden des häuslichen Glückes, sondern zerrüttet auch die sittliche Haltung der Familienglieder und

ruft unberechenbare Nachtheile für den glücklichen und moralischen Zustand eines großen Theiles der Bevölkerung hervor.

Nicht nur in den deutschen und slavischen Provinzen, sondern auch in den beiden italienischen wird dasselbe Verhältniß der Trauungen während der verschiedenen Altersstufen nachgewiesen. In denselben wurden getraut, und zwar

	i. J. 1840	i. J. 1843
vom männlichen Geschlechte:		
bis 24 Jahre	10 653	12.549
von 24 bis 30 Jahre	13 578	13.617
von 30 bis 40 »	8.778	9.020
von 40 bis 50 »	2.712	2.671
von 50 bis 60 »	933	984
über 60 Jahre	415	412
vom weiblichen Geschlechte:		
bis 20 Jahre	10.507	11.127
von 20 bis 24 Jahre . . .	13.063	15.294
von 24 bis 30 » . . .	8.193	7.805
von 30 bis 50 » . . .	3.783	3.678
von 40 bis 50 » . . .	1.063	1 047
über 50 Jahre	460	392

In der 2. Altersperiode wurden hier die meisten Paare getraut, und zwar bei dem männlichen Geschlechte vom 24. bis 30. Jahre, und vom weiblichen von 20 bis 24 Jahre, dieser zunächst folgt die erste Altersperiode, in welcher allgemein zu wünschen wäre, sie nehme den dritten Rang und stelle sich so viel als möglich den Trauungen in der dritten Altersperiode gleich, da eine spätere Verehelichung weit weniger nachtheilige Folgen als eine zu frühe hat.

Unter dem männlichen Geschlechte waren die Trauungen bis 24 Jahre größer als unter dem weiblichen bis 20 Jahre, aber auch von 20 bis 24 Jahre sind weniger weibliche Personen als männliche von 24 bis 30 Jahre getraut worden. Die Mehrzahl der Trauungen weiblichen Geschlechtes gegen das männliche haben in der dritten und vierten Altersklasse statt. Erscheinungen, die in mehrfacher Beziehung einer genaueren Beobachtung unterzogen werden sollten, weil sie gewiß einen ganz besondern Einfluß auf den glücklicheren Zu-

stand der Bevölkerung nehmen, ihre physische und moralische Kraft bald stören, bald befördern, das Wohlbefinden derselben bestimmen und leiten. Der Einfluß der ehelichen Verbindungen auf die physische, moralische und politische Existenz der Völker und Staaten ist von großer Bedeutung, und wird bei seiner unläugbaren Wichtigkeit im Ganzen einer so geringen Beachtung werth gehalten. Man ist allenthalben ganz unbekümmert um die Verhältnisse, unter welchen überhaupt eine Ehe eingegangen wird, und hält im Allgemeinen das eheliche Glück der Individuen auf die ganze Bevölkerung von so geringer Bedeutung, daß man die Zukunft derselben ganz dem Zufall überläßt, und begnügt sich damit, daß in der mittleren Klasse der Bevölkerung höchstens eine Nachweisung über die mögliche Existenz der Verehelichten beigebracht werde. Es ist nicht unsere Aufgabe, alle Schattenseiten eines solchen Vorganges aufzudecken, auch liefern die vorhandenen Angaben hierzu viel zu unbestimmte Anhaltspunkte.

In den italienischen Provinzen rechnet man im Durchschnitte unter 1000 Trauungen des männlichen Geschlechtes 287 bis 321 von der ersten Altersklasse, 320 bis 366 von der zweiten, 230 bis 237 von der dritten, 70 bis 73 von der vierten, 24 bis 25 von der fünften, und 9 bis 11 von der sechsten, dagegen des weiblichen Geschlechtes von der ersten Altersklasse 283 bis 285, von der zweiten 352 bis 392, von der dritten 118 bis 221, von der vierten 94 bis 100, von der fünften 26 bis 28 und von der sechsten 9 bis 12. Die Schwankungen, welche sich in einzelnen Jahren ergeben, sind in einigen Altersklassen erheblich zu nennen, jedoch nie von der Art, daß die Reihenfolge derselben sich wesentlich dadurch ändert.

III. Trauungen nach dem Stande.

Nach dem Stande der Personen, welche sich verheirathen, werden die meisten ehelichen Verbindungen unter jenen geschlossen, wo beide Theile ledig, die wenigstens, wo beide verwittwet sind, welches Verhältniß nicht nur in der ganzen Monarchie, sondern selbst in jedem Landestheile besteht. In der ganzen Monarchie ohne Ungarn wurden im J. 1834 getraut 149.322,

wo beide Theile ledig, 15.367, wo beide Theile verwittwet, und 36.723 Personen, welche zum Theile ledig, zum Theile verwittwet waren.

Unter den Getrauten im J. 1837 waren 153.428 Personen, von welchen beide Theile ledig, 17.850, wo beide verwittwet, 47.845 vermischten Standes.

Im J. 1840 ohne Ungarn wurden 151.187 Personen, von welchen beide Theile ledig, 13.762, wo beide Theile verwittwet waren, und 35.689 vermischten Standes getraut.

Im Jahre 1843 wurden ohne Ungarn, Siebenbürgen und die Militärgrenze 142.179 Paare getraut, welche beiderseits ledigen Standes waren, ferner 9360 Paare, wo beide Theile verwittwet und 33.764 Paare getraut, wo der eine Theil ledig, der andere verwittwet war. Dieß bestätigt, daß die wenigsten Trauungen unter solchen Personen statt finden, wo sowohl der eine als der andere Theil schon ein Mal verehlicht war.

Nach dem Stande wurden in den einzelnen Provinzen Paare getraut:

Länder.	Beide Theile ledig		Beide Theile verwittwet		Vermischt	
	1840	1843	1840	1843	1840	1843
Oesterreich unter der Enns	8.591	8.933	390	382	2.543	2.538
„ ob der Enns	4.407	4.311	118	109	1.477	1.327
Steiermark	4.687	4.620	184	191	1.888	1.759
Kärnten und Krain	3.900	3.933	110	119	919	853
Küstenland	2.863	3.128	186	179	579	539
Tirol	4.041	4.451	139	156	807	886
Böhmen	26.871	27.967	1.219	1.194	6.037	5.709
Mähren und Schlesien	13.596	14.583	781	704	3.483	3.629
Galizien	27.732	36.892	3.268	3.272	8.950	10.569
Dalmatien	2.236	2.495	158	143	293	339
Summe	98.924	111.363	6.553	6.449	26.976	28.148
Lombardie	15.470	16.991	1.753	1.591	3.225	3.294
Venedig	13.083	13.825	1.264	1.320	2.274	2.322
Summe	28.553	30.816	3.017	2.911	5.489	5.616
Siebenbürgen	12.918	*12.080	1.761	*1.881	1.953	*2.153
Militärgrenze	10.792	*10.748	2.431	*2.318	1.261	*1.167
Hauptsumme	151.187	—	13.762	—	35.689	—

* Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 1842.

Aus der Vergleichung der ehelichen Verbindungen nach dem verschiedenen Stande ergibt sich, daß unter ein Hundert neu geschlossenen Ehen in Dalmatien 82,2 bis 84,3 gezählt werden, wo beide Theile ledig sind. Es werden sonach in dieser Provinz die größte Anzahl lediger Personen von beiden Theilen getraut, nächst dieser in Tirol, dann Kärnten und Krain, jedoch differirt dieses Verhältniß während einzelner Jahre in der Art, daß in Tirol im J. 1837 unter 100 Getrauten 75, im J. 1840 und 1843 aber 81, dann in Kärnten und Krain im J. 1837 nur 72,4, im J. 1840 aber 79,2, und im J. 1843 an 80,2 gezählt wurden, wo beide ledigen Standes waren.

In Böhmen zählte man 75 bis 79, in Mähren 76 bis 77 (jedoch im J. 1837 nur 63,2), Niederösterreich 75, Oberösterreich 73 bis 75, Steiermark 69 bis 73, Küstenland 75 bis 81, Galizien 69 bis 73 Trauungen unter 100, welche von beiden Theilen ledigen Standes sind, so daß im Durchschnitte in diesen Provinzen deren 75 bis 76 gezählt werden. In den beiden italienischen Provinzen war dieses Verhältniß 77 bis 78, jedoch sind die Trauungen lediger Personen im Venetianischen häufiger als in der Lombardie; in der ersteren Provinz zählte man unter 100 getrauten Paaren deren 76 bis 79, in der letzteren 71 bis 77.

Die Zahl der Trauungen, wo der eine Theil ledig, der andere verwittwet ist, beträgt im Durchschnitte den vierten bis sechsten Theil aller getrauten Paare; aber auch hier ergeben sich während einzelner Jahre in den verschiedenen Landestheilen einige Abweichungen. Die meisten Trauungen gemischten Standes zählen die beiden Provinzen von Oesterreich und Mähren mit Schlesien. In der letzten Provinz waren unter 100 Trauungen im J. 1837 an 29,6 Paare, im J. 1840 und 1843 aber 19 Paare, in Oesterreich unter der Enns 25,5 bezüglich 21 und 22, in Oberösterreich 26,7 bezüglich 23 und 24,6, wo der eine Theil verwittwet, der andere ledig war.

Nach der Anzahl der getrauten Paare gemischten Standes rechnet man auf 100 Trauungen in Dalmatien 10 bis 13, im Küstenlande 14 bis 15, in Tirol 16 bis 20, Böhmen 16 bis 20,6, Galizien 20 bis 22, Kärnten und Krain 17 bis 24, in Steier-

mark 24 bis 28; sonach kommen im Durchschnitte in den österreichischen deutschen und slavischen Provinzen 19 bis 20 Trauungen auf 100 getraute Paare, wo der eine Theil verwittwet, der andere ledigen Standes ist, in den italienischen Provinzen aber deren 14 bis 15, und zwar im Lombardischen 15 bis 17, im Venetianischen 13 bis 15.

Die Minderzahl der Trauungen hat unter verwittweten Personen statt, nur in der Militärgrenze und während einzelner Jahre auch in Siebenbürgen zählt man mehr Trauungen zwischen Wittwen von beiden Seiten, als zwischen Wittwen auf der einen und ledigen Personen auf der anderen Seite. So kommen auf 100 getraute Paare in Oberösterreich 1,8 bis 2,3, in Kärnten und Krain 2,2 bis 2,9, in Steiermark 2,8 bis 3,5, in Oesterreich unter der Enns und Böhmen 3,2 bis 4,4, in Dalmatien 4,8 bis 5,8, Tirol 3 bis 5, im Küstenlande 4,6 bis 6,8, in Mähren und Schlesien 4 bis 7, Galizien 6 bis 8, Venedig 7,2 bis 8,6, in der Lombardie 7 bis 10 Paare, wo beide Theile verwittwet sind.

Die Provinz Siebenbürgen zählt gewöhnlich unter 100 Trauungen 77 bis 78 beiderseits ledigen Standes, 10 bis 14 beiderseits verwittwet, 11 bis 14 ein Theil ledig, der andere verwittwet, dagegen in der Militärgrenze 75 bis 77 bezüglich 16 bis 20 und 7 bis 10 getraute Paare.

Fassen wir diese Resultate zusammen, so zählt man, nimmt man auf die Kategorie jedes Standes Rücksicht, unter welchen in den einzelnen Provinzen eheliche Verbindungen eingegangen werden, in Dalmatien, Illirien und Tirol die meisten getrauten Paare, wo beide Theile ledigen Standes sind, in den italienischen Provinzen, wo beide Theile verwittwet, in Oberösterreich und Steiermark, wo der eine Theil verwittwet, der andere Theil ledigen Standes ist.

IV. Anzahl der Trauungen nach den Glaubensbekenntnissen.

1.

Nach dem Glaubensbekenntnisse sind die Mehrzahl der Bewohner Katholiken und unirte Griechen, daher auch un-

ter denselben die numerisch größte Anzahl der ehelichen Verbindungen vorkommen, und zwar:

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in Oesterreich u. d. Enns	9.999	11.142	11.159	11.562
» » ob d. Enns	5.353	5.388	5.884	5.654
» Steiermark . . .	6.334	6.297	6.736	6.521
» Kärnten u. Krain .	4.073	4.747	4.829	4.797
im Küstenlande . . .	3.615	4.010	3.360	3.788
in Tirol	5.042	6.061	4.987	5.486
» Böhmen	30.797	32.335	32.928	33.819
» Mähren u. Schlesien	15.342	18.659	16.682	17.706
» Galizien	42.633	43.537	37.185	47.621
» Dalmatien	2.603	2.288	2.230	2.376
Summe	125.791	134.464	125.980	139.330
in der Lombardie . .	21.802	24.119	20.413	21.856
» Venedig	17.892	19.227	16.580	17.432
Summe	39.694	43.346	36.993	39.288
in Siebenbürgen . .	6.736	8.404	2.132	—
» der Militärgrenze .	6.291	6.341	6.670	—

Das Verhältniß der Trauungen der katholischen und unirten griechischen Glaubensbekenner zu der Bevölkerung unterliegt während einzelner Jahre bedeutenden Abweichungen; jedoch ergibt sich aus der Vergleichung, daß in der Militärgrenze, wo überhaupt die Mehrzahl der neu geschlossenen Ehen nachgewiesen wird, dieses Verhältniß am günstigsten ist. Diese Provinz zählt nämlich eine Ehe im Durchschnitte unter je 76 bis 81 katholischen und unirt griechischen Bewohnern. Auch in Siebenbürgen ist dieses Verhältniß gleichfalls sehr günstig, da hier unter 90 bis 109 Personen eine neue Ehe eingegangen wird. In den italienischen Provinzen ist dieses Verhältniß wie 1 zu 104 bis 129; diese erheblichen Abweichungen während einzelner Jahre sind sowohl für die Lombardie als das Venetianische nachgewiesen, jedoch kommen in der ersteren Provinz die Trauungen häufiger als in der letzteren vor. In den deutschen und slavischen Provinzen findet eine eheliche Verbindung unter 112 bis 123 derlei Glaubensbekennern statt, welches Verhältniß in den einzelnen Provinzen bald größer bald kleiner ist, und zwar

in Galizien wie 1 zu 91 bis 114, im Küstenlande zu 112 bis 119, in Mähren und Schlesien zu 119 bis 125, Böhmen 119 bis 123, in Niederösterreich zu 119 bis 129, in Steiermark zu 140 bis 147, in Kärnten und Krain zu 153 bis 154, Oberösterreich zu 153, und in Tirol zu 135 bis 166, so zwar, daß in der letzteren Provinz unter den katholischen Bewohnern die wenigsten ehelichen Verbindungen eingegangen werden.

Von den nicht unirten Griechen wurden im Jahre 1834 im Küstenlande 12, in Böhmen 2, in Galizien 2044, in Dalmatien 567, in Venedig 2, Siebenbürgen 4364 und in der Militärgrenze 7406, zusammen 14.397 Paare, d. i. unter 96,8 Glaubensbekennern ein Paar getraut.

Dagegen im J. 1837 in Oesterreich unter der Enns 1, Küstenlande 10, Böhmen 19, Mähren und Schlesien 2, Galizien 2909, Dalmatien 525, Venedig 3, Siebenbürgen 4388 und in der Militärgrenze 5946, zusammen 13.803 Paare, d. i. unter 110 Glaubensbekennern ein Paar getraut.

Im Jahre 1840 wurden in Oesterreich unter der Enns 2, im Küstenlande 4, Mähren und Schlesien 11, Dalmatien 436, Militärgrenze 7407, Siebenbürgen 4279 und in Galizien 2165, zusammen 14.294 Paare, d. i. unter 118 Bewohnern ein Paar getraut, so zwar, daß die Trauungen unter diesen Glaubensbekennern alljährlich abnehmen.

2.

Die Zahl der protestantischen getrauten Paare ist im Ganzen gering, die meisten protestantischen Trauungen zählen Siebenbürgen und Galizien, die wenigsten das Küstenland, Tirol und Dalmatien und die beiden italienischen Provinzen, aber auch unter diesen Glaubensbekennern ergeben sich im Verhältnisse ihrer Anzahl zu den jährlich eingegangenen Ehen nicht unerhebliche Abweichungen. Man rechnet im Durchschnitte ohne Ungarn eine Trauung auf 126 bis 130 Individuen, welches Verhältniß jedoch in den einzelnen Landestheilen wieder differirt; im Ganzen aber finden unter den protestantischen Bewohnern in einer bei weitem geringern Anzahl eheliche Verbindungen als unter den nicht unirten griechischen und katholischen Bewohnern statt.

Die Zahl der protestantischen Paare, welche getraut wurden, war:

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in Oesterreich u. d. Enns	28	29	21	27
» » ob d. Enns	93	71	86	74
» Steiermark	21	27	13	30
» Kärnten u. Krain . .	77	72	85	83
im Küstenlande	5	5	11	7
in Tirol	—	—	—	—
» Böhmen	473	423	454	489
» Mähren u. Schlesien .	700	785	843	867
» Galizien	344	298	309	351
» Dalmatien	—	—	—	—
» der Lombardie	3	1	—	—
» Venedig	2	—	—	—
» Siebenbürgen	4201	4610	4250	—
» der Militärgrenze. . .	500	408	367	—
Summe	6437	6729	6439	—

Es wurden sonach unter den Protestanten der deutschen Provinzen die wenigsten, mehr in den slavischen, am meisten aber in Siebenbürgen Paare getraut.

3.

Die Zahl der Juden-Ehen wird für das Jahr 1834 ohne Ungarn mit 749, im J. 1837 mit 742, im J. 1840 mit 698, und im J. 1843 mit 690 angegeben. Die Richtigkeit dieser Angaben, obgleich aus officiellen Quellen entnommen, haben wir gegründete Ursache in Zweifel zu stellen, da im Verhältnisse zur Bevölkerung dieselben in einigen Provinzen viel zu gering, in anderen zu hoch angesetzt sein dürften. So werden für Siebenbürgen im Jahre 1834 nur 49 Trauungen angegeben, d. i. auf 69 Personen eine neue Ehe, dagegen sollen im Jahre 1837 und 1839 keine statt gefunden haben. In Galizien, wo die Mehrzahl der Juden, die ehelichen Verbindungen im Ganzen sehr häufig sind, kommt im Durchschnitte eine Judenehe auf 170,4 Personen, während in Mähren auf 135, in Böhmen auf 334, in der Lombardie auf 101, im Küstenlande

sogar auf 87 Personen eine jüdische Trauung kommt. Das Verhältniß, unter welchem der jüdischen Bevölkerung gestattet wird, eine eheliche Verbindung einzugehen, und die nothwendige Nachweisung der Verleihung einer erledigten Familienstelle trägt gewiß bei, daß viele Juden sich ohne diese gesetzliche Nachweisung trauen lassen und in einer von dem Gesetze nicht autorisirten Ehe leben.

Jüdische Ehepaare wurden

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in Oesterreich u. d. Enns	6	9	9	12
im Küstenlande	26	37	36	23
in Tirol	2	2	—	4
» Böhmen	209	208	269	267
» Mähren u. Schlesien	234	271	169	181
» Galizien	161	152	142	117
» Dalmatien	2	4	3	—
» der Lombardie	13	29	32	17
» Venedig	42	28	37	29
» Siebenbürgen . . .	49	—	—	—
» der Militärgrenze . .	5	2	1	—
Summe	749	742	698	—

(ohne Ungarn) getraut, d. i. eine Trauung im Durchschnitte im J. 1834 auf 489, im J. 1837 auf 518, im J. 1840 auf 580, im J. 1843 auf (?) jüdische Bewohner, sonach werden im Ganzen genommen unter diesen Religionsbekennern die wenigsten ehelichen Verbindungen eingegangen, ein Resultat, durch welches das von uns ausgesprochene Bedenken nur noch eine Begründung mehr erhält.

4.

Was die gemischten Ehen anbelangt, haben dieselben vom J. 1834 bis 1840 sehr abgenommen, in dem Jahre 1840 sich aber wieder vermehrt. Man zählte deren im J. 1834 in der ganzen Monarchie 1317, im J. 1837 an 1294, im J. 1839 nur 1177, sonach wurden in diesem letzten Jahre gegen das J. 1834 um 140 Paare (der gemischten Ehen) weniger getraut. Im Jahre 1840 dagegen wurden 1224, und im J. 1843 aber 1124 Paare getraut, sonach im letztgenannten Jahre um 193 weniger als im J. 1834,

daher eine größere Beschränkung derselben. Die meisten gemischten Ehen kommen in Böhmen und in Oesterreich unter der Enns, die wenigsten in Tirol und in den italienischen Provinzen vor. Gemischte Ehen wurden geschlossen

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in Böhmen	499	452	476	295
» Niederösterreich . .	320	351	310	302

sie haben sich in Böhmen auffallend vermindert, namentlich im J. 1843, worauf wahrscheinlich die in Anregung gebrachte Frage wegen ihrer Billigung viel eingewirkt hat; während in Oesterreich unter der Enns diese Abnahme minder erheblich war. Aber auch in Mähren und Schlesien haben dieselben fast fortwährend sich vermindert, in Galizien dagegen sich in dem letzten Jahre vermehrt, denn man zählte deren

	i. J. 1840	i. J. 1843	i. J. 1840	i. J. 1843
in Mähren u. Schlesien . . .	190	174	165	162
in Galizien	167	154	149	272

In den italienischen Provinzen zählte man in den Jahren 1834, 1837, 1840 u. 1843 nur 26 (alljährlich 6 bis 7), in Tirol 8, in Steiermark 57 (gewöhnlich 12 bis 13 jährlich, im J. 1843 aber deren 19), in Oberösterreich 113 (27 bis 35 jährlich), in Kärnten und Krain 94, in allen diesen Provinzen haben diese Verbindungen, vorzugsweise aber in der letztern sehr abgenommen. In Dalmatien war ihre Anzahl im J. 1834 am geringsten, nämlich 10, im Jahre 1837 am größten, nämlich 28, im J. 1840 nur 18, und im J. 1843 an 22. Im Küstenlande wurden im J. 1834 an 19, im J. 1837 an 16, im J. 1840 an 17 und im J. 1843 aber 16 vermischte Ehen eingegangen; ihr Verhältniß ist hier ein mehr constantes. Die Militärgrenze zählte im J. 1834 deren 18, im J. 1837 deren 42, im J. 1840 nur 27, aus diesen Angaben läßt sich nur ersehen, wie wenig die angeregte Frage, ob die ehelichen Verbindungen zwischen verschiedenen christlichen Glaubensbekennern nicht zu beschränken seien, in dieser Provinz berücksichtiget wurde. In Siebenbürgen kommen derlei Trauungen selten vor, und nicht alljährlich, so wurden im J. 1839 deren 5, im J. 1834 u. 1837 aber keine vermischten Trauungen gezählt.

Die Angaben über die statt gefundenen Trauungen unter den verschiedenen Confessionen lassen nur im Allgemeinen ersehen, daß bei der jüdischen und protestantischen Bevölkerung weit weniger eheliche Verbindungen als unter christkatholischen und griechischen Religionsverwandten geschlossen werden, daß seit dem Jahre 1834 die Heirathen zwischen verschiedenen Religionsgenossen weit seltener vorkommen, jedoch dieselben ganz zu beschränken nicht möglich geworden ist. Welche Umstände aber das Eingehen der Ehe bei den einen Glaubensgenossen mehr begünstigen als bei den anderen, läßt sich um so weniger ermitteln, als dieses Verhältniß in den einzelnen Provinzen selbst differirt, und anderweitige Beobachtungen die numerischen Angaben nicht unterstützen. Uebrigens ist eine Abnahme ehelicher Verbindungen nur in einzelnen Jahren als erheblich anzunehmen, im Ganzen jedoch ist das Verhältniß zu den vorhandenen Einwohnern nicht von der Art, um daraus ein erfreuliches Resultat ziehen zu können. Die Zahl der Trauungen sind immer ein Maßstab für den glücklichen Nahrungsstand der Bevölkerung, sie nehmen in jenen Jahren und in jenen Provinzen zu, wo sich neue Wege zum besseren Erwerbe eröffnen und die ersteren Lebensbedürfnisse in einer größeren Menge bei billigeren Preisen angekauft werden können; mit den drückenden Nahrungsverhältnissen wird das Verlangen, sich ehelich zu verbinden, beschränkt, und die jährlichen Trauungen nehmen ab.

V.

Um die Verhältnisse der getrauten Paare zur Bevölkerung noch richtiger würdigen zu können, folgen die **Uebersichten der neu geschlossenen Ehen in den Kreisen der einzelnen Provinzen.**

a) Oesterreich unter der Enns.

In dieser Provinz wurden getraut, und zwar im Verlaufe des

	J. 1834	J. 1837	J. 1840	J. 1843
in der Hauptstadt Wien	2.819	3.808	3.370	3.525
im Kreise u. d. W. W. .	2.245	2.330	2.391	2.562
im Kreise o. d. W. W. .	1.731	1.651	1.839	1.745

	J. 1834	J. 1837	J. 1843	J. 1837
im Kreise u. d. M. B. .	1.881	2.331	1.958	2.015
im Kreise o. d. M. B. .	1.535	1.722	1.816	1.929
vom k. k. Militär . . .	142	190	150	127
Zusammen	10.353	11.532	11.524	11.903
darunter katholische Trauungen	9.999	11.142	11.159	11.562

Die Zahl der Trauungen hat sich erhöht, indem im J. 1834 unter 130, im J. 1837 unter 127, im J. 1840 unter 119,4, im J. 1843 unter 118,9 Bewohnern eine statt gefunden hat. Nicht in eben diesem Verhältnisse haben die Trauungen in den einzelnen Landestheilen zugenommen. Man zählte im J. 1837 in der Haupt- und Residenzstadt Wien unter 100,8 Personen, im J. 1840 unter 111,8, im J. 1843 unter 106, im Kreise unter dem W. Walde unter 112,8, 123,4 bezüglich 113,2, im Kreise unter dem Mannhardsberge unter 112,3, bezüglich 122,2 u. 135, im Kreise ober dem Mannhardsberge unter 135,8 bezüglich 146,2 und 125,5, im Kreise ober dem W. Walde unter 143,2 bezüglich 132,8 und 138 Personen eine Trauung.

Das Jahr 1843 war den ehelichen Verbindungen in den einzelnen Theilen meist ungünstiger als das J. 1837 u. 1840, aber auch in Wien und im Kreise unter dem W. W. wurden im J. 1837 mehr eheliche Verbindungen als in den Jahren 1840 u. 1843 geschlossen. Die wenigsten Trauungen zählt der Kreis o. d. W. W., nach diesem der Kreis o. d. Mannhardsberge. Das Verhältniß der Trauungen zur Bevölkerung unterliegt jedoch während einzelner Jahre so großen Schwankungen, daß streng genommen beide Kreise sich oft den Rang streitig machen. Die meisten Trauungen kommen in Wien, dann im Kreise unter dem W. W. vor, aber auch hier ist das Verhältniß eben so, wie im Kreise unter dem Mannhardsberge fortwährenden Differenzen unterworfen.

b. Oesterreich ob der Enns.

In dieser Provinz wurden Paare getraut:

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptstadt Linz	204	181	220	183
im Mühlkreise . . .	1.264	1.256	1.334	1.326

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	1843
im Traun=Kreise . .	1.334	1.344	1.352	1.332
» Hausruck= » . .	1.238	1.127	1.279	1.145
» Inn= » . .	723	833	928	933
» Salzburger » . .	683	726	865	773
bei k. k. Militär . .	35	19	24	55
Summe	5.481	5.486	6.002	5.747
darunter katholische . .	5.353	5.383	5.884	5.654

In dieser Provinz nehmen im Verhältnisse zur Bevölkerung die ehelichen Verbindungen eher ab, als zu, obgleich im Ganzen die numerische Angabe der Trauungen zunimmt. Die Mehrzahl der neuen Ehen kommen in der Hauptstadt Linz vor, im Durchschnitte unter 125 bis 130 Bewohnern eine Trauung, dann im Traunkreise unter 135 bis 139 Bewohnern; am ungünstigsten ist dieses Verhältniß im Salzburgerkreise, in welchem im J. 1837 auf 196 Personen, im J. 1840 aber schon unter 168 Personen, im J. 1843 dagegen erst unter 188 Personen eine Trauung vorgekommen ist. In dieser Provinz, so wie in Steiermark werden überhaupt wenige Ehen eingegangen, so zählte man im Hausruckkreise im J. 1837 auf 154, im J. 1840 auf 137,8, im J. 1843 auf 153,8, im Innkreise auf 143 bis 145, im Mühlkreise (ohne Hauptstadt) auf 132 bis 138 Individuen eine Trauung; für die ganze Provinz ist dieses Verhältniß wie 1 Trauung zu 140 bis 148 Bewohnern, sie theilt daher den Zustand neue Ehen eingehen zu können, mit der Provinz Steiermark, jedoch nicht in allen Jahren.

c) Steiermark.

Die Zahl der Trauungen dieser Provinz betrug

	i. J. 1834	i. J. 1337	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptstadt Grätz	319	357	318	378
im Kreise Grätz	2094	1872	2258	2036
» » Judenburg .	462	520	482	468
» » Bruck	511	545	529	528
» » Marburg . .	1739	1614	1675	1639
» » Cilli	1999	1375	1421	1433
beim k. k. Militär . . .	43	54	76	88
Zusammen	6367	6337	6759	6570
Darunter Katholische .	6343	6297	6736	6521

Nach der Anzahl nicht aber im Verhältnisse zur Bevölkerung fanden unter den vorgenannten Jahren die meisten Trauungen im J. 1840 in der ganzen Provinz statt, in den einzelnen Kreisen, jedoch als im Kreise Judenburg und Bruck wurden im J. 1837 die meisten Paare getraut. Nach der Bevölkerung vom J. 1837 rechnete man eine Trauung in der Hauptstadt Grätz auf 122, im Marburger Kreise auf 130, im Brucker auf 139, im Kreise Cilli auf 151, im Grätzer auf 159, und im Judenburger auf 189 Bewohner. Im Jahre 1840 war dieses Verhältniß im Marburger Kreise wie 135, im Grätzer 136, im Brucker 146, im Cillier 149, Judenburger 209, in der ganzen Provinz wie 141 Bewohner zu einer Trauung, im J. 1843 dagegen kommt im Marburger Kreise eine Trauung auf 135, Grätzer auf 148, Brucker 149,7, Cillier 152, Judenburger 218, und in der ganzen Provinz auf 148 Bewohner.

Ungeachtet das Verhältniß der eingegangenen ehelichen Verbindungen zur Volkszahl alljährlich eine verschiedene ist, so ist doch daraus zu ersehen, daß im Marburger Kreise die meisten und im Judenburger die wenigsten Paare getraut, und daß überhaupt die Steiermark zu jenen Provinzen gehört, wo wenige Trauungen gezählt werden. In jenen Landestheilen, welche mehr Erwerbsquellen haben, werden auch hier mehrere eheliche Verbindungen eingegangen. Der Grätzer Kreis rechtfertigt nur insofern diese Ansicht, als auch jene Trauungen, welche in der Hauptstadt vorkommen, zu jenen des ganzen Kreises gerechnet werden; ohne die Trauungen der Hauptstadt Grätz kommen hier nach dem Judenburger Kreise die wenigsten getrauten Paare mit Rücksicht auf die Volkszahl vor.

d) Krain.

Die Provinz Krain zählte neu getraute Paare:

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptstadt Laibach	113	159	156	129
im Kreise Laibach . . .	843	986	1043	949
» » Neustadtel . .	1080	1397	1418	1483
» » Adelsberg . . .	526	753	585	656
beim k. k. Militär . . .	2	4	12	26
Zusammen	2564	3299	3214	3243

Im Durchschnitte rechnet man in der ganzen Provinz auf 136 bis 138 Einwohner eine Trauung jährlich; am günstigsten ist dieses Verhältniß zwar in der Hauptstadt Laibach, wo unter 93 bis 100 Personen eine neue Ehe zuwächst, allein in allen Hauptstädten werden im Verhältnisse zum flachen Lande mehr Trauungen gezählt, macht auch hiervon Klagenfurt eine auffallende Ausnahme.

Der Neustadtler Kreis zählt verhältnißmäßig mehr Ehen als die übrigen beiden Kreise, und selbst als in den einzelnen Landestheilen von Oberösterreich, Steiermark und Kärnten. Hier zählt man unter 128 bis 133 Einwohnern, dagegen im Laibacher Kreise (mit Inbegriff der Hauptstadt) unter 140 bis 157, und im Adelsberger unter 141 bis 155 Bewohnern eine Trauung. In der ganzen Provinz haben seit dem J. 1834 die ehelichen Verbindungen sich um ein geringes günstiger gestaltet, jedoch nehmen nicht immer alle Landestheile daran gleichen Antheil.

e) Kärnten.

Hier wurden neue Ehen eingegangen, und zwar:

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptst. Klagenfurt	80	59	77	55
im Kreise Klagenfurt . .	942	912	1002	905
» » Villach	601	577	631	683
bei dem k. k. Militär . . .	2	5	5	19
Zusammen	1625	1553	1715	1662

Hier werden bei weitem weniger Ehen als in Krain geschlossen und im Villacher Kreise gewöhnlich weniger als im Kreise Klagenfurt. Man rechnet im Durchschnitte eine Trauung in der ganzen Provinz auf 178 bis 190 Bewohner, während im Klagenfurter Kreise im J. 1837 unter 182, im J. 1840 unter 168 und im J. 1843 unter 196 Bewohnern, im Villacher Kreise im J. 1837 unter 212, im J. 1840 unter 196, im J. 1843 unter 182 Bewohnern eine Trauung statt gefunden hatte. Haben sich auch im letzteren Kreise die ehelichen Verbindungen vermehrt, so haben sie im ersten dagegen abgenommen.

f) Küstenland.

Die Zahl der getrauten Paare dieser Provinz war

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Stadt Triest sammt Gebiet	561	677	666	645
im Istrianer Kreise	1713	1685	1613	1791
im Görzer »	1400	1709	1127	1372
bei dem k. k. Militär	3	7	22	38
Zusammen	3677	4078	3428	3846

Das Küstenland gehört zu jenen Provinzen der Monarchie, wo das Verhältniß der eingegangenen Ehen zu der Bevölkerung günstig ist, indem man hier im Durchschnitte eine Trauung auf 114 bis 130 Bewohner zählt, jedoch in den einzelnen Gebietstheilen ergeben sich bedeutende Abweichungen. Die meisten Ehen werden in der Stadt Triest sammt Gebiet eingegangen, indem auf 104 bis 106 Bewohner eine Trauung entfällt; die ehelichen Verbindungen haben jedoch seit dem Jahre 1834 bis 1843 mit Rücksicht auf die Bevölkerung abgenommen.

Im Görzer Kreise wurden unter 103 bis 112 Individuen der Bevölkerung ein Paar getraut, im Istrianer Kreise aber erst unter 160 bis 162 Individuen. In den vorstehenden Jahren wurden die meisten Ehen im Gebiete von Triest im Jahre 1837, eben so im Görzer Kreise, im Istrianer Kreise aber im J. 1843 eingegangen.

g) Tirol und Vorarlberg.

Die neu eingegangenen Ehen dieser Provinz betrugen

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptst. Innsbruck	77	68	72	79
im Kreise Unter-Innthal	593	563	650	565
» » Ober-Innthal	455	466	533	541
» » Pusterthal . .	501	561	431	547
» » Botzen	595	768	630	670
» » Trient	1424	1807	1142	1451
» » Roveredo . . .	824	1138	769	881
» » Vorarlberg . .	567	671	746	746
bei dem k. k. Militär . .	10	22	14	13
Summe	5046	6064	4987	5493
darunter katholische . . .	5042	6061	4986	5486

Die Trauungen verhalten sich zur Bevölkerung in dieser Provinz wie 1 zu 153 bis 166; es werden sonach hier bei weitem weniger eheliche Verbindungen eingegangen als in den übrigen österreichischen Provinzen, welches Verhältniß in den einzelnen Kreisen meist noch ungünstiger ist. Am zahlreichsten sind die Ehen im Vorarlbergischen, wo im J. 1837 unter 143, im J. 1840 unter 134 und im J. 1843 unter 137 Bewohnern ein Paar getraut wurden. Aber auch in den beiden italienischen Kreisen sind die Trauungen, namentlich im Kreise Roveredo, zahlreicher als in den übrigen. Auffallend viele Trauungen hatten im Kreise Roveredo im J. 1837 statt, wo schon unter 92 Bewohnern ein Paar getraut wurde, während im J. 1840 dieses Verhältniß wie 1 zu 140 und im J. 1843 zu 124 war. Im Trienter Kreise verhielten sich die Trauungen im J. 1837 wie 1 zu 102, im J. 1840 zu 166 und im J. 1843 zu 135. Die Leichtigkeit, eheliche Verbindungen einzugehen, unterliegt sonach hier während einzelner Jahre sehr bedeutenden Schwankungen, wie dieß überhaupt in allen Kreisen bemerkt wird; so wurden im Unterinnthale im J. 1837 unter 209, im J. 1840 unter 180, im J. 1843 unter 204 Bewohnern, im Oberinnthale unter 199 bezüglich 175, im Pusterthale unter 179 bezüglich 230, und im Kreise an der Etsch (Botzen) unter 138 bezüglich 172 und 165 Bewohnern eine neue Ehe eingegangen. Die Trauungen nehmen in dieser Provinz nicht zu, sind zwar in den mehr südlicheren Kreisen zahlreicher wegen der größeren Leichtigkeit, mit welcher man den Unterhalt für eine Familie sich erwerben kann, aber auch in diesen noch immer sehr ungünstig, es ist daher gewiß eine um so seltenere Erscheinung, daß diese Provinz vor allen andern wenige außereheliche Kinder zählt.

h) Böhmen.

In Böhmen haben sich während der Periode 1785 bis 1799 an 343.419, und vom J. 1799 bis 1814 an 379.535, und im jährlichen Durchschnitte 24.098 Paare verehelicht. In den 14 Jahren von 1815 bis 1828 fanden 383.116, d. i. im jährlichen Durchschnitte 27.387 Trauungen statt, daher in der ersten Periode ein

getrautes Paar auf 125,87 und in der 2. auf 126,07 Individuen der Bevölkerung kömmt.

Diese Provinz zählte getraute Paare, und zwar

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptstadt Prag	943	980	921	902
im Kreise Kaurzim .	1.588	1.807	1.859	1.675
» » Beraun .	1.536	1.502	1.525	1.431
» » Bidschow .	2.130	2.192	2.292	2.072
» » Budweis .	1.538	1.591	1.658	1.825
» » Bunzlau .	3.331	3.556	3.503	3.612
» » Chrudim .	2.559	2.621	2.710	2.959
» » Czaslau .	1.769	2.048	2.133	1.977
» » Ellbogen .	1.724	1.725	1.785	1.902
» » Klattau . .	1.469	1.335	1.524	1.542
» » Königgrätz .	2.711	2.853	2.916	2.950
» » Leitmeritz .	2.583	2.806	2.625	2.862
» » Pilsen . . .	1.707	1.662	1.663	1.857
» » Prachin . .	1.964	2.013	2.052	2.150
» » Rakonitz . .	1.384	1.434	1.437	1.356
» » Saaz . . .	1.022	977	1.021	1.082
» » Tabor . . .	1.632	1.709	1.704	1.902
beim k. k. Militär . .	380	606	802	714
Summe	31.970	33.437	34.127	34.870
darunter katholisch . .	30.797	32.335	32.928	33 819

Im Jahre 1834 zählte man, so wie im J. 1837 ein getrautes Paar im Durchschnitte unter 121 Bewohnern, im J. 1840 unter 120, und im J. 1843 unter 122 Bewohnern. Es haben sonach die jährlichen Trauungen dieser Provinz zugenommen, und im Verhältnisse zur Bevölkerung war das J. 1840 den ehelichen Verbindungen am günstigsten.

Sehr abweichend ist das Verhältniß der Trauungen zu der Landes-Bevölkerung in den einzelnen Kreisen, differirt jedoch in derselben während einzelner Jahre sehr bedeutend. Die meisten Trauungen zählt die Hauptstadt Prag, nämlich eine im J. 1837 unter 107, im J. 1840 unter 118 und im J. 1843 unter 120 Seelen, der Kreis Kaurzim im J. 1837 u. 1840 unter 107, im J. 1843 unter

125 Seelen, die ehelichen Verbindungen haben in diesen Theilen sich keineswegs vermehrt. Im Berauner Kreise war dieses Verhältniß wie 1 zu 111 bezüglich 122 und 134; hier nehmen die Trauungen auffallend ab. In den übrigen Kreisen ist dieses Verhältniß so abweichend, daß man nicht mit Bestimmtheit, wenn man mehrere Jahre einzeln genommen betrachtet, behaupten kann, dieser oder jener Landestheil zählte die wenigsten Trauungen, wie die folgenden Verhältnisse der Trauungen zur Landesbevölkerung während der Jahre 1837, 1840 und 1843 nachweisen. Man zählte nämlich im Bidschower Kreise auf 113, bezüglich 112 u. 132, im Chrudimer auf 115, bezüglich 115 und 160, im Bunzlauer auf 116 bezüglich 120 und 121, im Rakonitzer auf 116 bezüglich 121 und 133, im Königgrätzer auf 118 bezüglich 119 und 120, im Czaslauer auf 120, dann 119 und 160, im Taborer auf 121, dann 123 und 115, im Pilsener auf 124, dann 127 und 119, im Prachiner auf 125 bezüglich 100 und 121, im Leitmeritzer auf 128 bezüglich 140 und 131, im Budweiser auf 130 bezüglich 127 und 119, im Klattauer auf 132, dann 119 und 117, im Ellbogener auf 144 bezüglich 142 und 131, endlich im Saazer Kreise auf 138 bezüglich 137 und 134 Seelen der Bevölkerung ein getrautes Paar, so daß in einzelnen Landestheilen sich die ehelichen Verbindungen vermehrt, in den anderen abgenommen haben, und dieselben bald mehr bald weniger von der mittleren Durchschnittszahl der Trauungen in der ganzen Provinz abweichen.

i) Mähren und Schlesien.

Neue Ehen wurden geschlossen in Mähren während des

	J. 1834	J. 1837	J. 1840	J. 1843
in der Hauptstadt Brünn	201	364	267	322
im Kreise Brünn	2781	3551	2982	3116
» » Olmütz	3415	3917	3653	3774
» » Prerau	1956	2368	2268	2444
» » Hradisch . . .	2075	3383	2372	2602
» » Iglau.	1487	1399	1395	1482
» » Znaim	1119	1189	1192	1241
beim k. k. Militär	197	290	307	307
Zusammen	13.231	16.461	14.436	15.288

In Schlesien	J. 1834	J. 1837	J. 1840	J. 1843
Troppau Stadt	90	59	75	69
» Kreis	1692	1764	1583	1733
Teschner Kreis	1442	1594	1734	1772
beim k. k. Militär	11	13	32	54
Zusammen	3235	3430	3424	3628
Hauptsumme	16.466	19.891	17.860	18.916
Darunter Katholische. . .	15.342	18.659	16.682	17.706

Die meisten Ehen während der vorgenannten Jahre wurden im Jahre 1837 in Mähren und Schlesien eingegangen. Mähren zählte im Durchschnitte auf seine Bevölkerung vom J. 1837 unter 102, im J. 1840 unter 117 und im J. 1843 unter 103 Personen, Schlesien 128 bezüglich 126 Personen eine Trauung. Die meisten ehelichen Verbindungen haben in dem Hradischer und in dem stark bevölkerten Prerauer Kreise statt gefunden. Der erstere Kreis weiset fast unter allen Kreisen der Monarchie das günstigste Verhältniß nach, da man hier im J. 1837 im Durchschnitte auf 73, im J. 1840 auf 108 und im J. 1843 auf 100 Bewohner eine Trauung rechnete. Im Prerauer Kreise wurden im Jahre 1837 unter 109 Seelen, im J. 1840 unter 112,7, und im J. 1843 unter 111,5 Seelen ein Paar getraut. Mehr Trauungen als dieser Kreis zählt der Brünner und die Hauptstadt Brünn. Das Verhältniß der Trauungen in der Hauptstadt entspricht jenem der ganzen Provinz, und ist wie 1 zu 102 bis 113, während im Kreise selbst es um ein geringes noch günstiger sich darstellt.

Der gleichfalls stark bevölkerte Olmützer Kreis zählte zwar im Jahre 1837 verhältnißmäßig eben so viele Trauungen als der Prerauer Kreis, aber im Jahre 1840 und 1843 deren weit weniger, nämlich in dem J. 1837 wie 1 zu 109, in den beiden anderen Jahren aber wie 1 zu 120.

Der Iglauer Kreis zählte erst unter 130 Bewohnern im J. 1837 eine Trauung, im J. 1840 dagegen unter 133,8 und im J. 1843 unter 129 Bewohnern. Weniger Ehen kommen im Znaimer Kreise vor, wo im J. 1837 unter 131, in den beiden anderen Jahren jedoch erst unter 135 Bewohnern eine neue Ehe eingegangen wurde. Vergleicht man die Zahl der jährlich eingegan-

genen Ehen dieser Provinz, und selbst jene in den einzelnen Kreisen, so ist ihr Verhältniß zu der Bevölkerung ein sehr günstiges, und unter den bisher angeführten Provinzen am günstigsten.

Weniger Ehen als in Mähren werden in dem benachbarten Schlesien geschlossen, wo auf 126 bis 128 Personen der Bevölkerung eine neue gezählt wurde, jedoch haben dieselben im J. 1843 mehr als in einem der vorausgegangenen Jahre betragen; das Verhältniß derselben ist jedoch weniger günstig als in Böhmen, abgesehen von den einzelnen Landestheilen der letztgenannten Provinz. Im Ganzen nimmt die Provinz Mähren in dieser Beziehung den zweiten Rang ein. Unter den beiden Kreisen der Provinz Schlesien werden im Kreise Teschen mehr eheliche Verbindungen als im Kreise Troppau eingegangen, und diese haben sich in den letztern Jahren selbst vermehrt. Man zählte im J. 1837 unter 121 Bewohnern, im Jahre 1840 aber unter 115 und im J. 1843 unter 116 Bewohnern eine Verehelichung. Am auffallendsten differirt dieses Verhältniß in der Stadt Troppau, wo im J. 1837 unter 168, im J. 1834 unter 139, im J. 1840 unter 120 Personen eine Trauung statt fand. Im Kreise Troppau ist dieses Verhältniß wie 1 zu 140 bis 146; sonach unter allen Landestheilen der Provinz Mähren und Schlesien am ungünstigsten.

k) Dalmatien.

In dieser Provinz wurden Paare getraut

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptstadt Zara	61	62	63	36
im Kreise Zara	1241	1167	1063	1271
» » Spalato . .	1300	1062	1054	1121
» » Ragusa . .	351	349	322	315
» » Cattaro . .	224	195	173	227
bei dem k. k. Militär .	5	10	12	7
Zusammen	3182	2845	2687	2977
darunter katholisch . . .	2602	2285	2227	2371

Diese Provinz nimmt nach den stattgefundenen Trauungen im Verhältnisse zu der Volksmenge den 10. Rang ein, da nur in Ungarn, Tirol, Steiermark, Oesterreich ob der Enns, dann

Kärnten nebst Krain weniger Ehen eingegangen werden. Man rechnet im Durchschnitte eine Trauung unter 130 bis 134 Seelen, auch haben dieselben seit dem J. 1837 etwas zugenommen. Die meisten Ehen werden unter den verschiedenen Landestheilen in der Hauptstadt Zara und in dem gleichnamigen Kreise geschlossen, man rechnet auf 108 bis 113 Seelen eine Trauung. Ist dieses Verhältniß gleich eines der günstigsten, so ist dasselbe im Kreise Cattaro ein ungünstiges, wo die wenigsten Ehen geschlossen und erst unter 173 bis 190 Individuen eine vorkommt. Mehr Ehen werden im Kreise Spalato und Ragusa eingegangen; das Verhältniß derselben zur Bevölkerung ist in dem ersteren Kreise wie 1 zu 147 bis 180, in dem letzteren wie 1 zu 141 bis 159.

Es ist gewiß nicht in Abrede zu stellen, daß die Erwerbsfähigkeit der Bewohner wesentlich beiträgt, das Eingehen der Ehen zu erschweren, man heirathet leichter und frequenter, wo der Erwerb leichter und sicherer ist, wo die Bedürfnisse geringer und wohlfeiler, die Sitten einfacher sind. Diese Umstände bedingen vorzugsweise die Mehrzahl ehelicher Verbindungen, läßt sich auch nicht immer aus ihrer Zu- und Abnahme mit voller Sicherheit behaupten, daß diese Verhältnisse während einzelner Jahre in verschiedenen Landestheilen eine auffallende Veränderung müssen erfahren haben. Die vorstehenden Resultate differiren in den verschiedenen Provinzen unter denselben gegebenen Umständen oft außerordentlich, und die Ursachen dieser Abweichungen verlangen eine sorgsame Beobachtung, will man daraus einen bestimmten Grundsatz als Maßstab für das Verhältniß der Bevölkerung zu der Möglichkeit neue Ehen einzugehen ableiten. Jede Regel der politischen Arithmetik wird auf die Ermittlung der mittleren Anzahl ehelicher Verbindungen nur sehr unzuverläßliche Resultate geben, um die Zu- und Abnahme derselben richtig beurtheilen zu können. Alle bisher gemachten Erfahrungen beweisen nur, daß die Zahl der neu eingegangenen Ehen in den wenigsten Staaten sich alljährlich vermehren, daß dieselbe bald größer, bald kleiner sei, und sich von dem mittleren Durchschnitte selbst während einer längeren Periode bald mehr bald weniger entfernen.

g) Galizien.

Man nimmt für die ganze österreichische Monarchie an, daß unter 120 bis 124 Seelen im Durchschnitt eine neue Ehe eingegangen wird. Dieses Verhältniß ist in Galizien noch günstiger, jedoch bei dem Leichtsinn und der Sorglosigkeit der sich Verehlichten, bei ihrer fast bedauerungswürdigen Lebensgenügsamkeit nicht einmal erfreulich. Nach dem dreijährigen Durchschnitte vom J. 1835 bis 1837 kam eine Trauung auf 101 Bewohner, und im J. 1837 allein so wie im J. 1843 auf 96 Bewohner; noch günstiger war dieses Verhältniß in mehreren der gewerbthätigen Kreise. So zählte man nach der Anzahl der Trauungen vom J. 1835 bis 1837 im Stryer Kreise schon unter 91, im Kreise Kolomea unter 93, Stanislawow unter 94, Czortkow und Zolkiew unter 95 Bewohnern eine Trauung. In der Bukowina, in der Hauptstadt Lemberg, in den Kreisen Sandec und Jaslo werden die wenigsten Paare getraut, und das Verhältniß ist hier wie 1 zu 113 bis 117.

Es wurden getraute Paare gezählt:

		i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptstadt Lemberg		544	502	639
im Kreise	Lemberg	1.671	949	1.337
» »	Wadowice . . .	3.049	2.740	3.472
» »	Bochnia	2.022	2.173	2.464
» »	Sandec	2.108	2.115	2.181
» »	Jaslo	2.172	2.158	2.561
» »	Tarnow	2.426	2.456	2.778
» »	Rzeszow	2.704	2.501	2.944
» »	Sanok	2.810	2.462	2.930
» »	Sambor	3.093	2.799	3.228
» »	Przemysl . . .	2.456	1.547	2.812
» »	Zolkiew	2.452	1.509	2.668
» »	Zlozow	2.575	1.506	2.681
» »	Brzezan	2.198	1.521	2.248
» »	Stry	2.292	2.190	2.555
» »	Stanislawow .	2.633	2.362	2.794
» »	Kolomea	2.275	2.241	2.406
» »	Tarnopol . . .	2.410	1.557	2.466
» »	Czortkow . . .	2.201	1.996	2.445
» »	Czernowitz . . .	3.400	2.571	3.019
	Zusammen	46.947	39.855	50.628
hierzu die Trauungen des Militärs . . .			95	105

Im Verhältnisse zur Bevölkerung der ganzen Provinz ist die Anzahl der Trauungen wie 96 zu 1, nimmt man jedoch auf die einzelnen Kreise Rücksicht, so haben sich in mehreren derselben weit mehrere eheliche Verbindungen im J. 1843 als im J. 1837 ergeben und umgekehrt, und es reihen sich die einzelnen Kreise nach der verhältnißmäßigen Zahl der getrauten Paare wie folgt. Eine Trauung im Jahre 1843 im Kreise Czortkow auf 83 (im J. 1837: 86), Zolkiew 84 (89), Tarnopol 85 (82), Stanislawow 90 (81), Zlozow 91 (90), Stry 92 (95), Przemisl 92 (98), Tarnow 93 (95), Kolomea 94 (90), Sambor 95 (93), Bochnia 96 (105), Sanok 97 (94), Brzezan 98 (96), Rzeszow 101 (101), Jaslo 103 (112), Wadowice 103 (110), Lemberg 103 (107), Sandec 112 (113), Czernowitz 117 (92) Bewohnern.

Wir ersehen aus diesen Angaben, daß die Provinz Galizien wegen der großen Frequenz ehelicher Verbindungen den zweiten Rang einnimmt, auch werden hier die Mehrzahl der Ehen von Seiten des männlichen Geschlechtes vor dem 24., des weiblichen vor dem 20. Jahre eingegangen, ein Beweis mehr, mit welcher großen Sorglosigkeit die Bewohner neue Ehen schließen, und auf eine mehr als genügsame Art oft die Tage ihres Lebens im traurigen Familienhaushalte zubringen. Wo die größte Zahl der Bevölkerung sich vom Landbaue nährt, die Minderzahl Grundeigenthum besitzt, vorzugsweise vom Pachte und Taglohne lebt, wo der Erwerb des Eigenthums schwer, die Gewerbe nicht sehr zahlreich und dabei wenig ausgebildet sind, ist man geneigter, früher und häufiger zu heirathen, namentlich in jenen Provinzen, wo die Bewohner um die Erwerbmittel zur Befriedigung der täglichen Bedürfnisse sich wenig bekümmern, und selbst den größten Mangel mit seltener Hingebung ertragen.

m) Lombardie.

Die Lombardie ist nicht nur eine der bevölkertesten Provinzen, sondern behauptet auch im Verhältnisse der eingegangenen Ehen zur Bevölkerung den vierten Rang. Die meisten Trauungen zählte man im J. 1837, wo unter einer Bevölkerung von 2.492.673 Seelen 24.149 Trauungen statt fanden, d. i. wie 103 zu 1, aber auch

im J. 1834 wurden mehrere Paare als im J. 1843 getraut, im letzteren Jahre war das Verhältniß der getrauten Paare zur Bevölkerung wie 1 zu 118, so daß man annehmen kann, es werden unter 103 bis 118 Personen im Durchschnitte jährlich eine eheliche Verbindung eingegangen. In den einzelnen Delegationen ist dieses Verhältniß günstiger, am ungünstigsten aber in der Hauptstadt Mailand, denn hier kommen auf 118 bis 134 Einwohner erst eine Trauung, und sie gehört so wie Troppau zu den wenigen Hauptstädten, wo verhältnißmäßig weniger eheliche Verbindungen eingegangen werden, als in den Kreisen der Provinz.

Nimmt man auf die einzelnen Landestheile Rücksicht, so wurden Paare getraut:

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptstadt Mailand	1.162	1.226	1.108	1.127
» Delegation Mailand	3.566	3.635	2.910	3.743
» » Brescia	2.773	3.689	2.842	2.743
» » Cremona	1.795	1.829	1.758	1.642
» » Mantua	2.545	2.424	2.206	2.338
» » Bergamo	2.740	3.260	2.687	2.774
» » Como	2.934	3.717	2.725	3.465
» » Pavia	1.620	1.489	1.451	1.441
» » Lodi	1.913	2.086	1.962	1.780
» » Sondrio	727	733	749	746
bei dem k. k. Militär . .	48	61	50	—
Zusammen	21.823	24.149	20.448	21.799
darunter katholische . .	21.802	24.119	20.413	21.782

Unter den einzelnen Delegationen kommen die meisten ehelichen Verbindungen in jener von Mailand vor, wo eine Trauung unter 103 bis 108 Einwohnern statt findet. Mantua ist einer der stark bevölkerten Kreise, und es ist das Verhältniß der Trauungen zur Einwohnerzahl wie 1 zu 106 bis 110 ein sehr günstiges. In der Delegation Pavia ist dieses Verhältniß wie 1 zu 106 bis 113. In der Delegation Brescia wurden im J. 1837 verhältnißmäßig die meisten Ehen geschlossen, da man schon unter 88 Personen ein getrautes Paar zählte; dieselben haben jedoch im J. 1843 so abgenommen, daß eine Trauung erst unter 126 Personen statt fand.

Aber auch in der Delegation Bergamo, die nach ihrem Flächenraume schwach bevölkert ist, war die Zahl der Trauungen im Jahre 1837 erheblicher als in einem der anderen vorgenannten Jahre, da unter 104 Personen schon eine Ehe eingegangen wurde, während in den übrigen Jahren die Proportion 1 zu 125 bis 130 war.

In der stark bevölkerten Delegation Lodi zählte man im J. 1837 auf 98, im J. 1843 auf 120 Seelen, in der Delegation Como im J. 1837 auf 99, im J. 1843 auf 114, in der Delegation von Cremona in dem ersteren Jahre auf 109, in dem letzteren auf 121 Seelen eine Trauung. Da das Jahr 1837 eines der günstigsten Jahre, das J. 1843 dagegen ein sehr ungünstiges war, so läßt sich aus beiden Angaben die mittlere Proportion ehelicher Verbindung zur Bevölkerung näher bestimmen. Die wenigsten Trauungen kommen in der Delegation Sondrio vor, da hier im Durchschnitte unter 122 bis 125 Bewohnern eine Ehe eingegangen wird.

n) Venedig.

Getraute Paare wurden gezählt:

			i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptstadt Venedig			753	791	767	767
in der Delegation		Venedig	1.527	1.570	1.380	1.548
»	»	Verona	2.621	3.135	2.510	2.479
»	»	Udine	2.867	3.194	2.410	2.939
»	»	Padua	2.774	2.629	2.676	2.424
»	»	Vicenza	2.829	3.187	2.642	2.612
»	»	Treviso	2.109	2.255	1.896	2.185
»	»	Rovigo	1.355	1.302	1.338	1.285
»	»	Belluno	1.062	1.129	920	1.153
beim k. k. Militär . . .			42	69	82	75
		Zusammen	17.939	19.261	16.621	17.467
darunter katholische . . .			17.891	19.227	16.580	17.432

In dieser Provinz wurden gleichfalls im J. 1837 mehr eheliche Verbindungen als in den übrigen drei Jahren geschlossen, nur die Delegationen Padua und Rovigo machen hiervon eine Ausnahme. Man rechnet im Durchschnitte in dieser Provinz auf 109

bis 127 Personen eine Trauung, welches Verhältniß in den Delegationen Verona, Vicenza, Venedig und Rovigo noch günstiger ist. Die meisten Trauungen kommen in der Delegation von Verona und Rovigo vor. In der ersteren werden unter 90 bis 120, in der letzteren unter 108 bis 113 Bewohnern eine Ehe geschlossen.

Die Hauptstadt Venedig zählt bei weitem weniger getraute Paare im Verhältnisse zu seinen Bewohnern als die gleichnamige Delegation, bei der ersteren zählt man gewöhnlich eine Trauung unter 118 bis 120, in der Delegation selbst unter 102 bis 116 Bewohnern. Man kann annehmen, daß von den beiden Hauptstädten des österreichischen Italien gewöhnlich in Venedig mehr eheliche Verbindungen als in Mailand alljährlich geschlossen werden.

Padua, die bevölkerteste Delegation, zählt unter 110 bis 125, Belluno, die am wenigsten bevölkerte Delegation unter 121 bis 126 Bewohnern eine Trauung. In der Delegation Treviso ist dieses Verhältniß wie 1 zu 116 bis 128, in der Delegation von Udine wie 1 zu 120 bis 140, in jener von Vicenza wie 1 zu 99 bis 127.

Es ist daraus zu ersehen, daß in dieser Provinz und in ihren Delegationen die Anzahl der ehelichen Verbindungen während einzelner Jahre sehr differiren, daß auch in derselben mit dem Zuwachse der Bevölkerung nicht immer die jährlichen Trauungen zunehmen, und daß hier eben so wenig als in allen übrigen Provinzen das Verhältniß der Trauungen zu der Volkszahl ein constantes ist. Die mittlere Proportion läßt sich daher auch immer nur approximativ bestimmen. Die Erklärung dieser Abweichungen, so wichtig dieselben sind, ist eine um so schwierigere Aufgabe, als die relative Eingehung der Ehen durch zu mannigfaltige Umstände bedingt ist.

Man nimmt an, daß die ehelichen Verbindungen überhaupt frequenter eingegangen werden, wo der Erwerb so begünstigt ist, daß die Bedürfnisse fürs Leben leichter zu gewinnen sind, die Sitten einfacher, überhaupt, wo man sorgloser um die Zukunft ist, und sich vor der Erzeugung unehelicher Kinder mehr scheut. Fabriksarbeiter und Personen, die um den Taglohn arbeiten, sind geneigter sich zu ver-

ehelichen, als Grundeigenthümer und Personen, die sich mit dem Handel beschäftigen, behauptet Bernouilli.

Gesetze, die überhaupt die Vollziehung einer Ehe erschweren, verändern ihre Anzahl. Unter welchen Umständen aber derlei Gesetze zu erlassen und wie weit selbe ausgedehnt werden sollen, dieß verlangt eine sorgsame Würdigung. Eine allzu ängstliche Beschränkung ist eben so nachtheilig als eine zu große Begünstigung, weil sich die Mittel zur sicheren Existenz eines mehr sorgenfreien Familienlebens nicht im voraus bestimmen lassen, und die Aufbringung derselben von vielen anderen nicht vorauszusehenden Verhältnissen abhängig gemacht wird. Ein zu leichtsinniges Eingehen neuer Ehen so viel als möglich zu verhindern, wird unter allen Umständen nur für die allgemeine Wohlfahrt gedeihlich; die moralische Existenz der Bevölkerung ist zu sehr abhängig von dem ehelichen Glücke, als der wahren Pflegerin der Sittlichkeit und der Religiosität, der ersten Bedingung einer heilsamen Menschenerziehung. Den ehelosen Stand wird nicht leicht Jemand zu vertheidigen suchen, namentlich in jenen Fällen, wo der Hagestolz durch die Umstände begünstigt, die Existenz Anderer ohne Anstrengung und zu großer Entsagung vieler keineswegs nothwendigen Bedürfnisse zu sichern vermag. Es ist immer ein Beweis der Selbstsucht, wenn man aus Scheu vor den Pflichten, welche man mit dem Eingehen ehelicher Verbindungen auf sich nimmt, es vorzieht, ein eheloses Leben zu führen, und durch die Eigenliebe sich allzusehr in allen Handlungen bestimmen läßt.

o) Siebenbürgen.

In dieser Provinz wurden Paare getraut, und zwar während

	d. J. 1834	d. J. 1837	d. J. 1840	d. J. 1842
im Lande der Ungarn .	9.019	10.635	10.452	9.956
» » der Szekler . .	2.750	3.095	2.761	2.834
» » der Sachsen .	3.314	3.398	3.419	3.297
beim k. k. Militär . . .	267	274	—	27
Zusammen	15.350	17.402	16.632	16.114

Das Verhältniß der getrauten Paare zur Bevölkerung ist ein mehr günstiges, indem man auf 115 bis 120 Bewohner im Durch-

schnitte eine Trauung rechnet. Die meisten Trauungen kommen im Lande der Ungarn vor, jedoch zeigt sich auch hier in den einzelnen Komitaten eine auffallende Verschiedenheit. Der Mittel-Szolnocker ist einer der bevölkertesten Komitate, hat aber die wenigsten Trauungen, denn man zählt gewöhnlich eine Trauung unter 155 Bewohnern, während das Verhältniß im Lande der Ungarn wie 1 zu 113, im Lande der Sachsen wie 1 zu 127, und im Lande der Szekler wie 1 zu 115 ist. Die meisten Trauungen kommen im Dobokaer Komitate vor, welcher nach seiner Volkszahl den achten Rang einnimmt, und wo eine Trauung schon unter 74 Personen vorkömmt, in diesem Komitate werden sonach im Vergleiche mit den übrigen Bestandtheilen der Monarchie die meisten Ehen eingegangen.

In dem Lande der Szekler werden in dem stark bevölkerten Aranyoscher Stuhl die meisten Paare und zwar unter 98 bis 100 Einwohnern ein Paar getraut, während in dem verhältnißmäßig minder stark bevölkerten aber ausgedehnten Udvarhelyer Stuhl auf 100 Personen eine Trauung kommt.

Im Lande der Sachsen, wo überhaupt weniger Trauungen vorkommen, als in den beiden anderen Landestheilen, werden gerade in den am wenigsten bevölkerten Stühlen die meisten, und in den stark bevölkerten verhältnißmäßig die wenigsten Ehen eingegangen. Der schwach bevölkerte Repser Stuhl zählt gewöhnlich unter 88 bis 90 Seelen, der gleichfalls minder bewohnte Bistritzer Stuhl auf 110 bis 115 Bewohner eine Trauung, während in dem sehr bevölkerten Mühlbacher Stuhl unter 190 bis 200 Einwohnern erst eine Ehe geschlossen wird.

Nach den oben angeführten 4 Jahren wurden während des Jahres 1837 die meisten Paare getraut, und zwar um 2052 Paar mehr als im J. 1834, um 770 mehr als im J. 1840 und um 1262 mehr als im J. 1842, so daß die ehelichen Verbindungen seit dem J. 1837 abgenommen haben. Im Lande der Szekler waren im Jahre 1842 mehr Paare als im Jahre 1834 und 1840 getraut. Auffallend sind die vielen Trauungen beim Militär im Jahre 1834 und 1837.

p) Militärgrenze.

In dieser Provinz wurden Paare getraut

Im Karlstädter Generalate.

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1842
1. Liccaner Regiment	675	576	733	598
Karlobagoer Kommunität ..	6	10	14	7
2. Ottochaner Regiment	665	589	690	627
Zengger Kommunität	20	31	20	15
3. Oguliner Regiment	646	724	756	796
4. Szluiner »	684	690	775	671
Summe	2696	2620	2988	2714
Im Banal-Generalate.				
5. Erstes Banal-Regiment ...	677	620	844	788
6. Zweites » ...	674	536	788	719
Petrinaer Kommunität ...	31	49	39	45
Kostainizaer Kommunität ..	19	10	25	18
Summe	1401	1215	1696	1570
Im Warasd. Generalate.				
7. St. Georger Regiment ...	903	597	936	1032
Bellovarer Kommunität ..	13	20	16	21
8. Kreutzer Regiment	690	640	957	1066
Ivanicher Kommunität ...	7	8	5	4
Summe	1613	1265	1914	2123
Im slavon. Generalate.				
9. Gradiskaner Regiment ..	827	795	806	761
10. Brooder » ..	796	807	844	768
Brooder Kommunität ...	15	14	27	19
11. Peterwardeiner Regiment .	1153	899	1110	966
» Kommunität	46	38	34	51
Karlowitzer Kommunität ..	85	39	47	31
Semliner » ..	73	83	95	89
12. Tschaikisten-Bataillon ...	373	336	271	357
Summe	3368	3011	3234	3042
Im banat. Generalate.				
13. Deutsch-Banat. Regiment	1940	1194	1247	1221
Pankſovaer Kummunität .	129	117	113	127
14. Wallachisch-illir. Regiment	1307	1159	958	1141
Weißkirchner Kommunität .	69	71	96	94
15. Illir. banat Bataillon ...	—	—	746	621
Summe	3445	2541	3160	3204

Im siebenb. Generalate.

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1842
16. Erstes Szekler Regiment . .	645	891	422	478
17. Zweites » » . .	383	317	308	381
18. Erstes Wallachen-Regiment	246	307	325	274
19. Zweites » »	356	479	373	406
20. Szekler Husaren-Regiment	67	93	64	41
Summe	1697	2087	1492	1580
Hauptsumme	14.220	12.739	14.484	14.233
darunter katholische und unirt griechische	6291	6341	6670	6030

Die Militärgrenze zählt unter allen Provinzen der Monarchie im Verhältnisse zur Volksmenge die meisten Trauungen, und zwar im Durchschnitte eine Trauung auf 90 bis 93 Bewohner, welche Proportion in den einzelnen Generalaten bald steigt, bald fällt. Während der vorstehenden Jahre fand die Mehrzahl der Trauungen im Jahre 1840 statt, im J. 1834 und im J. 1843 wurden fast gleichviele Paare getraut, im J. 1837 aber die wenigsten neuen Ehen geschlossen.

Das Karlstädter Generalat, wo im Durchschnitte unter 90 bis 94 Personen eine neue Ehe eingegangen wird, weiset für das Jahr 1834 an 2696, im J. 1837 an 2620, im J. 1840 an 2981, und im J. 1843 an 2714 Trauungen nach, es war sonach das Jahr 1840 dem Eingehen ehelicher Verbindungen am günstigsten. Die Mehrzahl der neuen Ehen werden hier von dem Oguliner- und Szluiner-Regimente, die Minderzahl von der Karlobagoer und Zengger Kommunität geschlossen.

Im Banal-Generalate rechnet man eine Trauung auf 90 bis 95 Bewohner und die Mehrzahl der Trauungen unter dem ersten und zweiten Banal-Regimente. Hier wurden 1215 eheliche Verbindungen während des J. 1837, dann 1401 während des J. 1834, 1570 während des J. 1843 und 1696 während des J. 1840 geschlossen, woraus sich ergibt, daß die Trauungen nicht alljährlich zunehmen, und beständigen Schwankungen unterliegen, das J. 1837 jedoch die wenigsten derselben zählt.

Im Warasdiner Generalate, wo im Durchschnitte unter 100 Bewohnern eine Trauung statt findet, wurden im Jahre 1834

an 1613, im J. 1837 an 1265, im J. 1840 an 1914 und im J. 1842 an 2123 Paare, beim St. Georger Regimente deren mehrere, als bei dem Kreutzer-Regimente getraut.

Im slavonischen Generalate kommt auf 83 bis 86, im banatischen auf 92 bis 96, und im siebenbürgischen auf 80 bis 83 Bewohner ein getrautes Paar. Nach der Einwohnerzahl werden sonach in dem siebenbürgischen Generalate verhältnißmäßig die meisten, im Warasdiner die wenigsten Ehen eingegangen. Ohne Rücksicht auf die Volksmenge werden im slavonischen und banatischen Generalate, und dort bei dem Peterwardeiner, deutsch-wallachischen und wallachisch-illirischen Regimente die meisten ehelichen Verbindungen eingegangen. Im slavonischen Generalate wurden im J. 1834 an 3368 Paare, sonach um 357 mehr als im Jahre 1837, um 134 mehr als im J. 1840 und um 326 mehr als im J. 1842 getraut. Im banatischen Generalate wurden im J. 1834 an 3445, im J. 1837 an 2541, im J. 1840 an 3160 und im J. 1843 an 3204 Paare getraut, sonach auch in diesem Generalate im J. 1834 die meisten und im J. 1837 die wenigsten ehelichen Verbindungen vorgekommen sind, und es haben dieselben vom J. 1834 bis 1842, wenn gleich alljährlich fortschreitend, abgenommen. Nicht nur in den verschiedenen Generalaten, sondern auch bei den verschiedenen Regimentern und Kommunitäten ändert sich die Anzahl der Trauungen während einzelner Jahre, jedoch ist das Verhältniß derselben nicht immer der Zunahme der Bevölkerung angemessen, und ohne in unrichtigen Angaben sich zu verirren, läßt sich selbst aus der mittlern Proportion nicht mit Bestimmtheit die Zahl der jährlich eingegangenen neuen Ehen berechnen; wäre dieses der Fall, so müßte mit der Zunahme der Bevölkerung auch die Anzahl der ehelichen Verbindungen wachsen, was aus allen bisher auf die Erfahrung basirten Resultaten nicht als wahr und richtig angenommen werden kann. Die Erfahrung bestätigt übrigens, daß zufällige Umstände die Zahl der ehelichen Verbindungen auf ein Mal ganz ungewöhnlich vermehren können.

VI.

Trauungen im Jahre 1844.

a) Trauungen nach der Religion und dem Stande.

Länder.	Religion.					Stand.			Summe	Im Jahre 1844 gegen das Jahr 1843
	Katholisch und unirte Griechen	Augsburg. u. helvet. Confession	Vermischte	Griech. nicht-unirte	Jüdisch	Beide Theile ledig	Beide Theile verwittwet	Vermischt		
Oesterreich unter der Ens	11.486	26	288	—	8	8.950	369	2.489	11.808	wen. 95
„ ob der Ens	5.477	97	34	—	—	4.123	114	1.371	5.608	wen. 193
Steiermark	5.921	27	11	—	—	4.226	174	1.559	5.959	wen. 611
Böhmen	34.309	518	341	1	319	28.310	1.264	5.914	35.488	mehr 618
Mähren	14.342	337	62	—	195	11.601	593	2.742	14.936	wen. 352
Schlesien	3.191	513	67		9	2.762	152	866	3.780	mehr 152
Galizien	44.320	262	281	2.512	140	34.140	3.272	10.103	47.515	w. 3.218
Illirien: Kärnten	1.498	78	22	—	—	1.296	33	269	1.598	wen. 64
Illirien: Krain	3.119	1	2	—	—	2.493	62	567	3.122	wen. 121
Illirien: Küstenland	3.689	4	19	7	44	2.997	120	646	3.763	wen. 83
Lombardie	20.940	2	4	—	18	16.222	1.583	3.159	20.964	wen. 912
Venedig	16.893	1	—	1	49	13.506	1.243	2.195	16.944	wen. 523
Dalmatien	2.303	—	16	598	1	2.393	189	336	2.918	wen. 59
Tirol	5.370	—	7	—	2	4.360	131	888	5.379	wen. 114
Summe	172.858	1.866	1.154	3.119	785	137.379	9.299	33.104	179.782	w. 5.521

b) Trauungen nach dem Alter.

Länder.	Männlichen Geschlechtes bis 24 Jahre	von 24 bis 30 Jahre	von 30 bis 40 Jahre	von 40 bis 50 Jahre	von 50 bis 60 Jahre	60 und mehr Jahre	Weiblichen Geschlechtes bis 20 Jahre	von 20 bis 24 Jahre	von 24 bis 30 Jahre	von 30 bis 40 Jahre	von 40 bis 50 Jahre	50 und mehr Jahre	Summe
Oesterreich unter der Enns	1.521	4.176	4.125	1.328	484	174	866	2.452	4.256	3.128	919	187	11.808
» ob der Enns	762	1.635	1.975	813	308	115	354	1.236	1.841	1.519	520	138	5.608
Steiermark	1.030	1.577	2.093	849	303	107	489	1.306	1.853	1.604	595	112	5.959
Böhmen	8.200	12.634	9.853	3.181	1.177	443	5.204	10.788	11.141	6.149	1.815	399	35.488
Mähren	3.517	5.423	3.923	1.315	559	199	2.168	4.603	4.878	2.422	708	157	14.936
Schlesien	816	1.394	997	365	145	63	511	1.198	1.222	664	156	29	3.780
Galizien	18.352	14.521	8.810	4.079	1.317	436	17.997	13.280	9.444	4.800	1.612	382	47.515
Illirien Kärnten	211	476	553	245	91	22	145	394	500	400	137	22	1.598
Illirien Krain	719	902	1.085	304	94	18	416	874	965	688	151	28	3.122
Illirien Küstenland	929	1.341	1.075	311	82	25	623	1.363	1.009	589	153	26	3.763
Lombardie	6.926	6.901	4.746	1.552	599	240	5.829	8.344	3.971	1.938	624	258	20.964
Venedig	5.599	5.799	3.842	1.195	376	133	4.663	6.770	3.316	1.577	465	153	16.944
Dalmatien	592	1.134	852	252	72	16	637	896	869	398	101	17	2.918
Tirol und Vorarlberg	606	1.822	2.021	667	202	61	503	1.408	1.678	1.378	352	60	5.379
Summe	49.780	59.735	45.950	16.456	5.809	2.052	40.405	54.904	46.943	27.254	8.308	1.968	179.782

Im Jahre **1844** wurden **179.782** Paare getraut, jedoch gegen das Jahr **1843** um **5521** Paare weniger, und zwar unter den Bekennern der katholischen und unirt-griechischen Religion um **5760**, der Augsburger und helvetischen Konfession um **62** weniger, dagegen unter den Bekennern der griechisch nicht-unirten Religion um **108**, bei den Juden um **135**, und bei jenen von vermischter Religion um **58** mehr. Vergleicht man die Trauungen in den einzelnen Provinzen vom J. **1844** mit dem vorausgegangenen Jahre, so wurden in Böhmen um **618** Paare, in Schlesien um **152** Paare mehr getraut; dagegen war die Zahl der Trauungen in Oesterreich unter der Enns um **95**, Oesterreich ob der Enns um **139**, Steiermark um **611**, Mähren **352**, Galizien **3218**, Kärnten **64**, Krain **121**, im Küstenlande **83**, der Lombardie **912**, Venedig **523**, Dalmatien **59** und in Tirol um **114** kleiner. Nimmt man auf den Stand Rücksicht, so wurden zwischen Individuen ledigen Standes **137.379**, zwischen verwittweten Personen **9299**, und zwischen Individuen ledigen und verwittweten Standes **33 104** Ehen geschlossen.

Vierter Abschnitt.

Anzahl und Verhältniß der Geburten in ihren verschiedenen Beziehungen.

I.

A. Geburten im Jahre 1840.

Länder.	Art. Eheliche Männlich	Art. Eheliche Weiblich	Art. Eheliche Zusammen	Art. Uneheliche Männlich	Art. Uneheliche Weiblich	Art. Uneheliche Zusammen	Geschlecht. Männlich	Geschlecht. Weiblich
Oesterreich unter der Enns.	20.669	19.667	40.336	6.676	6.370	12.046	27.345	26.073
Oesterreich ob der Enns ...	10.496	10.024	20.520	2.387	2.343	4.730	12.883	12.367
Steiermark ...	12.184	11.287	23.471	3.798	3.681	7.479	15.982	14.968
Kärnten und Krain	9.637	9.088	18.725	2.113	2.073	4.186	11.786	11.161
Küstenland	8.523	7.944	16.467	674	652	1.326	9.197	8.596
Tirol	12.859	12.073	24.932	603	596	1.199	13.462	12.669
Böhmen	72.257	67.153	139.410	12.190	11.611	23.807	84.447	78.764
Mähren und Schlesien ...	38.267	35.921	74.188	5.447	5.333	10.780	43.714	41.254
Galizien	101.153	95.934	197.087	8.783	8.402	17.185	109.936	104.336
Dalmatien	5.684	5.540	11.224	195	216	411	5.879	5.756
Summe	291.729	274.631	566.360	42.866	41.277	84.143	334.595	315.908
Lombardie	51.547	48.083	99.630	2.413	2.298	4.711	53.960	50.381
Venedig	41.342	38.750	80.092	1.134	1.001	2.135	42.276	39.751
Summe	92.889	86.833	179.722	3.547	3.299	6.846	96.436	90.132
Hauptsumme	384.618	361.464	746.082	46.413	44.576	90.989	431.031	406.040
Siebenbürgen .	31.811	29.816	61.627	781	691	1.472	32.592	30.507
Militärgrenze .	26.230	24.786	51.016	317	292	609	26.547	25.078
Totale	442.659	416.066	858.725	47.511	45.559	93.070	490.270	461.625

B. Geburten im Jahre 1843.

Länder.	Art.						Geschlecht.	
	Eheliche.			Uneheliche.				
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns.	21.289	20.293	41.582	7.199	6.926	14.125	28.488	27.219
Oesterreich ob der Enns....	11.020	10.249	21.269	2.513	2.423	4.936	13.533	12.672
Steiermark ...	12.538	11.868	24.406	4.077	3.891	7.968	16.615	15.759
Kärnten und Krain	9.956	9.465	19.421	2.386	2.238	4.624	12.342	11.703
Küstenland	8.389	7.873	16.262	646	576	1.222	9.035	8.449
Tirol.........	13.727	12.767	26.494	579	565	1.144	14.306	13.332
Böhmen	71.202	67.074	138.276	13.010	12.583	25.593	84.212	79.657
Mähren und Schlesien....	37.855	35.811	73.666	6.145	5.954	12.099	44.000	41.765
Galizien	106.680	101.181	207.861	10.956	10.024	20.980	117.636	111.205
Dalmatien	6.196	5.907	12.103	252	268	520	6.448	6.175
Summe	298.852	282.488	581.340	47.763	45.448	93.211	346.615	327.936
Lombardie	54.535	50.839	105.374	2.182	2.021	4.203	56.717	52.860
Venedig	43.863	40.737	84.600	1.103	1.041	2.144	44.966	41.778
Summe	98.398	91.576	189.974	3.285	3.062	6.347	101.683	94.638
Hauptsumme	397.250	370.064	771.314	51.048	48.510	99.558	448.298	422.574
				Im Jahre 1842.				
Siebenbürgen..	33.673	31.476	65.149	888	777	1.665	34.561	32.253
Militärgrenze..	28.582	27.343	55.925	335	325	660	28.917	27.668

In der ganzen Monarchie wurden während des

	J. 1834	J. 1837
geboren, Kinder männlichen Geschlechtes	690.495	714.070
» weiblichen »	649.859	671.572

daher im J. 1834 zusammen 1.340.354 und im J. 1837 aber 1.385.642, dagegen in dem einen Jahre um 40.636, in dem anderen um 42.498 Knaben mehr als Mädchen.

Im Jahre 1840 zählte man ohne Ungarn 490.270 männliche und 461.625 weibliche Geburten, sonach 950.895, und um 28.645

Knaben mehr als Mädchen. Es wurden sonach alle Jahre mehr Knaben als Mädchen geboren, welches Verhältniß mit seltener Ausnahme in allen Landestheilen nachgewiesen wird.

In den sämmtlichen deutschen Provinzen mit Einschluß von Galizien und Dalmatien waren nach der Zählung

	v. J. 1834		v. J. 1837	
	322.930	Knaben	333.682	Knaben
und	305.059	Mädchen und	315.369	Mädchen
zusammen	627.989	Kinder	649.051	Kinder geboren,

darunter waren im J. 1834 an 551.150 eheliche und 76.839 uneheliche Kinder, und es verhielten sich die letzteren zu den ersteren wie 1 zu 7,1, im J. 1837 dagegen waren 569.252 eheliche und 79.799 uneheliche, und das Verhältniß zwischen beiden wie 1 zu 7. Die unehelichen Geburten haben in den darauf folgenden Jahren sich in diesen Provinzen um ein geringes vermehrt, da das Verhältniß der ehelichen zu den unehelichen im J. 1839 wie 1 zu 6,9, im J. 1840 zu 6,7, im J. 1843 zu 6,2 war.

Es wurden nämlich

	i. J. 1839	i. J. 1840	i. J. 1843
	326.203 Knab.	334.595 Knab.	346.615 Knab.
	308.109 Mädch.	315.908 Mädch.	327.936 Mädch.
zusammen	634.312 Kinder	650.503 Kinder	674.551 Kinder

geboren, darunter waren im J. 1839 an 554.186 eheliche und 80.126 uneheliche, im J. 1840 an 566,360 eheliche und 84.143 uneheliche, im J. 1843 an 581.340 eheliche und 93.211 uneheliche. In allen fünf Jahren wurden mehr Knaben als Mädchen sowol in als außer der Ehe geboren.

In den italienischen Provinzen waren

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1839	
	96.134	97.671	100.585	Knaben
	90.266	90.129	93.005	Mädchen
zusammen	186.400	187.800	193.590	Kinder

geboren, darunter im Jahre 1834 an 180.158 eheliche und 6.242 uneheliche, daher die Zahl der ehelichen zu den unehelichen wie 29 zu 1 und die Mehrzahl der Knaben war 5.868; im J. 1837 waren 181.297 eheliche und 6.503 uneheliche Kinder, ihr gegen-

seitiges Verhältniß wie 28 zu 1, die Mehrzahl der Knaben 7.542; im J. 1839 dagegen 186.580 eheliche und 7.010 uneheliche Kinder, ihr gegenseitiges Verhältniß wie 26,6 zu 1, die Mehrzahl der Knaben 7.580.

Ferner wurden in den italienischen Provinzen

	i. J. 1840		i. J. 1843	
	96.436	Knaben	101.683	Knaben
	90.132	Mädchen	94.638	Mädchen
zusammen	186.568		196.321	Kinder geboren.

Darunter waren im J. 1840 an 179.722 eheliche und 6.846 uneheliche Kinder und das gegenseitige Verhältniß wie 30 zu 1 und die Mehrzahl der Knaben 6.304; dagegen im J. 1843 an 189.974 eheliche und 6.347 uneheliche, das gegenseitige Verhältniß wie 26,4 zu 1, die Mehrzahl der Knaben 7.045. Es haben sonach auch in diesen Provinzen die unehelichen Geburten seit dem J. 1834 bis 1843 sich vermehrt, nur war dieses Verhältniß im J. 1840 am günstigsten.

In Siebenbürgen wurden

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1839	i. J. 1840
Knaben	32.767	36.553	33.048	32.592
Mädchen	30.605	34.476	30.609	30.507
zusammen	63.372	71.029	63.657	63.099

Kinder geboren, darunter waren im J. 1834 eheliche 61.654, uneheliche 1.718, mehr Knaben um 2.162; im J. 1837 eheliche 69.130, uneheliche 1.899, mehr Knaben um 2.077; im J. 1839 eheliche 62.214, uneheliche 1.443, mehr Knaben um 2.439; im J. 1840 eheliche 61.627, uneheliche 1.472, mehr Knaben 2.085. Das Verhältniß der ehelichen zu den unehelichen wie 36, bezüglich 43 und 41 zu 1.

Unter den Neugebornen in der Militärgrenze waren

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1839	i. J. 1840	
	25.664	27.164	28.115	26.547	Knaben
	23.929	25.598	26.019	25.078	Mädchen
zusammen	49.593	52.762	54.134	51.625	Kinder,

darunter waren im J. 1834 eheliche 48.700, uneheliche 883, und 1.735 Knaben mehr als Mädchen; im J. 1837 eheliche 52.086,

uneheliche 476, und 1,566 Knaben mehr, im J. 1839 eheliche 53.523, uneheliche 611 und 2.096 Knaben mehr, im J. 1840 eheliche 51.016, uneheliche 609 und 1.449 Knaben mehr als Mädchen. Das Verhältniß der ehelich gebornen zu den unehelichen war wie 35, bezüglich 77 und 87, dann 83 zu 1, und es haben in dieser Provinz, bei einer ohnedieß sehr geringen Anzahl außerehelicher Kinder, die Geburten außer der Ehe sehr abgenommen.

Das Geburtsverhältniß differirt zwar während einzelner Jahre in quantitativer und qualitativer Hinsicht in den verschiedenen Jahren, der Unterschied ist jedoch nie so erheblich, um daraus zu folgern, es habe die Propagationsfähigkeit der Bewohner eine auffallende Veränderung erfahren. Nicht in allen Provinzen wird eine verhältnißmäßig gleiche Anzahl Kinder geboren, man rechnet im Durchschnitte auf 26 Einwohner eine Geburt, in einigen Provinzen ist diese Proportion noch günstiger, und da man in ganz Europa auf 28 Seelen eine Geburt zählt, so gehören die österreichischen Länder gewiß in die Reihe der mehr fruchtbaren. Die größte Reproduktion haben Galizien und die Militärgrenze, nach diesen die beiden italienischen Provinzen, die schwächste Tirol, Dalmatien, Oberösterreich und Kärnten mit Krain. In Galizien rechnet man auf 21 bis 22 Einwohner eine Geburt, in der Militärgrenze auf 22, in den zuletztgenannten Provinzen aber auf 31 bis 34, während in der Lombardie unter 24 bis 26, im Venetianischen unter 24 bis 25 Bewohnern ein Neugeborner zuwächst. In Mähren mit Schlesien, dann Böhmen ist das Geburtsverhältniß zur Population wie 1 zu 25 und 26, in Oesterreich unter der Enns wie 1 zu 24 und 26, in Steiermark zu 29, eben so in Siebenbürgen, im Küstenlande zu 26. Aendern auch diese Zahlverhältnisse sich in einzelnen Jahren, so ist die Reproduktionsziffer, selbst wenn eine größere Anzahl der Jahre der Beobachtung unterzogen werden, nie in der Art differirend, um die Propagationsfähigkeit einer ganzen Provinz um ein erhebliches günstiger oder ungünstiger darzustellen. Aehnliche Aenderungen kommen auch in allen übrigen Staaten vor. So war das Geburtsverhältniß von Sachsen nach den J. 1827 bis 1830: 23,86, nach den J. 1832 bis 1836 aber 25, in der preußischen Monarchie nach den J. 1817

bis 1837: 23,96, nach den J. 1836 bis 1837 dagegen 25,8, in Hannover nach den J. 1811 bis 1830 an 27,11, nach den J. 1829 bis 1834 nur 32,4 u. s. f.

Alle Beobachtungen und Berechnungen über das Geburtsverhältniß weisen nicht nur bei ganzen Völkerschaften, sondern auch bei einzelnen Landestheilen beständige Veränderungen während verschiedener Jahre nach, denen unverkennbar bestimmte Ursachen zu Grunde liegen; man nimmt an, daß Klima, Lage des Landes, Beschaffenheit des Bodens, Beschäftigung der Bewohner, Abstammung des Volkes, Nahrungsmittel und Nahrungssorgen, selbst die Mortalität der Kinder und der Bewohner überhaupt darauf einwirken, allein wie groß der Einfluß aller dieser Umstände ist, läßt sich bisher nicht nachweisen, und wird sich auch bei der sorgsamsten Forschung kaum mit einiger Verläßlichkeit ermitteln lassen. Soviel ist übrigens gewiß, daß die Fruktifikation noch bei keinem Volke so groß ist, als selbe nach der natürlichen Fortpflanzungsfähigkeit der Bewohner sein könnte, vor allen sind es die Nahrungssorgen, welche dieselben hemmen oder beschränken, und zugleich vorzugsweise beitragen, die Zahl der unehelichen Geburten so wie die vielen Uebel, welche überhaupt die unerlaubte Befriedigung des Geschlechtstriebes, mit sich bringt, bedeutend zu vermehren; daß aber die häufige unmoralische Befriedigung die Propagationsfähigkeit theils zerstöre, theils schwäche, und in den meisten Fällen eine vorzügliche Ursache ist, daß der Gesundheitszustand vieler Neugebornen ein geschwächter, die Mortalität derselben in dem ersten Lebensjahre so groß ist, wird die Erfahrung nur bestätigen.

Das Verhältniß der Neugebornen in der Ehe zu jenen außer der Ehe ist in der österreichischen Monarchie keineswegs ein sehr erfreuliches, namentlich kommen in einzelnen Provinzen eine ungewöhnlich große Anzahl unehelicher Geburten vor, und ist, wenn auch nicht ein Beweis der Unmoralität, doch immer darin gegründet, daß eine große Anzahl der Bewohner sich zur Ehelosigkeit gezwungen sieht. Wir sehen auch in jenen Landestheilen, wo der Erwerb der Bewohner ein sehr erschwerter, oder die Menschen der Befriedigung ihrer natürlichen Genußtriebe zu leicht

folgen, gewöhnlich viele uneheliche Kinder. Mangel an Arbeit und Verdienst, die dadurch entstehenden Hindernisse zur Verehelichung sind namentlich bei einer kräftigen und sonst gesunden Nation die Hauptursachen der Vermehrung von unehelichen Geburten, und daraus möge sich zum Theile erklären lassen, daß in Steiermark jede dritte bis vierte Geburt, in Oberösterreich, dann in Kärnten und Krain jede vierte bis fünfte, und daß in den nördlichen Kreisen der Steiermark selbst fast jede zweite, und eben so im Klagenfurter Kreise eine uneheliche ist.

Es läßt sich ferners eben so wenig mit Bestimmtheit nachweisen, daß gerade in jenen Ländern, wo die Industrie bedeutend, immer mehr uneheliche Kinder geboren werden, als wo die Landwirthschaft die Hauptbeschäftigung ist und umgekehrt. Unter den österreichischen Provinzen zählen zwar jene, wo die Landwirthschaft die Hauptbeschäftigung der Bewohner ausmacht, als Galizien, Dalmatien, Siebenbürgen, die Militärgrenze und selbst die italienischen Provinzen die wenigsten Geburten außer der Ehe, dagegen in jenen mit ausgedehnter Industrie verhältnißmäßig viele uneheliche Kinder, während wieder in einzelnen Kreisen dieser Provinzen das umgekehrte Verhältniß nachgewiesen ist. So sind uneheliche Geburten in den gewerbfleißigen Kreisen von Trient und Roveredo seltene Erscheinungen, während sie in allen übrigen Kreisen von Tirol häufiger vorkommen.

Daß in allen Hauptstädten die Zahl der unehelichen Kinder größer als in den übrigen Gegenden der Provinz ist, erklärt sich zum Theil dadurch, daß viele vom Lande den Fehltritt in den Gebäranstalten der Hauptstädte zu bergen suchen, oder dorthin zur Zeit der Geburt sich zurückziehen, ist auch andererseits nicht in Abrede zu stellen, daß die näheren Berührungsverhältnisse, und die Nahrung, welche alle Leidenschaften hier finden, daher auch die Befriedigung des Geschlechtstriebes steigern, die Anzahl der außerehelichen Kinder bedeutend vermehren.

Aus der Vergleichung mit den eingegangenen Ehen findet die Ansicht noch die meiste Bestätigung, daß in demselben Verhältnisse mehr oder weniger uneheliche Kinder geboren werden, in welchem sich die Zahl der Trauungen alljährlich vermehrt oder vermindert.

Wird übrigens nachgewiesen, daß die unehelichen Geburten sich in jüngster Zeit mehr vermehren, so erklärt sich dieses gewiß nur dadurch, daß sich mit der mehr verbreiteten und gestiegenen Civilisation die Bedürfnisse vervielfältigt und die Lebensgenüsse gesteigert haben. Die Civilisation hat mehrseitig die Thätigkeit angeregt, aber nicht mit dem Verlangen nach größeren Lebensgenüssen auch zu gleicher Zeit die Mittel erschaffen, diesen zu genügen und jede geweckte Thätigkeit nach Verdienst zu lohnen. Das Mißverhältniß zwischen dem ungezähmten Verlangen nach Befriedigung der Lebensgenüsse, und der erschwerten Möglichkeit die Mittel zur Erreichung derselben zu erhalten, hat mehr noch beigetragen, den ehelosen Stand zu vermehren, und bei dem größeren Hange dem einmal erwachten Triebe so viel als möglich zu folgen, ihn nicht zu bekämpfen, nur mitgewirkt, daß die Zahl von Zeugungen außer der Ehe mehr zu- als abgenommen hat. Wäre es möglich, immer Gelegenheit zur Arbeit und zu dem derselben entsprechenden Lohne zu geben, wäre das Mißverhältniß zwischen Lebensnothdurft und Lebensgenuß nicht im Fortschreiten, dann hätten sich die Hindernisse zur Verehelichung vermindert, und mit denselben die Zahl unehelicher Kinder, und es würde sich zeigen, wie in den seltensten Fällen dieselben dem Sittenverderbnisse ihr Dasein verdanken. Daß der Mensch moralisch und religiös sei, und dennoch durch den Geschlechtstrieb aufgeregt, zu dessen Befriedigung verleitet werden kann, ist gewiß; dieser Umstand, die äußeren Verhältnisse, welche hierzu oft leichte Gelegenheit geben, sind es vor Allem bei den entgegenstehenden Hindernissen zur Verehelichung, daß sich die Zeugungen außer der Ehe immer noch vermehren, ohne die Sittlichkeit eines Volkes verderbter zu machen.

Die Abweichungen im Verhältnisse der ehelichen zu den unehelichen Geburten beider Geschlechter in den österreichischen Provinzen ergeben sich schon aus der Vergleichung der Angaben nachstehender Jahre. Man rechnet auf 1 uneheliche Geburt

		im J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in Steiermark	auf	3 eheliche	3,2 eheliche	3,0 ehel.
» Oesterreich u. d. Enns	»	3 »	3,3 »	2,9 »
» » o. d. Enns	»	5 »	4,3 »	4,3 »

		i. J. 1837		i. J. 1840		i. J. 1843	
in Kärnten und Krain	. auf	5	»	4,4	»	4,2	ehel.
» Böhmen	»	6	»	5,8	»	5,3	»
» Mähren und Schlesien	»	7	»	6,8	»	5,2	»
» Galizien	»	12	»	11,5	»	9,9	»
im Küstenlande	»	16	»	12,6	»	13,5	»
in Tirol	»	20	»	21,5	»	23,2	»
» der Lombardie	»	23	»	21,3	»	25,0	»
» Dalmatien	»	27	»	27,9	»	13,2	»
» Venedig	»	25	»	38,1	»	39,5	»
» Siebenbürgen	»	36	»	41,0	„	43,0	»
» der Militärgrenze . .	»	77	»	83,0	»	87,0	»

Nach den Angaben vom J. 1834 ändert sich diese Verhältnißzahl bei den einzelnen Provinzen in Bezug auf die Anreihung nur in der Art, daß in der Militärgrenze schon unter 36 Geburten eine außereheliche gezählt wurde. Im Jahre 1839 hat das vom J. 1837 angegebene Verhältniß in Oesterreich ob der Enns und dem Küstenlande, Böhmen, Mähren und Schlesien, dann der Lombardie zugenommen, und es wurden in diesen Provinzen noch mehr uneheliche Kinder als in den J. 1834 und 1837 geboren, dagegen in Dalmatien, Venedig, Siebenbürgen und der Militärgrenze abgenommen, während es in allen übrigen stabil blieb. Im Jahre 1840 und 1843 war die Zahl der außerehelichen Geburten in Niederösterreich größer als in Steiermark, beide Provinzen behaupten in dieser Beziehung unter allen übrigen Provinzen den Vorrang, nur in Kärnten allein, wenn es nicht mit Krain in Verbindung gebracht wird, ist dieses Verhältniß noch ungünstiger, da hier im Durchschnitte jede zweite, höchstens dritte Geburt außer der Ehe statt findet. Gegen das Jahr 1837 haben sich in den Jahren 1840 und 1843 die unehelichen Geburten vermehrt in Oberösterreich, Kärnten mit Krain, Böhmen, Mähren mit Schlesien, Galizien, im Küstenlande, zum Theil in der Lombardie und Dalmatien, und allein nur abgenommen im Venetianischen, in Siebenbürgen, in der Militärgrenze und in Tirol, sonach in jenen Provinzen, wo ohnedieß Fälle der Art seltener vorkommen.

2.

Alle Erfahrungen bestätigen, daß fast in allen Ländern alljährlich mehr Knaben als Mädchen geboren werden, unterliegt auch dieses Verhältniß mehrfachen Schwankungen. In der ganzen österreichischen Monarchie ist das Verhältniß der neugebornen Mädchen zu den Knaben wie 100 zu 106, ändert sich in den einzelnen Landestheilen wie 100 zu 101 bis 110, und nur in den drei Hauptstädten Brünn, Zara und Insbruck allein werden mehr Mädchen als Knaben geboren. Mehrere haben die Ursachen, aus welchen mehr männliche als weibliche Individuen geboren werden, zu erforschen gesucht, und Sätze aufgestellt, welche die tägliche Erfahrung größtentheils widerlegt. Einzelne Thatsachen, stimmen sie auch darin überein, sind nicht hinreichend, und das Naturgesetz, nach welchem im Ganzen bei fast allen Nationen mehr Knaben als Mädchen geboren werden, bleibt unerforscht. Leichter sind die Gründe aufzufinden, woher es komme, daß, ungeachtet der hohen Proportion der Gebornen männlichen Geschlechtes mit der verhältnißmäßig geringen Zahl des weiblichen, in den meisten Staaten das weibliche Geschlecht zahlreicher sei. Die Kriege, die verschiedenen Beschäftigungen des männlichen Geschlechtes und selbst die große Mortalität der Knaben im ersten Lebensjahre tragen hierzu vorzugsweise bei; übrigens ergibt sich bei einer genaueren Prüfung seit den Friedensjahren in den österreichischen Provinzen eine Zunahme der männlichen Bevölkerung in der Art, daß das frühere Mißverhältniß zwischen beiden Geschlechtern sich wirklich in Abnahme befindet.

Mit der hohen oder niederen Proportion der Gebornen nach dem Geschlechte steht im Allgemeinen weder die Größe der Fruchtbarkeit, noch die Stärke der Fortpflanzung in irgend einem Zusammenhange, und die Proportion 104 bis 106 Knaben zu 100 Mädchen ist in den meisten Staaten die bestehende, und selbst in der österreichischen Monarchie beinahe stabil, obgleich in den einzelnen Provinzen bald größer bald kleiner. Die meisten Knaben ohne Unterschied, ob in oder außer der Ehe gezeugt, zählt Steiermark und Tirol, nämlich wie 100 zu 105 bis 108, dieser Unterschied ist selbst in den verschiedenen Landestheilen größer in den einzelnen

Kreisen als in der ganzen Provinz. In Oesterreich ob und unter der Enns, in Illirien wechselt dieses Verhältniß während einzelner Jahre zwischen 104 bis 106, ist in den slavischen Provinzen wie 100 zu 105, in der Lombardie und Venedig zwischen 104 bis 107, erreicht aber selbst in den einzelnen Delegationen 108 bis 110. Schon diese Angaben bestätigen, daß die von vielen Populationistikern angeführten Momente keine begründende Anwendung finden, eben so wenig als die Behauptung, daß die vorherrschende Kraft der Elterntheile auf das Geschlecht der Erzeugten einen Einfluß ausübe. Es wird überhaupt vergebens sein, den Einfluß der Empfängnisse und das Verhältniß der Geburten männlichen Geschlechtes zu jenem des weiblichen nachzuweisen; statistische Angaben sind hierzu am wenigsten geeignet, weil alle Resultate aus denselben niemals werden das Naturgesetz auffinden lassen, von welchem das Geschlecht eines Kindes abhängig ist.

Aus der Vergleichung der Nachweisungen über die Geburten findet jedoch die Ansicht eine Bestätigung, daß im Ganzen viel weniger uneheliche Knaben als eheliche verhältnißmäßig zu den Mädchen geboren werden; der Unterschied in den beiden Proportionen der Geburten in und außer der Ehe ist um so geringer, je mehr überhaupt uneheliche Kinder das Dasein erhalten.

So war die Proportion der unehelich Gebornen männlichen Geschlechtes zu denen des weiblichen in den deutschen Provinzen, dann Galizien und Dalmatien wie 100 Mädchen zu 103 bis 104,8, in den italienischen Provinzen wie 100 zu 101 bis 106 Knaben, daher immer geringer als bei den Geburten in der Ehe, welches Verhältniß sich in den einzelnen Landestheilen gleichfalls ändert.

Der gelehrte Bernouilli meint zwar, daß so übereinstimmend auch die Geburtslisten eine geringere Sexualproportion bei den unehelich Gebornen ergeben, dieß nicht eben zu der Annahme berechtigt, daß in der Ehe mehr männliche Kinder gezeugt werden, und daß jede Bemühung eine einwirkende Ursache dafür aufzusuchen eine müßige sein könnte. Er vermuthet jedoch, daß der Grund dieses anomalen Sexualverhältnisses bei den unehelichen Geburten nicht darin liege, daß in der Ehe wirklich mehr Knaben gezeugt

werden, sondern einzig darin, daß weit weniger uneheliche Kinder ausgetragen werden, daß nicht verheirathete Schwangere weit mehr, und namentlich männliche Früchte verlieren (dieser Umstand dürfte vielleicht schwer nachzuweisen sein), als verheirathete, und daß überdieß Knaben eher als Mädchen der Einregistrirung als uneheliche entgehen. Indessen stellt Bernouilli die Beobachtung dieser Verschiedenheit nicht in Abrede, und dieß verdient am Ende mehr Berücksichtigung als die Umstände, wodurch er sich bemüht, dieses Verhältniß aufzuklären. Er konstatirt die Thatsache, daß bei illegitimen Geburten das Sexualverhältniß durchgehends schwächer ist, als bei den Gebornen überhaupt, durch das Verhältniß in verschiedenen Staaten, und weiset nach, daß auf 1000 geborne Mädchen

	b. ehel.	b. unehel.		b. ehel.	b. unehel.
in Frankreich . . .	1065,7	1048,4	in Würtemberg	1059	1043
» d. preuß. Monarch.	1061	1031	» Hessen . . .	1066	1012
» in Schweden . . .	1047	1036	» Sachsen . .	1061	1047
» in Neapel.	1045,2	1036,7	u. s. f. Knab. gerechnet werden.		

Wir übergehen die vielen, gewiß sehr interessanten Deduktionen, welche in mancherlei Beziehungen von ihm über die Geburtsverhältnisse aufgeführt werden, weil alle statistischen Angaben hierüber bis jetzt nicht hinlänglich sind, um ihre Richtigkeit und Wahrheit zu konstatiren. Es sind der Rücksichten zu viele, die in der Berathung genommen werden wollen, um nicht zu Trugschlüssen verleitet zu werden. Die Umstände, welche das geschlechtliche Verhältniß der Gezeugten vielleicht ganz besonders bedingen, einen Einfluß wahrscheinlich machen, sind gerade solche, welche sich am wenigsten beobachten lassen. Die dermaligen vorhandenen Angaben sind deßwegen nicht weniger beachtenswerth, weil sie immer wichtige Aufschlüsse enthalten, und auf Verhältnisse aufmerksam machen, die mit der Propagationsfähigkeit der Bewohner, dem Sexualverhältnisse und dem Stande der Geburten außer der Ehe mit jenen in der Ehe in nächster Verbindung stehen. Da sie noch größeren Werth erhalten, je mehr sie sich auf einzelne Landestheile beziehen, so haben wir die vorhandenen Angaben benützt, und sie im Nachstehenden einer näheren Prüfung unterzogen. Sie

geben zu weiteren Beobachtungen Veranlassung, unterstützen die Forschung Anderer, und machen zugleich aufmerksam, welche Angaben wegen ihrer Wichtigkeit in den Nachweisungen über die Geburtsverhältnisse nicht zu übergehen, sollen selbe größeren praktischen Werth erhalten. Die Conscriptionslisten sind bisher leider viel zu wenig benützt und ausgebeutet worden, diese in genauer Verbindung mit einer sorgsamen Aufzeichnung in den Geburts- und Sterblisten würden vor allem die Lehre über die Bewegungen der Bevölkerung auf eine heilsame und zugleich fruchtbringende Weise bereichern.

II.

a) Oesterreich unter der Enns.

Kreise.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche		Uneheliche		Summe	Todte
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Haupt- und Residenzstadt Wien	4.406	4.386	4.159	3.859	16.810	613
Viertel unter dem Wiener Walde	4.905	4.583	1.024	982	11.494	268
» ober » » »	3.099	3.048	711	717	7.575	94
» unter dem Manhardsberge	4.406	4.126	314	324	9.170	171
» ober » »	3.782	3.439	443	474	8.138	—
k. k. Militär	71	85	25	14	195	—
Summe	20.669	19.667	6.676	6.370	53.382	1.146
	Geburten im Jahre 1843.					
Haupt- und Residenzstadt Wien	4.727	4.413	4.306	4.121	17.567	714
Viertel unter dem Wiener Walde	5.018	4.754	1.212	1.155	12.139	288
» ober » » »	3.313	3.245	723	742	8.023	98
» unter dem Manhardsberge	4.400	4.321	381	367	9.469	151
» ober » »	3.750	3.485	554	522	8.311	295
k. k. Militär	81	75	23	19	198	—
Summe	21.289	20.293	7.199	7.926	55.707	1.546

So wie die Bevölkerung ist auch die Zahl der Geburten in fortwährender Zunahme. Es wurden nämlich in der ganzen Provinz im J. 1834 an 51.563, im J. 1837 an 52,241, i. J. 1840 an 54.528 und im J. 1843 an 57.253 Kinder geboren.

Oesterreich unter der Enns gehört zu den Staaten mittlerer Fruchtbarkeit, man rechnet hier im Durchschnitte auf 24 bis 26 Einwohner eine Geburt, welches Verhältniß in einzelnen Jahren

und in einzelnen Landestheilen differirt. So war die Proportion der Fruchtbarkeit im J. 1837 wie 1 zu 26, im J. 1840 wie 1 zu 25, im J. 1843 wie 1 zu 24,8, man könnte demnach behaupten, die Fruchtbarkeit der Bevölkerung erhöhe sich mit der Zunahme der Einwohnerzahl.

Bei dem Mangel an statistischen Nachweisungen über die Anzahl der stehenden Ehen, läßt sich die eheliche Fruchtbarkeit nicht darstellen, namentlich ist dieser Mangel fühlbar, handelt es sich um eine Vergleichung über die Proportion der ehelichen und unehelichen Geburten zu den bestehenden Ehen in den Städten und auf dem flachen Lande. Bei der schon vorhandenen Nachweisung über die Anzahl der Familien oder Wohnparteien, unterliegt die Zählung der Ehen durchaus keinen Schwierigkeiten, und ist um so weniger außer Acht zu lassen, als sich an diese Angaben interessante Vergleichungen knüpfen. Ueberhaupt hat das statistische Wissen in Oesterreich noch immer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, ein Vorwurf, der nicht mehr die höchste Staatsverwaltung, sondern einzelne Personen, die hierauf den größten Einfluß ausüben und zunächst dafür berufen sind, trifft. Bei den nicht geringen Auslagen, welche die officiellen statistischen Tabellen verursachen, ist vorzugsweise auch dafür Sorge zu tragen, daß dieselben zur allgemeinen Kenntniß gelangen. Egoismus und die Eifersucht, welche sich zur glänzenden Aufgabe machen, allein in diesem Gebiete ein Prärogativ zu behaupten, tragen alle Schuld, wenn statistische Mittheilungen immer noch zu sehr als ein Gegenstand des Geheimnisses betrachtet werden. Mit einer durch nichts zu entschuldigenden Gehässigkeit habe ich bei allen meinen Arbeiten gegen niedrige Eifersucht zu kämpfen, die mit Schelsucht selbst den guten Willen jener in Fesseln legt, welche meine Leistungen anerkennen. Sie erschwert mir meine Arbeit und verdammt mich, wie die Biene emsig herumzuziehen, um den ein Mal durchkämpften Plan, der Statistik des Vaterlandes größere Publicität zu geben, mehr zu realisiren. Wenn ich dieses hier mir zu bemerken erlaube, so habe ich keinen anderen Zweck, als die Ansicht zu widerlegen, daß die höchste Verwaltung in Oesterreich nicht bestrebt sei, alles zu unterstützen, was das allgemeine Wohl fördert, nur in den niedrigen Gesinnun-

gen der einzelnen werden die besten Absichten vereitelt. Ein Umstand, durch den bald mehr bald weniger jeder Staat gepeinigt wird.

Nach der Zählung vom J. 1843 rechnet man in Niederösterreich auf 34 Bewohner eine eheliche Geburt; auf 100 eine uneheliche, und auf 118 eine Ehe. Die unehelichen Geburten waren im J. 1837 weit wenigere als im J. 1843, da in dem erstgenannten Jahre auf 117 Einwohner eine uneheliche Geburt gezählt wird.

Unter den einzelnen Kreisen ist die Zahl der unehelichen Geburten im Kreise unter dem Manhardsberge am kleinsten, ihr Verhältniß zu den ehelichen war im J. 1843 wie 1 zu 11,7, noch günstiger im J. 1837, nämlich wie 1 zu 13,6, und dennoch ist dieser Kreis einer der bevölkertsten.

In dem weniger bevölkerten Kreise ober dem Mannhardsberge rechnete man im Jahre 1843 auf ein uneheliches 6, dagegen im J. 1837 auf ein 1 uneheliches 7,7 eheliche, und es ist sonach die Zahl der unehelichen Geburten in diesem Kreise bei weitem größer als in den früher genannten. Der Einfluß ehelicher Verbindung auf die günstigeren Verhältnisse der ehelichen Geburten bestätigt sich hier dadurch, daß im Kreise unter dem Mannhardsberge durchschnittlich unter 112 Bewohnern nach der Zählung vom J. 1837, und unter 126 Bewohnern nach jener von J. 1843, in dem Kreise ober dem Mannhardsberge aber erst unter 135 bezüglich 134 Einwohnern eine eheliche Verbindung statt gefunden hat.

Im Kreise unter dem Wiener Walde kommt auf 112 bis 113 Einwohner eine eheliche Verbindung und auf 4,2 eheliche 1 uneheliche Geburt, ein Verhältniß, welches im J. 1837 dadurch günstiger war, daß auf 5,7 eheliche erst 1 uneheliche Geburt gezählt wurde, und doch ist dieser Kreis weniger bevölkert als jener unter dem Mannhardsberge. Es ist gewiß die Nähe der Hauptstadt und deren nächste Umgebung nicht ohne Einfluß, da überhaupt in den Hauptstädten immer das ungünstigste Verhältniß in dieser Beziehung nachgewiesen ist. Auch hat dieser Kreis die meisten Fabriken, und die Erfahrung bestätigt, daß in Gegenden, wo eine Mehrzahl von Fabriken besteht und viele Hilfsarbeiter beiderlei Geschlechtes Beschäftigung finden, die Fälle der unehelichen Geburten häufiger vorkommen.

In dem Kreise ober dem Wiener Walde verhält sich die Zahl der unehelichen Kinder zu den ehelichen wie 1 zu 4,6, und in diesem übrigens schwach bevölkerten Kreise rechnete man im J. 1843 auf 137, und im J. 1837 auf 143 Personen eine Trauung.

Obgleich in der Haupt- und Residenzstadt Wien auf 106 Einwohner eine Trauung gerechnet wird, ist dennoch das Verhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen wie 1 zu 1,06 im J. 1843 und zu 1,18 im J. 1837. Die ersteren haben sich daher im J. 1843 noch vermehrt. Das steigende Verlangen nach Befriedigung aller Genußtriebe hat auch auf jene des Geschlechtstriebes eingewirkt.

Nimmt man auf die Bevölkerung Rücksicht, so entfällt eine Geburt in Wien auf 21 Bewohner, im Kreise unter dem Wr. Walde auf 23,7, ober dem Wr. Walde 30, unter dem Mannhardsberge auf 28, ober dem Mannhardsberge auf 29, und in der ganzen Provinz im Durchschnitte auf 24,8 Bewohner; die wenigsten Neugebornen zählt daher der Kreis ober dem Wr. Walde.

Das Verhältniß der neugebornen Mädchen zu den Knaben ist in der ganzen Provinz wie 100 zu 105 im J. 1843, zu 104 im J. 1837. In den einzelnen Landestheilen ist dieses Verhältniß sehr abweichend und war im J. 1843 in der Hauptstadt Wien wie 100 Mädchen zu 105 Knaben, im Kreise unter dem Wr. Walde zu 107, ober dem Wr. Walde zu 101, unter dem Mannhardsberge zu 102, ober dem Mannhardsberge zu 107 Knaben.

Die Zahl der todtgebornen Kinder war im J. 1840 an 1146, darunter 727 eheliche und 419 uneheliche, davon entfallen auf die Hauptstadt Wien 308 eheliche und 305 uneheliche; dagegen im J. 1843 an 1546, darunter 1034 eheliche und 512 uneheliche, davon kommen auf die Hauptstadt Wien 344 eheliche und 370 uneheliche. Im Ganzen ist die Anzahl der unehelich Todtgebornen verhältnißmäßig größer als der ehelichen.

Die Provinz Niederösterreich zählte

im Jahre 1843		im Jahre 1829	
21.289 ehel. männl.	**20.293** ehel. weibl.;	**19.199** ehel. männl.	**18.048** ehel. weibl.
7.199 unehel. m.	**6.926** unehel. w.;	**4.770** unehl. m.	**4.691** unehel. w.

daher mehr im J. 1843: 2090 ehel. männl., 2245 ehel. weibl., 2429 unehel. männl., 2235 unehel. weibl. Geburten; sonach im

Ganzen um 8999 Geburten mehr als im J. 1829. Bei dem, daß alljährlich mehr Knaben als Mädchen geboren werden, ist dennoch die Mehrzahl der letzteren ehelicher Geburt im J. 1843 gegen das Jahr 1829 größer als jene der Knaben.

b) Oesterreich ob der Enns.

Kreise.	Geburten im Jahre 1840.					
	eheliche		uneheliche		Summe	Todte
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Hauptstadt Linz	263	264	156	149	832	35
Hausruck-Kreis	2.127	2.078	429	462	5.096	91
Traun »	2.334	2.257	476	449	5.516	97
Mühl »	2.566	2.291	319	317	5.493	74
Inn »	1.529	1.528	505	481	4.043	46
Salzburg »	1.677	1.606	502	485	4.270	51
Summe	10.496	10.024	2.387	2.343	25.250	394
	Geburten im Jahre 1843.					
Hauptstadt Linz	277	255	219	204	955	35
Hausruck-Kreis	2.283	2.103	497	438	5.321	122
Traun »	2.525	2.326	483	477	5.811	259
Mühl »	2.521	2.379	481	315	5.496	104
Inn »	1.702	1.584	503	521	4.310	48
Salzburg »	1.698	1.592	530	468	4.288	35
Summe	11.006	10.339	2.513	2.423	26.181	603

Vergleicht man die Anzahl der Geburten dieser Provinz in verschiedenen Jahren, so ist dieselbe eine sehr abweichende, und es ergibt sich keineswegs ein verhältnißmäßiges gleiches Fortschreiten. So betrug die Anzahl der Geburten mit Inbegriff der Todtgebornen und jener beim Militär im J. 1840 an 25.673, im J. 1843 aber 26.808, im J. 1837 nur 25.188, daher im J. 1837 gegen 1840 um 485, im J. 1843 gegen 1840 um 1135 mehr. Dieses Verhältniß ist in den einzelnen Landestheilen selbst ein verschiedenes, im Ganzen ist die Anzahl der Geburten zu der vorhandenen Bevölkerung bei weitem kleiner als in Niederösterreich, wo auf 24,8 Einwohner schon eine Geburt gerechnet wird, während in Oberösterreich auf 31,8 Einw. (im J. 1843) erst eine Geburt kommt; die Fruchtbarkeit war in diesem Jahre größer als im

J. 1834, wo auf 34 Einwohner, und als im J. 1840, wo auf 32,4 Einw. eine Geburt im Durchschnitte entfällt.

Die meisten Geburten im Verhältnisse zur Einwohnerzahl kommen im Traunkreise vor, nämlich im J. 1843 wie 1 zu 30, im J. 1837 wie 1 zu 32; die wenigsten im Salzburgerkreise, wie 1 zu 33. Im Innkreise ist dieses Verhältniß 1 zu 31, im Hausruckkreise wie 1 zu 32, im Mühlkreise eben so mit Inbegriff der Hauptstadt Linz. Im Ganzen zeigt sich aus der Vergleichung der Jahre 1837 und 1843, daß mit der Zunahme der Bevölkerung die Fruchtbarkeit derselben sich steigere. Da im Mühlkreise eine Ehe unter 139, im Traunkreise unter 142, im Innkreise unter 145, im Hausruckkreise unter 153, im Salzburgerkreise unter 188, in der ganzen Provinz durchschnittlich unter 148 Bewohnern geschlossen wird, so entspricht zum Theil die Fruktifikationsziffer jener der eingegangenen Ehen in den einzelnen Landestheilen.

In Oberösterreich rechnet man auf 40 Einwohner eine eheliche, auf 173 eine uneheliche Geburt, und es verhalten sich die ehelichen zu den unehelichen Geburten wie 4,3 zu 1, ein weit günstigeres Resultat als in Niederösterreich. Ueberhaupt waren

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
eheliche Geburten . . .	20.667	20.333	20.549	21.269
uneheliche » . . .	4.463	4.411	4.730	4.936
daher mehr eheliche . .	16.204	15.822	15.819	16.333

oder es verhalten sich die unehelichen zu den ehelichen im J. 1834 wie 1 zu 4,6, im J. 1837 zu 4,5, im J. 1840 zu 4,3, und im J. 1843 zu 4,3. Größer als in der ganzen Provinz ist verhältnißmäßig die Zahl der unehelichen Geburten in der Hauptstadt Linz wie 1 zu 1,2 eheliche, aber auch im Salzburgerkreise, der größte und am wenigsten bevölkerte, wo im Durchschnitte die wenigsten Ehen geschlossen werden, sind die Kinder unehelicher Geburt bedeutend zu nennen, und verhalten sich zu den ehelichen wie 1 zu 3,2, während im Traunkreise, wo die meisten Ehen geschlossen werden, und der auch der bevölkertste ist, dieses Verhältniß wie 1 zu 5 im J. 1843, und zu 5,3 im J. 1837 war.

Die wenigsten unehelichen Geburten zählt der Mühlkreis, so daß eine uneheliche im J. 1843 auf 6 eheliche gerechnet wird; dieses Verhältniß war im J. 1837, wo auf 8 eheliche eine uneheliche nachgewiesen ist, bei weitem günstiger. Selbst mit Hinzurechnung der Hauptstadt ist dieses Verhältniß wie 1 zu 4,4, was sich zum Theil dadurch erklärt, daß in diesen Landestheilen alljährlich auch die meisten Trauungen vorkommen. Die größere Leichtigkeit eheliche Verbindungen einzugehen, trägt vorzugsweise bei, alle nachtheilige Folgen, welche mit der unerlaubten Befriedigung des Geschlechtstriebes in engster Verbindung stehen, zu beseitigen, und es ist gewiß, daß in dem Verhältnisse, als in dem einen Landestheile mehr oder weniger Trauungen vorkommen, auch die Zahl der unehelichen Kinder zu- oder abnimmt. Es ist aber auch Thatsache, daß in großen Städten, wo auf einem kleineren Raume eine größere Volksmenge zusammengedrängt in nähere Berührung kommt, eine größere Geneigtheit zur Befriedigung des Geschlechtstriebes vorherrscht, und dieses sich durch die große Anzahl unehelicher Geburten bestätigt.

Im Innkreise, wo im J. 1843 unter 145 Bewohnern eine Ehe geschlossen wurde, verhalten sich die unehelichen Geburten zu den ehelichen wie 1 zu 3, im Hausruckkreise wie 1 zu 4,6, aber es fand auch nur unter 153 Einwohnern eine Trauung statt. Im erstgenannten Kreise haben sich gegen das J. 1837 die Zahl der Verheirathungen bedeutender günstiger gestaltet, und dieß war daher von so günstigem Erfolge, daß auch die Zahl der unehelichen Kinder im J. 1843 kleiner nachgewiesen ist.

Was das Sexualverhältniß anbelangt, so verhalten sich die neugebornen Mädchen zu den Knaben in der ganzen Provinz nach den Angaben vom J. 1837 wie 100 zu 104, im J. 1843 zu 106. Diese Proportion ändert sich in den einzelnen Landestheilen, und war wie 100 neugeborne Mädchen

	J. 1837	J. 1843		J. 1837	J. 1843	
im Mühlkreise zu	105	110	im Innkreise zu	101	104	Knaben
» Traunkreise zu	104	107	» Salzburgerk. zu	110	108	
» Hausruckkr. zu	105	109				

und es war sonach die Mehrzahl der neugebornen Knaben im J. 1843 noch größer als im J. 1837; im Mühlkreise allein wurden ohne Hauptstadt im letztgenannten Jahre mehr Mädchen als Knaben geboren. Schon aus diesen Angaben ist zu ersehen, daß sich das Sexualverhältniß, werden auch immer mehr Knaben als Mädchen in jeder Provinz geboren, in einzelnen Jahren sehr auffallend ändert und sich nicht leicht eine Proportionszahl auffinden läßt, welche diesem Verhältnisse vollkommen entspricht. Allgemeine Formeln für die Populationistik festzustellen, ist eine sehr schwere Aufgabe, sie geben keineswegs einen verläßlichen und gewiß durchaus keinen mathematischen Anhaltspunkt für die politische Arithmetik, wir werden Gelegenheit finden, diese Ansicht in der Folge mehr noch zu rechtfertigen; sollten wir auch dadurch erneuert den höchsten Unwillen des gelehrten Populationistikers Bernouilli auf uns ziehen.

Die Zahl der Todtgebornen war im J. 1834 an 459, im J. 1837 an 444, im J. 1840 an 394 und im J. 1843 an 603, hat sonach im letzteren Jahre sich außerordentlich erhöht. Dieses ungünstige Resultat entstand durch die auffallend große Anzahl todtgeborner Kinder im Traunkreise, welche gegen die vorausgegangenen Jahre mehr als das Doppelte betragen hatte. Im Durchschnitte kommen in dieser Provinz auf 55 bis 64 Geburten ein todtgebornes Kind, im J. 1843 war diese Proportion aber wie 43 zu 1, und im Traunkreise aber wie 22,4 zu 1, eines der ungünstigsten Verhältnisse, worüber die officiellen Nachweisungen keine Aufklärung geben. Unter dem Militär waren im J. 1845 nur 12 Knaben und 17 Mädchen, im J. 1843 aber 14 Knaben 10 Mädchen ehelicher Geburt gezählt.

c) Steiermark.

Diese Provinz weiset im J. 1843 an 33.010 Neugeborne nach, sonach um 1476 mehr als im J. 1840; im Jahre 1837 war ihre Anzahl 33.106, daher gegen 1840 um 1572 und gegen 1843 um 96 größer. Die Fruchtbarkeit des Landes ist bei weitem günstiger als in Oberösterreich, indem man hier im Durchschnitte eine Geburt auf 29 Bewohner rechnet, obgleich in beiden Provinzen unter 48 Bewohnern eine Verehelichung statt findet.

Kreise.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche.		Uneheliche.		Summe	Todte
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Grätz Hauptstadt	436	387	763	762	2.348	37
Grätz der übrige Kreis	4.117	3.763	835	766	9.481	205
Judenburger Kreis	1.003	900	525	553	2.981	34
Brucker "	842	815	484	499	2.640	55
Marburger "	3.062	2.824	651	566	7.103	115
Cillier "	2.687	2.573	538	534	6.332	138
k. k. Militär	37	25	2	1	65	—
Summe	12.184	11.287	3.798	3.681	30.950	584
	Geburten im Jahre 1843.					
Grätz Hauptstadt	458	444	857	779	2.538	54
Grätz der übrige Kreis	4.090	3.951	829	839	9.709	224
Judenburger Kreis	1.000	899	556	564	3.019	41
Brucker "	862	841	511	489	2.703	67
Marburger "	3.114	2.980	625	636	7.355	132
Cillier "	2.982	2.723	697	583	6.985	106
k. k. Militär	32	30	2	1	65	2
Summe	12.538	11.868	4.077	3.891	32.374	626

In dem am wenigsten bevölkerten Judenburger Kreise entfällt auf 33 Bewohner ein Kind, während in dem gleichfalls schwach bevölkerten Bruckerkreise schon unter 29,8 Bewohnern ein Neugebornes zuwächst. Am günstigsten ist dieses Verhältniß im Grätzer Kreise, wo auf 28,6 Bewohner eine Geburt gerechnet wird; die Fruchtbarkeit war hier im J. 1837 größer, da man eine Geburt schon unter 23 Einwohnern zählte. Auch in den beiden übrigen Kreisen der Untersteiermark hatte die Zahl der Geburten im J. 1843 gegen 1837 in der Art abgenommen, daß im Marburger Kreise auf 29 bezüglich 26, im Cillier Kreise auf 30 bezüglich 28 Bewohner eine Geburt kommt.

Die Steiermark gehört zu den Provinzen der Monarchie, wo die meisten unehelichen Geburten im Verhältnisse zu den ehelichen vorkommen, namentlich ist in der Hauptstadt Grätz ihre Anzahl außerordentlich groß und übersteigt in allen Jahren die ehelichen Geburten, worauf nur zum Theil die wenigen eingegangenen Ehen Einfluß nehmen. So wurden in Grätz

im Jahre	1834 an 743	eheliche	und	1236	uneheliche	Kinder
»	» 1837 an 785	»	»	1306	»	»
»	» 1840 an 823	»	»	1525	»	»
»	» 1843 an 902	»	»	1636	»	»

gezählt, so daß fast in demselben Verhältnisse, als die Zahl der ehelichen sich vermehrte, auch die der unehelichen größer wurde. Es verhalten sich die ehelichen zu den unehelichen wie 1 zu 1,6 u. 1,8, ein Verhältniß, welches auch in den beiden Kreisen der Obersteiermark nachgewiesen. Im Judenburger Kreise erklärt sich dieses ungünstige Resultat durch die geringe Anzahl der Ehen, da im Durchschnitte unter 213 Einwohnern erst eine Trauung vorkommt, während im Brucker Kreise schon unter 148 Einw. eine Ehe eingegangen wird. In dem ersteren Kreise ist die Verhältnißzahl wie 1 uneheliche zu 1,6 ehelichen Geburten, in dem letzteren aber wie 1 zu 7, diese beiden Kreise behaupten nach der Menge der unehelichen Kinder den Vorrang vor den drei Kreisen der Untersteiermark. Der Marburger und Cillier Kreis zählen unter 132 bezüglich 148 Bewohnern eine Trauung, und auch unter 4,8 bezüglich 4,3 ehelichen Geburten eine uneheliche. Im Grätzer Kreise ist dieses Verhältniß wie 2,7 zu 1. Die große Anzahl der unehelichen Geburten der Hauptstadt Grätz, da in der ganzen Provinz im Durchschnitte nur auf 3 eheliche Kinder ein uneheliches gezählt wird, erklärt sich zum Theil dadurch, daß viele aus der Provinz zur Zeit der Entbindung in die allgemeine Geburtsanstalt der Hauptstadt sich zurückziehen, und die dort nachgewiesenen unehelichen Geburten auffallend vermehren.

Die Proportion der neugebornen Kinder weiblichen zu dem männlichen Geschlechte war im J. 1837 für die ganze Provinz wie 100 zu 107, im J. 1840 u. 1843 aber 100 zu 105. Nimmt man auf die einzelnen Kreise Rücksicht, so war dieses Verhältniß im J. 1843 in der Hauptstadt Grätz wie 100 Mädchen zu 102 Knaben, im Grätzer Kreise zu 107, Judenburger 106, Brucker 103, Marburger 103, Cillier Kreise 111 Knaben, daher verhältnißmäßig die Mehrzahl männlicher Geburten gegen jene der weiblichen im Cillier Kreise, die Minderzahl in der Hauptstadt nachgewiesen werden. Ein Verhältniß, das sich in einzelnen Jah-

ren auffallend ändert, so daß im J. 1837 gerade die meisten Knaben in der Hauptstadt, die wenigsten im Kreise Cilli geboren wurden.

Bei dem Militär wurden im J. 1840 und auch im J. 1843 je 65 Geburten gezählt, deren Mehrzahl männlichen Geschlechtes, darunter immer 3 uneheliche waren.

Die Zahl der Todtgebornen war alljährlich im Zunehmen, betrug im J. 1837 nur 381 eheliche und 159 uneheliche, zusammen 540, im J. 1840 dagegen 418 eheliche und 166 uneheliche, zusammen 584, im J. 1843 aber 446 eheliche und 180 uneheliche, zusammen 626, und es war dieses Verhältniß wie 1 uneheliche Todtgeburt zu 2,4 bis 2,5 eheliche. Vergleicht man die Todtgebornen mit der Anzahl der lebend Gebornen, so ist bei den Geburten in der Ehe unter 54, und außer der Ehe unter 44 schon ein todtgebornes Kind, es kommen daher die Todtgeburten bei den außer der Ehe erzeugten weit häufiger vor.

d) Krain und Kärnten.

Die Fruchtbarkeit in Krain ist größer als in Kärnten, da in der ersteren Provinz auf 30,8, in der letzteren auf 32,8 Einwohner eine Geburt nach den Angaben vom J. 1843 entfällt; sie hatte sich seit dem Jahre 1837 dadurch erhöht, daß in Krain in dem letztgenannten Jahre auf 31, in Kärnten auf 34 Einwohner eine Geburt gerechnet wird.

	in Krain	in Kärnten	Zusammen
Im J. 1843 zählte man	14 693 Geb.	9.565 Geb.	24.257 Geb.
„ 1840 » »	14 099 »	9.084 »	23.183 »
daher mehr im J. 1843	594 »	481 »	1.075 Geb.

da im J. 1837 gegen das Jahr 1840 nur um 10 Geburten mehr ausgewiesen werden, nämlich in Krain um 116 weniger, in Kärnten um 126 mehr, so war die spätere dreijährige Periode nach dem J. 1840 die bei weitem günstigere. Die Geburtsverhältnisse unterliegen demnach nicht geringen Schwankungen, namentlich in den einzelnen Theilen jeder Provinz. Mit Rücksicht auf die Zahl der Einwohner kommt im Adelsberger Kreise auf 30, im Neustadtler auf 31, im Laibacher auf 31,3, im Klagenfurter auf 32, im Villacher auf 33 Bewohner eine Geburt nach

den Angaben vom J. 1843, dagegen nach den Angaben vom J. 1837 war dieses Verhältniß, im Laibacher und Adelsberger wie 1 zu 33, im Neustadtler zu 30, im Klagenfurter zu 32, im Villacher zu 35.

Kreise.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche		Uneheliche		Summe	Todte
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Krain.						
Laibach { Hauptstadt	182	192	100	77	551	19
Laibach { übrige Kreis	2.171	1.983	155	145	4.454	59
Neustadtler Kreis	2.767	2.678	239	238	5.922	108
Adelsberger "	1.462	1.358	76	67	2.963	16
k. k. Militär	5	1	1	—	7	—
Summe	6.587	6.212	571	527	13.897	202
Kärnten.						
Klagenfurt { Hauptstadt	76	80	106	103	365	7
Klagenfurt { der übrige Kreis	1.736	1.589	939	952	5.216	45
Villacher Kreis	1.235	1.202	496	491	3.424	18
k. k. Militär	3	5	1	—	9	—
Summe	3.050	2.876	1.542	1.546	9.014	70
Hauptsumme	9.637	9.088	2.113	2.073	22.911	272
	Geburten im Jahre 1843.					
Krain.						
Laibach { Hauptstadt	241	194	123	121	679	19
Laibach { der übrige Kreis	2.247	2.099	168	146	4.660	62
Neustadtler Kreis	2.901	2.705	253	255	6.114	115
Adelsberger "	1.459	1.372	84	102	3.017	24
k. k. Militär	1	2	—	—	3	—
Summe	6.849	6.372	628	624	14.473	220
Kärnten.						
Klagenfurt { Hauptstadt	94	87	136	104	421	16
Klagenfurt { der übrige Kreis	1.653	1.595	1.073	1.029	5.350	55
Villacher Kreis	1.360	1.305	548	481	3.694	20
k. k. Militär	—	6	1	—	7	—
Summe	3.107	2.993	1.758	1.614	9.472	93
Hauptsumme	9.956	9.365	2.386	2.238	23.945	313

Die Behauptung, daß die Lage und physische Beschaffenheit des Bodens vom Einflusse auf die Fruchtbarkeit der Bewohner sei, und daß ein gebirgiges Land eine niedrige Proportion der Gebornen habe, wird zum Theil durch die geringe Anzahl der Geburten

in den Kreisen der Obersteiermark, des Salzburger Kreises und von Kärnten bestätigt; größeren Einfluß nehmen hierauf die Leichtigkeit eheliche Verbindungen einzugehen und die gebotenen Mittel, sich die Lebensbedürfnisse leichter zu erwerben. — Das numerische Verhältniß beider Geschlechter ist in beiden Provinzen wie 100 Mädchen zu 106 Knaben, jedoch werden in Krain noch mehr Knaben als in Kärnten geboren, namentlich ist in der Hauptstadt Laibach die Proportion der Knaben eine sehr günstige, da auf 100 weibliche Geburten 115 männliche gerechnet werden. In ganz Krain ist diese Proportion wie 100 Mädchen zu 107 Knaben, im Laibacher Kreise zu 103, Neustadtler 106, Adelsberger 104, dagegen in ganz Kärnten zu 105, Stadt Klagenfurt 120, Klagenfurter Kreis 104, Villacher 106 Knaben. Es ist also auch in dieser Provinz, nimmt man die beiden Hauptstädte aus, die Verschiedenheit der Geburtsverhältnisse unter beiden Geschlechtern nirgends bedeutend.

Die Sexual-Proportion der Gebornen erweiset in einzelnen Jahren von der normalen oft nicht geringe Abweichungen, diese werden, so groß sie auch immer erscheinen mögen, wenn man selbst eine Reihe von Jahren zusammennimmt, bei vieljährigen Beobachtungen geeignet befunden werden, um das normale Verhältniß wenigstens annähernd zu bestimmen. Alle Angaben über das Geschlecht der Gebornen weisen nach, daß in allen Ländern mit sehr geringen Ausnahmen mehr Knaben geboren werden, obgleich die Sexual-Proportion eine sehr verschiedene ist, jedoch machen die Extreme, die oft statt finden, jede Berechnung unzuverläßlich. Allein nicht nur die Sexual-Proportion der Geburten unterliegt den auffallendsten Abweichungen, sondern auch jene der in und außer der Ehe gebornen; namentlich findet in Illirien eine auffallende Verschiedenheit statt. Das außerordentliche ungünstige Verhältniß in den beiden Hauptstädten, dann in ganz Kärnten ist Ursache, daß Illirien jenen Ländern beigezählt wird, welche eine große Anzahl unehelicher Geburten ausweisen, während in den einzelnen Kreisen von Krain ihre Zahl gering genannt werden muß. Man rechnet nämlich in der ganzen Provinz auf 4 eheliche Gebur-

ten eine uneheliche, dagegen in Kärnten auf 1,8, in Krain auf 10,5 eheliche eine uneheliche.

Wenn man die Proportion der Geburten und jene der eingegangenen ehelichen Verbindungen dieser Provinz vergleicht, so findet der aufgestellte Satz, je mehr Ehen eingegangen werden, desto weniger uneheliche Geburten, fast einige Anwendung. In Kärnten, wo eine Trauung unter 187 Personen vorkommt, ist jede zweite Geburt eine uneheliche, dagegen in Krain, wo auf 139 Personen eine eheliche Verbindung entfällt, ist jede 11. Geburt eine uneheliche.

Der bevölkertste Kreis von Krain ist der Neustadtler, hier kommen verhältnißmäßig mehr Trauungen (eine unter 127 Bewohnern) vor, als in den übrigen Landestheilen, deßungeachtet ist das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen (nämlich wie 1 zu 11) ungünstiger als im Laibacher Kreise, wo unter 157 Bewohnern eine Ehe eingegangen, und jede 14. Geburt eine uneheliche, und als im Adelsberger Kreise, wo unter 141 Bewohnern eine Trauung statt findet, und jede 16. Geburt eine außer der Ehe ist.

Werden in allen Theilen von Krain auch wenig uneheliche Kinder geboren, so macht doch hiervon die Hauptstadt Laibach eine Ausnahme, wo auf 1,7 bis 2 Geburten in der Ehe, eine außer der Ehe gezählt wird. Sie theilt das Schicksal aller Hauptstädte, und läßt sich den Rang nur von der Nachbarstadt Klagenfurt streitig machen, wo, so wie in Grätz, alljährlich mehr uneheliche Kinder als eheliche geboren werden, und zwar rechnet man im Durchschnitte auf 1,3 uneheliche Kinder ein eheliches. Es sind aber auch in ganz Kärnten der unehelichen Geburten so viele, daß diese Provinz in dieser Beziehung unter allen österreichischen Provinzen den ersten Rang behauptet; hierauf nimmt gewiß die geringe Zahl ehelicher Verbindungen einen wesentlichen Einfluß, und man könnte annehmen, entweder die leichte und zur Gewohnheit gewordene Befriedigung des Geschlechtstriebes außer der Ehe macht weniger geneigt, eine eheliche Verbindung einzugehen, oder aber die geringe Anzahl der letztern trägt zur Vermehrug der unehelichen Geburten bei.

Im Klagenfurter Kreise ist dieses Verhältniß wie 1

uneheliche zu 1,5, im Villacher wie 1 zu 2,5, und in der ganzen Provinz wie 1 zu 1,8 ehelichen Gebornen, und jenes der Trauungen zur Anzahl der Einwohner im Klagenfurter Kreise wie 1 zu 196, im Villacher zu 182, und in ganz Kärnten zu 187.

Die Zahl der Todtgebornen in beiden Provinzen war im J. 1840 an 217 eheliche und 94 uneheliche, im J. 1843 aber 224 eheliche und 48 uneheliche. In Krain wurden 202 bezüglich 220, in Kärnten 70 bezüglich 93 Todtgeburten gezählt, so daß in der ersteren Provinz jedes 65. bis 69. Kind, in Kärnten jedes 102. bis 128., im Durchschnitte aber in beiden Provinzen jedes 73. Kind ein todtgebornes war; es hat sich daher ihre Anzahl seit dem Jahre 1837 erhöht.

e) Küstenland.

Kreise.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche		Uneheliche.		Summe	Todte
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Stadt und Gebiet von Triest . .	1.403	1.265	495	464	3.627	18
Istrianer Kreis	4.033	3.701	123	140	7.997	225
Görzer »	3.059	2.958	54	46	6.101	73
k. k. Militär	28	20	2	2	52	1
	8.523	7.944	674	652	17.793	317
	Geburten im Jahre 1843.					
Stadt und Gebiet von Triest . .	1.374	1.233	458	396	3.461	15
Istrianer Kreis	3.825	3.651	118	120	7.714	135
Görzer »	3.180	2.979	69	60	6.288	87
k. k. Militär	10	10	1	—	21	—
Summe	8.389	7.873	646	576	17.484	237

Die Propagationsfähigkeit der Bewohner dieser Provinz hat um ein Geringes abgenommen; man rechnete im Durchschnitte der Jahre 1834, 1837 und 1840 auf 26 Bewohner, dagegen im J. 1843 auf 27 Bewohner eine Geburt. Von den einzelnen Kreisen hat der Istrianer Kreis die schwächste Reproduktion, indem erst unter 29 Bewohnern einer zuwächst, während im Görzer Kreise dieses Verhältniß wie 1 zu 27 und 28, im Gebiete von Triest wie 1 zu 22 bis 25 ist.

Das Verhältniß der Neugebornen männlichen Geschlechtes zu dem weiblichen war im J. 1837 wie 104, im J. 1840 und 1843 wie 107 zu 100. Bei den einzelnen Landestheilen differirt dieses Verhältniß ganz ungewöhnlich, so daß selbst im Triester Gebiete im J. 1837 mehr Kinder weiblichen Geschlechtes als männlichen geboren, dagegen im J. 1840 auf 110 Knaben und im J. 1843 auf 112 Knaben nur 100 Mädchen gezählt wurden. Im Istrianer Kreise ändert sich mit jedem Jahre die Sexual-Proportion, und es war im J. 1837 wie 100 Mädchen zu 106 Knaben, im J. 1840 zu 108 und im J. 1843 zu 104 Knaben; im Görzer Kreise aber im J. 1837 und 1840 zu 103 und im J. 1843 zu 106 Knaben; es werden sonach im Küstenlande, so wie in allen Provinzen, mehr Knaben als Mädchen geboren, und die überwiegende Mehrzahl Neugeborner männlichen Geschlechtes zählt der Istrianer Kreis.

Nach dem Verhältnisse der ehelichen zu den unehelichen Gebornen nimmt das Küstenland unter den österreichischen Provinzen die achte Reihe ein, indem man im J. 1837 auf 16, im J. 1840 auf 12 und im J. 1843 auf 13 in der Ehe gezeugte Kinder ein außereheliches rechnete. Dieses Verhältniß ist noch günstiger im Kreise Istrien, in welchem die Zahl der ehelichen zu den unehelichen wie 29 bis 30 zu 1 ist. Die wenigsten unehelichen Geburten kommen im Görzer Kreise vor, wo erst jede 48. bis 60. Geburt eine außereheliche ist. Daß bei so günstigen Verhältnissen das Küstenland nicht zu jenen Provinzen gezählt wird, wo die wenigsten unehelichen Kinder geboren werden, entfällt einzig und allein auf das Gebiet von Triest; hier verhalten sich die unehelichen Geburten zu den ehelichen wie 1 zu 3,4, nach den Angaben vom J. 1837; jedoch nach jenen v. J. 1840 zu 8 2,7, und v. J. 1843 zu 3. Diese große Verschiedenheit liegt in den Verhältnissen der Stadt Triest, wo bei den vielen anwesenden Fremden, bei der sehr ausgedehnten Geschäftsthätigkeit auch das Wohlleben und die Befriedigung aller Genußtriebe sehr erhöht wird, welche nie ohne Rückwirkung auf die unerlaubte Vermehrung seiner selbst bleiben. Bei dem Umstande, daß in der Stadt Triest alljährlich viele eheliche Verbindungen geschlossen werden, sollte auch die Zahl der unehelichen Kinder

kleiner sein; es ist dieses zwar der Fall im Vergleiche mit manchen anderen größeren Städten der Monarchie, allein das Eingehen von neuen Ehen ist jedoch nicht die ausschließende Ursache, die Zahl unehelicher Geburten in einem angemessenen Verhältnisse zu vermindern; aber auch die Fruchtbarkeit der Einwohner ist hierauf nicht von entscheidendem Einfluß, dieselbe ist in den Landestheilen des Küstenlandes nicht so verschieden, um diese bedeutenden Schwankungen zwischen den Geburten in und außer der Ehe hervorzubringen.

Unter den Todtgebornen sind auch hier verhältnißmäßig eine größere Anzahl außereheliche als eheliche, ist auch die Zahl der ehelich Todtgebornen im Ganzen größer. Man zählte im J. 1834: 259 eheliche und 16 uneheliche, im J 1837 aber 418 eheliche und 36 uneheliche u. s. f.

f) Böhmen.

Die Reproduktionsziffer der Provinz Böhmen ist 25 bis 26 Bewohner für eine Geburt, welche Ziffer in den einzelnen Kreisen, mit Ausnahme der Hauptstadt, sich wenig ändert. Im Verhältnisse zur Bevölkerung wurden in der Hauptstadt nach der Zählung vom J. 1843 auf 19 Bewohner, im Bunzlauer auf 24, im Klattauer auf 24,6, im Kaurzimer auf 25, Saazer und Bidschower auf 25,7, im Ellbogner, Königgrätzer, Pilsener, Prachiner und Taborer auf 26, im Berauner, Budweiser, Czaslauer und Rakonitzer auf 27, und Leitmeritzer auf 28 Bewohner eine Geburt gezählt. Im Allgemeinen hat sich seit dem J. 1837 die Reproduktionsziffer in einzelnen Kreisen erhöhet, in anderen erniedrigt, jedoch von so geringem Belange, daß die Durchschnittszahl 25 bis 26 als entsprechend für eine Reihe von Jahren angesehen werden kann.

Uebrigens unterliegt die Zahl der Geburten während einzelner Jahre auffallenden Schwankungen, und es kann der Grundsatz hier nicht aufgestellt werden, daß mit der Zunahme der Bevölkerung auch die der Geburten sich erhöhen. Mit Inbegriff der Todtgebornen zählte man

i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
160.851 Geb.	157.628 Geb.	166.153 Geb.	166.846 Geb.

daher im Jahre 1837 um 3223 weniger als im J. 1834, im J. 1840 gegen das J. 1837 um 8525 mehr, und im J. 1843 gegen 1840 um 693 mehr. Die Mehrzahl der Geburten im J. 1843 gegen 1840 entfällt auf jene außer der Ehe, da ohne die Todtgebornen um 1055 Knaben und 89 Mädchen ehelicher Geburt weniger und um 820 Knaben, 972 Mädchen unehelicher Geburt mehr gezählt wurden. Ueberhaupt ist in Böhmen die Zahl der unehelichen Gebornen nicht gering zu nennen, da sich dieselben zu den ehelichen in der ganzen Provinz wie 1 zu 5 bis 6 verhalten, und man annehmen kann, daß jedes 6. oder 7. Kind ein außer der Ehe erzeugtes ist. Einzelne Kreise und die Hauptstadt Prag zählen eine noch größere Anzahl unehelicher Geburten, namentlich ist in der letztgenannten Stadt das Verhältniß ganz jenem in der Haupt- und Residenzstadt Wien gleich, nämlich 1 uneheliche zu 1,07 oder 1,2 eheliche.

Unter den einzelnen Kreisen kommen die meisten unehelichen Kinder im Saazer und Ellbogner Kreise vor, in beiden werden aber auch verhältnißmäßig die wenigsten Ehen eingegangen, und es ist in dem einen jede 5., in dem anderen jede 4. eine uneheliche. Die wenigsten Kinder außer der Ehe kommen im Berauner und Bidschower Kreise vor, wo in dem einen jede 10., in dem anderen jede 9. bis 10. eine uneheliche Geburt ist; ferners ist im Pilsener jede 5., im Budweiser, Leitmeritzer und Taborer jede 6., im Bunzlauer, Chrudimer, Czaslauer, Klattauer, Prachiner, Rakonitzer jede 7. bis 8., im Königgrätzer und Kaurzimer jede 8. eine Geburt außer der Ehe.

Mit einer nicht geringen Abweichung wird die Durchschnittszahl, nach welcher jede 6. bis 7. Geburt eine uneheliche ist, von der Hauptstadt Prag, dem Ellbogner und Saazer Kreise, wo die meisten, und vom Berauner und Bidschower, wo die wenigsten unehelichen Kinder geboren werden, überschritten. Selbst diese Angaben bestätigen die bisherigen Beobachtungen, daß in gewissen Ländern, namentlich aber in den meisten größeren Städten die Frequenz der Unehelichen sehr verschieden ist, und daß in den letzteren immer deren mehrere als auf dem Lande gezählt werden. Aber auch in derselben Provinz zeigt sich hierin in den einzelnen

Bezirken eine auffallende Verschiedenheit, ohne daß die Mehrzahl der Bevölkerung einen größeren Einfluß nimmt, nur so viel ist gewiß, daß in Gegenden, wo viele Fabriken bestehen, das Eingehen der Ehen bei einem geringen Erwerbe sehr erschwert ist, die unehelichen Geburten häufiger vorkommen, als in Agrikulturdistrikten.

Kreise.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche.		Uneheliche.		Summe	Todtgeborne
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Hauptstadt Prag	1.461	1.263	1.200	1.106	5.030	215
Kaurzimer Kreis	3.894	3.813	481	461	8.649	197
Berauner »	3.405	3.207	406	375	7.393	130
Bidschower »	5.065	4.595	533	505	10.698	158
Budweiser »	3.431	3.081	683	617	7.812	107
Bunzlauer »	7.730	7.287	1.115	1.043	17.175	343
Chrudimer »	5.049	4.706	759	737	11.251	204
Czaslauer »	4.655	4.448	644	598	10.345	190
Ellbogner »	4.119	3.828	1.219	1.137	10.303	170
Klattauer »	3.503	3.371	582	540	7.996	119
Königgrätzer »	6.053	5.647	581	595	12.876	158
Leitmeritzer »	5.522	5.184	1.054	971	12.731	205
Pilsener »	3.655	3.279	761	754	8.449	179
Prachiner »	4.675	4.345	618	624	10.262	183
Rakonitzer »	3.503	3.071	425	426	7.425	138
Saazer »	2.285	2.107	522	567	5.511	56
Taborer »	3.931	3.668	576	554	8.729	189
k. k. Militär	321	253	1	1	576	—
Summe	72.257	67.153	12.190	11.611	163.211	2.942
	Geburten im Jahre 1843.					
Hauptstadt Prag	1.517	1.485	1.422	1.400	5.824	200
Kaurzimer Kreis	3.826	3.557	452	473	8.308	148
Berauner »	3.161	3.153	379	354	7.047	122
Bidschower »	4.991	4.750	582	628	10.951	189
Budweiser »	3.454	3.244	676	625	7.999	134
Bunzlauer »	7.835	7.578	1.282	1.140	17.835	363
Chrudimer »	5.180	4.901	869	818	11.768	185
Czaslauer »	4.301	4.210	691	648	9.850	193
Ellbogner »	3.922	3.778	1.229	1.139	10.068	193
Klattauer »	3.476	3.275	512	507	7.770	110
Königgrätzer »	6.132	5.543	863	747	13.285	177
Leitmeritzer »	5.611	5.236	1.058	1.119	13.024	200
Pilsener »	3.659	3.431	739	730	8.559	183
Prachiner »	4.750	4.371	635	671	10.427	154
Rakonitzer »	3.138	2.986	460	421	7.005	125
Saazer »	2.342	2.073	576	625	5.616	69
Taborer »	3.759	3.378	585	538	8.260	213
k. k. Militär	148	125	—	—	273	4
Summe	71.202	67.074	13.010	12.583	163.869	2.967

Die Sexualproportion der Gebornen in dieser Provinz ist wie 100 Mädchen zu 105 Knaben, ein Verhältniß, das jenem

in Niederösterreich und Steiermark entspricht, und welches der Kaurzimer, Klattauer und der Rakonitzer Kreis theilt. Die Grenzen, innerhalb welcher die Variation in den einzelnen Kreisen statt hat, sind nach der Beobachtung vom J. 1837 bis 1843 zwischen 101 und 111 Knaben zu 100 Mädchen.

Die Ueberzahl der männlichen Kinder unterliegt namentlich in Prag großen Abweichungen, und war im J. 1837 wie 100 Mädchen zu 111, im J. 1840 zu 112, im J. 1843 aber zu 101 Knaben; daraus ist jedoch zu ersehen, daß das normale Verhältniß der Gebornen nach dem Geschlechte sich immer nur annähernd bestimmen lasse, und es sind die nachstehenden abweichenden Verhältnißzahlen in den einzelnen Kreisen mehr als Zufälligkeiten anzusehen. Nach der Mehrzahl der Neugebornen männlichen Geschlechtes im J. 1843 reihen sich die einzelnen Kreise:

Berauner wie 101; Czaslauer wie 102; Bidschower und Ellbogner wie 103; Bunzlauer wie 104; Kaurzimer, Klattauer, Rakonitzer wie 105; Budweiser, Chrudimer, Pilsener wie 106; Leitmeritzer, Saazer wie 107; Prachiner wie 108; Königgrätzer, Taborer wie 109 Knaben zu 100 Mädchen; dagegen im J. 1837: Rakonitzer und Taborer wie 102; Prachiner wie 104; Chrudimer, Ellbogner, Pilsener wie 105; Bidschower, Königgrätzer wie 106; Kaurzimer, Bunzlauer, Leitmeritzer wie 107; Czaslauer wie 108; Saazer wie 109, Budweiser, Klattauer wie 110, endlich im Berauner wie 111 Knaben zu 100 Mädchen.

Wir sehen bei der Vergleichung dieser beiden Jahre die auffallendsten Abweichungen, so hatte der Berauner Kreis im J. 1843 die größte, im J. 1837 die kleinste Ueberzahl der Knaben, im Taborer Kreise dagegen ist gerade das entgegengesetzte Verhältniß nachgewiesen, in allen übrigen Kreisen, mit Ausnahme des Leitmeritzer, finden dieselben, wenn auch minder auffallende Differenzen statt.

Man kann nicht annehmen, daß die ungleiche Fruchtbarkeit oder Propagationsfähigkeit hierauf einwirke, denn im J. 1837 war die Reproduktionsziffer des Berauner Kreises 26, im J. 1843 aber 27; die des Taborer im J. 1837 war 25, im J. 1843 dagegen 26, und gerade in diesen beiden Kreisen ist die Sexual-Propor-

tion in den genannten Jahren die entgegengesetzte. Diese und so viele andere Fälle weisen nach, daß die Reproduktionsziffer auf das geschlechtliche Verhältniß der Geburten keinen oder wenigstens nicht einen bestimmten Einfluß ausüben. Daß aber aus gesetzmäßigen Ehen eine Mehrzahl männlicher Geburten hervorgehen soll, finden wir auch in Böhmen bestätigt, wo im Durchschnitte auf 100 Mädchen ehelicher Geburt 106 bis 107 Knaben, und auf eben so viele Mädchen unehelicher Geburt 104 Knaben gezählt werden.

Vergleicht man ferner die Anzahl der Geburten vom J. 1840 mit jener vom J. 1843, so waren die ehelichen Geburten männlichen Geschlechtes im Kreise Kaurzim, Beraun, Bidschow, Czaslau, Ellbogen, Klattau, Königgrätz, Rakonitz, Tabor, d. i. in 9 Kreisen; — weiblichen Geschlechtes: im Kreise Kaurzim, Beraun, Czaslau, Ellbogen, Klattau, Königgrätz, Rakonitz, Tabor, d. i. in 8 Kreisen; ferners die unehelichen Geburten männlichen im Kreise Kaurzim, Beraun, Budweis, Pilsen d. i. in 4, weiblichen Geschlechtes im Kreise Beraun, Klattau, Pilsen, Rakonitz, Tabor d. i. in 5 größer als im J. 1840.

Im Jahre 1840 wurden 2942, und im Jahre 1843 an 2967 Todtgeborne gezählt, so daß im Durchschnitte die Todtgebornen zu den Lebendgebornen sich wie 1 zu 35 verhalten, dieselben kommen weit häufiger außer als in der Ehe vor, da im letzteren Falle unter 60, im ersteren Falle unter 42 Geburten schon ein todtgebornes Kind vorkömmt.

g) Mähren und Schlesien.

In den beiden vorgenannten Provinzen haben sich seit dem J. 1834 die Geburten in der Art vermehrt, daß im J. 1840 um 922, im J. 1843 um 1719 mehr, im J. 1837 aber um 1071 weniger gezählt wurden. Vergleicht man die Geburten in und außer der Ehe, so waren

	eheliche	uneheliche	zusammen
im Jahre 1840. . .	74.188	10.780	84.968
im Jahre 1843. . .	73.666	12.099	85 765

so daß sich die Zahl der ehelichen im J. 1843 vermindert, die der unehelichen vermehrt hatte.

Kreise.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche.		Uneheliche		Summe	Todtgeborne
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Mähren.						
Brünn { Hauptstadt	486	479	381	311	1.657	37
Brünn { der übrige Kreis	6.360	5.948	737	741	13.786	158
Olmützer Kreis	8.045	7.420	1.217	1.189	17.871	157
Prerauer „	4.677	4.580	610	593	10.460	90
Hradischer „	5.198	4.800	488	535	11.021	105
Iglauer „	3.035	2.913	468	402	6.818	63
Znaimer „	2.609	2.418	310	324	5.661	62
k. k. Militär	134	133	12	12	291	3
Summe	30.544	28.691	4.223	4.107	67.565	675
Schlesien.						
Troppau { Stadt	159	138	54	53	404	7
Troppau { der übrige Kreis	3.803	3.515	634	637	8.589	113
Teschner Kreis	3.744	3.552	535	535	8.366	191
k. k. Militär	17	25	1	1	44	—
Summe	7.723	7.230	1.224	1.226	17.403	311
Hauptsumme	38.267	35.921	5.447	5.333	84.968	986
	Geburten im Jahre 1843.					
Mähren.						
Brünn { Hauptstadt	495	484	339	365	1.683	51
Brünn { der übrige Kreis	6.480	6.104	879	816	14.279	163
Olmützer Kreis	7.713	7.306	1.404	1.311	17.734	139
Prerauer „	4.722	4.598	723	676	10.719	110
Hradischer „	5.295	4.809	643	652	11.399	122
Iglauer „	2.798	2.618	460	428	6.304	138
Znaimer „	2.451	2.432	342	319	5.544	58
k. k. Militär	80	107	2	3	192	2
Summe	30.034	28.458	4.792	4.570	67.854	783
Schlesien.						
Troppau { Stadt	142	161	52	66	421	21
Troppau { der übrige Kreis	3.759	3.469	677	714	8.619	138
Teschner Kreis	3.905	3.711	624	604	8.844	186
k. k. Militär	15	12	—	—	27	—
Summe	7.821	7.353	1.353	1.384	17.911	345
Hauptsumme	37.855	35.811	6.145	5.954	85.765	1.128

Da im Durchschnitte auf 25,6 Bewohner eine Geburt fällt, so ist die Reproduktion hier fast eben so groß als in Böhmen, jedoch größer als in Illirien, Steiermark und Oberösterreich, und kleiner als in Galizien und Niederösterreich. Unter den einzelnen Landestheilen kömmt die größte Fruchtbarkeit im Kreise Hradisch und Teschen vor, wo man auf 23 Bewohner eine Geburt zählt,

obgleich in dem ersteren mehr Ehen als in dem letzteren eingegangen werden. Die schwächste Reproduktion hat der Troppauer Kreis, in welchem bei 27 Einwohnern ein Neugebornes zuwächst, dieselbe war im J. 1837 noch schwächer, nämlich wie 32 zu 1, während sie im Teschner Kreise sich konstant zeigt.

Iglau und Znaim haben eine gleiche Reproduktion, nämlich wie 30 Einwohner zu 1 Neugebornes, ein Verhältniß, das im J. 1837 selbst günstiger war. In den übrigen Kreisen ist die Reproduktionsziffer, und zwar im Brünner Kreise wie 24, Olmützer wie 25, Prerauer wie 26 zu 1. Man kann nicht bestimmt annehmen, daß die größere Masse der Bevölkerung in einem Raume auf die Fruchtbarkeit einen Einfluß ausübe. Der Hradischer mit den am meisten bevölkerten Wohnplätzen hat zwar verhältnißmäßig die meisten Geburten, allein der gleich fruchtbare Teschner Kreis ist gerade am wenigsten bevölkert; der Olmützer Kreis mit der größten Bevölkerung, und der Brünner, welcher in dieser Hinsicht den vierten Rang einnimmt, haben fast dieselbe Reproduktionsziffer. Schon diese Angaben lassen erkennen, wie schwierig es sei, allgemeine Ursachen anzugeben, aus welchen sich mit einiger Bestimmtheit die höhere oder niedrige Reproduktionskraft eines Volkes ableiten läßt, obgleich nicht ganz in Abrede zu stellen ist, daß die örtlichen Verhältnisse, Klima, Beschäftigung, die Lebensweise, der Karakter des Volkes darauf einigen Einfluß ausüben.

Man will behaupten, daß dort ein günstigeres Verhältniß der Geburten weiblichen Geschlechtes gegen die männlichen statt finde, wo die Fruchtbarkeit der Bewohner geringer; allein auch diese Ansicht findet in der Erfahrung nicht immer eine Begründung. Nach den Geburten vom J. 1837 wurde zwar in dem mit sehr günstiger Reproduktion nachgewiesenen Teschner Kreise die überwiegende Mehrzahl der Knaben geboren, nämlich 109 zu 100 Mädchen, allein nach den Geburten vom J. 1840 und 1843 ist dieses Verhältniß wie 102 und 104 zu 100; in dem Znaimer Kreise findet diese Annahme einige Wahrheit, da in diesem mit verhältnißmäßig geringer Reproduktion auf 100 Mädchen 101 Knaben, dagegen in dem Kreise Iglau mit gleicher Reproduktion auf 100 Mädchen 106 Knaben

gezählt werden. Der sehr fruchtbare Hradischer Kreis zählte im J. 1843 die größte (nämlich 108 Knaben zu 100 Mädchen), im J. 1837 die geringste Mehrzahl (102 zu 100) Neugeborner männlichen Geschlechtes. Bei so auffallenden Schwankungen in verschiedenen Jahren unter fast gleichen Verhältnissen in einem und denselben Landestheilen ist es für die politische Arithmetik eine sehr schwierige Aufgabe, nach bestimmten Formeln und Sätzen die Bevölkerungsverhältnisse bestimmen wollen, es sind der Umstände zu viele, die hierauf bald mehr, bald weniger einwirken, und welche bei der Berechnung gewöhnlich ganz außer Acht gelassen werden.

In den übrigen Kreisen dieser Provinzen ist das Verhältniß der neugebornen Mädchen zu den Knaben im Kreise Brünn wie 100 zu 106, Hauptstadt Brünn zu 98, Olmütz zu 105, Prerau zu 103, Troppau zu 107, im Ganzen zu 105, die letztere Ziffer für die ganze Provinz entspricht jener in einer Reihe von Jahren, und man kann daher annehmen, daß hier bei 100 Mädchen immer 105 bis 106 Knaben geboren werden, ein Verhältniß, welches Mähren und Schlesien mit allen Provinzen der Monarchie theilt. Aus dieser Angabe ließe sich daher folgern, daß die angenommenen Formeln und Grundsätze nur in einem größeren Ländercomplexus, wo die Bewegung der Bevölkerung in einem großen Maßstabe beurtheilt wird, mehr Wahrheit enthalten, in kleineren Landestheilen, einzelnen Kreisen aber immer ein unsicheres, meist unrichtiges Resultat geben.

Was die unehelichen Geburten anbelangt, ist in Mähren und Schlesien im Durchschnitte jede siebente eine uneheliche, und die Abweichungen in den einzelnen Kreisen sind von geringem Belange, nimmt man die Hauptstadt Brünn aus, welche in dieser Beziehung das Loos aller Hauptstädte theilt, da in dieser nicht nur die innerhalb ihrer eigenen Begrenzung erzeugten außerehelichen Kinder, sondern auch eine nicht geringe Zahl jener, die auf dem flachen Lande erzeugt, alldort geboren und daher auch gezählt werden. Im Durchschnitte rechnet man in der Hauptstadt Brünn eine uneheliche auf 1,4 bis 1,5 eheliche, im gleichnamigen Kreise auf 7, die gleiche Zahl im Hradischer und Znaimer

Kreise, dagegen im Prerauer und Iglauer auf 6,6, im Olmützer auf 5,5, Teschner auf 6, Troppauer auf 5, im letzteren Kreise ist dieses Verhältniß in einzelnen Jahren so ungünstig, daß oft jede dritte Geburt schon eine außereheliche ist.

Auch hier findet der Satz, daß die Leichtigkeit eine Ehe einzugehen, die Zahl der unehelichen Kinder vermindere, nur ausnahmsweise eine Bestätigung. So werden im Hradischer Kreise mit der günstigsten Reproduktionalziffer die meisten Ehen eingegangen, und es kommen eben so viele illegitime Kinder vor, als im Znaimer Kreise, wo von ganz Mähren verhältnißmäßig am wenigsten Trauungen vorkommen, auch im Kreise Brünn und Prerau, wo unter 114 bezüglich 111 Einwohnern eine Trauung statt findet, ist jede achte Geburt eine uneheliche. Geben gleich einzelne Jahre keinen richtigen Maßstab einen aufgestellten Grundsatz gut zu heißen oder zu verwerfen, glauben wir doch nicht zu irren, wenn wir die Ansicht aussprechen, daß die Leichtigkeit Ehen einzugehen, größtentheils beitrage, die Zahl der unehelichen Geburten in Abnahme zu bringen, so sehr auch die gemachten Erfahrungen in einzelnen Provinzen dieser Ansicht ganz entgegen sind.

Unter den Todtgebornen in beiden Provinzen wurden im J. 1840 an 986, im J. 1843 aber 1128 gezählt, so daß im Durchschnitte unter 76 bis 86 neugebornen Kindern ein todtgebornes gezählt, ein weit günstigeres Verhältniß als in Böhmen. Auch in diesen Provinzen ist die Zahl der Todtgebornen unter den außerehelichen größer als bei den ehelichen Geburten.

h) Galizien.

Diese Provinz hat die günstigste Reproduktion unter den conscribirten Ländern der Monarchie, das günstigste Verhältniß in Hinsicht auf die Anzahl der jährlich eingegangenen Ehen, und der ehelichen zu den unehelichen Geburten. Die Geburten sind mit sehr geringen Ausnahmen im fortwährenden Steigen, und es wurden im J. 1843 gegen das Jahr 1837 allein um 5663 Kinder mehr, dagegen im J. 1843 gegen das J. 1842 um 2349 weniger geboren. Die Sexual-Proportion ist jene in den übrigen Provinzen, und es ist die Zahl der männlichen Geburten größer als jene der weib-

lichen, nur findet in den einzelnen Landestheilen einige Differenz statt.

Kreise.	Geburten im Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Todtgeborne
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Lemberg Hauptstadt	1.435	1.325	1.481	1 279	2.760	126
Lemberg der übrige Kreis	2.880	2.623	4.991	512	5.503	34
Wadowicer Kreis	7.948	7.728	14.470	1.206	15.676	319
Bochniaer »	5.494	5.324	9.828	990	10.818	128
Sandecer »	5.574	5.387	9.733	1.228	10.961	122
Jasloer »	6.158	5.938	11.073	1.023	12.096	80
Tarnower »	6.903	6.447	11.953	1.397	13.350	170
Rzeszower »	6.998	6.455	12.512	941	13.453	80
Sanoker »	6.289	5.985	11.662	612	12.274	53
Samborer »	6.597	6.270	12.166	701	12.867	57
Przmisler »	5.283	5.117	9.422	978	10.400	52
Zolkiewer »	4.826	4.559	8.854	531	9.385	75
Zloczower »	5.059	4.721	8.521	1.259	9.780	103
Brzezaner »	4.880	4.600	8.878	602	9.480	52
Stryer »	5.115	4.816	8.996	935	9.931	36
Stanislauer »	5.941	5.632	10.949	624	11.573	36
Kolomeaer »	5.193	4.938	9.672	459	10.131	39
Tarnopoler »	4.745	4.422	8.697	470	9.167	114
Czortkower »	4.842	4.674	9.215	301	9.516	10
Czernowitzer »	7.698	7.320	13.883	1.135	15.018	48
k. k. Militär	78	55	131	2	133	—
Summe	109.936	104.336	197.087	17.185	214.272	1.734
	Geburten im Jahre 1843.					
Lemberg Hauptstadt	895	766	831	690	3.182	169
Lemberg der übrige Kreis	2.685	2.597	2.315	321	5.918	70
Wadowicer Kreis	7.177	6.955	811	786	15.729	383
Bochniaer »	5.237	4.903	543	513	11.196	196
Sandecer »	4.850	4.766	728	686	11.030	176
Jasloer »	5.624	5.510	533	519	12.186	205
Tarnower »	6.071	5.654	720	674	13.119	232
Rzeszower »	1.610	6.194	528	440	13.773	152
Sanoker »	6.114	5.939	432	402	12.887	45
Samborer »	6.616	6.325	491	462	13.894	80
Przemysler »	5.104	4.897	713	645	11.359	93
Zolkiewer »	4.999	4.722	379	268	10.368	73
Zloczower »	5.230	4.788	910	848	11.776	50
Brzezaner »	4.986	4.455	408	378	10.227	25
Stryer »	5.114	4.889	677	595	11.275	61
Stanislauer »	5.959	5.629	394	378	12.360	36
Kolomeaer »	5.369	5.019	343	334	11.065	63
Tarnopoler »	5.194	4.772	268	268	10.502	32
Czortkower »	5.143	4.962	221	231	10.557	11
Czernowitzer »	7.627	7.372	710	585	16.294	55
k. k. Militär	76	66	1	7	144	—
Summe	106.680	101.181	10.956	10.024	228.841	2.207

Man rechnet auf 21 Einwohner in ganz Galizien eine Geburt, dieselbe Reproduktionsziffer hat der Kreis Sandec, Jaslo, Zolkiew,

Brzezan und Czernowitz, noch günstiger ist dieses Verhältniß in den Kreisen Bochnia, Tarnow, Stry, Stanislau und Kolomea, wo auf 19 Einwohner eine Geburt kömmt, am günstigsten aber im Kreise Rzezow, wo schon auf 14 Einwohner eine Geburt entfällt. Ferners zählt man im Kreise Lemberg, Zloczow und Tarnopol auf 20, Wadowice, Sambor, Przemisl auf 22, dann im Kreise Sanok auf 23 Einwohner eine Geburt. Aus diesem Verhältnisse allein ist zu ersehen, daß Galizien auf eine raschere Zunahme seiner Bevölkerung rechnen kann, als irgend ein Staat in Europa, und es findet die von uns ausgesprochene Ansicht noch mehr Gewißheit, daß die Bevölkerung dieser Provinz sich in 100 Jahren leicht verdoppeln könne.

Schon die Leichtigkeit Ehen einzugehen trägt wesentlich bei die Reproduktion hier mehr als in jedem anderen Lande zu erhöhen, da im Durchschnitte unter 97 Bewohnern eine Trauung vorkömmt. Am günstigsten ist dieses Verhältniß im Czortkower Kreise, wo auf 83 Bewohner eine Trauung entfällt. Dieser Kreis gehört nach der Dichtigkeit seiner Bevölkerung in die mittlere Reihe, hier ist jede 24. Geburt eine uneheliche, und er zählt ungeachtet der sehr günstigen Reproduktionsziffer auf 100 neugeborne Mädchen nur 103 Knaben. In keinem anderen Lande findet die ausgesprochene Ansicht, daß ein günstiges Verhältniß, Ehen einzugehen, die Zahl der unehelichen Geburten vermindert, wieder so viele Wahrscheinlichkeit als in Galizien, wo sich die unehelichen zu den ehelichen Geburten wie 1 zu 9 und 10 verhalten, und wo in einzelnen Kreisen diese Proportion noch günstiger ist. Mit Rücksicht auf diese Proportion reihen sich die einzelnen Kreise wie folgt:

Tarnopol wie 1 zu 19 (auf 86 Einwohner 1 Ehe).
Kolomea wie 1 zu 16 (auf 95 Einwohner 1 Ehe).
Zolkiew (auf 84 Einwohner), Stanislau (auf 90 Einw.) zu 15.
Sanok (auf 97 Einwohner), Sambor (auf 95 Einw.) zu 14.
Rzezow (auf 102 Einw.), Brzezan (auf 97 Einw.) zu 13.
Czernowitz (auf 117 Einw.) zu 11.
Jaslo (auf 103 Einw.) zu 10.
Bochnia (auf 96 Einw.) zu 9.

Lemberg (auf 90 Einw.), Wadowice (auf 105 Einw.), Tarnow (auf 93 Einw.), Stry (auf 92 Einw.) zu 8.

Przemisl (auf 92 Einw.) zu 7.

Sandec (auf 112 Einw.) zu 6,6.

Zloczow (auf 91 Einw. 1 Ehe) zu 5,5 eheliche Geburten; es ist also das Verhältniß der eingegangenen Ehen zu den Einwohnern nicht streng correspondirend mit jenen der ehelichen zu den unehelichen, und unterliegt sonach manchen Modifikationen.

Die Hauptstadt Lemberg zählt gleichfalls eine große Anzahl unehelicher Geburten, sie verhalten sich zu den ehelichen wie 1 zu 1,08.

Das ackerbautreibende Galizien weiset demnach ein sehr günstiges Verhältniß sowohl in Beziehung auf die Anzahl eingegangener ehelicher Verbindungen, als auch auf jene der Geburten nach, worauf die leichte Art sich die nothwendigen Lebensbedürfnisse bei der Genügsamkeit der Bewohner zu verschaffen, einwirkt. In Ländern, wo der Gewerbfleiß eine immer größere Aufnahme findet, steigern sich die Bedürfnisse, und bei dem größeren Reichthume der einzelnen, und der größeren Schwierigkeit sich immer so viel zu erwerben, um bei dem gesteigerten Luxus eine Familie erhalten zu können, ist die Zahl ehelicher Verbindungen nicht so häufig, aber jene der unehelichen Geburten desto größer. Es ist der Wohlstand der größeren Masse der Bevölkerung, welche ihre Reproduktion zu jeder Zeit auf das günstigste unterstützt und die Befriedigung des Geschlechtstriebes in den erlaubten Schranken hält.

Die Sexual-Proportion dieser Provinz ist wie 100 neugeborne Mädchen zu 105 Knaben, diese Proportion haben auch die Kreise Bochnia, Przemisl und Stanislawow. Die größte Ueberzahl der Neugebornen männl. Geschlechtes zählt die Hauptstadt Lemberg, nämlich wie 100 Mädchen zu 118 Knaben, die kleinste Ueberzahl die Kreise Sandec und Jaslo, nämlich wie 100 zu 101, diesen zunächst folgen die Kreise Lemberg und Wadowice zu 102, Sanok und Czortkow zu 103, Sambor und Czernowitz zu 104, Rzezow, Tarnow und Zloczow zu 106, Stry, Kolomea und Tarnopol zu 107, Zolkiew zu 108, endlich der Kreis Brzezan zu 109. Ungeachtet hier alljährlich mehr Knaben als Mädchen geboren werden, so ist die weibliche Bevölkerung dieser Provinz noch immer die vor-

herrschende. Werden auch in allen Kreisen eine Mehrzahl Knaben geboren, so ist dieses nur bei den Geburten in der Ehe, nicht immer aber bei jenen außer der Ehe der Fall, so wurden im Kreise Lemberg 315 Knaben und 321 Mädchen, im Kreise Czortkow 221 Knaben und 231 Mädchen außer der Ehe geboren.

Die Todtgeburten sind in Galizien bei weitem geringer als in einer der übrigen Provinzen, da erst jede 104. Geburt im Durchschnitte eine Todtgeburt ist; es wurden im J. 1843 an 1621 Todtgeborne in der Ehe und 586 außer der Ehe gezählt, die letzteren kommen dessenungeachtet bei weitem häufiger vor als die ersteren, da unter den unehelichen Neugebornen schon jedes 36. Kind, unter den ehelichen Gebornen aber jedes 128. erst ein Todtgebornes ist. Es sind der Ursachen so viele, welche auf dieses Mißverhältniß einen Einfluß ausüben.

i) Tirol und Vorarlberg.

Kreise.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche.		Uneheliche.		Summe	Todte
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Innsbruck Hauptstadt	122	127	21	42	312	6
Unterinnthaler Kreis	1.302	1.257	205	204	2.968	10
Oberinnthaler «	1.283	1.116	103	87	2.589	3
Pusterthaler «	1.131	1.119	57	49	2.356	14
Botzener «	1.425	1.284	72	72	2.853	28
Trienter «	3.778	3.645	25	19	7.467	7
Roveredoer «	2.082	1.929	14	14	4.039	36
Vorarlberger «	1.725	1.593	106	109	3.533	16
k. k. Militär	11	3	—	—	14	—
Summe	12.859	12.073	603	596	26.131	120
	Geburten im Jahre 1843.					
Innsbruck Hauptstadt	123	127	32	35	317	6
Unterinnthaler Kreis	1.458	1.327	203	208	3.196	10
Oberinnthaler «	1.305	1.248	83	70	2.706	12
Pusterthaler «	1.223	1.108	56	62	2.449	7
Botzener «	1.484	1.413	75	68	3.040	21
Trienter «	4.142	3.813	25	13	7.993	4
Roveredoer «	2.160	2.069	7	11	4.247	28
Vorarlberger «	1.823	1.655	95	98	3.671	67
k. k. Militär	9	7	3	—	19	—
Summe	13.727	12.767	5.9	565	27.638	155

Das Verhältniß der Geborenen zu den Bewohnern war im J. 1837 wie 1 zu 32, im J. 1840 wie 1 zu 31, im J. 1843 wie 1 zu 30. Die Reproduktionsfähigkeit ist daher im letztgenannten Jahre am ungünstigsten und hat sich seit dem Jahre 1837 erhöht, man zählte im J. 1837 an 25.449, im J. 1840 an 26.131, im J. 1843 an 27.638 Geburten ohne die Todtgebornen. Unter den einzelnen Kreisen ist dieses Verhältniß verschieden, jedoch haben die beiden südlichen Kreise die stärkste Reproduktion, da eine Geburt im Trienter Kreise unter 25, im Roverdoer unter 25 bis 27 Bewohnern vorkommt. Auch im Vorarlbergischen ist dieses Verhältniß wie 1 zu 29 und 28 ein günstiges, während das Pusterthal hierin am weitesten zurück ist, und eine Reproduktion wie 1 zu 40 und 41 nachweiset. In den beiden Kreisen am Inn ist die Propagationsfähigkeit bald stärker, bald schwächer, so wächst im Oberinnthale ein Neugeborner unter 32 bis 35, im Unterinnthale unter 30 bis 38 Bewohnern zu. Der Kreis an der Etsch, wo die Fruchtbarkeit der Bewohner sich wie 1 zu 36 und 38 verhält, entfernt sich von der mittleren Reproduktionsfähigkeit der Provinz, und reiht sich unmittelbar nach den Kreisen am Inn, geht jedoch dem Pusterthale noch vor.

Das Verhältniß der Anzahl Neugeborner männlichen Geschlechtes gegen die des weiblichen ist von jenem in den übrigen Provinzen nicht sehr abweichend, denn auch hier zählt man auf 100 Mädchen 105 bis 108 Knaben, nur in der Hauptstadt Innsbruck werden mehr Mädchen als Knaben geboren. Die Anzahl der Mädchen zu jener der Knaben war im Oberinnthale wie 100 zu 105, welche Verhältnißziffer im Kreise an der Etsch wie 100 zu 103 und 104, im Trienter zu 104 und 108, im Vorarlbergischen zu 106 und 108, im Roveredoer zu 104 und 107, im Unterinnthale zu 108, und im Pusterthale zu 108 und 109 differirte.

Die beiden letztgenannten Kreise mit schwacher Propagationsfähigkeit zählen die meisten Geburten männlichen Geschlechtes, in den beiden südlicheren und zugleich propagationsfähigsten Kreisen unterliegt dieses Verhältniß größeren Schwankungen, obgleich auch in diesen alljährlich mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Aus diesen Angaben läßt sich ersehen, daß die Reproduktionskraft

der Bewohner auf die Geburten der Geschlechter kaum einen Einfluß ausüben könne. So sehen wir bald eine größere bald eine geringere Verschiedenheit der Geburten männlichen und weiblichen Geschlechtes in jenen Kreisen, wo die Reproduktionsziffer fast gleich ist, daher man nicht behaupten kann, mit der größeren oder geringeren Propagationskraft erhöhe oder vermindere sich die Anzahl der neugebornen Knaben. Mehrere Thatsachen sind erforderlich, um die Ursachen der verschiedenen Geburtsverhältnisse auch nur approximativ bestimmen zu können, dergleichen Geheimnisse der Natur lassen sich am allerwenigsten aus statistischen Angaben deduciren.

Auch das Verhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen wechselt in den einzelnen Landestheilen, und ist in den beiden südlichen Kreisen am auffallendsten. Gerade hier, wo die größere Fruchtbarkeit der Bewohner nachgewiesen wird, ist die Anzahl der unehelichen Kinder außerordentlich gering. Aus der Vergleichung der unehelichen Geburten mit den ehelichen geht hervor, daß jede 20., 23. bis 36. in der ganzen Provinz eine uneheliche ist. Im Trienter Kreise war im J. 1837 die 182., im J. 1839 die 209., und auch im J. 1843 die 209., im Kreise von Roveredo im J. 1837 die 99., im J. 1839 die 129. und im J. 1843 sogar die 233. erst eine uneheliche. In beiden Kreisen kommen viele eheliche Verbindungen vor, dieser Umstand und die größere Leichtigkeit, mit welchen die Familien in diesen Landestheilen den Unterhalt erwerben, sind gewiß von besonderem Einfluß auf die verhältnißmäßig sehr geringe Zahl unehelicher Kinder. Die nördlichen Landestheile zählen wenigere Trauungen, die Bewohner haben mehr Sorge sich den Lebensunterhalt zu erwerben, die Reproduktion seines Gleichen ist geringer, und äußert sich mehr bei den Geburten außer als in der Ehe.

So wie in den beiden südlicheren Kreisen die wenigsten, werden in der Hauptstadt Innsbruck die meisten unehelichen Geburten gezählt, sie verhalten sich zu den ehelichen wie 1 zu 3,7; ein Verhältniß, das sehr constant ist, im Unterinnthale wie 1 zu 6 gleichfalls constant, im Vorarlbergischen wie 1 zu 11, zu 14 bis 18 (hat abgenommen), im Oberinnthale wie 1 zu 16 (ist mehr constant),

im Pusterthale wie 1 zu 17 und 19, im Kreise an der Etsch wie 1 zu 19 und 20.

Tirol steht in Hinsicht der unehelichen Geburten nur den italienischen und ungarischen Provinzen nach und kommt Dalmatien gleich. Man rechnet im Durchschnitte auf 34 Einwohner eine eheliche, auf 266 eine uneheliche Geburt, und es war im J. 1837 jede 20., im J. 1839 jede 21, im J. 1840 jede 36., im J. 1843 jede 23. Geburt eine außereheliche; man kann daher annehmen, daß die außerehelichen Geburten hier mehr ab- als zunehmen.

Todtgeburten kommen hier selten vor, sind in einem Jahre häufiger als in dem anderen; so war im Jahre 1837 und 1843 jede 217., im J. 1840 jede 178. eine Todtgeburt; sie sind gleichfalls außer der Ehe häufiger als in der Ehe.

k) Dalmatien.

Kreise.	Geburten nach dem Jahre 1840.					
	Eheliche.		Uneheliche.		Summe	Todte
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Zara { die Hauptstadt	87	98	31	40	256	15
Zara { der übrige Kreis	2.206	2.080	22	19	4.327	5
Spalato	2.285	2.280	68	88	4.721	7
Ragusa	691	690	60	55	1.496	7
Cattaro	402	372	14	14	802	—
k. k. Militär	13	20	—	—	33	—
Summe	5.684	5.540	195	216	11.635	24
	Geburten nach dem Jahre 1843.					
Zara { die Hauptstadt	88	104	49	56	297	3
Zara { der übrige Kreis	2.473	2.320	44	43	4.880	15
Spalato	2.498	2.421	79	87	5 085	9
Ragusa	728	677	60	68	1.533	1
Cattaro	399	369	20	14	802	4
k. k. Militär	10	16	—	—	26	—
Summe	6.196	5.907	252	268	12.623	32

Die Zahl der Neugebornen schreitet nicht immer mit der Zunahme der Bevölkerung fort; so war die Reproduktion im J. 1837 wie 1 Neugebornes zu 30, im J. 1840 zu 32, im J. 1843 zu 31,5 Bewohnern, aber auch eine bedeutend lokale Abweichung findet im Geburtsverhältnisse statt, und es ist die natürliche Propagations-

fähigkeit im Kreise von Cattaro am schwächsten, im Kreise von Zara am stärksten, und steht zum Theile mit der größeren oder geringeren Leichtigkeit eine eheliche Verbindung einzugehen im Zusammenhange. Aus der Vergleichung mehrerer Jahre ergibt sich, daß die Zahl der Geburten zu jener der Einwohner im Kreise von Zara wie 1 zu 27 bis 30, von Ragusa zu 29 bis 34, von Spalato zu 31 bis 32, in Cattaro zu 37 bis 42 sich verhalten, daher sie fast die gleiche Propagationsfähigkeit als die Provinz Illirien haben.

Dalmatien weiset eine sehr geringe Anzahl unehelicher Kinder nach; man zählte nämlich

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
eheliche Geburten .	12.756	12.073	11.224	12.103
uneheliche » .	437	448	411	520
zusammen	13.193	12.521	11.635	12.623

daher verhalten sich die unehelichen zu den ehelichen im J. 1834 wie 1 zu 29, im J. 1837 zu 26, im J. 1840 zu 27, im J. 1843 zu 23, so daß jede 24. bis 30. eine uneheliche ist. Bedeutende Abweichungen kommen in den einzelnen Landestheilen vor, namentlich in der Hauptstadt, wo jede 2. und 3. Geburt eine, und im Ragusakreise, wo jede 11. bis 13. Geburt eine uneheliche ist; im Kreise Spalato dagegen ist jede 29., im Kreise Cattaro jede 23. bis 28., im Kreise Zara jede 56. bis 66. eine uneheliche; das außerordentlich ungünstige Verhältniß im Kreise Zara läßt sich dadurch erklären, daß viele Geburten der hier außer der Ehe erzeugten Kinder in der Hauptstadt erfolgten, die dadurch wesentlich beitragen, in der letzteren eine überwiegend größere Zahl nachzuweisen.

Das Vorhandensein vieler unehelicher Kinder ist zwar immer ein Beweis des größeren Hanges zur Befriedigung des Geschlechtstriebes, kann aber nicht in allen Fällen als die Folge eines lasterhaften und unzüchtigen Lebens angesehen werden; sie sind übrigens immer eine große Last, tragen bei, die Ehrbarkeit und größere Züchtigkeit des weiblichen Geschlechtes zu schmälern, und die bürgerliche Gesellschaft mit einem Zuwachse zu bereichern, welche auf ihre Sittlichkeit nicht günstig einwirkt. Alle Anstalten, welche in dieser Rücksicht bestehen, und theils den unglücklichen Müttern zur Zeit der Geburt, dem halbverwaisten Kinde zur Erhaltung und

Erziehung eine Zuflucht gewähren, sind wahre Wohlthätigkeitsanstalten der Humanität und der Moralität.

Die größere oder geringere Reproduktionsfähigkeit eines Volkes ist selten entscheidend für das Sexualverhältniß der Gebornen. So sehen wir, daß in Dalmatien mit einer schwachen Reproduktion dennoch die Proportion der Neugebornen weiblichen Geschlechtes zu jener des männlichen dieselbe ist, wie in den Provinzen mit einer größeren Fruchtbarkeit, nämlich wie 100 Mädchen zu 104, 105 und 106 Knaben. Auffallend wenig Knaben werden in der Hauptstadt Zara geboren, wo ihre Anzahl größtentheils jener der neugebornen Mädchen gleich ist, und wo im J. 1840 und 1843 auf 100 Mädchen im Durchschnitte erst 85 Knaben gezählt wurden; im Kreise Zara ist dieses Verhältniß wie 100 zu 106 bis 108, in Spalato zu 100 bis 103, Ragusa zu 100 bis 105, Cattaro zu 100, 107 und 109.

Die Zahl der Todtgebornen ist in Dalmatien sehr gering, und nimmt fast alljährlich ab; so wurden im J. 1834 deren 48, im J. 1837 deren 71, im J. 1840 an 34, im J. 1843 an 32 gezählt, so daß unter 340 bis 390 Geburten erst ein todtgebornes Kind erscheint.

l) Lombardie.

Die Reproduktionszahl für die Lombardie ist 23, davon findet man in einzelnen Delegationen Ausnahmen, so daß bald unter mehr, bald unter wenigeren Bewohnern ein Neugebornes zuwächst. In der sehr stark bevölkerten Delegation von Pavia entfällt schon auf 21 Bewohner eine Geburt, während in jener von Como und Lodi, dann in der Hauptstadt Mailand auf 22 Bewohner, Cremona und Sondrio auf 23, Mailand, Mantua und Bergamo auf 25, Brescia auf 26 Bewohner eine Geburt gerechnet wird. Die Delegationen Pavia, Mailand und Lodi sind am meisten, dagegen Bergamo und Sondrio schwach bevölkert, und es würde sonach die dichtere Masse der Bevölkerung auf die größere Reproduktion vom Einfluß sein, wenn nicht in der weit mehr bevölkerten Delegation Brescia und in der stark bevölkerten Delegation Mantua, und zwar in der ersteren eine schwä-

chere, in der letzteren dieselbe Reproduktion, als in dem weniger bevölkerten Bergamo nachgewiesen wäre, und selbst das schwach bevölkerte Sondrio nicht noch eine größere Zeugungsfähigkeit, als die letztgenannten drei Delegationen behaupten würde. Daß übrigens die Dichtigkeit der Bevölkerung nicht ohne allen Einfluß auf die Reproduktion sei, und daß gewöhnlich da, wo viele Menschen auf einem kleinen Raume zusammengedrängt leben, auch die Zahl der Geburten größer sei, bestätigen die Resultate einzelner Landestheile über den Zuwachs der Bevölkerung; übrigens sind es im Durchschnitte meist stark bevölkerte Provinzen, wo die Volksvermehrung rascher fortschreitet, obgleich nicht immer im gleichen Verhältnisse, weil ganz gewiß Klima, Lebensweise und die Leichtigkeit, sich den Lebensunterhalt zu erwerben, dabei wichtige und einflußreiche Momente sind.

Delegationen.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche		Uneheliche		Summe	Todte
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Mailand { die Hauptstadt	2.562	2.305	1.069	946	6.882	1
Mailand { die übrige Delegation	8.871	8.168	26	18	17.083	47
Brescia Delegation	6.360	5.998	316	329	13.003	141
Cremona »	4.271	4.016	196	162	8.645	88
Mantua »	4.753	4.320	270	289	9.632	172
Bergamo »	6.834	6.471	145	145	13.595	208
Como »	7.806	7.382	153	159	15.500	106
Pavia »	3.665	3.417	100	110	7.292	97
Lodi u. Crema »	4.634	4.237	99	113	9.083	105
Sondrio »	1.791	1.709	39	27	3.566	14
Summe	41.547	48.023	2.413	2.298	104.281	979
	Geburten im Jahre 1843.					
Mailand { die Hauptstadt	2.487	2.338	966	896	6.687	208
Mailand { die übrige Delegation	10.153	9.365	22	30	19.570	31
Brescia Delegation	6.318	6.034	201	179	12.732	172
Cremona »	4.224	3.878	161	128	8.391	72
Mantua »	4.929	4.517	306	264	10.016	202
Bergamo »	7.140	6.702	131	143	14.116	199
Como »	8.724	8.104	163	162	17.153	107
Pavia »	3.682	3.677	72	88	7.519	163
Lodi u. Crema »	4.895	4.401	112	95	9.503	92
Sondrio »	1.992	1.823	48	36	3.899	46
Summe	54.535	50.839	2.182	2.021	109.577	1.292

Uneheliche Geburten werden in den beiden italienischen Provinzen auffallend wenige gezählt, und man erlaubt sich auf eine

zweifache Weise die Ursachen dieser Erscheinung zu erklären; die eine ist die Leichtigkeit und der Leichtsinn, womit frühzeitig Ehen eingegangen werden, dann die strenge Aufsicht, unter welcher Mädchen stehen und die Scheu eine zu schwängern. Anderseits aber soll der erste Grund der ehelichen Treue weniger Schutzwehr gewähren, und der häufige Umgang mit verheiratheten Frauen vermindere mit der Gelegenheit auch die Zahl der außer der Ehe erzeugten Kinder. Der Grund sei welcher immer, so ist es gewiß auffallend, daß gerade in den beiden italienischen Provinzen erst jede 25. bis 40. Geburt eine uneheliche ist, ihre Anzahl ist nur in der Hauptstadt Mailand ansehnlich, wo jede 2. bis 3. Geburt ein uneheliches Kind ist; sie zählt dessenungeachtet weniger Kinder außer der Ehe gezeugt, als irgend eine Hauptstadt in den Provinzen der Monarchie, nimmt man Triest und Zara aus.

Die Delegation Mailand zählte im J. 1837 an 17.394 eheliche und nur 18 uneheliche, im J. 1843 dagegen 19.528 eheliche und 52 uneheliche, so daß unter 960 bezüglich 375 Geburten erst eine außer der Ehe vorkommt, ein Verhältniß, das in keinem Theile von Europa so günstig ist, und sich nur dadurch erklärt, daß die Mehrzahl der Schwangern zur Zeit der Entbindung Zuflucht in die allgemeine Gebäranstalt zu Mailand nehmen, und insofern dieß wirklich geschieht, macht diese Hauptstadt auch in dieser Beziehung eine sehr vortheilhafte Ausnahme unter allen stark bevölkerten Städten.

In den einzelnen Delegationen zählt man die wenigsten unehelichen Geburten, in der Delegation Bergamo mit einer verhältnißmäßig großen Anzahl ehelicher Verbindungen, die meisten in der stark bevölkerten Delegation von Mantua, in welcher weniger Trauungen vorkommen, daher ist in Bergamo jedes 50. bis 54., in Mantua aber jedes 15. bis 19. neugeborne Kind ein außereheliches. In der Delegation Brescia kommen die ehelichen Verbindungen zwar häufiger vor, allein die unehelichen Geburten unterliegen hier auffallenden Schwankungen; so war im J. 1834 und 1837 unter 17 bis 21 Neugebornen, im J. 1843 aber erst unter 35 ein außer der Ehe gezeugtes Kind. Eben solche Differenzen ergeben sich in den übrigen Delegationen; so ist in der Delegation

von Lodi jede 45., von Como jede 27. bis 40., von Cremona jede 24. bis 29., von Pavia jede 42. bis 46., und von Sondrio jede 48. bis 54. Geburt eine uneheliche. Man rechnet im Durchschnitte auf 24 Einwohner ein eheliches, und auf mehr als 600 Einwohner erst ein uneheliches Neugeborne.

Diese Provinz gehört ferners auch zu jenen mit einer überwiegenden Mehrzahl neugeborner Knaben, und das Sexualverhältniß ist wie 100 Geburten weiblichen Geschlechtes zu 107 bis 110 des männlichen, und daran nehmen fast alle Delegationen Theil, nur jene von Pavia macht im J. 1843 eine Ausnahme, in derselben wurden um 5 eheliche Knaben mehr und um 16 uneheliche Knaben weniger, daher um 11 Mädchen im Ganzen mehr geboren; in anderen Jahren zählt man auf 100 Mädchen 106 bis 107 Knaben. Das Verhältniß der Mädchen zu den Knaben ist in der Delegation von Mailand, Cremona, Mantua, Bergamo wie 100 zu 108 und 109, von Cremona in einzelnen Jahren auch zu 112, von Brescia zu 104 und 109, Como und in der Hauptstadt Mailand zu 106 und 107, Lodi zu 105 und 108, Sondrio 104 bis 110. Schon bei diesen Differenzen ist nicht immer mit der größeren Reproduktion eine größere Mehrzahl neugeborner Knaben in Verbindung.

Die Zahl der Todtgebornen war im J. 1834 an 1007, im J. 1837 an 1299 und im J. 1843 an 1292, so daß im Durchschnitte im ersteren Jahre unter 100, im zweiten unter 79, im dritten unter 84 Geburten ein todtgebornes Kind gezählt wird.

m) Venedig.

Das Verhältniß der Neugebornen in der Provinz Venedig zur Bevölkerung ist wie 1 zu 24 und 25, dieselbe Proportion wird für die Delegation von Venedig und Verona nachgewiesen, während sie in den übrigen bald steigt bald fällt; sie war für die Delegation Rovigo wie 1 zu 21, Belluno zu 23, Padua und Vicenza zu 24, Treviso zu 27, Udine zu 29. Diese Reproduktionsziffer ändert sich in den einzelnen Delegationen, und erweiset sich nur in jener von Belluno, Rovigo, Padua und Vicenza constant. Die größte Reproduktion hat Rovigo, doch hat diese nicht immer die

größere Mehrzahl neugeborner Knaben, überhaupt ist die Sexualproportion dieser Provinz von der Art, daß der Satz, je größer die Reproduktion, desto größer die Ueberzahl der Knaben, nur geringe Anwendung findet. Im Ganzen unterliegt die Ueberzahl der neugebornen Knaben gegen jene der Mädchen in einzelnen Jahren einigen Differenzen, und war im J. 1837 wie 108, im J. 1840 wie 104, im J. 1843 wie 105 Knaben zu 100 Mädchen in der ganzen Provinz. In den Delegationen von Vicenza und Treviso ist die Verhältnißzahl 108, dagegen von Venedig 106, Verona 106 bis 110, Padua 106 bis 108, Udine 105 bis 108, Rovigo 106 bis 110 Knaben zu 100 Mädchen, fast dasselbe Verhältniß wie die Delegation von Rovigo hat auch die Hauptstadt Venedig, nämlich 106 bis 109 zu 100. Die größte Ueberzahl der Knaben haben die Hauptstadt Venedig, die Delegation von Verona und Rovigo; die geringste Udine. In der ganzen Provinz zählte man

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Knaben	43.485	43.952	42.476	44.966
Mädchen	40.947	40.561	39.751	41.778
daher mehr Knaben .	2.538	3.391	2.725	3.188

Die Zahl der neugebornen Knaben und eben so jene der Mädchen war im J. 1840 am kleinsten, dessenungeachtet die Mehrzahl der ersteren größer als im J. 1834, die größte Ueberzahl der männlichen Geburten fällt aber in das J. 1837, wo die Zahl der weiblichen Geburten bedeutend kleiner war als im J. 1834, aber größer als im J. 1840, es nehmen daher auch in dieser Provinz nicht alljährlich mit der Bevölkerung die Geburten gleichmäßig zu.

In dieser Provinz zählt man wenige uneheliche Geburten, da erst im Durchschnitte jede 36., 38. oder 40. eine uneheliche ist, indessen kann man auch hier nicht annehmen, daß die Mehrzahl der neugeschlossenen Ehen die der unehelichen Geburten durchgehends verhältnißmäßig verringern, da in einzelnen Delegationen gerade das umgekehrte Verhältniß besteht.

Die Hauptstadt Venedig hat zwar die meisten außerehelichen Kinder, dennoch gehört sie zu den Hauptstädten, wo das Verhältniß am günstigsten ist, da erst jedes 7. Kind ein außer der ehelichen Verbindung gebornes, und diese Zahl eine constante ist.

Delegationen.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche.		Uneheliche.		Summe	Todte
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich		
Venedig { Hauptstadt	1.559	1.646	265	205	3.675	40
Venedig { übrige Delegation. . .	3.330	3.157	28	23	6.538	34
Verona Delegation	5.720	5.106	191	196	11.213	132
Udine »	6.263	5.870	156	127	12.416	52
Padua »	6.221	5.760	219	183	12.383	177
Vicenza »	6.70[illegible]	6.263	108	123	13.196	80
Treviso »	5.386	5.141	58	51	10.636	50
Rovigo »	3.238	3.079	61	55	6.433	97
Belluno »	2.838	2.653	44	38	5.573	21
k. k. Militär	85	75	4	—	164	8
Summe	41.342	38.750	1.134	1.001	82.227	691
	Geburten im Jahre 1843.					
Venedig { Hauptstadt	1.790	1.602	264	251	3.907	95
Venedig { übrige Delegation. . .	3.682	3.480	49	37	7.248	83
Verona Delegation	5.780	5.455	184	165	11.584	105
Udine »	7.065	6.662	153	166	14.046	57
Padua »	6.318	5.915	184	168	12.585	162
Vicenza »	6.918	6.389	116	113	13.536	107
Treviso »	5.505	5.044	63	49	10.661	55
Rovigo »	3.583	3.237	50	56	6.926	100
Belluno »	3.154	2.887	38	36	6.115	40
k. k. Militär	68	66	2	—	136	3
Summe	43.863	40.737	1.103	1.041	86.744	807

Auffallend wenig Geburten außer der Ehe kommen in der Delegation von Venedig und Treviso vor, in der erstern verhalten sie sich zu jenen in der Ehe wie 1 zu 89 bis 140, in der letzteren zu 94 bis 103, während in der von Verona unter 32 bis 38, und in der von Padua unter 29 bis 34 eine außereheliche vorkömmt. Die erstgenannte Delegation ist eine der bevölkertsten und zählt die meisten Trauungen, noch mehr bevölkert ist Padua, doch die Anzahl der Trauungen bei weitem geringer als in der schwach bevölkerten von Rovigo, wo jede 46. bis 58. Geburt eine uneheliche ist.

In der Delegation von Udine, wo wenigere Paare als in Treviso getraut worden sind, zählte man unter 37 bis 43 Kindern ein außer der Ehe gezeugtes.

Die schwach bevölkerte Delegation Belluno mit den wenigsten Trauungen rechnet man unter 66 bis 80 neugebornen ehelichen Kindern ein uneheliches, und Vicenza, wo das Verhält-

niß der eingegangenen Ehen zur Bevölkerung bei weitem günstiger ist, schon unter 33 bis 57 in der Ehe geborenen Kindern eines außer der Ehe.

Todtgeborne Kinder zählte man im J. 1834 an 676, im J. 1837 an 571, im J. 1840 an 691, und im J. 1843 an 807, so daß im erstgenannten Jahre auf 124, im zweiten auf 148, im dritten auf 133, im vierten auf 108 Geburten ein todtgebornes Kind kommt.

n) Militärgrenze.

Da in der Militärgrenze auf 22 bis 23 Bewohner im Durchschnitte schon eine Geburt gezählt wird, so ist die Reproduktion eine sehr günstige, wird jedoch von jener in Galizien und der Lombardie übertroffen. Unter den einzelnen Generalaten kommen die meisten Geburten im Warasdiner vor, wo unter 18 Einwohnern schon ein Neugebornes zuwächst, während im Banatischen Generalate dieses Verhältniß wie 20, im Slavonischen wie 21, im Banal wie 23, im Karlstädter und Siebenbürgischen wie 24 zu 1 ist. Man zählte hier

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Knaben	25 664	27.164	26.547	28.917
Mädchen	23.929	25.598	25 078	27.668
daher mehr Knaben	1.735	1.566	1.469	1.349

es werden sonach alljährlich mehr Knaben als Mädchen geboren, nur ist die Ueberzahl derselben in einzelnen Jahren eine verschiedene, so daß man im Durchschnitte in einem Jahre auf 100 Mädchen 107, in einem anderen Jahre 104, 105 oder 106 Knaben zählt.

In den einzelnen Landestheilen der Militärgrenze ergeben sich in Hinsicht des Sexual-Verhältnisses gleichfalls Verschiedenheiten, die größte im siebenbürgischen Generalate, wo im J. 1837 auf 100 Mädchen 105, im J. 1840 aber 108 Knaben gezählt wurden, und im J. 1842 die Ueberzahl der neugebornen Knaben nur 79 war. Im Karlstädter Generalate ist dieses Verhältniß wie 100

zu 103 und 104, im Banal-Generalate zu 103, 104 und 107, eben so im Warasdiner und Slavonischen Generalate, im Banater zu 104 und 105.

	Regimenter. Kommunitäten.	Geburten im Jahre 1840. Eheliche Männlich	Eheliche Weiblich	Uneheliche Männlich	Uneheliche Weiblich	Summe	Todte
Karlstädter Generalat	Liccaner Regiment	1.330	1.307	17	7	2.661	—
	Karlopagoer Kommunität ..	13	21	—	1	35	—
	Ottochaner Regiment.......	1.336	1.212	8	10	2.566	—
	Zengger Kommunität......	61	41	1	—	103	1
	Oguliner Regiment	1.408	1.389	8	6	2.811	17
	Szluiner „	1.304	1.299	2	3	2.608	24
	Summe	5.452	5.269	36	27	10.784	42
Banal Generalat	1. Banal Regiment	1.177	1.136	5	4	2.322	18
	2. „ „	1.241	1.176	10	11	2.438	10
	Petrinianer Kommunität.	54	54	8	7	123	1
	Kostainizer „ .	42	41	—	—	83	—
	Summe	2.514	2.407	23	22	4.966	29
Warasdiner Generalat	St. Georger Regiment...	1.796	1.702	13	13	3.524	15
	Bellovarer Kommunität .	19	25	6	5	55	—
	Kreutzer Regiment	1.407	1.381	3	5	2.796	2
	Ivanicher Kommunität ..	6	8	—	—	14	1
	Summe	3.228	3.116	22	23	6.389	18
Slavonisches Generalat	Gradiscaner Regiment	1.369	1.241	12	4	2.626	30
	Brooder „	1.526	1.417	16	9	2.968	15
	„ Kommunität..	42	28	3	6	79	—
	Peterwardeiner Regiment ..	1.854	1.769	17	12	3.652	39
	„ Kommunität	79	76	13	17	185	2
	Karlowitzer „	61	75	3	8	147	3
	Semliner „	208	187	6	8	409	—
	Tschaikisten-Bataillon....	700	615	4	6	1.325	5
	Summe	5.839	5.408	74	70	11.391	94
Banatisches Generalat	Deutschbanater Regiment ..	2.636	2.563	10	8	5.217	51
	Pancsovaer Kommunität...	254	238	11	6	509	5
	Walachbanater Regiment ..	1.637	1.482	32	26	3.177	135
	Weißkirchner Kommunität .	193	180	—	—	373	—
	Illirischbanater Bataillon .	1.317	1.231	—	1	2.549	63
	Summe	6.037	5.694	53	41	11.825	254
Siebenbürgisches Generalat	1. Szekler Regiment	1.100	964	32	42	2.138	12
	2. „ „	701	678	36	41	1.456	—
	1. Wallachen „	552	493	2	—	1.047	—
	2. „ „	668	629	38	25	1.360	13
	Szekler-Husaren........	139	128	1	1	269	—
	Summe	3.160	2.892	109	109	6.270	25
	Hauptsumme	26.230	24.786	317	292	51.625	462

Generalat	Regimenter Kommunitäten.	Geburten im Jahre 1842. Eheliche Männlich	Eheliche Weiblich	Uneheliche Männlich	Uneheliche Weiblich	Summe	Todte
Karlstädter Generalat	Liccaner Regiment........	1.444	1.430	8	5	2.887	6
	Karlopagoer Kommunität..	22	14	—	—	36	1
	Ottochaner Regiment......	1.416	1.331	8	4	2.759	7
	Zengger Kommunität......	57	52	2	2	113	—
	Oguliner Regiment	1.501	1.401	13	3	2.918	23
	Szluiner	1.380	1.377	2	3	2.762	13
	Summe	5.820	5.605	33	17	11.475	50
Banal Generalat	1. Banal-Regiment	1.503	1.398	4	11	2.916	5
	2. " "	1.330	1.312	6	10	2.658	2
	Petrinianer Kommunität.	62	69	5	9	145	—
	Kostainizer " ..	45	50	4	3	102	—
	Summe	2.940	2.829	19	33	5.821	7
Warasdiner Generalat	St. Georger Regiment ..	2.093	1.928	15	16	4.052	20
	Bellovarer Kommunität .	21	19	10	10	60	—
	Kreutzer Regiment	1.700	1.618	5	14	3.337	9
	Ivanicher Kommunität ..	11	10	—	—	21	—
	Summe	3.825	3.575	30	40	7.470	29
Slavonisches Generalat	Gradiscaner Regiment	1.747	1.622	9	14	3.392	8
	Brooder "	1.734	1.690	10	12	3.446	11
	" Kommunität..	32	33	5	7	77	1
	Peterwardeiner Regiment..	2.073	1.945	22	15	4.055	31
	" Kommunität	71	82	17	7	177	1
	Karlowitzer "	80	79	4	2	165	3
	Semliner "	188	184	10	8	390	4
	Tschaikisten-Bataillon.....	769	719	5	4	1.497	—
	Summe	6.694	6.354	82	69	13.199	59
Banatisches Generalat	Deutschbanater Regiment..	2.637	2.559	13	13	5.222	49
	Pancsovaer Kommunität...	268	263	12	8	551	8
	Walachbanater Regiment ..	1.801	1.681	24	23	3.529	148
	Weißkirchner Kommunität .	171	172	—	—	343	—
	Illirischbanater Bataillon..	1.205	1.112	3	4	2.324	70
	Summe	6.082	5.787	52	48	11.969	275
Siebenbürgisches Generalat	1 Szekler Regiment.....	1.119	1.037	29	24	2.209	2
	2. " "	743	825	52	51	1.671	3
	1. Wallachen Regiment..	529	539	3	4	1.075	3
	2. " " ..	707	678	35	36	1.456	3
	Szekler-Husaren.........	123	114	—	3	240	13
	Summe	3.221	3.193	119	118	6.651	21
	Hauptsumme	28.582	27.343	335	325	56.585	441

Bei einzelnen Kommunitäten werden oft mehr Mädchen als Knaben geboren, dieß war der Fall im J. 1840 in der Karlopager Kommunität, wo 13 Knaben und 22 Mädchen, in der Bellovaer

Kommunität, wo 25 Knaben und 30 Mädchen, in der Ivanicher Kommunität, wo 6 Knaben und 8 Mädchen, in der Peterwardeiner Kommunität, wo 92 Knaben und 93 Mädchen, in der Karlowitzer Komm., wo 64 Knaben und 83 Mädchen geboren wurden. Auch im Jahre 1842 war dieses bei einigen Kommunitäten eingetreten, so betrug die Zahl der männlichen Geburten in der Petrinaer Komm. 67, die der weiblichen 78, in der Kastainiczer die ersteren 49, die letzteren 53. Auch in der Brooder Kommunität wurden 37 Knaben und 40 Mädchen, in der Peterwardeiner 88 Knaben und 89 Mädchen, in der Weißkirchner Komm. 171 Knaben und 172 Mädchen geboren. Bei den Regimentern kommt dieses seltener vor, jedoch war im J. 1842 auch beim 2. Szekler und 1. Wallachen-Regimente die Zahl der weiblichen Geburten größer, als jene der männlichen, und eben so im J. 1837 beim 2. Szekler Regimente.

Die Militärgrenze hat unter allen Provinzen der Monarchie die geringste Anzahl unehelicher Geburten, indem hier erst jede 77. bis 88. im Durchschnitte eine außereheliche ist Die meisten Geburten außer der Ehe kommen im siebenbürgischen Generalate vor, hier ist schon unter 27 Neugebornen ein uneheliches, ein Verhältniß, das in den J. 1834 bis 1842 sich constant ausweiset. Die wenigsten außerehelichen Geburten zählt das Generalat von Karlstadt, wo jede 170. bis 228., während im Banal-Generalate jede 109. bis 115., im Warasdiner jede 100. bis 140., im Banatischen jede 115. bis 125., im Slavonischen aber jede 77. bis 87. eine uneheliche ist. Eine sehr große Differenz ergibt sich bei den einzelnen Regimentern und Kommunitäten, wo uneheliche Geburten sehr häufig vorkommen, so ist dieses Verhältniß in der Bellovaer Komm. wie 1 zu 2, Brooder Komm. wie 1 zu 5, Petrinaer 1 zu 9, Peterwardeiner 1 zu 6, im 2. Szekler Regimente wie 1 zu 15, im 2. Wallachen wie 1 zu 19 u. s. f.; überhaupt kommen in den kleinen Kommunitäten dieselben häufiger als bei größeren Regimentern vor.

Todtgeborne wurden im J. 1837 an 368, im J. 1840 an 462 und im J. 1843 an 441 gezählt, und die Todtgebornen verhalten sich zu den Lebendgebornen im Karlstädter Generalate wie 1 zu 229, Banal-Generalate 831, Warasdiner 257, Slavoni-

schen zu 223, Banatischen zu 43, Siebenbürgischen zu 316, und in der ganzen Militärgrenze zu 128.

o) Siebenbürgen.

Landestheile.	Geburten im Jahre 1840.					
	Eheliche.		Uneheliche.		Summe	Todte
	Männliche	Weibliche	Männliche	Weibliche		
Land der Ungarn	20.590	19.291	307	263	40.451	163
» » Szekler	5.395	5.146	257	210	11.008	33
» » Sachsen	5.826	5.379	217	218	11.640	149
k. k. Militär	—	—	—	—	—	—
Summe	31.811	29.816	781	691	63.099	345
	Geburten im Jahre 1841.					
Land der Ungarn	21.592	20.165	401	320	42.478	224
» » Szekler	5.984	5.800	342	298	12.424	28
» » Sachsen	6.230	5.971	211	206	12.618	162
k. k. Militär	22	17	—	—	39	—
Summe	33.828	31.953	954	824	67.559	414
	Geburten im Jahre 1842.					
Land der Ungarn	21.427	20.153	326	247	42.153	185
» » Szekler	6.072	5.692	342	293	12.399	48
» » Sachsen	6.152	5.608	219	236	12.715	199
k. k. Militär	22	23	1	1	47	—
Summe	33.673	31.476	888	777	66.814	432

Die Reproduktion für Siebenbürgen ist im Durchschnitte auf 28 Einwohner eine Geburt, welches Geburtsverhältniß in einzelnen Jahren und auch bei den einzelnen Nationen differirt. Die Mehrzahl der Geburten im Verhältnisse zur Bevölkerung kommen im Lande der Ungarn vor, wo auf 27 Bewohner schon eine Geburt gezählt wird, während im Lande der Szekler dieses Verhältniß wie 1 zu 28 und im Lande der Sachsen wie 1 zu 33 ist. Die physische Lage des Landes, und die Abstammung des Volkes, dann auch die Beschäftigung desselben erhöht oder vermindert die Propagation, und es zeigt sich, daß bei Habelosen, bei einem Fabrikvolke und jenen Klassen der Einwohner, welche einen prekären Verdienst haben, die Propagation gewöhnlich eine stärkere ist.

Auch Siebenbürgen zählt eine Ueberzahl männlicher Geburten, allein in einzelnen Jahren ergeben sich hierin nicht un-

bedeutende Schwankungen. In der ganzen Provinz zählt man im Durchschnitte auf 100 Mädchen 106 bis 107 Knaben, im Lande der Ungarn wechselt dieses Verhältniß wie 100 zu 105, 106 und 107, im Lande der Szekler wie 100 zu 103, 105 und 107, und im Lande der Sachsen wie 100 zu 104, 108 und 109. Im Lande der Sachsen, wo die Mehrzahl der Knaben in einzelnen Jahren am meisten varirt, werden in einzelnen Stühlen oft mehr Mädchen als Knaben geboren, und schon daraus erhellt, wie schwer es sei, eine allgemeine Regel aufzustellen, um genau zu bestimmen, innerhalb welchen Grenzen das Geschlechtsverhältniß der Geburten sich bewege, obschon die Erfahrung lehrt, daß in allen Ländern verhältnißmäßig mehr Kinder männlichen als weiblichen Geschlechtes geboren werden, und man annehmen kann, daß das Sexualverhältniß im Durchschnitte bei 100 Mädchen 104 bis 106 Knaben ist.

Siebenbürgen zählt im Ganzen wenige uneheliche Kinder; man rechnet nämlich eine außereheliche Geburt auf 36 bis 40 eheliche Geburten, ein Verhältniß, das nur in der Militärgrenze und zum Theil im Venetianischen noch günstiger ist. Unter den einzelnen Nationen kommen außereheliche Geburten im Lande der Szekler am häufigsten vor, wo schon im Durchschnitte jede 19. bis 25. eine außereheliche ist, während im Lande der Ungarn ein uneheliches Kind auf 50 bis 70 eheliche und im Lande der Sachsen auf 25 bis 30 eheliche Kinder gezählt wird. Das günstigere Verhältniß im Lande der Ungarn läßt sich zum Theil aus der größeren Anzahl der ehelichen Verbindungen, welche hier eingegangen werden, erklären.

Todtgeburten kommen hier gleichfalls seltener vor, namentlich im Lande der Szekler; allein auch hier ist in einzelnen Jahren das Verhältniß zu den Lebendgebornen sehr verschieden; so war in ganz Siebenbürgen im J. 1842 jede 154., im J. 1841 jede 163., im J. 1840 jede 182., im J. 1839 jede 204., im J. 1837 jede 123. eine Todtgeburt. Im Lande der Szekler ist dieses Verhältniß wie 1 zu 258, 444, 333, 321, im Lande der Ungarn wie 1 zu zu 227, 189, 248, 252, am ungünstigsten im Lande der Sachsen, und zwar wie 1 zu 61, 78, 93, 83. Man kann sonach keine

bestimmte Regel aufstellen, noch weniger aber die Gründe ermitteln, welche so bedeutende Abweichungen veranlassen.

III.

Todtgeborne im Jahre 1840 und 1843.

Länder.	Eheliche.			Uneheliche.			Im Ganzen.			Die Todten zu den Lebendgeborn. verhalten sich wie 1 zu
	Männl.	Weibl.	Zusammen	Männl.	Weibl.	Zusammen	Männl.	Weibl.	Zusammen	
	Geburten im Jahre 1840.									
Oesterreich u. d. E. .	414	313	727	217	202	419	631	515	1146	48
Oesterreich ob d. E..	188	111	299	49	46	95	237	157	394	64
Steiermark	262	156	418	95	71	166	357	227	584	53
Kärnten u. Krain ..	129	95	224	26	22	48	155	117	272	83
Küstenland........	157	111	268	22	27	49	179	138	317	56
Tirol u. Vorarlberg	56	37	96	11	6	17	67	43	110	273
Böhmen	1390	935	2323	336	281	617	1726	1216	2942	58
Mähren	337	199	536	72	67	139	409	266	675	100
Schlesien	153	88	241	41	29	70	194	117	311	56
Galizien	790	591	1381	203	150	353	993	741	1734	123
Dalmatien	11	11	22	5	7	12	16	18	34	342
Summe	3887	2647	6534	1077	908	1985	4964	3555	8519	76
Lombardie	675	436	1111	55	44	99	730	480	1210	86
Venedig	438	232	670	9	12	21	447	244	691	118
Summe	1113	668	1781	64	56	120	1177	724	1901	96
Hauptsumme	5000	3315	8315	1141	964	2105	6141	4279	10420	
Siebenbürgen	173	143	316	14	15	29	187	158	345	182
Militärgrenze	256	192	448	7	7	14	263	199	462	128
	Geburten im Jahre 1843.									
Oesterreich u. d. E..	617	417	1034	265	247	512	882	664	1546	36
Oesterreich ob d. E..	230	251	481	66	58	124	296	309	605	43
Steiermark	245	201	446	92	88	180	337	289	626	51
Kärnten u. Krain ..	125	92	217	51	45	96	176	137	313	76
Küstenland........	119	79	198	19	20	39	138	99	237	73
Tirol u. Vorarlberg	79	65	144	4	7	11	83	72	155	155
Böhmen..........	1411	941	2352	324	291	615	1735	1232	2967	55
Mähren..........	322	269	591	91	91	182	413	360	773	86
Schlesien	156	108	264	41	40	81	197	148	345	52
Galizien:.	985	636	1621	317	269	586	1302	905	2207	103
Dalmatien	13	12	25	1	6	7	14	18	32	394
Summe	4302	3071	7373	1271	1162	2433	5573	4233	9806	68
Lombardie	728	447	1175	66	51	117	794	498	1292	85
Venedig..........	479	285	764	25	18	43	504	303	807	107
Summe	1207	732	1939	91	69	160	1298	801	2099	90
Hauptsumme	5509	3803	9312	1362	1231	2593	6871	5034	11905	
Siebenbürgen } i. J.	207	191	398	16	18	34	223	209	432	154
Militärgrenze } 1842	250	167	417	15	9	24	265	176	441	128

Die Anzahl der Todtgebornen ist in der österreichischen Monarchie nicht bedeutend größer in den deutschen als in den übrigen Provinzen, so daß in denselben mit Inbegriff von Dalmatien und Galizien im Durchschnitte jede 68. bis 76., in den italienischen Provinzen aber jede 90. bis 100. ein todtgebornes Kind ist. Unter den einzelnen Provinzen sind diese Fälle in der Militärgrenze, Siebenbürgen am seltensten, noch seltener aber in Tirol und Dalmatien. Die sorgenfreiere Existenz, die Sittlichkeit eines Volkes trägt gewiß das meiste bei, das Leben der Gezeugten im Leibe der Mutter zu bewahren, und wenn sonst durch eine angemessene Zahl Geburtsärzte und Hebammen die Entbindungen eine entsprechende Unterstützung finden, die Todtgeburten zu vermindern.

Mit der Aufklärung des Volkes und seiner größeren Entwicklung in industrieller Hinsicht vermindert sich nicht immer die Anzahl der Todtgebornen, denn unter den österreichischen Provinzen sind dieselben in jenen am häufigsten, welche durch Gewerbsamkeit und intellektuelle Bildung sich mehr auszeichnen, als in Niederösterreich, Böhmen, Schlesien. Die unverhältnißmäßige Anzahl der unehelichen Geburten, welche in den meisten österreichischen Provinzen alljährlich vorkommen, tragen gewiß vorzugsweise bei, das Verhältniß der Todtgebornen zu den Lebendgebornen zu erhöhen, und daß selbe außer der Ehe häufiger als in der Ehe vorkommen, liegt in der Gleichgiltigkeit und Sorglosigkeit in dem Verhalten während der Schwangerschaft und beim Herannahen der Entbindung, welche sich jene Personen, die den Zeugen des begangenen Fehltrittes gerne beseitigt wissen, zu Schulden kommen lassen. Wenn in der Ehe und bei Wohlhabenden Fälle von Todtgeburten vorkommen, liegen sie oft in dem sorglosen oder zu ängstlichen Verhalten, dann in der geschwächten Leibesbeschaffenheit der Schwangern.

In den einzelnen österreichischen Provinzen ohne Ungarn verhält sich die Anzahl der Todtgebornen zu den Lebendgebornen, und zwar wie 1

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in Oesterreich u. d. Ens	zu 42	zu 52	zu 48	zu 36
» » ob d. Enns	» 55,	» 56,	» 64,	» 43

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in Steiermark	zu 69,	zu 60,	zu 53,	zu 51
» Kärnten und Krain	» 84,	» 87,	» 83,	» 76
im Küstenlande . . .	» 63,	» 40,	» 56	» 73
in Tirol	» 226,	» 217,	» 273,	» 271
» Böhmen	» 62,	» 55,	» 58,	» 55
» Mähren	» } 93,	» 86,	» 100,	» 86
» Schlesien	» }	»	» 56,	» 52
» Galizien	» 164,	» 122,	» 123,	» 103
» Dalmatien	» 275,	» 177,	» 342,	» 394
» der Lombardie . .	» 101,	» 80,	» 86,	» 85
» Venedig	» 125,	» 148,	» 118,	» 107
» Siebenbürgen . . .	» 71,	» 123,	» 182,	» 154
» der Militärgrenze .	» 132,	» 144,	» 128,	» 128

Die Resultate in den genannten vier Jahren lassen ersehen, daß dieses Verhältniß alljährlich Schwankungen unterliege, und daß in den meisten Provinzen die Fälle von Todtgeburten zu- und nicht abgenommen haben. Am häufigsten kommen dieselben in Niederösterreich, Oberösterreich, Böhmen, Schlesien und dem Küstenlande, am seltensten in Tirol und Dalmatien vor. Sie haben sich seit dem Jahre 1834 fast fortwährend vermehrt in Steiermark, Oesterreich unter der Enns, Kärnten und Krain, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Lombardie, Venedig, und haben sonach in den wenigsten Provinzen abgenommen. Es ist überhaupt zu ersehen, daß selbe gerade in jenen Provinzen am häufigsten vorkommen, wo viele uneheliche Geburten gezählt werden.

Bernoulli führt an, daß man gewöhnlich 4 bis 5 Todtgeborne auf 100 Geburten annehmen kann, oder daß die Verhältnißzahl insgesammt 20 und 25 betrage, und nach einzelner Oertlichkeit auf 10 bis 12 steige, und in anderen wieder auf 36 oder 40 sich vermindere, eine Annahme, die auf die österreichischen Provinzen durchaus keine Anwendung findet, wo diese Fälle weit seltener vorkommen, da man in den wenigsten Ländern auf 100 Geburten nicht einmal 2 Todtgeburten rechnet, in den meisten auf 100 Geburten nicht eine entfällt. Im Ganzen sind die Fälle der Todtgebornen in der österreichischen Monarchie weit seltener als in

Preußen, Schweden, Sachsen, Hannover, Hessen, Mecklenburg und anderen Ländern. Alle Angaben zeigen, daß sich über die Verhältnisse der Todtgebornen zu den Lebendgebornen nur allgemein Sätze aufstellen und sich die Gründe ihrer Erscheinung durchaus nicht mit Verläßlichkeit ermitteln lassen. In einzelnen Provinzen, wo unter den ehelichen Geburten die Fälle der Todtgebornen sehr selten sind, kommen dieselben außer der Ehe zwar häufiger vor, aber in anderen Provinzen ist dieses Verhältniß gerade umgekehrt und wechselt wieder in einzelnen Jahren. Abgesehen davon, daß die Angaben der Todtgeburten häufig unrichtig sind, indem oft Abortus, die nicht selten vorkommen, und erst kurze Zeit nach der Geburt gestorbene mitgerechnet werden, viele derselben in den Listen gar nicht vorkommen, sind jene Umstände, die ihre Anzahl bei einzelnen bald vermehren bald vermindern, die Beschäftigung, Lebensweise, das Verhalten während der Schwangerschaft, Nahrung u.s.f. viel zu wenig bekannt. Es läßt sich daher sehr schwer ermitteln, ob und welche Beschaffenheit des Klimas und Bodens, welche Nahrung, Lebensart und Beschäftigung einen direkten Einfluß auf die Frequenz der Todtgebornen ausüben. Auch läßt sich nicht mit Bestimmtheit beweisen, daß die Zunahme derselben ein Ergebniß der Civilisation sei und sich mit den Fortschritten der Kultur vermehre, so sehr die Angaben in Niederösterreich, Böhmen, Schlesien und einigen anderen Provinzen dafür sprechen. Nur so viel kann man zugeben, daß eine verweichlichte Lebensart, gesteigerte Sittenverderbniß und erhöhte Sittenverfeinerung nicht ohne Einfluß auf die Vermehrung der Abortus und der Todtgeburten seien.

In der Monarchie, so wie überhaupt ist die Zahl der Todtgebornen außer der Ehe größer als in der Ehe, nur ist dieses Verhältniß in verschiedenen Zeiten und in den verschiedenen Landestheilen mehr abweichend, und steigt und fällt, wie aus der Vergleichung mehrerer Jahre zu ersehen ist. Eben so bestätigt die Erfahrung, daß, wenn auch nicht mit unansehnlichen Differenzen, die Zahl der Todtgebornen sowohl in als außer der Ehe bei den Kindern des männlichen Geschlechtes häufiger als bei dem weiblichen vorkommt, nur ist zu bemerken, daß die Ueberzahl todtgeborner Knaben in der Ehe jene außer der Ehe bedeutend übersteigt.

Die Fälle, wo mehr todte Mädchen als Knaben geboren werden, sind selten, und in der Monarchie ist Dalmatien allein die Provinz, wo in den meisten Jahren dieser Umstand nachgewiesen wird.

In den einzelnen Landestheilen der Monarchie ist das Verhältniß der Todtgebornen zu den Lebendgebornen in und außer der Ehe wie 1 zu

	unter den ehelichen			unter den außerehelichen		
	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843.	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Oesterreich u. d. E.	60	55	40;	31	31	25
Oesterr. ob d. E. .	61	68	44;	39	49	39
Steiermark	65	56	54;	47	45	44
Kärnten u. Krain .	94	83	88;	63	86	48
im Küstenlande . .	40	61	82;	29	27	31
Tirol	249	268	—;	61	70	—
Böhmen	60	58	58;	34	38	41
Mähren	96	110	98;	50	57	51
Schlesien		62	57;		35	33
Galizien	146	143	127;	40	48	36
Dalmatien	204	510	484;	37	42	74
Lombardie	81	56	89;	49	47	36
Venedig	152	119	110;	75	101	49
Siebenbürgen . .	136	194	163;	26	50	48
Militärgrenze . . .	145	113	134;	67	36	27

In der Ehe sind die Todtgeburten am häufigsten im Küstenlande und in Niederösterreich, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie in der ersteren Provinz abnehmen, in der letzteren sich vermehren; in beiden Provinzen ist ferner ihre Anzahl auch unter den außerehelichen am ansehnlichsten. Eine genaue Aufeinanderfolge der übrigen Provinzen läßt sich nach den verschiedenen Resultaten nicht geben, da die Verhältnißziffer in den einzelnen Jahren zu sehr sich ändert; nur so viel ist zu ersehen, daß in Tirol und Dalmatien, dann in Venedig, Siebenbürgen und der Militärgrenze in der Ehe die Todtgeburten selten vorkommen, außer der Ehe aber selbst häufiger als im Küstenlande, Böhmen und Niederösterreich, Oberösterreich, Galizien und Schlesien.

Die Todtgeburten in der Ehe nehmen außer der Provinz Niederösterreich noch zu in Steiermark, Böhmen, Mähren und

Schlesien, Galizien, Venedig, außer der Ehe in Steiermark, Mähren, Schlesien, der Lombardie und Militärgrenze; in allen übrigen theils ab, theils unterliegen sie größeren Schwankungen.

Bickes behauptet, die Menge der Todtgebornen steige und falle mit der verschiedenen Größe der ehelichen Fruchtbarkeit; in wiefern diese Ansicht wahr ist, konnte bei dem Mangel einer Nachweisung über die stehenden Ehen nicht ergründet werden, so viel aber ist gewiß, daß die Reproduktionsfähigkeit der Bewohner hierauf keinen Einfluß ausübe. Böhmen und das Venetianische haben dasselbe Propagationsverhältniß, und wie sehr differirt die Anzahl der Todtgebornen, dieß ist auch bei den übrigen Landestheilen der Fall.

Zu den stätigen Erscheinungen gehören die auffallende Mehrzahl todtgeborner Knaben. Man sucht sich dieß dadurch zu erklären, daß die männlichen Geburten insgemein, und zwar wegen der stärkern Ausbildung des Kopfes mühsamer sind, und das Kind deßhalb bei der Geburt mehr leide; doch ist auch dieser Umstand ein mehr untergeordneter. Die größere Sterblichkeit dieses Geschlechtes steht mit der häufigen Erzeugung desselben in wechselseitiger Beziehung, und man kann mit Recht den Grund der einen Erscheinung in den nämlichen Bedingungen suchen, wodurch die andere herbeigeführt wird. Aus der Vergleichung der Angaben der Jahre 1837, 1840 und 1843 läßt sich hinreichend erkennen, wie unzuverläßig es sei, eine allgemeine Formel aufzustellen, um die Mehrzahl todtgeborner Knaben berechnen zu können. Ihre Anzahl steigt und fällt in den verschiedenen Jahren in einer und derselben Provinz, und steht weder mit der Reproduktion der Bewohner, noch mit der Sterblichkeit überhaupt, noch weniger aber mit der Anzahl der Lebendgebornen in den einzelnen Kreisen in einer Verbindung noch in einem Verhältnisse. Am constantesten ist diese Ueberzahl in Böhmen, wo auf 100 todtgeborne Mädchen im Jahre 1840 und 1843 an 142, im Jahre 1837 aber 139 Knaben gerechnet wurden, in den beiden italienischen Provinzen, wo im Durchschnitte der Jahre 1840 und 1843 bei 100 weiblichen Todtgebornen 162, und im J. 1837 aber 179 männliche gezählt wurden. Auch in den deutschen Provinzen, mit Einschluß von Galizien und Dalmatien ist dieses Verhältniß, nämlich wie 100 zu 139 und 140 ein

mehr constantes, während es in den einzelnen Landestheilen auffallend wechselt. Es wurden nämlich im J. 1837, 1840 und 1843 auf 100 todtgeborne Mädchen im Durchschnitte:

in Niederösterreich	140,	122,	132;	in Mähren	146 (für Mähren und Schlesien),	153,	114,
in Oberösterreich	141,	150,	95;	in Schlesien		165,	133,
in Steiermark .	134,	156,	116;	in Galizien	151,	134,	144,
in Kärnten u. Krain	144,	135,	128;	in Dalmatien	129,	88,	77,
im Küstenlande	109,	129,	139;	i. d. Lombardie	176,	152,	159,
in Tirol	134,	156,	—;	in Venedig	186,	183,	167,
in Böhmen	139,	142,	142;	in Siebenbürg.	125,	118,	106,

endlich in der Militärgrenze 131, 132, 150 todtgeborne Knaben gezählt; Verhältnißzahlen, die bei ihrer großen Abweichung durchaus keine sichere Basis zur Aufstellung eines allgemeinen verläßlichen Grundsatzes geben. Es übersteigt die größere Anzahl todtgeborner dieses Geschlechtes das Verhältniß der lebendgebornen Knaben zu den Mädchen so außerordentlich, daß selbst in der wechselseitigen Beziehung der Erzeugungen nur die beiden Erscheinungen wegen der Ueberzahl in einem Zusammenhange stehen.

Nimmt man jedoch auf die Erscheinungen der außerehelichen todtgebornen Kinder Rücksicht, so nähert sich die Ueberzahl des männlichen Geschlechtes mehr dem Verhältnisse der neugebornen Kinder beider Geschlechter überhaupt. So verhalten sich die unehelich Todtgebornen weiblichen Geschlechtes zu denen des männlichen, in Niederösterreich wie 1 zu 106 und zu 113, in Steiermark zu 103 und 104, Kärnten und Krain zu 113 und 118, Böhmen zu 111 und 119, in Galizien zu 117 und 135, Lombardie zu 125 und 129; im Küstenlande, Dalmatien und Siebenbürgen dagegen ist die Zahl der todtgebornen Mädchen größer, und war in der ersten Provinz wie 100 Mädchen zu 81 und 95, in Dalmatien zu 71 und 16, in Siebenbürgen zu 93 und 88 Knaben, ferner ist in Mähren und Schlesien, Venedig und der Militärgrenze bald die Zahl der Todtgeburten des einen, bald des anderen Geschlechtes größer; in der ganzen Monarchie aber ist das Durchschnittsverhältniß der todtgebornen Kinder außer der Ehe wie 100 Mädchen zu 117 bis 120 Knaben. Diese Verschiedenheiten zeigen sich auch in allen Staaten bald mehr bald weniger, und im

Allgemeinen sind dieselben in den Provinzen der österreichischen Monarchie, wie die vorstehenden Resultate nachweisen, gleich vorherrschend.

IV.

Geburten bei den verschiedenen Glaubensbekennern der Monarchie.

Länder.	Geburten im Jahre 1840.				
	Katholiken und unirte Griechen	Nicht-unirte Griechen	Protestanten	Juden	Summe
Oesterreich unter der Enns	52.945	1	297	139	53.382
„ ob der Enns	24.885	1	393	—	25.279
Steiermark	30.822	—	128	—	30.950
Kärnten und Krain	22.548	—	363	—	22.911
Küstenland	17.589	65	25	114	17.793
Tirol	26.099	—	15	17	26.131
Böhmen	158.890	2	2.645	1.674	163.211
Mähren und Schlesien	79.835	—	4.092	1.041	84.968
Galizien	191.342	13.075	1.341	8.514	214.272
Dalmatien	9.603	2.015	—	17	11.635
Summe	614.558	15.159	9.299	11.516	650.532
Lombardie	104.203	—	13	65	104.281
Venedig	82.101	4	3	119	82.227
Summe	186.304	4	16	184	186.508
Hauptsumme	800.862	15.163	9.315	11.700	837.040
Militärgrenze	28.089	19.193	15.817	—	63.099
Siebenbürgen	24.374	25.308	1.921	22	51.625
	Geburten im Jahre 1843.				
Oesterreich unter der Enns	55.340	—	204	163	55.707
„ ob der Enns	25.777	—	428	—	26.205
Steiermark	32.235	—	146	—	32.374
Kärnten und Krain	23.273	—	374	—	23.945
Küstenland	17.571	50	35	126	17.484
Tirol	27.608	—	16	14	27.638
Böhmen	159.500	2	2.569	1.798	163.869
Mähren und Schlesien	80.473	—	4.212	1.078	85.765
Galizien	204.075	13.458	1.540	9.768	228.841
Dalmatien	10.433	2.155	—	24	12.623
Summe	636.281	15.665	9.524	12.971	674 451
Lombardie	109.499	—	13	65	109.577
Venedig	86.579	5	6	154	86.744
Summe	196.078	5	19	219	196.321
Hauptsumme	832.359	15.670	9.543	13.190	870.772

In den österreichischen deutschen und slavischen Provinzen wurden während des

	J. 1834	J. 1837	J. 1840	J. 1843
unter d. Katholiken u. unirten Griechen	596,913	615,151	614,558	636,281
unter d. nichtunirten Griechen	12,343	14,106	15,159	15,665
» den Protestanten . . .	9,566	9,500	9,299	9,524

geboren; dennoch wurde die Mehrzahl der katholischen und unirten griechischen Kinder im J. 1843, der nichtunirten Kinder gleichfalls im J. 1843, der protestantischen aber im J. 1834 geboren. Mit Rücksicht auf die Bevölkerung zählte man eine Geburt unter 23 bis 24 Katholiken und unirten Griechen, unter 22 bis 25 nichtunirten Griechen und unter 27 Protestanten, und es ist sonach unter den letzteren die schwächste Reproduktion.

Die Zahl der neugebornen Kinder in den italienischen Provinzen war

	J. 1834	J. 1837	J. 1840	J. 1843
unter d. Katholiken u. unirten Griechen	186.184	187.597	186.304	196.078
unter d. nichtunirten Griechen	8	8	4	5
» den Protestanten . . .	25	18	16	19

demnach bei den ersteren fast im fortwährenden Zunehmen, bei den letzteren fast im fortwährenden Abnehmen. Das Reproduktionsverhältniß unter den ersteren war wie 1 zu 24, unter den nicht unirten Griechen wie 1 zu 38 bis 40, und unter den Protestanten wie 1 zu 30 bis 48, demnach auch hier unter den Protestanten am geringsten.

In Siebenbürgen wurden

	i. J 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1842
unt. d. Katholiken u. unirt. Griechen	27.143	31.209	28.089	29.769
» den nichtunirten Griechen . .	19.631	21.063	19.193	20.028
» den Protestanten	16.493	18.757	15.817	17.017

Kinder geboren, sonach im J. 1837 bei allen Glaubensbekennern die meisten Geburten gezählt werden. Die Reproduktionszahl ist für die Katholiken und unirten Griechen dieser Provinz 23 bis 27, für die unirten Griechen 31 bis 33, bei den Protestanten 29 bis 32. Schon aus den Angaben der vorstehenden Jahre geht hervor, daß die Anzahl der Geburten mit jedem Jahre sich ändere, und daß dieselbe weder alljährlich zunehme noch abnehme, daher beständige Schwankungen, ohne allzugroße Differenzen jedoch statt finden.

In der Militärgrenze war die Zahl der Neugebornen während

	d. J. 1834	d. J. 1837	d. J. 1840	d. J. 1842
bei d. Katholiken u. unirt. Griechen	23.360	25.618	24.374	26.975
» nichtunirten Griechen....	24.517	25.303	25.308	27.488
» Protestanten	1.744	1.820	1.921	2.104

Die Reproduktionszahl bei den ersten Glaubensbekennern ist 20 bis 26, bei den zweiten 21 bis 22, und bei den dritten 23; es ist daher unter den Katholiken und unirten Griechen der Militärgrenze die geringste und unter den nichtunirten Griechen aber die stärkste Propagationsfähigkeit. Jene der Protestanten ist in dieser Provinz unter allen übrigen am günstigsten.

In den österreichischen deutschen und slavischen Provinzen wurden im J. 1834 an 9.350, im J. 1837 an 9.518, im J. 1840 an 11.516 und im J. 1843 an 12.971 Judenkinder geboren, daher im Durchschnitte eine Geburt unter 36 bis 39 Juden. Unter diesen Glaubensbekennern allein wird eine dauernde jährliche Zunahme der neugebornen Kinder nachgewiesen. In den italienischen Provinzen werden alljährlich 180 bis 200 Judenkinder geboren, d. i. auf circa 40 Juden eine Geburt. Die meisten Geburten von Kindern mosaischer Religion kommen in Böhmen, Mähren und Galizien vor, wo auch die Mehrzahl dieser Glaubensbekenner ihre Wohnsitze haben.

V.

Geburten im J. 1844.

Im J. 1844 betrug die Zahl der Geburten 882,255, so auch um 11,483 mehr als im J. 1843. Nicht in allen Provinzen hat eine Vermehrung der Geburten statt gefunden, denn es wurden in Oesterreich ob der Enns um 571, Steiermark um 316, Böhmen um 3.279, Schlesien um 30 und in Tirol um 530 weniger, dagegen in Kärnten 381, Lombardie um 445, in Oesterreich unter der Enns um 618, Dalmatien um 682, Krain 1022, Küstenland 1.098, Venedig 1.201, Mähren 2.594, Galizien 8.511 mehr geboren als im J. 1843. — Unter den Todtgebornen des Jahres 1844 waren 7.375 Knaben und 5.164 Mädchen, davon

in der Ehe . . 5.992 Knab. u. 3.994 Mädch., in Summe 9.986
außer der Ehe 1,383 » 1.170 » » 2.553

a) Geburten nach dem Geschlechte, eheliche und uneheliche, und nach der Religion.

Länder.	Eheliche.		Uneheliche.		Religion.			
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Katholische	Augsb. und helv. Confession	Griechisch	Juden
Oesterreich unter der Enns	21.681	20.298	7.470	6.876	55.831	268	17	209
Oesterreich ob der Enns...	10.764	10.251	2.346	2.273	25.227	407	—	—
Steiermark ...	12.415	11.559	4.168	3.916	31.891	167	—	—
Böhmen......	71.399	66.302	11.593	11.296	156.313	2.436	—	1.841
Mähren	31.458	29.972	4.674	4.344	67.677	1.762	—	1.009
Schlesien	7.882	7.383	1.351	1.265	15.329	2.467	1	84
Galizien	108.505	106.182	11.820	10.845	211.398	1.707	14.202	10.045
Illirien: Kärnten...	3.059	2.935	1.781	1.735	9.080	430	—	—
Illirien: Krain	7.333	6.860	654	648	15.495	—	—	—
Illirien: Küstenland.	8.884	8.403	654	641	18.372	38	52	120
Lombardie	54.371	51.163	2.252	2.236	109.928	10	1	83
Venedig......	44.420	41.188	1.161	1.176	87.850	2	3	90
Dalmatien....	6.566	6.206	272	261	10.881	—	2.409	15
Tirol	13.429	12.547	600	532	27.070	23	—	15
Summe	402.166	381.249	50.796	48.044	842.342	9.717	16.685	13.511

b) Todte Geburten.

Länder.	Eheliche.		Uneheliche.		Im Ganzen		Die Todtgebornen zu den Lebendgebornen wie 1 zu
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	
Oesterreich unter d. Enns	688	439	276	268	964	707	33,7
» ob der Enns	222	136	55	44	277	180	56,1
Steiermark...........	248	166	87	84	335	250	54,7
Böhmen	1.476	992	309	266	1.785	1.258	53,2
Mähren	366	297	82	64	448	361	87,8
Schlesien.............	153	121	29	28	182	149	53,7
Galizien	1.064	721	325	245	1.389	966	100,7
Illirien: Kärnten	27	18	24	11	51	29	118,8
Illirien: Krain	115	76	18	16	133	9[illegible]	68,8
Illirien: Küstenland	149	99	12	18	161	117	64,3
Lombardie............	832	537	100	85	932	622	70,7
Venedig..............	574	323	48	39	622	362	89,3
Dalmatien	18	16	4	—	32	16	277,1
Tirol	60	53	14	2	74	55	210,1
Summe	5.992	3.994	1.383	1.170	7.375	5.164	70,5

c) Geburten nach dem Geschlechte, der Art und dem gegenseitigen Verhältnisse.

Länder.	Geschlecht.		Art.		Die unehelich. zu d. ehelich. wie 1 zu	Summe	Dazu Todtgeborne	Mehr geboren als im J. 1843
	Männlich	Weiblich	Ehelich	Unehelich				
Oesterreich u. der Enns...	29.251	27.174	41.979	14.346	2,7	56.325	1.671	618
Oesterreich o. der Enns...	13.110	12.524	21.015	4.619	4,5	25.634	457	w. 571
Steiermark ...	16.583	15.475	23.974	8.084	2,9	32.058	585	„ 316
Böhmen......	82.992	77.598	137.701	22.889	6,1	160.590	3.043	„ 3.279
Mähren	36.132	34.316	61.430	9.018	6,5	70.448	809	2.594
Schlesien	9.233	8.648	15.265	2.616	5,8	17.881	331	„ 30
Galizien	120.325	117.027	214.687	22.665	9,4	237.352	2.355	8.511
Illirien: Kärnten...	4.840	4.670	5.994	3.516	1,4	9.510	80	38
Illirien: Krain.....	7.987	7.508	14.193	1.302	10,8	15.495	225	1.022
Illirien: Küstenland.	9.538	9.044	17.287	1.295	13,3	18.582	278	1.098
Lombardie	56.623	53.399	105.534	4.488	23,6	110.022	1.554	445
Venedig	45.581	42.364	85.608	2.337	36,5	87.945	984	1.201
Dalmatien....	6.838	6.467	12.772	533	21,8	13.305	48	682
Tirol	14.029	13.079	25.976	1.132	22,8	27.108	129	„ 530
Summe	452.962	429.293	783.415	98.840	7,9	882.255	12.549	4.726

Die Zahl der unehelichen Geburten war 50.796 männlichen, und 48,044 weiblichen Geschlechtes, zusammen 98.840, und hat sich gegen das J. 1843 um 252 Knaben und 466 Mädchen vermindert. Es verhalten sich die unehelichen Geburten zu den ehelichen in den vorgenannten Provinzen wie 1 zu 7,9, dieses Verhältniß war am ungünstigsten in Kärnten (wie 1 zu 1,4), in Oesterreich unter der Enns (zu 2,7) und in Steiermark (zu 2,9), am günstigsten in den beiden italienischen Provinzen; dann in Tirol und Dalmatien. In den zuletztgenannten zwei Provinzen sind todtgeborne Kinder so selten, daß in Tirol jede 211, in Dalmatien jede 278 erst eine Todtgeburt ist; die Provinz Niederösterreich zählt unter allen verhältnißmäßig die meisten Todtgebornen, dann Böhmen und Schlesien. Im Ganzen hat die Anzahl der Todtgebornen im J. 1844 gegen andere Jahre sich erhöht, ein Umstand, der sich mehr aus der Lebensweise und Beschäftigung der Bewohner als der klimatischen Verschiedenheit erklären läßt.

Daß in allen Provinzen mehr Knaben als Mädchen geboren werden, ist auch in diesem Jahre bestätigt, und zwar im Durchschnitte wurden auf 100 Mädchen 105 bis 106 Knaben geboren. Auch für die preußischen Staaten weiset Hoffmann und Dieterici nach, daß seit 1816 das Verhältniß bei allen Zählungsjahren sich ziemlich gleich zwischen 105 und 106 gehalten hat.

Fünfter Abschnitt.

Anzahl und Verhältniß der Sterbfälle in ihren verschiedenen Beziehungen.

Eine Vergleichung der Mortalitäts-Verhältnisse während der Jahre 1834, 1837, 1840 und 1843 in der österreichischen Monarchie läßt zum Theile die mittlere Sterblichkeit unter der Bevölkerung bestimmen. Es sind Jahre, in denen durch keine vorherrschenden epidemischen Krankheiten die Sterblichkeit bedeutenden Schwankungen ausgesetzt war. Die statistischen Uebersichten, wie sie vorliegen, nehmen nur auf die Vermehrung und Verminderung der Sterblichkeit überhaupt und auf die einzelnen Altersklassen, auf gewöhnliche Krankheiten und gewaltsame Todesarten Rücksicht, ohne daß nachgewiesen ist, welche die vorherrschenden Krankheiten in dem einen und anderen Landestheile, welche die vorzüglichen Ursachen der Sterblichkeit bei den einzelnen Klassen und Ständen der Bevölkerung sind. Selbst die alte Wahrnehmung, daß Todesfälle zu gewissen Zeiten des Jahres häufiger als in anderen vorkommen, und daß die Jahreszeiten von Einwirkung auf die Sterblichkeit seien, ist bei der Zusammenstellung der officiellen Nachweisungen bisher ganz unberücksichtigt. Unter den gegebenen Verhältnissen können die statistischen Untersuchungen auch nur zu höchst allgemeinen Resultaten führen, die gewiß nicht ohne Interesse sind, und insofern einige Berücksichtigung verdienen. Die Statistik, als eine praktische Wissenschaft der neuesten Zeit, wird nur dann immer mehr sich ausbilden, wenn das vorhandene Material zeitgemäß benützt und bei der Verarbeitung desselben immer mehr auf die vorhandenen Lücken aufmerksam gemacht wird, welche nach und nach ergänzt werden wollen. Bei der Aufmerksamkeit, welche alle Staaten dem Sammeln und Ordnen des statistischen Materials zuwenden, bei der größeren Publicität, welche selbe alljährlich erlangen, ist die Vervollständigung statistischer Nachweisungen mit Recht zu erwarten, dadurch wird zugleich das Bestreben angeregt, sich mit dem Prüfen derselben immer mehr zu befassen.

A. Sterbfälle im Jahre 1840.

Länder.	Männlich	Weiblich	Von der Geburt bis 1 Jahr	Von 1—4 Jahr	Von 4—20 J.	Von 20—40 J.	Von 40—60 J.	Von 60—80 J.	Von 80—100 J.	Ueber 100 J.
Oesterreich unter der Enns	27.087	24.088	18.638	4.796	4.759	7.387	6.060	7.711	1.757	67
" ob der Enns	11.910	11.872	7.465	1.719	1.887	2.390	3.257	5.680	1.373	11
Steiermark	14.830	14.212	7.204	2.764	2.903	3.526	4.958	6.460	1.227	18
Böhmen	57.926	57.602	40.364	15.130	10.948	11.944	15.166	17.591	4.262	123
Mähren	24.973	23.622	15.483	7.339	5.390	5.195	6.613	6.962	1.586	27
Schlesien	5.987	5.791	3.720	1.477	1.226	1.390	1.815	1.765	374	11
Galizien	78.971	77.843	46.647	25.640	20.387	20.403	24.680	16.475	2.432	150
Illirien { Kärnten	6.677	6.517	2.561	2.276	1.877	1.376	1.909	2.787	404	4
Illirien { Krain	4.582	4.278	2.044	767	950	888	1.497	2.223	482	9
Illirien { Küstenland	7.880	7.389	3.877	2.640	1.975	1.749	1.777	2.568	675	8
Tirol	11.228	10.884	6.525	2.465	1.721	2.467	3.133	4.779	1.020	2
Dalmatien	4.894	4.895	2.209	1.330	1.088	1.253	1.306	1.928	658	17
Lombardie	43.911	40.736	30.269	9.708	7.623	10.927	11.356	12.681	2.071	12
Venedig	35.711	33.544	25.456	8.473	5.912	8.065	8.555	10.636	2.142	16
Summe	335.567	324.273	212.462	86.524	68.646	78.960	92.082	100.236	20.463	475
Siebenbürgen	25.260	23.530	10.609	17.633	8.843	5.954	6.770	7.039	1.314	38
Militärgrenze	25.236	23.788	11.872	9.411	8.548	6.906	6.840	4.809	623	15

B. Sterbfälle im Jahre 1843.

Länder.	Männlich	Weiblich	Von der Geburt bis 1 Jahr	Von 1—4 Jahr	Von 4—20 J.	Von 20—40 J.	Von 40—60 J.	Von 60—80 J.	Von 80—100 J.	Ueber 100 J.
Oesterreich unter der Enns	27.213	24.882	19.475	5.006	4.337	7.373	6.236	7.859	1.789	20
„ ob der Enns	12.385	12.287	8.143	1.695	1.798	2.534	3.348	5.821	1.322	11
Steiermark	13.531	13.370	7.542	2.536	2.271	3.096	4.416	5.853	1.164	23
Böhmen	71.096	68.813	48.247	19.247	10.831	13.590	18.697	23.413	5.756	128
Mähren	28.980	28.192	19.326	9.288	5.274	5.326	7.589	8.498	1.839	32
Schlesien	7.173	7.184	4.879	1.984	1.439	1.451	2.099	2.048	454	3
Galizien	79.070	77.497	49.710	26.834	20.334	19.583	22.744	14.883	2.357	122
Illirien: Kärnten	4.295	4.207	2.260	632	703	826	1.372	2.254	448	7
Illirien: Krain	6.299	6.340	2.812	2.422	1.290	1.195	1.738	2.727	455	—
Illirien: Küstenland	7.730	7.578	4.116	3.337	1.524	1.605	1.714	2.454	553	7
Tirol und Vorarlberg	11.338	10.985	6.563	2.776	1.696	2.366	3.069	4.831	1.019	3
Dalmatien	4.367	4.202	1.853	1.122	988	1.190	1.256	1.591	548	21
Lombardie	42.374	39.756	28.676	11.351	7.520	9.935	10.386	12.241	2.000	21
Venedig	39.667	36.531	27.457	11.189	6.754	8.453	8.659	11.585	2.097	4
Summe	355.518	341.824	231.059	99.419	66.759	78.523	93.323	106.058	21.801	400
Im Jahre 1842	352.967	341.155	233.770	93.707	70.199	81.048	92.799	101.636	20.517	446
Folglich im Jahre 1843 mehr	2.551	669	—	5.711	—	—	524	4.422	1.284	—
„ „ „ „ weniger	—	—	2.712	—	3.440	2.525	—	—	—	46

1.

Das Mortalitätsverhältniß für die ganze Monarchie ist ein mehr constantes, und nach den Angaben vom J. 1834 bis 1843 rechnet man auf 100 Bewohner 3,2 bis 3,3 Todesfälle des männlichen und 2,9 bis 3,0 des weiblichen Geschlechtes, demnach eine größere Sterblichkeit als in den Niederlanden, der Schweiz, eine fast eben so große wie in Neapel, Frankreich, England und in einzelnen Theilen des preußischen Staates.

Im J. 1834 starben in der Monarchie ohne Ungarn 374.892 männliche und 359.850 weibliche, zusammen 734.742 Individuen; es kommen sonach auf 100 Bewohner 3,05 des männlichen, 2,83 des weiblichen und 2,93 der ganzen Bevölkerung.

Im J. 1837 starben 389.949 männliche und 378.210 weibliche Individuen, zusammen 768.159, daher um 15.057 männliche und 18.360 weibliche, im Ganzen um 33.417 Individuen mehr, daher entfallen auf 100 Bewohner des männlichen Geschlechtes 3,08, des weiblichen 2,89, und der ganzen Bevölkerung 2,98. Im Jahre 1839 war dieses Verhältniß 2,96 bezüglich 2,23 und 2,87; im J. 1840 dagegen wie 3,25 bezüglich 2,99 und 3,12; im J. 1843 dagegen 3,34 bezüglich 3,21 und 3,27 der ganzen Bevölkerung.

Daraus resultirt, daß unter 10.000 Einwohnern im Durchschnitte während

der Jahre	d. männl. Geschl.	d. weibl. Geschl.	unter d. ganzen Bev.
1834 an	305 Ind.	283 Ind.	293 Ind.
1837 »	308 »	289 »	298 »
1839 »	296 »	223 »	287 »
1840 »	325 »	299 »	312 »
1843 »	334 »	321 »	327 »

gestorben sind, und die Mortalität unter dem weiblichen Geschlechte mit Rücksicht auf die vorhandene Bevölkerung, nicht aber im Verhältnisse der Anzahl der Geburten bedeutend geringer war. Die größere Anzahl der Geburten männlichen Geschlechtes und deren größere Mortalität vor erlangtem ersten Lebensalter erhöht die Anzahl der Todesfälle unter denselben, und ist Ursache, daß das Verhältniß der Volkszahl unter beiden Geschlechtern nicht allzusehr differirt, obgleich der jährliche natürliche Zuwachs durch die Ueberzahl der Gebornen gegen die Gestorbenen beim männlichen Geschlechte er-

heblicher ist. Nach den vorstehenden Angaben war die Sterblichkeit im J. 1834 und 1837 im Durchschnitte für die ganze Monarchie unter der ganzen Bevölkerung fast gleich, im J. 1839 am geringsten, im Jahre 1843 am stärksten. In allen diesen Jahren sind im Verhältnisse zur Totalität der Bewohner, nicht aber zur Totalität der Neugebornen mehr männliche als weibliche Individuen gestorben, welches Verhältniß die einzelnen Provinzen mit geringen Abweichungen theilen. — Man rechnet einen Todesfall unter der ganzen Bevölkerung

	des männl. Geschl.				des weibl. Geschl.			
	J. 1834	J. 1837	J. 1840	J. 1843	J. 1834	J. 1837	J. 1840	J. 1843
in Oesterreich u. d. Enns auf	27	25	25	26	28	28	29	29
in Oest. o. d. E. auf	32	31	36	36	35	34	37	37
Steiermark »	32	34	31	39	34	36	32	40
Kärnten und Krain . . »	34	38	32	39	36	41	37	40
d. Küstenlande »	32	36	35	34	34	38	37	36
Tirol . . . . »	33	38	37	37	34	41	40	40
Böhmen . . . »	31	27	33	29	35	30	39	40
Mähren und Schlesien . »	30	28	33	28	34	32	39	33
Galizien. . . »	31	28	30	33	32	28	29	32
Dalmatien . »	48	44	41	40	48	43	40	40
d. Lombardie »	28	30	30	31	29	31	32	33
Venedig . . . »	28	31	30	28	30	31	32	30
Ungarn . . . »	37	37	37	37	40	40	37	37
Siebenbürgen »	38	44	41	40	41	48	45	46
Militärgrenze »	27	29	28	27	28	28	29	28
in der ganzen Monarchie »	32	32	32	31	35	34	34	35

Das Mortalitätsverhältniß ist nicht nur in den einzelnen Provinzen ein verschiedenes, sondern während einzelner Jahre selbst sehr abweichend. So war die Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes im J. 1834 in Niederösterreich, wo überhaupt die größere Anzahl Todesfälle vorkommt, am stärksten, dann in der Militärgrenze, in den beiden italienischen Provinzen, Mähren und

Schlesien, Böhmen und Galizien, Oberösterreich, Steiermark, im Küstenlande; geringer aber in Tirol, Kärnten und Krain, Ungarn, Siebenbürgen und am geringsten in Dalmatien.

Nach dem Mortalitätsverhältnisse unter dem weiblichen Geschlechte während des Jahres 1834 reihen sich die einzelnen Provinzen: Niederösterreich und die Militärgrenze, die Lombardie, Venedig, Galizien, dann Mähren mit Schlesien, Steiermark, Küstenland und Tirol, nach diesen Oberösterreich und Böhmen, ferner Kärnten und Krain, nächst diesen Ungarn, endlich Siebenbürgen und zuletzt Dalmatien.

Während des Jahres 1837 war nach Niederösterreich die Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes in Böhmen, dann in Galizien und Mähren mit Schlesien am erheblichsten, so wie des weiblichen Geschlechtes in Niederösterreich, Galizien und der Militärgrenze, dann in Böhmen. Fast dieselben Abweichungen sind nach der vorstehenden Uebersicht während der J. 1840 und 1843 bemerkbar.

Selten ist die Sterblichkeit unter beiden Geschlechtern gleich, noch seltener aber sterben mehr weibliche als männliche Bewohner. Das Mortalitätsverhältniß war unter beiden Geschlechtern dasselbe während des J. 1834 in Dalmatien, während des J. 1837 in Galizien und Venedig; mehr weibliche als männliche Bewohner starben während des J. 1837 in Dalmatien und in der Militärgrenze, während des J. 1840 in Galizien und Dalmatien.

Gleiche Sterblichkeit fand im J. 1834 unter dem männlichen Geschlechte statt in Oberösterreich, Steiermark, im Küstenlande (auf 32), in Böhmen und Galizien (auf 31), in Niederösterreich und der Militärgrenze (auf 27); während des J. 1837 in Oberösterreich und Venedig (auf 31), Mähren und Schlesien, dann Galizien (auf 28), Kärnten mit Krain und in Tirol (auf 38), Dalmatien und Siebenbürgen (auf 44); während des J. 1840 in den slavischen Provinzen (auf 33), in Steiermark und der Lombardie (auf 31); während des J. 1843 in Steiermark und Kärnten (auf 39), Mähren und Venedig (auf 28); — gleiche Mortalität unter dem weiblichen Geschlechte während des J. 1834 in Niederösterreich und der Militärgrenze (auf 28),

in Steiermark, im Küstenlande, in Tirol, Mähren und Schlesien (auf 34), Oberösterreich und Böhmen (auf 35); während des J. 1837 in Niederösterreich, Galizien und der Militärgrenze (auf 28), Tirol, Kärnten und Krain (41); während des J. 1840 in Steiermark Galizien und Venedig (auf 32), in Oberösterreich, Kärnten und Krain (auf 37), Böhmen, Mähren und Schlesien (auf 39), Tirol und Dalmatien (auf 40); während des J. 1843 in Steiermark, Tirol, Böhmen, Kärnten und Krain (auf 40).

Beurtheilt man diese Resultate etwas genauer, so ergeben sich alle Jahre in den einzelnen Provinzen in Rücksicht der Sterblichkeit einige und oft sehr divergirende Abweichungen, die nur darin übereinstimmen, daß die meisten Todesfälle unter beiden Geschlechtern im Lande Oesterreich unter der Enns vorkommen, worauf die größere Mortalität in der Haupt- und Residenzstadt Wien namentlich einwirkt. Unter den übrigen Provinzen ist die verhältnißmäßig größere Sterblichkeit in der Militärgrenze, dann in den beiden italienischen Provinzen ausgewiesen; nächst diesen ist die Sterblichkeit beider Geschlechter in den slavischen Provinzen am erheblichsten; dagegen die geringste Sterblichkeit in Dalmatien, Siebenbürgen, Ungarn und Tirol; die mittlere Sterblichkeit entfällt sonach auf alle übrigen Provinzen. Es wird zwar behauptet, die größere Sterblichkeit stehe mit der Propagationsfähigkeit der Bewohner im geraden Verhältniß, allein diese Ansicht rechtfertigt die Erfahrung nicht in allen Fällen, und hat nur insofern einige Begründung, weil gewöhnlich der Eintritt ins Leben zugleich die gefährlichste Ursache der Sterblichkeit in sich trägt, und gerade in dem ersten Lebensjahre in allen Ländern die meisten Todesfälle sich ergeben. Die größte Reproduktion haben die Militärgrenze und die beiden italienischen Provinzen, die geringste Tirol, Dalmatien und der größte Theil von Illirien, aber auch diese Provinzen haben mit einiger Abweichung auch die größte und geringste Mortalität. Die Nachweisungen über die Mortalitätsverhältnisse der einzelnen Kreise jeder Provinz geben mehr noch Gelegenheit die Wahrheit aufgestellter Grundsätze richtig zu erkennen; allein selbst eine längere Reihe von Jahren, als die von uns benützte, werden noch nicht hinreichen, um die Bewegung der Bevölkerung zu be-

rechnen, allgemeine mathematische Formeln aufzustellen, und darauf Zu- und Abnahmen, den Ein- und Austritt der Bewohner in das und aus dem Leben zu basiren, sie geben nur für höchst allgemeine Erfahrungssätze Anhaltspunkte. Die Ursachen, welche auf die Lebensdauer der Menschen Einfluß nehmen, sind so mannigfache, oft so ganz verschiedene, daß aus statistischen Angaben allein sich dieselben nicht ermitteln lassen. Zahlen, welche nicht mit Rücksicht auf alle Verhältnisse beurtheilt werden, leiten nur zu sehr irre, und die Statistik, soll sie dem praktischen Leben wichtigen Nutzen leisten, muß so viel als möglich jede Fiktion aus ihrem Bereiche verbannen; sie ist eine Erfahrungswissenschaft, verlangt sorgsame Prüfung und viele Sachkenntniß, und hat in der neuesten Zeit ganz aufgehört, ein reines Wissen der Zahlen zu sein. Sie gewinnt immer mehr an Wichtigkeit, so sehr sie sich erst jetzt Geltung verschafft hat, und von wenigen noch mit jener Vorliebe behandelt wird, die unbedingt nothwendig ist, um aus ihren Daten richtige Resultate zu ziehen. Sie läßt so viele Fragen ganz unbeantwortet, indem sie nicht alle Momente bei der Zusammenstellung der Zahlen in Beachtung nimmt, und muß in den meisten Fällen zu Muthmaßungen und Wahrscheinlichkeitsberechnungen ihre Zuflucht nehmen; solche Hilfsmittel sind aber vor Allem ganz vorzugsweise geeignet, dem statistischen Wissen Nachtheil zu bringen, und das Vertrauen in die Wahrheit ihrer Angaben leicht zu erschüttern.

2.

In allen Provinzen der österreichischen Monarchie zählt man die meisten Todesfälle von der Geburt bis zum ersten Lebensjahre, die wenigsten vom 80. bis über 100 Jahre. Die Zahl der Sterbefälle in den deutschen und slavischen Provinzen mit Inbegriff von Dalmatien betrug in den verschiedenen Altersstufen, und zwar während

	d. J. 1834	d. J. 1837	d. J. 1839
von der Geburt bis zum 1. Jahre	168 098	162.076	159.537
vom 1. bis zum 4. Jahre	66.795	75.524	70.359
» 4. » » 20. »	50.203	54.607	52.304
» 20. » » 40. »	52.962	64.371	56.676

	d. J. 1834	d. J. 1837	d. J. 1839
vom 40. bis zum 60. Jahre . . .	63.673	78.521	67.404
» 60. » » 80. » . . .	69.994	82.971	71.591
» 80. » » 100. » . . .	15.929	18.019	15.585
über 100 Jahre	425	505	421

Die größte Sterblichkeit hat demnach in allen drei vorstehenden Jahren von der Geburt bis zum 4. Jahre, dann vom 60. bis 80. Jahre statt gefunden. Daß eine geringere Anzahl das 80. und die geringste das 100. Jahr erreicht haben, ergibt sich schon bei der bei weitem unerheblicheren Zahl der Todesfälle in dieser Altersperiode. Die mittlere Sterblichkeit fällt demnach zwischen dem 4. und 60. Jahre. Auffallend ist die Abnahme der Sterblichkeit von der Geburt bis zum 1. Lebensjahre, welche im J. 1837 um 6022 kleiner als im J. 1834, und im J. 1839 um 2539 kleiner als im J. 1837 war, dagegen hat sich die Sterblichkeit in allen übrigen Altersklassen im J. 1837 gegen das J. 1834 erhöht, im J. 1839 gegen das J. 1837 abgenommen, und war mit Ausnahme der beiden letzteren Altersperioden selbst größer als im J. 1834.

In den beiden italienischen Provinzen, der Lombardie und Venedig, wurden gezählt während

	d. J. 1834	d. J. 1837	d. J. 1839
von der Geburt bis zum 1. Jahre	55.018	55.968	59.047
vom 1. bis zum 4. Jahre . . .	18.463	17.702	20.646
» 4. » » 20. » . . .	13.259	11.542	13.568
» 20. » » 40. » . . .	20.397	17.045	18.559
» 40. » » 60. » . . .	22.050	18.413	19.069
» 60. » » 80. » . . .	24.386	22.943	21.479
» 80. » » 100. » . . .	4.088	4.065	4.062
über 100 Jahre	27	22	32

Auch in diesen Provinzen war die Sterblichkeit von der Geburt bis zum 1. Jahre am zahlreichsten, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie im Zunehmen war, während sie in den Altersperioden von 20 bis 80 Jahren abgenommen hat.

Mit Rücksicht auf die Bevölkerung ist die Mortalität in den einzelnen Provinzen nicht nur vor dem ersten Lebensalter, sondern auch in den übrigen Altersperioden eine verschiedene. Nimmt man

das Jahr 1837 als Grundlage, so haben die meisten Sterbefälle von der Geburt bis zum 1. Jahre in Oesterreich unter der Enns, im Küstenlande und in Venedig, die wenigsten in Dalmatien, Siebenbürgen, Kärnten und Krain statt gefunden. Es sind unter 10.000 Indiv. von der Geburt bis zum 1. Lebensjahre gestorben:

in Dalmatien	51	in der Militärgrenze ...	99
» Siebenbürgen	52	» Galizien	104
» Kärnten und Krain ...	58	» Böhmen	107
» Tirol und Vorarlberg ..	71	» der Lombardie	117
» Steiermark	79	» Venetianischen	127
» Oesterreich ob der Enns .	91	» Küstenlande	130
» Mähren und Schlesien . .	98	» Oesterreich u. d. Enns .	135

In den deutsch-slavischen und italienischen Provinzen zählte man und zwar während

	d. J. 1840	d. J. 1842	d. J. 1843
von der Geburt bis zum 1. Jahre	212.462	233.770	231.059
vom 1. bis zum 4. Jahre ...	86.524	93.707	99.419
» 4. » » 20. » ...	68.646	70.191	66.759
» 20. » » 40. » ...	78.960	81.048	78.523
» 40. » » 60. » ...	92.082	92.799	93.323
» 60. » » 80. » ...	100.236	101.636	106.058
» 80. » » 100. » ...	20.463	20.517	21.801
über 100 Jahre	475	446	400

Die Sterblichkeit vor dem Austritte aus dem ersten Lebensalter hat seit dem J. 1834 gegen die vorgenannten Jahre sich außerordentlich erhöht, und war im J. 1840 um 44.366, im J. 1842 um 65.672, und im J. 1843 um 62.961 größer; auch in allen übrigen Altersperioden war dieselbe erheblicher, was sich durch den Zuwachs der Bevölkerung erklärt. Unter 10.000 Individuen sind von der Geburt bis zum ersten Lebensjahre während des J. 1840 in Krain 46, in Dalmatien 58, Tirol 78, Steiermark 75, Kärnten 81, Schlesien 84, Oberösterreich 88, Mähren 92, Böhmen 98, Galizien 99, Küstenland 98, Venedig 119, Lombardie 120 und in Niederösterreich 142 gestorben. Mit sehr geringer Abweichung reihen sich nach dem Mortalitätsverhältnisse in dieser Lebensperiode während des J. 1840 die einzelnen Provinzen der Monarchie

fast eben so wie im J. 1837, jedoch war die Mortalität mit weniger Ausnahme in den meisten Provinzen minder erheblich. Beide Jahre stimmen darin überein, daß in Dalmatien die wenigsten, in Niederösterreich die meisten in dieser Altersperiode gestorben sind.

Vergleicht man die Zahl der Gebornen mit jener der Gestorbenen von der Geburt bis zum 1. Jahre in den einzelnen Provinzen während der Jahre 1837, 1840 und 1843, so erhält man nachstehende Resultate:

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
In Oesterreich u. d. Enns wurden	51.548	53.382	55.707
geboren, davon starben bis zum 1. J.	18.488	18.678	19.375
es bleiben sonach noch	33.060	34.744	36.232

am Leben, und das Verhältniß der Gestorbenen bis zum ersten Jahre zu den Gebornen war wie 2,7 bezüglich 2,8, differirt daher während einzelner Jahre um ein geringes. Da vom 1. bis zum 4. Jahre im J. 1837 an 5164, im J. 1840 an 4796, und im J. 1843 an 5006, und vom 4. bis 20. J. aber 4308 bezüglich 4759 und 4337 gestorben sind, so erreichen in dieser Provinz von den Gebornen nur 23.606 bezüglich 24.889 und 26.898 das 20. Lebensjahr und darüber, das ist etwas weniger als die Hälfte.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
In Oesterreich o. d. Enns wurden	24.744	25.279	26.205
geb., davon sind bis zum 1. Lebensjahre	7.724	7.465	8.143
gestorben, es haben sonach noch . . .	17.020	17.814	18.062

das erste Lebensjahr überschritten, und das Verhältniß der Gestorbenen bis zu dem 1. Jahre zu den Gebornen ist wie 1 zu 3,2 und 3,3, daher ein günstigeres als in Niederösterreich. Nachdem vom 1. bis zum 20. Jahre während des J. 1837 an 3687, des J. 1840 an 3606 und des J. 1843 an 3493 Todesfälle gezählt wurden, so kann man annehmen, daß von den Gebornen 13.333 bezüglich 14.208 und 14.569 das 20. Lebensjahr und darüber erreichten, d. i. gleichfalls etwas mehr als die Hälfte.

In Steiermark war das Verhältniß der bis zum ersten Jahre wieder Verstorbenen zu den Gebornen wie 1 zu 4,3 und 4,2.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Es wurden geboren	32 566	30.950	32.374
davon sind bis zum 1. Jahre . .	7.558	7.204	7.542
gestorben, und bleiben sonach . .	25.008	23 746	24.832
werden hievon die Gest. bis z. 20. J.	4.833	5.667	4.627
abgerechnet, so erreichten hier . .	20.175	18.079	20.205

das 20. Lebensjahr und darüber, woraus eine bei weitem geringere Sterblichkeit als in den beiden vorgenannten Provinzen während dieser Lebensperiode hervorgeht.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Kärnten und Krain zählte . .	22.909	22.911	23.945
Geb., darunter waren bis zum 1. J.	4.349	4.605	5.072
Todesfälle, es überschritten sonach	18.560	18.306	18.873
das 1. Lebensj. Nachdem von diesen	3.960	5.870	5.047
vor dem 20. Jahre starben, so haben	14.600	12.436	13.826

dieses Lebensjahr überschritten, und es haben sich die Sterbefälle im ersten Jahre zu den Neugebornen wie 1 zu 5,3 und 4,9 verhalten, ein noch günstigeres Verhältniß als in den früher genannten Provinzen; allein eine bei weitem geringere Anzahl erreichte hier als in Steiermark das 20. Lebensjahr.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Die Zahl der Geb. i. Küstenlande war	18.179	17.793	17.484
davon starben bis zum 1. Jahre . . .	3.800	3.877	4.116
es erreichten sonach das 1. Lebensjahr .	14.379	13.916	13.368
Da bis zum 20. Lebensjahre	3.234	4.615	4.861
Sterbefälle vorkommen, so hab. d. 20. J.	11.145	9.301	8.507

überschritten; die Sterblichkeit vom 4. bis 20. Jahre war daher größer als bis zum 1. Jahre, und es haben in den späteren Jahren eine geringere Zahl der Gebornen das 20. Jahr erreicht. Es verhalten sich die Gestorbenen im ersten Lebensjahre zu den Neugebornen wie 1 zu 4,7 bezüglich 4,6 und 4,2, fast eben so wie in Steiermark.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
In Tirol wurden geboren	25.449	26.131	27.638
davon starben im 1. Lebensjahre . . .	5.871	6.525	6.563
es erreichten sonach das 1. Lebensjahr	19.578	19.696	21.075
da hiervon bis zum 20. Lebensjahre .	4.330	3.186	4.772
gestorben sind, so haben dieses Alter . .	15.248	16.420	16.303

überschritten. Es erreichen sonach fast $^3/_5$ und darüber von den Gebornen das 20. Lebensjahr, und die Gestorbenen von dem 1. Lebensjahre verhalten sich zu den Neugebornen wie 1 zu 4,3, 4, und 4,2, und in diesem Alter sterben allein mehr als in der Lebensperiode vom 1. bis 4. und vom 4. bis 20. Jahre zusammengenommen.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Böhmen zählte Geburten	154.809	163.211	163.869
davon starben v. erreichtem 1. Lebensj.	43.776	40.364	48.247
es haben dieses Lebensalter überschr.	111.033	122.847	115.622
da aber vom 1. bis 20. Jahre ...	31.953	26.078	30.078
gestorben sind, so erreichten das 20 J.	79.080	96.769	85.544

Im Jahre 1843 starben die meisten vor erreichtem 1. Jahre, im J. 1837 die meisten vom 1. bis 20. Jahre, und im J. 1840 ist gegen die übrigen beiden Jahre die Zahl derjenigen am größten, welche das 20. Lebensjahr überschritten. Hier war das Verhältniß der im 1. Lebensjahre Verstorbenen zu den Gebornen wie 1 zu 3,4 3,5 und 4, eine Proportion, die in Galizien und selbst auch in Mähren und Schlesien besteht. In Böhmen erreichen im Durchschnitte etwas mehr als die Hälfte von den Neugebornen das 20. Lebensjahr und darüber, und die Sterblichkeit vor dem ersten Jahre ist weit stärker als jene vom 1. bis 20. Jahre.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Mähren und Schlesien zählte Geb.	82.975	84.968	85.765
Gestorbene bis zum 1. Lebensalter ..	20.698	19.203	24.205
es haben daher dieses Alter überschritten	62.277	65.765	61.560
da vom 1. bis 20. Jahre starben ..	18.770	15.432	17.985
so haben das 20. Jahr überschritten .	43.507	50.333	43.575

was mehr als die Hälfte der Gebornen ist. Das Verhältniß der vor erreichtem Lebensjahre Gestorbenen zu den Neugebornen ist wie 1 zu 4 bezüglich 4 3 und 3,5, ändert sich sonach, wie in allen Provinzen, fast mit jedem Jahre.

	i. J. 1837	i J. 1840	i. J. 1843
In Galizien war die Zahl der Neugeb.	223.178	214.272	228.841
die der Gest. bis zum 1. Lebensjahre ..	47.849	46.647	49.710
es haben sonach dieses Alter überschritten	175.329	167.625	179.131
vom 1. bis 20. Jahre sind nur	47 857	46 027	47.168
gest., so daß dieses Alter überschreiten .	127.472	121.598	131.963

und daher in dieser Provinz nicht die Hälfte der Neugebornen das 20. Lebensjahr überschreiten. Während der einzelnen Jahre differirt auch in Galizien das Verhältniß der bis zum 1. Lebensjahre Gestorbenen und der Neugebornen, und ist wie 1 zu 4,6 bezüglich 4,4 und 3,5.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
In Dalmatien wurden geboren	12.521	11.635	12.623
davon sind im ersten Jahre gestorben	1.963	2.209	1.853
es haben sonach dieses Alter	10.558	9.426	10.770
überschritten, und nach Abrechnung der	2.074	2.418	2.110
Todesfälle vom 1. bis 20. Jahre haben	8.484	7.008	8.660

Neugebornen 20 Jahre und darüber gelebt, d. i. fast $^2/_3$ aller Gebornen. Dalmatien, mit einer geringen Anzahl Neugeborner, weiset aber auch ein sehr günstiges Verhältniß der in dem ersten Lebensjahre vorgekommenen Sterbefälle nach, da sich dieselben zu den ersteren verhalten wie 1 zu 6, bezüglich wie 5,3 und 6,7, welches letztere Verhältniß auch für die Provinz Siebenbürgen nachgewiesen wird.

Auch in den italienischen Provinzen war die Sterblichkeit unter den Gebornen vor Vollendung des ersten Lebensjahres bedeutend, ein Beweis, wie sehr die erste Zeit des Lebens immer die gefährlichsten Momente für deren Erhaltung in sich faßt. Beide Provinzen, Lombardie und Venedig differiren, und es ist im Venetianischen die Sterblichkeit der neugebornen Kinder im Durchschnitte noch größer als in der Lombardie.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
In d. Lombardie zählte man unter	103.287	104.281	109.577
Gebornen nach d. Geburt i. erst. Lebensj.	29.246	30.269	28.676
Todesfälle, es haben sonach nur ...	74.041	74.012	80.901
das erste Lebensj. vollendet. Ferners sind	17.207	17.431	18.871
vom 1. bis 20. Jahre gestorben, so daß	56.834	56.581	62.030

über 20 Jahre lebten, d. i. mehr als die Hälfte der Neugebornen.

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
Die Anzahl der Neugeb. in Venedig war	84.513	82.227	86.744
hiervon sind im ersten Jahre schon	26.722	25.456	27.457
gest., u. es haben das 1 Lebensjahr daher	57.791	56.771	59.287
überschritten, es sind ferners v. 1. bis 20. J.	12.037	14.385	18.871
gestorben, so daß von den Neugebornen nur	45.754	42.386	40.416

mehr als 20 Jahre lebten, und in einem Jahre selten die Hälfte der Neugebornen dieses Lebensalter überschreiten. Man kann daher mit allem Grund annehmen, daß mit Ausnahme von Oesterreich unter der Enns und der Provinz Venedig in allen Provinzen mehr als die Hälfte der Neugebornen das 20. Lebensjahr überschreiten. Es verhalten sich die Gestorbenen vor dem ersten Lebensjahre zu den Gebornen im Lombardischen wie 1 zu 3,4 bis 3,8, im Venetianischen wie 1 zu 3,1 bis 3,3, daher in der letzteren Provinz die Sterblichkeit unter den Neugebornen stärker ist.

Die Militärgrenze gehört zu den Provinzen mit bedeutender Mortalität, nimmt man jedoch auf die vorgekommenen Todesfälle von der Geburt bis zum ersten Jahre Rücksicht, gehört sie zu jenen mit einer mittleren Sterblichkeit, indem sich die Gestorbenen vor erreichtem ersten Jahre zu den Neugebornen wie 1 zu 4,5 bezüglich 4,3 verhalten.

Es wurden während	d. J. 1837	d. J. 1840
Neugeborne gezählt.	52.762	51.625
davon sind vor erreichtem ersten Jahre . .	11.666	11.872
gestorben, es haben das erste Jahr daher	41.096	39.753
überschritten, es sind ferner bis z. 20. Jahr	13.123	17.959
gest., so daß man annehmen kann, es haben	27.973	21.794

20 Jahre und darüber gelebt, d. i. bald mehr, bald weniger als die Hälfte. Hier, so wie in Galizien, ist die Sterblichkeit vom 4. bis zum 20. Jahre größer als in allen übrigen Provinzen; auch ist in diesen 2 Provinzen die Zahl der Verstorbenen während dieses Alters größer als jene vor erreichtem ersten Jahre.

Siebenbürgen mit einer bei weitem geringeren Mortalität

	i. J. 1837	i. J. 1840
zählte Neugeborne	71.029	63.099
darunter Todesfälle vor dem ersten Jahre.	10.573	10.609
daher erreichten das erste Lebensjahr . . .	60.456	52.490
vom 1. bis zum 20. Jahre dagegen sind .	11.523	16.476
gestorben, so daß von allen Neugebornen.	48.933	36.014

mehr als 20 Jahre gelebt, welches Verhältniß hier bei weitem günstiger als in den übrigen Provinzen ist, auch ist die Mortalität

vom 1. bis zum 20. Jahre erheblicher als im vor erreichtem ersten Jahre, und die Verstorbenen vor dem ersten Lebensjahre zu den Neugebornen verhalten sich wie 1 zu 6,7 bezüglich 5,9. Dieses Verhältniß unterliegt sonach nicht unbedeutenden Schwankungen während einzelner Jahre, doch erreichen auch in dieser Provinz alljährlich mehr als $^3/_5$ der Neugebornen das 20. Lebensjahr und darüber.

Aus diesen Nachweisungen ist zu ersehen, daß in allen Provinzen die Mortalität unter den Neugebornen vor erreichtem ersten Lebensjahre am erheblichsten, in der Periode vom 1. bis zum 4., und in jener vom 4. bis zum 20. Jahre bei weitem geringer ist, daß aber auch in der zweiten Periode gewöhnlich mehr Sterbfälle vorkommen als in der dritten.

Die größte Sterblichkeit unter den Neugebornen vor erreichtem Lebensjahre findet in Niederösterreich, den italienischen Provinzen und Böhmen statt, man rechnet im Durchschnitte unter 1000 Verstorbenen von Kindern, welche das erste Lebensjahr nicht erreicht haben,

	i. J. 1840	i. J. 1843
in Niederösterreich	364	374
im Venetianischen	368	361
in der Lombardie	359	349
» Böhmen	350	347
» Oberösterreich	315	331
» Mähren und Schlesien	303	339
» Galizien	297	318
» Tirol	296	293
» Steiermark	248	280
im Küstenlande	257	266
in Kärnten und Krain	209	241
» Dalmatien	226	218

demnach kann man annehmen, daß in Niederösterreich, im Venetianischen, der Lombardie und Böhmen mehr als ein Drittel aller Todesfälle vor dem erreichten ersten Lebensjahre, in Oberösterreich, dann in Mähren und Schlesien fast ein Drittel, in Galizien und Tirol drei Zehntel, in Steiermark und im Küstenlande über ein Vier-

tel, in Kärnten, Krain und Dalmatien über ein Fünftel statt findet. Während einzelner Jahre finden auch hier nicht geringe Schwankungen statt, und es ist während eines und des anderen Jahres die Mortalität der Neugebornen bald in der einen Provinz stärker, bald schwächer. Dieselben Differenzen werden auch in den übrigen Altersklassen nachgewiesen.

Während des Jahres 1837 zählte man unter 10,000 Seelen der Bevölkerung

	v. 1. bis 4 Jahr	v. 4. bis 20. Jahr
in Oesterreich unter der Enns . . .	37	38
» » ob der Enns	23	20
» Steiermark	27	23
im Küstenlande	81	40
in Tirol und Vorarlberg	32	20
» Kärnten und Krain	31	21
» Böhmen	49	29
» Mähren und Schlesien	47	36
» Galizien	53	45
» Dalmatien	28	25
» der Lombardie	41	27
» Venedig	34	21

Die meisten Sterbfälle haben nach den Angaben des J. 1837 vom 1. bis 4. Jahre im Küstenlande, dann in den drei slavischen Provinzen, vom 4. bis zum 20. Jahre in Galizien, dem Küstenlande und Böhmen statt gefunden. In den Alpenländern: Steiermark, Oberösterreich, Tirol und Kärnten mit Krain ist die Sterblichkeit überhaupt, namentlich von den drei bisher angeführten Perioden vom 4. bis 20. J. gegen alle übrigen Provinzen sehr günstig. Die Beschaffenheit dieser Länder ist überhaupt der Gesundheit zuträglich, daher die Bewohner derselben, haben sie das erste Jahr überschritten, gewöhnlich hier ein höheres Alter erreichen, als in allen übrigen Provinzen.

Das Mortalitätsverhältniß in den verschiedenen Provinzen läßt sich noch richtiger beurtheilen aus den Todesfällen jeder einzelnen Altersklasse zur Totalität der Sterblichkeit. Nach der Anzahl aller Verstorbenen kommen auf 1000 derselben

	während des Jahres 1840 v. 1. bis 4. J.	v. 4. bis 20. J.	während des Jahres 1843 v. 1. bis 4 J.	v. 4. bis 20 J.
in Niederösterreich . .	93	92	96	83
» Oberösterreich . . .	72	79	68	73
» Steiermark	95	100	94	84
» Kärnten und Krain	137	127	145	94
» dem Küstenlande .	175	131	222	98
» Tirol	112	78	125	75
» Böhmen	131	95	138	77
» Mähren u. Schlesien	163	110	158	93
» Galizien	163	129	172	130
» Dalmatien	135	111	132	115
» der Lombardie . .	115	89	138	91
» Venedig	122	84	147	88

Nach diesen Angaben und dieser Berechnung ergeben sich während der Jahre 1840 und 1843 im Vergleiche mit dem J. 1837 in den einzelnen Altersperioden einige Differenzen. Es ist die Mortalität vom 1. bis 4. Jahre in Galizien, dem Küstenlande gleichfalls am bedeutendsten gewesen; allein nach diesen Provinzen reihen sich Mähren mit Schlesien, Kärnten mit Krain, dann erst Böhmen, Dalmatien und Tirol; vom 4. bis 20. Jahre war sie ebenfalls in Galizien am erheblichsten, dann im Küstenlande, Dalmatien, Kärnten und Krain, so daß die früher deducirte Ansicht, die Alpenländer seien der Gesundheit und dem längeren Leben am günstigsten, sich hier nicht begründet. Alle Angaben über die Mortalität während der einzelnen Jahre differiren quantitativ oft so sehr, daß eine strenge Reihenfolge der einzelnen Provinzen nach dem Mortalitätsverhältnisse sich nicht befolgen läßt, noch weniger ist dasselbe geeignet, bestimmte Regeln daraus abzuleiten, wozu nur Beobachtungen einer größeren Periode unter allen darauf einwirkenden Ursachen mehr verläßliche Anhaltspunkte geben. Das approximative Verhältniß in seiner Allgemeinheit läßt sich jedenfalls daraus ableiten, und gewiß erkennen, daß in dem Verhältnisse als die Mortalität von dem 1. bis zu dem 20. Jahre abnimmt, in demselben nimmt dieselbe vom 20. bis zum 80. bald mehr bald weniger zu.

3.

Von der Totalität der Sterbfälle aller Altersperioden ergeben sich unter 1000 derselben

	während des Jahres 1840			während des Jahres 1843		
	v. 20. b. 40. J.	v. 40. b. 60. J.	v. 60. b. 80. J.	v. 20. b. 40. J.	v. 40. b. 60. J.	v. 60. b. 80. J.
in Niederösterreich . .	144	118	151	141	119	150
» Oberösterreich . .	100	137	239	103	136	236
» Steiermark	121	171	222	114	164	217
» Kärnten und Krain	102	148	227	96	148	237
im Küstenlande . . .	113	118	171	105	113	160
in Tirol	112	142	216	110	136	216
» Böhmen	103	131	153	97	134	167
» Mähren u. Schlesi.	109	138	145	94	135	147
» Galizien	132	157	105	125	145	95
» Dalmatien	126	133	198	139	146	186
» der Lombardie . .	129	135	150	120	126	149
» Venedig	117	123	154	111	113	152

Es werden sonach vom 20. bis 40. Jahre die Mehrzahl der Todesfälle in Niederösterreich, in Galizien und Dalmatien, dann in der Lombardie, vom 40. bis 60. in Steiermark, Galizien, Kärnten und Krain und Tirol, vom 60. bis 80. in Oberösterreich, Kärnten und Krain, Steiermark und Tirol gezählt, so daß in den Alpenländern eine viel größere Anzahl der Bewohner ein hohes Alter als in den übrigen Provinzen erreichen. In Steiermark steigt die Sterblichkeit mit dem Alter, daher die Sterbfälle häufiger vom 60. bis 80. als vom 40. bis 60. und in dieser Altersperiode wieder häufiger als vom 20. bis 40. J. sind; dasselbe Verhältniß ist in Oberösterreich, Kärnten u. Krain, im Küstenlande, in Tirol, Böhmen, Mähren und Schlesien, Dalmatien und in den italienischen Provinzen nachgewiesen, nur Niederösterreich und Galizien machen hiervon eine Ausnahme, in der ersteren Provinz sterben die wenigeren in der Altersperiode von 40 bis 60 Jahren, in der letzteren von 60 bis 80 Jahren. Unter den drei slavischen Provinzen erreichen in Böhmen eine Mehrzahl das Alter von 60 bis 80 Jahren als in Mähren und Schlesien, und in dieser wieder mehrere als in Galizien, dagegen reihen sich diese Provinzen nach der Sterblichkeit vom 40. bis 60. und vom 20. bis 40. Jahre im umgekehrten Verhältnisse.

Von den beiden italienischen Provinzen erreichen die Bewohner im Venetianischen größtentheils ein höheres Alter als jene der Lombardie; im Venetianischen ist die Sterblichkeit vom 1. bis 4. Jahre größer als vom 20. bis 40., dagegen sterben in der Lombardie in der ersten Altersperiode weniger als in jener von 20 bis 60 Jahren. So wie im Venetianischen ist auch das Mortalitätsverhältniß von Kärnten und Krain, Küstenland, Tirol, Böhmen, Mähren und Schlesien, Galizien, Dalmatien vom 1. bis 4. Jahre erheblicher als vom 20. bis 40. Jahre. Die dem Leben günstigste Periode fällt vom 4. bis 20. Jahre, während welcher Periode die wenigsten Todesfälle vorkommen.

In Siebenbürgen und in der Militärgrenze ist die Sterblichkeit am bedeutendsten vor erreichtem ersten Lebensjahre, nimmt in der Militärgrenze in jeder Altersperiode in der Art ab, daß unter 1000 Gestorbenen im Alter von der Geburt bis zum 1. Jahre nach den Angaben vom J. 1840 deren 242, vom 1. bis 4. Jahre 192, vom 4. bis 20. 174, vom 20. bis 40. Jahre 140, vom 40. bis 60. Jahre 139, vom 60. bis 80. 97, vom 80. bis 100. Jahre 12, über 100 Jahre erst unter 10.000 Gestorbenen 1 bis 3 gezählt werden. In Siebenbürgen wechselt dieses Verhältniß, und betrug unter der gleichen Anzahl in der 1. Altersklasse 218, in der 2. 157, in der 3. 182, in der 4. 122, in der 5. 137, in der 6. 145, in der 7. 27 Gestorbene, jedoch erreichen hier mehr als in der Militärgrenze 100 Jahre und darüber, da man unter 10.000 Gestorbenen deren 2 bis 7 zählt.

Die Umstände, welche auf diese Abweichungen im Mortalitätsverhältnisse der einzelnen Provinzen bald mehr, bald weniger einwirken und beitragen, daß in der einen Altersklasse während verschiedener Jahre eine größere oder geringere Zahl Todesfälle vorkömmt, lassen diese Angabe allein nicht ermitteln, sie verlangen eine aufmerksame Beobachtung, die anzustellen um so wichtiger ist, als sie den Maßstab zur Beurtheilung des Gesundheitszustandes einer Bevölkerung darbieten, die Mittel an die Hand geben, das Volk gesünder, kräftiger und dabei thätiger zu erhalten. Gerade mit dem Fortschritte der geistigen Entwicklung der Nationen, bei einer Friedensperiode, wie sie die

Geschichte nicht wieder nachweiset, hat die Sterblichkeit zugenommen, ist der Gesundheitszustand der Menschen ein geschwächter, sind viele Krankheiten mehr lokal geworden, so sehr die Sanitätsverwaltung bemüht zu sein scheint, viele Ursachen, welche der Gesundheit und dem Leben der Menschen Gefahr bringen, zu beseitigen. Unter allen Wissenschaften hat die Medicin in neuester Zeit gewiß das meiste nicht geleistet, die Anzahl der Heilmethoden, und mit ihr die Sucht nach Neuerungen hat nicht beigetragen, dieselben auf sichere Basen zurückzuführen, und das Vertrauen der Kranken in die Kunst des Arztes zu befestigen. Der Stand der Arzneikunde und Aerzte nimmt in der Gegenwart mehr, als zu irgend einer Zeit alle Aufmerksamkeit der Sanitätspolizei in Anspruch, soll dem Charlatanismus vorgebeugt, und die Gesundheit und das Leben der Menschen nicht allzuvielen und schwankenden Heilmethoden Preis gegeben werden. Wir wollen keineswegs in Abrede stellen, die Arzneikunde habe eben so wie jede andere Wissenschaft das Ihrige geleistet, allein das ewige Jagen nach neuen Universalheilmitteln bald durch Wasser, bald durch Dampf, dann wieder durch Luft, durch große und kleine Dosen, durch Magnetismus, ist durchaus nicht geeignet, diese in jeder Beziehung geheimnißvolle Wissenschaft bei der geringen Zahl befähigter Aerzte auf ihren so wichtigen Standpunkt zu erheben, das Vertrauen der Kranken in sie fester zu begründen. Der Streit mit den Heilmitteln ist gewiß ein Kampf mit der Gesundheit und dem Leben, leider daß in den meisten Fällen die Natur des Kranken mehr leisten muß, als das Wissen des Arztes, dieser, anstatt die Natur zu unterstützen, durch seine Mittel sie nur zu oft ganz unthätig macht. Die Zahlen geben dem Arzte Gelegenheit zu Betrachtungen, und wir bedauern, nicht eine Uebersicht geben zu können, wieviel Menschenleben schon den Methoden der neuen Heilkunde geopfert wurden, ohne daß der Wissenschaft genützt worden ist, ob das Wasser, der Magnetismus, die Allöopathie oder Homöopathie mehr mitgewirkt haben, daß in jüngster Zeit ungeachtet einer starken Propagationsfähigkeit der Bewohner der Zuwachs der Bevölkerung durch Mehrgeburten nach Abrechnung der Gestorbenen nicht immer der erfreulichste war.

Achtzig Jahre und darüber erreichen wenige Menschen, daher in dieser Altersperiode auch die geringste Anzahl Todesfälle gezählt werden. Nach den Angaben vom Jahre 1840 und 1843 sind unter 1000 Gestorbenen in Niederösterreich 34, in Oberösterreich 57 bezüglich 53, Steiermark 42 und 43, Kärnten und Krain 40 und 42, im Küstenlande 44 und 36, in Tirol 46 und 45, Böhmen 37 und 41, Mähren und Schlesien 32, Galizien 15, Dalmatien 67 und 64, der Lombardie 24, Venedig 31 und 27, Siebenbürgen 27, der Militärgrenze 12 gezählt worden, welche zwischen dem 80. und 100. Jahre gestorben sind. In Dalmatien und in Oberösterreich erreichen mehr Menschen als in den übrigen Provinzen ein so hohes Alter, an diese reihen sich Tirol, Steiermark und Illirien; in Galizien und in der Militärgrenze werden dagegen die wenigsten gezählt.

Gering ist die Zahl derjenigen, welche mehr als 100 Jahre alt werden, jedoch kommen derlei Fälle in allen Provinzen vor. Unter der Totalität aller Gestorbenen zählt man unter je 10.000 derselben in Niederösterreich 1 bis 3, Oberösterreich 4, Steiermark 3 bis 5, Kärnten und Krain 3 bis 4, im Küstenlande 4 bis 5, in Tirol 1, Böhmen 1 bis 8, Mähren und Schlesien 4 bis 6, Galizien 6 bis 8, Dalmatien 1 bis 2, der Lombardie 1 bis 2, Venedig 2 bis 5, der Militärgrenze 1 bis 3, Siebenbürgen 2 bis 5 Individuen, welche über 100 Jahre alt geworden sind.

Diese Beobachtungen zeigen, wie Bernoulli ganz richtig bemerkt, daß sich durchaus nicht eine gesetzmäßige Progression wahrnehmen, und demnach die stufenweise Verminderung der Mortalität berechnen läßt. Mit dem zurückgelegten ersten Lebensjahre gewinnt das Leben mehr Sicherheit, und die Sterblichkeit, welche vom 1. bis 4. Jahre weit größer ist, nimmt in dem Alter von 4 bis 40 Jahren ab, so daß auf den mittleren Lebensstufen ungleich weniger als in der frühesten Kindheit und in dem vorgerückten Alter von 40 bis 80 Jahren sterben. Beobachtungen dieser Art sind jedoch unzureichend, und gehören dieselben auch zu den Interessanteren der Populationistik, geben sie dennoch für die Berechnung der Lebensversicherungen keine befriedigenden Anhaltspunkte. Um die Sterblichkeit richtig zu beurtheilen, müssen nicht allein Daten über die verschiedenen Altersklassen und die naturgemäße Mortali-

tät dieser vorhanden sein, sondern es müssen auch die Nachweisungen in den einzelnen Beschäftigungen vorliegen, die Zeit, die Oertlichkeit, die verschiedenen Krankheiten selbst genau berücksichtigt werden, weil es nur dann möglich ist, verläßliche Mortalitätstabellen zu erhalten. Leider fehlt es allenthalben noch an den erforderlichen Dokumenten, um solche Berechnungen vornehmen zu können, und dieselben werden erst dann von Nutzen sein, wenn sie eine längere Periode in sich fassen, als es unter den gegebenen Umständen bisher der Fall war. Die Resultate dieser Berechnungen, wie wir dieselben hier mittheilen, lassen die Veränderungen in der Mortalität nur mehr allgemein beurtheilen und erkennen, werden aber durch die Nachweisungen einer größeren Periode, wie sie später folgt, sich gleichfalls nützlich erweisen.

4.

Von der Totalität aller Gestorbenen entfallen auf je 1000 derselben.

Länder.	Während des Jahres 1840.					
	Von d. Geb. b. 1. J.	V. 1 b. 4. J.	V. 4 b. 20. J.	V. 20. bis 40. Jahr	V. 40. bis 60. Jahr	V. 60. bis 80. Jahr	V. 80. b. 100. Jahr
Oesterreich ob der Enns.	364	93	92	144	118	151	34
„ unter d. Enns	315	72	79	100	137	239	57
Steiermark	248	95	100	121	171	222	42
Kärnten und Krain . . .	209	137	127	102	148	227	40
Küstenland	257	175	131	113	118	171	44
Tirol	296	112	78	112	142	216	46
Böhmen	350	131	95	103	131	153	37
Mähren und Schlesien .	303	163	110	109	138	145	32
Galizien	297	163	129	132	157	105	15
Dalmatien	226	135	111	126	133	198	67
Lombardie	359	115	89	129	135	150	24
Venedig	368	122	84	117	123	154	31
Siebenbürgen	218	157	182	122	137	145	27
Militärgrenze	242	192	174	140	139	97	12
	Während des Jahres 1843.						
Oesterreich unter d. Enns	374	96	83	141	119	150	34
„ ob der Enns .	331	68	73	103	136	236	53
Steiermark	280	94	84	114	164	217	43
Kärnten und Krain . . .	241	145	94	96	148	237	42
Küstenland	266	222	98	105	113	160	36
Tirol	293	125	75	110	136	216	45
Böhmen	347	138	77	97	134	167	41
Mähren und Schlesien .	339	158	93	94	135	147	32
Galizien	318	172	130	125	145	95	15
Dalmatien	218	132	115	139	146	186	64
Lombardie	349	138	91	120	126	149	24
Venedig	361	147	88	111	113	152	27

Die Ergebnisse während der vorstehenden beiden Jahre lassen dennoch die respektive Mortalität beurtheilen, und mit einiger Zuverlässigkeit behaupten, daß immer im ersten Lebensalter die Mortalität am stärksten, in dem Alter von 1 bis 4 Jahre erheblicher als von 4 bis 40, allein von 40 bis 80 wieder zunehme. Die reelle Mortalität für jedes Alter festzustellen, ist nur dann möglich, wenn bei jeder Volkszählung genau die Zahl der Bewohner jedes Alters ermittelt wird, nachdem aber darauf bisher nicht Bedacht genommen wurde, hat man sich begnügt, nur die respektive Mortalität entweder mit Rücksicht auf die Totalität der Bevölkerung oder der Todesfälle in den verschiedenen Altersperioden zu berechnen.

Zur noch richtigeren Beurtheilung der Altersmortalität während einer langen Reihe von Jahren, daher zu noch verläßlicheren Beobachtungen haben wir die Anzahl aller Todesfälle in den österreichischen Provinzen mit Ausnahme von Ungarn, Siebenbürgen und der Militärgrenze mit jener in den einzelnen Altersklassen verglichen, und das Resultat dieser Vergleichung läßt ersehen, daß unter je 1000 Gestorbenen

auf die Altersklasse	i. J. 1839	i. J. 1840	i. J. 1842	i. J. 1843
von der Geburt bis 1 Jahr . .	318	322	337	329
» 1 bis 4 Jahre	136	131	135	141
» 4 bis 20 »	96	104	101	95
» 20 bis 40 »	118	119	117	112
» 40 bis 60 »	141	139	134	133
» 60 bis 80 »	154	152	147	151
» 80 bis 100 »	32	31	29	30
über 100 J. aber unter 10,000 erst	7	7	6	5

gerechnet werden, und daß die Abweichungen, welche während einzelner Jahre statt finden, auf die ungleich größere Sterblichkeit in den verschiedenen Lebensperioden nicht so einwirken, um das Mortalitätsverhältniß wesentlich zu ändern, vielmehr werden die schon früher ausgesprochenen Ansichten durch diese Resultate größere Bestätigung finden. Zur Beurtheilung der Sterblichkeit bei dem männlichen und weiblichen Geschlechte in den verschiedenen Altersklassen fehlen die Nachweisungen, und die officiellen Angaben neh-

men hierauf, wie auf viele andere gleichwichtige Momente gar keine Rücksicht.

Schon früher wurde nachgewiesen, daß das Mortalitätsverhältniß in den einzelnen Provinzen differire, und daß in einem Jahre bald mehr bald weniger gegen ein anderes Jahr sterben. Dieser Unterschied ist selten vom Belange, wie die nachfolgenden Nachweisungen ersehen lassen, und nach welchen ein Sterbefall im Durchschnitte während des

	J. 1834	J. 1837	J. 1839	J. 1840	J. 1843
in Oesterreich u. d. Enns	auf 28,	auf 27,	auf 27,	auf 29,	auf 29
» » ob d. Enns	» 34,	» 33,	» 36,	» 35,	» 35
» Steiermark	» 34,	» 35,	» 35,	» 33,	» 37
» Kärnten und Krain . .	» 36,	» 40,	» 37,	» 34,	» 37
» dem Küstenlande . . .	» 34,	» 37,	» 32,	» 35,	» 37
» Tirol	» 34,	» 39,	» 39,	» 38,	» 38
» Böhmen	» 33,	» 29,	» 34,	» 35,	» 31
» Mähren und Schlesien	» 33,	» 31,	» 32,	» 37,	» 31
» Galizien	» 32,	» 28,	» 34,	» 35,	» 31
» Dalmatien	» 48,	» 44,	» 43,	» 47,	» 40
» der Lombardie	» 29,	» 31,	» 28,	» 30,	» 31
» Venedig	» 29,	» 31,	» 31,	» 31,	» 29
» Siebenbürgen	» 40,	» 46,	» 48,	» —,	» —
» der Militärgrenze . . .	» 28,	» 29,	» 25,	» —,	» —

Bewohner entfällt. Die geringste Mortalität haben Siebenbürgen und Dalmatien, in beiden Provinzen starben zwar in einem und dem anderen Jahre bald mehr bald weniger, jedoch im Durchschnitte kann man annehmen, das Mortalitätsverhältniß sei hier gleich; dagegen ist die Sterblichkeit in der Militärgrenze und Oesterreich unter der Enns am bedeutendsten, und fast in beiden Provinzen gleich; eben so haben fast gleiche nur minder bedeutende Sterblichkeit die drei slavischen Provinzen Böhmen, Galizien und Mähren mit Schlesien; die Sterblichkeit in den beiden italienischen Provinzen ist größer als in den zuletzt genannten Ländern, aber nicht so groß, wie in Niederösterreich. Unter den Alpenländern haben fast

gleiche Oesterreich ob der Enns, Steiermark und das Küstenland, dann auch Tirol, Kärnten und Krain.

Süßmilch hielt das Mortalitätsverhältniß zur Bevölkerung wie 1 zu 36 so constant, daß er, ganz ungewöhnliche oder epidemische Jahre abgerechnet, aus der Anzahl der Sterbefälle immer auch die vorhandene Bevölkerung zu berechnen suchte; diese Ansicht modificirte Baumann nach Zeit und Oertlichkeit, und nahm dabei Rücksicht auf mehr ackerbau- oder handeltreibenden Nationen. Crome nimmt 3 Klassen an, und zwar für dicht bevölkerte Länder wie 1 zu 30, für mittlere wie 1 zu 33, für dünnbevölkerte wie 1 zu 36; allein alle diese Annahmen werden irre leiten, und gewiß in den seltensten Fällen, den approximativen Stand der Volksmenge richtig ermitteln lassen, wie aus den vorstehenden Angaben über das Mortalitätsverhältniß in den österreichischen Provinzen während verschiedener Jahre hervorgeht, und wo die Schwankungen im Sterbeverhältnisse am wenigsten mit der Stärke und Dichtigkeit der Volkszahl korrespondiren. Es ist gewiß immer unzuverläßlich, aus der vermehrten oder verminderten Sterblichkeit den Zuwachs oder die Abnahme der Bevölkerung eines Landes zu berechnen. Um das absolute und das relative Mortalitätsverhältniß zu bestimmen, daraus Principien für die Populationistik abzuleiten, fällt es an zuverlässigen und gleichzeitigen Zählungen einer längeren Periode, die Ergebnisse einzelner Jahre sind nicht hinreichend, um zu einem lehrreichen Resultate zu führen. Die Vergleichungen vieler Jahre unter denselben Verhältnissen werden nach und nach dieser Lehre mehr Sicherheit geben, und mehr allgemein geltende Gesetze, als es bisher möglich war, aufstellen lassen. Die bisherigen Beobachtungen über die periodischen Variationen der Reproduktion, Mortalität und Propagationsfähigkeit der Bewohner sind noch keineswegs von der Art, um zu befriedigenden Principien einen verläßlicheren und sicheren Maßstab zu geben; allein dessenungeachtet muß auf deren Zusammenstellen, Ordnen und Prüfen Zeit verwendet werden, weil dadurch allein die Möglichkeit gegeben wird, nach und nach die Vergleichungen auf eine entsprechende Reihe von Jahren auszudehnen.

5.

Männlicher Nachwuchs in den einzelnen Landestheilen der conscribirten Provinzen.

Länder und Kreise.	Im Jahre 1840.		Im Jahre 1843.	
	Von d. Geb bis z. 15. J.	Vom 16. b. 18. J.	Von d. Geb. bis z. 15. J.	Vom 16. b. 18. J.
Oesterreich unter der Enns.				
Hauptstadt Wien	29.271	5.106	32.821	5.696
Viertel unter dem W. W. . .	43.114	6.763	44.563	7.309
„ ober dem W. W. . .	37.041	6.031	36.374	6.202
Viertel unter dem M. B. . .	41.405	6.526	46.499	8.044
„ ober dem M. B. . .	46.262	8.110	41.828	6.952
Summe	197.093	32.536	202.085	34.202
Oesterreich ob der Enns.				
Mühl Kreis	32.677	5.322	32.327	5.378
Traun „	27.043	4.622	26.753	4.710
Hausruck „	26.638	4.602	26.126	4.532
Inn „	19.689	4.071	19.134	3.736
Salzburger „	20.417	3.697	20.531	3.682
Summe	126.464	22.314	124.871	22.038
Steiermark.				
Grätzer Kreis	56.268	7.892	56.903	8.195
Judenburger „	15.497	1.923	15.203	1.909
Brucker „	12.136	1.299	12.161	1.737
Marburger „	39.382	4.079	39.647	4.646
Cillier „	38.419	4.480	38.595	4.429
Summe	161.702	19.673	162.509	20.916
Kärnten und Krain.				
Krain { Laibacher Kreis . . .	27.662	4.839	28.102	4.876
Krain { Neustadler „ . . .	32.998	5.371	33.303	5.316
Krain { Adelsberger „ . . .	15.923	2.723	16.266	2.687
Kärnten { Klagenfurter Kreis .	28.607	2.077	28.414	3.471
Kärnten { Villacher „ .	19.676	2.475	19.275	2.427
Summe	124.866	18.485	125.360	18.777
Küstenland.				
Görzer Kreis	33.929	5.159	34.201	5.552
Istrianer „	41.591	6.040	41.568	6.792
Summe	75.520	11.199	75.769	12.344
Böhmen.				
Hauptstadt Prag	9.566	1.633	9.445	1.644
Kaurzimer Kreis	36.851	5.987	37.568	6.051
Berauner „	36.937	5.465	37.393	6.002
Bidschower „	50.277	7.675	50.926	8.087
Budweiser „	37.600	6.046	38.537	6.609
Bunzlauer „	76.717	12.867	77.715	12.947
Chrudimer „	55.579	9.033	56.471	9.379
Czaslauer „	48.306	7.836	50.037	8.148
Ellbogner „	47.135	7.157	47.133	7.671
Fürtrag	398.968	63.699	405.225	66.537

Länder und Kreise.	Im Jahre 1840.		Im Jahre 1843.	
	Von d. Geb bis z. 15. J.	Vom 16. b. 18 J.	Von d. Geb bis z. 15. J.	Vom 16. b. 18. J.
Uebertrag	398.968	63.699	405.225	66.537
Klattauer »	34.097	5.330	34.943	5.835
Königgrätzer »	63.239	9.022	64.338	9.991
Leitmeritzer »	61.740	10.424	62.710	10.762
Pilsener »	38.308	6.387	39.405	6.427
Prachiner »	47.809	7.434	49.837	8.109
Rakonitzer »	32.808	5.102	34.675	5.212
Saazer »	24.266	3.930	24.601	4.016
Taborer »	39.224	6.204	39.917	6.694
Summe	740.459	117.532	755.651	123.584
Mähren und Schlesien.				
Mähren: Brünner Kreis . . .	68.203	11.183	68.649	10.533
Olmützer » . . .	80.783	12.483	82.508	13.338
Prerauer » . . .	50.246	7.677	50.560	7.728
Hradischer » . . .	48.956	8.011	49.783	7.311
Iglauer » . . .	33.669	5.435	33.977	5.638
Znaimer » . . .	28.729	5.239	30.018	4.803
Schlesien: Troppauer Kreis . .	45.715	7.299	45.740	7.619
Teschener » . .	39.967	6.095	40.926	6.250
Summe	396.258	63.422	402.161	63.220
Galizien.				
Hauptstadt Lemberg	35.191	4.459	35.587	4.627
Wadowicer Kreis	71.028	10.937	73.307	9.921
Bochniaer »	48.699	5.004	48.619	7.488
Sandecer »	53.955	3.722	54.535	5.209
Jasloer »	55.098	6.538	55.980	8.113
Tarnower »	51.004	6.633	53.502	7.404
Rzeszower »	61.417	7.831	64.572	7.988
Sanoker »	58.165	7.602	59.959	8.472
Samborer »	58.597	8.324	59.954	8.446
Przemisler »	51.224	6.245	52.726	6.824
Zolkiewer »	44.421	5.559	45.439	5.582
Zlozower »	49.278	6.993	49.214	6.938
Brzezaner »	44.786	5.038	44.531	5.097
Stryer »	47.321	6.609	48.214	6.374
Stanislawower »	52.413	6.760	53.023	5.600
Kolomeaer »	46.156	6.426	48.382	6.673
Tarnopoler »	43.701	4.318	42.463	5.183
Czortkower »	42.599	5.948	42.161	6.330
Czernowitzer »	75.210	10.407	78.424	11.163
Summe	990.263	125.353	1.010.592	133.405
Hauptsumme	2.812.635	410.514	2.858.988	428.487

So wie die Bevölkerung alljährlich sich vermehrt, ist auch der Zuwachs der männlichen Bevölkerung ein größerer. Es sind in den deutschen und slavischen (conscribirten) Provinzen

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
von der Geb. bis 15. J.	2.778.144	2.774.763	2.812.635	2.858.988
vom 16. bis 18. Jahre	383.116	421.700	410.514	428.487
zusammen	3.161.260	3.196.463	3.223.149	3.287.475

zugewachsen.

Aus den Angaben der einzelnen Provinzen ist ersichtlich, daß der männliche Nachwuchs im Jahre 1837 gegen das Jahr 1834 in Steiermark und im Küstenlande größer, in allen übrigen aber geringer war, dagegen im J. 1843 gegen das J. 1840 nur in Oesterreich ob der Enns eine Abnahme statt gefunden hat. Die Zahl des männlichen Nachwuchses unter den einzelnen Provinzen schwankt zwischen 14 bis 20 Percent der Bevölkerung, ist im Lande unter der Enns am niedrigsten, in Galizien am stärksten.

Nach der Zählung vom J. 1837 gegen das J. 1834 beträgt der Nachwuchs von der Geburt bis zum 15. Jahre in Niederösterreich 14,5; Oberösterreich 15,14, Kärnten und Krain 16,68, Tirol 18,93, Böhmen 18,15, Mähren und Schlesien 18,68, Steiermark 16,86, Küstenland 19,09, Galizien 20,85, Dalmatien 19,81 Percent; in den ungarischen Provinzen über 19, in den italienischen aber an 17 Percent der ganzen Bevölkerung.

Der männliche Nachwuchs vom 16. bis incl. 18. Jahre war im J. 1837 gegen 1834 nur in Tirol um 57 Individuen kleiner, hat sich in allen übrigen Provinzen vermehrt, und betrug im Jahre 1837 an 2,8 Percent der ganzen Bevölkerung. Auch bei dieser Kategorie ergibt sich aus der Vergleichung der Jahre 1834 mit 1837 eine auffallende Verschiedenheit in den einzelnen Provinzen. So beträgt derselbe

in der Militärgrenze .	3,3	Perc.	in Galizien	2,7	Perc.
» Mähren u. Schlesien	3,1	»	» Tirol u. Vorarlberg	2,7	»
» der Lombardie . .	3,0	»	» Oesterreich u. d. E.	2,6	»
» Venedig	2,9	»	» Kärnten u. Krain .	2,6	»
» Böhmen	2,8	»	im Küstenlande	2,6	»
» Ungarn	2,8	»	in Oesterreich ob d. E.	2,5	»
» Siebenbürgen . . .	2,8	»	» Steiermark	2,1	»
» Dalmatien	2,8	»			

Wir sehen daraus, daß der Stand des männlichen Nachwuchses in der Militärgrenze am bedeutendsten, dagegen in Steiermark am geringsten war. Auf 1000 Individuen der ganzen Bevölkerung kommen in der Militärgrenze 33, in Mähren und Schlesien 31, in der Lombardie 30, in Venedig und Böhmen 29, Ungarn, Siebenbürgen und Dalmatien 28, Galizien und Tirol 27, Oesterreich

ob der Enns und Illirien 26, in Oesterreich unter der Enns 25, und in Steiermark 21 Individuen.

Nach der Zählung vom J. 1840 und 1843 beträgt in den conscribirten Provinzen der männliche Nachwuchs, und zwar von der Geburt bis 15 Jahren 11,8 bezüglich 10,4, und von 16 bis 18 Jahren 2,6 Percent der ganzen Bevölkerung. Man zählte

	von der Geb. bis zum 15. J. i. J. 1834	i. J. 1837	vom 16. bis zum 18. J. i. J. 1840	i. J. 1843
in Oesterr. u. d. E.	197.093 J.	202.085 J.	32.536 J.	34.203 J.
» » ob d. E.	126.464 »	124.871 »	22.314 »	22.038 »
» Steiermark . .	161.702 »	162.509 »	19.673 »	20.916 »
» Kärnt. u. Krain	124.866 »	125.360 »	18.485 »	18.777 »
im Küstenlande .	75.520 »	75.769 »	11.199 »	12.344 »
in Böhmen . . .	740.459 »	755.641 »	117.532 »	123.584 »
» Mähren und Schlesien . . .	396.268 »	402.161 »	63.422 »	63.220 »
» Galizien . . .	990.263 »	1.010.592 »	125.353 »	133.405 »
zusammen	2.812.635 »	2.858.988 »	410.514 »	428.487 »

Der Nachwuchs der männlichen Bevölkerung schreitet weder gleichmäßig während der letzten Jahre fort, noch weniger ist derselbe in allen Provinzen gleich groß. Nimmt man auf die Totalität der Bevölkerung Rücksicht, so hat derselbe im J. 1840 in Niederösterreich von der Geburt bis zum 15. Jahre 14,3 Percent, in Oberösterreich 14,9, in Kärnten und Krain 16,4, in Steiermark 16,9, in Böhmen 17,7, in Mähren und Schlesien 18,7, im Küstenlande 18,9 und in Galizien 21 Percent betragen. Im Vergleiche mit dem J. 1843 war derselbe kleiner in Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, im Küstenlande, dann Mähren und Schlesien, in allen übrigen Provinzen aber größer. Auf 1000 Individuen der Bevölkerung entfallen daher während der Jahre 1840 und 1843 vom Nachwuchse von der Geburt bis zum 15. Jahre in Niederösterreich 143 bezüglich 144, in Oberösterreich 149 und 146, Steiermark 169 und 165, Kärnten und Krain 164 und 163, im Küstenlande 189 und 185, in Böhmen 177 und 178, Mähren und Schlesien 187 und 183, dann in Galizien 210 u. 206 Individuen.

Der Zuwachs des männlichen Geschlechtes vom 16. bis zum 18. J. beträgt von der ganzen Bevölkerung im Durchschnitte 2 bis 3

Percent, so daß unter je 1000 Indiv. der ganzen Bewohnerzahl in Niederösterreich 23, Oberösterreich 25, Steiermark 20 bis 21, Kärnten und Krain 24, im Küstenlande 29 bis 30, in Böhmen 26 bis 29, Mähren und Schlesien 28 bis 29, Galizien 26 bis 27 Köpfe während der Jahre 1840 und 1843 gezählt wurden, und man annehmen kann, die männliche Bevölkerung von der Geburt bis zum 18. Jahre betrage von der Totalität der Volksmenge in den conscribirten Ländern der Monarchie 16 bis 23 Percent alljährlich mit Rücksicht auf die verschiedenen Provinzen, d. i. fast ein Fünftel der Einwohnerzahl. Zur Beurtheilung der übrigen Einwohnerzahl so wie der weiblichen Bevölkerung in ihrem Verhältnisse zur Totalität der Volksmenge fehlen die entsprechenden Nachweisungen.

In Beziehung auf die männliche Gesammtbevölkerung beträgt im Durchschnitte der Nachwuchs von der Geburt bis zum zurückgelegten 18. Jahre fast zwei Fünftel bis die Hälfte, differirt jedoch in den einzelnen Provinzen in der Art, daß derselbe in Niederösterreich 34 Percent oder unter je 1000 Einwohnern 340, in Oberösterreich 35 bis 36 Percent oder 360, in Steiermark über 39 Percent oder 390, in Kärnten und Krain 40 Percent oder 394 bis 400, im Küstenlande 43 bis 44 Percent oder 437 bis 445, in Böhmen 44 Percent oder 440, in Mähren und Schlesien 45 Percent oder 450, in Galizien 48 Percent oder 480 Köpfe beträgt. Es ist dieses Verhältniß in den slavischen Provinzen am günstigsten, und aus diesen Resultaten zu ersehen, daß die Mehrzahl der männlichen Bevölkerung in den conscribirten Provinzen in dem Alter von 1 bis 18 Jahren sich befindet; ein ähnliches Verhältniß nach den Nachweisungen früherer Jahre ist auch in den nicht-conscribirten Provinzen bemerkbar.

II.

Die Fälle, daß in einzelnen Kreisen der verschiedenen Provinzen der Nachwuchs der männlichen Bevölkerung während einzelner Jahre abnimmt, sind selten, wie aus der Vergleichung der vorstehenden Uebersichten selbst zu ersehen ist. Wichtiger als dieses erscheinen gewiß die Resultate der Mortalität in den ver-

schiedenen Kreisen der Provinzen der Monarchie während einer längeren Periode, welche wir in Nachfolgendem mit Rücksicht auf die uns zu Gebote stehenden officiellen Ausweise geben.

a) Oesterreich unter der Enns.

Kreise.	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheit	Gewaltsam		
Haupt- und Residenzstadt Wien	8.738	7.580	16.184	134	16.318	492
Viertel unter W. W. . .	5.751	5.328	10.944	135	11.079	415
„ ober W. W. . .	3.933	3.659	7.385	107	7.592	w. 17
„ unter M. B. . .	4.245	4.113	8.265	93	8.358	812
„ ober M. B. . .	3.472	3.353	6.750	75	6.825	1.313
k. k. Militär	948	55	976	27	1.003	w. 808
Summe	27.087	24.088	50.614	561	51.175	2.207
	Im Jahre 1843.					
Haupt- und Residenzstadt Wien	8.253	7.488	15.643	98	15.741	1.826
Viertel unter W. W. . .	5.822	5.461	11.172	111	11.283	856
„ ober W. W. . .	3.739	3.679	7.318	100	7.418	605
„ unter M. B. . .	4.806	4.590	9.292	104	9.396	73
„ ober M. B. . .	3.764	3.611	7.304	71	7.375	936
k. k. Militär	829	53	855	27	882	w. 684
Summe	27.213	24.882	51.584	511	52.095	3.612

Die Sterblichkeit in dieser Provinz hat seit dem Jahre 1834 nach der Anzahl der Fälle, wenn man auf die Bevölkerung Rücksicht nimmt, sich nicht erhöht, denn man zählte Todesfälle

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	zusammen
im Jahre 1834 . . .	24.531	23.874	48.405
» 1837	26.896	24.372	51.268
» 1840	27.087	24.088	51.175
» 1843	27.213	24.882	52.095

es war sonach die Sterblichkeit im Jahre 1837 ohne Berücksichtigung der Volksmenge größer als in den Jahren 1834 und 1840, aber kleiner als im J. 1843. Man rechnete im J. 1837 im Durchschnitte auf 1000 Bewohner 39 Todesfälle des männlichen, 35 des weiblichen Geschlechtes, und 37 unter der ganzen Bevölkerung, dagegen in den J. 1840 und 1843 unter der ganzen Bevölke-

rung 37 auf 1000 Bewohner, 49 des männlichen und 34 des weiblichen Geschlechtes. Die größte Sterblichkeit hat in der Haupt- und Residenzstadt Wien statt, aber auch diese war in den Jahren 1840 und 1843 weit geringer als im J. 1837, indem man in dem letztgenannten Jahre im Durchschnitte unter 1000 Bewohnern 53 Todesfälle des männlichen und 44 des weiblichen Geschlechtes, und ohne Unterschied 48, dagegen im Jahre 1840 unter der gleichen Anzahl 59 männliche und 45 weibliche Individuen, bei beiden Geschlechtern 45, dagegen im J. 1843 an 45 bezüglich 38, im Durchschnitte 42 zählte. Es ist gewiß ein sehr erfreuliches Resultat, daß ungeachtet der außerordentlichen Steigerung der Bevölkerung in der Haupt- und Residenzstadt Wien die Sterblichkeit in einem sehr günstigen Verhältnisse abnimmt, worauf die vielen Sanitätsmaßregeln, welche in jüngster Zeit in Ausführung kamen, wozu mit Recht die Eindeckung des Alserbaches, die Reinigung des Wienflusses, die vielen Abzugskanäle, die bessere Pflasterung und vor allem die trefflichen Wasserleitungen, welche eine große Anzahl Vorstädte mit trinkbarem Wasser reichlich versorgen, gezählt werden, vorzugsweise einwirkten.

Unter den einzelnen Kreisen ist die Sterblichkeit im untern Wr. Walde am stärksten, aber auch hier nimmt dieselbe seit 1834 ab, und man rechnete im J. 1837 an 43 Todesfälle des männlichen, 39 des weiblichen, im J. 1840 an 41 des männlichen, 38 des weiblichen und im J. 1843 an 39 des männlichen und 38 des weiblichen, und im Durchschnitte 41, 40 bezüglich 39 auf je 1000 Bewohner.

Im Kreise ober dem Wr. Walde hat dieselbe sich etwas erhöht, da auf 1000 Bewohner in den drei genannten Jahren dieses Verhältniß zu 32, 33 und 31 männlichen, 29, 31 und 30 des weiblichen Geschlechtes war, und bei beiden Geschlechtern 30, 30 und 31 Todesfälle gerechnet wurden.

Von den beiden Kreisen am Mannhardsberge war die Sterblichkeit ober dem Mannhardsberge im J. 1840 am geringsten, und betrug 27 männliche, 24 weibliche, und bei beiden Geschlechtern 25 Individuen, und stieg im J. 1843 auf 31, 29 bezüglich 30, und war im J. 1837 an 33, 30 bezüglich 32.

In dem Kreise unter dem Mannhardsberge war selbe im J. 1840 und 1843 constant, hat sich jedoch gegen das J. 1837 erhöht, indem in den erstgenannten beiden Jahren dieses Verhältniß 36 männliche, 34 weibliche, im letztgenannten Jahre aber 33 männliche und 30 weibliche Individuen betragen hatte. Daß die Sterblichkeit unter dem männlichen Geschlechte größer ist als unter dem weiblichen ist aus diesen Resultaten zu ersehen, dadurch erklärt sich, daß ungeachtet mehr Knaben als Mädchen geboren werden, die Ueberzahl des weiblichen Geschlechtes noch lange bei der Bevölkerung wird ausgewiesen werden.

Die Zahl der durch Krankheiten erfolgten Sterbefälle war im J. 1834 an 47.828, im J. 1837 an 50.817, im J. 1840 an 50.614, im J. 1843 an 51.481. Außerdem haben im J. 1834 an 577, im J. 1837 an 451, 1840 an 561 und im J. 1843 an 511 auf eine gewaltsame Weise, namentlich durch unglückliche Ereignisse und Selbstmorde das Leben verloren; diese Fälle sind in der Hauptstadt und im Kreise unter dem Wr. Walde häufiger als in den anderen Landestheilen. Die Zahl der Selbstmorde ist am bedeutendsten in der Residenzstadt, am seltensten in den beiden oberen Kreisen.

Ortskrankheiten und Epidemien verlangen wenige Opfer, desto mehr aber die Blattern. Welche Krankheitsfälle anderer Art auf das Leben der Bewohner zerstörend einwirken, läßt sich nicht angeben, da die officiellen Ausweise sie unter dem Namen »gewöhnliche« zusammenfassen.

Vergleicht man die Zahl der Gebornen mit jenen der Gestorbenen, so sind während

	d. J. 1834	d. J. 1837	d. J. 1840	d. J. 1843
in Wien	1182	(623 wen.)	492	1826
im Viertel u. W. W.	1184	(119 wen.)	415	856
» o. W. W.	605	131	(17 wen.)	605
» u. M. B.	(179 wen.)	1021	812	73
» o. M. B.	1099	600	1313	936

ohne Militär in den meisten Landestheilen mehr geboren worden, als starben.

Durch eine Mehrzahl der Geburten schreitet die Bevölkerung am ungünstigsten im Kreise unter dem Wr. Walde fort, rascher in

den beiden Kreisen des Mannhardsberges. Wien, das stark bevölkert ist, erhält bei seiner großen Sterblichkeit, die Vermehrung seiner Bewohner nicht durch die Ueberzahl der Mehrgeburten; vergleicht man seine Bevölkerung vom J. 1840 mit 1843, so hat sich selbe innerhalb drei Jahren um 16.000 Seelen vermehrt, da jedoch die Mehrgeburten nach Abrechnung der Sterbefälle im Durchschnitte während eines Jahres kaum 1000 Individuen beträgt, ist dieses günstige Fortschreiten der Volkszahl hier, wie in den übrigen Landestheilen vorzugsweise in dem Einwandern vieler Fremden, die ein dauerndes Domicil zu erhalten suchen, gegründet. Wir sehen aus den vorstehenden Angaben, daß selbst in einzelnen Jahren die Sterblichkeit im Verhältnisse zu den Geburten so groß ist, daß dadurch oft eine Abnahme in der Bevölkerung eintreten müßte, wenn nicht ein Ansäßigwerden Fremder statt hätte. Eine Abnahme der Bevölkerung kommt in einzelnen Kreisen auch wirklich vor; so wurde früher nachgewiesen, es habe sich im Kreise ober dem Mannhardsberge im J. 1843 gegen 1840 die Einwohnerzahl um mehr als 23.500 Individuen vermindert.

b) Oesterreich ob der Enns.

Kreise.	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht		Art		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Hauptstadt Linz	529	488	1.007	10	1.017	w. 185
Hausruck-Kreis	2.271	2.450	4.660	61	4.721	375
Traun „	2.603	2.487	5.027	31	5.090	426
Mühl „	2.432	2.386	4.760	58	4.818	675
Inn „	1.873	1.957	3.788	42	3.830	213
Salzburger „	2.092	2.101	4.139	54	4.193	77
k. k. Militär	110	1	100	13	113	w. 84
Summe	11.910	11.872	23.481	391	23.782.	1.497
	Sterbfälle im Jahre 1843.					
Hauptstadt Linz	556	531	1.083	4	1.087	211
Hausruck-Kreis	2.426	2.471	4.842	55	4.897	268
Traun „	2.477	2.533	4.941	69	5.010	w. 226
Mühl „	2.470	2.479	4.895	54	4.949	323
Inn „	2.068	2.040	4.080	28	4.108	165
Salzburger „	2.278	2.230	4.449	59	4.508	443
k. k. Militär	110	3	100	13	113	w. 89
Summe	12.385	12.287	24.390	282	24.672	1.533

In dieser Provinz war die Sterblichkeit im J. 1837 größer als im J. 1834, und selbst als im J. 1840 und 1843, so daß in diesem Jahre um 919 mehr gestorben sind, als geboren wurden. Im J. 1840 war die Zahl der Sterbefälle in der Hauptstadt Linz, und im J. 1843 im Traunkreise größer als jene der Geburten.

Man rechnet im Durchschnitte auf 1000 Individuen 28 Sterbefälle, ein Verhältniß, das sich durch eine Reihe von Jahren constant erweiset, und selten um ein 1 Individuum differirt. In den einzelnen Kreisen bei beiden Geschlechtern findet jedoch einige Abweichung statt, und die geringste Sterblichkeit ist im Traunkreise nachgewiesen, wo unter 1000 Bewohnern im Durchschnitte 25 bis 26 Individuen (nämlich 25 unter dem männlichen und 26 unter dem weiblichen Geschlechte) sterben, dessenungeachtet ist der Zuwachs der Einwohner durch Mehrgeburten sehr gering, obgleich die Reproduktionskraft der Bewohner unter allen Kreisen die günstigste ist, indem, während 25 bis 26 unter 1000 sterben, auch wieder 33 bis 34 geboren werden.

Im Mühlkreise mit Inbegriff der Hauptstadt rechnet man auf 1000 Einwohner 29 Todesfälle männlichen und 28 weiblichen Geschlechtes; dagegen aber auf 32 bis 33 Einwohner erst eine Geburt; ein rasches Fortschreiten der Bevölkerung durch Mehrgeburten ist hier durchaus nicht denkbar, und es erklärt sich, wenn nicht Fremde einwandern, daß bei einer unbedeutenden Zunahme der Sterbefälle leicht eine Abnahme der Einwohnerzahl eintreten müsse.

Im Hausruckkreise hat sich die Bewohnerzahl vom Jahre 1840 bis 1843 nicht unbedeutend vermindert, obgleich die Sterblichkeit hier in etwas abgenommen hat; man zählte im J. 1840 an 30 Sterbefälle männlichen und 27 weiblichen Geschlechtes, dagegen im J. 1843 an 29 bezüglich 27, der Hausruckkreis theilt jedoch die Reproduktionskraft der Bewohner mit jenen des Mühlkreises und in einzelnen Jahren mit jenen des Salzburgerkreises. Man kann daher annehmen, daß bei je 1000 Bewohnern durch die Zahl der Mehrgeburten 3 bis 4 Individuen zuwachsen; auch ist in allen Jahren dadurch eine Zunahme in der Bevölkerung dieses Kreises nachgewiesen, daher die nachgewiesene Abnahme in anderen Verhältnissen gegründet.

Im Innkreise hat die Sterblichkeit unter dem männlichen Geschlecht sich vermehrt, unter dem weiblichen aber abgenommen, und man zählte im J. 1834, 1837 und 1839 mehr Todesfälle als Geburten, dagegen im J. 1840 und 1843 mehr Geburten als Todesfälle. Im J. 1840 starben unter 1000 Bewohnern 28 des männlichen, und bezüglich eine gleiche Anzahl des weiblichen Geschlechtes, während im J. 1843 unter 1000 Bewohnern bei 31 Sterbefälle männlichen Geschlechtes erst 26 des weiblichen gezählt wurden. Wird berücksichtiget, daß im Durchschnitte auf 1000 Einwohner 30 bis 31 Geburten gezählt werden, so erklärt sich, wie leicht durch die geringste Steigerung der Sterblichkeit eine Volksverminderung statt finden könne.

Im Salzburgerkreise, mit einer sehr schwachen Bevölkerung, ist die Sterblichkeit am stärksten, die Reproduktion am schwächsten, namentlich sind im J. 1837 die Todesfälle so häufig vorgekommen, daß 685 Individuen mehr starben als geboren wurden, da man auf 1000 Bewohner im Durchschnitte 33 Sterbefälle (unter dem männlichen Geschlechte 37, weiblichen 31) rechnete. Im J. 1840 war dieses Verhältniß 29 bezüglich 27, im J. 1843 aber wieder 32 bezüglich 29, dessenungeachtet betrugen die Mehrgeburten im ersteren Jahre nur 77, im letzteren 443, die Reproduktion war demnach im J. 1843 günstiger als in einem der früheren Jahre. Nach allen Erfahrungen ist nicht zu erwarten, daß Oberösterreichs Bevölkerung je eine günstige Vermehrung nachweisen werde, es ist selbst zu befürchten, wie es auch schon in einzelnen Jahren der Fall war, wenn häufige Krankheitsfälle vorkommen, die ohnedieß schwach bevölkerte Provinz werde mehr noch entvölkert werden, während alle anderen Provinzen an Volksintensität zunehmen.

Rücksichtlich der Sexualverhältnisse sterben auch hier mehr männliche als weibliche Individuen, und nimmt auch die Sterblichkeit in einzelnen Jahren mehr zu, wird sich dessenungeachtet eine Vermehrung der männlichen Bevölkerung ergeben, weil die Mehrzahl männlicher Geburten weit größer ist, als die der Sterbefälle. Unter dem männlichen Geschlechte ist die Sterblichkeit am größten im Salzburgerkreise, am schwächsten im Traunkreise, eben so unter dem weiblichen Geschlechte. — Die Zahl der Todesfälle betrug

		durch Krankheiten	auf gewaltsame Art	zusammen
im Jahre	1834 . . .	24.466	296	24.762
»	1837 . . .	25.340	323	25.663
»	1840 . . .	23.481	301	23.782
»	1843 . . .	24.390	282	24.672

Die gewöhnlichen Krankheiten bilden die Mehrzahl, die Ortskrankheiten die Minderzahl. Die Epidemie verlangt alljährlich 100 bis 200 Opfer, die Blattern sind in einzelnen Jahren weniger dem Leben gefährlich, an denselben starben im J. 1840 nur 31, im J. 1843 aber 460. — Die Verunglückten sind die Mehrzahl, welche auf eine gewaltsame Art das Leben endeten, und man zählte alljährlich 200 bis 250 derlei Fälle. Dem Selbstmorde verfallen alljährlich 30 bis 40, Ermordete zählt man im Durchschnitte 10, Justificirte selten einen. Gleich selten sind die Fälle der an der Hundswuth Verstorbenen. Die meisten gewaltsamen Todesfälle kommen im Salzburgerkreise und Traunkreise vor, meist Verunglückte, als Folge der Beschäftigungsweise, am seltensten sind sie im Innkreise. Die Angaben der vorstehenden Jahre lassen ersehen, daß überhaupt die gewaltsamen Todesarten alljährlich nicht sehr differiren.

c) Steiermark.

Kreise.	Sterbfälle im Jahre **1840.**					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Hauptstadt Grätz	786	810	1.584	12	1.596	752
Grätzer Kreis	4.712	4.696	9.327	81	9.408	73
Judenburger "	1.430	1.363	2.759	34	2.793	188
Brucker "	1.341	1.197	2.468	50	2.538	102
Marburger "	3.660	3.506	7.109	57	7.166	w. 63
Cillier "	2.641	2.626	5.225	42	5.267	1.065
k. k. Militär	260	14	260	14	274	w. 209
Summe	14.830	14.212	28.752	290	29 042	1.908
	Sterbfälle im Jahre **1843.**					
Hauptstadt Grätz	842	891	1.727	6	1.733	805
Grätzer Kreis	4.434	4.369	8.691	102	8.803	906
Judenburger "	1.375	1.322	2.672	25	2.697	322
Brucker "	1.375	1.291	2.605	61	2.666	37
Marburger "	2.865	2.916	5.724	57	5.781	1.574
Cillier "	2.390	2.559	4.899	50	4.949	2.036
k. k. Militär	250	22	256	16	272	w. 207
Summe	13.531	13.370	26.585	317	26.901	5.473

Die Sterblichkeit der Steiermark so wie die Propagationsfähigkeit wechselt in einzelnen Jahren, die letztere ist jedoch von der Art, daß im J. 1834 die Mehrzahl der Gebornen gegen jene der Gestorbenen an 4889, im J. 1837 an 5580, im J. 1840 an 5473 und im J. 1843 aber 1908 betragen hatte, obgleich in dem letztgenannten Jahre auf 1000 Einwohner nur 27, im J. 1837 aber 28 und im J. 1840 an 30 Todesfälle gerechnet wurden. Man zählte Todesfälle

	i. J. 1834	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
männlichen Geschl. .	13.763	13.671	14.830	13.531
weiblichen » .	13.706	13.315	14.212	13.370
zusammen	27.469	26.681	29.042	26.901

daher in jedem Jahre mehr männliche als weibliche Individuen gestorben sind. Ist das männliche Geschlecht hier im Vortheile beim Eintritte in das Leben, so hat das weibliche zwar scheinbar den Vortheil beim Austritte aus demselben. Alle sicheren Anhaltspunkte, um richtig beurtheilen zu können, in welchen Altersstufen die größere Sterblichkeit des männlichen oder weiblichen Geschlechtes eintritt, fehlen; wahrscheinlich ist es das erste Lebensjahr, da in diesem immer die meisten Todesfälle vorkommen. Das Mortalitäts-Verhältniß zwischen beiden Geschlechtern in der ganzen Provinz war auf je 1000 Einwohner im J. 1837 an 29 des männlichen und 27 des weiblichen Geschlechtes, im J. 1840 an 32 bezüglich 31, im J. 1843 an 28 bezüglich 26. Die größere Sterblichkeit unter dem männlichen Geschlechte findet auch in den einzelnen Kreisen, namentlich im Brucker und Grätzer Kreise statt.

Im Grätzer Kreise war die Sterblichkeit beider Geschlechter fast ganz gleich, nämlich 32 Todesfälle auf je 1000 Einwohner, während im J. 1843 unter derselben Zahl 30 männliche und 27 weibliche Individuen starben.

Im Brucker Kreise mit der größten Sterblichkeit bei sonst günstiger Reproduktion rechnete man im J. 1837 unter 1000 Individuen 36 Todesfälle des männlichen und unter der gleichen Anzahl 32 des weiblichen Geschlechtes, im J. 1840 aber 34 bezüglich 31, im J. 1843 an 34 bezüglich 33. Die vielen Todesfälle im J. 1837 haben ungeachtet der günstigsten Propagationsfähigkeit

der Einwohner veranlaßt, daß um 200 mehr gestorben sind, als geboren wurden.

Die Sterblichkeit unter 1000 Seelen des männlichen Geschlechtes zu einer gleichen Anzahl des weiblichen Geschlechtes verhält sich

	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
im Judenburger Kreise	wie 29 zu 27;	wie 28 zu 27;	wie 27 zu 25
» Marburger »	wie 29 zu 27;	wie 35 zu 31;	wie 27 zu 25
» Cillier »	wie 25 zu 23;	wie 26 zu 23;	wie 23 zu 22

sie war daher am schwächsten im Kreise Cilli, fast constant im Judenburger und Marburger Kreise, mit dem Unterschiede jedoch, daß im letzteren Kreise während des J. 1840 die Sterblichkeit sich so sehr erhöhte, daß um 63 Individuen mehr starben, als geboren wurden. Der Cillier Kreis hat die geringste Mortalität, aber auch nächst dem Judenburger Kreise die schwächste Reproduktion, wodurch ein geringes Fortschreiten in der Bevölkerung alljährlich statt findet. Ueberhaupt steht die Propagationsfähigkeit dieser Provinz mit dem Mortalitätsverhältnisse in enger Verbindung, so wurden im J. 1843 bei 1000 Individuen im Grätzer Kreis 35 Geburten, 29 Todesfälle, im Judenburger Kreise 30 Geburten, 26 Todesfälle, im Brucker 35 Geburten und 33 bis 34 Todesfälle, im Marburger 34 Geburten 26 Todesfälle, im Cillier 33 Geburten und 23 Todesfälle, in der ganzen Provinz 34 bezüglich 27 gezählt; jedoch wechselt diese Proportion in einzelnen Jahren; allein selbst daraus ist zu ersehen, die Bevölkerung könne durch den Zuwachs an Mehrgeburten keineswegs rasch fortschreiten, wie dieß auch die Erfahrung bestätigt.

Die gewaltsam erfolgten Sterbefälle differiren in einzelnen Jahren um ein unbedeutendes, sie sind meist Folgen von Unglücksfällen, die im Brucker und Grätzer Kreise häufiger als in den übrigen Kreisen vorkommen. — Selbstmorde zählt man alljährlich 20 bis 30, darunter 6 bis 8 unter dem Militär. — Die Blattern sind nur in einzelnen Jahren dem Leben sehr gefährlich, so starben in Folge der Blattern im J. 1840 an 540, im J. 1843 nur 64 Einwohner. Die Mehrzahl der Sterbefälle entstehen durch gewöhnliche Krankheiten, leider, daß genaue Nachweisungen über

die speciellen Krankheitsfälle, welche den Tod verursachen, allenthalben fehlen, und selbe nur von Hauptstädten, nicht aber von ganzen Kreisen und Provinzen vorliegen.

Noch immer wird dem statistischen Wissen zu wenig Interesse geschenkt; es sind nur einzelne Zweige, welche die Aufmerksamkeit der Regierungen wie des Publikums in Anspruch nehmen; viele gleichwichtige Zweige der Nationalwohlfahrt finden noch wenig Theilnahme, und die administrativen Bureaus haben in dieser Beziehung bisher ihre sehr große Aufgabe nur einseitig zu lösen gesucht, und dieß wird in so lange dauern, als die Vorstände dieser Bureaus monopolisirend arbeiten und alle Fakte der Publicität egoistisch vorenthalten. Je mehr sich das Interesse der Bevölkerung an die allgemeine Wohlfahrt steigert, je größer die Theilnahme an allen, wodurch die Nationen ihre geistige Entwicklung mehr zu heben suchen, desto nothwendiger wird es, alle Verhältnisse genau kennen zu lernen, um sie dann auch richtig zu beurtheilen. Zur Belehrung über alle Verhältnisse sind statistische Mittheilungen von großem Werthe, sie müssen aber der Publicität nicht ängstlich vorenthalten, noch weniger aber einseitig zusammengestellt und beurtheilt werden. Das sorgsame Prüfen der Zahlen von vielen ist erste Bedingung, soll das statistische Wissen nützlich werden und sicher praktisch belehren.

d) Krain und Kärnten.

Die Sterblichkeit in Kärnten und Krain, ungeachtet sie etwas zugenommen hat, ist verhältnißmäßig geringer als in Steiermark, aber eben so groß wie in Oberösterreich, jedoch in keiner dieser Provinzen so stark wie in Niederösterreich. Im Durchschnitte rechnete man im J. 1837 auf 1000 Einwohner 25, im J. 1840 und 1843 aber 29 Todesfälle; dieses Verhältniß ändert sich in den einzelnen Kreisen, und ist dort am größten, wo die meisten Kinder geboren werden; allein den alleinigen Grund der größeren oder geringeren Sterblichkeit eines Landes in der Mehrzahl der Geburten auffinden wollen, heißt einen zu allgemeinen Satz aufstellen. So viel ist gewiß, daß, da die Sterblichkeit von der Geburt bis zum erreichten ersten Lebensjahre am bedeutendsten ist, eine große Anzahl

Neugeborner, namentlich außer der Ehe, auf das günstige oder ungünstigere Verhältniß der Sterblichkeit eines Volkes Einfluß nimmt.

Kreise.	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Krain.						
Hauptstadt Laibach	287	236	519	4	523	32
Laibacher Kreis	2.157	2.167	4.262	62	4.324	130
Neustadler „	3.005	2.956	5.914	47	5.961	w. 39
Adelsberger „	1.180	1.157	2.301	36	2.337	626
k. k. Militär	48	1	47	2	49	w 42
Summe	6.677	6.517	13.043	151	13.194	703
Kärnten.						
Klagenfurt Stadt	223	189	412	—	412	w. 47
Klagenfurter Kreis	2.543	2.385	4.885	43	4.928	288
Villacher „	1.783	1.696	3.443	36	3.479	w. 55
k. k. Militär	33	8	40	1	41	w. 32
Summe	41.582	4.287	8.780	80	8.860	154
Hauptsumme	11.259	10.795	21.823	231	22.054	857
	Sterbfälle im Jahre 1843.					
Krain.						
Hauptstadt Laibach	266	287	544	9	553	126
Laibacher Kreis	2.182	2.199	4.115	66	4.381	279
Neustadler „	2.507	2.607	5.055	49	5.114	1.000
Adelsberger „	1.305	1.247	2.509	43	2.552	465
k. k. Militär	39	—	39	—	39	w. 36
Summe	6.299	6.340	12.462	177	12.639	1.834
Kärnten.						
Klagenfurt Stadt	195	194	388	1	389	32
Klagenfurter Kreis	2.384	2.329	4.637	40	4.677	673
Villacher „	1.712	1.683	3.341	54	3.395	299
k. k. Militär	40	1	38	3	41	—
Summe	4.295	4.207	8.404	98	8.502	970
Hauptsumme	10.594	10.547	20.866	275	21.141	1.804

Das numerische Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlechte erweiset, daß Todesfälle männlichen Geschlechtes weit häufiger vorkommen als jene des weiblichen Geschlechtes, dessenungeachtet nimmt die männliche Bevölkerung mehr als die weibliche zu, was durch die Mehrzahl der Knaben, welche

geboren werden, bewirkt wird. Nach den Angaben des J. 1837 war die Zahl der Todesfälle unter 1000 Individuen der ganzen Bevölkerung in der Hauptstadt Laibach 37, im Laibacher und Adelsberger Kreise 25 und im Neustädtler 23, in der Hauptstadt Klagenfurt 29, im gleichnamigen Kreise 26 und im Villacher Kreise 22, sonach am größten in der Hauptstadt Laibach, für welche Stadt die größte Reproduktionsziffer und die meisten unehelichen Geburten nachgewiesen werden. Nach dem Sexualverhältnisse kommen auf 1000 Individuen

	des männl. Geschlechts i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843	des weibl. Geschlechts i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
in der Hauptst. Laibach	42	31	30	35	27	28
im Kreise Laibach . .	26			25		
» Adelsberg . . .	26	34	27	23	30	26
» Neustadtl . . .	24	27	28	22	25	26
in der ganzen Provinz	25	31	29	24	27	26
in d. Hauptst. Klagenfurt	31	31	28	26	27	26
im Kreise Klagenfurt .	27			25		
» Villach	24	31	29	20	25	25
in der ganzen Provinz	26	31	28	23	26	25

Todesfälle, daher bei dem letzteren Geschlechte durchaus weniger. Ungeachtet in einzelnen Kreisen die Sterblichkeit während eines Jahres etwas abnimmt, erhöht sich dieselbe wieder während eines anderen, bleibt daher im Durchschnitte mehr constant, und man kann annehmen, daß unter je 1000 Einwohnern 29 Todesfälle vorkommen; da jedoch unter derselben Anzahl mehr als 32 Geburten gezählt werden, so ergibt sich alljährlich ein Zuwachs der Bevölkerung durch die Mehrgeburten, welche im J. 1834 an 1616, im J. 1837 an 4375, im J. 1840 an 857 und im J. 1843 an 1804 Bewohner betragen haben. Die Fälle, daß mehr sterben als geboren werden, sind selten, nur im Jahre 1840 starben im Neustadtler Kreise um 39, im Villacher um 55 mehr als geboren wurden; derselbe Umstand wiederholt sich in der Hauptstadt Klagenfurt während der meisten Jahre. Die bedeutende Anzahl der neugebornen Kinder außer der Ehe sowohl in der Hauptstadt Klagenfurt als Laibach tragen gewiß vorzugsweise bei, die Anzahl der Todesfälle in beiden Städten zu erhöhen.

Die geringste Sterblichkeit hat der Neustadtler Kreis, er hat aber auch nach dem Adelsberger Kreise die größte Propagation, und die Volksvermehrung ist in den beiden genannten Landestheilen am günstigsten.

Vergleicht man die Anzahl der Todesfälle in Krain mit jener von Kärnten, so ist im Ganzen genommen unter dem männlichen Geschlechte kein Unterschied, jedoch in Hinsicht des weiblichen Geschlechtes ist das Mortalitätsverhältniß in Kärnten gegen Krain in sofern günstiger, als in Kärnten unter 1000 weiblichen Einwohnern ein Todesfall weniger gezählt wird.

Auf gewaltsame Art haben in beiden Provinzen während des Jahres 1834 an 230, des J. 1837 an 211, des Jahres 1840 an 231, im J. 1843 an 275 das Leben verloren, meist durch Unglücksfälle, welche wieder in Krain häufiger als in Kärnten vorkommen. Selbstmorde kommen selten vor, größer ist die Anzahl der Ermordeten.

Durch gewöhnliche Krankheiten verlieren hier, so wie in allen Provinzen, die meisten Einwohner ihr Leben; allein in Krain sind die Todesfälle in Folge epidemischer Krankheiten häufiger, und durch sie verloren im J. 1843 allein 408 Menschen das Leben, während an Blattern 50 und in Kärnten 54 starben.

Nach dem Durchschnitte des Jahres 1828 bis 1837, mit Ausschluß des Cholerajahres 1836, war im Verhältnisse zur Bevölkerung die Sterblichkeit wie 1 zu 39, in Kärnten wie 1 zu 37; es hat sonach seit dem Jahre 1837 dieselbe etwas abgenommen.

e) Küstenland.

Im Triester Gebiete ist die Sterblichkeit am größten, und entspricht fast jener in den beiden Kreisen am Mannhardsberge, man rechnet hier 32 Todesfälle auf 1000 Seelen, 33 unter der gleichen Anzahl des männlichen und 31 des weiblichen Geschlechtes.

Geringer ist verhältnißmäßig die Sterblichkeit im Görzer Kreise, hat sich aber im J. 1843 gegen 1837 hier wie im Küstenlande überhaupt erhöht. Dieser Kreis zählt bei der geringsten Reproduktion der Bewohner auch die kleinste Anzahl Todesfälle. Man

rechnete im Jahre 1837 auf je 1000 Einwohner 26 Todesfälle des männlichen und 24 des weiblichen Geschlechtes, dagegen im J. 1843 an 29 bezüglich 27.

Im Istrianer Kreise war dieses Verhältniß im J. 1837 wie 27 und 26, im J. 1843 aber wie 34 und 34, hatte sich sonach so bedeutend erhöht, daß in diesem Kreise die Sterblichkeit größer als im Gebiete und der Stadt Triest war.

Kreise.	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Stadt und Gebiet Triest	1.316	1.190	2.483	23	2.506	1.121
Istrianer Kreis	3.653	3.476	7.053	76	7.129	868
Görzer "	2.830	2.718	5.490	58	5.548	569
k. k. Militär	81	5	84	2	86	w. 36
Summe	7.880	7.389	15.110	159	15.269	2.524
	Sterbfälle im Jahre 1843.					
Stadt und Gebiet Triest	1.354	1.223	2.549	28	2.577	884
Istrianer Kreis	3.687	3.751	7.374	64	7.438	276
Görzer "	2.610	2.599	5.159	50	5.209	1.079
k. k. Militär	79	5	83	1	84	w. 63
Summe	7.730	7.578	15.165	143	15.308	2.176

Im ganzen Küstenlande ist das Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen ein so günstiges, daß die Bevölkerung durch die Mehrzahl der Geburten fortwährend zunimmt, nur ist die Vermehrung im Durchschnitte im Istrianer Kreise während der meisten Jahre günstiger als in den beiden anderen Landestheilen. — Gewaltsame Todesarten kommen hier häufiger als in den übrigen Landestheilen von Illirien vor, und differiren während einzelner Jahre, jedoch nicht bedeutend.

f) Tirol und Vorarlberg.

Mit Ausnahme der Stadt Innsbruck, wo alljährlich mehr sterben als geboren werden, ist das Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen von der Art, daß alljährlich eine Vermehrung der Bevölkerung statt findet. Man zählte im Jahre 1834 an 24.528, im J. 1837 an 21.128, im J. 1840 an 22.112 und im

J. 1843 an 22.323 Todesfälle, in dem erstgenannten Jahre war die Sterblichkeit am stärksten, daher auch im Ober- und Unterinnthale, dann im Pusterthale mehr gestorben sind als geboren wurden.

Kreise	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Hauptstadt Innsbruck	198	190	383	5	388	w. 76
Unterinnthaler Kreis	1.340	1.313	2.594	59	2.653	315
Oberinnthaler „	1.028	1.079	2.075	32	2.107	482
Pusterthaler „	1.103	1.222	2.284	41	2.325	31
Botzener „	1.265	1.218	2.423	60	2.483	370
Trienter „	3.010	2.804	5.543	71	5.814	1.653
Roveredoer „	1.711	1.548	3.196	63	3.259	780
Vorarlberger „	1.537	1.509	3 010	36	3.046	487
k. k. Militär	36	1	33	4	37	w. 23
Summe	11.228	10.884	21.741	371	22.112	4.019
	Sterbefälle im Jahre 1843.					
Hauptstadt Innsbruck	149	180	324	5	329	w. 12
Unterinnthaler Kreis.	1.245	1.306	2.490	61	2.551	645
Oberinnthaler „	1.064	1.010	2.039	35	2.074	632
Pusterthaler „	1.205	1.199	2.340	64	2.404	45
Botzener „	1.442	1.282	2.638	86	2.724	316
Trienter „	2.957	2.862	5.752	67	5.819	2.174
Roveredoer „	1.774	1.687	3.400	61	3.461	786
Vorarlberger „	1.476	1.456	2.892	40	2.932	739
k. k. Militär	26	3	28	1	29	w. 10
Summe	11.338	10.985	21.904	419	22.323	5.315

In den beiden südlicheren Kreisen Trient und Roveredo ist die Zahl der Todesfälle am größten, aber auch die der Neugebornen am bedeutendsten, woraus sich zum Theil erklären läßt, warum gerade in diesen Theilen die Volksmenge am ansehnlichsten zunimmt.

Das Pusterthal hat den kleinsten Zuwachs der Bevölkerung, dabei die schwächste Reproduktion, man zählt hier unter 1000 Bewohnern der ganzen Bevölkerung 21, des männlichen Geschlechtes 23 bis 26, des weiblichen 23 Todesfälle und nur 25 Geburten.

Im Oberinnthale ist das Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen bei 1000 Bewohnern wie 28 zu 22, man rechnet,

daß, während 22 bis 23 unter 1000 männlichen Einwohnern sterben, unter den weiblichen nur 20 bis 22 Todesfälle vorkommen.

Im Unterinnthale ist die Sterblichkeit unter beiden Geschlechtern gleich, indem im Durchschnitte auf 1000 Bewohner 21 bis 22 Todesfälle gezählt werden.

Im Trienter und Roveredoer Kreise, so wie im Vorarlbergischen sterben mehr männliche als weibliche Bewohner, welches Verhältniß für die ganze Provinz gleichfalls nachgewiesen ist. Man zählte unter 1000 Individuen

	des männl. Geschlechts			des weibl. Geschlechts		
	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
im Kreise Trient . .	29	31	29	28	29	29
» Roveredo .	30	31	31	30	29	31
» Vorarlberg	29	32	29	28	29	26
» an der Etsch	23	23	26	22	22	22
» Unterinnthal	23	21	22	21	22	21
» Oberinnthal	23	22	23	22	22	20
» Pusterthal .	22	23	26	20	23	23
in der ganzen Provinz	25	27	27	25	25	25

Diese Proportionen bestätigen, daß in allen Landestheilen die Sterblichkeit unter dem männlichen Geschlechte größer als unter dem weiblichen ist, jedoch ist die Differenz bei 1000 Einwohnern im Durchschnitte 2 Individuen, und obgleich, während 100 Mädchen geboren werden, im Durchschnitte 106 bis 107 neugeborne Knaben gezählt werden, so ist die weibliche Bevölkerung dennoch größer als die männliche. Man rechnet, daß in der ganzen Provinz, während im Durchschnitte unter 1000 Einwohnern 26 sterben, auch wieder 30 bis 32 geboren werden, daher auch der Zuwachs durch Mehrgeburten alljährlich 4000 bis 5000 Köpfe beträgt.

Todesfälle gewaltsamer Art zählt man 3 bis 400, die meisten im Trienter Kreise, und zum Theil im Kreise an der Etsch, am häufigsten durch Abstürzen von Bäumen, durch Schneelawinen und beim Holzfällen.

g) Böhmen.

Kreise.	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Hauptstadt Prag	2.047	1.897	3.894	50	3.944	1.086
Kaurzimer Kreis	2.898	2.906	5.752	52	5.804	2.845
Berauner „	2.280	2.347	4.580	47	4.627	2.766
Bidschower „	3.989	3.999	7.940	48	7.988	2.710
Budweiser „	2.743	2.713	5.407	49	5.456	2.356
Bunzlauer „	6.386	6.501	12.807	80	12.887	4.288
Chrudimer „	4.045	4.144	8.140	49	8.189	3.062
Czaslauer „	2.972	2.945	5.866	51	5.917	4.428
Ellbogener „	3.759	3.902	7.619	42	7.661	2.642
Klattauer „	2.759	2.748	5.476	31	5.507	2.489
Königgrätzer „	4.607	4.889	9.428	68	9.496	3.380
Leitmeritzer „	5.014	4.986	9.875	125	10.000	2.731
Pilsener „	3.321	3.219	6.508	32	6.540	1.909
Prachiner „	3.398	3.318	6.673	43	6.716	3.546
Rakonitzer „	2.308	2.145	4.401	52	5.453	2.972
Saazer „	2.154	2.224	4.330	46	4.376	1.135
Taborer „	2.463	2.615	5.035	43	5.078	3.651
k. k. Militär	785	104	852	37	889	w. 313
Summe	57.926	57.602	114.583	945	115.528	47.683
	Im Jahre 1843.					
Hauptstadt Prag	2.429	2.178	4.574	33	4.607	1.217
Kaurzimer Kreis	4.404	4.129	8.467	66	8.533	w. 225
Berauner „	3.422	3.318	6.703	37	6.740	307
Bidschower „	4.416	4.260	8.633	43	8.676	2.275
Budweiser „	3.239	3.114	6.296	57	6.353	1.646
Bunzlauer „	7.114	7.101	14.127	88	14.215	3.620
Chrudimer „	5.282	5.599	10.810	71	10.881	887
Czaslauer „	4.553	4.452	8.943	52	8.995	855
Ellbogner „	4.677	4.504	9.136	46	9.182	887
Klattauer „	2.989	2.978	5.945	25	5.967	1.803
Königgrätzer „	5.642	5.763	11.314	101	11.405	1.880
Leitmeritzer „	5.591	5.357	10.824	124	10.948	2.076
Pilsener „	3.555	3.443	6.938	60	6.998	1.561
Prachiner „	3.943	3.960	7.860	43	7.903	2.524
Rakonitzer „	2.844	2.755	5.523	76	5.599	1.406
Saazer „	2.356	2.373	4.695	34	4.729	887
Taborer „	3.559	3.455	6.967	47	7.014	1.246
k. k. Militär	1.081	84	1.120	45	1.165	w. 892
Summe	71.096	68.813	138.862	1.047	139.909	23.960

Die Zunahme der Bevölkerung Böhmens durch die Mehrzahl der Geburten gegen die Gestorbenen ist bedeutend und betrug im J. 1834 an 38.680, im J. 1837 an 15.646, im J. 1840 an 47.683, und im J. 1843 an 23.960. Man rechnet im Durchschnitte auf 25 bis 26 Bewohner eine Geburt, auf 31 bis 35 einen Todesfall, das erstere Verhältniß ist mehr constant, das letztere

während einzelner Jahre größeren Schwankungen unterworfen, so daß man im Durchschnitte annehmen kann, es werden unter 1000 Einwohnern alljährlich 5 bis 9 Individuen mehr geboren als sterben. Nächst der Propagationsfähigkeit der Bewohner unterstützt die Vermehrung der Umstand, daß bei einer ansehnlichen Manufaktur und Gewerbsindustrie viele, obgleich außer der Hauptstadt Prag, nur gering bevölkerte Städte gezählt werden, daher die meisten städtischen Gewerbe auch auf dem Lande betrieben werden. Die innige Verbindung der Gewerbsindustrie mit dem Landbau trägt am meisten bei, den Zustand der Bevölkerung in eine sehr gedeihliche Lage zu versetzen und ihre Wohlfahrt fester zu begründen.

Der Friede, die Vaccination, die Gesundheitsanstalten, die zweckmäßigere Befriedigung der Lebensbedürfnisse durch der Gesundheit zuträgliche Nahrungsmittel haben auf den günstigeren Fortschritt der Bevölkerung gedeihlich eingewirkt, und die fortschreitende Kultur trägt nächst diesen Momenten zur Erhaltung und Gesundheit des Lebens gewiß sehr vieles bei, sobald durch dieselbe Gewerbfleiß und Landwirthschaft angemessen unterstützt und befördert werden. Der Zustand der Bevölkerung dieser Provinz rechtfertigt diese Ansicht, sie nimmt in Ansehung der Fortpflanzung und der Volksvermehrung nicht nur unter den österreichischen Provinzen, sondern auch unter den europäischen Staaten eine der ersten Stellen ein. Wenn die Bevölkerung hier deßungeachtet nicht so rasch fortschreitet, wie in den ersten Friedensjahren, so erklärt sich dieß zum Theile dadurch, daß, obgleich die Mittel und Wege zur Gewinnung der Lebensbedürfnisse sich erweitern, die Nahrungssorgen in einzelnen Landestheilen sich immer mehr und mehr vergrößern, und die noch so große Thätigkeit einzelner Familien oft kaum im Stande ist, so viel zu erwerben, als zur Deckung der einfachsten Lebensbedürfnisse erforderlich ist. Ein Beweis, daß nicht in dem Verhältnisse, als die Industrie in einem Staate fortschreitet, immer auch die Subsistenzmitteln sich erweitern, daher es Bedingung ist, daß Ackerbau und Gewerbfleiß sich unterstützen und beleben, und durch die größere Entwicklung des letzteren der erstere nicht außer Acht gelassen werden darf, soll ein dauernder Wohlstand begründet werden.

Die Sterblichkeit im J. 1837 war bedeutender als in einem der Jahre 1815 bis 1828, deßungeachtet wird bei dem günstigen Resultate der Geburten, welche die Propagationsfähigkeit der Bewohner bewähren, eine Volkszunahme dadurch nachgewiesen, daß unter 34 Individuen ein Todesfall, auf 26 aber eine Geburt entfallen ist, es sind sonach bei 1000 Einwohnern 3 Individuen im Durchschnitte zugewachsen. Dieses günstige Verhältniß wird für alle Kreise, mit Ausnahme des Kaurzimer, Berauner und Pilsener nachgewiesen.

Im Jahre 1840 war das Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen bei je 1000 Individuen der Bevölkerung wie 40 zu 28 das günstigste, daher auch die bedeutende Zunahme durch Mehrgeburten von 47.683 Bewohnern, woran alle Kreise bald mehr bald weniger Theil nahmen.

Bei der größeren Sterblichkeit des Jahres 1843 und der gleichen Reproduktion wie im J. 1840 ist die Zunahme der Einwohnerzahl durch die Mehrgeburten nur um 23.960 gestiegen, und es sind bei je 1000 Bewohnern 7 bis 8 zugewachsen.

Die meisten Todesfälle zählt die Hauptstadt Prag, da im Durchschnitte unter 1000 Seelen der ganzen Bevölkerung 43, des männlichen Geschlechtes aber 50, des weiblichen 37 im J. 1837, dagegen im J. 1840 des männlichen 37, des weiblichen 32, im J. 1843 des männlichen 46, des weiblichen 36 gestorben sind. Die große Mehrzahl der gestorbenen Individuen männlichen Geschlechtes ist auch hier zum Theile eine Folge der Mehrzahl der neugebornen Knaben gegen die Mädchen, da bei 100 Mädchen im J. 1837 an 111 Knaben geboren wurden, und die Sterblichkeit vor dem zurückgelegten ersten Lebensjahre hier am bedeutendsten war. Nicht aus denselben Ursachen läßt sich die größere Sterblichkeit während der Jahre 1840 und 1843 erklären, wenn man auch in denselben die meisten Todesfälle vor dem ersten Lebensjahre zählte, da bei 100 Mädchen nur 101 bis 103 Knaben geboren wurden. Daß im J. 1837 sich die Bewohner Prags um 84, im J. 1840 um 1086 und im J. 1843 sogar um 1217 vermehrten, ist Folge einer sehr kräftigen Reproduktion, denn man zählt auf 19 bis 20 Bewohner 1 Geburt, das ist auf 1000 Einwohner 45 bis 50 Neugeborne.

In den einzelnen Kreisen ist das Mortalitätsverhältniß sehr verschieden, am ungünstigsten im Kaurzimer. Es entfallen nämlich auf 1000 Individuen:

	des männl. Geschl.			des weibl. Geschl.		
	J. 1837	J. 1840	J. 1843	J. 1837	J. 1840	J. 1843
im Bidschower Kreise	28	27	29	32	31	35
» Chrudimer »	28	25	33	33	27	36
» Leitmeritzer »	28	25	26	31	29	32
» Pilsener »	29	28	28	34	33	34
» Budweiser »	30	24	27	34	27	31
» Czaslauer »	31	21	31	37	24	36
» Klattauer »	31	28	30	35	32	34
» Bunzlauer »	32	28	30	36	32	34
» Rakonitzer »	33	23	29	38	28	32
» Taborer »	33	23	30	38	25	34
» Saazer »	34	26	26	38	30	34
» Berauner »	34	23	32	41	26	37
» Ellbogner »	34	28	32	39	31	37
» Königgrätzer »	36	26	30	41	28	33
» Prachiner »	37	24	27	41	27	30
» Kaurzimer »	38	28	39	44	30	44

Todesfälle, woraus zu ersehen, daß die Sterblichkeit in den einzelnen Kreisen unter beiden Geschlechtern während der verschiedenen Jahre auffallenden Schwankungen unterliegt. Mit Rücksicht auf die Bevölkerung war die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechtes am schwächsten im J. 1837 in den Kreisen Bidschow, Chrudim, Leitmeritz, im J. 1840 in den Kreisen Czaslau, Rakonitz, Tabor und Beraun, im J. 1843 aber in Leitmeritz, Saaz, Budweis und Prachin; ferner des männlichen Geschlechtes im J. 1837 im Leitmeritzer und Bidschower, im J. 1840 im Czaslauer, Taborer, Berauner, im J. 1843 im Prachiner, Budweiser, Leitmeritzer und Rakonitzer Kreise.

Der Kaurzimer Kreis zählte unter 1000 Individuen 28 bis 39 des weiblichen und 30 bis 44 des männlichen Geschlechtes, daher ungeachtet einer günstigen Reproduktion in einzelnen Jahren mehr sterben als geboren werden. Diese größere Sterblichkeit des

männlichen Geschlechtes steht mit der Ueberzahl der neugebornen Knaben in Verbindung, da im Durchschnitte auf 100 weibliche Geburten 112 bis 113 männliche kommen. Allein nicht nur in diesem Kreise, sondern auch im Pilsener und im Berauner Kreise starben im J. 1837 mehr als geboren wurden. Im Pilsener Kreise kommen in dem genannten Jahre nur 37 Geburten auf 1000 Einwohner, was, da 39 gestorben sind, bei der ganzen Bevölkerung einen Verlust von 400 Seelen betrug; im Berauner sind nur 50 mehr gestorben als geboren wurden. In allen übrigen Kreisen ist ein durch die Ueberzahl der Geburten günstiges Steigen der Einwohnerzahl nachgewiesen. So wurden im Chrudimer Kreise unter 1000 Bewohnern um 3 bis 7, im Bidschower um 5 bis 10, Budweiser und Leitmeritzer um 2 bis 10, Bunzlauer um 7 bis 10, im Ellbogner um 6, Prachiner um 4 bis 10 mehr geboren als starben. Ein fast gleiches Verhältniß findet auch in den übrigen Kreisen statt, und es läßt sich bei den Differenzen in der Sterblichkeit nicht mit Bestimmtheit ermitteln, welcher Kreis durch eine Mehrzahl der Geburten am schnellsten seine Volksmenge vermehre; übrigens sind es noch andere Ereignisse, die einen günstigen Zuwachs der Bevölkerung herbeiführen. — In der ganzen Provinz sind durch Mehrgeburten im J. 1837 an 17, im J. 1840 an 51, im J. 1843 an 27 Einwohner auf die Quadratmeile zugewachsen; man kann sonach als Mittelzahl 32 annehmen, was in 3 Jahren an 100 Bewohner auf die Quadratmeile gibt, da aber vom J. 1840 bis 1843 auf die Q. Meile 171 Bewohner zugewachsen sind, so kommen die fremden Einwanderungen in Berechnung. Bei der bedeutend großen Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes wird, obgleich mehr Knaben geboren werden, die weibliche Bevölkerung noch lange in dieser Provinz die überwiegende sein.

Von den gewaltsamen Todesarten kommen Unglücksfälle am häufigsten vor, waren jedoch im J. 1840 und 1843 weniger als im J. 1834 und 1837.

h) Mähren und Schlesien.

Mähren und Schlesien zählten während des Jahres 1834 an 65.257, im J. 187 an 69.248, im J. 1840 an 60.373 und im

J. 1843 an 71.529 Todesfälle; es war diese Sterblichkeit sonach, wie in allen Provinzen im J. 1843 am bedeutendsten, und unter dem männlichen Geschlechte stärker als unter dem weiblichen, da aber mehr geboren wurden, als starben, so hat sich die Bevölkerung beider Provinzen durch die Ueberzahl der Geburten im Jahre 1834 um 18.789, im J. 1837 um 13.727, im J. 1840 um 18.970 und im J. 1843 um 14.236 Individuen vermehrt.

Kreise.	Sterbefälle im Jahre 1840. Geschlecht. Männlich	Weiblich	Art. Krankheiten	Gewaltsam	Summe	Geboren wurden mehr als starben
Mähren.						
Hauptstadt Brünn	778	665	1.425	18	1.443	214
Brünner Kreis	5.321	4.750	9.966	105	10.071	3.715
Olmützer „	6.290	6.072	12.251	111	12.362	5.509
Prerauer „	3.713	3.639	7.298	54	7.352	3.108
Hradischer „	4.109	4.159	8.215	53	8.268	2.753
Iglauer „	2.291	2.218	4.466	43	4.509	2.309
Znaimer „	2.086	2.057	4.112	31	4.143	1.515
k. k. Militär	385	62	427	20	447	w. 101
Summe	24.973	23.622	48.160	435	48.595	18.970
Schlesien.						
Troppau { Stadt	169	185	352	2	354	50
Troppau { der übrige Kreis	2.872	2.917	5.731	58	5.789	2.800
Teschen	2.857	2.681	5.483	45	5.538	2.828
k. k. Militär	89	9	88	9	97	w. 53
Summe	5.987	5.791	11.654	124	11.778	5.625
Hauptsumme	30.960	29.413	59.814	559	60.373	24.595
	Sterbfälle im Jahre 1843.					
Mähren.						
Hauptstadt Brünn	892	822	1.699	15	1.714	w. 31
Brünner Kreis	5.832	5.970	11.683	119	11.802	2.477
Olmützer „	7.932	7.767	15.581	118	15.699	2.035
Prerauer „	4.314	4.222	8.456	80	8.536	2.183
Hradischer „	4.137	4.120	8.163	94	8.257	3.142
Iglauer „	2.920	2.887	5.769	38	5.807	497
Znaimer „	2.498	2.346	4.809	35	4.844	700
k. k. Militär	455	58	495	18	513	w. 321
Summe	28.980	28.192	56.655	417	57.172	10.682
Schlesien.						
Troppau { Stadt	223	249	471	1	472	w. 51
Troppau { der übrige Kreis	3.444	3.608	6.989	63	7.052	1.567
Teschen	3.411	3.324	6.673	62	6.735	2.109
k. k. Militär	95	3	94	4	98	w. 71
Summe	7.173	7.184	14.227	130	14.357	3.554
Hauptsumme	36.153	35.376	70.822	647	71.529	14.236

Die Proportionszahl der Todesfälle auf 1000 der ganzen Bevölkerung ist 28 bis 32, die der Geburten 38, daher auf je 1000 der Bevölkerung ein Zuwachs von 6 bis 10 Köpfen sich ergibt; in den einzelnen Kreisen jedoch gestaltet sich dieses Verhältniß bald mehr bald weniger günstig, und ist am günstigsten im Teschner Kreise. Ueberhaupt ist die Propagationsziffer mehr constant, die Ziffer der Sterblichkeit mehr schwankend.

Die Sterblichkeit des Brünner Kreises war im J. 1840 und 1843 auf 1000 Bewohner 34 bezüglich 36 des männlichen und 26 bezüglich 33 des weiblichen Geschlechtes, und bei der Zahl von 40 bis 42 Geburten der Zuwachs 5 bis 12 Individuen bei je 1000 Bewohnern. Noch stärker ist die Reproduktion im Hradischer Kreise, und bei einer Sterblichkeit von 29 bis 33 auf 1000 Einwohner der Zuwachs (auf 1000 Seelen) 10 bis 12 Köpfe, daher noch bedeutender als im Brünner Kreise. Von den übrigen Kreisen rechnet man auf 1000 Bewohner

	des männl. Geschlechts			des weibl. Geschlechts		
	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843	i. J. 1837	i. J. 1840	i. J. 1843
im Olmützer Kreise	33	30	36	30	25	32
» Prerauer »	35	29	33	30	25	29
» Iglauer »	37	26	32	32	31	29
» Znaimer »	35	27	31	31	22	28
in ganz Mähren . . .	34	31	35	30	24	26

Todesfälle.

Die Sterblichkeit wechselt nach der Größe während einzelner Jahre in den verschiedenen Landestheilen, jedoch bei immer günstigem Verhältnisse für das weibliche Geschlecht. Bei einer kräftigen Reproduktion ist der Zuwachs durch die Mehrgeburten, wenn auch nicht immer mit der gleichen Anzahl, nicht unbedeutend, mit Ausnahme des Iglauer Kreises, wo unter 1000 Bewohnern die Mehrgeburten 1 bis 2, in seltenen Fällen bis 7 Individuen betragen, während im Olmützer Kreise 4 bis 10, im Prerauer Kreise 5 bis 9, Znaimer 2 bis 6 Individuen bei je 1000 Bewohnern zuwachsen. Man kann im Allgemeinen annehmen, daß die Ueberzahl der Geburten bei 10.000 Einwohnern in der Provinz Mähren 80 bis 90 Köpfe im Durchschnitte beträgt, d. i. etwas über ein Percent, so

daß sich bei nicht ungünstigen Ereignissen in 100 Jahren die Volkszahl Mährens verdoppeln könnte.

Im Troppauer Kreise entfallen auf 1000 Individuen 26 bis 31, und im Teschner 27 bis 33 Sterbefälle; bei dem Umstande aber, daß unter der gleichen Anzahl Bewohner 37 bezüglich 43 Geburten vorkommen, nahm auch die Bevölkerung in beiden Kreisen, namentlich in dem letzteren, bei einer günstigen Reproduktion zu. Für ganz Schlesien rechnet man 28 bis 33 Todesfälle des männlichen und 24 bis 29 des weiblichen Geschlechtes unter je 1000 Individuen, so daß mehr von den ersteren als von den letzteren sterben. Die wenigsten Sterbefälle des weiblichen Geschlechtes kommen im Troppauer Kreise von Schlesien und im Iglauer und Znaimer von Mähren vor.

Ungeachtet in allen Landestheilen mehr Knaben als Mädchen geboren werden, so ist durch die Mehrzahl der Todesfälle unter dem männlichen Geschlechte dennoch die weibliche Bevölkerung die überwiegende, und wird sich bei den gegebenen Verhältnissen noch lange behaupten, indem man auf 100 Geburten des weiblichen Geschlechtes 105 des männlichen, und auf 100 Todesfälle des weiblichen 102 bis 103 des männlichen rechnet, daher alljährlich die männliche Bevölkerung durch die Mehrgeburten um 2 bis 3 Köpfe mehr als die weibliche unter der gleichen Anzahl zunimmt, ein Verhältniß, das sich auch in den meisten übrigen Provinzen ausweiset. Fälle, daß mehr Weiber als Männer in einem Jahre sterben, sind selten, und ereignen sich nur in einzelnen Landestheilen, namentlich in größeren Städten, wie im J. 1840 im Troppauer Kreise und der Stadt Troppau, im Kaurzimer, Berauner, Bunzlauer Kreise, i. J. 1843 in der Hauptstadt Innsbruck, im Unterinnthaler, Istrianer, Laibacher, Bidschower, Chrudimer Kreise u. s. f.

Auf gewaltsame Art erfolgen eine nicht geringe Anzahl Todesfälle, sie betrugen im J. 1834 an 630, im J. 1837 an 586, im J. 1840 an 559, im J. 1843 an 647, waren sonach im Jahre 1840 am seltensten und im J. 1843 am häufigsten, darunter meist durch Unglücksfälle; in Mähren zählte man aber auch im J. 1843 110 Selbstmorde.

i) Galizien.

Kreise.	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht		Art		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Hauptstadt Lemberg	1.511	1.442	2.924	29	2.953	w. 193
Lemberger Kreis	2.554	2.557	5.061	50	5.111	392
Wadowicer „	5.426	5.401	10.696	131	10.827	4.849
Bochniaer „	3.417	3.424	6.747	94	6.841	3.977
Sandecer „	3.305	3.465	6.669	101	6.770	4.191
Jasloer „	4.008	4.058	7.969	97	8.066	4.030
Tarnower „	4.359	4.269	8.508	120	8.628	4.722
Rzeszower „	4.670	4.800	9.383	87	9.470	3.983
Sanoker „	4.371	4.461	8.744	88	8.832	3.442
Samborer „	4.459	4.582	8.941	100	9.041	3.826
Przemysler „	3.991	3.890	7.811	70	7.881	2.519
Zolkiewer „	3.922	3.968	7.835	55	7.890	1.495
Zloczower „	4.871	4.419	9.190	100	9.290	490
Brzezaner „	3.851	3.558	7.339	70	7.409	2.071
Stryer „	3.852	3.913	7.700	65	7.765	2.166
Stanislawower „	4.102	4.216	8.241	77	8.318	3.255
Kolomeaer „	2.967	3.105	6.000	72	6.072	4.059
Tarnopoler „	4.749	4.446	9.112	83	9.195	w. 28
Czortkower „	3.823	3.786	7.573	36	7.609	1.907
Czernowitzer „	4.078	4.047	8.027	98	8.125	6.893
k. k. Militär	685	36	658	63	721	w. 588
Summe	78.971	77.843	155.128	1.686	156.814	57.458
	Sterbfälle im Jahre 1843.					
Hauptstadt Lemberg	1.530	1.372	2.874	28	2.902	280
Lemberger Kreis	2.548	2.406	4.899	55	4.954	964
Wadowicer „	5.957	5.978	11.785	150	11.935	3.794
Bochniaer „	3.878	3.834	7.637	75	7.712	3.484
Sandecer „	3.577	3.611	7.061	27	7.188	3.842
Jasloer „	3.434	3.356	6.708	82	7.790	5.396
Tarnower „	3.996	3.965	7.807	154	7.961	5.158
Rzeszower „	4.753	4.676	9.287	146	9.429	4.344
Sanoker „	3.425	3.561	6.895	91	6.986	5.901
Samborer „	4.629	4.503	9.029	103	9.132	4.762
Przemysler „	4.399	4.436	8.772	63	8.835	2.524
Zolkiewer „	3.940	3.866	7.749	57	7.806	2.562
Zloczower „	4.267	4.244	8.418	93	8.511	3.265
Brzezaner „	3.650	3.539	7.133	56	7.189	3.038
Stryer „	3.617	3.542	7.083	76	7.159	4.116
Stanislawower „	4.265	4.319	8.475	109	8.584	3.776
Kolomeaer „	3.788	3.909	7.623	70	7.697	3.368
Tarnopoler „	3.784	3.674	7.400	58	7.458	3.044
Czortkower „	3.757	3.607	7.316	48	7.364	3.193
Czernowitzer „	5.151	5.069	10.072	148	10.220	6.074
k. k. Militär	725	30	705	50	755	w. 611
Summe	79.070	77.497	154.724	1.843	156.567	72.274

Der Anzahl nach sterben in dieser Provinz mehr männliche als weibliche Bewohner, und es war die Sterblichkeit im J. 1840

größer als im J. 1843, jedoch kleiner als im J. 1837, in welchem letzteren Jahre 163.407 Bewohner gestorben sind, während die Zahl der Sterbefälle im J. 1840 nur 156.814, im J. 1843 aber 156.567 war. Nimmt man auf das Geschlecht Rücksicht, so waren im J. 1840 gegen das J. 1843 um 99 männliche Bewohner weniger, dagegen um 346 weibliche mehr gestorben, dessenungeachtet hat der jährliche Zuwachs aus der Ueberzahl der Geburten im J. 1843 um 14.816 Köpfe mehr als im J. 1840 betragen.

Im Durchschnitte zählt man in Galizien unter 32 Bewohnern einen Todesfall und unter 21 eine Geburt, oder unter 1000 Bewohnern 47 Geburten und 32 Todesfälle; und so wie sich die weiblichen Geburten zu den männlichen wie 100 zu 105 verhalten, verhält sich die Sterblichkeit beider Geschlechter wie 100 zu 101 bis 102, es werden daher mehr männliche Individuen geboren, aber es sterben auch deren mehrere. Nach dem ausgemittelten dreijährigen Durchschnitte der Geburten und Sterbefälle ergab sich während der Jahre 1834 bis 1837 ein jährlicher Zuwachs von $1^1/_2$ % der Bevölkerung, welches Verhältniß mit geringer Abweichung auch während der Jahre 1837 bis 1843 nachgewiesen wird. Bleibt dieser Zuwachs durch die Mehrgeburten alljährlich auch für die Zukunft derselbe, so wird Galiziens Bevölkerung erst in 48 bis 50 Jahren sich verdoppeln. Bedenkt man jedoch, daß die Bevölkerung mit den Fortschritten der Kultur und Industrie schneller heranwächst, und daß Galizien zu den erst sich entwickelnden Ländern gehört, erwägt man die große Tragbarkeit des Bodens bei sorgsamer Beurbarung, den gegenwärtig sehr beschränkten Zustand des Gewerbfleißes und des Verkehrs dieser Provinz, dann wird die Verdopplung der Volksmenge selbst in einem noch kürzeren Zeitraume möglich werden.

Nach dem dreijährigen Durchschnitte vom J. 1835 bis 1837 kommt in Galizien auf 31 bis 32 Einwohner ein Todesfall, die größte Sterblichkeit war in der Hauptstadt, ein Todesfall auf 22 Bewohner, im Tarnopoler und Lemberger Kreise, nämlich ein Todesfall unter 24 bis 25 Einwohnern, die geringste in der Bukowina, wo unter 42 ein Todesfall vorgekommen ist. Gleiche Sterblichkeit zeigt sich während dieser Periode in den Kreisen Wadowice,

Bochnia, Tarnopol, Stanislawow und Kolomea, das Verhältniß in diesen Landestheilen entspricht jener der ganzen Provinz, ferner zeigt sich gleiche, nur geringere Sterblichkeit in den Kreisen Brzezan und Przemysl, noch geringere in den Kreisen Zolkiew, Rzezow und Tarnow.

Mit sehr geringen Ausnahmen in den einzelnen Kreisen ist die Sterblichkeit unter dem männlichen Geschlechte größer als die des weiblichen, aber auch dieses Verhältniß ist fast allenthalben ein constantes, so daß man annehmen kann, es sterben unter 1000 Bewohnern 2 Individuen männlichen Geschlechtes mehr als des weiblichen. Nach der Anzahl der Todesfälle im Jahre 1843 rechnet man unter je 1000 Bewohnern im Kreise Sanok deren 24, Sambor 29, Tarnopol 35, ohne Unterschied des Geschlechtes, dagegen im

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.		männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Jaslo Kreise	27	24	Wadowice Kreise	34	32
Bukowina »	29	28	Brzezan »	35	31
Sandec »	29	27	Przemisl »	35	33
Stry »	31	29	Zloczow »	35	34
Tarnow »	32	29	Zolkiew »	36	33
Rzeszow »	32	30	Czortkow »	37	35
Bochnia »	33	31	Lemberg m. Inbeg. der Hauptstadt	44	39
Stanislawow Kr.	34	33			
Kolomea Kreise	34	33			

Daraus ergibt sich, daß das Verhältniß der Sterbefälle zwar durch Ort und Zeit bedingt ist, daß aber auch Klima, Lage, Bodenbeschaffenheit, Beschäftigung der Bewohner darauf Einfluß nehmen. Die Behauptung, es erhöhe sich die Sterblichkeit mit der Volksdichtigkeit, ist durch die Erfahrung nicht immer gerechtfertigt. In Galizien sind die bevölkertesten Kreise Bochnia, Wadowice und Lemberg, die am wenigsten bevölkerten Stry und Czernowitz, für letztere Kreise wird eine sehr geringe Mortalität nachgewiesen, jedoch hat der Stryer Kreis fast dieselbe Sterblichkeit, als der Bochniaer, der Lemberger Kreis die meisten Todesfälle wegen der Hauptstadt, nimmt derselbe gleich in Hinsicht der Volksmenge den 3. Rang ein.

Die Größe der Schwankungen bei der Mortalität hängt zum Theil von der natürlichen Lage einer Provinz und der habituellen Beschaffenheit der Bewohner ab. Sie werden dort geringer sein, wo die Witterung gleichförmig, die Abwechslung des Bodens und die Fruchtbarkeit desselben nicht zu verschieden sind und zu schnell wechseln. Alle angestellten Beobachtungen über die zeitweise Veränderung der Mortalitätsverhältnisse sind nicht befriedigend, am wenigsten aber zur Aufstellung bestimmter mathematischer Formeln geeignet. Es sind der Momente zu viele, die hier in Berathung gezogen werden wollen, und die bald mehr bald weniger die Anzahl der Todesfälle während des einen und des anderen Jahres erhöhen oder vermindern.

Galizien gehört zu den Provinzen der österreichischen Monarchie mit mittlerer Sterblichkeit, und nur in einzelnen Landestheilen nähert sich dieselbe der größtmöglichen, was sich dadurch erklärt, daß Galizien zum Theil ein Gebirgsland ist, welches nach und nach in ein Flachland übergeht, und welches unter den Ländern der Monarchie das kälteste Klima hat, wo im größten Theile des Landes der Sommer kurz und nicht sehr heiß, der Winter streng und lang anhaltend ist, und die nördlich ebenen Gegenden durch ihren nassen, sumpfigen Boden das Rauhe des Klimas erhöhen. Auf eine auffallende Weise vermehren einige vorherrschende Krankheiten, als der Weichselzopf, das sogenannte polnische Hausfieber, dann die schwere Arbeit und die schlechte Nahrung ganz besonders die Zahl der Sterbefälle in einem gegen das andere Jahr. Ein Umstand gleicht den bedeutenden Verlust der Volksmenge durch die Todesfälle aus, d. i. die sehr bedeutende Propagationsfähigkeit derselben, wodurch in allen Kreisen durch die Mehrzahl der Geburten ein günstiges Fortschreiten statt findet. Der Lemberger Kreis mit der größten Sterblichkeit erhält dadurch unter je 1000 Einwohnern einen Zuwachs von 6 bis 8 Köpfen, der Czortkower von 12 bis 16, Zolkiewer 10 bis 12, Zloczower 12 bis 16, Bochniaer von 16 bis 20, Tarnower 18 bis 20, Czernowitzer 15 bis 16 u. s. f., im Durchschnitte die ganze Provinz 12 bis 15 Köpfe, so daß die größere Sterblichkeit in dem einen Kreise durch die kräftigere Reproduktion der Bewohner sich

vortheilhaft ausgleicht, daher nur durch epidemisch überhand nehmende Krankheiten ein eigentlicher Verlust der Volksmenge statt finden kann.

Im Jahre 1834 haben auf gewaltsame Art 1565 Menschen das Leben verloren, darunter 153 Selbstmorde, 108 Ermordete und 4 Hinrichtungen, die übrigen sind verunglückt; im J. 1843 war ihre Anzahl 1843, darunter 211 Selbstmorde, 103 Ermordete, 8 durch Hundswuth und 12 Hinrichtungen, der Rest durch Unglücksfälle.

k) Dalmatien.

Kreise.	Sterbfälle nach dem Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Zara, die Hauptstadt	143	161	302	2	304	w. 48
Zara, der übrige Kreis	1.760	1.726	3.414	72	3.486	841
Spalato	1.888	1.969	3.803	54	3.857	864
Ragusa	555	635	1.177	13	1.190	306
Cattaro	381	392	749	24	773	29
k. k. Militär	167	12	170	9	179	w. 146
Summe	4.894	4.895	9.615	174	9.789	1.846
	Sterbfälle nach dem Jahre 1843.					
Zara, die Hauptstadt	127	126	250	3	253	44
Zara, der übrige Kreis	1.552	1.397	2.903	45	2.948	1.932
Spalato	1.711	1.771	3.443	39	3.482	1.603
Ragusa	547	585	1.116	16	1.132	401
Cattaro	335	313	623	25	648	154
k. k. Militär	95	11	95	11	106	w. 80
Summe	4.367	4.202	8.430	139	8.569	4.054

Dalmatien hat eine sehr geringe Mortalität, daher bei einer mittleren Reproduktion die Bevölkerung in allen Kreisen günstig fortschreitet. Man rechnet im Durchschnitte unter 1000 Bewohnern 21 bis 25 Sterbefälle und 30 bis 32 Geburten, und es hat die Bevölkerung durch die Mehrgeburten im J. 1834 um 5612, im J. 1837 um 3781, im J. 1840 um 1846, im J. 1843 um 4054 sich vermehrt. Vergleicht man die Geburten und Sterbefälle in den einzelnen Kreisen, so entfallen auf 1000 Bewohner

	während des J. 1837		während des J. 1843	
im Kreise Zara .	41 Geb.	34 Todesfälle	33 Geb.	27 Todesfälle
» Spalato	31 »	21 »	31 »	23 »
» Ragusa	33 »	17 »	29 »	23 »
» Cattaro	23 »	19 »	23 »	22 »

Es schreitet demnach die Bevölkerung im Kreise Cattaro am langsamsten, in jenem von Spalato und Ragusa aber rascher vorwärts. Wäre die Reproduktion hier günstiger, so würde die Volkszahl bei der verhältnißmäßig geringen Sterblichkeit rascher als in irgend einer Provinz zunehmen, allein unter den gegebenen Resultaten ist eine bedeutende Zunahme der Volksmenge nur während einer Reihe von Jahren denkbar.

In Dalmatien schreitet die männliche und weibliche Bevölkerung nicht in denselben Verhältnissen fort, als es in den übrigen Ländern der Fall ist. Diese Provinz hat eine größere männliche als weibliche Bevölkerung, alljährlich sterben hier, wie in keinem anderen Theile der österreichischen Monarchie, mehr weibliche als männliche Individuen, ungeachtet mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Im Durchschnitte zählt man in Dalmatien unter 1000 Individuen 22 bis 24 Todesfälle des männlichen und 23 bis 26 des weiblichen Geschlechtes. Im Kreise Zara ist dieses Verhältniß wie 26 zu 28, Spalato wie 20, 22 zu 21 bis 25, Ragusa wie 17 bis 22 zu 16 bis 25, Cattaro wie 18 bis 22 zu 20 bis 24. Schon dadurch erklärt sich, warum in dieser Provinz die männliche Bevölkerung größer als die weibliche ist, und daß bei der stärkeren Fortpflanzung der Knaben das männliche Geschlecht seiner Mehrzahl nach immer vorherrschender bleibt. Nimmt man die Fortpflanzung als Maßstab, und vergleicht damit die Sterblichkeit, so reihet sich Dalmatien in Hinsicht seiner Volksvermehrung an jene Länder, welche die mittlere Reihe einnehmen. Einer rascheren Zunahme ist übrigens die Beschaffenheit des Bodens und des Klimas entgegen, und die Art und Weise, sich die nothwendigen Lebensbedürfnisse zu erwerben, mögen zwar einerseits den Gesundheitszustand der Bewohner kräftigen, aber nicht zugleich beitragen, ihre Propagationsfähigkeit mehr zu erhöhen.

Bei der im Ganzen geringeren Bevölkerung kommen die gewaltsamen Todesarten hier nicht selten vor, und waren durch eine große Anzahl Unglücksfälle, welche im Kreise Spalato und Zara häufiger als in den beiden übrigen vorkommen, im J. 1834 größer als in einem der folgenden Jahre. Im Vergleiche mit anderen Provinzen sind hier auch Ermordungen und Selbstmorde häufiger; man rechnet von den ersteren mehr als 30, von den letzteren 10 bis 16 im jährlichen Durchschnitte.

1) Lombardie.

Delegationen.	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Hauptstadt Mailand	3.387	3.113	6.462	38	6.500	382
Mailand Delegation	7.065	6.722	13.710	77	13.787	3.296
Brescia "	5.366	5.098	10.409	55	10.464	2.539
Cremona "	3.708	3.157	6.814	51	6.865	1.780
Mantua "	5.315	4.475	9.701	89	9.790	w. 158
Bergamo "	5.213	4.952	10.066	99	10.165	3.430
Como "	5.289	5.197	10.418	68	10.486	5.014
Pavia "	3.086	2.835	5.891	30	5.921	1.371
Lodi u. Crema "	4.006	3.856	7.738	124	7.862	1.221
Sondrio "	1.476	1.331	2.764	43	2.807	759
Summe	43.911	40.736	83.973	674	84.647	19.634
	Sterbfälle im Jahre 1843.					
Hauptstadt Mailand	2.751	2.527	5.232	46	5.278	1.400
Mailand Delegation	6.593	6.063	12.595	61	12.656	6.914
Brescia "	5.275	5.052	10.260	67	10.327	2.405
Cremona "	3.414	3.128	6.497	45	6.542	1.849
Mantua "	4.910	4.368	9.189	89	9.278	738
Bergamo "	5.728	5.328	10.993	63	11.056	3.060
Como "	5.651	5.656	11.237	70	11.307	5.846
Pavia "	2.668	2.539	5.187	20	5.207	2.312
Lodi u. Crema "	3.777	3.608	7.301	84	7.385	2.118
Sondrio "	1.607	1.487	3.060	34	3.094	805
Summe	42.374	39.756	81.551	579	82.130	27.447

Das Verhältniß der Gestorbenen zu den Gebornen dieser Provinz ist von der Art, daß alljährlich in allen Delegationen mehr geboren werden als sterben. Man rechnet im Durchschnitte unter 1000 Bewohnern 32 Todesfälle und 40 bis 43 Geburten, wodurch im J. 1834 eine Volksvermehrung von 15.000, im J. 1837 von 22.814, im J. 1840 von 19.634, und im J. 1843 von 27.447

Individuen nachgewiesen ist; diese steigt bei der günstigen Propagationsfähigkeit der Bewohner alljährlich. Im Allgemeinen ist in jenen Delegationen, wo die Fortpflanzung am bedeutendsten ist, auch die Mortalität größer, worauf wieder die vielen Todesfälle von der Geburt bis zum ersten Lebensjahre einwirken. Die größere Fruchtbarkeit bedingt nicht eine größere Lebenskraft und Lebensdauer, aber sie trägt wesentlich, wie dieses in allen Delegationen nachgewiesen ist, zur Volksvermehrung bei.

Die Sterblichkeit ist in der Hauptstadt Mailand am größten, wo auf 1000 Individuen 35 bis 36 Todesfälle kommen, da aber auch unter derselben Anzahl 45 Individuen geboren werden, so entstand dadurch im J. 1834 eine Zunahme von 599, im J. 1837 von 1096, im J. 1843 von 1400, im J. 1840 von 382 Köpfen.

Nicht so rasch schreitet die Bevölkerung in den Delegationen Brescia und Mantua fort. In der ersteren kommen auf 1000 Einwohner 30 bis 32 Todesfälle und 38 Geburten, während in der letzteren 33 Todesfälle und 38 bis 40 Geburten gezählt werden.

Die Bevölkerung der Mailänder Delegation vermehrte sich im J. 1843 um 6914 Köpfe, im J. 1837 aber nur um 5055 Köpfe, und es verhalten sich bei je 1000 Einwohnern die Geburten zu den Todesfällen im erstgenannten Jahre wie 40 zu 30, im letztgenannten wie 44 zu 32, daraus ist zu ersehen, daß die Reproduktion in dem Jahre, wo die Mortalität bedeutender war, auch stärker, und die Sterblichkeit vor dem ersten Lebensjahre größer gewesen ist. — In der Delegation von Cremona rechnet man unter 1000 E. 32 bis 35 Todesfälle und 42 bis 44 Geburten, daher durch die Mehrzahl der Geburten alljährlich eine Zunahme unter je 1000 Einwohnern von circa 10 Köpfen sich ergibt.

In der Delegation Bergamo starben unter 1000 Einwohnern im J. 1837 an 29, dagegen wurden 39 geboren, wodurch 3679 Köpfe zugewachsen sind; im J. 1843 wurden jedoch, während 31 starben, 40 geboren, daher nur ein Zuwachs von 3060 Köpfen. Nicht so günstig ist dieses Verhältniß in der Delegation von Mantua, wo auf 1000 Einwohner 33 Sterbefälle und 38 bis 40 Geburten gezählt werden, so daß sich durch die Mehrzahl

der Geburten die Volkszahl im J. 1837 um 1284 und im J. 1843 um 738 Köpfe erhöhte.

In der Delegation Como betrug die Zunahme der Bevölkerung im J. 1837 an 5321 Seelen, und es wurden bei je 1000 Individuen um 15 mehr geboren als starben; im J. 1843 betrug der Zuwachs durch die Mehrgeburten 5846, indem unter 1000 Bewohnern, während 43 bis 44 geboren wurden, nur 28 starben.

Auch in der Delegation Sondrio war die Bevölkerung im J. 1837 durch die Mehrzahl der Geburten um 122, und im J. 1843 um 805 gestiegen, hier war in den ersteren Jahren das Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen wie 39 zu 37, und im letzteren Jahre wie 43 zu 34. Im Ganzen macht die Volksmenge dieser Delegation, die überdieß schwach bevölkert ist, die geringsten Fortschritte, und steht der gleichfalls gering bevölkerten Delegation von Bergamo darin sehr nach.

Die raschen Fortschritte, welche die Bevölkerung der Lombardie durch das günstige Verhältniß zwischen Mortalität und Reproduktionsfähigkeit macht, stellt diese Provinz unter den Ländern, deren Bevölkerung ihren Zuwachs rasch unterstützt, in die erste Reihe, und dieß um so mehr, als alle Landestheile derselben hieran Theil nehmen. Dieses günstige Steigen der Volksmenge ist auch in den Delegationen Pavia und Lodi nachgewiesen, da in der ersteren im Durchschnitte bei je 1000 Einwohnern 31 bis 32 Todesfälle und 46 bis 47 Geburten vorkommen, in Lodi die Todesfälle zu den Geburten sich wie 34 zu 44 verhalten.

In der Lombardie, wo durchgehends mehr Knaben als Mädchen geboren werden, sterben auch mehr Individuen männlichen als weiblichen Geschlechtes; es verhalten sich nämlich unter 1000 Einwohnern die Todesfälle des männlichen Geschlechtes zu den weiblichen in der Hauptstadt Mailand wie 37 zu 36, in der Delegation Mailand wie 35 und 31 zu 31 und 29, von Brescia wie 33 und 30 zu 32 und 29, von Cremona wie 37 und 34 zu 34 und 31, von Mantua wie 34 und 38 zu 32 und 26, von Bergamo wie 29 und 31 zu 28 und 30, von Lodi wie 36 und 35 zu 33 und 34, von Sondrio wie 39 und 34 zu 36 und 31, von Como wie 28 zu 28, von Pavia wie 32 zu 29,

und in der ganzen Provinz wie 32 zu 31 und 30, so daß man annehmen kann, daß im Durchschnitte unter 1000 Einwohnern um 2 bis 3 Individuen des männlichen Geschlechtes mehr als des weiblichen sterben. Bei dieser unbedeutenden Differenz der Mortalität zwischen beiden Geschlechtern, und bei dem Umstande, daß im Durchschnitte bei 100 Mädchen 106 bis 107 Knaben geboren werden, erklärt sich, daß die Lombardie unter jene wenigen Ländern gehört, welche eine überwiegende männliche Bevölkerung ausweisen, und wo dieselbe sich alljährlich vermehrt.

Die gewaltsamen Todesarten waren im Jahre 1834 und 1837 häufiger als im J. 1843, und kommen in der Mehrzahl in den Delegationen von Lodi, Como und Bergamo vor, darunter wieder jene Fälle, welche durch Unglücksfälle eintreten, die gewöhnlichen sind; durch Selbstmord verlieren 30 bis 40, eine noch größere Zahl durch Meuchelmord das Leben; in Folge der Hundswuth sind im J. 1843 selbst 6 Individuen gestorben.

m) Venedig.

Delegationen.	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Hauptstadt Venedig	1.909	1.921	3.812	18	3.830	w. 155
Venedig Delegation	3.058	3.023	6.010	71	6.081	457
Verona »	4.662	4.383	8.918	127	9.045	2.168
Udine »	5.620	5.688	11.165	143	11.308	1.108
Padua »	5.230	4.723	9.843	110	9.953	2.430
Vicenza »	5.385	5.106	10.388	103	10.491	2.705
Treviso »	3.937	3.821	7.629	129	7.758	2.878
Rovigo »	2.984	2.786	5.719	51	5.770	663
Belluno »	2.244	2.052	4.213	63	4.276	1.297
k. k. Militär	682	81	725	18	743	w. 579
Summe	35.711	33.544	68.422	833	69.255	12.972
	Sterbfälle im Jahre 1843.					
Hauptstadt Venedig	2.073	2.164	4.204	33	4.237	w. 330
Venedig Delegation	3.219	2.907	6.054	72	6.126	1.122
Verona »	5.091	4.837	9.825	103	9.928	1.656
Udine »	5.688	5.374	10.946	116	11.062	2.984
Padua »	6.099	5.839	11.825	113	11.938	647
Vicenza »	6.673	6.097	12.660	110	12.770	766
Treviso »	4.598	4.178	8.702	74	8.776	1.885
Rovigo »	2.967	2.777	5.676	68	5.744	1.182
Belluno »	2.485	2.320	4.755	15	4.805	1.310
k. k. Militär	774	38	793	19	812	w. 676
Summe	39.667	36.531	75.440	758	76.198	10.546

Einige Länder tragen bei schwächerer Fortpflanzung durch die Lebenserhaltung der Neugebornen und andere durch die Stärke ihrer Propagation bei geringerer Mortalität bei, ihre Bevölkerung zu vermehren. Die Provinz Venedig entwickelt bei einer geringeren Sterblichkeit eine günstige Reproduktion, daher ein jährliches Steigen der Volkszahl. So betrug der Zuwachs derselben durch die Mehrzahl der Geburten im Jahre 1834 an 13.712, im J. 1837 an 17.286, im J. 1840 an 12.972 und im J. 1843 an 10.546, und nimmt jedoch nicht alljährlich in gleichem Maßstabe zu. Die Proportion der Gebornen zu den Gestorbenen, für die ganze Provinz war im J. 1837 bei 1000 Individuen wie 42 zu 36, im J. 1843 aber wie 40 zu 34. Dieselbe ist nicht in allen Delegationen gleich, und das günstige Resultat in der Volksvermehrung ändert sich selbst während einzelner Jahre, da bei einer verhältnißmäßig ungleichen Anzahl der Gebornen auch die Anzahl der Gestorbenen verschieden war. Während des Jahres 1837 hat die größte Sterblichkeit in der Delegation Rovigo statt gefunden, es sind unter je 1000 Seelen 42 gestorben, aber auch 48 geboren worden, daher eine Vermehrung von 764 Köpfen, im J. 1843 dagegen wurden unter der gleichen Anzahl 47 geboren, da aber 39 gestorben sind, so war der Zuwachs 1182, günstiger sonach als im J. 1840, bei einer größeren Sterblichkeit, in welchem Jahre nur 663 Individuen zugewachsen sind.

In der Delegation Udine vermehrt sich die Bevölkerung rascher, wo bei 1000 Bewohnern 23 bis 27 Individuen sterben, aber auch 34 bis 36 geboren werden, wodurch im J 1837 an 4824, im J. 1840 an 1108 und im J. 1843 an 2984 Individuen zugewachsen sind.

In der Delegation Treviso war die Sterblichkeit so gering, daß bei 1000 Einwohnern im J. 1837 etwas über 18 Todesfälle vorkommen, dabei die Zahl der Neugebornen so bedeutend, daß 40 Geburten gezählt wurden, daher eine Vermehrung von 3312 Individuen. Im Jahre 1843 war die Sterblichkeit größer, nämlich 31 Köpfe unter 1000, die Geburten unter einer gleichen Anzahl jedoch 37, daher ein Zuwachs von 1885; günstiger war dieses Verhältniß im J. 1840, wodurch eine Vermehrung von 2878

Bewohner erfolgte. Die Stärke der Fortpflanzung ist auch in allen übrigen Delegationen bedeutend, und aus der Vergleichung der Geburten zu den Todesfällen ergibt sich das Verhältniß unter 1000 Bewohnern während

	d. J. 1837	d. J. 1843	J. 1837	J. 1840
in der Deleg. Venedig	wie 44 zu 33	wie 43 zu 34	11	9
» » Verona	wie 37 zu 32	wie 40 zu 32	5	8
» » Padua	wie 40 zu 35	wie 42 zu 38	5	4
» » Vicenza	wie 41 zu 32	wie 42 zu 38	9	4
» » Belluno	wie 43 zu 31	wie 43 zu 32	12	11

daher einen Zuwachs von
Individuen

daher im J. 1837 die Bevölkerung gegen das J. 1843 in der Delegation von Venedig, Padua, Vicenza und Belluno rascher zugenommen hat; die Propagation im J. 1843 war zwar in den genannten Delegationen eine größere, allein auch die Mortalität bedeutender, nur in Verona hat sich die eine wie die andere erhöht, daher auch eine Mehrzahl der Bewohner im J. 1843 gegen das J. 1837 zugewachsen sind.

Alle diese Angaben lassen ersehen, wie sehr die Propagationsfähigkeit und das Mortalitätsverhältniß während einzelner Jahre Schwankungen unterliegt; die Probabilitätsberechnungen geben daher, auf bestimmte Formeln basirt, keine sichere und verläßliche Basis, und werden namentlich sehr irre leiten, wenn man auf dieselbe vertrauend, aus der Mehrzahl der Geburten allein den Zuwachs der Bevölkerung beurtheilen will. Mehr als durch diese tritt eine Volksvermehrung durch Ein- und Auswanderungen, überhaupt durch Veränderungen in dem bisherigen Wohnsitze ein. Schon aus dem Umstande, daß in der Provinz Venedig mehr männliche als weibliche Einwohner gezählt, mehr Knaben als Mädchen geboren werden, ist die größere Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes denkbar; aber auch noch andere Umstände wirken darauf ein, und die Ursachen der verschiedenen Proportionen in Beziehung der gestorbenen Individuen bei jedem Geschlechte ist sehr mannigfach. Die härtere und beschwerliche Arbeit der Männer trägt einerseits nicht wenig bei, ihr Leben abzukürzen, allein anderseits ist der schwangere Zustand der Frauen dem Leben gleich gefährlich, und trägt nicht selten bei, dessen längere Dauer aufzuhalten. Die Mühseligkeiten des Lebens sind unter beiden Ge-

schlechtern zwar sehr verschieden vertheilt, allein die Ursachen, welche sie hervorrufen und auf die Lebensdauer Einfluß nehmen, nicht von der Art, daß selbst nach dem Naturgesetze ein Geschlecht vor dem anderen vorzugsweise erscheint. Vergleicht man die Sterblichkeit beider Geschlechter, so sind während

des Jahres	v. männl. Geschl.	v. weibl. Geschl.	mehr männl. Indiv.
1834	36.903	33.817	3.086
1837	34.633	32.594	2.039
1840	35.711	33.544	2.167
1843	39.667	36.531	3.136

gestorben. Die Mehrzahl der Todesfälle des männlichen Geschlechtes steigt bald, bald fällt sie in dem einen gegen das andere Jahr, ist jedoch mit Rücksicht auf die ganze Bevölkerung so geartet, daß bei 1000 Individuen im Durchschnitte 1 bis 2 Individuen weiblichen Geschlechtes weniger sterben als unter dem männlichen Geschlechte, ein Verhältniß, welches im Vergleiche mit der größeren Anzahl neugeborner Knaben zu den Mädchen nur beiträgt, die männliche Bevölkerung in ihrem Zuwachse zu unterstützen. Bei einer Anzahl von 1000 Individuen haben sich Todesfälle ergeben:

	des männl. Geschl.			des weibl. Geschl.		
	J. 1837	J. 1840	J. 1843	J. 1837	J. 1840	J. 1843
in d. Hauptst. Venedig	43	39	35	41	36	33
in d. Delegat. Venedig	34			32		
» » Verona	32	31	33	31	28	32
» » Udine	24	27	27	23	27	26
» » Padua	37	35	39	34	31	38
» » Vicenza	32	32	39	33	31	37
» » Treviso	29	28	39	28	29	30
» » Rovigo	42	41	40	42	39	38
» » Belluno	31	31	33	30	27	32
in der ganzen Provinz	32	33	35	31	31	33

Während der genannten drei Jahre war bei beiden Geschlechtern die Sterblichkeit im J. 1843 am bedeutendsten, woran die einzelnen Delegationen mit einer sehr geringen Abweichung Theil nehmen. Die Fälle einer größeren Mortalität des weiblichen Geschlechtes sind selten, und nur die Delegation von Vicenza macht während des J. 1837, Treviso während des J. 1840 eine Aus-

nahme. Die Delegation Udine hat unter allen Delegationen das günstigste Mortalitätsverhältniß, nächstdem Treviso, während dasselbe in Rovigo und Venedig am ungünstigsten ist und von der mittleren Proportion der ganzen Provinz am meisten abweicht.

Nicht unbedeutend ist die Zahl derjenigen, welche auf eine gewaltsame Weise ihr Leben verloren. Derlei Fälle kommen am häufigsten in den Delegationen von Verona, Udine, Padua, und Vicenza, am wenigsten aber in Rovigo und Belluno vor, und in der ganzen Provinz deren mehr als im Lombardischen, da man hier jährlich an 750 bis 820 Todesfälle gewaltsamer Art zählt.

n) Militärgrenze.

Durch die geringere Sterblichkeit bei einer sehr großen Reproduktion ist der Zuwachs der Bevölkerung während einzelner Jahre bedeutend zu nennen, nur hält die Stärke der Fortpflanzung mit jener der Sterblichkeit gleichen Schritt; letztere ist oft so ansehnlich, daß bei einzelnen Generalaten in einzelnen Regimentern sowohl als im Ganzen, da mehr sterben als geboren werden, eine Abnahme der Einwohnerzahl nachgewiesen wird. Die Ermittlung der gegebenen Durchschnittsverhältnisse lassen daher das Fortschreiten der Volkszunahme der Militärgrenze um so weniger auf eine sichere Basis zurückführen, als die auffallendsten Schwankungen der Mortalität hier statt finden. Man zählte

im Jahre 1834 an 39.150, im Jahre 1837 an 40.457
» 1840 an 49.024, » 1842 an 44.992

Todesfälle, und es war die Sterblichkeit im J. 1840 so stark, daß nur um 2601 Individuen mehr geboren wurden, als starben, während im J. 1834 um 10.150, im J. 1837 um 12.305 und im J. 1842 um 4082 Geburten mehr gezählt wurden. Durch die vielen Todesfälle im J. 1840 war im Banal-Generalate eine Abnahme von 1152 Köpfen und im slavonischen von 2406 Köpfen eingetreten, in beiden Generalaten schreitet die Bevölkerung am ungünstigsten fort. — Auf gewaltsame Art starben im J. 1840 an 335, und im J. 1842 an 383, daher im letzteren Jahre um 48 mehr.

Generalate, Regimenter und Kommunitäten.		Sterbfälle im Jahre 1840.					
		Geschlecht		Art		Summe	Geboren wurden mehr als starben
		Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Karlstädter Generalat	Liccaner Regiment	950	1.018	1.955	13	1.968	693
	Karlopagoer Kommunität	17	19	36	—	36	w. 1
	Ottochaner Regiment	1.006	1.000	1.987	19	2.006	560
	Zengger Kommunität	62	52	114	—	114	w. 11
	Oguliner Regiment	939	1.010	1.932	17	1.949	862
	Szluiner	1.170	1.114	2.263	21	2.284	324
	Summe	4.144	4.213	8.287	70	8.357	2427
Banal Generalat	1. Banal-Regiment	1.607	1.471	3.065	13	3.078	w. 756
	2. „ „	1.427	1.319	2.726	20	2.746	„ 308
	Petriniaer Kommunität	101	90	188	3	191	„ 68
	Kostainizer „	51	52	103	—	103	„ 20
	Summe	3.186	2.932	6.082	36	6.118	„ 1152
Warasdiner Generalat	St. Georger Regiment	1.428	1.344	2.760	12	2.772	752
	Bellovarer Kommunität	35	42	77	—	77	w. 22
	Kreutzer Regiment	1.392	1.362	2.737	17	2.754	42
	Ivanicher Kommunität	10	9	19	—	19	w. 5
	Summe	2.865	2.757	5.593	29	5.622	767
Slavonisches Generalat	Gradiscaner Regiment	1.369	1.270	2.621	18	2.639	w. 13
	Brooder „	1.642	1.600	3.231	11	3.242	„ 274
	„ Kommunität	47	31	74	4	78	1
	Peterwardeiner Regiment	2.689	2.356	5.027	18	5.045	w. 1393
	„ Kommunität	117	116	230	3	233	„ 48
	Karlowitzer „	118	98	213	3	216	„ 69
	Semliner „	241	178	418	1	419	„ 10
	Tschaikisten-Bataillon	962	963	1.917	8	1.925	„ 600
	Summe	7.185	6.612	13.731	66	13.797	w. 2406
Banatisches Generalat	Deutschbanater Regiment	2.369	2.175	4.515	29	4.544	673
	Pancsovaer Kommunität	293	189	479	3	482	27
	Walach-Illirisch. Regiment	1.211	1.135	2.317	29	2.346	831
	Weißkirchner Kommunität	198	155	351	2	353	20
	Illirischbanater Bataillon	1.397	1.379	2.761	15	2.776	w. 227
	Summe	5.468	5.033	10.423	78	10.501	1.324
Siebenbürgisches Generalat	1. Szekler Regiment	905	747	1.635	17	1.652	486
	2. „ „	612	598	1.188	22	1.210	246
	1. Wallachen Regiment	291	269	557	3	560	487
	2. „ „	475	516	978	13	991	368
	Szekler-Husaren	105	111	215	1	216	53
	Summe	2.338	2.241	4.573	56	6.529	1.641
	Hauptsumme	25.263	23.788	48.689	335	49.024	2.601
		Sterbfälle im Jahre 1842.					
Karlstädter Generalat	Liccaner Regiment	761	781	1.533	9	1.542	w. 134
	Karlopagoer Kommunität	11	12	23	—	23	2
	Ottochaner Regiment	917	995	1.895	17	1.912	130
	Zengger Kommunität	53	41	94	—	94	w. 5
	Oguliner Regiment	908	878	1.768	18	1.786	„ 26
	Szluiner „	815	931	1.730	16	1.746	„ 10
	Summe	3.465	3.638	7.043	60	7.103	w. 43

Generalate, Regimenter und Kommunitäten.		Sterbfälle im Jahre 1842. Geschlecht. Männlich	Weiblich	Art. Krankheiten	Gewaltsam	Summe	Geboren wurden mehr als starben
Banal Generalat	1. Banal Regiment	823	891	1.699	15	1.714	w. 41
	2. „ „	859	881	1.714	26	1.740	11
	Petriniaer Kommunität..	68	62	121	9	130	w. 8
	Kostainizer „ .	35	31	66	—	66	„ 6
	Summe	1.785	1.865	3.600	50	3.650	w. 44
Warasdiner Generalat	St. Georger Regiment...	1.236	1.254	2.469	21	2.490	47
	Bellovarer Kommunität .	31	36	67	—	67	3
	Kreutzer Regiment	1.292	1.196	2.476	12	2.488	201
	Ivanicher Kommunität ..	9	5	14	—	14	w. 4
	Summe	2.568	2.491	5.026	33	5.059	247
Slavonisches Generalat	Gradiscaner Regiment	1.233	1.071	2.281	23	2.304	194
	Brooder „	1.280	1.355	2.611	24	2.635	w. 288
	„ Kommunität..	42	44	84	2	86	25
	Peterwardeiner Regiment ..	2.078	1.929	3.978	29	4.007	521
	„ Kommunität	87	64	150	1	151	w. 47
	Karlowitzer „	122	85	206	1	207	31
	Semliner „	235	194	427	2	429	97
	Tschaikisten-Bataillon.....	760	746	1.497	9	1.506	189
	Summe	5.837	5.488	11.234	91	11.325	722
Banatisches Generalat	Deutschbanater Regiment..	2.990	2.866	5.831	25	5.856	1.581
	Pancsovaer Kommunität...	346	300	644	2	646	157
	Walachisch-Illir. Regiment.	3.195	1.641	3.195	41	3.236	1.060
	Weißkirchner Kommunität .	179	138	316	1	317	63
	Illirischbanater Bataillon .	1.638	1.674	3.287	25	3.312	823
	Summe	6.748	6.619	13.273	94	13.367	3.684
Siebenbürgisches Generalat	1. Szekler Regiment	654	669	1.314	9	1.323	w. 8
	2. „ „	598	587	1.168	17	1.185	„ 215
	1. Wallachen „	441	415	850	6	856	101
	2. „ „	441	480	898	23	921	w. 378
	Szekler-Husaren........	108	95	203	—	203	16
	Summe	2.242	2.246	4.433	55	4.488	584
	Hauptsumme	22.645	22.347	44.609	383	44.992	4.082

o) Siebenbürgen.

Die Sterblichkeit hat in Siebenbürgen, wo man im J. 1834 an 49.152 Sterbefälle, im J. 1837 deren nur 43 408 zählte, in den späteren Jahren sich alljährlich erhöht, indem im J. 1840 an 48.790, im J. 1841 an 51.891 und im J. 1842 an 57.571 Einwohner starben, es ist sonach im J. 1837 unter 46, im J. 1840 unter 42, im J. 1841 unter 39, im J. 1842 aber schon unter 35 Bewohnern ein Todesfall vorgekommen.

Die Sterblichkeit in den drei Hauptlandestheilen ist sehr wenig von einander verschieden und im Ganzen im Lande der Sachsen am schwächsten. Man zählte im Durchschnitte der Jahre 1837 und 1839, wo die geringste Sterblichkeit nachgewiesen ist, in dem Lande der Ungarn 22 bis 20, in dem Lande der Szekler 20 bezüglich 22, und im Lande der Sachsen 20 bezüglich 19 Todesfälle bei je 1000 Bewohnern.

Bei dem Umstande, daß nicht nur in den drei Haupttheilen der Provinz, sondern auch in allen Komitaten und Stühlen mehr geboren wurden, als gestorben sind, ist die Bevölkerung Siebenbürgens im fortwährenden Steigen; da jedoch im J. 1834 um 13 201, im J. 1837 um 27.261, im J. 1839 um 20.906, im J. 1840 um 6792, im J. 1841 um 4712, und im J. 1842 um 7000 mehr geboren wurden als starben, so sind die letzteren Jahre bei der ausgewiesenen starken Mortalität der Volksvermehrung sehr ungünstig, und der Zuwachs war in jedem der Jahre 1837 und 1839 größer, als in den darauf folgenden 3 Jahren zusammen.

Landestheile.	Sterbfälle im Jahre 1840.					
	Geschlecht.		Art.		Summe	Geboren wurden mehr als starben
	Männlich	Weiblich	Krankheiten	Gewaltsam		
Land der Ungarn	15.867	14.621	30.266	222	30.488	5.268
„ „ Szekler	4.775	4.344	8.958	161	9.119	933
„ „ Sachsen	4.618	4.565	9.088	95	9.183	591
k. k. Militär	—	—	—	—	—	—
Summe	25.260	23.530	48.312	478	48.790	6.792
	Sterbfälle im Jahre 1841.					
Land der Ungarn	15.789	15.170	30.736	223	30.959	1.572
„ „ Szekler	4.679	4.245	8.746	178	8.924	463
„ „ Sachsen	5.927	5.844	11.650	121	11.771	2.677
k. k. Militär	225	12	230	7	237	—
Summe	26.620	25.271	51.362	529	51.891	4.712
	Sterbfälle im Jahre 1842.					
Land der Ungarn	18.051	17.942	35.706	287	35.993	5.175
„ „ Szekler	4.882	4.697	9.392	187	9.579	1.332
„ „ Sachsen	5.843	5.781	11.536	88	11.624	355
k. k. Militär	362	13	365	10	375	138
Summe	29.138	28.433	56.999	572	57.571	7.000

Das Sterblichkeitsverhältniß beider Geschlechter ist im Lande der Ungarn wie 100 weibliche zu 106 bis 108, im Lande der Sachsen zu 101, im Lande der Szekler zu 107 bis 109 männlichen Individuen. In den einzelnen Komitaten ergeben sich mehrere aber nicht erhebliche Abweichungen, jedoch war die Sterblichkeit unter dem weiblichen Geschlechte im J. 1837 größer im Hunyader Komitate und Kövarer Distrikte, dann im Haromszeker, Hermannstädter, Schäßburger, Mediascher, Großschenker, Mühlbacher, Reißmärkter und Löschkirchner Stuhl, demnach fast in allen Stühlen des Sachsenlandes; während des J. 1839 aber im Dobokaer Komitate, Kraßnaer und Kövarer Distrikte, im Repser, Mühlbacher, Reißmärkter und Löschkirchner Stuhl größer.

Die gewaltsamen Todesarten waren im J. 1837 und 1839 größer als in den darauf folgenden drei Jahren, jedoch im J. 1840 am kleinsten, und im J. 1837 mit 629 am erheblichsten. Die Fälle der Hundswuth kommen hier häufig vor, man zählt in einzelnen Jahren 10 bis 20 und auch 40 Personen, die ein Opfer dieser fürchterlichen Krankheit werden, auch die Zahl der Ermordeten schwankt alljährlich zwischen 60 bis 80 Individuen, und die der Selbstmorde zwischen 30 und 60 Individuen.

Die Todesfälle in Folge der Blattern kommen gleichfalls hier häufig vor, so zählt man deren im J. 1842 an 5927, im J. 1841 an 2471, im J. 1834 an 4091, die wenigsten im J. 1837, und zwar an 293 u. s. f.

IV.

Todesarten.

Die gewöhnlichen Krankheitsfälle mit Inbegriff der sogenannten Ortskrankheiten sind die wirksamsten Ursachen des Todes, nach diesen die Epidemien und Unglücksfälle. Die nachstehenden, höchst allgemeinen Angaben (S. 286) sind so unbefriedigend, daß sie von geringer Wichtigkeit erscheinen. Welche Krankheiten die vorherrschenden in einer Provinz sind, ist von hoher Wichtigkeit für die Gesundheitspolizei. Sind die verschiedenen vorherrschenden Krankheiten eines Landes bekannt, dann kann dieselbe auf die Gesundheitspflege noch

mehr einwirken, weil ihr dadurch allein schon sehr viele Gelegenheit gegeben ist, die Lebensdauer der Bewohner nicht nur zu verlängern, sondern auch die Lebenskraft derselben zu erhalten. Die hierüber vorhandenen, höchst unbefriedigenden Daten beweisen nur, daß in den österreichischen Provinzen die meisten Todesfälle Folge gewöhnlicher Krankheiten sind, welche durch Klima, Bodenbeschaffenheit, Nahrung und Beschäftigung entstanden, wenn auch nicht ganz gehoben und beseitigt, doch unschädlicher gemacht werden können.

Aus der Vergleichung der hier gegebenen Todesfälle sind die Mehrzahl durch gewöhnliche Krankheiten erfolgt; man zählte nämlich, daß mit Ausnahme von Ungarn, der Militärgrenze und von Siebenbürgen

	i. J. 1834	i. J. 1837	i J. 1840	i. J. 1843
an gewöhnl. Krankheiten	626.226	659.596	628.719	669.880
» Ortskrankheiten . . .			11.315	10.054
» Epidemien	8.314	14.678	8.383	6.747
» Blattern	4.414	3.212	4.619	3 592

Individuen gestorben sind. Ortskrankheiten kommen am häufigsten in Galizien und den italienischen Provinzen vor, und sind am seltensten in Niederösterreich und Oberösterreich. Die Zahl der Todesfälle in Folge epidemischer Krankheiten sind in einzelnen Ländern selten, und waren im J. 1837 am häufigsten, namentlich in den Provinzen Böhmen, Mähren und Schlesien, dann Galizien, überhaupt in slavischen Provinzen. Vergleicht man die Anzahl der Todesfälle, welche in Folge epidemischer Krankheiten mit jenen, die durch gewöhnliche Krankheiten erfolgt sind, so verhalten sich die ersteren zu den letzteren in den deutschen und slavischen Provinzen im J. 1837 wie 1 zu 38, im J. 1840 wie 1 zu 62, im J. 1843 wie 1 zu 83, in den italienischen Provinzen wie 1 zu 117, bezüglich 246 und 315, so daß in den ersteren sich die Fälle der Epidemie vermehrt, in den letzteren Provinzen aber vermindert haben.

Ungeachtet die Schutzpocken allgemein unter strenger Ueberwachung Anwendung finden, zählt man doch alljährlich 3500 bis 4600 Todesfälle in der Monarchie mit Ausschluß von Ungarn, Siebenbürgen und der Militärgrenze, und es waren im J. 1840

unter 140, im J. 1843 unter 194, im J. 1837 aber unter 213 Gestorbenen eine Blatternleiche. Die meisten Blatternleichen kommen in Galizien vor, sehr wenige in Oesterreich ob der Enns, im Küstenlande und Dalmatien, aber auch die italienischen Provinzen bleiben nicht weit hinter Galizien zurück, und beide Nationen scheinen wenig Vorliebe für die Schutzpockenimpfung zu haben. In Tirol kommen diese Todesfälle häufiger als in Böhmen, und da häufiger als in Mähren vor. Auch Siebenbürgen muß jenen Provinzen beigezählt werden, wo Blatternkranke in nicht geringer Zahl vorkommen, da im J. 1837 an 509, im J. 1839 aber 700, im J. 1840 schon 1460 an Blattern gestorben sind, sonach im Verhältnisse zur Bevölkerung in dem letztgenannten Jahre hier mehr als in irgend einer der übrigen Provinzen.

2.

Unter den gewaltsamen Todesarten behaupten jene durch Unglücksfälle den ersten Rang, und es haben dadurch im J. 1837 an 5475, im J. 1840 an 5369 und im J. 1843 an 5558 das Leben verloren, so daß in dem erstern Jahre unter 124, in dem anderen unter 122 und in dem letzteren unter 125 Sterbfällen ein Leichenbegängniß in Folge eines Unglückes statt gefunden hat. Die meisten derlei Fälle ereignen sich in Galizien, Böhmen und in den italienischen Provinzen.

Der Tod durch Wasserscheu oder Hundswuth ereignet sich zwar alljährlich und nur selten ist eine Provinz, wo man nicht wenigstens einen solchen Fall zählt, jedoch hat die Zahl dieser Unfälle in den letzteren Jahren etwas abgenommen. Den Angaben nach starben an der Hundswuth

	i. J. 1837	i. J. 1839	i. J. 1840	i. J. 1843
in Oesterreich unter der Enns .	3	3	6	4
» ob der Enns	—	—	4	—
» Steiermark	4	1	1	—
» Kärnten und Krain	—	—	—	2
im Küstenlande	3	2	4	3
in Tirol	3	2	3	—
» Böhmen.	4	5	3	4

	i. J. 1837	i. J. 1839	i. J. 1840	i. J. 1843
in Mähren und Schlesien . . .	8	—	1	2
» Galizien	8	11	9	8
» Dalmatien	20	1	—	7
» der Lombardie	10	14	14	6
» Venedig	4	11	8	4
» Siebenbürgen	40	14	13	nicht be-
» der Militärgrenze	6	6	6	kannt

In Oesterreich ob der Enns, dann Kärnten und Krain kommt selten ein Todesfall dieser Art vor, eben so selten sind selbe in Tirol, Steiermark, Niederösterreich, dem Küstenlande, Böhmen und selbst auch in Mähren, aber desto häufiger in den übrigen Provinzen, namentlich in Siebenbürgen und der Lombardie. Nur von einer strengeren polizeilichen Aufsicht ist eine Abnahme zu erwarten, da dieses Uebel gewöhnlich durch eine allzugroße Zahl herrenloser Hunde herbeigeführt wird. In jüngster Zeit ist man mehr dafür besorgt, die Hunde zu überwachen und durch Maulkörbe unschädlicher zu machen; es ist nur zu beklagen, daß diese Maßregel nicht allenthalben eingeführt und strenge gehandhabt wird, was um so nothwendiger ist, als bisher keine große Abnahme an Todesfällen durch Wasserscheu eingetreten ist. Der Protomedicus Dr. Knolz führt in seinem sehr interessanten Jahresbericht über die Leistungen der Medicinal-Verwaltung und Gesetzgebung in der Provinz Oesterreich unter der Enns vom J. 1843 S. **CXXIII** an: Die Streifungen zur Einfangung und Vertilgung der Hunde (die Gesammtzahl der im J. 1843 eingefangenen betrug 2533, worunter 3 mit Wuth behaftet waren) hatte nebst dem streng anbefohlenen Gebrauche der Maulkörbe den wohlthätigsten Einfluß auf die Verminderung der Unglücksfälle durch Hundsbisse. Während in dem 10jährigen Zeitraum von 1832 bis 1842 die Gesammtzahl der in Wien und in der nächsten Umgebung von wüthenden oder von verdächtigen Hunden gebissenen Individuen 1039 betrug, daher 104 im Durchschnitte, kamen im J. 1843 nur 19 solche Fälle zur Kenntniß der Behörden; ein Beweis für die Ersprießlichkeit und Zweckmäßigkeit dieser Anordnungen.

Selbstmorde sind bei der großen Liebe zum Leben traurige Erscheinungen, welche in den seltensten Fällen aus Ueberdruß entstehen. Die meisten Selbstmörder legen Hand an sich, weil sie nicht Vertrauen genug haben, Leiden und Unglück zu besiegen, die sittlichen Gründe, das Dasein zu erhalten, ihnen nicht so viel Muth geben, um die Widerwärtigkeiten des Lebens standhaft zu ertragen. Eine große Anzahl Selbsttödtungen entstehen aus Feigheit, die geringere in einem Anfall von Wahnsinn, und da sie unter allen Ständen vorkommen, die Geistesbildung allein nicht dagegen schützt, so läßt sich kein Umstand näher bezeichnen, welcher hierauf vorzugsweise einwirkt. Nur so viel ist gewiß, daß dieselben in manchen Ländern häufiger vorkommen, ihre Frequenz in den Städten größer als auf dem Lande sind, und daß der Selbstmord in der neueren Zeit und mit der fortschreitenden Civilisation mehr zu- als abgenommen habe, weit häufiger von männlichen als weiblichen Individuen verübt werde.

In der österreichischen Monarchie rechnet man im jährlichen Durchschnitte 800 bis 1000 Selbstmorde, wovon die meisten ohne Rücksicht auf die Größe der Bevölkerung in den slavischen Provinzen vorkommen. Die Zahl der Selbstmorde hat betragen:

	i. J. 1837	i. J. 1839	i. J. 1840	i. J. 1843
in Oesterreich u. d. Enns	110	103	128	115
» » o. d. Enns	43	31	32	40
» Steiermark	30	25	32	23
» Kärnten und Krain . .	21	14	12	14
im Küstenlande	9	21	8	6
in Tirol	13	12	11	8
» Böhmen	205	174	211	247
» Mähren und Schlesien .	103	106	116	135
» Galizien	236	192	226	211
» Dalmatien	4	7	7	16
» der Lombardie	35	61	48	39
» Venedig	35	38	30	36
» Siebenbürgen	40	32	52	nicht bekannt
» Militärgrenze	30	25	35	
Zusammen	914	841	948	

Man kann daher nicht annehmen die Selbsttödtungen haben abgenommen, sondern sind vielmehr constant; denn während in dem

einen Jahre in der einen Provinz auch eine Abnahme nachgewiesen wird, zeigt sich in einem anderen Jahre eine Zunahme. Die wenigsten Selbstmörder zählt Dalmatien, Tirol und das Küstenland. Eine strenge Vergleichung der Selbsttödtungen im Verhältnisse zu den übrigen Todesfällen ist nicht leicht möglich, weil viele derselben wissentlich verheimlicht und den letzteren zugerechnet werden.

Die Zahl der Ermordeten ohne Ungarn war im J. 1837 an 528, im J. 1839 an 529 Individuen, sonach in beiden Jahren fast gleich, dagegen im J. 1840 an 567, im J. 1843 nicht kleiner. Die meisten Ermordeten zählt Galizien und Böhmen, dann die italienischen Provinzen und Dalmatien. Für die ganze Monarchie ist ihre Anzahl jedenfalls bedeutend zu nennen, da im Durchschnitte auf 72.000 Einwohner eine Mordthat entfällt. Selbstmörder und Ermordete sind in denselben am häufigsten, mit Ausnahme von Dalmatien, wo die Zahl der letzteren größer als die der ersteren ist. In Illirien, Tirol, Siebenbürgen und in der Militärgrenze zählte man mehr Menschen, welche ermordet wurden, als welche durch Selbstmord ihr Leben endeten.

Die Zahl der Hinrichtungen ohne Ungarn betrugen im J. 1837 an 37. Während dieses Jahres kamen derlei Fälle in Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, Mähren und Schlesien, Tirol und Dalmatien nicht vor, die meisten in Galizien, der Lombardie und der Militärgrenze. Während des J. 1839 wurden in Oberösterreich, Steiermark, dem Küstenlande und der Lombardie keine Hinrichtungen vollzogen, die meisten wieder in Galizien, dann in Böhmen, Siebenbürgen und der Militärgrenze, im Ganzen 42. Im Jahre 1840 zählte man deren 39, davon allein 17 in Galizien, 10 in der Militärgrenze, 5 in Böhmen, 3 in den italienischen Provinzen, je 1 in Oberösterreich und Siebenbürgen, 2 in Tirol.

Daten, wie die hier mitgetheilten, sind daher durchaus nicht geeignet, um über die Verschiedenheit der Krankheitsverhältnisse und den Gesundheitszustand der Bevölkerung einen befriedigenden und hinreichenden Aufschluß zu geben.

3.

Nach den Mortalitäts-Tabellen zählte man:

Länder.	Im Jahr 1840.										
	Krankheiten.					Gewaltsame.					
	Gewöhnliche	Ortskrankheiten	Epidemien	Blattern	Zusammen	Selbstmord	Hundswuth	Ermordete	Verunglückte	Justificirte	Zusammen
Oesterreich u. d. E. .	49674	11	439	490	50614	128	6	17	410	—	561
„ o. d. E. .	23187	57	205	32	23481	32	4	10	254	1	301
Steiermark	27933	85	193	541	28752	32	1	17	240	—	290
Kärnten u. Krain..	20905	143	723	52	21823	12	—	32	177	—	221
Küstenland	14252	341	435	82	15090	8	4	19	128	—	159
Tirol	21004	150	318	269	21741	11	3	24	331	2	371
Böhmen	112975	202	707	699	114583	211	3	41	685	5	945
Mähren u. Schlesien	59296	220	262	36	59814	116	1	27	415	—	559
Galizien	142360	6654	4407	1707	155128	226	9	95	1339	17	1686
Dalmatien	9239	262	101	13	9615	7	—	51	116	—	174
Summe	480825	8125	7770	3921	500641	783	31	333	4095	25	5267
Lombardie	81312	2018	197	446	83973	48	14	83	527	2	674
Venedig	66582	1172	416	252	68422	30	8	47	747	1	833
Summe	147894	3190	613	698	152395	78	22	130	1274	3	1507
Hauptsumme	628719	11315	8383	4619	653036	861	53	463	5369	28	6774
Siebenbürgen	45579	—	1273	1460	48312	52	13	59	343	1	478
Militärgrenze	48316	—	177	196	48689	35	6	45	239	10	335
	Im Jahre 1843.										
Oesterreich u. d. E.	50924	29	212	419	51584	115	4	20	366	6	511
„ o. d. E.	23787	21	121	461	24390	40	—	9	233	—	282
Steiermark	26289	116	106	64	26575	23	—	16	277	1	317
Kärnten u. Krain..	20189	125	448	104	20866	14	2	14	244	1	275
Küstenland	14435	408	261	61	15165	6	3	17	117	—	143
Tirol	21476	224	168	36	21904	8	—	24	387	—	419
Böhmen	137472	240	818	332	138862	247	4	63	727	6	1047
Mähren u. Schlesien	70034	300	202	346	70882	135	2	32	478	—	647
Galizien	144006	5500	3713	1505	154724	211	8	103	1509	12	1843
Dalmatien	7694	367	308	61	8430	16	7	26	78	—	139
Summe	516306	7330	6257	3389	533282	815	30	336	4416	26	5623
Lombardie	79706	1550	239	56	81551	39	6	49	481	4	579
Venedig	73868	1174	251	147	75440	36	4	57	661	—	758
Summe	153574	2724	490	203	156991	75	10	106	1142	4	1337
Hauptsumme	669880	10054	6747	3592	690273	890	40	442	5558	30	6960
Siebenbürgen } i. J. 1842	50070	—	1002	5927	56999	51	13	63	442	3	472
Militärgrenze } i. J. 1842	43487	—	293	829	44609	34	8	61	276	4	383

V.

Sterbefälle unter den verschiedenen Glaubensbekennern.

Länder.	Im Jahre 1840.				
	Katholiken und unirte Griechen	Nicht-unirte Griechen	Protestanten	Juden	Summe
Oesterreich unter der Enns. .	50.400	83	594	98	51.175
„ ob der Enns . . .	23.391	—	390	1	23.782
Steiermark.	28.876	—	166	—	29.042
Kärnten und Krain	21.605	4	449	1	22.059
Küstenland	15.074	76	37	82	15.269
Tirol	22.085	—	13	14	22.112
Böhmen	112.242	6	2.169	1.111	115.528
Mähren und Schlesien . . .	56.905	4	2.690	774	60.373
Galizien	141.282	6.987	939	7.606	156.814
Dalmatien	8.015	1.753	9	16	9.789
Summe	479.870	8.913	7.452	9.703	505.938
Lombardie	84.520	29	33	65	84.647
Venedig	69.104	32	43	74	69.255
Summe	153.624	61	78	139	153.902
Hauptsumme	613.494	8.974	7.530	9.842	659.840
Siebenbürgen	22.457	13.382	12.951	—	48.790
Militärgrenze	21.559	25.788	1.662	15	49.024
	Im Jahre 1843.				
Oesterreich unter der Enns. .	51.380	56	558	101	52.095
„ ob der Enns . . .	24.305	1	366	—	24.672
Steiermark.	26.769	—	132	—	26.901
Kärnten und Krain.	20.704	1	436	—	21.141
Küstenland	15.112	66	38	92	15.308
Tirol	22.292	—	17	14	22.323
Böhmen	135.971	1	2.607	1.330	139.909
Mähren und Schlesien. . . .	67.455	24	3.291	759	71.529
Galizien	139.907	8.370	879	7.411	156.567
Dalmatien	7.196	1.353	7	13	8.569
Summe	511.091	9.872	8.331	9.720	539.014
Lombardie	81.988	—	73	69	82.130
Venedig	76.030	42	28	98	76.198
Summe	158.018	42	101	167	158.328
Hauptsumme	669.109	9.914	8.432	9.887	697.342
Siebenbürgen					
Militärgrenze					

Da in der österreichischen Monarchie die Mehrzahl der Bevölkerung katholisch und unirt griechisch ist, so zählen auch diese Glaubensbekenner im Ganzen die meisten Todesfälle. Vergleicht

man die Zahl der Gebornen mit jener der Gestorbenen, so sind in den österreichischen Provinzen ohne die Militärgrenze, Ungarn und Siebenbürgen während des Jahres 1840 von den Katholiken und unirten Griechen um 187.368, von den nicht unirten Griechen 6189, von den Protestanten 1785 und von den Juden 1858, im Ganzen um 177.200; im J. 1843 dagegen von den Katholiken und unirten Griechen um 163.250, von den nichtunirten Griechen 5756, von den Protestanten 1111 und von den Juden 3303, zusammen 173.430 Individuen mehr geboren worden als starben. Vergleicht man beide Jahre, so war im J. 1843 gegen das Jahr 1840 unter allen Glaubensbekennern mit Ausnahme der Juden der Zuwachs durch die Ueberzahl der Gebornen kleiner.

VI.

Sterbefälle im Jahre 1844.

Die Gesammtzahl der Gestorbenen war 658.342, daher gegen das J. 1843 um 39.000 kleiner. Unter den einzelnen Provinzen hat die Sterblichkeit an gewöhnlichen Krankheiten in Galizien um 1786, in Kärnten um 131, in der Lombardie um 8845, in Dalmatien um 429 und in Tirol um 1849 zugenommen, dagegen in Niederösterreich um 4921, Oberösterreich um 165, Steiermark um 403, Böhmen um 28.979, Mähren 7410, Schlesien um 1900, Krain 964, Küstenland 584 und Venedig 6082 abgenommen. Die Selbstmorde haben sich um 50 Fälle vermehrt, die der Ermordeten um 54. Die häufigsten Mordthaten sind in Böhmen 41, Galizien 138, Lombardie 62, Venedig 52 und Dalmatien 58 vorgefallen. Die Zahl der durch verschiedene Ereignisse Verunglückten war 5697, d. i. um 139 mehr als in dem vorausgegangenen Jahre. Die größte Sterblichkeit war auch in diesem Jahre in dem Alter von der Geburt bis vor erreichtem ersten Lebensjahre, dann in dem Alter von 60 bis 80 Jahren. Süßmilch rechnete von 4 Kindern stürbe immer eines vor dem ersten Lebensjahre, ein Resultat, das sich nach dem Totaldurchschnitte in den österreichischen Provinzen sofern bestätigt, daß von den im J. 1844 gebornen Kindern im ersten Lebensjahre etwas mehr als der vierte

Theil gestorben ist. Dieses Verhältniß stimmt auch mit der von Moser für die Sterblichkeit ermittelten Formel überein.

a) Sterbfälle nach dem Geschlechte und der Religion.

Länder.	Geschlecht.		Religion.				Summe	Mehr geboren wurden als starben
	Männlich	Weiblich	Katholisch	Augb. und helv. Conf.	Griechisch	Juden		
Oesterreich unt. der Enns	24.679	22.427	46.415	536	63	92	47.106	9.219
Oesterreich ob der Enns	12.126	12.042	23.776	389	2	1	24.168	1.466
Steiermark	13.429	13.112	26.382	159	—	—	26.541	5.517
Böhmen	55.670	54.471	107.041	1.920	5	1.175	110.141	50.449
Mähren	25.581	24.780	48.130	1.383	12	636	50.361	20.087
Schlesien	6.195	6.111	10.670	1.602	1	33	12.306	5.575
Galizien	80.215	77.277	140.891	922	8.482	7.197	157.492	79.860
Illyrien: Kärnten	4.520	4.174	8.257	437	—	—	8.694	816
Illyrien: Krain	5.735	5.749	11.484	2	—	—	11.486	4.009
Illyrien: Küstenland	7.269	7.115	14.178	45	69	92	14.384	4.198
Lombardie	47.308	43.898	91.037	77	23	69	91.206	18.816
Venedig	37.482	33.913	71.259	31	27	78	71.395	16.550
Dalmatien	4.539	4.230	7.387	8	1.368	6	8.769	4.536
Tirol	12.436	11.857	24.270	15	—	8	24.293	2.815
Summe	337.186	321.156	631.177	7.726	10.052	9.387	658.342	223.913

b) Sterbfälle nach dem Alter.

Länder.	Alter.							
	Von d. Geb. b. 1. J.	V. 1 b. 4. J.	V. 4 b. 20. J.	V. 20. bis 40. Jahr	V. 40. bis 60. Jahr	V. 60. bis 80. Jahr	V. 80. b. 100. Jahr	V. 100 J. u. mehr
Oesterreich unt. der Enns	18.028	4.077	3.664	6.652	5.656	7.205	1.772	52
Oesterreich o. d. Enns	7.586	1.596	1.488	2.466	3.417	6.134	1.467	14
Steiermark	7.284	2.257	2.225	3.114	4.547	5.912	1.170	32
Böhmen	36.287	15.639	9.138	11.027	15.177	18.515	4.267	91
Mähren	16.411	9.214	5.463	4.550	6.429	6.889	1.373	32
Schlesien	4.101	1.717	1.177	1.366	1.766	1.803	371	5
Galizien	50.431	24.797	18.962	20.458	24.295	15.883	2.512	154
Illyrien: Kärnten	2.338	671	688	842	1.426	2.238	485	6
Illyrien: Krain	2.647	1.677	977	1.283	1.753	2.764	383	2
Illyrien: Küstenland	4.018	2.574	1.509	1.674	1.731	2.334	541	3
Lombardie	31.542	12.274	8.521	11.342	11.830	13.514	2.167	16
Venedig	26.033	8.547	5.963	8.282	9.015	11.423	2.120	12
Dalmatien	2.066	1.241	924	1.158	1.293	1.579	493	15
Tirol	6.729	2.910	1.918	2.708	3.394	5.539	1.092	3
Summe	215.501	89.191	62.617	76.922	91.729	101.732	20.213	437

c) Sterbfälle nach den Todesarten.

Länder.	Krankheiten.				Gewaltsame.				
	Gewöhnliche	Ortskrankheiten	Epidemien	Blattern	Selbstmord	Hundswuth	Ermordete	Verunglückte	Justificirte
Oesterreich u. d. Enns	46.003	4	202	353	135	2	23	381	3
„ o. d. Enns	23.622	6	70	157	31	—	12	269	1
Steiermark	25.895	20	204	64	29	—	22	307	—
Böhmen	108.493	154	284	150	264	3	41	749	3
Mähren	48.755	158	810	146	100	—	23	367	2
Schlesien	11.969	58	24	109	21	1	2	122	—
Galizien	145.792	4.960	3.066	1.592	239	12	138	1.668	25
Illirien { Kärnten	8.406	18	105	42	3	1	4	115	—
Illirien { Krain	10.950	109	172	123	5	1	23	103	—
Illirien { Küstenland	13.851	256	49	56	8	1	8	155	—
Lombardie	88.551	1.738	270	113	40	9	62	422	1
Venedig	67.786	2.608	181	120	36	12	52	598	2
Dalmatien	8.123	222	229	20	13	2	58	101	1
Tirol	23.325	133	424	27	16	—	28	340	—
Summe	631.521	10.444	6.090	3.072	940	44	496	5.697	38

Anhang.

Die Volkszahl, Geburten, Sterbfälle und Trauungen vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1843.

Anhang.

Die Volkszahl, Geburten, Sterbfälle und Trauungen vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1843.

I.

Die Volkszahl der österreichischen Monarchie in den verschiedenen Provinzen vom J. 1819 bis zum J. 1828.

Länder.	Im Jahre 1819	Im Jahre 1820	Im Jahre 1821	Im Jahre 1822	Im Jahre 1823	Im Jahre 1824	Im Jahre 1825	Im Jahre 1826	Im Jahre 1827	Im Jahre 1828	Zuwachs auf 100 Köpfe der Bevölkerung v. J. 1819 bis 1828
Oesterreich u. d. E.	1.151.765	1.171.572	1.185.463	1.201.868	1.207.133	1.224.515	1.235.255	1.254.168	1.271.511	1.198.994	13.2
„ o. d. E.	788.058	794.298	795.729	802.856	806.676	814.203	818.823	823.800	827.865	826.043	4.8
Steiermark	797.354	799.885	806.804	815.452	817.573	828.838	837.537	846.412	856.718	840.386	13.5
Kärnten u. Krain	652.360	669.548	675.209	682.761	687.743	697.618	704.237	711.666	716.812	719.860	9.5
Küstenland	367.485	372.150	379.433	386.569	392.239	397.998	407.721	415.861	418.200	420.503	15.4
Tirol	736.731	741.928	741.696	748.212	754.129	759.928	769.763	778.658	780.311	783.465	8.1
Böhmen	3.357.137	3.411.625	3.457.690	3.521.540	3.558.786	3.611.613	3.652.063	3.710.837	3.752.428	3.783.305	14.0
Mähren u. Schlesien	1.794.947	1.825.413	1.850.854	1.877.487	1.895.956	1.922.911	1.948.244	1.971.721	1.995.290	2.011.479	13.9
Galizien	3.854.029	3.924.109	3.997.926	4.065.705	4.099.050	4.172.640	4.248.377	4.336.066	4.394.914	4.435.435	14.3
Dalmatien	305.289	307.973	311.420	311.636	316.319	321.032	327.697	334.432	336.917	341.321	12.5
Summe	13.805.155	14.018.501	14.202.224	14.414.086	14.535.404	14.751.296	14.949.717	15.183.621	15.350.966	15.360.791	12.9
Lombardie	2.194.241	2.207.232	2.224.557	2.242.173	2.257.795	2.277.857	2.306.004	2.329.249	2.350.564	2.353.346	8.7
Venedig	1.888.365	1.895.136	1.911.631	1.928.144	1.946.536	1.968.827	1.982.622	1.997.614	2.019.502	2.010.532	8.6
Summe	4.082.606	4.102.368	4.136.188	4.170.317	4.204.331	4.246.677	4.288.626	4.326.863	4.370.066	4.363.878	8 7
Ungarn	9.996.951	10.094.990	10.198.250	10.303.776	10.404.462	10.515.485	10.624.565	10.735.597	10.841.205	fehlen die	10.8
Siebenbürgen	1.627.525	1.658.104	1.683.393	1.712.429	1.740.541	1.766.748	1.796.598	1.822.514	1.843.905		15.0
Militärgrenze	967.539	983.140	1.000.171	1.015.787	1.031.239	1.047.375	1.064.033	1.084.168	1.101.174	Angaben	14.6
Summe	12.592.015	12.736.234	12.881.814	13.036.992	13.176.242	13.329.608	13.485.196	13.642.279	13.786.284	—	11.6
Hauptsumme	30.479.776	30.857.103	31.220.226	31.621.395	31.915.977	32.327.581	32.723.539	33.152.763	33.507.316	—	11.8

Die Volkszahl der österreichischen Monarchie in den einzelnen Provinzen v. J. 1829 bis zum J. 1843.

Länder.	Im Jahre 1829	Im Jahre 1830	Im Jahre 1831 a)	Im Jahre 1834	Im Jahre 1837	Im Jahre 1839	Im Jahre 1840	Im Jahre 1843 b)
Oesterreich unter der Enns	1.201.522	1.326.657	1.324.974	1.343.652	1.464.496	1.369.666	1.409.626	1.415.695
„ ob der Enns	828.335	832.777	837.057	846.982	848.054	851.127	857.568	851.298
Steiermark	841.894	907.516	913.810	923.882	954.076	964.518	975.309	976.263
Kärnten und Krain	721.543	733.411	734.694	743.217	747.637	755.053	759.541	766.517
Küstenland	424.614	429.273	435.094	445.317	465.116	480.543	481.189	484.455
Tirol	787.987	801.750	807.938	827.635	827.880	836.703	839.755	843.355
Böhmen	3.807.558	3.887.972	3.928.341	4.001.852	4.067.927	4.133.436	4.174.168	4.249.669
Mähren und Schlesien	2.023.593	2.079.758	2.097.505	2.110.141	2.117.242	2.154.324	2.166.638	2.196.564
Galizien	4.461.571	4.484.146	4.519.585	4.395.539	4.599.631	4.714.048	4.797.243	4.891.279
Dalmatien	345.487	346.556	350.588	364.933	382.285	392.703	394.028	397.051
Summe	15.444.104	15.829.816	15.949.586	16.002.950	16.374.344	16.652.121	16.855.065	17.072.146
Lombardie	2.376.059	2.400.282	2.431.443	2.495.929	2.492.673	2.532.827	2.547.976	2.588.526
Venedig	2.021.828	2.058.066	2.060.615	2.079.588	2.108.241	2.148.044	2.168.553	2.219.938
Summe	4.397.887	4.458.348	4.492.058	4.575.517	4.600.914	4.680.871	4.716.529	4.808.464
Ungarn	fehlen die	11.182.624	11.282.743	11.404.350	11.727.439	11.973.692	12.096.202	12.273.717
Siebenbürgen		1.906.084	1.926.837	1.963.435	2.006.014	2.056.967	2.079.000	2.099.555
Militärgrenze	ngaben	1.126.952	1.129.948	1.101.281	1.170.153	1.192.759	1.203.605	1.237.238
Summe	—	14.215.660	14.339.528	14.469.066	14.903.606	15.223.418	15.378.807	15.610.510
Hauptsumme	—	34.503.824	34.781.172	35.047.533	35.878.864	36.556.410	36.950.401	37.491.110

a) Die Volkszahl von den Jahren 1832, 1833, 1835, 1836, 1838, 1841 und 1842 konnte ich bei aller Mühe aus officiellen Quellen nicht ermitteln. Uebrigens sind es Jahre, in welchen keine officiellen Zählungen statt fanden, daher sich die Anzahl der Bevölkerung nur approximativ angeben läßt.

b) Jedoch ohne Militär, so daß mit Hinzurechnung desselben, insofern die Angaben über die Bevölkerung der ungarischen Provinzen richtig sind, gegenwärtig (im Jahre 1845) die österreichische Monarchie 38 Millionen Einwohner zählt.

Der größte Zuwachs der Bevölkerung entsteht durch die Mehrzahl der Geburten nach Abrechnung der Sterbefälle, von minderem Belange ist jener aus den Einwanderungen. Vergleicht man die Volksvermehrung in den österreichischen Provinzen mit Ausnahme der ungarischen und der Militärgrenze, so hat dieselbe vom J. 1819 bis 1843 nur 4.335.297 Seelen betragen, davon durch die Ueberzahl der Geburten allein 4.149.186 Seelen in Rechnung kommen, so zwar, daß durch Einwanderungen innerhalb 25 Jahren nur 186.111 Köpfe zugewachsen sind.

Vergleicht man den Stand der Bevölkerung vom J. 1819 mit jenem vom Jahre 1843, das Militär mitgerechnet, so hat sich dieselbe vermehrt, und zwar: in den österreichisch-deutschen und slavischen Provinzen um 3.546.938 Köpfe oder 26,4 Percent, in den beiden italienischen Provinzen um 788.359 Köpfe oder 19,2 Perc., in den ungarischen Provinzen und der Militärgrenze um 3.018.495 Köpfe oder 24,1 Perc., sonach im Ganzen um 7.353.792 Köpfe oder 24 Percent.

Dieselbe schreitet jedoch nicht in allen Perioden gleich fort, und es ergeben sich die auffallendsten Schwankungen, es hat nämlich betragen der Zuwachs vom J. 1820 bis zum Jahre 1830, und zwar

1) in den öst. deutsch. u. slav. Prov.	1.811.315	Köpfe	oder	12,9 Perc.
2) in den italienischen Provinzen .	355.980	»	»	8,6 »
3) i. d. ungar. Prov. u. d. Militärgr.	1.479.426	»	»	11,6 »

sonach während dieses Decenniums in der ganzen Monarchie 3.646.721 Köpfe oder 11.8 Percent; dagegen während der J. 1830 bis zum J. 1840

in den erstgenannten Provinzen	1.025.249	Köpfe	oder	6,4 Percent
in den 2. genannten Prov.	258 181	»	»	5,7 »
in den 3. genannten Prov.	1.163.147	»	»	8,1 »

so daß in dieser 10jährigen Periode nur 2.446,577 Köpfe oder 7 Percent zugewachsen sind. Das ungünstige Verhältniß während der zuletzt angeführten Periode hat ihren nächsten Grund in der Cholera, welcher die Provinzen der Monarchie im Anfange dieses Decenniums heimsuchte und die Sterblichkeit ansehnlich erhöhte.

Von den zwei Momenten, welche die Zunahme einer jeden Bevölkerung bedingen, ist die Reproduktionskraft der Bewohner die wichtigste; je größer dieselbe, je geringer zugleich die Mortalität, desto schneller schreitet die Bevölkerung fort. Die Propagationsfähigkeit der Bewohner ist weniger als die Lebenssecurität von dem Verhalten der Individuen und der Einwirkung äußerer Umstände abhängig; beide nehmen aber die Aufmerksamkeit und Pflege der Regierung in Anspruch. Ein zureichender Erwerb unterstützen beide, wo dieser fehlt, Müßiggang, Bettelei, körperlicher und sittlicher Schmutz die nächste Folge sind, sehen wir die Bevölkerung eines Landes nicht nur numerisch allein, sondern in jeder anderen Hinsicht sich ungünstig entwickeln. Der sittliche Zustand der ländlichen und städtischen Bevölkerung erhöht das Bestreben nach angemessener Beschäftigung, und diese ist das allgemein belebende und erhaltende Princip eines jeden Volkes. Der jüngsten Zeit, welche ihr vorzugsweises Augenmerk auf die Belebung der Industrie und des Handels, auf mehr angemessene Entwicklung aller intelligenten Kräfte richtet, wo der Zunft- und Kastenzwang immer mehr verdrängt und eine größere Freiheit im Verkehre nothwendiger Weise der angebornen und erworbenen Intelligenz immer mehr Rechte einräumt, ist es vorbehalten, auf die Sittlichkeit des Volkes, auf die größere Liebe desselben entsprechender einzuwirken und dadurch beizutragen, daß die Bevölkerung zur Befestigung der inneren und äußeren Wohlfahrt sich gedeihlich entwickle und vermehre. Alle Erfahrungen bestätigen den großen Gewinn, welcher durch das unzerstörbare Gute in der menschlichen Natur und durch den sittigenden Einfluß der Arbeit, so wie durch das bessere Beispiel, welches die Blüthe der Nation, die wohlerzogene, gebildete, bürgerliche und Mittelklasse der unteren von jeher gab, erreicht wird.

Die arbeitende Klasse der Bevölkerung ist es vor Allem, welche noch ein weites Feld darbietet, den gedeihlicheren Zustand derselben zu erhöhen und zu unterstützen, und dadurch die Wohlfahrt der ganzen Bevölkerung wesentlich zu begründen. Nahrungslosigkeit ist bald mehr bald weniger eine Quelle von Unsittlichkeit, Armuth gewöhnlich mit einer schlechten Kindererziehung in Verbindung. Es ist Erfahrungssache, daß Eltern, die mit Mühe den nothwendig-

sten Unterhalt erwerben, um die Bildung ihrer Kinder sich wenig bekümmern, und daß diese durch äußere Nöthigung veranlaßt, gewöhnlich es sind, welche die öffentliche Sicherheit am meisten bedrohen. Mangel an Beschäftigung, Scheue vor der Arbeit, Vernachlässigung der sittlichen und intelligenten Ausbildung der Individuen sind die gefährlichsten Feinde jeder bürgerlichen Gesellschaft, und es ist daher die wichtigste Aufgabe der Gesetzgebung und Verwaltung derselben nach Kräften zu begegnen, und diese Hauptquellen alles menschlichen Elendes unmächtig zu machen.

Schon der Gewerbefreiheit, wo ihr der Eingang gestattet wurde, gebührt ein wesentlicher Antheil an den Fortschritten in der Sittlichkeit, an der Beseitigung und Verminderung der nothleidenden Klasse; dieser erfreuliche Zustand läßt sich in einem hohen Grade noch befördern, sobald nicht nur auf die Gewerbe allein dieses vernunftgemäße freiere Bewegen, sondern auch auf alle angebornen Anlagen der Menschen ausgedehnt und der Bevormundung derselben engere Grenzen gesetzt werden. Die sittlichen und geistigen Anlagen der Menschen zeitgemäß ausbilden, ist jene wichtige Aufgabe der jüngsten Zeit, sich daran gewöhnen, daß die Ausbildung aller menschlichen Anlagen der eigentliche Lebensberuf, das belebende Princip jeder bürgerlichen Gesellschaft sei, und die Furcht vor dem gedeihlichen Fortschritte der Nationen zu beseitigen, ist die nächste Sorge jeder vernünftigen Verwaltung. Das zu ängstliche Ueberwachen der Sittlichkeit und der Intelligenz, beide zu sehr beengen und denselben unabläßig den Weg vorschreiben wollen, welchen sie zu gehen haben, heißt einen verkrippelten Zustand der Bevölkerung erhalten, und dazu eine langdauernde Friedenszeit allein benützen, ist gewiß eine der verkehrtesten Regierungsmaßregeln. Dieses wird allenthalben erkannt, daher der vernünftige Fortschritt mehr und mehr unterstützt, und der erweislich zunehmenden Sittlichkeit und des eben so erweislich rasch sich entwickelnden Wohlstandes als Folge der Ausbildung aller intelligenten Anlagen jede Unterstützung zugesichert wird.

Das Wohlbefinden der Bevölkerung steigert zugleich die größere Geneigtheit, eheliche Verbindungen einzugehen, welche anderseits die Volksvermehrung angemessen begünstigen und für den

sittlichen Zustand einer Nation die beste Bürgschaft leisten. Es ist die große Zahl der in der Ehe erzeugten Kinder, welche den natürlichen Zuwachs der Volkszahl bedingen; aber auch die außerehelichen Geburten erhöhen dieselben bald um mehr bald um weniger Percente. Die nachfolgenden Ausweise geben zur richtigeren Beurtheilung dieser Verhältnisse manche wichtige und beachtenswerthe Aufschlüsse, und erweisen im Ganzen, daß die Propagationsfähigkeit in den österreichischen Provinzen eine günstige sei, welche durch einen glücklicheren Zustand der Bewohner sich leicht erhöhen läßt. Bringt man damit das Mortalitätsverhältniß, welches durch manche angemessene Vorkehrungen auch kleiner sich ausweisen müßte, in Verbindung, und nimmt man dabei auf die Ausdehnung des Flächenraumes und den großen Produktenreichthum der einzelnen Provinzen Rücksicht, so ist eine größere Zunahme der Bevölkerung ohne allen Nachtheil möglich und eine Uebervölkerung nicht zu befürchten. Wir ersehen aus der vorstehenden Uebersicht der Volkszahl während eines 25jährigen Zeitraumes, daß die eigentliche Zunahme der Bewohner selten ein Percent im Jahre übersteigt und nie 2 Percent erreicht, eine außergewöhnliche Vermehrung durch die Propagationsfähigkeit der Bewohner in dem einen Jahre aber durch das Eintreten einer größeren Mortalität in einem anderen Jahre wieder ausgeglichen wird.

Wo die Trägheit der Bewohner die dargebotenen reichen Quellen des angewiesenen Wohnplatzes nicht benützt, Mangel an zweckmäßiger Beschäftigung die Nahrungslosigkeit befördert, sorgt die Natur durch Krankheiten und Sterbefälle, daß eine Uebervölkerung nicht Statt findet. Wo Fleiß, reges Streben sich mit Intelligenz verbindet, um den reichen Vorrath an Naturprodukten auszubeuten, wo sich die Beschäftigungen, die Mittel und Wege, den Lebensunterhalt zu gewinnen, vermehren, wird eine noch so große Anzahl Bewohner nicht mit drückenden Nahrungssorgen zu kämpfen haben, noch weniger aber gezwungen sein, den heimatlichen Boden aus Furcht vor dem Erhungern zu fliehen. Die Auswanderungen aus diesen Ursachen sind immer ein Vorwurf gegen die Zweckmäßigkeit der Verwaltungsmaßregeln.

II.

Die Resultate aus der Vergleichung der Geburten und Sterbefälle vom Jahre 1819 bis 1843.

1.

Nach officiellen statistischen Angaben betrug in den Provinzen Oesterreich ob und unter der Enns, Steiermark, Kärnten und Krain, Küstenland, Tirol, Böhmen, Mähren und Schlesien, Galizien, Dalmatien, Lombardie und Venedig während der Jahre 1819 bis 1828 die Zahl der Geburten 7.625.846, jene der Gestorbenen 5.469.580, so daß die Mehrzahl der Geburten 2.156.266 erreichte, um welche sich die Bevölkerung der vorgenannten Provinzen während eines Decenniums vermehrte.

In den einzelnen Provinzen war die Zunahme der Bevölkerung während dieses Decenniums, und zwar:

in Oesterr. u. d. E.	79.806	Ind.	in Böhmen . . .	469.722	Ind.
» » ob d. E.	43.048	»	» Mähr. u. Schlesien	266.369	»
» Steiermark . . .	71.018	»	» Galizien	604.645	»
» Kärnten u. Krain	61.834	»	» Dalmatien . .	42.585	»
im Küstenlande . .	65.747	»	» der Lombardie .	202.755	»
in Tirol u. Vorarlb.	67.228	»	» Venedig	183.509	»

sonach im Ganzen 2.156.266 Individuen beiderlei Geschlechtes, oder 1.163.968 männliche und 992.298 weibliche Individuen.

In diesen Provinzen war vom J. 1819 bis 1822 ein fortwährendes Fallen, von da zum J. 1826 ein Steigen, in den Jahren 1827 und 1828 abermal ein Fallen bei den Geburten eingetreten. Die höchste Zahl der Geburten fällt in das J. 1826 mit 781.381, die geringste in das J. 1822 mit 731.434 Individuen. Dagegen fällt die größte Sterblichkeit in das J. 1828 mit 646.646, die kleinste in das J. 1821 mit 500.784 Individuen.

Die Sterblichkeit ist aber auch in den einzelnen Provinzen eine verschiedene, und nach dem 10jährigen Durchschnitte der J. 1819 bis 1828 erweiset sich, daß, während 100 Individuen geboren wurden, in der Provinz Dalmatien nur 57, Galizien 65, Küsten-

land 65,5, Böhmen und Mähren sammt Schlesien 68, Kärnten und Krain 73,6, Tirol 74, Steiermark 76, im lombardisch-venetianischen Königreiche 78, in Oesterreich ob und unter der Enns 83 Individuen gestorben sind, so daß die Zunahme der Bevölkerung verhältnißmäßig in Dalmatien und Galizien am bedeutendsten, in der Provinz Oesterreich aber am unerheblichsten war.

2.

Die größere Sterblichkeit während der 10jährigen Periode vom Jahre 1829 bis 1838 hat beigetragen, daß die Zunahme der Bevölkerung gegen das vorausgegangene Decennium bedeutend geringer war. Es betrug vom J. 1829 bis 1838 die Zahl der Geburten 7.901.307, die der Sterbefälle 6.843.642, daher der Bevölkerungszuwachs nur 1.057.665, d. i. um 1.098.601 Individuen weniger als in der Periode vom J. 1819 bis 1828, was sich dadurch erklärt, daß in der späteren 10jährigen Periode nur um 175.461 Ind. mehr geboren, aber auch um 1.364.062 Ind. mehr gestorben sind. Die Sterblichkeit war im J. 1831 so bedeutend, daß die Mehrzahl der Sterbefälle gegen jene der Geburten 70.779 betragen hatte. Ursachen dieses sehr ungünstigen Resultates in der Volksverminderung während des J. 1831 ist die übergroße Sterblichkeit in der Provinz Galizien, wo 325.029 Sterbefälle bei nur 157.855 Geburten vorgekommen sind. Auch bei der Provinz Niederösterreich fand in demselben Jahre eine Abnahme der Bevölkerung statt, da die Zahl der Geburten 46.789, die der Sterbefälle 49.063 Indiv. war.

Aber auch im J. 1836 war die Zahl der Sterbefälle größer als die der Geburten, in Niederösterreich um 4948, Kärnten und Krain um 1870, Tirol und Vorarlberg 5229, der Lombardie 25.039 und Venedig um 19.248, in den übrigen sieben Provinzen jedoch kleiner, so daß die Zunahme der Bevölkerung im Ganzen nur 39.820 Ind. betrug.

Die Zunahme der Bevölkerung, welche in den 10 Jahren von 1829 bis 1838 nach Abrechnung der größeren Sterblichkeit während des J. 1831 mit 1.057.665 Ind. nachgewiesen ist, entfällt auf

das Jahr 1829 mit	92.643 Ind.	das Jahr 1835 mit	156.513 Ind.
» 1830 »	142.003 »	» 1836 »	139.320 »
» 1832 »	25.907 »	» 1837 »	152.681 »
» 1833 »	149.562 »	» 1838 »	202.672 »
» 1834 »	118.613 »		

Der größte Zuwachs fällt sonach in das J. 1838, war aber selbst kleiner als in den Jahren 1819 bis 1822, dann in den J. 1825 und 1826, dagegen größer als im J. 1828, in welchem der Zuwachs mit 115.828 Ind., als im J. 1827 mit 184.821, ferner im J. 1822 mit 194.052 Ind. nachgewiesen ist.

Mit Rücksicht auf die einzelnen Provinzen hat mit Ausnahme von Niederösterreich während der J. 1829 bis 1838 der Zuwachs der Bevölkerung betragen, und zwar

in Oesterr. u. d. E.	10.236 Ind.	in Mähr. u. Schlesien	109.573 J.
» Steiermark . .	40.474 »	» Galizien	279.809 »
» Kärnten u. Krain	20.150 »	» Dalmatien	35.399 »
im Küstenlande . .	41.735 »	» der Lombardie . .	106.800 »
in Tirol u. Vorarlb.	24.327 »	» Venedig	47.282 »
» Böhmen . . .	345.808 »		

dagegen eine Abnahme der Bevölkerung in Niederösterreich von 3928 Seelen, durch die ausgewiesene Mehrzahl an Sterbefällen des männlichen Geschlechtes von 5021 Seelen.

Ein stetes und progressives Fortschreiten der österreichischen Bevölkerung kann nach den bisherigen Resultaten nicht behauptet werden, vielmehr ist aus denselben zu ersehen, daß in einzelnen Jahren durch herrschende Krankheiten und Epidemien die Volkszahl abgenommen hat, und die im Ganzen ausgewiesene Steigerung durch die günstigen Verhältnisse der Mehrzahl der Geburten gegen jene der Sterbefälle in einzelnen Provinzen entstanden ist.

Während in dem Decennium vom J. 1819 bis 1828 das Verhältniß der Geburten zu den Sterbefällen in den 12 Provinzen wie 100 zu 71,9 war, erweiset sich im Durchschnitte der Jahre 1829 bis 1838 dieses Verhältniß wie 100 zu 86,6, so daß bei 100 Geburten sich die Bevölkerung nur um 13,4 bis 18,1 Individuen er-

höht hat. In den einzelnen Provinzen war selbst dieses Verhältniß während der J. 1829 bis 1838 bald mehr bald weniger günstig, im Ganzen aber weit ungünstiger als während der J. 1819 bis 1828, und zwar ergibt sich aus der Gesammtzahl der Geburten zu jener der Sterbefälle, daß innerhalb 10 Jahren während 100 Individuen geboren wurden

in Dalmatien	71;	in der Lombardie	87,7;
im Küstenlande	76;	» Kärnten u. Krain ..	90;
in Böhmen	79;	» Tirol u. Vorarlberg .	91;
» Mähren u. Schlesien .	82,9;	im Venetianischen ...	94;
» Galizien	86;	in Oesterreich ob d. Enns	95,8;
» Steiermark	87;	» Oesterreich u. d. Enns	99;

gestorben sind.

In der letztgenannten Provinz hat die Bevölkerung in sehr geringem Maßstabe zugenommen, und die Sterblichkeit zu den Geburten muß sehr bedeutend genannt werden. Schon in meiner statistischen Uebersicht der Bevölkerung S. 264 wurde bemerkt, daß alle Jahre in den einzelnen Provinzen in Rücksicht der Sterblichkeit sich divergirende Abweichungen ergeben, die jedoch darin übereinstimmen, daß die meisten Todesfälle in Niederösterreich vorkommen, worauf vorzugsweise die Sterblichkeit in der Haupt- und Residenzstadt Wien einen überwiegenden Einfluß ausübt.

Aus den Nachweisungen der Geburten und Sterbefälle ergibt sich ferner, daß die verhältnißmäßig größte Zunahme durch Geburten nach Abrechnung der Sterbefälle auf die Provinz Dalmatien entfällt, dieser zunächst auf das Küstenland und Böhmen. Bei dem Umstande, daß im Durchschnitte in den angeführten Provinzen verhältnißmäßig alljährlich mit geringer Ausnahme mehr geboren werden als sterben, ist ein fortwährender Zuwachs in der Volksmenge mit Sicherheit anzunehmen, nur läßt sich die Größe der Zunahme durch die politische Arithmetik nicht genau ermitteln, weil die vorgenommenen Zählungen in den einzelnen Jahren hinreichend erweisen, welchen großen Schwankungen die Geburten, namentlich aber die Sterbefälle unterliegen.

Während der Jahre 1839 bis 1843 hat der Zuwachs der Bevölkerung durch die Mehrzahl der Geburten gegen die Sterbe-

fälle betragen: im J. 1839 an 177.563, im J. 1840 an 177.260, im J. 1841 an 206.413, im J. 1842 an 200.589 und im J. 1843 an 173.430, zusammen 935.255, davon kommen auf die einzelnen Provinzen, und zwar:

auf Oesterr. u. d. E.	15.478	Ind.	auf Böhmen	218.501	J.
» » ob d. E.	7.724	»	» Mähr. u. Schlesien	111.985	»
» Steiermark . . .	21.449	»	» Galizien	297.931	»
» Kärnten u. Krain	18.465	»	» Dalmatien	14.994	»
» das Küstenland .	18.353	»	» die Lombardie . .	109.626	»
» Tirol u. Vorarlb.	20.991	»	» Venedig	68.990	»

3.

Während eines Viertel-Jahrhunderts hat sonach die Bevölkerung der vorangeführten 12 Provinzen der österreichischen Monarchie in der Art sich vermehrt, daß der Zuwachs

vom Jahre	1819 bis	1828 um	2.156.266	Köpfe
»	1829 »	1838 »	1.057.665	»
»	1839 »	1843 »	935.255	»
sonach in	25 Jahren		4.149.186	Köpfe

betragen hatte, indem während dieser ganzen Periode 19.798.400 Geburten und 15.649.300 Sterbefälle vorgefallen sind, und es haben sich die Geburten zu den Sterbefällen in dem ersten Decennium verhalten wie 100 zu 71,9, in dem zweiten Decennium wie 100 zu 86,6, und in der dritten fünfjährigen Periode wie 100 zu 78,3, und war daher die Sterblichkeit in der zweiten Periode erheblicher als in der ersten, in welcher überhaupt bis zum J. 1827 die Mehrzahl der Geburten gegen die Sterbefälle, nimmt man das Jahr 1823 aus, im jährlichen Durchschnitte über 200.000 Köpfe erreichte.

Das Decennium vom Jahre 1829 bis 1838 war im Ganzen genommen der Volksvermehrung am ungünstigsten. Wäre die Bevölkerung vom Jahre 1819 bis 1843 gleichförmig durch die Ueberzahl der Geburten fortgeschritten, so müßte sich die ganze Bevölkerung in den mehrgenannten zwölf Provinzen um wenigstens 5½ Mill. Köpfe vermehrt haben, während die wirklich nachgewiesene

Volkszunahme nur über 4$^1/_5$ Mill. Köpfe, daher um fast 1$^3/_{10}$ Mill. Köpfe weniger betragen hat; auf dieses ungünstige Resultat hat vorzugsweise die Cholera, welche diese Provinzen während der Dreißiger=Jahre heimsuchte und in einzelnen Landestheilen sehr verheerend war, eingewirkt.

Nachdem selbst das Geburtsverhältniß in einzelnen Jahren Schwankungen unterliegt, so kann man nicht annehmen, daß Krankheiten allein, so sehr diese auch vorzugsweise einwirken, das verhältnißmäßige gleiche Fortschreiten in der Zunahme der Bevölkerung schwächen. Bei einer näheren Würdigung der Ergebnisse der fünf und zwanzigjährigen Periode zeigt sich, daß die größte Anzahl der Geburten nämlich 894.711 in das J. 1842, die geringste mit 731.434 in das J. 1822 fällt. Vom Jahre 1819 bis 1828 war die Zahl der Geburten zwischen 731.434 und 781.381, vom J. 1829 bis 1838 zwischen 739.648 und 836.891, endlich vom J. 1839 bis 1843 zwischen 827.902 bis 894.711, daher die Geburtsverhältnisse in den letzteren fünf Jahren sich am günstigsten darstellen. Die Zunahme der Geburten ist seit dem J. 1819 ansehnlich, und beträgt im Vergleiche mit dem J. 1843 mehr als 150.000, welches Verhältniß sich gewiß noch erfreulicher gestalten müßte, wenn der schwere Erwerb an Subsistenzmitteln nicht die Eingehung ordentlicher Ehen so sehr beschränkte.

4.

In Ansehung sowohl der Volksvermehrung als der Fortpflanzung nimmt Böhmen unter den genannten Provinzen eine der ersten Stellen ein. Die Zahl der ganzen einheimischen Bevölkerung dieser Provinz war im J. 1785 an 2.716.084, im J. 1800 an 3.031.128, im J. 1815 an 3.142.450, im J. 1827 an 3.736.840 und im J. 1837 an 4.067.927, und bis zum J. 1843 auf 4.338.839 gestiegen. — Die Fortschritte, welche Böhmen in seiner Bevölkerung von den Jahren 1795 bis 1843 gemacht hat, beträgt sonach 1.622.755, d. i. in 53 Jahren 62 Percent. In dem Zeitraum von 30 Jahren, und zwar von 10 zu 10 Jahren, ist diese Bevölkerung in der Art fortgeschritten, daß selbe sich vom J. 1807 bis 1816 um 93.745, vom J. 1817 bis 1826 um 500.698, vom J.

1827 bis 1836 um 331.087, in den darauf folgenden 7 Jahren d. i. vom J. 1837 bis 1843 um 286.558 vermehrt hatte.

Fast gleich große Fortschritte hat die Bevölkerung von Mähren und Schlesien gemacht, welche Provinzen im J. 1785 an 1.425.306, im J. 1790 an 1.586.649, im J. 1837 an 2.117.242 Bewohner zählten, die bis zum Jahre 1843 auf 2.250.548 gestiegen sind, daher eine Zunahme von 825.242 Einwohnern innerhalb 58 Jahren oder circa 63 Percent. Beide Provinzen gehören nicht nur zu den vorzüglich bevölkerten, sondern auch zu jenen Ländern, in welche die Bevölkerung rasch fortschreitet.

In Oesterreich unter der Enns wird vom J. 1789 bis 1798 ein allmähliges Abnehmen der Bevölkerung, dann ein Steigen und zweites Abnehmen bis zum J. 1810, von da bis zum J. 1831 ein fortwährendes Steigen nachgewiesen. Vom J. 1831 bis 1843 war mit Ausnahme der J. 1831 und 1836 ein Zunehmen der Volkszahl. Im Jahre 1789 war die Bevölkerung circa 1.100.000 Seelen, im J. 1790 an 1.200.000, im J. 1813 an 1.048.324, und ist bis zum J. 1837 auf 1.364.496 und bis zum J. 1843 auf 1.387.305 gestiegen; daraus ergibt sich vom J. 1780 bis 1843 eine Volksvermehrung von 287.305 Seelen.

Nach der Conscriptionsliste vom J. 1787 hatte Tirol und Vorarlberg eine Bevölkerung von 693.597 Menschen, welche bis zum J. 1837 auf 827.880 Seelen sich erhöhet, daher innerhalb 50 Jahren sich um 134.283 vermehrt hatte; rechnet man hierzu die Mehrzahl der Geburten nach Abschlag der Sterbefälle vom J. 1838 bis 1843 mit 25.993, so war im letztgenannten Jahre die Bevölkerung dieser Provinz auf 853.873 Seelen gestiegen; daraus ergibt sich während 56 Jahre im Durchschnitte ein jährlicher Zuwachs von 2860 Seelen.

In Steiermark betrug die Zahl der Eingebornen im J. 1786 auf 822.080, und war im J. 1805 mit 836.257 Seelen conscribirt, kleiner war die effective Bevölkerung im J. 1816 mit 767.297, nahm später wieder zu, und betrug im J. 1837 an 954.076 und im J. 1843 an 980.602 Seelen, so daß innerhalb 57 Jahren die Einwohnerzahl sich um 158.522 oder im jährlichen Durchschnitte um 2781 vermehrt hatte.

Die Bevölkerung von Galizien hat seit dem Zeitpuncte, als dieses Land dem österreichischen Kaiserstaate einverleibt wurde, sich außerordentlich vermehrt. Nach der ersten Conscription vom Jahre 1776, welche hier statt gefunden hat, belief sich die Einwohnerzahl auf 2.480.885. Im J. 1787 hatte Galizien bereits 3.303.120 Einwohner, deren Zahl im Jahre 1810 noch 3.301.156 betragen hatte, obgleich drei Kreise davon getrennt waren. Im Jahre 1817 stieg die Zahl auf 3.969.717, im J. 1824 auf 4.148.740, und hatte im J. 1837 schon 4.599.631 Seelen betragen. Mit Hinzurechnung der Mehrgeburten im J. 1838 mit 56 611, und vom J. 1839 bis 1843 mit 297.931 ergibt sich die effective Einwohnerzahl von 4.954.173 für das J. 1843. Die außerordentliche Sterblichkeit im Jahre 1831, wodurch die Zahl der Sterbefälle um 167.174 größer als jene der Geburten war, hat namentlich das progressive Fortschreiten der Bevölkerung unterbrochen, dessenungeachtet hat sich dieselbe vom J. 1776 bis 1843 oder in 67 Jahren um 2.473.288 Seelen vermehrt, d. i. fast verdoppelt, daher um fast 100 Perc. erhöht, das möglichst günstigste Verhältniß für die Bevölkerungszunahme eines Landes. Die jährliche Vermehrung im Durchschnitte dieses Zeitraumes berechnet sich auf 36.913 Seelen.

Nach den Volkslisten vom J. 1825 war die Bevölkerung des lombardisch-venetianischen Königreiches 4.237.301 und ohne Militär zu Anfange des Jahres 1826 aber 4.225.286 Seelen. Da am Ende des J. 1825 auch in Galizien ohne Militär 4.226.969 Einwohner gezählt wurden, so ergibt sich, daß die Volksmenge beider Königreiche, ohne das dort garnisonirende Militär, fast gleich groß angenommen werden kann, daß aber im Verhältnisse zum Flächenraume das Königreich Galizien um die Hälfte schwächer bevölkert ist.

Im Jahre 1816 zählte die Lombardie 2.191.709 Einw., im J. 1837 aber 2.492.673 Einw., hierzu die Mehrgeburten vom J. 1838 bis 1843 mit 131.013 gibt für das J. 1843 die Bevölkerung von 2.623.686 Einwohnern. Daraus ergibt sich eine Volksvermehrung während 27 Jahre von 431.977 Einwohnern, oder im jährlichen Durchschnitte von 15.998 Seelen, so daß bei diesen Ver-

hältnissen, soll die Bevölkerung dieser Provinz sich verdoppeln, ein Zeitraum von 130 Jahren erfordert wird.

Das Venetianische zählte im J. 1815 an 1.897.585 Seelen, zu Ende des Jahres 1837 aber 2.108.241 Seelen, jedoch im J. 1843 durch den Zuwachs der Mehrgeburten seit dem J. 1838 schon deren 2.193.195, dadurch ergibt sich innerhalb 28 Jahren eine Zunahme in der Bevölkerung von 295.610 d. i. im jährlichen Durchschnitte von 10.557 Bewohnern. Bei diesem Fortschreiten der Volkszunahme kann sich die Bevölkerung dieser Provinz erst nach einem Zeitraume von 180 Jahren verdoppeln.

5.

Nimmt man auf das Geschlecht Rücksicht, so haben während der Jahre 1819 bis 1828 die Mehrgeburten des männlichen Geschlechtes die Sterbfälle um 1.163.968, und jene des weiblichen Geschlechtes um 992.298 überstiegen. Es wurden alljährlich eine größere Anzahl männliche Individuen mehr geboren, als weibliche, aber auch ihre Sterblichkeit war erheblicher; dessenungeachtet ist der Zuwachs der männlichen Bevölkerung größer. In den genannten 10 Jahren wurden

	männl. Individuen	weibl. Individuen
geboren	3.938.211	3.687.635
davon sind gestorben	2.774.243	2.695.337,

so daß, während 100 männliche Individuen geboren wurden, 70,4 starben, dagegen während 100 weibliche Individuen geboren wurden, 70,1 starben. Die Zahl der Geburten männlichen Geschlechtes verhält sich zu jener der weiblichen wie 109 zu 100, dagegen die Zahl der Sterbfälle wie 102,2 zu 100, dadurch wird die in den meisten Ländern nachgewiesene Mehrheit des weiblichen Geschlechtes in den späteren Lebensperioden auch in den österreichischen Provinzen erklärbar.

Unter beiden Geschlechtern vertheilt sich der Zuwachs der Bevölkerung während des Decenniums von 1819 bis 1828 wie folgt:

	mehr männl. Geburt. als Sterbfälle	mehr weibl. Geburt. als Sterbfälle
im Jahre 1819 . .	122.581	103.894
» » 1820 . .	139.682	118.882
» » 1821 . .	133.591	119.122

	mehr männl. Geburten als Sterbefälle	mehr weibl. Geburten als Sterbefälle
im Jahre 1822 . .	111.622	92.327
» » 1823 . .	106.140	87.912
» » 1824 . .	131.958	115.474
» » 1825 . .	133.073	116.633
» » 1826 . .	119.758	102.968
» » 1827 . .	101.495	83.326
» » 1828 . .	64.068	51.760

Die Sterbfälle männlichen Geschlechtes haben jene des weiblichen um 7.890 im jährlichen Durchschnitte überstiegen, da aber um 25.057 mehr männliche als weibliche Geburten statt gefunden haben, so ergibt sich der jährliche Ueberschuß des männlichen Geschlechtes von 17.167 Individuen. Wenn deßungeachtet die mit Anfang 1829 bestehende männliche Bevölkerung mit Einschluß des Militärs um mehr als 100.000 kleiner war, als die weibliche, so kann dieß nur in dem durch die Kriege früherer Jahre bewirkten größeren Verluste der Männer und darin den Grund haben, daß bis zum J. 1829 die beim Militär überhaupt statt gehabten Geburten und Sterbfälle nicht einbezogen sind.

Vom Jahre 1829 bis 1838 hat, nimmt man das Jahr 1831 aus, in welchem bei der männlichen Bevölkerung die Zahl der Sterbfälle gegen die Geburten um 36.141, und bei der weiblichen Bevölkerung um 34.638 größer war, der Zuwachs der Bevölkerung betragen, und zwar

	wegen der mehr männl. Geb. als Sterbfälle	wegen der mehr weibl. Geb. als Sterbfälle
im Jahre 1829 . .	50.899	41.744
» » 1830 . .	74.897	65.208
» » 1832 . .	17.811	8.096
» » 1833 . .	79.805	69.757
» » 1834 . .	89.603	79.010
» » 1835 . .	83.130	73.383
» » 1836 . .	24.826	14.924
» » 1837 . .	84.073	68.608
» » 1838 . .	107.969	94.703

da im Jahre 1831 die Zahl der männlichen Sterbfälle um 36.141 Individuen, jene der weiblichen um 34.638 Individuen größer als

die Geburten war, so ergibt sich während des Decenniums vom J. 1829 bis 1838 ein Zuwachs der männlichen Bevölkerung von 576.772, und der weiblichen Bevölkerung von 480.893 Individuen.

Vom J. 1839 bis 1843 hat der Zuwachs der Bevölkerung betragen und zwar:

		wegen der mehr männl. Geb. als Sterbfälle	wegen der mehr weibl. Geb. als Sterbfälle
im Jahre	1839 . .	94.890	82.673
» »	1840 . .	94.476	82.784
» »	1841 . .	105.110	101.303
» »	1842 . .	108.162	92.427
» »	1843 . .	92.780	80.650

hieraus ergibt sich während dieser fünf Jahre ein Zuwachs der Bevölkerung durch die Mehrzahl der männl. Geburten von 495.418, durch jene der mehr weiblichen von 439.837 Individuen.

6.

Aus der Vergleichung der Geburten und der Sterblichkeit ergeben sich bei beiden Geschlechtern nicht unerhebliche Abweichungen. So sind in der Periode vom J. 1819 bis zum J. 1828 während 100 Knaben geboren wurden, 70,4 männliche Bewohner gestorben, und während 100 Mädchen geboren wurden, 70,1 weibliche Bewohner gestorben, dagegen in der Periode vom J. 1829 bis zum J. 1838 war dieses Verhältniß wie 100 männliche Geburten zu 85,8 männliche Sterbfälle, und wie 100 weibliche Geburten zu 87,4 weibliche Sterbfälle, ferner in der Periode von 1839 bis 1843 wie 100 männliche Geburten zu 77,5 Sterbfälle des männlichen, und wie 100 weibliche Geburten zu 78,7 Sterbfälle des weiblichen Geschlechtes. Daraus ergibt sich, daß im Durchschnitte bei je 1000 Geburten des einen oder anderen Geschlechtes in der ersten zehnjährigen Periode 704 männliche und 701 weibliche Bewohner, in der zweiten zehnjährigen Periode 858 männliche und 874 weibliche Bewohner und in der fünfjährigen Periode 775 männliche und 787 weibliche Bewohner gestorben sind. Es sind sonach bei 1000 Geburten des männlichen Geschlechtes nach Abrechnung der gestorbenen in der ersten Periode 296, in der zweiten 142, in der dritten 225 männliche, und bei 1000 Geburten des weiblichen Geschlechtes in der

ersten Periode 299, in der zweiten 126, in der dritten 213 weibliche Bewohner durch Mehrgeburten zugewachsen; in jeder der drei Perioden war demnach der Zuwachs an männlichen Bewohnern durch die Ueberzahl der Geburten größer als jene der weiblichen, am günstigsten dieses Verhältniß in der dritten, am ungünstigsten in der zweiten Periode.

Während des viertel Jahrhunderts vom J. 1819 bis zum J. 1843 sind im Durchschnitte während 100 Knaben geboren wurden, 78,1 männliche und während 100 Mädchen geboren wurden, 80,1 weibliche Individuen der Bevölkerung gestorben, so daß unter je 1000 Geburten nach Abrechnung der Gestorbenen bei dem männlichen Geschlechte 781, bei dem weiblichen 801 Individuen gestorben, oder bei dem einen Geschlechte 219, bei dem anderen 199 zugewachsen sind, daraus ergibt sich, daß die männliche Bevölkerung mehr als die weibliche durch Mehrgeburten zugenommen hat.

Der Wachsthum der Bevölkerung in verschiedenen Zeiten läßt sich jedoch mit Zuverlässigkeit allein aus der Zahl der von Jahr zu Jahr Gebornen und Gestorbenen nicht ermitteln, und es darf durchaus nicht übersehen werden, daß die ungleiche Zahl der Ein- und Ausgewanderten auf den Bevölkerungsstand einen nicht unbedeutenden Einfluß ausübt. Die sicherste Basis, den Wachsthum einer Bevölkerung in verschiedenen Zeiten zu ermitteln, geben nur richtige und verläßliche Volkszählungen. Das Fortschreiten des Bevölkerungsstandes ändert sich von Jahr zu Jahr, von Periode zu Periode oft so bedeutend, daß es zu gewagt ist, das normale Verhältniß der Zu- und Abnahme aus dem Zuwachs durch Mehrgeburten, sind diese auch von wesentlichem Einfluß, allein bestimmen wollen, ohne auf die Ein- und Auswanderungen Rücksicht zu nehmen. Bernouilli bemerkt, daß, da keine einzelne Bevölkerung vollkommen isolirt ist, so hängt die Veränderung derselben nicht allein von dem Verhältnisse der Geburten zu den Sterbefällen, sondern auch von dem der Einziehenden zu den Wegziehenden ab, und die jährliche effective Zunahme wird durch zwei Elemente bedingt, den Ueberschuß der Gebornen oder durch die innere und natürliche Vermehrung und den Ueberschuß der sich Ansiedelnden über die Wegziehenden

oder den zufälligen Zuwachs. Die innere und natürliche Vermehrung hat nach den vorstehenden Angaben entschieden beigetragen, daß die an sich bedeutende Zunahme der österreichischen Bevölkerung nachgewiesen wird. Dieser Gewinn ist immer um so höher anzuschlagen, je mehr die Zunahme der Bevölkerung alljährlich steigt, da derselbe nur bei großer Propagationsfähigkeit und geringerer Mortalität günstiger sich darstellt. Aber auch die Zu- und Abnahme der Volkszahl nach dem Geschlechte erleidet im Laufe der Zeit Veränderungen, die alle darauf hinweisen, daß das sich ergebende Verhältniß des Ueberschusses der männlichen Geburten zu dem der weiblichen gewöhnlich größer ist; dessenungeachtet zeigt der effective Ueberschuß der weiblichen Population, daß sich dieselbe viel weniger vermindere, als sie sich nach den Geburts- und Sterbelisten hätte vermindern sollen. Die außerordentlichen Einflüsse, welche dieses Mißverhältniß verursachen, sind Kriege, lebensgefährliche Unternehmungen und ein anhaltendes Uebergewicht im Wegziehen der männlichen Bewohner, welche wieder nur beitragen, eine numerische Ueberlegenheit der weiblichen Bewohner hervorzubringen.

Der natürliche oder innere Zuwachs der Bevölkerung erleidet nicht nur in einzelnen Jahren, sondern auch in den einzelnen Provinzen bedeutende Schwankungen, sind auch im Ganzen die Fälle äußerst selten, daß kein Ueberschuß von Gebornen gegen die Verstorbenen statt findet. Dieses letztere Verhältniß kann nur dann eintreten, wenn Seuchen oder Epidemien, allgemeiner Mißwachs und Kriege auf die Fortschritte der Bevölkerung einwirken. Epidemien waren es, die in dem Decennium vom J. 1829 bis 1838 das günstigere Fortschreiten in den österreichischen Provinzen gegen das vorausgegangene Decennium und selbst gegen das nachfolgende Lustrum aufgehalten haben. Eine Krankheit, wie die Cholera, mußte schon an sich nachtheilig wirken; dieser Nachtheil ist jedoch um so größer, weil, wenn auch die vorige Menschenzahl sich wieder ergänzt, durch das frühzeitige Wegsterben von Erwachsenen, die mehr zu produciren im Stande sind, als sie consumiren, eine große Masse von Produktionskraft verloren geht, welche sich nicht eben so schnell als die Volkszahl ersetzt. Die nach-

olgenden Resultate werden Veranlassung geben, diese Ansicht noch näher zu beleuchten.

7.

Wir sehen, daß, obgleich mehr Knaben als Mädchen geboren werden, und auch mehr männliche als weibliche Bewohner fast alljährlich sterben, dennoch der natürliche Zuwachs unter dem männlichen Geschlechte größer als unter dem weiblichen ist, daher die männliche Bevölkerung weit rascher als die weibliche zunahm. Das Verhältniß, daß während je 1000 Geburten gezählt werden, nach dem 25jährigen Durchschnitte 781 männliche und 801 weibliche Sterbfälle vorkommen, erleidet während der einzelnen Jahre nicht unerhebliche Schwankungen, und die Jahre, wo mehr starben, als geboren wurden, sind sehr seltene Erscheinungen, indem innerhalb 25 Jahre nur im J. 1831 die Mortalität, in Folge der Epidemie, so erheblich war, daß, während 1000 Kinder geboren wurden, schon 1093 unter der männlichen und 1099 Ind. unter der weiblichen Bevölkerung verstorben sind. Alle Jahre aus der Periode von 1829 bis 1838 weisen eine verhältnißmäßige größere Sterblichkeit nach als aus jener von 1819 bis 1828, jedoch muß bemerkt werden, daß diese bedeutende Sterblichkeit schon mit dem Jahre 1828 eingetreten, im J. 1838 aber das normale Verhältniß der günstigen natürlichen Zunahme wieder statt fand. Nach den Geburts- und Mortalitäts-Tabellen sind, während 1000 Geburten bei dem einen Geschlechte gezählt wurden,

	männl. Bew.	weibl. Bew.		männl. Bew.	weibl. Bew.
im J. 1819:	695	723	im J. 1829:	867	883
» 1820:	648	678	» 1830:	812	827
» 1821:	656	673	» 1831:	1093	1099
» 1822:	705	739	» 1832:	956	979
» 1823:	723	756	» 1833:	810	823
» 1824:	668	689	» 1834:	785	800
» 1825:	670	689	» 1835:	800	812
» 1826:	703	728	» 1836:	940	962
» 1827:	744	774	» 1837:	805	831
» 1828:	837	860	» 1839:	743	762

gestorben; es war sonach unter den vorstehenden 20 Jahren dem inneren Zuwachse das J. 1820, in welchem durch die Ueberzahl bei je 1000 Neugebornen nach Abrechnung der Verstorbenen 352 männliche und 322 weibliche Bewohner neu hinzugekommen sind, am günstigsten. Jahre, wie das eben genannte, und wie die J. 1821, 1824 und 1825 mit so geringer Mortalität, sind ausnahmsweise Erscheinungen, und nur in solchen unterstützt die Propagationsfähigkeit der Bewohner die natürliche Zunahme der Volksmenge auf eine überwiegende Weise. Wenn man die Anzahl der Geburten und der Sterbefälle in der 25jährigen Periode vergleicht, so hat mit der größeren Entwicklung der Bevölkerung bei der Zunahme der Neugebornen in der österreichischen Monarchie auch die Mortalität sich erhöht und die natürliche Zunahme sich vermindert, eine Erscheinung, die an und für sich jede Besorgniß einer Uebervölkerung ungegründet darstellt, keineswegs die Beschränkung der ehelichen Verbindungen unter der Voraussetzung rechtfertigt, damit nicht durch eine zu große Zahl der Neugebornen die Existenz der schon Lebenden beeinträchtigt oder verschlimmert werde. Resultate, wie selbe in den Jahren 1828 bis 1837 die Geburts- und Sterbelisten geben, wo bei 1000 Geburten der höchste natürliche Zuwachs unter der männlichen Bevölkerung, nimmt man das verheerende Jahr 1831 aus, 215, unter der weiblichen 200 Bewohner betragen hatte, und wo im Jahre 1832 nur 44 männliche und 21 weibliche Bewohner, der ganze Gewinn aus je 1000 Neugebornen war, geben eine zu traurige Beruhigung über alle Besorgniß, daß jemals in irgend einer Provinz der österreichischen Monarchie eine Uebervölkerung selbst nur auf ein Jahr eintreten könne. Die Wunden, welche die langen Kriege der männlichen Bevölkerung geschlagen haben, haben kaum durch die günstigen Verhältnisse in den Jahren 1819, 1820, 1821, 1824 und 1825 einige Heilung erfahren, als die unglücklichen Jahre der verheerenden Krankheit von 1829 bis 1837 den rascheren natürlichen Zuwachs verderblich beschränkten und beigetragen haben, daß selbst gegenwärtig noch nicht das frühere günstige Verhältniß zwischen der Anzahl der Gebornen und Verstorbenen hergestellt wurde, denn noch immer ist die Mortalität eine bedeutende zu nennen, wenn, während je 1000

Neugeborne des einen oder anderen Geschlechtes verzeichnet wurden, auch die Sterblichkeits-Tabellen

vom Jahre 1839:	782 männl. Verstorb.;	794 weibl. Verstorb.
» 1840:	780 » »	796 » »
» 1841:	758 » »	751 » »
» 1842:	765 » »	787 » »
» 1843:	799 » »	799 » »

nachweisen, wodurch der höchste Gewinn aus 2000 Geburten für die Volkszunahme 242 männliche und 249 weibliche Bewohner war, welches günstige Resultat auf das J. 1841 entfällt, als das ausnahmsweise einzige Jahr während einer 25jährigen Periode, in welchem die natürliche Vermehrung des weiblichen Geschlechtes größer als jene des männlichen ist. Im J. 1843 war das Verhältniß bei beiden Geschlechtern ein gleiches, jedoch hat bei 2000 Neugebornen der Gewinn für die Erhöhung der Volkszahl nur 402 Individuen betragen; welcher geringe Vortheil für eine sonst günstige Propagationsfähigkeit, sobald durch die in derselben Zeit eingetretenen Verluste kaum 8 bis 10 Percente an neuem Zuwachse erhalten werden.

Aus diesen Angaben läßt sich die relative natürliche Zunahme der männlichen und weiblichen Bevölkerung ganz richtig beurtheilen, aber auch ersehen, daß immer der Zuwachs unter dem weiblichen Geschlechte durch die Ueberzahl der Geburten mit sehr seltener Ausnahme geringer als jener unter dem männlichen ist. Die vorstehenden Resultate enthalten zugleich einen hinlänglichen Beweis, wie schwer es sei, auf Grundlage der politischen Arithmetik auch nur annäherungsweise die innere Zunahme irgend einer Bevölkerung zu bestimmen; die Folgerungen daraus werden immer unstatthaft sein, und namentlich dann wenigere Brauchbarkeit haben, wenn es sich um kürzere Perioden oder gar um einzelne Jahre handelt. So abweichend die Resultate in den einzelnen Jahren und selbst in einem ganzen Decennium sind, so bestätigen sie dennoch die eine immer wiederkehrende Wahrheit, daß der natürliche oder innere Zuwachs der männlichen Bevölkerung immer erheblicher als jener der weiblichen, und es eine äußerst seltene Erscheinung ist, wann eine größere Anzahl Sterbefälle als Geburten vorkommen, was ge-

wöhnlich durch Kriege, Epidemien und Hungersnoth herbeigeführt wird, daß endlich eine Ueberzahl von 300 das höchst günstigste Resultat bei je 1000 Neugebornen für die natürliche Zunahme der Bevölkerung ist, welches bei den männlichen Bewohnern während 25 Jahre nur ein Mal, nämlich im J. 1820, statt gefunden hat.

8.

Größer noch sind die Abweichungen bei dem inneren oder natürlichen Zuwachsen in den einzelnen Provinzen. Der natürliche Gewinn aus der Ueberzahl der Geburten nach Abrechnung der Verstorbenen ist in Dalmatien, dann in Galizien und dem Küstenlande am erheblichsten, dagegen in den beiden Provinzen Nieder- und Oberösterreich am ungünstigsten, dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß die Mortalität im Verhältnisse zur Propagation in den letzteren 15 Jahren gegen das vorausgegangene Decennium in allen Landestheilen bald mehr bald weniger zugenommen hat.

Im Durchschnitte der Jahre 1819 bis 1828 war in der Provinz Niederösterreich das Verhältniß der Gebornen zu den Verstorbenen wie 100 zu 84 männliche und 81,9 weibliche, der J. 1829 bis 1838 zu 102,2 männliche und 99,5 weibliche, der J. 1839 bis 1843 zu 96 männliche und 93 weibliche Verstorbene; daraus geht unverkennbar hervor, daß die Sterblichkeit dieser Provinz eine außerordentliche ist, und daß eine erhebliche Zunahme der Bevölkerung nur auf Rechnung der fremden Einziehenden entfällt. Der natürliche Zuwachs bei 1000 Geburten war sonach in der ersten Periode des männlichen Geschlechtes 160, des weiblichen 181 Bewohner, in der zweiten sind, während 1000 Knaben geboren wurden, 1022 männliche Bewohner gestorben, dagegen während der Geburt von je 1000 Mädchen nur 995 weibliche Bewohner gestorben, in der letzteren fünfjährigen Periode war der natürliche Zuwachs bei je 1000 Neugebornen 40 männliche und 70 weibliche Bewohner, so daß in der ganzen fünf und zwanzigjährigen Periode im Durchschnitte bei je 1000 Neugebornen des männlichen Geschlechtes 73 J., des weiblichen aber 85 J. zugewachsen sind, ein Gewinn, der bei der zunehmenden Propagationsfähigkeit der Be-

wohner kein befriedigendes Resultat zeigt und von den verderblichen Einflüssen auf die Lebenssekurität Zeugniß gibt. Statt daß durch eine größere Zahl der Geburten eine erhebliche Volksvermehrung während der Jahre 1829 bis 1838 hätte eintreten sollen, waren die Verluste durch die zu große Sterblichkeit unter dem männlichen Geschlechte so bedeutend, daß selbst bei der Zunahme von 5 Individuen des weiblichen Geschlechtes unter je 1000 Geburten, die Bevölkerung dieser Provinz von ihrer natürlichen Vermehrung zurückgegangen ist, und hätten nicht Einwanderungen statt gefunden, die Bevölkerung während dieser 10 Jahre um 3928 Bewohner gegen die vorausgegangenen 10 Jahre kleiner geworden wäre. Ueberdieß macht diese Provinz auch noch dadurch von der allgemeinen Regel eine Ausnahme, indem der natürliche Zuwachs der weiblichen Bevölkerung in allen drei Perioden größer als jener der männlichen war.

Man sieht aus der Vergleichung der Gebornen mit den Verstorbenen, daß, während je 1000 Geburten vorgekommen sind, im Durchschnitte während

des Jahres	1819 bis 1828:	840	männl.,	819	weibliche
»	1829 bis 1838:	1022	»	995	»
»	1839 bis 1843:	960	»	930	»

Sterbefälle vorfielen; daher natürlicher Zuwachs bei je 1000 Geburten:

im Jahre	1819 bis 1828:	100 männl. Bew. 181 weibl. Bew.
»	1829 bis 1838:	(Verlust 22 männl. Bew.) 5 weibl. B.
»	1839 bis 1843:	40 männl. Bew. 70 weibl. Bew.

9.

Fast gleich ungünstig erweiset sich der natürliche Zuwachs bei der Bevölkerung der Provinz Oberösterreich, in welcher mit der Reproduktionsfähigkeit der Bewohner die Mortalität im Allgemeinen eher zu- als abgenommen hat. Die Periode von 1819 bis 1828 war auch hier der natürlichen Volksvermehrung günstiger als die darauf folgende 10jährige und 5jährige Periode, indem während derselben 815 männliche und 850 weibliche Sterbefälle bei je 1000 Neugebornen des einen oder anderen Geschlechtes vorgekommen sind, und der Zuwachs 185 bezüglich 150 Köpfe betra-

gen hat. Dagegen war dieses Verhältniß während der Jahre 1828 bis 1839 wie 1000 Geburten zu 938 männliche und 984 weibliche Sterbefälle, oder der Zuwachs aus 1000 männliche Geburten 62 männliche und aus 1000 weibliche Geburten 16 weibliche Bewohner. Die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts war daher in dieser Periode eine noch mehr außergewöhnliche als jene des männlichen. Aber auch im Durchschnitte der fünf Jahre von 1839 bis 1843 sind, während 1000 Neugeburten verzeichnet wurden, beim männlichen Geschlechte 923 Sterbefälle, daher Zuwachs 77 Ind., und beim weiblichen 959, daher Zuwachs 41 Ind. gezählt worden.

Aus der Vergleichung der Gebornen mit den Verstorbenen ergibt sich für die Provinz Oberösterreich, daß, während 1000 Geburten vorkommen, im Durchschnitte

der Jahre	1819 bis 1828:	815 männl. Bew.	850 weibl. Bew.
»	1829 bis 1838:	938 » »	984 » »
»	1839 bis 1843:	923 » »	959 » »

gestorben, daher natürlicher Zuwachs aus je 1000 Neugebornen

im Jahre	1819 bis 1828:	185 männl. Ind.	150 weibl. Ind.
»	1829 bis 1838:	62 » »	16 » »
»	1839 bis 1843:	77 » »	41 » »

wornach sich kein gedeihlicher Fortschritt der Bevölkerung erwarten läßt, namentlich sind die Verluste unter dem weiblichen Geschlechte so bedeutend, daß durch die natürliche Zunahme die Zahl der männlichen Bewohner sich günstiger ausweiset und ein Ueberschuß dieses Geschlechtes statt finden muß. Die Natur hat zwar die männlichen Individuen einer größeren Sterblichkeit unterworfen, allein in der Wechselwirkung des Geborenwerdens zu dem Austritte aus dem Leben zeigt sich in der geschlechtlichen Verschiedenheit der Individuen in Oberösterreich dessenungeachtet eine größere innere (intensive) Vermehrung der männlichen Bewohner. So wie die Zahl der männlichen Geburten stets die der weiblichen um ein Merkliches übersteigt, erweisen die vorstehenden Angaben, daß auch die Zahl der weiblichen Verstorbenen im Verhältnisse zu den männlichen mit Rücksicht auf die Geburten eine größere ist,

und die Frequenz der Sterblichkeit gegen die stärkere Reproduktion beim weiblichen Geschlechte sich ungünstiger darstellt.

10.

Nach den beiden österreichischen reihen sich zunächst die beiden italienischen Provinzen, nimmt man auf die Größe der natürlichen Volksvermehrung Rücksicht. In der Lombardie war in den Jahren 1819 bis 1828 die Mortalität so groß, daß der natürliche Zuwachs aus 1000 Geburten männlichen Geschlechtes 223, weiblichen Geschlechtes 206 Bewohner, in dem darauf folgenden Decennium nur 102 bezüglich 114, und in den Jahren 1839 bis 1843 dagegen 205 bezüglich 202 Bewohner betragen hatte. Die Mortalität in der zweiten 10jährigen war sonach eine ganz außergewöhnliche und um mehr als das Doppelte stärker als in der ersten 10jährigen Periode, und gerade noch einmal so groß als vom J. 1839 bis 1843. Im Durchschnitte aller 25 Jahre verhalten sich die Geburten zu den Sterbefällen wie 1000 zu 829 des männlichen und 833 des weiblichen Geschlechtes, so daß der natürliche Zuwachs aus je 1000 Gebornen 171 Bewohner des männlichen und 167 Bew. des weiblichen Geschlechtes betragen haben.

In der Provinz Venedig war das Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen vom J. 1819 bis 1828 wie 1000 zu 776 männlichen und 786 weiblichen, vom J. 1829 bis 1838 zu 948 bezüglich 937, und vom J. 1839 bis 1843 zu 838 bezüglich 840, daher in dieser Provinz der natürliche Zuwachs aus je 1000 Gebornen in der ersten Periode 224, in der zweiten 52, in der dritten 162 Ind. des männlichen und 214 bezüglich 63 und 160 des weiblichen Geschlechtes betrug. Unendlich viele Sterbefälle haben sich in der zweiten Periode ergeben, jedoch war ausnahmsweise der natürliche Gewinn für die weibliche Bevölkerung größer als für die männliche.

Fassen wir diese Resultate zusammen, so ergibt sich, daß, während 1000 Geburten gezählt wurden, im Venetianischen

im Jahre 1819 bis 1828:	776	männliche	786	weibliche
» 1829 bis 1838:	948	»	937	»
» 1839 bis 1843:	838	»	840	»

Sterbefälle, im Lombardischen

im Jahre	1819 bis 1828:	777	männliche	794	weibliche
»	1829 bis 1838:	898	»	886	»
»	1839 bis 1843:	795	»	798	»

Sterbefälle vorkamen, daß die proportionelle Mortalität in den beiden letzteren Perioden gegen die erstere zugenommen hat und sich durchaus nicht eine gesetzmäßige Progression wahrnehmen, daher eine stufenweise Veränderung oder Vermehrung der Sterblichkeit berechnen lasse.

Der Nationalgewinn der ersten Periode in allen Provinzen war eine erfreuliche Erscheinung, welche jedoch durch den großen Verlust in der zweiten Periode um so mehr Werth hat, als die Folgen der größeren Mortalität selbst in den darauf folgenden Jahren nicht behoben wurden. Das in allen Provinzen nachgewiesene günstige Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen während der J. 1819 bis 1828 erklärt sich dadurch, daß da nach dem Eintritte des allgemeinen Friedens ein ungewöhnlicher Aufschwung industrieller Thätigkeit statt fand, die Anzahl der Gebornen sich vermehrte, die Sekurität derselben bei reichlichem Erwerbe und besserer Nahrung eine namhafte Abnahme der Sterbefälle verursachte; daher durch die Vermehrung der Subsistenzmittel auch der innere Bevölkerungszuwachs sich erhöhte. Bei dem Umstande, daß ein zu rascher Wachsthum der Bevölkerung sehr bald den relativen Wohlstand schmälert, scheint die Natur selbst, um die steigende Dürftigkeit zu beseitigen, andere Wege des Todes hervorzurufen, und in der Cholera, welche während der Jahre 1829 bis 1838 die österreichischen Provinzen heimsuchte, das Ausgleichungsmittel einer Uebervölkerung bestimmt, dadurch zugleich auf eine längere Reihe von Jahren die raschere Volkszunahme beschränkt zu haben. Uebrigens zeigen alle Erfahrungen und Beobachtungen, daß die Bevölkerungen selten anhaltend und nie gleichmäßig ohne Unterbrechung wachsen.

11.

In der Provinz Steiermark war das Verhältniß der Vermehrung aus dem Ueberschusse der Geburten gleichfalls bald im Zu- bald im Abnehmen, und der intensive Gewinn aus der Bevölkerung selbst hat sich hier seit dem Jahre 1828 sehr unerheblich bewiesen, er war noch ungünstiger als in den italienischen Provin-

zen. Die Zahl der Gebornen hat zwar ohne Ausnahme alle Jahre die der Gestorbenen überschritten, jedoch nur in der Art, daß bei 1000 Geburten

vom Jahre	1819 bis 1828:	737 männliche	785 weibliche
»	1829 bis 1838:	850 »	895 »
»	1839 bis 1843:	853 »	882 »

Sterbefälle vorkamen, daher natürliche Zunahme aus je 1000 Geburten

vom Jahre	1819 bis 1828:	263 männliche	215 weibliche
»	1829 bis 1838:	150 »	105 »
»	1839 bis 1843:	147 »	118 »

Bewohner. Wir sehen daraus eine auffallende Abnahme in dem natürlichen Zuwachse seit dem J. 1829, der bei dem männlichen Geschlechte, wenn auch im Ganzen erheblicher, doch verhältnißmäßig ungünstiger war. Die Umstände scheinen diese Provinz keineswegs in nächster Zukunft wieder so zu begünstigen, und die natürliche Zunahme aus der Periode von 1819 bis 1828 zu unterstützen, und dieß erscheint um so wahrscheinlicher, als die natürlichen und künstlichen Wege, den Erwerb der Subsistenz zu erleichtern, sich in dieser Provinz nicht leicht erweitern und vervielfältigen lassen. Die vorstehenden Resultate beweisen nur, daß der größte Theil der Bevölkerung mit Rücksicht auf ihre numerischen Verhältnisse sowohl beim Eintritte ins Leben als bei dem Austritte aus demselben fortwährenden und in einzelnen Jahren sehr bedeutenden Schwankungen unterworfen sind. Alle Wahrscheinlichkeitsberechnungen liefern nicht ein Mal annähernd richtige Werthe, sie sind im Vergleiche mit den vorstehenden Resultaten gewöhnlich von der Art, daß die Mortalität des menschlichen Geschlechtes gewöhnlich zu hoch angenommen wurde. So läßt die Halley'sche Methode bei zunehmender Bevölkerung die Lebens- und Sterbeverhältnisse ungünstiger finden; sie werden daher umgekehrt bei einer in Abnahme begriffenen Bevölkerung scheinbar günstiger ausfallen. Eine Annahme, die durch die Erfahrung keine Bestätigung erhält; denn es war im J. 1828 das Mortalitäts-Verhältniß weit ungünstiger als in einem der Jahre 1837 bis 1843, obgleich die Volkszahl in jeder dieser Jahre größer war, als im Jahre 1828;

derselbe Umstand ist im J. 1836 und 1837, im J. 1823 u. 1824 nachgewiesen, und es wird sich nicht leicht ein allgemeiner Beweis auffinden, um die Anwendung dieser Sätze zu rechtfertigen.

Bei dem Gesetze, die Lebensdauer zu berechnen, ist gewöhnlich die Bevölkerung als stationär angenommen, dieses setzt wieder eine Gleichheit in der Zahl der Gebornen und Sterbenden voraus, eine Voraussetzung, die selbst bei den früher genannten 12 österreichischen Provinzen nicht in einem einzigen Jahre während 25 Jahre eingetreten ist, abgesehen davon, daß selbst durch diese Gleichheit keine stationäre Bevölkerung bedingt ist, da auf den numerischen Stand der Bewohner das Weg- und Zuziehen oft wesentlich einwirken und wichtige Veränderungen hervorbringen. Ueberhaupt ist es bedenklich, allgemein geltende Gesetze für die Mortalität zu ermitteln. Um die Natur jener Gesetze zu enthüllen, genügen Zahlen allein nicht; sie wollen in genauester Verbindung mit der Kultur, dem Klima, den Institutionen, den verschiedenen Beschäftigungen und der Ernährung der Menschen beurtheilt werden, setzten demnach Beobachtungen voraus, auf die man bisher viel zu wenig Rücksicht genommen hat. Aber auch alle diese Beobachtungen, wenn sie vorlägen, würden vielleicht nur ersehen machen, daß die Vermehrung des menschlichen Geschlechtes nicht einem streng regulirenden Principe unterworfen ist, daß gewisse Grenzen nicht oder wenigstens nicht zu vorschnell überschritten werden, und eine ins unendliche zunehmende Bevölkerung durchaus nicht möglich ist.

12.

In Kärnten und Krain ist der intensive Zuwachs der Bevölkerung erheblicher als in einer der bisher genannten Provinzen, aber auch hier kein rascher Fortschritt eingetreten; jedoch ist die Zunahme unter der männlichen Bevölkerung immer größer als unter der weiblichen. Aus der Vergleichung der Gebornen zu den Gestorbenen geht hervor, daß auf je 1000 Geburten im Durchschnitte

vom Jahre 1819 bis 1828:	702	männliche	765	weibliche
» 1829 bis 1838:	891	»	840	»
» 1839 bis 1843:	827	»	863	»

Sterbefälle, daher an intensivem Zuwachse

vom Jahre 1819 bis 1828:	298 männl. Bew.	235 weibl. Bew.
» 1829 bis 1838:	109 » »	60 » »
» 1839 bis 1843:	173 » »	137 » »

gerechnet werden. Die erfreuliche Zunahme der Bevölkerung durch den Ueberschuß der Gebornen während der Jahre 1819 bis 1828 war durch die geringe Ueberzahl, in den darauf folgenden 10 Jahren und selbst noch in den noch späteren 5 Jahren sehr beschränkt. Die weibliche Bewohnerzahl war namentlich in ihrem rascheren Zunehmen in der zweiten Periode aufgehalten, da der ganze Gewinn aus 1000 Neugebornen 60 Individuen betrug, und doch ist diese Vermehrung bei weitem größer als jene in Ober- und Niederösterreich.

Die Natur scheint, um die großen Verluste, welche Oesterreichs Bevölkerung durch empfindliche Kriege erleiden mußte, schnell in's Gleichgewicht zu bringen, nicht nur die Propagationsfähigkeit der Bewohner erkräftigt und erhöht, sondern auch die Mortalität durch eine angemessene Reihe von Jahren beschränkt zu haben; denn der intensive Zuwachs vom J. 1819 bis 1828 war der größte, welcher während der Friedensperiode statt gefunden hat, und es würde der gegenwärtige Bevölkerungsstand noch ein erheblicherer und zahlreicherer sein, wenn nicht die erhöhte Mortalität bei selbst gesteigerter Reproduktion das proportionelle Verhältniß der Gebornen zu den Verstorbenen sehr beschränkt hätte. Die Folgen von epidemischen Krankheiten für die Lebenssekurität erweisen sich auf eine lange Periode fühlbar; sie tragen viel bei, einen kräftigen Nachwuchs zu beschränken, die Sterblichkeit in dem ersteren Lebensjahre zu erhöhen und des Körpers Gesundheit mit dem fortschreitenden Alter zu schwächen. Wir sehen aus den Geburts- und Sterberegistern des Jahres 1836, wo die Cholera die Mortalität so außerordentlich steigerte, daß in jedem nächst darauf folgenden Jahre dieselbe noch bedeutend war, daß erst nach und nach mit sehr geringen Differenzen eine mehr angemessene Proportion der natürlichen Vermehrung eingetreten ist, welche noch immer jene vor der Heimsuchung dieser verderbenden Krankheit nicht erreichte.

Man kommt nach solchen Resultaten in der That in Verlegenheit, wenn man die jährliche Volkszunahme nach einer der be-

stehenden Wahrscheinlichkeits-Methoden bestimmen will. Drei Ursachen sind es zwar zunächst, welche die Vermehrung der Einwohner bedingen: die Sterblichkeit, die Fruchtbarkeit der Bewohner und die Zahl der ehelichen Verbindungen. Mit der Zunahme der Ehen, nimmt man an, vermehren sich die Geburten; allein man übersieht, daß von der Menge der eingegangenen ehelichen Verbindungen die Fruchtbarkeit der Verehelichten ganz unabhängig ist, und daß, je größer die letztere ist, daher auch die Zunahme der Gebornen, schon die Sterblichkeit unter denselben abnehmen werde. Die Sterblichkeit kann abnehmen, ohne daß eine Vermehrung der Volkszahl eintritt, weil mit ihr zugleich eine Abnahme in den Geburten oder wenigstens kein proportionelles Zunehmen derselben statt finden kann. Mit Recht sagt der verdienstvolle Quetelet: »Malthus hat mit Scharfsinn die vornehmsten Hindernisse, welche der Volksvermehrung entgegenstehen, untersucht und mit nicht geringerem Erfolge die Grenzen angegeben, welche sie ohne Nachtheil nicht überschreiten können. Inzwischen ist die Art, wie die Hindernisse wirken, ungeachtet seiner und seiner Nachfolger Bemühungen nicht bestimmt ermittelt worden; die Theorie der Volksvermehrung ist durch sie nicht unter das Scepter der Mathematik gebracht worden, wohin sie, wie es scheint, gehört.« Aber auch Quetelet ist in denselben Fehler verfallen, da er behauptet, eine aufmerksame Prüfung der Sache habe ihn überzeugt, daß die Theorie der Volksmenge auf zwei Principien zurückgeführt werden könne, welche er als Fundamentalsätze betrachte:

1) Die Volksmenge hat die Tendenz in einer geometrischen Reihe zu wachsen.

2) Der Widerstand oder die Summe der Hindernisse, welche ihrer Entwicklung entgegenstehen, nimmt zu, wie das Quadrat der Geschwindigkeit, mit welcher die Bevölkerung zu wachsen strebt.«

Das Gesetz der Zunahme der Bevölkerung aus theoretischen Gründen oder aus mathematischen Formeln bestimmen wollen, wird, wenn man die Resultate nach der Erfahrung vergleicht, zur Ueberzeugung führen, daß man über dieselbe a priori nichts wissen,

aber auch a posteriori durch die Beobachtung kein allgemein geltendes Gesetz aufstellen könne.

13.

Im Küstenlande ist das Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen ein mehr günstiges, jedoch hat die Proportion des natürlichen Zuwachses sich in der Art geändert, daß in der Periode von 1819 bis 1828 dieselbe größer als in dem darauf folgenden Decennium, und auch in diesem wieder größer als in den nächst folgenden fünf Jahren war. Man rechnet im Durchschnitte auf je 1000 Geborne:

vom Jahre	1819 bis 1828:	639 männliche	649 weibliche
»	1829 bis 1838:	758 »	756 »
»	1839 bis 1843:	799 »	800 »

Verstorbene, daher der natürliche Zuwachs

vom Jahre	1819 bis 1828:	361 männliche	351 weibliche
»	1829 bis 1838:	242 »	244 »
»	1839 bis 1843:	201 »	200 »

Bewohner, sonach bei beiden Geschlechtern ein fortwährendes Abnehmen. Das Küstenland gehört zu den Provinzen, deren Bevölkerungsverhältniß zum Flächenraume ein angemessenes ist; eine gleichmäßige Zunahme der Bewohner wie in dem ersten Decennium nach beendeten Kriegsjahren würde nur beigetragen haben, das Mißverhältniß zur Möglichkeit einer sicheren Lebensexistenz zu steigern, wodurch wieder die naturgemäßere Lebenssekurität mehr bedroht, der Eintritt einer größeren Mortalität die nächste Folge gewesen. Das Coexistiren neben einander bedingt zum Theile den intensiven Zuwachs, weil von demselben gewiß die gesteigerte Propagationsfähigkeit, so wie die Lebenssekurität mit abhängig gemacht wird. Zur Ermittlung der Sterblichkeitsgesetze geben selbst diese Resultate keine Zuverlässigkeit, nur so viel ist aus dem bedeutenden intensiven Zuwachse, wie sich derselbe im Küstenlande darstellt, zu deduciren, daß bei großen Verlusten, welche eine Bevölkerung durch Kriege, Epidemien und sonst dem Leben sehr gefährliche Ereignisse erleidet, die größere Reproduktion bei geringerer Mortalität das normale Verhältniß wieder herstellt und

die Natur selbst bis zu einer gewissen Grenze diesen Zustand begünstigt. Hat die Bevölkerung mit Rücksicht auf die Größe des Wohnplatzes und die möglichen Coexistenzmittel eine gewisse Anzahl erreicht, so ist mit aller Wahrscheinlichkeit ein minder rasches Fortschreiten derselben vorauszusehen, und zwar entweder durch die Abnahme der Reproduktion oder durch eine gesteigerte Mortalität.

14.

In Tirol und Vorarlberg war der natürliche Zuwachs jenem in Steiermark am meisten gleich, und es war derselbe in dem ersten Decennium größer als in den darauf folgenden beiden Zeitabschnitten. Nach den Geburts- und Sterbelisten berechnet man auf je 1000 Neugeborne im Durchschnitte

vom Jahre	1819 bis 1828:	727 männliche	763 weibliche
»	1829 bis 1838:	888 »	924 »
»	1839 bis 1843:	830 »	858 »

Sterbefälle, daher der innere Bevölkerungszuwachs

vom Jahre	1819 bis 1828:	273 männl. Bew.	237 weibl. Bew.
»	1829 bis 1838:	112 » »	76 » »
»	1839 bis 1843:	170 » »	142 » »

Auch hier war die Abnahme der natürlichen Volksvermehrung in der zweiten Periode gegen die erste eine außerordentliche, indem der Zuwachs aus 1000 Geburten des männlichen Geschlechtes um 161 Bewohner, des weiblichen Geschlechtes gleichfalls um 161 Bewohner abgenommen hat. In der dritten 5jährigen Periode ist zwar eine Störung eingetreten, allein auch in derselben war die natürliche Vermehrung um 103 männliche und um 95 weibliche Bewohner kleiner als in der ersteren Periode. Schon daraus ist zu ersehen, daß selbst für diese Provinz nach Ablauf der J. 1819 bis 1828 ein mehr normales Verhältniß zwischen den Geburten und Sterbefällen hergestellt wurde, und daß bei dem außerordentlichen natürlichen Aufschwung, welche die Bevölkerung kurz nach hergestelltem Frieden gewonnen hat, eine ganz ungewöhnliche Beschränkung statt gefunden, welche, obgleich dieselbe seit dem J. 1839 nicht mehr so erheblich war, dennoch weit entfernt ist, der auffallend günstigen Proportion der Gebornen und Verstorbenen sich sobald zu nähern. Das Gesetz einer angemessenen [Vertheilung] der Bevöl-

kerung, ein rasches Ergänzen derselben nach außerordentlichem Verluste, ist aus allen diesen Resultaten zu ersehen, eine Uebervölkerung aber in einer ganzen Provinz daher nicht leicht denkbar. In Tirol war, so wie in allen übrigen Provinzen die Vermehrung der weiblichen Bevölkerung während aller drei Perioden erheblicher als jene der männlichen, obgleich mit Rücksicht auf die vorhandene Volkszahl die relative Mortalität dieses Geschlechtes im Allgemeinen kleiner ist.

15.

Was die Provinz Böhmen anbelangt, so ist die natürliche Vermehrung eine mehr normale gewesen, indem keine allzugroßen Abweichungen während der drei Perioden vorkommen. Man sieht, daß in dieser Provinz, während 1000 Neugeborne gezählt wurden, im Durchschnitte

vom Jahre	1819 bis 1828:	670 männliche	693 weibliche
»	1829 bis 1838:	758 »	792 »
»	1839 bis 1843:	722 »	750 »

Todesfälle vorkamen, daher der natürliche Zuwachs

vom Jahre	1819 bis 1828:	330 männl. Bew.	307 weibl. Bew.
»	1829 bis 1838:	242 » »	208 » »
»	1839 bis 1843:	278 » »	240 » »

Aus denselben bereits angeführten Gründen war der natürliche Zuwachs dieser Provinz gleichfalls in der ersten Periode am bedeutendsten, in der zweiten am geringsten, allein im Ganzen mehr proportionell, daher auch der intensive Stand der Bevölkerung ein angemessener ist.

Eine größere Abweichung hat in Mähren und Schlesien, namentlich aber in Galizien statt gefunden, welche letztere Provinz durch die Cholera einen bedeutenden Verlust an seiner Bevölkerung erleiden mußte.

In Galizien zählte man, während 1000 Geburten vorkamen, im Durchschnitte

vom Jahre	1819 bis 1828:	634 männliche	677 weibliche
»	1829 bis 1838:	841 »	889 »
»	1839 bis 1843:	711 »	739 »

Sterbefälle, daher der natürliche Zuwachs

vom Jahre	1819 bis 1828:	366 männl. Bew.	323 weibl. Bew.
»	1829 bis 1838:	159 » »	111 » »
»	1839 bis 1843:	289 » »	261 » »

Die Zunahme der Bevölkerung war daher aus dem Ueberschuß der Neugebornen gegen die Verstorbenen in der ersten und dritten Periode größer als in Böhmen, dagegen in der zweiten Periode bedeutend kleiner.

In Mähren und Schlesien war die Proportion der Gestorbenen zu den Gebornen, daß auf je 1000 Geburten

vom Jahre	1819 bis 1828:	670 männliche	697 weibliche
»	1829 bis 1838:	856 »	876 »
»	1839 bis 1843:	731 »	747 »

Sterbefälle, daher an natürlichem Zuwachse

vom Jahre	1819 bis 1828:	330 männl. Bew.	303 weibl. Bew.
»	1829 bis 1838:	144 » »	124 » »
»	1839 bis 1843:	269 » »	253 » »

gezählt wurden. Die durch die Mehrzahl der Geburten nachgewiesene Vermehrung dieser Provinz war daher in der ersten Periode fast eben so groß, wie in Böhmen, in der zweiten bei der männlichen Bevölkerung kleiner, bei der weiblichen größer als in Galizien, in der dritten Periode kleiner als in Galizien, dagegen bei dem weiblichen Geschlechte größer, und nur bei dem männlichen kleiner als in Böhmen.

In allen drei Provinzen ist selbst unter den ungünstigsten Ereignissen die Volkszahl durch einen jährlichen Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen gewachsen, doch nicht allmälig fortschreitend. In den Cholerajahren ist zwar die Anzahl der Gebornen durch dieselben herabgemindert worden, doch war der Unterschied kein erheblicher, und die natürliche Vermehrung wurde mehr durch die ganz abnorme Zahl der Todesfälle außerordentlich beschränkt. Allein selbst bei der Einwirkung der verheerenden Cholera hat die innere oder natürliche Vermehrung der Bevölkerung Böhmens sich ansehnlich vermehrt, indem im Durchschnitte der 25 Jahre (von 1819 bis 1843) durch die Ueberzahl der Gebornen der jährliche Zuwachs aus je 1000 Gebornen 283 männliche und 255 weibliche Bewohner betragen hatte. In der Provinz Mähren und

Schlesien war dieser Zuwachs 271 bezüglich 231, in Galizien aber nur 237 bezüglich 226 Bewohner. Mortalität und Reproduktion ist nach diesen Resultaten in Böhmen unter allen Provinzen mit Ausnahme von Dalmatien und dem Küstenlande im günstigsten Verhältnisse.

In allen drei Provinzen sind die Fortschritte der männlichen Bevölkerung bedeutender als jene der weiblichen, obgleich zur Totalität der Bewohner mehr männliche als weibliche Todesfälle vorkommen, was sich nur aus der Ueberzahl neugeborner Knaben gegen die Mädchen erklärt. Im Durchschnitte der fünfundzwanzigjährigen Periode ist der Unterschied bei je 1000 Geburten, daß in Böhmen um 28, in Mähren und Schlesien um 20, in Galizien um 11 Individuen männlichen Geschlechts mehr als des weiblichen zugewachsen sind, dessenungeachtet ist die weibliche Bevölkerung in allen drei Provinzen größer, und wird auch viele Jahre dieses Uebergewicht behaupten. Diese stetig sich ergebende Mehrzahl des einen Geschlechtes setzt irgend eine vorwaltende Ursache voraus, und hat selbst die Natur zugleich die männlichen Individuen einer größeren Sterblichkeit unterworfen und ihre natürliche Vermehrung dabei dennoch begünstigt, so sind unverkennbar in dieser Bedingung des Werdens und Sterbens bei der geschlechtlichen Verschiedenheit der Individuen jene Ereignisse vorbedacht, welche die frequentere Entstehung männlicher Individuen auf ein Mal wieder ins Gleichgewicht bringen, und dabei in den meisten civilisirten Ländern ein Uebergewicht weiblicher Bewohner nachweisen. Zwischen dem Geborenwerden und Sterben besteht nach allen Erscheinungen eine Causalverbindung, deren Erforschung nicht mehr in das Gebiet der Statistik gehört. So viel ist gewiß, daß mancherlei Umstände die größere oder geringere Sexual-Mortalität bedingen, welche diese sind, darüber sind bis jetzt nur Hypothesen vorhanden. Alle Resultate aus statistischen Angaben begründen die Wahrheit, daß in allen Ländern der natürliche Zuwachs des männlichen Geschlechtes immer größer als jener des weiblichen ist, obgleich allenthalben mehr Knaben als Mädchen geboren werden und auch sterben, nur sind die Unterschiede nach Orts- und Zeitverhältnissen oft so bedeutend, daß sich eine mathematische Formel für die nu-

merische Ermittlung dieser Proportion kaum mit Wahrscheinlichkeit aufstellen läßt, in so lange nicht durch sorgsame Beobachtungen alle Umstände, welche auf dieselben vorzugsweise einwirken, erforscht werden, was bisher bei dem Mangel selbst an genauen Geburts- und Sterberegistern, die eine ausgedehntere Periode und einen ausgedehnteren Staat berühren, nicht leicht möglich war.

16.

Unter allen Provinzen war die Proportion der Gebornen zu den Gestorbenen in Dalmatien in den ersten zwanzig Jahren die günstigste, in den darauf folgenden fünf eines 25jährigen Zeitraumes machten ihr diesen Vorrang einer seltenen, natürlichen starken Volksvermehrung Galizien, Böhmen und Mähren mit Schlesien streitig.

Dalmatien zählte vom J. 1819 bis 1828, während 1000 Individuen geboren wurden, nur 570 Todesfälle des männlichen Geschlechtes, und unter dem weiblichen Geschlechte bei der gleichen Anzahl Neugeborner 604 Todesfälle, sonach eine intensive Zunahme der Bevölkerung von 39 bis 43 Percent, ein Verhältniß, welches nicht leicht in einem Lande vorkommt und zu den ganz außergewöhnlichen Erscheinungen gehört. In den darauf folgenden 10 Jahren hat sich diese Proportion, die noch immer eine außerordentliche war, etwas verändert, denn es starben, während 1000 Knaben geboren wurden, 695 männliche Bewohner, und während 1000 Mädchen geboren wurden, 690 weibliche Bewohner, und die Bevölkerung hatte bei je 1000 Geburten des männlichen Geschlechtes einen Zuwachs von 305 Köpfen, und bei je 1000 Geburten weiblichen Geschlechtes einen Zuwachs von 310 Köpfen, eine intensive Vermehrung, welche selbst unter den günstigsten Verhältnissen in keiner der übrigen Provinzen nachgewiesen, vielmehr hatte gerade in diesem Decennium das frühere sehr rasche und mehr normale Fortschreiten in allen Landestheilen eine auffallende Beschränkung erfahren.

Der Verlust, welchen Dalmatiens Bevölkerung in den Jahren des Krieges erdulden mußte, hatte sich während dieser 20 Jahre mehr als ausgeglichen, die relative Volkszahl zum Flächenraume war eine mehr angemessene geworden, es mußte daher in der allzu

raschen Volkszunahme eine bedeutende Modification eintreten, daher auch nur bei je 1000 Geburten nach Abrechnung der Gestorbenen vom J. 1839 bis 1843 der innere Zuwachs der Bevölkerung beim männlichen Geschlechte 259 Köpfe, beim weiblichen 240 Köpfe betragen hatte.

Aus der Vergleichung der Gebornen und Verstorbenen in Dalmatien ersieht man demnach, daß, während 1000 Neugeborne durch die Propagationsfähigkeit der Bewohner neues Leben erhalten haben,

vom Jahre	1819 bis 1828:	570 männliche	604 weibliche	
»	1829 bis 1838:	695 »	690 »	
»	1839 bis 1843:	741 »	760 »	

Todesfälle, daher an natürlichem Zuwachse

vom Jahre	1819 bis 1828:	430	männl.	Bew.	396	weibl. Bew.
»	1829 bis 1838:	305	»	»	310	» »
»	1839 bis 1843:	259	»	»	240	» »

gezählt wurden, und daß im Durchschnitte der 25 Jahre bei 1000 neugebornen Knaben der intensive Zuwachs der männlichen Bevölkerung 331 Köpfe und jener der weiblichen Bevölkerung 315 Köpfe betragen hat, eine Vermehrung, welche das normale Gesetz der günstigsten intensiven Volkszunahme überschreitet. Solche Ereignisse sind vor allem geeignet, die große Schwierigkeit nachzuweisen, eine Methode richtig aufzufinden, welche die Ab- und Zunahme der Einwohnerzahl nach einer mathematischen Formel ganz oder selbst nur approximativ verläßlich angeben wird.

Daten, wie die hier mitgetheilten, werden vielleicht tauglich befunden werden, die Lehre der Wahrscheinlichkeitsberechnungen über das Verhältniß der Mortalität zur Propagationsfähigkeit, daher der natürlichen Volksvermehrung mehr sichere Basen und auch über ihre Verschiedenheit mehr Aufschluß zu geben, sonach möglichst beitragen, den wahren Stand einer Bevölkerung durch Formeln etwas richtiger zu ermitteln, insofern es sich um die natürliche, innere oder intensive Zunahme handelt. Uebrigens ist die Erforschung des Mortalitätsverhältnisses einzelner Klassen der Bevölkerung gleich wichtig, allein der Zusammenstellung solcher Angaben wurde bisher zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, und wo derlei Angaben auch vorhanden sind, sind selbe entweder nicht ganz ge-

nau, oder sie beschränken sich auf eine kurze, dabei nicht fortlaufende Periode. Es kann daher nicht befremden, wenn in dieser Richtung noch wenige und werthvolle Untersuchungen angestellt wurden und auch wir hierüber keine Mittheilungen machen. Das statistische Material, welches bis jetzt die Bewegung der Bevölkerung berücksichtiget, ist nach zu allgemeinen Richtungen zusammengestellt, und läßt viele Fragen über die Ermittlung richtiger Bevölkerungsverhältnisse ganz unbeantwortet. Sterbelisten, sollen sie alle Fragen beantworten, müssen nicht nur das Alter, Geschlecht, den Stand 2c., sondern überdieß auch die Veranlassung und nächste Ursache des Ablebens nachweisen, überdieß sind die Angaben über den Stand der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Beschäftigung und die Zahl der bestehenden Ehen, die Zahl und das Geschlecht der Neugebornen unentbehrlich; nur unter solchen Nachweisungen werden die Resultate der Statistik lehrreicher und nützlicher werden.

III.

Das Sexual-Verhältniß der Geburten und Vergleichung der ehelichen und unehelichen Neugebornen.

Alle Beobachtungen zeigen, daß die Anzahl männlicher Geburten jene der weiblichen um ein Bedeutendes übersteigen. Damit aber die Parität der Geschlechter nicht allzusehr überschritten werde, sehen wir schon vor der Reife des Körpers eine Mehrzahl Knaben als Mädchen wieder sterben, obgleich andererseits die Erscheinungen selten sind, daß der natürliche Zuwachs bei der weiblichen Bevölkerung größer als der männliche ist.

Das Sexualverhältniß der Gebornen für ganz Europa ist 106 bis 105,8 männliche auf 100 weibliche Kinder. Dieser Sexualproportion entspricht mit sehr geringer Abweichung das Verhältniß der Neugebornen beiderlei Geschlechtes in den österreichischen Provinzen, wo nach der Summe der Neugebornen während

der Jahre	1819 bis 1828	auf	100	Mädchen	106,7	Knaben
»	1829 bis 1838	»	»	»	106,2	»
»	1839 bis 1843	»	»	»	106,3	»

gezählt wurden. Diese Schwankungen sind jedoch in den einzelnen Landestheilen und während einzelner Jahre ungleich bedeutender. So schwankte innerhalb 25 Jahren die jährliche Proportion in der Provinz Niederösterreich nach den vorangeführten drei Perioden zwischen 106,1 — 105,2 und 106,2; — in Oberösterreich zwischen 106,7 und 107, welche letztere Zahl das Verhältniß der Neugebornen vom J. 1819 bis 1838, sonach durch 20 Jahre als ein constantes bezeichnet; — in Steiermark zwischen 106,6 — 107,5 und 106,2, war sonach in der fünfjährigen Periode gleich jenen in Niederösterreich und dem Küstenlande; — im Küstenlande schwankte diese Sexualproportion zwischen 106 — 107,7 und 106,2, dagegen in Kärnten und Krain zwischen 105,4 — 105,8 und 105,3; in Tirol war dieses Verhältniß im Decennium von 1819 bis 1828 wie 100 Mädchen zu 107, in dem darauf folgenden Decennium zu 107,7, und in den nächsten 5 Jahren zu 107,3 Knaben, in Böhmen dagegen zu 107,2 bezüglich 106,8, in Mähren und Schlesien zu 106,6 bezüglich 105,8 und 106,5, in Galizien zu 106,2 bezüglich 105,4 und 105,7.

Ungleich bedeutender sind diese Schwankungen in Dalmatien, wo im Durchschnitte während der Jahre 1819 bis 1828 auf 100 neugeborne Mädchen 109,1 Knaben gezählt wurden, um aber diese ganz ungewöhnlichen Mehrgeburten männlichen Geschlechtes wieder ins Gleichgewicht zu bringen, wurden in den darauf folgenden 10 Jahren nur 105,4, und in den weiteren 5 Jahren 104,1 Knaben bei je 100 Mädchen geboren, dadurch stellt sich das normale Sexualverhältniß für die ganze 25jährige Periode wieder her.

Unter den beiden italienischen Provinzen ist in der Lombardie die Ueberzahl der neugebornen Knaben größer als im Venetianischen, indem man auf 100 Mädchen in der Lombardie 107,8 in der ersten Periode, 107,5 in der zweiten, und 107,4 Knaben in der dritten, im Venetianischen 106,8 in der ersten Periode, 106,5 in der zweiten, und 107 Knaben in der dritten Periode zählte.

Aus diesen Resultaten geht hervor, daß die Frage, in welchem normalen Verhältnisse im Laufe der Zeit die Geburten beider Geschlechter statt finden müssen, sich nicht genau beantworten lasse, aber auch nicht bestimmen, ob diese abweichenden Ergebnisse als

zufällige Verschiedenheiten anzusehen sind. Zu den Bedingungen oder Umständen, von welchen die Sexualproportion abhängig ist, wird die ungleiche Kräftigkeit beider Geschlechter gezählt. Girou de Buzarcingues meint, es begünstige besonders alles, was die Muskelkraft entwickelt, die Erzeugung männlicher Kinder. Baumann hat in seinem Kommentar zur göttlichen Ordnung bereits darauf hingedeutet, es scheine die numerische Gleichheit beider Geschlechter bei der Verheirathung die Absicht der Natur zu sein. Nehmen wir dieses als richtig an, so folgt mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß das Geschlechtsverhältniß bei der Geburt ein Mittel sein werde, diese Gleichheit zu erreichen. Nun ist das Alter der sich Heirathenden im Allgemeinen etwas ganz unbestimmtes und hängt von zufälligen Bedingungen ab. Auf welche Weise aber ist es erreicht worden, daß ungeachtet des zufälligen Alters bei der Verheirathung doch eine numerische Gleichheit zwischen beiden Geschlechtern zur Zeit der Fortpflanzung bestehe? Diese Frage ist durch die Untersuchung Hofacker's und Sadler's beantwortet. Das Geschlechtsverhältniß bei der Geburt hängt nämlich von dem relativen Alter beider Eheleute ab, je älter der eine von ihnen, desto mehr überwiegt gerade sein Geschlecht unter den Kindern. Hierdurch ist offenbar eine Tendenz zur Gleichheit beider Geschlechter mit Bezug auf die Verheirathungen ausgesprochen, und wie Moser glaubt, ein scharfer Beweis gegen das Naturgemäße der Polygamie, in sofern es nämlich nicht scheint, als wenn die Natur auf eine entsprechende Weise den Bedingungen der letzteren, d. h. einem bedeutenderen Uebergewicht weiblicher Geburten Folge leiste. Sadler sieht die Sache auf dieselbe Weise an, und äußert sich: Das Verhältniß, nach welchem die Geschlechter geboren werden, wird von dem Unterschiede in dem Alter der Eheleute geordnet, so daß das Geschlecht des Vaters oder der Mutter überwiegt, je nachdem die eine oder die andere älter ist. Auf der anderen Seite wird das bei der Geburt überwiegende Geschlecht eine Sterblichkeit haben, welche von dem Unterschiede des Alters der Eltern abhängt, so daß die Geschlechter sich, mit Rücksicht auf die Zahl, zur gewöhnlichen Epoche des Heirathens das Gleichgewicht halten.

Weiters zeigt Sadler, daß das Alter eines der beiden Eheleute an und für sich keinen bedeutenden und entschiedenen Einfluß auf das Geschlecht der Kinder habe, dieses letztere hänge vielmehr nur von dem relativen Alter beider ab. Allein auch diese Untersuchungen geben für die numerische Berechnung in Rücksicht auf das Verhältniß der Geschlechter bei der Geburt keine Daten an die Hand.

Hängt das Verhältniß der Geburten von dem Alter der Eheleute ab, so folgt daraus nicht, daß man dasselbe in einzelnen Fällen werde vorhersagen können, vielmehr wird es in einzelnen Fällen, wie Moser ganz richtig anführt, an Abweichungen von diesem Gesetze nicht fehlen. Daraus folgt dann noch nicht, daß das Gesetz ein schwankendes sei, sondern daß es noch andere Bedingungen, andere Gesetze gebe, welche das Geschlechtsverhältniß bestimmen, die aber im Ganzen jenem Hauptgesetze unterthan sind.

Für das Uebergewicht der Knabengeburten hat man noch andere Erklärungen aufgestellt. Prevost findet es in dem Vorzuge begründet, welcher dem männlichen Geschlechte gewöhnlich eingeräumt wird. Er meint, daß wegen dieses Vorzuges die weitere Vermehrung einer Familie unterbrochen wird, nach dem Knaben geboren und die dießfälligen Wünsche befriedigt werden. — Sadler erklärt das größere Uebergewicht der Knaben auf dem Lande gegen das in den Manufakturstädten Englands dadurch, daß die Männer in diesen Städten früher heirathen. Girou schreibt dieses Faktum allein auf Rechnung des Landbaues, welches der Erzeugung eines Knaben günstiger sein soll; doch Sadler's Erklärung scheint natürlicher. Aus keinerlei Angaben rechtfertigt sich das Gesetz, daß die ungleiche Fruchtbarkeit oder Propagationsfähigkeit auf das geschlechtliche Verhältniß der Geburten Einfluß habe.

Die äußeren Lebensbedingungen mögen immerhin, so wie auf den ganzen Organismus, auch auf das Sexual-Verhältniß einwirken, allein auch dafür fehlt es an den entsprechenden Beobachtungen. Daß die ungleiche Beschaffenheit des Klimas und Bodens einen Einfluß auf die respektive Frequenz männlicher und weiblicher Geburten ausübe, gibt Bernouilli zu. Er gesteht jedoch, es fehle noch gänzlich an Beobachtungen, die auf ein verschiedenes

Verhältniß in gebirgichten oder flachen Gegenden, in hoch- oder tiefliegenden und in trockenen oder sumpfigen Ländern hinweisen. Davon abweichende Behauptungen haben viele andere Populationistiker aufgestellt, die sich aber alle auf keineswegs verläßliche Beobachtungen stützen und endlich mehr Muthmaßungen als Gesetze sind. Alle Ergebnisse bestätigen die eine unläugbare Thatsache, daß mehr Knaben als Mädchen geboren werden, und daß dieses Verhältniß nicht als zufällig zu betrachten ist, namentlich wenn man damit die Sexualproportion der Gestorbenen und des Bevölkerungsstandes in Berücksichtigung bringt.

Zur Beurtheilung, ob und in wiefern die von den verdienstvollsten Populationistikern aufgestellten Sätze über die Sexualproportion Wahrheit enthalten, mögen die weiteren Vergleichungen der gesetzlichen Verhältnisse der Neugebornen in jedem der Jahre 1819 bis 1843 von 12 Provinzen, die ihrer Ausdehnung und Bevölkerung nach von Bedeutung sind, einigen Anhaltspunkt gewähren. Nur wenige Jahre haben dieselbe Sexualproportion der Neugebornen; so waren im J. 1819, im J. 1824, im J. 1825 auf 100 weibliche Geburten 106,8 männliche gezählt worden, dieses Verhältniß erneuerte sich in keinem der übrigen Jahre, im J. 1823, im J. 1827 war die Proportion 100 zu 106,9, im J. 1821 und 1838 zu 106,3, in den J. 1831, 1832 und 1837 zu 106,5; in den J. 1833, 1841 und 1843 zu 106,2; in den J. 1830 und 1835 zu 106,1, in den J. 1828 und 1836 zu 106, sonach in den meisten Jahren nicht unter aber auch nicht über 106. Hoffmann gibt die jährliche Proportion in der preußischen Monarchie zwischen 106,3 als Maximum und 105,56 als Minimum an; für das Königreich Würtemberg innerhalb 13 Jahren war das Verhältniß zwischen 107,8 und 104,6. Diese Sexualproportion, wie selbe in Würtemberg angegeben, war unter den österreichischen Provinzen nur in Dalmatien im Durchschnitte des Decenniums, vom J. 1819 bis 1828 größer, aber auch das Minimum wurde nicht erreicht in den 12 österreichischen Provinzen im J. 1822, wo auf 100 Mädchen nur 104,4 Knaben, im J. 1834, wo auf 100 Mädchen nur 103,3 Knaben gezählt wurden. Aus diesen Daten geht gewiß hervor, daß selbst vieljährige Beobachtungen nach den

verschiedensten Beziehungen bei einem großen Völkerkomplexus nicht hinreichen, das normale Verhältniß genau zu bestimmen und daraus Principien aufzustellen. Nach einer 25jährigen Vergleichung ergibt sich nach allen Beziehungen die eine Wahrheit, daß in den österreichischen Provinzen die Sexualproportion der neugebornen Mädchen zu den Knaben wie 100 zu 106 bis 107 schwankt, ein Minimum als 106 und Maximum über 107 sind ganz außergewöhnliche Erscheinungen, nimmt man sowohl auf einzelne Provinzen als einzelne Jahre Rücksicht.

Eine weitere, in allen Ländern auffallende Erscheinung ist, daß bei den unehelichen Geburten die Ueberzahl männlicher Kinder kleiner ist als bei den ehelichen. Bernouilli bemüht sich zwar, diese aus allen Geburtslisten nachgewiesenen Thatsachen in Zweifel zu ziehen, und nimmt an, daß Frauen ihre legitimen Kinder dann besonders gern den Geburtslisten entziehen, wenn sie einen Knaben anzuzeigen haben; erinnert an die größere Sterblichkeit der Knaben vor und bei der Geburt, die bei den unehelichen noch viel größer als bei den ehelichen ist, und hält es deßhalb für wahrscheinlich, daß beide Arten von Kindern in demselben Verhältnisse der Geschlechter zur Welt kommen. Wenn wir selbst alle diese Momente für richtig anerkennen wollen, so ist doch noch immer der Unterschied ein zu großer, um die anerkannte, in der Erfahrung gerechtfertigte, früher ausgesprochene Wahrheit zu widerlegen. In den österreichischen Provinzen rechnet man nach einem 25jährigen Durchschnitte auf 100 Mädchen 104,6 bis 104,7 Knaben unehelicher Geburt, d. i. um 2 Knaben weniger als bei den Neugebornen in der Ehe. In den einzelnen Landestheilen ist dieser Unterschied noch unerheblicher; so war das Verhältniß in Oesterreich ob der Enns wie 100 zu 103,8, in Mähren und Schlesien zu 103, in Kärnten und Krain zu 102,5, dagegen wieder in der Lombardie während der Jahre 1829 bis 1838 wie 100 zu 106,7, in Tirol wie 100 zu 106, im Venetianischen wie 100 zu 105,6, sonach war in jenen Provinzen, wo die Zahl der unehelichen Geburten am unbedeutendsten ist, die Sexualproportion den in der Ehe vorkommenden Neugebornen fast gleich. Eine ganz auffallend ausnahmsweise Abweichung fand in Dalmatien statt, wo im Durchschnitte

der Jahre 1839 bis 1843 auf 100 Mädchen 91,6 Knaben außer der Ehe gezählt wurden. Es ergeben sich demnach auch in der Sexualproportion der unehelichen Kinder solche Abweichungen, daß die Ursachen derselben gewiß äußerst schwer zu ermitteln sind, selbst die sorgsamsten Beobachtungen dürften kaum zureichend befunden werden, um solche Erscheinungen zu erforschen; es sind dieß Geheimnisse der Natur, die, wie so vieles andere, dem Menschen bei aller Intelligenz unergründlich sind. Alle Beobachtungen führen auf höchst allgemeine Wahrnehmungen; welches Naturgesetz selbe hervorbringt, in einzelnen Perioden modificirt und zu ganz besonderen Abweichungen Veranlassung gibt, wird für immer unerforscht bleiben. Die Natur hüllt sich in Geheimnisse, deren Enträthselung nicht ein Mal Aufgabe der menschlichen Forschung ist; daher haben auch alle Bemühungen, alle Beobachtungen über das Entstehen des Menschen, über die Dauer seines Lebens nur zu Wahrscheinlichkeitsrechnungen und Muthmaßungen geführt, aus denen nichts anderes erkannt wurde, daß Gesetze, als wie in allen Verhältnissen, so auch hier das leitende und erhaltende Princip sind.

Die österreichische Monarchie gehört zu den Staaten, wo uneheliche Geburten häufig vorkommen. In den von uns aufgeführten zwölf Provinzen war das Verhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen im Durchschnitte während

der J. 1819 bis 1828	wie 1 zu 9,6	oder auf 1000	eheliche	103	unehel.
» 1829 bis 1838	wie 1 zu 9,1	oder auf 1000	»	108	»
» 1839 bis 1843	wie 1 zu 8	oder auf 1000	»	123	»

und haben von Periode zu Periode zugenommen. Es zeigt sich, daß die Zahl der unehelichen Kinder gewachsen ist, wenn die Zahl der ehelichen sich erhöhte; aber auch hier finden wir während einzelner Jahre Ausnahmen, so wie überhaupt das Verhältniß der ehelichen zu den unehelichen Geburten mannigfaltig abwechselt. Nach der Vergleichung der einzelnen Jahre zählte man 1 uneheliche Geburt

i. J. 1819	auf 9,8	ehel.	i. J. 1827	auf 9,4	ehel.	i. J. 1835	auf 8,8	ehel.
» 1820	» 9,3	»	» 1828	» 9,7	»	» 1836	» 9.3	»
» 1821	» 9,4	»	» 1829	» 11,6	»	» 1837	» 8.7	»
» 1822	» 10,6	»	» 1830	» 9,9	»	» 1838	» 8,5	»

i. J. 1823	auf 10,3	ehel.	i. J. 1831	auf 9,4	ehel.	i. J. 1839	auf 8,5	ehel.
» 1824	» 9,8	»	» 1832	» 11,1	»	» 1840	» 8,2	»
» 1827	» 9,8	»	» 1833	» 8,9	»	» 1841	» 8,2	»
» 1826	» 9	»	» 1834	» 8,8	»	» 1842	» 8,5	»

im J. 1843 auf 7,7 eheliche Geburten.

Die wenigsten unehelichen Kinder wurden im Verhältnisse zu den ehelichen in den Jahren 1829, 1832, 1822 und 1823 geboren, die meisten im J. 1843. Ein gleiches Verhältniß dieser Geburten fand im J. 1819, 1824, 1825 (wie 1 zu 9,8), im J. 1820 und 1836 (zu 9,3), im J. 1821, 1827 und 1831 (zu 9,4), im J. 1834 und 1835 (zu 8,8), im J. 1838, 1839 und 1842 (zu 8,5), dann im J. 1840 und 1841 (zu 8,2) statt. Nach diesen Beobachtungen ergibt sich von Jahr zu Jahr ein Schwanken, das oft nicht unerheblich ist. Es ist ferner nicht rathsam, aus dieser abweichenden Proportion die Moralität einer ganzen Bevölkerung ableiten wollen, weil gewiß andere beachtenswerthe Umstände eintreten, die in einem gegen das andere Jahr die Erzeugung der Kinder außer der Ehe begünstigen; hierzu rechnet man als die gewöhnlichen, die Hindernisse eheliche Verbindungen einzugehen. Uebrigens sei der Grund dieser Erscheinung welcher immer, so bleibt sie ein großes Uebel, sowohl durch die weit größere Sterblichkeit der Unehelichen, als auch durch die gewöhnlich mehr vernachlässigte Erziehung derselben, welche dem Staate in keiner Hinsicht gleichgiltig sein kann und darf. Bernouilli erklärt die allermeisten Findelkinder als uneheliche, was beweise, wie wenig die Mütter in der Regel für diese Kinder sorgen können und wollen. Es ist außer Zweifel ferners, daß wenige uneheliche Kinder heranwachsen, daß sie weit mehr Mühe haben, in der Welt fortzukommen, daß ihrer weit mehrere elend und darum Verbrecher werden. Die uneheliche Geburt ist also an sich ein Uebel für den Menschen, und der Staat muß die Zahl dieser Gebornen zu vermindern suchen und sorgfältig erforschen, welchen Zuständen eine Zunahme derselben zuzuschreiben ist.

Das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen Gebornen stellt sich in den einzelnen österreichischen Provinzen sehr verschieden, und weiset auch hier in verschiedenen Perioden oft nicht unerhebliche Abweichungen nach. Unter diesen Provinzen kommen die

meisten unehelichen Kinder in Steiermark vor, indem man eine uneheliche Geburt im Durchschnitte während des Decenniums vom J. 1819 bis 1828 auf 3,6, vom J. 1829 bis 1833 auf 3,5, dann vom J. 1839 bis 1843 auf 3,1 eheliche Geburten zählte, sonach eine fortwährende Zunahme, an welcher auch Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten und Krain, das Küstenland, Galizien und die Lombardie Theil genommen haben. Im Durchschnitte sind

	vom Jahre 1819 bis 1828	vom Jahre 1829 bis 1838	vom Jahre 1839 bis 1843
in Niederösterreich auf	4 ehel. Geb.	3,6 ehel. G.	3 ehel. G.
» Oberösterreich »	4,7 »	4,6 »	4,4 »
» Kärnten u. Krain »	3,6 »	3,5 »	3,1 »
im Küstenlande »	26,5 »	18,2 »	13,4 »
in Galizien »	14.3 »	13,6 »	11,1 »
» der Lombardie »	31,9 »	24,1 »	23,2 »

eine uneheliche Geburt entfallen. In den drei letztgenannten Provinzen werden zwar verhältnißmäßig weniger uneheliche Geburten gezählt, jedoch haben dieselben, namentlich im Küstenlande und in der Lombardie in den letzteren 15 Jahren gegen das vorausgegangene Decennium sich auf eine auffallende Weise vermehrt. Wollte man daraus auf den verschlimmerten Zustand der Sittlichkeit dieser Provinzen oder auf eine gesteigerte unerlaubte Befriedigung des Geschlechtstriebes schließen, so würden solche Folgerungen sich bei genauerer Prüfung der Verhältnisse kaum als gerechtfertigt darstellen.

Auch in den noch übrigen Provinzen erweisen die Vergleichungen gleichfalls keine Abnahme der unehelichen Geburten, denn man zählte eine solche Geburt im Durchschnitte

	vom Jahre 1819 bis 1828	vom Jahre 1829 bis 1838	vom Jahre 1839 bis 1843
in Tirol	auf 23.9 ehel. G.	19,1 ehel. G.	21,9 ehel. G.
» Böhmen	» 6,3 »	6,4 »	5,6 »
» Mähren u. Schlesien	» 7,7 »	7,7 »	6,2 »
» Dalmatien	» 26,3 »	24,6 »	27,9 »
im Venetianischen . .	» 40,3 »	32,8 »	39,7 »

sonach wird in der letzteren Provinz das günstigste Verhältniß nachgewiesen.

Schon bei der Nachweisung über die Verhältnisse der ehelichen zu den unehelichen Gebornen der einzelnen Kreise in den verschiedenen Provinzen haben wir auf die großen Abweichungen aufmerksam gemacht und als einen besonderen Umstand herausgehoben, daß in den Alpenprovinzen Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain die meisten Geburten außer der Ehe vorkommen, ohne daß die von vielen Populationistikern aufgestellten Gesetze eine Anwendung finden. Aber auch die Propagationsfähigkeit der Bewohner und die relative Anzahl der eingegangenen ehelichen Verbindungen nimmt keinen Einfluß, daß gerade in den italienischen Provinzen, Dalmatien und Tirol die wenigsten unehelichen Geburten vorkommen. Aus den vorstehenden Resultaten geht jedoch hervor, daß im Durchschnitte Kinder außer der Ehe in der österreichischen Monarchie viele gezählt werden, daß ihre Anzahl zu- aber nicht abgenommen hat, und daß in den einzelnen Provinzen das Verhältniß derselben zu den ehelich Gebornen ein sehr verschiedenes ist.

Zur genaueren Prüfung der vorangeführten Resultate geben die nachfolgenden Uebersichtstabellen die Gelegenheit, sie enthalten ein wichtiges Material für noch so manche Forschung über die Verhältnisse der Bewegung der Bevölkerung, sie enthalten beachtenswerthe Nachweisungen, um die, von vielen ausgezeichneteu Populationistikern aufgestellten Gesetze zu prüfen und sich von deren Richtigkeit oder Wahrscheinlichkeit zu überzeugen. Zahlen entscheiden, Zahlen haben eine vielsagende Bedeutung, sie sollen daher Wahrheit enthalten und sich nach Möglichkeit derselben immer mehr nähern; dieß ist eine wichtige Aufgabe der Gegenwart geworden.

A. a) Geburten vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1828.

Länder.	Vom Jahre 1819	Vom Jahre 1820	Vom Jahre 1821	Vom Jahre 1822	Vom Jahre 1823	Vom Jahre 1824	Vom Jahre 1825	Vom Jahre 1826	Vom Jahre 1827	Vom Jahre 1828	Summe
Oesterreich unter der Enns	49.151	47.567	47.492	45.283	47.545	47.001	47.571	48.125	46.988	47.566	474.289
» ob der Enns .	26.489	26.056	26.113	24.753	25.472	25.487	24.608	25.152	24.281	24.460	252.871
Steiermark	31.332	30.196	28.905	28.113	28.590	29.964	30.383	30.518	27.206	27.969	293.176
Kärnten und Krain . . .	25.240	23.630	23.015	21.765	23.739	23.788	23.119	23.756	21.509	21.644	231.205
Küstenland	24.647	23.698	22.129	15.301	15.420	16.216	16.513	17.094	16 747	15.938	183.703
Tirol	26.348	26.035	26.157	25.227	26.603	26.477	25.611	26.270	26.140	25.337	260.205
Böhmen	152.098	148.311	147.304	140.236	146.829	145.911	152.889	151.804	145.508	141.834	1.472.724
Mähren und Schlesien . .	86.870	83.976	83.724	78.747	82.742	82.461	86.298	84.931	83.678	82.750	836.177
Galizien	173.747	174.815	169.062	161.645	165.267	179.322	180.512	176.425	184.396	187.093	1.752.284
Dalmatien	9.034	10.562	9.082	9.084	9.956	9.770	10.723	11.867	11.374	10.867	102.319
Lombardie.	91.633	91.619	91.985	96.317	89.683	97.288	92.231	98.311	93.868	96.898	939.833
Venedig.	79.716	80.499	78.529	84.963	81.567	84.609	87.376	87.128	82.555	80.118	827.060
Summe	776.305	766.964	753.497	731.434	743.413	768.294	777.834	781.381	764.250	762.474	7.625.846

A. b) Geburten vom Jahre 1829 bis zum Jahre 1838.

Länder.	Im Jahre 1829	Im Jahre 1830	Im Jahre 1831	Im Jahre 1832	Im Jahre 1833	Im Jahre 1834	Im Jahre 1835	Im Jahre 1836	Im Jahre 1837	Im Jahre 1838	Summe
Oesterreich unter der Enns	46.708	47.909	46.789	46.580	50.085	50.358	49.658	50.747	51.548	52.297	492.679
„ ob der Enns .	23.739	23.626	24.035	24.271	24.884	25.130	25.331	24.796	24.744	24.526	245.082
Steiermark	29.814	30.634	29.612	30.771	32.366	32.358	31.918	31.021	32.566	30.848	311.908
Kärnten und Krain . . .	32.155	24.497	21.678	22.045	22.724	22.455	22.410	22.801	22.909	23.423	227.097
Küstenland	16.374	15.899	16.358	15.762	18.154	17.434	17.334	18.310	18.179	17.266	171.170
Tirol	24.983	24.765	24.977	25.107	24.907	25.300	25.393	26.373	25.449	26.404	253.558
Böhmen	140.939	151.694	150.692	152.823	157.749	158.310	158.251	153.014	154.809	158.043	1.536.324
Mähren und Schlesien . .	79.668	83.352	79.630	79.315	86.458	84.046	80.089	77.809	82.925	83.467	816.759
Galizien	172.748	190.470	157.855	171.091	209.964	199.396	198.120	197.180	223.351	198.777	918.952
Dalmatien	9.941	9.768	11.739	9.970	12.136	13.193	12.062	12.335	12.611	11.565	115.320
Lombardie.	93.038	94.258	99.353	94.026	96.704	101.968	102.649	104.675	103.287	106.832	996.790
Venedig.	79.541	79.914	82.269	76.794	79.162	84.432	83.310	84.372	84.513	83.361	817.668
Summe	739.648	776.786	744.987	748.555	815.293	814.380	806.495	803.433	836.891	816.809	7.901.307

A. c) Geburten vom Jahre 1839 bis 1843.

Länder.	Im Jahre					
	1839	1840	1841	1842	1843	Summe
Oesterreich unter der Enns	52.803	53.382	54.259	56.620	55.707	272.771
„ ob der Enns .	25.370	25.279	25.542	26.497	26.205	128.893
Steiermark	30.935	30.950	31.496	33.491	32.374	159.246
Kärnten und Krain . . .	23.335	22.911	24.045	24.620	23.945	118.856
Küstenland	17.991	17.793	18.716	18.938	17.484	90.922
Tirol	26.673	26.131	27.438	26.966	27.638	134.846
Böhmen	158.213	163.211	165.630	176.070	163.869	826.993
Mähren und Schlesien. .	81.369	84.968	84.630	91.959	85.765	428.691
Galizien	205.441	214.272	200.915	231.190	228.841	1.080.659
Dalmatien	12.182	11.635	11.394	13.048	12.623	60.882
Lombardie	106.458	104.281	108.867	109.419	109.577	538.602
Venedig	87.132	82.227	87.920	85.893	86.744	429.916
Summe	827.902	837.040	840.862	894.711	870.772	4.271.277

A. d) Geburten nach dem Geschlechte und der Art.

Länder.	J. Jahre 1829	J. Jahre 1830	J. Jahre 1831	J. Jahre 1832	J. Jahre 1833	J. Jahre 1834	J. Jahre 1835	J. Jahre 1836	J. Jahre 1837	J. Jahre 1838	Summe
	Männliche Eheliche.										
Oesterreich unter der Enns	19.199	19.665	19.041	19.340	20.175	19.985	19.696	20.525	20.336	20.663	198.625
„ ob der Enns .	10.263	10.266	10.185	10.378	10.579	10.601	10.611	10.371	10.368	10.376	103.998
Steiermark	12.355	12.438	12.224	12.598	13.177	12.963	12.906	12.479	13.007	12.241	126.388
Kärnten und Krain . . .	9.440	9.695	8.934	9.383	9.710	9.716	9.581	9.636	9.586	10.109	95.790
Küstenland	7.983	7.823	7.994	7.730	8.904	8.540	8.485	8.830	8.764	8.321	83.374
Tirol	12.436	12.362	12.142	12.398	12.209	12.413	12.526	12.973	12.421	13.061	124.941
Böhmen	64.330	68.774	67.826	68.419	70.342	70.422	70.001	68.398	68.944	70.409	687.865
Mähren und Schlesien . .	36.748	38.511	36.393	36.085	39.420	38.017	36.177	35.679	37.446	37.568	372.044
Galizien	82.983	91.826	76.482	83.215	99.984	94.376	93.879	94.277	105.730	94.174	916.926
Dalmatien	4.964	4.797	5.910	4.883	5.960	6.581	5.947	6.130	6.223	5.782	57.177
Lombardie.	46.557	46.983	49.321	46.729	48.038	50.591	51.369	51.943	51.597	53.050	496.178
Venedig.	39.484	39.850	41.191	38.501	39.643	42.322	41.725	42.367	42.800	41.799	409.682
Summe	346.742	362.990	347.643	349.659	378.141	376.527	372.903	373.608	387.222	377.553	3.672.988
	Weibliche Eheliche.										
Oesterreich unter der Enns	18.084	18.718	18.120	17.903	19.040	19.191	18.902	19.108	19.473	19.491	187.994
„ ob der Enns .	9.489	9.539	9.726	9.630	9.828	10.066	9.761	9.746	9.965	9.677	97.427
Steiermark	11.399	11.853	11.236	11.538	12.060	12.154	11.779	11.633	11.942	11.421	117.015
Kärnten und Krain . . .	9.149	9.110	8.821	8.849	9.232	8.927	9.034	9.271	9.163	9.015	90.571
Küstenland	7.637	7.360	7.510	7.237	8.350	7.626	7.877	8.448	8.347	7.879	78.371
Tirol	11.441	11.288	11.579	11.492	11.305	11.510	11.502	11.941	11.800	12.095	115.933
Böhmen	60.100	64.278	63.190	64.045	65.693	66.088	65.970	64.067	64.328	65.651	643.410
Mähren und Schlesien . .	34.976	36.145	34.407	34.608	37.140	36.100	34.228	33.645	35.250	35.284	351.783
Galizien	78.849	86.735	71.756	78.856	95.094	89.690	90.033	89.769	100.262	89.182	870.226
Dalmatien	4.591	4.640	5.448	4.739	5.733	6.175	5.668	5.776	5.850	5.358	53.978
Lombardie.	43.252	43.579	46.096	43.331	44.614	47.415	47.419	48.761	47.516	49.368	461.351
Venedig	37.478	37.616	38.325	35.854	37.010	39.830	39.122	39.755	39.384	39.421	383.795
Summe	326.409	340.861	326.214	328.082	355.099	354.772	351.295	351.900	363.280	353.842	3.451.854

A. e) Geburten nach dem Geschlechte und der Art.

Länder.	J. Jahre 1829	J. Jahre 1830	J. Jahre 1831	J. Jahre 1832	J. Jahre 1833	J. Jahre 1834	J. Jahre 1835	J. Jahre 1836	J. Jahre 1837	J. Jahre 1838	Summe
	Männliche Uneheliche.										
Oesterreich unter der Enns	4.770	4.901	4.865	4.783	5.564	5.695	5.634	5.660	5.995	6.124	53.991
„ ob der Enns	2.021	1.943	2.116	2.119	2.246	2.278	2.578	2.449	2.256	2.309	22.315
Steiermark	3.121	3.235	3.137	3.434	3.606	3.690	3.742	3.554	3.841	3.631	34.991
Kärnten und Krain	1.780	1.865	2.015	1.917	1.884	1.939	1.950	1.959	2.108	2.176	19.593
Küstenland	388	389	418	417	439	786	533	539	522	546	4.977
Tirol	557	590	654	611	742	724	692	693	625	652	6.540
Böhmen	8.442	9.596	10.121	10.364	11.142	11.084	11.350	10.467	11.079	11.228	104.873
Mähren und Schlesien	3.937	4.417	4:488	4.409	5.046	5.037	4.884	4.362	5.240	5.410	47.230
Galizien	5.615	6.013	4.976	4.675	7.718	7.836	7.284	6.668	8.935	7.911	67.631
Dalmatien	209	174	188	185	232	247	224	240	325	203	2.227
Lombardie	1.623	1.866	2.028	2.084	2.067	2.058	1.944	2.028	2.122	2.193	20.013
Venedig	1.358	1.274	1.380	1.225	1.275	1.163	1.251	1.142	1.152	1.146	12.366
Summe	33.821	36.263	36.386	36.223	41.961	42.537	42.066	39.761	44.200	43.529	396.747
	Weibliche Uneheliche.										
Oesterreich unter der Enns	4.691	4.625	4.763	4.554	5.306	5.487	5.426	5.454	5.744	6.019	52.069
„ ob der Enns	1.966	1.877	2.008	2.144	2.231	2.185	2.381	2.230	2.155	2.164	21.392
Steiermark	2.939	3.108	3.015	3.201	3.523	3.551	3.491	3.355	3.776	3.555	33.514
Kärnten und Krain	1.786	1.827	1.908	1.896	1.898	1.873	1.845	1.935	2.052	2.123	19.143
Küstenland	366	327	436	378	461	482	439	493	546	520	4.448
Tirol	549	525	602	606	651	653	643	716	603	596	6.144
Böhmen	8.067	9.046	9.555	9.995	10.572	10.716	10.930	10.082	10.458	10.755	100.176
Mähren und Schlesien	4.007	4.279	4.342	4.213	4.852	4.892	4.800	4.123	4.989	5.205	45.702
Galizien	5.301	5.896	4.641	4.345	7.168	7.494	6.924	6.466	8.424	7.510	64.169
Dalmatien	177	157	193	163	211	190	223	189	213	222	1.938
Lombardie	1.606	1.830	1.908	1.882	1.985	1.904	1.917	1.943	2.052	2.221	19.248
Venedig	1.221	1.174	1.373	1.214	1.234	1.117	1.212	1.108	1.177	995	11.825
Summe	32.676	34.672	34.744	34.591	40.092	40.544	40.231	38.094	42.189	41.885	379.718

A. f) Geburten nach dem Geschlechte und der Art.

Länder.	Im J. 1839	Im J. 1840	Im J. 1841	Im J. 1842	Im J. 1843	Summe	Im J. 1839	Im J. 1840	Im J. 1841	Im J. 1842	Im J. 1843	Summe
	Männliche Eheliche						Weibliche Eheliche					
Oesterreich unter der Enns	20.739	20.669	21.478	21.863	21.289	106.038	19.419	19.667	19.984	20.349	20.293	99.712
„ ob der Enns. .	10.584	10.508	10.774	11.205	11.020	54.091	10.164	10.041	10.109	10.370	10.249	50.933
Steiermark	12.057	12.184	12.398	13.086	12.538	62.263	11.606	11.287	11.710	12.218	11.868	58.689
Kärnten und Krain . . .	9.750	9.637	10.220	10.272	9.956	49.835	9.326	9.088	9.557	9.550	9.365	46.886
Küstenland	8.650	8.523	8.857	9.072	8.389	43.491	8.152	7.944	8.538	8.529	7.873	41.036
Tirol und Vorarlberg. . .	13.194	12.859	13.627	13.386	13.727	66.793	12.254	12.073	12.612	12.397	12.767	62.103
Böhmen.	69.928	72.257	72.786	76.807	71.202	362.980	65.276	67.153	67.589	71.881	67.074	338.973
Mähren und Schlesien . .	36.419	38.267	37.707	40.915	37.855	191.163	34.340	35.921	35.532	38.024	35.811	179.628
Galizien.	97.940	101.153	95.193	107.999	106.680	508.965	92.591	95.934	89.891	103.486	101.181	483.083
Dalmatien.	6.051	5.684	5.590	6.490	6.196	30.011	5.746	5.540	5.418	6.090	5.907	28.701
Lombardie	53.088	51.547	54.157	54.514	54.535	267.841	48.576	48.083	50.504	50.609	50.839	248.611
Venedig	43.882	41.342	44.176	43.426	43.863	216.689	41.034	38.750	41.552	40.352	40.737	202.425
Summe	382.282	384.630	386.973	409.035	397.250	1.960.170	358.484	361.481	362.996	383.855	373.964	1.840.780
	Männliche Uneheliche						Weibliche Uneheliche					
Oesterreich unter der Enns	6.441	6.676	6.505	7.394	7.199	34.215	6.204	6.370	6.292	7.014	6.926	32.806
„ ob der Enns. .	2.335	2.387	2.348	2.498	2.513	12.081	2.287	2.343	2.311	2.424	2.423	11.788
Steiermark	3.767	3.798	3.810	4.135	4.077	19.587	3.505	3.681	3.578	4.052	3.891	18.707
Kärnten und Krain. . . .	2.186	2.113	2.159	2.438	2.386	11.282	2.073	2.073	2.109	2.360	2.238	10.853
Küstenland	601	674	659	674	646	3.254	588	652	660	663	576	3.139
Tirol und Vorarlberg. . .	622	603	613	608	579	3.025	603	596	586	575	565	2.925
Böhmen.	11.664	12.190	12.971	13.975	13.010	63.810	11.345	11.611	12.284	13.407	12.583	61.230
Mähren und Schlesien . .	5.380	5.447	5.876	6.593	6.145	29.441	5.230	5.333	5.515	6.427	5.954	28.459
Galizien.	7.718	8.783	8.248	10.193	10.956	45.898	7.192	8.402	7.583	9.512	10.024	42.713
Dalmatien.	177	195	165	247	252	1.036	208	216	221	221	268	1.134
Lombardie	2.464	2.413	2.122	2.240	2.182	11.421	2.330	2.298	2.084	2.056	2.021	10.789
Venedig	1.151	1.134	1.060	1.099	1.103	5.547	1.065	1.001	1.132	1.016	1.041	5.255
Summe	44.506	46.413	46.536	52.094	51.048	240.597	42.630	44.576	44.355	49.727	48.510	229.798

B. a) Sterbfälle vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1828.

Länder.	Im Jahre 1819	Im Jahre 1820	Im Jahre 1821	Im Jahre 1822	Im Jahre 1823	Im Jahre 1824	Im Jahre 1825	Im Jahre 1826	Im Jahre 1827	Im Jahre 1828	Summe
Oesterreich unter der Enns	39.434	36.229	34.913	38.351	41.688	37.872	37.414	40.514	42.548	45.520	394.483
„ ob der Enns . .	21.464	21.054	19.824	20.711	20.476	20.615	22.331	20.784	20.387	22.177	209.823
Steiermark	21.162	19.461	19.882	19.708	20.968	20.993	27.283	22.873	23.365	26.463	222.158
Kärnten und Krain. . . .	15.699	14.887	15.447	17.153	16.219	16.125	17.422	18.205	18.255	19.959	169.371
Küstenland	14.248	13.979	13.905	10.571	9.683	10.483	10.182	10.886	12.189	11.830	117.956
Tirol	19.418	19.149	18.449	19.236	19.195	18.970	17.669	19.511	20.254	20.730	192.977
Böhmen	107.909	87.645	90.062	95.052	101.748	103.974	97.342	100.059	101.337	117.874	1.003.002
Mähren und Schlesien . .	57.708	50.293	49.065	54.790	61.918	52.051	56.193	54.803	63.360	70.627	570.808
Galizien.	105.600	100.390	93.868	106.929	117.763	99.553	107.026	122.187	132.531	161.792	1.147.639
Dalmatien.	6.507	5.572	6.172	5.268	5.652	5.872	5.447	5.996	6.543	6.705	59.734
Lombardie.	71.987	74.073	73.585	77.952	71.615	71.989	70.129	78.777	73.799	74.172	738.078
Venedig.	68.694	65.668	65.612	61.764	62.041	62.365	59.690	64.060	64.860	68.797	643.551
Summe	549.830	508.400	500.784	527.485	549.362	520.862	528.128	558.655	579.428	646.646	5.469.580

B. b) Sterbfälle vom Jahre 1829 bis zum Jahre 1838.

Länder.	Im Jahre 1829	Im Jahre 1830	Im Jahre 1831	Im Jahre 1832	Im Jahre 1833	Im Jahre 1834	Im Jahre 1835	Im Jahre 1836	Im Jahre 1837	Im Jahre 1838	Summe
Oesterreich unter der Enns	46.668	45.792	49.063	57.265	47.829	48.405	49.556	55.695	51.268	44.966	496.607
„ ob der Enns .	23.191	21.817	21.080	24.174	24.676	24.762	22.173	24.064	25.663	23.246	234.846
Steiermark	26.737	26.209	27.050	28.738	26.135	27.469	30.541	25.798	26.986	25.771	271.434
Kärnten und Krain . . .	19.105	18.770	21.074	21.803	19.385	20.839	20.963	24.671	18.534	19.803	204.947
Küstenland	11.449	11.488	13.435	13.047	12.349	13.263	13.189	16.549	12.407	12.259	129.435
Tirol und Vorarlberg . .	21.423	20.933	21.503	22.278	22.910	24.528	21.624	31.502	21.128	21.402	229.231
Böhmen	116.900	105.622	103.527	139.061	119.199	119.630	120.391	121.391	139.163	105.632	1.190.516
Mähren und Schlesien . .	64.882	61.704	70.622	92.179	68.164	65.257	67.488	90.015	69.164	57.711	707.186
Galizien	148.240	155.155	325.029	149.191	148.803	126.345	139.831	130.926	163.457	142.166	1.639.143
Dalmatien	9.034	6.822	7.753	7.496	7.715	7.581	7.579	9.668	8.740	7.533	79.921
Lombardie.	82.839	85.172	79.125	89.161	88.488	86.968	82.499	129.714	80.473	85.551	889.990
Venedig	76.537	75.299	76.505	78.155	80.078	70.720	74.148	103.620	67.227	68.097	770.386
Summe	647.005	634.783	815.766	722.648	665.731	645.767	649.982	763.613	684.210	614.137	6.843.642

B. c) Sterbfälle vom Jahre 1839 bis 1843.

Länder.	Im Jahre					
	1839	1840	1841	1842	1843	Summe
Oesterreich unter der Enns	50.516	51.175	50.647	52.860	52.095	257.293
„ ob der Enns .	23.593	23.782	25.627	23.495	24.672	121.169
Steiermark	27.494	29.042	27.902	26.458	26.901	137.797
Kärnten und Krain . . .	20.309	22.054	18.445	18.442	21.141	100.391
Küstenland	14.897	15.269	12.512	14.583	15.308	72.569
Tirol und Vorarlberg . .	21.263	22.112	21.867	26.290	22.323	113.855
Böhmen	118.544	115.528	113.689	120.822	139.909	608.492
Mähren und Schlesien. .	62.155	60.373	60.183	62.466	71.529	316.706
Galizien	145.975	156.814	155.632	167.740	156.567	782.728
Dalmatien	9.131	9.789	9.462	8.937	8.569	45.888
Lombardie	88.049	84.647	80.802	93.348	82.130	428.976
Venedig	68.413	69.255	67.679	78.681	76.198	366.226
Summe	650.339	659.840	634.447	694.122	697.342	3.346.090

B. d) Sterbfälle nach dem Geschlechte vom Jahre 1829 bis zum Jahre 1838.

Länder.	J. Jahre 1829	J. Jahre 1830	J. Jahre 1831	J. Jahre 1832	J. Jahre 1833	J. Jahre 1834	J. Jahre 1835	J. Jahre 1836	J. Jahre 1837	J. Jahre 1838	Summe
	Männliche.										
Oesterreich unter der Enns	24.413	23.920	25.536	29.341	24.929	24.531	25.606	28.824	26.896	23.641	257.637
„ ob der Enns	11.669	11.184	10.604	11 996	12.485	12.638	11.329	11.966	12.965	11.602	118.438
Steiermark	13.477	13.196	13.598	14.630	13.172	13.763	15.560	12.937	13.671	12.996	137.000
Kärnten und Krain	9.457	9.385	10.460	10.802	9.896	10.297	10.510	12.231	9.285	10.055	102.378
Küstenland	5.935	6.600	6.892	6.774	6.386	6.873	6.787	8.405	6.372	6.343	66.767
Tirol und Vorarlberg	10.758	10.832	10.832	11.262	11.622	12.464	11.020	15.960	10.716	10.986	116.452
Böhmen	59.314	53.844	52.125	68.969	60.447	60.471	60.875	61.475	70.225	53.408	601.153
Mähren und Schlesien	32.979	31.451	36.481	46.551	34.676	33.268	34.060	45.062	34.986	29.603	359.117
Galizien	74.815	78.475	168.587	75.588	74.076	68.654	69.768	65.272	81.486	71.734	828.455
Dalmatien	4.672	3.524	3.968	3.910	3.931	3.937	3.952	5.061	4.520	3.777	41.252
Lombardie	42.509	43.932	40.962	47.157	46.648	45.662	43.413	68.182	41.594	44.033	464.092
Venedig	39.666	38.713	40.125	41.091	42.029	36.903	38.959	53.168	34.633	34.935	400.222
Summe	329.664	324.456	420.170	368.071	340.297	329.461	331.839	388.543	347.349	313.113	3.492.963
	Weibliche.										
Oesterreich unter der Enns	22.255	21.872	23.527	28.024	22.900	23.874	23.950	26.671	24.372	21.325	238.970
„ ob der Enns	11.522	10.633	10.476	12.178	12.191	12.124	10.844	12.098	12.698	11.644	116.408
Steiermark	13.260	13.013	13.452	14.108	12.963	13.706	14.981	12.861	13.315	12.775	134.434
Kärnten und Krain	9.648	9.385	10.614	11.001	9.489	10.542	10.453	12.440	9.249	9.748	102.569
Küstenland	5.514	5.488	6.543	6.273	5.963	6.390	6.402	8.144	6.035	5.916	62.668
Tirol und Vorarlberg	10.665	10.101	10.671	11.016	11.288	12.064	10.604	15.542	10.412	10.416	112.779
Böhmen	57.586	51.778	51.402	70.092	58.752	59.159	59.516	59.916	68.938	52.224	589.363
Mähren und Schlesien	31.903	30.253	34.141	45.628	33.488	31.989	33.428	44.953	34.178	28.108	348.069
Galizien	73.425	76.680	156.442	73.603	74.727	67.691	70.063	65.654	81.971	70.432	810.688
Dalmatien	4.362	3.298	3.785	3.586	3.784	3.644	3.627	4.607	4.220	3.756	38.669
Lombardie	40.330	41.240	38.163	42.004	41.840	41.306	39.086	61.532	38.879	41.518	425.898
Venedig	36.871	36.586	36.380	37.064	38.049	33.817	35.189	50.452	32.594	33.162	370.164
Summe	317.341	310.327	395.596	354.577	325.434	316.306	318.143	375.070	336.861	301.024	3.350.679

B. e) Sterbfälle nach dem Geschlechte vom Jahre 1839 bis zum Jahre 1839.

Länder.	Im Jahre 1839	Im Jahre 1840	Im Jahre 1841	Im Jahre 1842	Im Jahre 1843	Summe	Im Jahre 1839	Im Jahre 1840	Im Jahre 1841	Im Jahre 1842	Im Jahre 1843	Summe
	Männliche						Weibliche					
Oesterreich unter der Enns	26.328	27.087	26.570	27.311	27.213	134.509	24.188	24.088	24.077	25.549	24.882	122.784
„ ob der Enns. .	12.010	11.910	12.875	11.807	12.385	60.987	11.583	11.872	12.752	11.688	12.287	60.182
Steiermark	14.086	14.830	14.074	13.328	13.531	69.849	13.408	14.212	13.828	13.130	13.370	67.948
Kärnten und Krain . . .	10.290	11.259	9.354	9.068	10.594	50.565	10.019	10.795	9.091	9.374	10.547	49.826
Küstenland.	7.577	7.880	6.506	7.653	7.730	37.345	7.320	7.389	6.007	6.930	7.578	35.224
Tirol und Vorarlberg . .	10.964	11.228	11.063	13.387	11.338	57.980	10.299	10.884	10.804	12.903	10.985	55.875
Böhmen.	60.460	57.926	57.119	60.987	71.096	307.588	58.064	57.602	56.570	59.835	68.813	300.904
Mähren und Schlesien . .	31.554	30.960	30.625	31.831	36.153	161.123	30.601	29.413	29.558	30.635	35.376	155.583
Galizien.	73.395	78.971	78.723	83.965	79.070	494.122	72.580	77.843	76.909	83.777	77.497	388.606
Dalmatien.	4.599	4.894	4.717	4.628	4.367	23.205	4.532	4.895	4.745	4.309	4.202	22.683
Lombardie	45.519	43.911	41.802	48.297	42.374	221.903	42.530	40.736	39.000	45.051	39.756	207.073
Venedig	35.116	35.711	34.972	40.707	39.667	186.173	33.297	33.544	32.707	37.974	36.531	174.053
Summe	331.898	336.567	328.399	352.967	355.518	1.705.349	319.441	323.273	306.048	341.155	341.824	1.630.741

C. a) Vergleichende Uebersicht der Geburten und Sterbfälle beiderlei Geschlechtes.

In dem Decennium vom Jahre 1819 bis 1828 wurden gezählt:

	Oesterreich u. d. Enns	Oesterreich o. d. Enns	Steiermark	Kärnten und Krain	Küstenland	Tirol	Böhmen	Mähren und Schlesien	Galizien	Dalmatien	Lombardie	Venedig
Geburten männliche..	244.122	130.657	151.489	119.081	94.522	134.487	761.754	431.236	902.368	53.380	487.736	427.379
Sterbfälle männliche.	205.016	106.067	111.348	83.647	60.159	97.524	510.296	289.131	572.496	30.231	378.818	329.510
Zuwachs durch Mehrgeb.	39.106	24.590	40.141	35.434	34.363	36.963	151.458	142.105	329.872	23.149	108.918	97.869
Geburten weibliche ..	230.167	122.214	151.687	112.124	89.181	125.718	710.970	404.941	849.916	48.939	452.097	399.681
Sterbfälle weibliche..	189.467	103.756	110.810	85.724	57.797	95.453	492.706	281.677	575.143	29.503	359.260	314.041
Zuwachs durch Mehrgeb.	40.600	18.458	30.877	26.400	31.384	30.265	218.264	123.264	274.773	19.436	92.837	85.640

Davon entfallen auf das Jahr

	1819	1820	1821	1822	1823	1824	1825	1826	1827	1828	Summe
Geburten männliche.....	401.016	396.836	388.446	378.543	383.788	396.919	401.943	403.448	394.938	392.334	3.938.211
Sterbfälle männliche....	278.435	257.154	254.855	266.921	277.648	264.961	268 870	283.690	293.443	328.266	2.774.243
Zuwachs durch Mehrgeburt.	122.581	139.682	133.591	111.622	106.140	131.958	133.073	119.758	101.495	64.068	1.163.968
Geburten weibliche	375.289	370.128	365.051	352.891	359.626	371.375	375.891	377.933	369.311	370.140	3.687.635
Sterbfälle weibliche.....	271.395	251.246	245.929	260.564	271.714	255.901	259.258	274.965	285.985	318.380	2.695.337
Zuwachs durch Mehrgeburt.	103.894	118.882	119.122	92.327	87.912	115.474	116.633	102.968	83.326	51.760	992.298

C. b) Vergleichende Uebersicht der Geburten und Sterbfälle beiderlei Geschlechtes.

In dem Decennium vom Jahre 1829 bis 1838 wurden gezählt:

	Oesterreich u. d. Enns	Oesterreich o. d. Enns	Steiermark	Kärnten und Krain	Küstenland	Tirol	Böhmen	Mähren und Schlesien	Galizien	Dalmatien	Lombardie	Venedig
Geburt. männl. ehelich.	198.625	103.998	126.388	95.790	83.374	124.941	687.865	372.044	916.926	57.177	496.178	409.682
„ „ unehel.	53.991	22.315	34.991	19.593	4.977	6.540	104.873	47.230	67.631	2.227	20.013	12.366
Summe d. männl. Geb.	252.616	126.313	161.379	115.383	88.351	131.481	792.738	419.274	984.557	59.404	516.191	422.048
Summe d. männl. Sterbf.	257.637	118.438	137.000	102.378	66.767	116.452	601.153	359.117	828.455	41.252	464.092	400.222
Zuwachs durch Mehrg.	w. 5.021	7.875	24.379	13.005	21.584	15.029	191.585	60.157	156.102	18.152	52.099	21.826
Geburt. weibl. ehel. ..	187.994	97.427	117.015	90.571	78.371	115.933	643.410	351.783	870.226	53.978	461.351	383.795
„ „ unehel.	52.069	21.342	33.514	19.143	4.448	6.144	100.176	45.702	64.169	1.938	19.248	11.825
Summe d. weibl. Geb. .	240.063	118.769	150.529	109.714	82.819	122.077	743.586	397.485	934.395	55.916	480.599	395.620
„ „ Sterbf.	238.970	116.408	134.434	102.569	62.668	112.779	589.363	348.069	810.688	38.669	425.898	370.164
Zuwachs durch Mehrg.	1.093	2.361	16.095	7.145	20.151	9.298	154.223	49.416	123.707	17.247	54.701	25.456

Davon entfallen auf das Jahr

	1829	1830	1831	1832	1833	1834	1835	1836	1837	1838	Summe
Geburten männl. eheliche	346.742	362.990	347.643	349.659	378.141	376.527	372.903	373.608	387.222	377.553	3.672.988
„ „ uneheliche	33.821	36.263	36.386	36.223	41.961	42.537	42.066	39.761	44.200	43.529	396.747
Summe d. männl. Geburt.	380.563	399.253	384.029	385.882	420.102	419.064	414.969	413.369	431.422	421.082	4.069.735
„ „ Sterbf.	329.664	324.456	420.170	368.071	340.297	329.461	331.839	388.543	347.349	313.113	3.492.963
Zuwachs durch Mehrgeb.	50.899	74.897	Abnahme 36.141	17.811	79.805	89.603	83.130	24.826	84.073	107.969	576.772
Geburten weibl. eheliche..	326.409	340.861	326.214	328.082	355.099	354.772	351.295	351.900	363.280	353.842	3.451.854
„ „ uneheliche	32.676	34.672	34.744	34.591	40.092	40.544	40.231	38.094	42.189	41.885	379.718
Summe d. weibl. Geburt.	359.085	375.533	360.958	362.673	395.191	395.316	391.526	389.994	405.469	395.727	3.831.572
„ „ Sterbf.	317.341	310.327	395.596	354.577	325.434	316.306	318.143	375.070	336.861	301.024	3.350.679
Zuwachs durch Mehrgeb.	41.744	65.208	Abnahme 34.638	8.096	69.757	79.010	73.383	14.924	68.608	94.703	480.893

C. c) Vergleichende Uebersicht der Geburten und Sterbefälle beiderlei Geschlechtes.

In dem fünfjährigen Zeitraume vom Jahre 1839 bis 1843 wurden gezählt:

	Oesterreich u. d. Enns	Oesterreich o. d. Enns	Steiermark	Kärnten u. Krain	Küstenland	Tirol	Böhmen	Mähren und Schlesien	Galizien	Dalmatien	Lombardie	Venedig
Geburten männl. eheliche	106.038	54.091	62.263	49.835	43.491	66.793	362.980	191.163	508.965	30.011	267.841	216.689
„ „ uneheliche	34.215	12.081	19.587	11.282	3.254	3.025	63.810	29.441	45.898	1.036	11.421	5.547
Summe d. männl. Geburt.	140.253	66.172	81.850	61.117	46.745	69.818	426.790	220.604	554.863	31.047	279.262	222.236
„ „ Sterbf.	134.509	60.987	69.849	50.565	37.345	57.980	307.588	161.123	394.122	23.205	221.903	186.173
Zuwachs durch Mehrgeburt.	5.744	5.185	12.001	10.552	9.400	11.838	19.202	59.481	160.741	7.842	57.359	36.063
Geburten weibl. eheliche	99.712	50.933	58.689	46.886	41.036	62.103	338.973	179.628	483.083	28.701	248.611	202.425
„ „ uneheliche	32.806	11.788	18.707	10.853	3.139	2.925	61.230	28.459	42.713	1.134	10.789	5.255
Summe d. weibl. Geburt.	132.518	62.721	77.396	57.739	44.175	65.028	400.203	208.087	525.796	29.835	259.400	207.680
„ „ Sterbf.	122.784	60.182	67.948	49.826	35.224	55.875	300.904	155.583	388.606	22.683	207.073	174.053
Zuwachs durch Mehrgeb.	9.734	2.539	9.448	7.913	8.951	9.153	99.299	52.504	137.190	7.152	52.327	33.627

Davon entfallen auf das Jahr

	1839	1840	1841	1842	1843	Summe
Geburten männliche eheliche	382.282	384.630	386.973	409.035	397.250	1.960.170
„ „ uneheliche	44.506	46.413	46.536	52.094	51.048	240.597
Summe der männlichen Geburten	426.788	431.043	433.509	461.129	448.298	2.200.767
„ „ männlichen Sterbfälle	331.898	336.567	328.399	352.967	355.518	1.705.349
Zuwachs durch Mehrgeburten	94.890	94.476	105.110	108.162	92.780	495.418
Geburten weibliche eheliche	358.484	361.481	362.996	383.855	373.964	1.840.780
„ „ uneheliche	42.630	44.576	44.355	49.727	48.510	229.798
Summe der weiblichen Geburten	401.114	406.057	407.351	433.582	422.474	2.070.578
„ „ „ Sterbefälle	318.441	323.273	306.048	341.155	341.824	1.630.741
Zuwachs durch Mehrgeburten	82.673	82.784	101 303	92.427	80.650	439.837

D. a) Vergleichende Uebersicht der ehelichen und unehelichen Geburten beiderlei Geschlechtes.

In dem Decennium vom Jahre 1819 bis 1828 wurden gezählt:

	Oesterreich u. d. Enns	Oesterreich o. d. Enns	Steiermark	Kärnten und Krain	Küstenland	Tirol	Böhmen	Mähren und Schlesien	Galizien	Dalmatien	Lombardie	Venedig
Geburten eheliche . .	380.250	208.928	230.205	197.897	177.016	249.714	1.271.953	740.622	1.636.504	98.929	911.019	806.839
„ uneheliche	94.039	43.943	62.971	33.308	6.687	10.491	200.771	95.555	115.780	3.390	28.814	20.221
Mehrgeb. eheliche .	286.211	164.985	167.234	164.589	170.329	239.223	1.071.182	645.067	1.520.724	95.539	882.205	786.618
Geburten männliche	244.122	130.657	151.489	119.081	94.522	134.487	761.754	431.236	902.368	53.380	487.736	427.379
„ weibliche.	230.167	122.214	141.687	112.124	89.181	125.718	710.970	404.941	849.916	48.939	452.097	399.681
Daher mehr männl.	13.955	8.443	9.802	6.957	5.341	8.769	50.784	26.295	52.452	4.441	35.639	27.698

Davon entfallen auf das Jahr

	1819	1820	1821	1822	1823	1824	1825	1826	1827	1828	Summe
Geburten eheliche	704.914	693.127	681.663	668.642	677.666	697.330	700.144	703.562	691.198	691.630	6.909.876
„ uneheliche. . . .	71.391	73.837	71.834	62.792	65.748	70.964	97.690	77.819	73.051	70.844	715.970
Mehrgeburten eheliche . . .	633.523	619.290	609.829	605.850	611.918	626.366	622.454	625.743	618.147	620.786	6.193.906
Geburten männliche	401.016	396.836	388.446	378.543	383.788	396.919	401.943	403.448	394.938	392.334	3.938.211
„ weibliche	375.289	370.128	365.051	352.891	359.626	371.375	375.891	377.933	369.311	370.140	3.687.635
Daher mehr männliche . .	25.727	26.708	23.395	25.652	24.162	25.544	26.052	25.515	25.627	22.194	250.576

D. b) Vergleichende Uebersicht der ehelichen und unehelichen Geburten beiderlei Geschlechtes.

	In dem Decennium vom Jahre 1829 bis zum Jahre 1838 wurden gezählt:											
	Oesterreich u. d. Enns	Oesterreich o. d. Enns	Steiermark	Kärnten u. Krain	Küsterland	Tirol	Böhmen	Mähren und Schlesien	Galizien	Dalmatien	Lombardie	Venedig
a) Eheliche Geburten.												
Geburten männliche . . .	198.625	103.998	126.388	95.790	83.374	124.941	687.865	372.044	916.926	57.177	496.178	409.682
» weibliche. . . .	187.994	97.427	117.015	90.571	78.371	115.933	643.410	351.783	870.226	53.978	461.351	383.795
Mehrgeburten männliche .	11.631	6.571	11.373	5.219	5.003	9.008	44.455	20.261	46.700	3.199	34.827	25.887
b) Uneheliche Geburten.												
Geburten männliche . . .	53.991	22.315	34.991	19.593	4.977	6.540	104.873	47.230	67.631	2.227	20.013	12.366
» weibliche. . . .	52.069	21.342	33.514	19.143	4.448	6.144	100.176	45.702	64.169	1.938	19.248	11.825
Mehrgeburten männliche .	1.922	973	1.477	450	529	396	4.697	1.528	3.462	289	765	541

Davon entfallen auf das Jahr

	1829	1830	1831	1832	1833	1834	1835	1836	1837	1838	Summe
a) Eheliche Geburten.											
Geburten männliche	346.742	362.990	347.643	349.659	378.141	376.527	372.903	373.608	387.222	377.553	3.672.988
» weibliche	326.409	340.861	326.214	328.082	355.099	354.772	351.295	351.900	363.280	353.842	3.451.854
Mehrgeburten männliche. .	20.333	22.129	21.429	21.577	23.042	21.755	21.608	21.708	23.942	23.711	22.134
b) Uneheliche Geburten.											
Geburten männliche	33.821	36.263	36.386	36.223	41.961	42.537	42.066	39.761	44.200	43.529	396.747
» weibliche	32.676	34.672	34.744	34.591	40.092	40.544	40.231	38.094	42.189	41.885	379.928
Mehrgeburten männliche . .	1.145	1.591	1.642	1.632	1.869	1.993	1.835	1.667	2.011	1.644	16.819

D. c) Vergleichende Uebersicht der ehelichen und unehelichen Geburten beiderlei Geschlechtes.

In dem fünfjährigen Zeitraume vom Jahre 1839 bis 1843 wurden gezählt:

	Oesterreich u. d. Enns	Oesterreich o. d. Enns	Steiermark	Kärnten u. Krain	Küstenland	Tirol	Böhmen	Mähren und Schlesien	Galizien	Dalmatien	Lombardie	Venedig
a) Eheliche Geburten.												
Geburten männliche	106.038	54.091	62.263	49.835	43.491	66.793	362.980	191.163	508.965	30.011	267.841	216.689
„ weibliche	99.712	50.933	58.689	46.886	41.036	62.103	338.973	179.628	483.083	28.701	248.611	202.425
Mehrgeburten männliche . .	6.326	3.158	3.574	2.949	2.455	4.690	24.007	11.535	25.882	1.310	19.230	14.264
b) Uneheliche Geburten.												
Geburten männliche	34.215	12.081	19.587	11.282	3.254	3.025	63.810	29.441	45.898	1.036	11.421	5.557
„ weibliche	32.806	11.788	18.707	10.853	3.139	2.925	61.230	28.459	42.713	1.134	10.789	5.255
Mehrgeburten männliche . .	1.409	293	880	429	115	100	2.580	982	3.185	902	632	292

Davon entfallen auf das Jahr:

	1839	1840	1841	1842	1843	Summe
a) Eheliche Geburten.						
Geburten männliche	382.282	384.630	386.973	409.035	397.250	1.960.170
„ weibliche	358.484	361.481	362.996	383.855	373.964	1.840.780
Mehrgeburten männliche.	33.798	23.149	25.077	25.180	23.286	119.390
b) Uneheliche Geburten.						
Geburten männliche.	44.506	46.413	46.536	52.094	51.048	240.597
„ weibliche	42.630	44.576	44.355	49.727	48.510	229.798
Mehrgeburten männliche.	1.876	1.837	2.181	2.367	2.538	10.799

IV.

Trauungen vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1843.

Um ein normales Trauungsverhältniß zu ermitteln, ist das Ergebniß eines einzelnen Jahres nicht zureichend; wir haben daher in den nachstehenden Tabellen die Anzahl der Trauungen von 12 Provinzen der österreichischen Monarchie während der Jahre 1819 bis 1843 mit der Bevölkerung verglichen; allein auch hier zeigt sich bei dem ersten Ueberblick während einzelner Jahre eine sehr ungleiche Zahl der Trauungen, welche Ungleichheit noch mehr im Verhältnisse zur Population hervortritt, und namentlich in den einzelnen Provinzen auffallend varirt.

Getraute Paare wurden gezählt in den 12 Provinzen:

im J.	1819	162 032	im J.	1829	167.463	im J.	1839	168.872
»	1820	161.990	»	1830	162.155	»	1840	169.322
»	1821	149.927	»	1831	150.208	»	1841	184.122
»	1822	139.758	»	1832	188.643	»	1842	176.999
»	1823	134.502	»	1833	172.299	»	1843	185.307
»	1824	149.168	»	1834	171.842	Summe		884.622
»	1825	149.615	»	1835	169.679			
»	1826	154.475	»	1836	180.522			
»	1827	165.806	»	1837	184.863			
»	1828	164.455	»	1838	167.631			
Summe		1.531.728	Summe		1.715.305			

es haben sonach während 25 Jahre 4.131.655 eheliche Verbindungen statt gefunden, und es wurden in der zweiten 10jährigen Periode um 183 577 Paare mehr getraut, deßungeachtet läßt sich, nimmt man auf die Bevölkerung Rücksicht, nicht behaupten, daß die Zahl der Verheirathungen im Verhältnisse zu derselben zugenommen haben. Schon ein summarischer Ueberblick der vorstehenden Angaben zeigt ein oft auffallendes Zu- und Abnehmen während der einzelnen Jahre, dieses Schwanken läßt sich richtiger noch beurtheilen aus der Vergleichung der Ehen, welche in den einzelnen Provinzen während verschiedener Jahre eingegangen worden sind.

So wurden im J. 1819 im Durchschnitte unter 110 Bewohnern, im J. 1823 unter 139, im J. 1827 unter 118 Bewohnern eine Ehe geschlossen. Nimmt man das Jahr 1819 als ein sehr günstiges zur Basis, so wurden unter den einzelnen Provinzen im Küstenlande unter 75, in der Lombardie unter 99, im Venetianischen unter 96, in Mähren und Schlesien unter 106, in Galizien unter 107 u. s. f., dagegen im J. 1823 in Galizien unter 118, in

Mähren und Schlesien, dann in Steiermark unter 132, im Venetianischen unter 138, im Küstenlande und in der Lombardie unter 140 u. s. f., im J. 1827 aber in Galizien unter 102, Mähren und Schlesien unter 106, im Küstenlande unter 117, Böhmen unter 117, Lombardie unter 123, Dalmatien unter 129, Niederösterreich unter 120, im Venetianischen unter 134 Bewohnern u. s f. eine Ehe geschlossen. Schon aus diesen Verhältnissen ist die große Verschiedenheit der einzugehenden Ehen in den einzelnen Landestheilen zu ersehen, und wie schwer es sei, eine allgemeine Regel daraus abzuleiten. Aus der Vergleichung mehrerer Jahre wird demnach auch nur resultiren, daß im Ganzen die meisten Ehen in Mähren und Schlesien und Galizien eingegangen werden. Es entfällt eine Trauung:

	i. J. 1819	i. J. 1823	i. J. 1827	i. J. 1830	i. J. 1834
in Niederösterreich . . auf	116 B.	141 B.	120 B.	136 B.	130 B.
» Oberösterreich . . »	151 »	173 »	149 »	171 »	154 »
» Steiermark . . . . »	132 »	132 »	140 »	139 »	145 »
» Kärnten u. Krain . »	143 »	203 »	179 »	189 »	175 »
im Küstenlande . . . »	75 »	140 »	117 »	135 »	121 »
in Tirol . . . . . . »	136 »	165 »	195 »	178 »	165 »
» Böhmen . . . . . »	117 »	146 »	117 »	127 »	125 »
» Mähren u. Schlesien »	106 »	132 »	106 »	122 »	127 »
» Galizien . . . . . »	107 »	118 »	102 »	104 »	119 »
» Dalmatien . . . . »	122 »	160 »	129 »	132 »	115 »
» der Lombardie . . »	99 »	140 »	123 »	118 »	115 »
» Venedig . . . . »	96 »	138 »	134 »	132 »	116 »
Summe auf	110 B.	139 B.	118 B.	125 B.	119 B.

Diese Resultate allein bestätigen hinlänglich, daß die Anzahl jährlich neu geschlossener Ehen beständigen und bedeutenden Schwankungen unterworfen ist, daß sich weder eine bestimmte Norm auffinden läßt, nach welcher in dem einen gegen das andere Jahr mehr oder weniger Ehen eingegangen werden. Nur so viel ist gewiß, daß unter allen Jahren verhältnißmäßig die meisten Trauungen in allen angeführten Provinzen mit Ausnahme von Galizien im J. 1819 statt gefunden haben. Hätte die relative Zahl der eingegangenen Ehen irgend eine innige Verbindung mit der vorhandenen Bevölkerung, so müßten sich dieselben gleichfalls alljährlich vermehren, was durchaus nicht der Fall ist, denn die vorstehenden Zahlen geben einen sehr schnellen und höchst unregelmäßigen Wechsel des Steigens und Fallens. Ohne Rücksicht auf das sehr günstige Jahr 1819 verändern sich die Zahlen der getrauten Paare in allen Landestheilen zum nächstfolgenden Jahre um mehrere Prozente im Zu- und Abnehmen. Es wurden nämlich im Durchschnitte

im J. 1819 unter 110 im J. 1820 unter 112 im J. 1821 unter 122
» 1823 unter 139 » 1824 unter 127 » 1825 unter 128
» 1826 unter 126 » 1827 unter 118 » 1830 unter 125
» 1831 unter 136 » 1834 unter 119 Bewohnern ꝛc. eine Ehe eingegangen. Wie ist es nach solchen bedeutenden Schwankungen möglich, einen Maßstab aufzufinden, um das relative Verhältniß der Trauungen zur Bevölkerung mit einiger Zuverläßlichkeit zu berechnen, läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß in der einen Provinz ohne Ausnahme mehr eheliche Verbindungen als in der anderen, in Oberösterreich, Kärnten und Krain, dann Tirol die wenigsten, so wie in Galizien, Mähren und zum Theil in den beiden italienischen Provinzen die meisten Ehen eingegangen werden. Welche Umstände alle aber die relative Frequenz der Ehen bedingen, so wichtig, so interessant auch ihre Auffindung ist, kann aus allen bisher verzeichneten Angaben nicht ermittelt werden. Die allgemeinen Regeln, welche dafür von den Statistikern aufgestellt wurden, sind bereits bei der Nachweisung der getrauten Paare (im III. Abschnitte) erwähnt worden.

Die Erfahrung lehrt fast durchgehends, sagt Bernouilli, daß bei einer größeren Mortalität zugleich eine größere Frequenz der Trauungen sich ergibt, und umgekehrt, weil angenommen wird, daß, wo die Sterblichkeit größer ist, die Menschen früher heirathen können, und sich leicht mehr erste und zweite Ehen ergeben. In den 12 Provinzen der österreichischen Monarchie war die Sterblichkeit im J. 1820 und 1821 geringer als im J. 1819, aber auch in dem letzteren Jahre mehr Trauungen, als in den beiden ersteren; dagegen war im J. 1826 und 1827 die Mortalität bei weitem größer als im J. 1819, und dennoch wurden in diesen Jahren viel weniger Paare getraut. Streng genommen wird sonach auch der vorgenannte Erfahrungssatz, vergleicht man die relative Zahl der Mortalität und jene der Trauungen, sich nicht durchgehends bestätiget finden. Mit allen anderen Behauptungen ist es derselbe Fall.

Noch fehlt es an genauen Nachweisungen einer ausgedehnten Periode über die Zahl der stehenden Ehen, über die Dauer derselben, über den Stand, das Alter der Verehelichten u. s. f., und jede Erforschung und alle Nachweisungen hierüber auf indirekten Wegen, nach einem Probabilitäts-Kalkül geben keine Basis, und führen bald mehr, bald weniger irre, das Resultat ist meist unsicher, abgesehen davon, daß selbst das gewöhnlich vorgeschlagene Verfahren bei dem Abgange der nothwendigsten Fakten selten angewendet werden kann.

Man wird überhaupt aus allen den mitgetheilten Nachweisungen, welche eine 25jährige Periode in den verschiedenen Lan-

destheilen der österreichischen Monarchie berühren, ersehen, wie sehr schwer es ist, allgemeine Regeln für die Bewegung der Bevölkerung aufzustellen, eine allgemeine Formel aufzufinden, nach welcher das relative Zunehmen der Bevölkerung, der Geburten, der Sterblichkeit, der Trauungen u. s. f. statt findet. Sie werden anderseits für die Prüfung des Probabilitäts-Calkül manchen wichtigen Anhaltspunkt gewähren und in vieler Beziehung vielleicht beitragen, denselben richtiger zu stellen. Je mehr Angaben und je größer die Periode und der Staat, auf welche sich dieselben beziehen, desto brauchbarer sind dieselben, um die relativen Verhältnisse der Volksbewegung mit Berücksichtigung vieler anderen, gleich interessanten und darauf einflußnehmenden Beobachtungen genauer zu bestimmen und richtiger zu beurtheilen, und insofern glauben wir hierdurch zugleich einen wesentlichen und wichtigen Beitrag zu den interessantesten Forschungen geliefert zu haben. Wir bemerken nochmals, daß alle Angaben aus offiziellen Quellen sind, daß wir keine Angabe verfälscht, noch ohne genaue Prüfung in unsere Darstellung aufgenommen haben. Wo wir selbst gegründete Ursache hatten, die Richtigkeit der offiziellen Angaben in Zweifel zu ziehen, haben wir dieses immer bemerkt oder es selbst vorgezogen, dieselbe als uns unbekannt und unzuverläßlich zu bezeichnen. Um Wahrheit muß es dem Stastitiker zunächst zu thun und seine vorzüglichste Aufgabe sein, den Zahlen praktischen Werth zu geben, durch nichts, durch keine Sophismen sich irre leiten lassen, noch weniger aber seine Forschungen ins Unendliche und Kleinliche ausdehnen wollen, um sich dadurch von der Wahrheit mehr noch zu entfernen.

A. a) Trauungen vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1828.

Länder.	Vom Jahre 1819	Vom Jahre 1820	Vom Jahre 1821	Vom Jahre 1822	Vom Jahre 1823	Vom Jahre 1824	Vom Jahre 1825	Vom Jahre 1826	Vom Jahre 1827	Vom Jahre 1828	Summe
Oesterreich unter der Enns	9.945	10.344	9.310	8.643	8.534	8.974	9.271	9.967	10.691	11.154	96.833
„ ob der Enns .	5.212	5.562	5.164	5.077	4.758	4.751	4.943	5.041	5.533	5.785	51.826
Steiermark	6.096	6.099	5.898	5.344	5.165	5.842	5.378	5.654	6.115	7.374	58.665
Kärnten und Krain . . .	4.532	4.329	4.015	3.707	3.370	4.121	3.597	3.547	4.078	4.599	39.895
Küstenland	4.966	4.718	3.159	2.750	2.790	3.372	3.368	3.358	3 561	3.988	36.030
Tirol	5.445	5.350	4.850	4.407	4.553	4.598	4.382	4.482	4.507	4.308	46.882
Böhmen	28.781	30.664	26.479	26.224	24.199	26.041	28.687	30.693	32.094	31.526	285.406
Mähren und Schlesien . .	16.937	18.552	15.387	15.265	14.344	15.689	16.784	17.561	18.808	18.536	167.863
Galizien	35.896	33.877	45.365	34.215	34.705	39.275	36.836	37.130	43.238	40.660	371.197
Dalmatien	2.503	2.467	2.069	2.190	1.977	2.007	2.652	2.593	2.630	2.623	23.711
Lombardie.	22.117	21.279	19.926	16.652	16.065	19.616	18.991	19.412	19.535	19.399	192.992
Venedig.	19.602	18.749	18.587	15.284	14.042	14.882	14.726	15.037	15.016	14.503	160.428
Summe	162.032	161.990	149.927	139.758	134.502	149.168	149.615	154.475	165.806	164.455	1.531.728

A. b) Trauungen vom Jahre 1829 bis zum Jahre 1838.

Länder.	Im Jahre 1829	Im Jahre 1830	Im Jahre 1831	Im Jahre 1832	Im Jahre 1833	Im Jahre 1834	Im Jahre 1835	Im Jahre 1836	Im Jahre 1837	Im Jahre 1838	Summe
Oesterreich unter der Enns.	10.324	9.753	9.732	10.224	11.097	10.353	11.190	11.048	11.532	10.984	106.237
„ ob der Enns . .	5.448	4.852	4.993	5.415	5.131	5.481	5.431	5.526	5.486	5.685	53.448
Steiermark	7.647	6.526	6.208	6.745	6.310	6.367	7.001	6.505	6.337	6.665	66.311
Kärnten und Krain	4.331	3.870	3.725	4.894	4.090	4.189	4.639	4.570	4.852	4.781	43.941
Küstenland	3.305	3.155	3.050	3.836	3.420	3.677	3.734	3.897	4.078	3.749	35.901
Tirol und Vorarlberg . . .	4.575	4.487	4.699	5.082	4.828	5.046	5.481	5.512	6.064	5.539	51.313
Böhmen	30.764	30.556	28.390	31.751	31.945	31.970	33.528	33.036	33.437	32.008	317.385
Mähren und Schlesien . .	17.521	16.986	14.914	19.787	18.484	16.466	16.425	16.712	19.772	17.384	174.451
Galizien	49.037	42.998	35.302	60.519	47.458	45.349	37.865	49.650	47.050	38.219	453.447
Dalmatien	1.995	2.669	2.318	2.935	2.982	3.182	2.466	3.082	2.845	2.874	26.348
Lombardie	18.243	20.804	21.146	22.040	19.853	21.823	23.122	22.572	24.149	21.861	215.613
Venedig	14.273	15.499	15.731	16.415	16.701	17.939	18.797	18.412	19.261	17.882	170.910
Summe	167.463	162.155	150.208	188.643	172.299	171.842	169.679	180.522	183.863	167.631	1.715.305

A. c) Trauungen vom Jahre 1839 bis 1843.

Länder.	Im Jahre					
	1839	1840	1841	1842	1843	Summe
Oesterreich unter der Enns	10.337	11.524	11.121	11.358	11.903	56.743
„ ob der Enns .	5.701	6.002	5.661	5.779	5.477	28.890
Steiermark	6.164	6.759	6.874	5.991	6.570	32.358
Kärnten und Krain . . .	4.520	4.929	4.968	4.236	4.905	23.558
Küstenland	4.109	3.428	3.956	3.526	3.846	18.865
Tirol und Vorarlberg . .	5.145	4.987	5.255	5.307	5.493	26.187
Böhmen	32.003	34.127	35.798	37.653	34.870	174.451
Mähren und Schlesien. .	16.514	17.860	19.109	18.424	18.916	90.823
Galizien	42.333	39.950	46.931	43.090	50.737	223.041
Dalmatien	2.699	2.687	2.727	2.656	2.977	13.746
Lombardie	21.522	20.448	23.881	21.359	21.876	109.086
Venedig	17.325	16.621	17.841	17.620	17.467	86.874
Summe	168.872	169.322	184.122	176.999	185.307	884.622

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

Seite

Einleitung 3

Erster Abschnitt. Die Bevölkerung nach der Anzahl des Geschlechtes und ihre Vertheilung nach dem Flächeninhalte 14

I. Hauptübersicht der Bevölkerung nach der Anzahl des Geschlechtes und ihrer Vertheilung 14

II. Uebersicht der männlichen und weiblichen Bevölkerung in den einzelnen Provinzen 28

III. Ein- und Auswanderungen im Jahre 1840 und 1843 57

A. Auswanderungen mit und ohne Bewilligung 57

B. Einwanderungen 61

IV. Uebersicht der Bevölkerung nach Abrechnung der Anwesenden und Hinzurechnung der Fremden vom J. 1840 u. 1843 65

V. Nachweisung der in militärischer Hinsicht klassificirten männlichen Bevölkerung 69

Zweiter Abschnitt. Das Verhältniß der Städte, Marktflecken, Dörfer, Häuser und Familien zum Flächenraume 70

I. Wohnorte und Familien der ganzen Monarchie im J. 1840 u. 1843 70

II. Flächeninhalt, Wohnorte, Häuser und Familien in den conscribirten Provinzen 74

Dritter Abschnitt. Anzahl und Verhältniß der Trauungen in ihren verschiedenen Beziehungen 94

I. Trauungen im Jahre 1840 und 1843 95

II. Trauungen nach den Altersstufen 101

III. Trauungen nach dem Stande 106

IV. Trauungen nach dem Glaubensbekenntnisse 109

V. Uebersicht der Trauungen in den Kreisen der einzelnen Provinzen 115

VI. Trauungen im Jahre 1844 137

Vierter Abschnitt. Anzahl und Verhältniß der Geburten in ihren verschiedenen Beziehungen 139

I. Die Verhältnisse der Geburten in der ganzen Monarchie . . . 139

II. Die Verhältnisse der Geburten in den einzelnen Provinzen . . 151

Seite
III. Todtgeborne im Jahre 1840 und 1843 196
IV. Geburten bei den verschiedenen Glaubensbekennern der Monarchie 203
V. Geburten im Jahre 1844 205
Fünfter Abschnitt. Anzahl und Verhältniß der Sterbfälle in ihren verschiedenen Beziehungen . . . 208
I. Anzahl und Verhältniß der Sterbfälle in der ganzen Monarchie 209
II. Männlicher Nachwuchs in den einzelnen Landestheilen der conscribirten Provinzen 234
III. Die Sterblichkeit in den einzelnen Kreisen der verschiedenen Provinzen 239
IV. Todesarten 280
V. Sterbfälle unter den verschiedenen Glaubensbekennern . . . 287
VI. Sterbfälle im Jahre 1844 288
Anhang. Die Volkszahl, Geburten, Sterbfälle und Trauungen vom Jahre 1819 bis 1843 291
I. Die Volkszahl vom J. 1819 bis zum J. 1843 293
II. Die Resultate aus der Vergleichung der Geburten und Sterbfälle vom J. 1819 bis 1843 299
III. Das Sexual-Verhältniß der Geburten und Vergleichung der ehelichen und unehelichen Neugebornen 331
A. B. C. D. Die entsprechenden Tabellen 341
IV. Trauungen vom J. 1819 bis zum J. 1843 358

Förster Buchh.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Becher, Siegfried,

Die Bevölkerungs-Verhältnisse der österreichischen Monarchie mit einem Anhange der Volkszahl, Geburten, Sterbfälle und Trauungen vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1843

Wien 1846

Austr. 351
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10008912-8